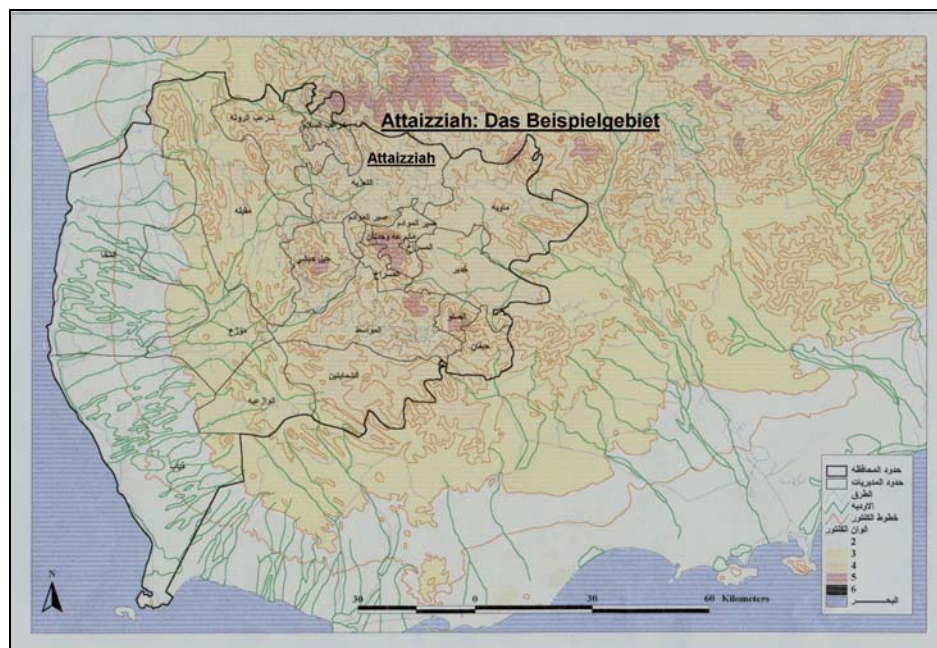

***Möglichkeit einer effizienten nachhaltigen
räumlichen Entwicklungsplanung
in den
Entwicklung(sländern),
dargestellt am Beispiel Jemen,
Region Taiz***

von dem Fachbereich der Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung

der Universität Hannover
zur Erlangung des Grades eines

DOKTORS DER INGENIEURWISSENSCHAFTEN

Dr.-Ing.



genehmigte Dissertation
von

Dipl.-Ing. Sadek Hazam A. Almahdy

geboren am 03.10.1969, in Taiz/Jemen

2005

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Referent : Prof. Dr. Dr. Hans Günter Barth (Institut für Landesplanung und
Raumforschung)

Korreferent : Prof. Dr. Stefan Hartke (Ministerium für Wirtschaft und Verkehr,
Niedersachsen)

Tag der Promotion : 31.01.2005

Vorwort

Die vorliegende Arbeit beruht auf der im Institut für Landesplanung und Raumforschung von Ende 1999 bis 2005 durchgeführten Dissertation. Die Dissertation: Möglichkeit einer effizienten nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) in den Entwicklungsländern (EL) dargestellt am Beispiel Jemen, Region Taiz, soll ein Beitrag zur praxisorientierten Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung in den Entwicklungsländern (EL) leisten.

Dabei stehen die sozioökonomischen, ökologischen sowie administrativ-kulturellen Besonderheiten und Rahmenbedingungen der EL im Mittelpunkt der Arbeit. Diese Rahmenbedingungen machen die Übertragung eines europäisch-angelsächsischen Entwicklungskonzeptes auf die dortigen Verhältnisse nicht einfach.

In dieser Arbeit werden außer theoretischer Behandlung des Nachhaltigkeits-Leitbildes auch eine empirische Untersuchung vor Ort - im Jemen – durchgeführt. Dadurch soll die Ableitung von einer praxisorientierten Alternative einer nachhaltigen räumlichen Entwicklungsplanung ermöglicht werden.

Ohne die Hilfe zahlreicher Personen und Institutionen, besonderes solcher in Jemen, hatte diese Arbeit nicht fertiggestellt werden können. Ihnen – auch den ungenannten – sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt. An erster Stelle gebührt mein Dank Herrn Prof. Dr. Dr. Hans Günter Barth (Institut für Landesplanung und Raumforschung, Universität Hannover) und Herrn Prof. Dr. Stefan Hartke (Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, Niedersachsen), die diese Arbeit als Gutachter begleitet und mit zahlreichen wertvollen Ratschlägen unterstützt haben.

Besonderen Dank gilt auch die zahlreichen Personen, die beim Korrekturlesen mitgeholfen haben. Insbesondere sei hier die Lehrerin Frau Wichert sowie Dipl.-Ing. Petra Wichert erwähnt.

Mein besonderen Dank gebührt auch Frau Pamela Fessner, die die Arbeit sehr aufmerksam und v.a. sehr interessiert korrigiert und einige Sätze vereinfacht hat. Nicht nur Ihr sprachlicher Fachhintergrund hat dabei geholfen, sondern auch Ihr mehrjähriger Aufenthalt im Sultanat Oman.

Allen anderen Mithelfenden sei auch hier herzlichst gedankt.

Inhaltverzeichnis :

MÖGLICHKEIT EINER EFFIZIENTEN NACHHALTIGEN.....	1
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:	7
1. PROBLEMSTELLUNG UND SCHWERPUNKTE DER ARBEIT.....	8
2. VORGEHENSWEISE UND DATENLAGE.....	9
3. DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET	11
KAPITEL I: THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....	13
1. BEGRIFFLICHE GRUNDLAGEN.....	14
2. NACHHALTIGKEIT ALS LEITBILD FÜR DIE ENTWICKLUNG(SPLANUNG).....	24
2.1. ZIEL DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG.....	24
2.2. NACHHALTIGKEITSGEDANKE ALS INTEGRATIVES LEITBILD	25
2.4. DIE ÖKONOMISCHE DIMENSION DES NACHHALTIGKEITS-LEITBILDES.....	28
2.5. DIE SOZIALE DIMENSION DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG	32
2.6. DIE ÖKOLOGISCHE DIMENSION DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG.....	38
2.7. VERFLECHTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG IM RAUM	44
2.8. KRITISCHE ANMERKUNG ZUR ENTWICKLUNGSPOLITIK.....	46
2.9. NACHHALTIGKEITS-LEITBILD ALS MAGISCHES DREIECK FÜR RÄUMLICHE ENTWICKLUNGSPLANUNG.....	47
2.10. FAZIT: DIE BEDEUTUNG DES „NACHHALTIGKEITS-LEITBILDES“	49
2.11. KRITISCHE BETRACHTUNG DER OPERATIONALISIERUNG DES „NACHHALTIGKEITS-LEITBILDES“	51
2.13. ZUSAMMENFASSUNG: DAS NACHHALTIGKEITS-LEITBILD UND DIE RÄUMLICHE ENTWICKLUNG(SPLANUNG)	54
KAPITEL II DETERMINANTEN UND DEFIZITE DER NACHHALTIGEN RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG(SPLANUNG) DES JEMEN/TAIZ.....	59
NATURRÄUMLICHE, ADMINISTRATIVE SOWIE SOZIOÖKONOMISCHE UND ÖKOLOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN:	60
1. NATURRÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN DES JEMEN UND DIE DER UNTERSUCHUNGSREGION: TAIZ.....	60
1.1. GEOGRAPHISCHE LAGE DES JEMEN	60
1.2. KULTURELLE LAGE DES JEMEN.....	63
1.3. KLIMATISCHE LAGE DES JEMEN UND DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	64
1.4. LAGE DER UNTERSUCHUNGSREGION: TAIZ.....	68
2. ADMINISTRATIVE AUFTEILUNG DES JEMENUND DIE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	75
3. INSTITUTIONELLE UND RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN: DIE RÄUMLICHE ENTWICKLUNGS(POLITIK) DES JEMEN	78
3.1. POLITISCHE STRUKTUR UND REGIONALPLANUNG DES JEMEN.....	80
3.2. GESETZLICHE GRUNDLAGE DER REGIONAL(POLITIK)/PLANUNG DES JEMEN/TAIZ	83
3.3. ROLLE DER REGIONALPOLITIK.....	83

3.4.	TRÄGER UND AKTEURE DER REGIONALPOLITIK/PLANUNG	86
3.5.	MECHANISMEN UND ABLAUF DER REGIONALPLANUNG	86
3.6.	INSTRUMENTE DER REGIONALPOLITIK	87
3.7.	KRITISCHE BEMERKUNGEN ZUR ORGANISATION DER REGIONALPLANUNG.....	88
3.8.	RÄUMLICHE ENTWICKLUNGSPLANUNG UND PARTIZIPATION	88
3.9.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER PARTIZIPATION.....	89
4.	ENTWICKLUNGSLAGE DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR.....	91
4.1.	BEVÖLKERUNG DES JEMEN	91
4.2.	ALTERSSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG	92
4.3.	VERTEILUNG DER BEVÖLKERUNG DES JEMEN	93
4.4.	ENTWICKLUNGSTENDENZEN DER BEVÖLKERUNG DES JEMEN.....	98
4.5.	EINIGE SOZIKULTURELLE HINTERGRÜNDE DES JEMEN - AUCH HINSICHTLICH DES EXPLOSIVEN BEVÖLKERUNGSWACHSTUMS	99
4.6.	ENTWICKLUNGSLAGE DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR TAIZ	101
4.7.	IST DIESE ENTWICKLUNGSLAGE DER BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR ,NACHHALTIG'?!	106
5.	ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGSLAGE DES JEMEN UND DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	106
5.1.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER ÖKONOMISCHEN ENTWICKLUNG DES JEMEN	106
5.2.	DAS PRO-KOPF-EINKOMMEN: PKE	107
5.3.	REGIERUNGSPROGRAMME UND DAS PKE	108
5.4.	HINTERGRÜNDE DES RÜCKGANGS DES PKES	109
5.5.	SEKTORALER AUFBAU DER WIRTSCHAFT DES JEMEN	112
5.6.	IST DIESE ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGSLAGE NACHHALTIG?	121
6.	SOZIALE ENTWICKLUNGSLAGE DES JEMEN UND DIE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	122
6.1.	GESETZLICHE GRUNDLAGEN DER SOZIALEN ENTWICKLUNG	122
6.2.	SOZIALE ENTWICKLUNGSINDIZIEN.....	123
6.3.	EINIGE HAUPTDETERMINANTEN DES SOZIALEN ENTWICKLUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	126
6.4.	SOZIALE ENTWICKLUNGSELEMENTE UND RÄUMLICHE ENTWICKLUNG.....	126
6.5.	EINIGE MABGEBENDE ASPEKTE DER SOZIO-POLITISCHEN STRUKTUR DES JEMEN UND IHRE AUSWIRKUNG AUF DEN VERLAUF DER RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG	128
6.6.	IST DIESE SOZIALE ENTWICKLUNGSLAGE NACHHALTIG?.....	132
7.	ÖKOLOGISCHE BESONDERHEITEN DES JEMEN UND DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES TAIZ	133
7.1.	ÖKOLOGISCHE BESONDERHEITEN DER GEOGRAPHISCHEN LAGE DES JEMEN.	133
7.2.	IST DIESE ÖKOLOGISCHE ENTWICKLUNGSLAGE NACHHALTIG?	138
8.	ZUSAMMENFASSENDE ANALYSE ZUM STAND DER ,NACHHALTIGEN' RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG(SPLANUNG)	139
KAPITEL III ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN..		141
ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNGEN		142
1.	PRIMÄRERHEBUNG, RÄUMLICH-SACHLICHE ABGRENZUNG, METHODISCHER ANSATZ.....	142

1.1.	DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET	142
1.2.	ZIEL DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	143
1.3.	SCHWERPUNKTE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	143
1.4.	METHODISCHER ANSATZ DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	143
1.5.	PRIMÄRERHEBUNG	144
1.6.	ZIELGRUPPE	144
1.7.	ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES	145
1.8.	PROFIL DER BEFRAGTEN: QUANTITATIVE UND QUALITATIVE ASPEKTE	148
1.9.	ZUM ABLAUF DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG UND DER PRIMÄRERHEBUNG	149
1.10.	SICHERUNG DES EMPIRISCHEN MATERIALS	151
2.	ERGEBNISSE DER PRIMÄRERHEBUNG	151
2.1.	SEKTORALE UND/ODER BERUFSGRUPPEN-ZUGEHÖRIGKEIT DER BEFRAGTEN	152
2.2.	PROZENTUALE VERTEILUNG DER EINZELNEN BEFRAGTEN BETRIEBE	153
2.3.	ALTERSTRUKTUR DER BEFRAGTEN BETRIEBE	157
2.4.	ART DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN DER BEFRAGTEN BETRIEBE ..	160
2.5.	ENTSTEHUNGSART DER BEFRAGTEN BETRIEBE	167
2.6.	BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUR DER BEFRAGTEN BETRIEBE	169
2.7.	RÄUMLICHE VERFLECHTUNG DER BEFRAGTEN BETRIEBE: BEZUGS-, UND ABSATZVERFLECHTUNG	173
3.	PARTIZIPATION	191
3.1.	<i>Stand der Partizipation im Untersuchungsgebiet</i>	<i>191</i>
3.2.	<i>Mitgestaltungsmöglichkeiten der Befragten im Untersuchungsgebiet an einigen Beispielen</i>	<i>192</i>
3.3.	<i>Klassische Partizipation: Gewerkschaftliche Verbindungen der befragten Betriebe</i>	<i>193</i>
3.4.	<i>NGO in Jemen</i>	<i>197</i>
3.5.	<i>Partizipation traditioneller Prägung und ihre Auswirkung auf den Verlauf der Raumentwicklung</i>	<i>200</i>
4.	PROBLEME DER NACHHALTIGKEIT AUS DER SICHT DER BEFRAGTEN BETRIEBE	207
KAPITEL IV : ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN DER ARBEIT:		213
1.	ERGEBNISSE	214
1.1.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE DER PRIMÄRERHEBUNG	214
1.2.	WEITERE ERGEBNISSE DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG	222
2.	EMPFEHLUNG DER ARBEIT	224
3.	PLANERISCHE UND POLITISCHE FOLGERUNG	227
4.	ZUSAMMENFASSUNG DER ARBEIT	228
ANHANG :		242
1.	GESCHICHTLICHER HINTERGRUND	242
2.	BEFRAGUNGSMUSTER DER PRIMÄRERHEBUNG FÜR DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET: ATTAZZIAHA IN DER REGION TAIZ/JEMEN	244
2.	LITERATURVERZEICHNIS:	247

Abkürzungsverzeichnis:

BSP	: Bruttonettoprodukt
BNBK	: Basic-Non-Basic-Konzept (auch B-N-B-K)
DAC	: Ausschuss für Entwicklungshilfe innerhalb der OECD.
EL	: Entwicklungsländer
EP	: Entwicklungsplanung
GG	: Grundgesetz (bzw. Verfassung)
IL	: Industrieländer
NE	: Nachhaltige Entwicklung
NGO	: Nichtregierungsorganisation(en)
NLB	: Nachhaltigkeits-Leitbild
OECD	: Organisation for Economic Cooperation and Development, was die meisten EU-Länder, Kanada, Japan sowie USA umfasst.
PKE	: Das Pro-Kopf- Einkommen
RP	: Regionalpolitik
SB	: Statistikkbuch, in der Regel des zentralen Statistikbüros Sana'a, Jemen
TR	: Taiz-Report

1. Problemstellung und Schwerpunkte der Arbeit

Nachhaltige räumliche Entwicklungs(planung) ist in den EL mehr als 12 Jahren nach der Rio-Konferenz nicht feststellbar.

Mehr als 12 Jahre nach der Rio-Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung ...sowie ihrer Folgekonferenzen ... hatte auch die räumliche Entwicklungspolitik in den EL einschließlich im Jemen nachhaltig zu sein. Diese ist dort aber nicht feststellbar, weder in ökonomischer, sozialer och in ökologischer Hinsicht¹ – wie im zweiten Kapitel noch ausführlicher aufgezeigt wird.

Subsistenz Wirtschaft begleitet von exzessivem Bevölkerungswachstum, nämlich 3,5%² und zunehmender Armut, sowie einer willkürlichen Umweltnutzung sind dort u.a. nach wie vor vorherrschend und sogar tendenziell steigend³.

Hypothese der Arbeit

Dabei wird die räumliche Entwicklung⁴ immer noch weitgehend zentral gesteuert. Nicht oder nicht vollständiges und nicht rechtzeitiges Erkennen von regionalen/räumlichen Problemen ... , Potenzialen sowie spezifischen Entwicklungsfaktoren sind hierbei keine seltene Erscheinung.

Diese führt zum Einen zur Verschärfung der vielfältigen räumlichen Entwicklungsprobleme... (extreme Disparitäten, subsistenz Wirtschaft, umweltschädigende Armut, willkürliche Umweltnutzung) und zum Andern zur Verprellung von potenziellen Trägern⁵ einer nachhaltigen Entwicklung räumlicher Ausprägung

Eine effiziente Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung wird somit dringender denn je und muss so den existenziellen und ökologischen räumlichen Entwicklungsproblemen in den EL entgegenwirken und globaler Umweltschutz kann besser realisiert werden.

Die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung regionaler Ausprägung bedarf eines effizienten Planungssystems, das mehr räumlich als zentral orientiert ist, was zum Einen nationale Entwicklungsziele besser umzusetzen hilft und zum Andern regionale Interpretationen des Nachhaltigkeits-Leitbildes ermöglicht - je nach den gegebenen regionalen Besonderheiten.

¹ Räumliche Ebene der Entwicklung ist mit der nationalen Ebene nicht zu verwechseln. Auf nationaler Ebene gab und gibt es weiterhin große Projekte: v.a. im Infrastrukturbereich, wo Städte miteinander verbunden werden ... aber auch in politischen und kulturellen Bereich .. wo die Grundfreiheiten und Vielparteigkeit keine seltene Realitäten geworden sind.

² So ist 2040 mit 40 Millionen Jemeniten, statt ca. 10 Millionen 1990 und den jetzigen knapp 18 Millionen zu rechnen²). Statistikbuch, 1999, Zentral-Statistikbüro, Sana'a

³ 1990 betrug z.B. das PKE \$ 643, 1994 ging es auf \$ 508 zurück und 1999 erreichte es \$ 369. 2001 soll es nur leicht gestiegen sein. Also knapp über ein Dollar pro Tag bewegt sich das PEK im Jemen, tendenziell abnehmend und das trotz mehr als 6-jähriger Reformen und offiziellen Armutsbekämpfungsprogrammen. „Armut steht aber eng mit Umweltzerstörung“ stellt die Agenda 21 fest.

⁴ Räumliche Entwicklung wird zwar vorwiegend im Sinne von sektoralen infrastrukturellem Aufbau verstanden, „Ideale Nutzung der räumlichen Potentiale unter Berücksichtigung der Umweltbelange“ ist jedoch auch im Jemen eine der zentralen Aufgaben der Entwicklungspolitik Des Jemen. Seit 2000 wird dem regionalen Bereich mehr Rechnung getragen, u.a. durch Einführung von dezentralen Ansätzen in der Mitgestaltung und Vorschlägen von regionalen Entwicklungsvorhaben. Regionalpolitik gewinnt im Jemen mehr an Bedeutung.

⁵ Nacktes und willkürliches statt umweltschonendes Überleben werden zu einem flächendeckenden Phänomen.

Fragestellung der Arbeit

Gemessen an den vorhandenen Defiziten sowie Determinanten im Jemen/Region Taiz: Wie kann die räumliche Entwicklung nachhaltig gestaltet werden?

Wo können also ökonomische, ökologische, sowie soziale Belange des Raumes und die Partizipation der Adressaten berücksichtigt werden, Umweltprobleme im konkreten Raum behoben, reduziert bzw. vorgebeugt werden, und zwar unter Berücksichtigung der dortigen Raumbesonderheiten⁶?

Diese Arbeit will dieser Frage am Beispiel Jemen, genauer: der Region Taiz, nachgehen und dabei empirische Handlungsalternativen aufzeigen.

Schwerpunkte der Arbeit

Der Hauptschwerpunkt der Arbeit liegt somit in der Untersuchung von Defiziten sowie *potenziellen Trägern und Mechanismen* einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung unter Berücksichtigung der dortigen sozioökonomischen sowie administrativen Rahmenbedingungen. Demzufolge sind :

- Defizite und potenzielle Determinanten der nachhaltigen räumlichen Entwicklung aufzuzeigen, sowie räumliche funktionale Verflechtungen, auch traditioneller Art, zu dokumentieren.
- Wirksamkeit der aktuellen ‚Regionalpolitik‘ anhand ihrer wesentlichen Steuerungsinstrumente zu untersuchen.
- Den Partizipationstand der Adressaten im Untersuchungsgebiet auch traditioneller Prägung einzubeziehen und ihre vielfältigen Auswirkungen auf den Verlauf der räumlichen Entwicklungsprozesse zu beleuchten.

2. Vorgehensweise und Datenlage

Methodisch gliedert sich die Arbeit in folgenden Schritte:

- a) Darstellung der Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung und die einschlägigen begrifflichen Grundlagen (Entwicklung, Planung usw.) nach dem aktuellsten Stand der Forschung - was im Kapitel 1 vorzunehmen ist.
- b) Auf der Grundlage dieser Ausführungen wird dann die räumliche Entwicklungslage Des Jemen/Taiz im Kapitel zwei auf ihre Nachhaltigkeit hin überprüft, Defizite und Determinanten einer potenziellen nachhaltigen räumlichen Entwicklung näher beleuchtet, was mittels einer empirischen Untersuchung und sekundärstatistischen Daten zu erfolgen hat.
- c) Darauf aufbauend wird dann eine Primärerhebung in einem abgegrenzten Untersuchungsgebiet im Bezirk Taiz durchgeführt. Hier werden dann u.a. die Defizite, potenziellen Träger, sowie die Wirksamkeit der bisherigen räumlichen Entwicklungspolitik vor Ort näher untersucht. Die räumlichen

⁶ „Neben (...) Umwelterwägungen liegt die internationale Debatte darüber, welche Maßnahmen zur Umkehr nicht nachhaltiger Entwicklungstrends ergriffen werden sollen und wo hierbei angesetzt werden muß, auch das Streben nach *sozialer Gerechtigkeit (original kursiv) bei den modernen Konsumintensitäten und -strukturen zugrunde.*“ OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzept für das 21. Jahrhundert, S. 59

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Verflechtungen werden hier mittels des sog. Basic-non-basic-Konzeptes - als empirisches Untersuchungsinstrument – behandelt. Für die primäre Entwicklungsstruktur eines Entwicklungslandes – wie die des Jemen - ist dieses Konzept besonderes geeignet⁷. Darüber hinaus sind soziökonomische sowie ökologische Analysen mit diesem Konzept zu erschließen – mehr dazu siehe Kapitel Empirische Ergebnisse.

- d) Analytische Darstellung der Untersuchungsergebnisse werden in ihrem interdisziplinären Zusammenhang vorgestellt u.a. in Bezug auf die zentrale Steuerung der Raumentwicklung sowie auf ökologisch relevante Aspekte bestimmter räumlicher Aktivitäten, nicht zuletzt auch im traditionellen Bereich.
- e) Abschließend werden die Ergebnisse dann zusammenfassend vorgestellt. Anschließend werden daraus allgemeine sowie konkrete Empfehlungen für eine effiziente nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung in Jemen/Taiz abgeleitet. Am Ende erfolgt eine Zusammenfassung der gesamten Arbeit.

Datenlage

Um die einzelnen Arbeitsschwerpunkte im Lichte des Nachhaltigkeits-Leitbildes und des Ziels der Arbeit empirisch untersuchen zu können, werden sekundärstatistische sowie primärstatistische Daten einbezogen.

Sekundärstatistisches Material umfasst naturräumliche, demografische, ökonomische und institutionelle Daten über den Jemen, sowie das Untersuchungsgebiet.

Sekundärstatistische Daten sind aus den einschlägigen, vorwiegend offiziellen statistischen Quellen bezogen worden. Weitere Quellen stellten die akademischen Studien und sonstige zugängliche Berichte und Medien dar, auf die dann an den jeweiligen Stellen hingewiesen wird.

Für die Erfassung der institutionellen Aspekt der räumlichen Entwicklungs(planung) Des Jemen/Taiz sind die gesetzlichen Grundlagen, Texte und Inhalte bestimmend gewesen.

Durch die Primärerhebung wurden die sekundärstatistischen Daten ergänzt und tiefe Einblicke in die Realität der räumlichen Entwicklung im Untersuchungsgebiet gewonnen. In Mittelpunkt standen hier u.a. die Wirksamkeit der räumlichen Entwicklungspolitik, die räumlicher funktionaler Verflechtungen, die soziokulturelle Prägung der Partizipation und ihr Einfluss auf den Verlauf der räumlichen Entwicklungsprozesse.

Für die Primärerhebung ist ein entsprechender Fragebogen im Voraus entwickelt worden. Neben der Vorstellung des Nachhaltigkeits-Leitbildes spielte hier auch das Basic – Konzept – eine Rolle, insbesondere betreffend der räumlichen funktionalen Verflechtung.

⁷ Hiermit lassen sich nicht nur vorhandene regionale, sondern auch potenzielle spezifische Entwicklungsdeterminanten und Faktoren in einem Gebiet erörtern. Plausibel und mit vertretbarem – individuellen - Aufwand kann hiermit auch die räumliche funktionale Verflechtung verfolgt werden, wie u.a. die regionaler und überregionaler Absatzverhältnisse in einer Region.

3. Das Untersuchungsgebiet

Für die Untersuchung stellt der Jemen den Bezugsraum zu den EL dar.

Eingebettet im Raum Jemen wird die räumliche Entwicklung der Region Taiz konkreter untersucht. Weiterhin wird in einem konkreten Untersuchungsgebiet in Taiz, nämlich in Taiz-Zentrum, einschließlich der Gemeinde Attaizzaiaha, die empirische Untersuchung durchgeführt.

Für Taiz-Zentrum als Untersuchungsgebiet sprachen folgende Faktoren: Seine **geographische Lage**. Sie liegt raumfunktional und verkehrstechnisch zentral im Bezirk Taiz. Dabei verbindet Taiz-Zentrum die Hafenstadt Aden sowohl mit den anderen Bezirken (Alhydaydah als auch Ibb), als auch mit der eigenen Umgebung innerhalb des Bezirkes Taiz.

Natürliche „Günstfaktoren“, die die höchste Konzentration der Bevölkerung hier ergeben im Gegensatz zu anderen flächenmäßig größeren Gemeinden in Taiz selbst. In Taiz-Zentrum - am Fuße der sog. Berg von Saber - ist Temperatur, Feuchte und Wasserqualität erträglicher als in der weitgehend heißen und dementsprechend fast menschenleeren Sahelzone, wie z.B. in den Gemeinden Maosa'h und Dubab .

Die bisherige bedeutende **ökonomische Rolle** auf regionaler wie auf nationaler Ebene macht Taiz-Zentrum zu einem Prägfaktor für die Umgebung. Hier sind verschiedenen Aktivitäten und die größten Unternehmer der Region Taiz ansässig, wie z.B. der regionale und nationale Unternehmer die Hael Saiedgruppe, weshalb Taiz – bis 1990 – die Rolle der ökonomischen Hauptstadt des Jemen spielte. Nach der Wiedervereinigung machte Aden als „free zone“ und Welthafenstadt Taiz diese Rolle streitig.

Die **prägende Wirkung**, die Taiz-Zentrum auf die Umgebung ausübt, ist somit größer als von allen anderen Gemeinden in Taiz, zumal hier auch das politische Machtzentrum für den ganzen Bezirk Taiz liegt, Hier ist auch die **höchste Bevölkerungszahl** im ganzen Bezirk zu finden, es leben hier knapp eine halbe Million Einwohner.

Taiz-Zentrum ist somit eine **Pilotregion**, wovon auch prägende und lenkende Entwicklungsimpulse und Ausstrahlung in die Umgebung ausgehen. Für Taiz-Zentrum wird auch Attaizzaiaha als Synonym (wie auf dem Kartenmaterial) verwendet.

„Fängt man über Nachhaltigkeit
zu debattieren an, kann man schnell
den Überblick verlieren“

Dabei entstehen Umweltprobleme nach wie
vor „lokal, wirken sich jedoch global aus“.

Nachhaltigkeit als Leitbild für die (ökonomische, soziale sowie ökologische) Entwicklung(splanung)

„In der Krise ist die Versuchung groß
die Last auf nachfolgende Generationen
zu verschieben. Aber dann wird
die Rechnung umso teurer⁸“
[Klaus Töpfer, in Capital 16/2003]

Kapitel I : Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel geht es um eine Übersicht über die Bedeutung(en) der Nachhaltigkeit als Leitbild für die (ökonomische, soziale und ökologische) (räumliche) Entwicklung(splanung), sowie um die wesentlichen in der Arbeit verwendeten Begriffe, wie u.a. Entwicklung, Planung, räumliche Entwicklungsplanung bzw. Regionalplanung usw. Der Bezug zu den EL wird dabei an den entsprechenden Stellen hergestellt.

Vorbemerkung

Jede bisherige Entwicklungsdekade hat ihr Entwicklungsleitbild gehabt.

Danach wurde bislang vorwiegend (ökonomische wie soziale) räumliche Entwicklung(splanung) ausgerichtet und im Detail gestaltet.

Ökologische Aspekte eines Raumes spielten hierbei jedoch weitgehend eine ‚Nebenrolle‘, wenn überhaupt. Isoliertes statt interdisziplinäres Vorgehen war dabei also tonangebend. Von diesen Leitbildern war und ist auch die Gestaltung der ... räumlichen Entwicklung(planung) in den EL nicht ausgenommen (gewesen). Dabei zeigten die ununterbrochenen Versuche dort Entwicklung zu initiieren jedoch kaum positive Ergebnisse, was u. a. zu ständigen Wechseln der Entwicklungsleitbilder – in I-, wie in den EL - führte.

Während man dabei - v.a. in Bezug auf EL – von

- „Industrialisierung“ ... in den Sechzigern, von
- „Demokratisierung“ in den Siebzigern sprach, so lautete die Devise der Achtziger
- „Endogene Entwicklung“ und ‚Abkopplung bzw. „Dissoziation“⁹ vom Weltmarkt, und seit der Umweltkonferenz in Rio - 1992 – ist das Leitbild: „Nachhaltige Entwicklung“ bzw. „sustainable development“¹⁰, in

Erscheinung getreten.

Mit dem ‚Nachhaltigkeits-Leitbild‘¹¹ hat man erkannt, dass es mit dem eindimensionalen Entwicklungsverständnis und Ausrichtung (bzw. Instrumentalisierung und Operationalisierung) nicht mehr ‚so‘ weiter gehen kann, wie

⁸ Dort heißt es u.a. weiter „Natürlich ist gerade in der wirtschaftlichen Krise die Versuchung groß, nicht alle Kosten zu berücksichtigen. Die entscheidende Frage ist: wer trägt sie – diejenigen, die sich heute des Wohlstandes erfreuen, kommende Generationen oder die Menschen in den Entwicklungsländern?“ [Klaus Töpfer, in Capital 16/2003, S. 26, Beitrag: Ökologischer Entwicklungspfad.

⁹ Vlg. Handbuch der Dritten Welt.

¹⁰ Als „Schutz des Menschen und der Umwelt“ wurde „ der englische Begriff „sustainable development“ aus der Vielzahl der Übersetzungsmöglichkeiten durch die sog. Enquete- Kommission der 12. Deutschen Bundestag, gewählt (Konzept Nachhaltigkeit, Fundamente für die Gesellschaft von morgen, Zwischenbericht der Enquete-Kommission“ Schutz des Menschen und der Umwelt“ des 13. Deutschen Bundestag, Zur Sache 1/ 97, S. 22)

¹¹ Ebenda Konzept der Nachhaltigkeit ... , Fundamente

bisher, da u.a. dem ökologischen Aspekt in den einzelnen Entwicklungsprozessen nicht angemessen Rechnung getragen wurde. Dadurch treten negative Rückkopplungen auf den ökonomischen wie sozialen Entwicklungsverlauf auf teilweise mit irreversible Wirkung¹²

Mit dem „Nachhaltigkeits-Leitbild“ soll nun die Entwicklungsplanung auf einer **mehrdimensionale** Basis (Grundvorstellung bzw. gedankliches Gerüst) basieren.

Bevor aber auf die Planung, nachhaltige Entwicklung, räumliche Entwicklung eingegangen wird, stellt sich die Frage: was heißt „Entwicklung“? Dies ist schließlich ein Begriff, der nicht erst seit Rio existiert.

1. Begriffliche Grundlagen

Bevor man die Diskussion über die Bedeutung und Konsequenzen des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ für die Gestaltung einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung angeht, ist es wissenschaftlich zunächst unerlässlich, einige begriffliche Grundlagen zu behandeln und ihre Bedeutung näher zu erläutern.

Entwicklungsbegriff

Entwicklung ist ein schillernder Begriff. Er wird unterschiedlich definiert¹³. Die Definition des Entwicklungsbegriffes kann aber von den historischen sowie soziokulturellen Rahmenbedingungen eines Landes nicht isoliert betrachtet werden.

Ein gemeinsames Merkmal aller Entwicklungsleitbilder, außer das des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“, war jedenfalls, dass diese den Entwicklungsbegriff weitgehend einseitig definiert haben und zwar vorwiegend nach ökonomischen Aspekten. Das PKE und der BSP standen dabei im Vordergrund. Ökologische Belange des Raumes wurden dabei weitgehend als Nebenaspekt betrachtet oder blieben gar unberücksichtigt¹⁴.

Das GABLER Wirtschaftslexikon z.B. erklärt die Bedeutung der Entwicklung zunächst mit Hilfe eines anderen Begriffes, nämlich „Verhältnis“.

„Entwicklung des Verhältnis: Begriff des Steuerrechtes: Änderungen der Lebensverhältnisse, die u.a. auf technischem Fortschritt, wirtschaftlichen, soziologischen, kulturellen und politischen Erkenntnissen beruhen¹⁵ ...“ Hier

¹² Eine Fülle „negativen Umwelteffekten“ des eindimensionalen Entwicklungsverständnis sind (z.B. Saurer Regen, Waldsterben, existenzielle Armut mit ihren soziopolitischen Konsequenzen über die EL hinaus, Knappheit von Rohstoffen, gesundheitliche Schäden durch Luftverschmutzung, Klimawandel, u. v. m. bewirkten hierbei also eine grundlegende Sichtänderung hin zu einem mehrdimensionalen Leitbild: Nachhaltigkeit.

¹³ „Definitionen sind nicht richtig oder falsch, sondern mehr oder weniger **zweckmäßig**“ wobei Definitionen hier im Sinne von „begriffliche[n] Abgrenzungen und Sprachregelungen“ zu verstehen sind. Vgl. Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien und Perspektiven für Berlin und Brandenburg (1998), Forschung- und Sitzungsberichte, S. 57

Sie sind also nicht absolut, sondern wie die Wissenschaft an sich, als Ganzes auch relativ zu sehen, also an einen Zweck gebunden, ob sachlicher, funktionaler oder normativer (sozialer) Art.

Dabei sind Definitionen also ein ‚Hilfsmittel‘ und nicht als Zweck an sich zu betrachten. „Richtige Begriffe und Klassifikationen sind eines der wichtigsten Hilfsmittel der Wissenschaft, aber sie machen nicht die Wissenschaft als solche aus, sind nicht die erste oder einzige Aufgaben der selben. Gute Definitionen könnte man mit scharfen Klingen vergleichen, man muss sie immer wieder schärfen, aus neuem Metall neue Klingen schmieden“ (Schmoller in Nachhaltige Raumentwicklung, S.58).

¹⁴ Mit dem „Nachhaltigkeits-Leitbild“ ist insbesondere nun der ökologische Aspekt ein Teilelement des Entwicklungsbegriffes geworden.

¹⁵ Gabler Wirtschaftslexikon, 14. Auflage, 1997, S.1139.

spielen also technischer Fortschritt, wirtschaftliche, soziologische, kulturelle Aspekte eine Rolle, welche in jedem Land verschieden sind.

Entwicklung ist also ein komplexer Prozess, in welchem verschiedene Fäden (soziale, kulturelle und technische) miteinander zu verweben sind, damit systematisch ‚positive‘ Veränderungen der Lebensverhältnisse der einzelnen Menschen, sowie der Regionen ermöglicht werden können.

Daher wird Entwicklung generell auch mit etwas Positivem verbunden. Entwicklung wird im Allgemeinen etwa synonym zu „**Änderung**“ oder „**Wandel**“ verwendet, jedoch in einer positiv zu beurteilende Richtung. Eine genauere Umschreibung des Entwicklungsbegriffes könnte lauten: „**Änderungen mit vorteilhaften Wirkungen**“ Dies wird durch Begriffe wie „Entwicklungshilfe“ und „Persönlichkeitsentwicklung“ bestätigt, die [jeweils] positive Änderungen bezeichnen¹⁶ sollen.

Da soziale Strukturen von diesen Änderungen nicht unberührt bleiben (können), wird Entwicklung auch als „**eine Form sozialer Veränderung der Sozialstruktur**“¹⁷ ...“ bei anderen Autoren beschrieben, was im Bereich der nachhaltigen Entwicklung z.B. durch Partizipation erfolgt, durch die auch bestimmte Werte, Haltungen ... verändert werden können, u.a. in Bezug auf die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau sowie ihre Rollen im Entwicklungsprozess.

Insofern ist Entwicklung auch als ein immerwährender Prozess zu begreifen, als ein zielorientierter ‚Vorgang‘ ein Vorgang einer mehr oder minder zielgerichteten Veränderung und Entfaltung, was ohne gezielte politische Gestaltung nicht stattfinden kann.

Aus der Sicht der Politikwissenschaft ist Entwicklung ein:
„Fachwort für Vorgänge oder Ergebnisse gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder politischer Veränderungen in Richtung auf ein Fortschritts-, und Wohlfahrtsniveau, häufig im Sinne eines der sozialen, ökonomischen und politischen Ressourcenausstattung der reichen westlichen Industrieländern¹⁸ vergleichbaren Zustandes¹⁹“. Die Berücksichtigung der Umweltbelange dürfen hierbei aber nicht außer Acht gelassen werden.

Gemessen wird Entwicklung durch das Pro-Kopf-Einkommen (PKE), sowie auch durch komplexe Indikatoren des Human Development Index (HDI)²⁰. Letztere versuchen verschiedene Entwicklungsindikatoren (ökonomische, soziale Armut auch als hemmender Faktor für ökonomische Entwicklung²¹, Bildung, Analphabetismus(rate), Beschäftigung..., wie ökologische Aspekte) zu erschließen.

¹⁶ Verg. Nachhaltige Raumentwicklung ... Szenarien ..., S. 52

¹⁷ In: Wörterbuch der Soziologie, Band 1, Hrsg. Günter Endruweit und Gisela Trommsdorff, Stuttgart, Enke, 1989, S. 148

¹⁸ „Der Reichtum ist eine Kette wertschöpfender Menschen“ Max Weber 1919, nach Ziegler in: Brauchen wir eine andere Wirtschaft?, Rudlof Hickel / Frank Strickstrock (HG) Kollektiv Autoren) rororo – Taschenbuch, 2001, Beitrag von Jean Ziegler: Wächter in der Nacht, der Raubtierkapitalismus und seine Folgen – wo ist Hoffnung? S. 233ff.

¹⁹ Ebenda o.a. S. Wörterbuch zur Politik, Manfred G....

²⁰ Entwicklung kann auch als „magische[s] Fünfeck“ verstanden und dementsprechend in ihrer Gesamtheit oder in Einzelteilen gemessen werden. Diese fünf Teile sind: Wirtschaftswachstum, Arbeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Partizipation und Unabhängigkeit. Ebenda o.a. ... Manfred G. Wörterbuch zur Politik ... S. 267

²¹ „No society can surely be flourishing and happy, of which be far the greater part of the members are poor and miserable.“ Adam Smith, 1776, Zitiert nach: Ländliche Entwicklung: Ein Leitfadens zur Konzeption, Planung und Durchführung armutsorientierter Entwicklungsprojekte, Autorenkollektiv: Knut M. Fischer / Friedrich Mühlberg, Manfred Werth / Rama Krishnan, Siegfried Schönherr/ Wulf Britsch, 1978, als Forschungsauftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, S. 12

Und somit ist Entwicklung als “positive“ messbare materielle - wie immaterielle - Verbesserung²² der (ökonomischen, sozialen wie ökologischen) Lage eines Raumes begreifbar. Die Verbesserung von ökonomischen, ökologischen sowie sozialen Aspekten wie u.a. der Reduzierung von Armut, das explosive Bevölkerungswachstum - das ohne ausdrückliche nationale Wünsche stattfindet - wie beispielweise auch Analphabetentum können in diesem Sinne v.a. in den EL auch als Entwicklung zählen.

Entwicklung ist somit in den EL als Verbesserungsaufgabe zu verstehen, wozu auch umfassende ökonomische, ökologische wie soziale Veränderungen u.a. durch Partizipation und mehr Frauenbeteiligung in dem räumlichen Entwicklungsprozess gehören. Damit ist eine balancierte Entwicklung zu streben, in welcher auch ökologische Belange des Raumes besser zu berücksichtigen sind, willkürlicher und Überverbrauch, insbesondere von knappen Umweltressourcen wie z.B. Wasser sind dabei zu reduzieren und vorzubeugen, nicht zuletzt auch im Sinne der Existenz der dortigen Generation – die heutigen wie die zukünftigen.

All diese gezielten Steuerungen erfolgen durch eine Entwicklungspolitik, die zentral oder räumlich orientiert werden kann.

Entwicklungspolitik

Entwicklung wird also durch die Entwicklungspolitik gesteuert.

Entwicklungspolitik wird hier im Sinne von der “Gesamtheit aller Institutionen, Mittel, Maßnahmen und Bestrebungen, die mit dem Anspruch eingesetzt werden, die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung ... zu fördern²³“ verstanden.

Ein Begriff, der auch mit dem „... Tun und Lassen von Industrie- und von Entwicklungsländern und die für Entwicklung oftmals entscheidenden internationalen Rahmenbedingungen ...“ zu tun hat²⁴.

Räumliche Entwicklungspolitik

Räumliche Entwicklungspolitik stellt einen Teil dieser Entwicklungspolitik dar, wenn nicht den wichtigsten, da hiermit die ökonomische, soziale und die ökologische Infrastruktur des Raumes geschaffen und ihre Weiterentwicklung betrieben wird - ob zentral oder dezentral. Durch die räumliche Entwicklungspolitik werden also die nationalen Entwicklungsziele im konkreten Raum umgesetzt.

In den EL ist zwar unter räumlicher Entwicklungspolitik eher die sektorale Entwicklung gemeint, wo Bau und Verbesserung von ökonomischer, sozialer sowie ökologischer (Grund)Infrastruktur im Vordergrund steht. Das kann Schul-, Straßen und/oder Krankenhausbau, oder aber auch die Reduzierung von Armut usw. sein

Es wird aber gerade im Rahmen der Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbilds *zunehmend auf die Entwicklung der einzelnen Menschen wie Regionen aus eigener*

²² Zum Beispiel durch die Verbesserung des Gesundheitszustandes und Erzielung von weniger Sterblichkeitsraten usw.

²³ Wörterbuch zur Politik, Manfred G. Schmidt, (1995), Stuttgart: Kröner, S. 269

²⁴ Ebenda a. o. S. ... Wörterbuch zur Politik, Manfred G. Schmidt, (1995), S. 269

Kraft geachtet, was auch national mehr und mehr rechtlich und institutionell geregelt wird – wie später am Beispiel des Jemen gezeigt wird.

Allerdings existiert dort noch kein räumliches Planungssystem, wie z.B. in Deutschland, wo die Wünsche und Ziele der Entwicklung von unten nach oben fließen und dann durch das „Gegenstromprinzip“ auf Länderebene ausgeglichen werden.

Fazit: Entwicklungsbegriff

Aus einer entwicklungspolitischen Sicht kann Entwicklung jedenfalls nicht einseitig verstanden und/oder ausgelegt werden.

Entwicklung ist ein immerwährender komplexer aber zielorientierter Prozess. Die Entwicklung hat soziale, ökonomische sowie ökologische Belange eines Raumes zu fördern und positive Veränderungen zu bewirken. Diese wird durch eine zielorientierte Entwicklungspolitik gesteuert, ob zentral oder regional orientiert.

Entwicklung, als positiver Wandel als „zielorientierter Vorgang“ ... „kann, wie die Entwicklungspolitik nicht zufällig laufen. Sie bedarf der Planung.

Planungsbegriff

„Jegliche Gestaltung wird durch Planung vorbereitet“²⁵.

Der Planungsbegriff ist somit ein übergreifendes Konstrukt, das keiner einzigen Disziplin allein angehört. Oft fungiert er als Teilelement von kombinierten Begriffen wie z.B. Finanzplanung ... Lebensplanung ... nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung usw.

Linguistisch „leitet sich der Begriff von dem lateinischen >>planum<<, Ebene, und dem französischen >>plan<<, **Entwurf, Grundriß** ab und bedeutet das Herstellen und Ausweiten eines Entwurfs im vorwiegenden architektonischen Sinn²⁶“ und somit wird mit Planung²⁷ „das Vorausdenken und Vorausentscheiden zukünftiger, der Gestaltung vorgelegter Handlungen“ verstanden.

Planung basiert dabei auf systematisches und analytisches Vorgehen. „Ein Objekt ist ein System, wenn es bestimmte allgemeine Merkmale aufweist. Unter anderem den Systemzweck, der eine bestimmte Konstellation der Systemelemente bedingt, die dann dadurch ihre Integrität sowie Identität²⁸ erhalten.

²⁵ H. Spitzer, Spitzer, Hartwig: Raumnutzungslehre, 1991, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehr- Regional- und Umweltpolitik, Zentrum für Raumforschung und Landesplanung, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (OM) Hannover S. 75

²⁶ Ebenda H. Spitzer, Hartwig: a.O. Raumnutzungslehre ..., S. 57

²⁷ Planen wird bei D. Früst und F. Scholles als „ein normatives Verfahren, das sowohl bei der Bestimmung der Ist - Situation als auch bei der Festlegung des gewünschten Solls zumindest mit Auswahlkriterien, bei der Soll- Bestimmung aber immer auch mit Zielfestlegung, d.h. Wertungen, arbeiten muss.“ beschrieben. Weiterhin verstehen sie unter Planen auch „ein Prozess kollektiver Bestimmung gemeinsamer Entwicklungspfade“ in Handbuch Theorien +Methoden der Raum-, und Umweltpfplanung, Dietrich Früst/ Frank Scholles (Hrsg.), Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur, 2001, S. 8)

²⁸ „Das Objekt erfüllt eine bestimmte Funktion, d.h. es lässt sich durch ein **Systemzweck** definieren Das System besteht aus einer bestimmten **Konstellation** von Systemelementen und **Wirkungsverknüpfungen**

Das Objekt verliert seine **Systemidentität**, wenn seine **Systemintegrität** zerstört²⁸ wird. Ein System ist [daher] **nicht teilbar**, d.h. es existieren Elemente und Relationen in diesem Objekt, deren Herauslösung oder Zerstörung die Erfüllung des ursprünglichen Systemzwecks (Systemfunktion) nicht mehr erlauben würden: die Systemidentität hätte sich verändert oder wäre gänzlich zerstört, nach Hanisch, S. 140ff, nach Bossel, H. 1994, (a), S. 16

„Systeme sind also durch eine *essentielle Wirkungsstruktur* gekennzeichnet, die ihnen die Erfüllung bestimmter Funktionen gestattet, die Systemzwecke und Systemidentität definieren²⁹“

Systeme haben auch eine „*Zustandsgröße*“, die zu einem bestimmten *Verhalten* führt. Bei der *Veränderung dieser Zustandsgrößen ändert sich ihre Wirkungsart*, was die Erfüllung der „ursprünglich“ erwarteten Funktion nicht mehr ermöglicht.

„Das Verhalten eines Systems kann sich durch Veränderungen der Zustandsgrößen³⁰ und durch seine Wirkungen auf die Umgebung bemerkbar machen“ [Hanisch, 99, S. 141]. und hier ist die Umwelt mit allen ihren Elementen – einschließlich auch der Mensch als System bzw. mehrstufiges kompliziertes System zu verstehen, welches der Verständlichkeit halber in einer ökonomischen, sozialen, sowie ökologischen Bereich aufgeteilt, analysiert und dann je nach Systemzweck zu einem Ganzen zusammengefügt wird.

Bei der Veränderung von Systemen gibt es direkt sichtbare Veränderungen (wie z.B. Größe, Blattmasse, Stammumfang des Systems Baum) und auch unsichtbare Veränderungen wie z.B. Konzentration von Zellsäften oder Schadstoffen im Holz, die irgendwann einmal zu sichtbaren Veränderungen führen [nach Hanisch, 1999, S. 141].

Diese Stör-, bzw. Begrenzungsfaktoren sind systematisch und analytisch unter Berücksichtigung des Systemzwecks zu untersuchen, woraus dann entsprechende Alternativlösungen (Vorschläge) angeboten werden können, die den Systemzweck erfüllen helfen.

Planung wird dabei in „planerisch-analytischen“ sowie in „gestalterischen Bereichen“ als Hilfsmittel eingesetzt. „In Denkmodellen“ werden „Pläne gemacht, durchdacht, diskutiert, mitgeteilt, verändert, in der Tat umgesetzt oder verworfen“³¹

Planung wird daher modellhaft angegangen. „Für die planerische Bearbeitung, d.h. für die Formulierung zukünftiger gewünschter Zustände, wird die Wirklichkeit deshalb als Modell abgebildet.

Ein Modell kann sein

- die *differenzierende verbale Beschreibung und Bewertung des Planungsgegenstandes*, Beschreibung und Bewertung der handlungsauslösenden Konflikte/Probleme, sowie die Beschreibung der Lösungsvorschläge, Ziele und Strategien → Wortmodell
- die visuelle Darstellung des Planungsgegenstandes, sowie des gewünschten künftigen Zustandes in Karten, Zeichnungen, Fotos/Filme und in dreidimensionalen handwerklich gebauten Modell ...
- *eine systemtheoretische Darstellung* der Systemelemente und ihre quantitativen und qualitativen Wirkungsbeziehungen: → Wirkungsgraphen
- Computergestützte Modelle: → Geographische Informationssysteme, Digitale Höhenmodelle, Digitale Karten, Photomanipulationen zur Simulation“ usw. [Hanisch, Planungstheorie .., 99, S. 140]

²⁹ Ebenda Hanisch, S. 161, nach Bossel, Bossel, H. 1994, (a), S. 17

³⁰ Außer Zustandsgrößen, die auch als „Gedächtnisgrößen“ genannt werden, welche durch das Systemverhalten im Laufe der Zeit und unter dem Einfluss Vorgabegrößen verändert werden, gibt es noch eben „Vorgabegrößen“ wie z.B. wirksame Blattoberfläche und Stammumfang eines Baumes, die von außen durch Sonnenenergie je H aber auch durch Niederschlag usw. bestimmt werden. Eine dritte Kategorie unter den sog. Modellgrößen gibt es „Zwischengrößen“ Diese werden aber aus den Vorgaben und Zustandsgrößen berechnet, z.B. die nutzbare Sonnenenergie von Baum je Stunde. (Ebenda Hanisch, 99, S. 141). Diese ordnenden Kategorien lassen sich auch auf raumplanerische Prozesse und ihre einzelne Systeme: Ökonomie, Soziales sowie Ökologie, übertragen, wenn das Endziel der Raumplanung ein schonender Umgang mit der Umwelt sein soll ...

³¹ Jochen Hanisch, Planungstheorie, Planungs- und Entscheidungsmethodik, 1999, S. 31, VWF Verlag, Berlin

Dabei beschäftigt sich die Planung mit einer konkreten Fragestellung, nämlich mit der Frage „Wie“ - und zwar nicht irgendein „Wie“!

„Für die Planung gilt nämlich nicht wie eine Sache werden wird, sondern wie sie werden soll“ was ein Leitbild – bewusst oder unterbewusst- abverlangt „und daraus ergibt sich der Handlungsspielraum“

Leitbilder implizieren dabei den jeweiligen erwünschten Soll-Zustand, welcher dann planerisch ausgeführt wird. Im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung werden generell Defizite, - ökonomischer, sozialer wie u.a. ökologischer Art, beseitigt und Potenziale mobilisiert.

Planung findet aber unter bestimmten Vorgaben statt: Leitbilder, soziokulturelle politische sowie administrative Voraussetzungen. Diese sind dementsprechend – auch analytisch - zu berücksichtigen.

Planung ist aber gleichzeitig keine Zauberei und kein Allheilmittel. „Durch die Raumgestaltung, aber noch deutlicher durch die Lebensgestaltung, wird der Zukunftsbezug von Planung klar und mit ihm zeigen sich Möglichkeiten und Grenzen. Da dies nur mit in der Gegenwart bereits vorhandener Kenntnisse geschehen kann, bleibt Planung immer ein Versuch, in dem unendlich weiterlaufenden Fluß der Zeit mit Raumnutzungsabschnitten stückweise Festigkeiten einzufügen“³²

Planungstypen und Planungsarten

„Der deutliche Unterschied hinsichtlich Zweck, Inhalt und Methodik ergibt sich zwischen der **Raumprozessplanung** und der **Gestaltungsplanung**“

Wobei „im ersten die Bedingungen eines Raumes und seiner Ressourcen mit Worten und Zahlen analysiert und darauf aufbauend, Planungsvorstellungen über die Lebensbedingungen und die Nutzung der Flächen angestellt“ [Spitzer, 1995] werden.

„Schwerpunktmäßig werden“ hier „Prozesse und die von ihnen geprägten *Strukturen* betrachtet; und zwar soziale, ökonomische aber auch naturwissenschaftliche und ökologische Prozesse“ und das „immer in geographischer Einordnung. Deshalb wird dieser Planungstyp auch **Prozeß-** und/oder **Strukturplanung** genannt“ [Spitzer, 1995]

Dagegen ist Ziel und Zweck „der **Gestaltungsplanung** der zeichnerische Entwurf eines Raumprojekts, beispielweise eines Hauses, einer Straße oder eines Nutzungsgebietes, wie das Modell für die ganze Stadt oder eine Parkanlage“ in der also „der zeichnerische Plan überwiegt“³³

Allerdings bestehen zwischen beiden *Planungstypen fließende Übergänge*. In der räumlichen Planung gibt es kaum einen Text ohne Karte (Zeichnung) und keine Karte ohne Text“ [Spitzer, S. 17, Einführung ..., 1995]

Jeder Planungstyp³⁴ hat seine fachliche Breite³⁵. „**Raumprozessplanung ist im Extrem zunächst Entwicklungsprogramm**, ist kleinmaßstäbig und langfristig“.

³² Ebenda Spitzer, S. 75

³³ Ebenda ... Spitzer, 1995, Einführung in die räumlich .. S. 17

³⁴ „Der Begriff des Planungstyps ist wenig festgelegt und wird auch recht unterschiedlich verwendet. Es erscheint ausnahmsweise angebracht, diesen Schwebezustand zu belassen und mit der Frage nach dem Typischen mehr dem Verständnis als der schlüssigen Systematik zu dienen“ Ebenda Spitzer, Einführung in die..., Ulmer, S.17, 1995

³⁵ Während die der Raumprozessplanung ein größeres Spektrum einschließt (Planer aus vielen Disziplinen: Raum- und Landesplanung, angewandete Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, angewandete Geographie, Jura, Ökonomie), obliegt die der Gestaltungsplanung dagegen den Architekturfächern und Ingenieurwissenschaften. (nach Spitzer, S. 17, 1995).

Gestaltungsplanung ist dann im Extrem ein baureifer Gestaltungsplan (Entwurf), ist großmaßstäbig und kurzfristig“ und dazwischen liegen Übergangsformen [Spitzer, S. 18, 1995]

Was die **Planungsarten** angeht, so sind diese als „*Konkretisierungen* von Planungstypen anzusehen“ [Ebenda Spitzer, 1995, S. 18]. Durch ein einfaches Merkmal sind dann diese Planungsarten – bezogen auf Deutschland - von einander zu unterscheiden: z.B. Großraum-Kleinraumplanung, in der die Flächengröße des Planungsraumes eine Rolle spielt oder *Rahmenplanung* – eine Detailplanung, in der unterschiedliche Aussagetiefen maßgebend sind. Hierbei werden „mitunter Planungsvorschläge bis in alle Einzelheiten“ durchgearbeitet.

Die wichtigsten Planungsarten – nach Spitzer – sind folgenden drei Gruppen:

Gesamtplanung – in Deutschland – hat ihre Hauptaufteilung in verschiedenen Strukturen mit ihren entsprechenden Ebenen und Kompetenzen. Diese umfassen – nach Spitzer, 1995- folgende Formen:

- Landesplanung, in der Ziele, und Rahmengesetz festgelegt werden ..., aber auch Abstimmung der Pläne untereinander (Gegenstromprinzip), wodurch potentielle Gefälle zwischen den Regionen bzw. Gemeinden zu unterbinden sind.
- Regionalplanung, durch welche konkrete Aufgaben und Organisationsstrukturen an die regionalen bzw. lokalen Gemeinden und/oder Planungsgemeinschaften überlassen werden.
- Stadtplanung, Bauleitplanung ... hinzu kommt die
- Hauptsächliche Fachplanung, wie u.v.a. Landschaftsplanung, Agrarstrukturplanung, Flurbereinigung, Wasserwirtschaftliche Planung, Abfallplanung, Verkehrsplanung. Diese wird noch durch die sogenannte
- ergänzenden Planung und ihre unterstützenden Verfahren abgerundet. Hierzu zählen u.a. Raumnutzungskonzepte (Vorranggebiet und Zonenmodelle, Regionale Entwicklungskonzepte usw.) aber auch Planung für Nationalparks ..., für Erholung, Spiel und Sport und schließlich auch die sog. Umweltverträglichkeitsprüfung und Raumordnungsverfahren.

Raumordnung und räumliche Entwicklungsplanung

Raumordnung wie sie in Deutschland existiert, gibt es im Jemen nicht. Ansätze einer baldigen selbstständigen Regionalplanung sind jedoch festzustellen, in der Raumordnung als solche bald ein Thema sein wird. Es existieren seit 1999 z.B. extra Abteilungen für Regionalplanung in einigen Ministerien wie z.B. das Städtische Bauministerium sowie ein Planungsministerium. Im Rahmen der Dezentralisierungsbemühungen, bedingt auch durch die Rio-Konferenz und das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung, werden Adressaten wie NROs mehr in die *Umsetzung* von Plänen einbezogen.

Aus diesem Grund kann nicht ausführlich auf die Raumordnung in Bezug auf den Jemen eingegangen werden. Raumordnung wird also im Jemen noch nicht so thematisiert wie in Deutschland. Dort ist eher von räumlichen zentralen Planung zu sprechen. Diese sind vorwiegend noch sektoral aufgebaut.

Regionalplanung wird auch zwar vorwiegend als Infrastrukturplanung verstanden, wie eben der Bau von Schulen, Straßen, Krankenhäuser usw. Zunehmend ist jedoch die Entwicklung der einzelnen Regionen aus eigener Kraft ein fester Bestandteil der Arbeit einiger Ministerien geworden, wie z.B. das Städtische Bauministerium, wo die „Ideale Nutzung der Ressourcen und Bewahrung der Umwelt“ als Ziel der Regionalplanung zu finden ist, abgesehen davon, wie die Realität aussieht. – vergleiche auch institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen, Kapitel 2.

Räumliche Planung, ob als zentrale, sektorale oder räumlich orientierte Ordnung, erfolgt dabei in einem bestimmten Kontext, der von einer bestimmten „Organisationsstruktur“ geprägt wird, was nicht überall gleich ist – und auch nicht sein kann. Sie ist auch ein „zeitlich gestreckter und fachlich gegliederter Prozess“³⁶, aber auch eine „Kommunikation einer Vielzahl von Beteiligten“³⁷, die nicht bei Null anfängt. „Keine räumliche Planung beginnt bei Null, jede wird mehr in einem Gerüst von bestehenden Bedingungen angesetzt“.

Hierzu zählen „Vorgaben durch Gesetz, die zu befolgenden Planungszielen“ führen, „die einzusetzenden Planungsmethoden“ und ihre Abhängigkeit von den „finanziellen Ausstattungen“ des jeweiligen Raumes. **Planung** bleibt dabei „ein **Instrument der Politik**“ [Spitzer, 1995, S.75].

„Geplant werden Raumgestaltung und damit Dinge im Raum, aber auch die Lebensgestaltung, sowohl der einzelnen als auch der Gemeinschaft, etwa die Belegschaft eines Unternehmers, Bevölkerung einer Stadt oder eines Landes, stellt für sich Entwürfe auf und führt dazugehörige Berechnungen durch“.

„Gegenstände der räumlichen Planung sind immer der Raum mit seinen Natur- und Umweltbedingungen und die Menschen als Nutzer dieses Raumes“³⁸. Ähnliche Ziele sind auch im Jemen festzustellen – wie später gezeigt wird. Räumliche Entwicklungsplanung hat also im weitesten Sinne eine balancierte Entwicklung zu initiieren, in der auch ökologische Belange des Raumes zu berücksichtigen sind³⁹, ob es sich dabei um sektorale, zentrale oder dezentrale Planung handelt.

Räumliche Entwicklungsplanung – hier eher im Sinne von Regionalplanung zu verstehen - hat dabei die Aufgabe „die positive Entwicklung eines Gebietes zu bewirken und zu ordnen (..) basiert auf der Idee, dass es Entwicklungsfaktoren gibt, die vorwiegend mit der Eigenart eines Gebietes verbunden sind“ Wozu „die geographische Lage, natürliche und wirtschaftliche Standortfaktoren, aber auch das Regionalbewusstsein der Bevölkerung“ gehören, woraus sich „ein bestimmtes regionales Entwicklungspotential ergibt, das es zu aktivieren und zu ordnen gilt“ sodass „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Eigenverantwortung gestützt, aber auch die Partizipation der beiden Geschlechter in (sozialen, ökonomischen und ökologischen) räumlichen Aktivitäten gestärkt wird.

³⁶ Hartwig Spitzer, Einführung in die räumliche Planung, 1995, Ulmer Stuttgart, S. 31.

³⁷ Ebenda, Spitzer, 1995, S. 31

³⁸ Spitzer, Einführung in die räumliche Planung, S. 17, 1995

³⁹ Dies kann u.v.a. dadurch geschehen, dass man Ressourcen v.a. knapper Art, wie z.B. Wasser im Jemen nicht nutzt, so dass die Verbrauchsrate die natürlichen Erneuerungsrate übersteigt. Räumliche Entwicklungsplanung kann im konkreten Raum also ökologisch legitimirbare Belastungsgrenze u.s.w. vorausschaffen, womit dann schonende und nachhaltige Nutzung der Ressourcen ermöglicht wird und die existenzielle Bedrohung von ganzen Regionen vorgebeugt wird.

Mit der positiven (räumlichen) Entwicklung wird also „soziale und ökonomische Entwicklung bei gleichzeitiger Bewahrung und Gestaltung der Umwelt“ verstanden⁴⁰. Hierbei ist eine gewisse Übereinstimmung mit den Zielen der Wirtschaftspolitik sowie Aufgabe des Städtischen Bebauungsministeriums des Jemen erkennbar- mehr dazu siehe im Kapitel 2: Gesetzliche Grundlagen .. der Regionalpolitik.

Andere Autoren [z.B. Barner] sehen eine in der räumlichen Entwicklung funktionelle Verflechtung zwischen den einzelnen Bereichen: Ökonomie, Soziales und Ökologie ..., was immer zu interdisziplinären Lösungsvorschlägen führt.

Die Regionalplanung wird bei Barner aber auch mit der Ortplanung gleichgesetzt, jedoch ohne Verkehrsplanung.

Gesamtaufgabengebiet der Ortplanung (..) lässt sich in Deutschland - nach Barner - dabei in 5 Punkte zusammenfassen.

1. „... in der soliden Aufzeichnung der jetzigen Mängelzustände auf ökologischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet“
2. klare „Herausarbeitung des zukünftig zu erwartenden Bedarfs, insbesondere des Gemeindebedarfs für eine auszubauende Infrastruktur“
3. „Ausarbeitung von Planvorschlägen (Flächennutzungs- und Bebauungsplanvorschläge) mit Angaben darüber, wie der zukünftigen“ Bedarf auf lokaler Ebene bzw. mit ihr verbundenen Infrastruktur verwirklicht werden kann.
4. „Koordinierungsaufgabe“ wo die Planungsabsichten der verschiedenen Behörden, sowie auch des einzelnen Bürgers möglichst zu einem sinnvollen Ganzen koordiniert werden, damit die für den Einzelnen, wie für die Allgemeinheit angestrebten Lösungen in bestmöglichen Kompromisslösungen ihren Niederschlag finden“
5. „rechtliche Sicherung der Planung auf weite Sicht⁴¹ ...“

Dieses Verständnis ist vorwiegend in Deutschland der Fall, wo sich auch entwicklungshistorisch bedingt unterschiedliche regionale Planungssysteme und Strukturen herausgebildet haben, mit der dazugehörigen Aufteilung u.a. in **Verbandsmodelle** „eigenständiger regionaler Planungsverband“ bzw. die regionale Planungsgemeinschaft als Träger der Regionalplanung. Und das **Behördenmodell**, in welchem „die Regionalplanung als alleinige staatliche Aufgabe angesehen wird“ „[...] ist in die Verwaltungsstruktur der Behörden eingegliedert“ In dieser Kategorie ist die räumliche Entwicklungs-, sowie Regionalplanung des Jemen einzustufen⁴².

Entwicklungshistorisch bedingt ist die räumliche Entwicklungsplanung in den EL – wie dem Jemen - zwar nicht in derselben Spektrumsbereiche zu finden wie in Deutschland, die Entwicklungstendenz führt jedoch langsam dorthin. Vor allem im Rahmen der Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes wird Dezentralisierung entwicklungspolitisch angestrebt. Diese ist dort auch in Ansätzen zu beobachten, wie später im Jemen mittels des sog. „Gesetz der lokalen Administration von 2000“ zu zeigen ist.

⁴⁰ Ebenda ..O.a. ... Spitzer, S. 47; 1995

⁴¹ J. Barner, Einführung in die Raumforschung ...S. 146, 1977

⁴² Öffentliche Planung beeinflusst dabei private Planung, wie auch umgekehrt. Hierbei hat die Partizipation zunehmend eine Rolle zu spielen., wo konsensorientierte Lösungen im Sinne aller Interessenten im Raum, jedoch unter Beachtung der Umweltbelange, werden angestrebt.

Räumliche Entwicklung als mehrstufiger und langwieriger Prozess

Räumliche (Entwicklungs)Planung als Prozess durchläuft dabei aber verschiedene Phasen, beginnt bei Bestandsaufnahme, wo vorhandene Raumausstattungen erfasst und eventuelle Gebietsgrenzung gemacht werden. Hierbei nimmt man nicht „nur den Ist-Zustand auf, sondern auch die vergangene Entwicklung“ mit den entsprechenden Bilanzen und/oder Indikatoren. Was dann als Ausgangslage für die Planung gilt. Diese zählt ebenfalls zu den Vorgaben der Planung.

Diese Bestandsaufnahme ist „nur der erste Teil der Analyse“, auf den dann die zukünftige Entwicklung mit Prognose ... zu zeichnen versucht wird.

Danach kommt es zur Möglichkeitsabschätzung der zukünftigen Entwicklung, was im sozioökonomischen Bereich nicht genau machbar ist. „Auf „Status-quo-Prognose“, bei der die erwartete Entwicklung - bei Gleichbleiben der bisherigen Bedingungen ermittelt wird - kann allerdings nicht verzichtet werden. (..) oftmals können Prognoseergebnisse für übergeordnete Gebiete ... auf das kleinere Planungsgebiet übertragen werden; wie bei der Bevölkerungsprognose⁴³“

Wobei Region hier nicht so eng definiert wird. „Als Region wird dabei ein Gebiet mittlerer Größe, Teil eines Bundeslandes – meistens zusammengehörige Landkreise verstanden⁴⁴“ Dies ist zwar bezogen auf Deutschland, im Jemen existiert aber kein eigenes Abgrenzungskriterium. Diese werden meist aus anderen Länder übernommen.

Planung und Leitbilder

Die Planung als systematischer und somit zielorientierter Vorgang braucht Leitbilder, an denen sie sich orientiert⁴⁵.

Leitbilder gehen also dem Planungsprozess –, bewusst wie unterbewusst – voraus. „Jede Planung basiert- bewusst oder unbewusst- auf einem Leitbild⁴⁶“

Leitbilder sind somit Hilfsmittel und haben eine Orientierungs- sowie Leitfunktion für das Denken und Handeln ... Sie implizieren Ziel bzw. Soll-Zustand⁴⁷ in gedanklicher (Roh)form, welche dann planerisch ausgeführt wird. Und ... auch Umweltschutz im Raum als individuelle, unternehmerische wie gesellschaftliche Aufgabe und überlebensnotwendiger Akt bedarf dabei Leitbildern⁴⁸.

⁴³ Ebenda O.a...., Spitzer, S. 32, 1995

⁴⁴ Ebenda O.a. ... Spitzer, S. 47, 1995

⁴⁵ „Leitbild eine vorbildl. Lebensform, an der sich die individuelle Lebensgestaltung oder ein ganzes Erziehungssystem orientieren kann“ schreibt Bertelsmann Lexikon zum Begriff: Leitbild. Bertelsmann Lexikon, in 15 Bänden Band 9 L-Mazo, Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloch, S. 116.

⁴⁶ Ebenda a.o.s. Schllers Beitrag, S. 143, in Früst/ Scholls, Methoden ...

⁴⁷ Dabei wird Umweltqualität als ein: „Maß für die Beschaffenheit der natürlichen Umwelt“ definiert. Und „Kriterien für die Bewertung der U. lassen sich auf unterschiedliche Weise gewinnen: sie können aus umweltpolitischen Leitbildern, rechtlichen Normen (z.B. Grenzwert) und politischen Willenserklärungen (z.B. Umweltziele) abgeleitet werden. Daneben sollen u.a. Umweltindikatoren (...) oder Öko-Sozialprodukt über die U. Auskunft geben.“ (GABLER 3882). Wobei das „Umweltqualitätsziel an sich ein „definierte Maße der Qualität von Ressourcen, Potentialen oder Funktionen im Ökosystem“ ist.

Ökologie liefert hierbei die einschlägigen Erkenntnisse über Strukturen, Funktionen, Grenzwerte und sonstige Attribute. Und dies können aber nur von Menschen im Raum eingehalten und umgesetzt werden oder halt nicht. Was weitere unökologische Handlungsfähig-, wie Fertigkeiten abverlangt, organisatorischer, technischer sowie ökonomisch-finanzieller Art.

⁴⁸ Leitbilder entspringen dabei sowohl normativer aber auch rationaler hin bis pragmatischer Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten.

Diese „Umweltpolitische Leitbilder[n], bilden die oberste Ebene umweltpolitischer Zielvorstellung und Rahmen für Umweltziele: Beispiele nachhaltige[r] Entwicklung, Risikominimierung, Wohlstandmaximierung“ [GABLER, Wirtschaftlexikon, S. 3882]

Mit dem Nachhaltigkeits-Leitbild werden sich die nächsten Abschnitte beschäftigen. Dabei steht das Verständnis dieses Leitbildes in seinen einzelnen Dimensionen im Mittelpunkt der Betrachtung und weniger eine allgemeingültige Definition für die Nachhaltige Entwicklung.

2. Nachhaltigkeit als Leitbild für die Entwicklung(splanung)

Vorbemerkung

Mit dem Nachhaltigkeits-Leitbild soll sich die gemeinsame Zukunft der Menschen sowie der Zustand ihrer Umwelt(ressourcen) global und dauerhaft verbessern können.

Nach mehreren Berichten und Analysen – angefangen beim Brandelt-Bericht aus den 70er Jahren über die Notwendigkeit eines neuen Entwicklungsverständnis – intensivierte sich die Diskussion um eine balancierte Entwicklung.

Auf der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung wurde dann das Nachhaltigkeits-Leitbild mit der Zustimmung von mehr als 160 Staaten und Organisationen offiziell geboren. Hiernach wollten die Unterzeichnerstaaten ihre jeweilige nationale Entwicklungspolitik richten, so dass der globale Umweltschutz gegeben sein sollte.

„Auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED) im Juli 1992 in Rio de Janeiro wurde ein Prozeß in Gang gesetzt, der darauf abzielt, von der Ebene der internationalen Politik über die nationalen Regierungen bis hin zu den Kommunen eine gemeinsame Zukunft zu gestalten“, auf welcher „die internationale Staatengemeinschaft (...) sich damals auf das Leitbild einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung verständigt“⁴⁹

2.1. Ziel der nachhaltigen Entwicklung

Dabei zielt das Nachhaltigkeits-Leitbild auf eine balancierte (ökonomische, ökologische wie soziale) Entwicklung ab.

„Die mit dem Leitbild verbundene grundlegende Zielsetzung, (...), nämlich gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, wirtschaftlichen

„Ein entscheidenden Einfluss auf die Entstehung von Leitbildern hat auch die maßgebliche Situation und deren Entwicklung. So wurde beispielsweise das gesellschaftspolitische Leitbild der 50er Jahre durch die Folgen des Zweiten Weltkrieges bestimmt. Die beiden Hauptmotive, die das Leitbild dieser Zeit in der westlichen Welt bestimmten, waren das Anstreben eines freien und sozial gesicherten Lebens (Maut 1994,12). Zu Beginn der 70er Jahre trat der Umweltschutz hinzu und im Laufe der 80er in den Vordergrund. Seit der UNCED 1992 in Rio de Janeiro hat das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (sustainable development) die Planungsdiskussion bestimmt“ - Methoden der Raumentwicklung, Scholles Beitrag, S. 143

⁴⁹ EbendaKonzept Nachhaltigkeit, Fundamente für (S. 11)

Wohlstand zu ermöglichen und für soziale Gerechtigkeit zu sorgen⁵⁰, erheben den Entwicklungsbegriff zu einem mehrspurigen Pfad. Dies gilt es in Planungsprozessen konkret zu integrieren.

Der Grundgedanke des Nachhaltigkeits-Leitbildes ist also der Integrationsgedanke der verschiedene Ansprüche (eines Raumes) an die Entwicklungsplanung - ob zentral oder dezentral. Hier spricht man auch von einem „integrativen“⁵¹ Entwicklungsleitbild. So wird auch die „nachhaltige Entwicklung“ in der Agenda 21 beschrieben - siehe u.a. Agenda 21, Deutsche Übersetzung des Bundesumweltministeriums.

Man will nun bewusst das integrieren, was früher isoliert betrachtet wurde- aus welchem Grund auch immer. *Ökologische, ökonomische, sowie Aspekte der Entwicklung sind nun zu beachten. Damit sich die Entwicklung nachhaltig und dauerhaft bewähren kann, für die jetzige wie für die zukünftigen Generationen.*

Dies nicht zuletzt deshalb, da nachhaltige Umweltschädigung eine Zerstörung der eigenen Lebensgrundlage und damit auch der ökonomischen Entwicklung darstellen.

Umwelt, ob als Ressourcenquelle oder als ‚Aufnahmemedium‘ für die sog. „negativen Umwelteffekte“ durch menschliche Aktivitäten (ökonomischer wie sozialer Art), hat nur begrenzte Kapazität. Die Berücksichtigung von ökologischen Aspekten erfolgt an sich nicht immer auf freiwilliger Basis, was eine politische Steuerung unausweichlich macht.

2.2. Nachhaltigkeitsgedanke als integratives Leitbild

Der Nachhaltigkeitsgedanke ist ein integrativer Gedanke, in welchem ökologische, soziale, ökonomische sowie partizipative Aspekte miteinander zu verweben sind. Dies verlangt demzufolge eine „**Integrative Politik**“⁵².

In der OECD-Literatur wird die Nachhaltige Entwicklung sogar zur einem Politikkonzept für das 21. Jahrhundert erhoben⁵³. Es wird damit auch „eine neue Ära des gemeinsamen Fortschritts aller Menschen im 21. Jahrhundert“⁵⁴ nach der Ära des Kalten Kriegs deklariert.

Dabei spricht man auch von einer „Entwicklungsgemeinschaft“ in der „Partnerschaft“, „d.h. wechselseitige Interessen wie auch wechselseitige Verpflichtungen“⁵⁵ einzugehen, v.a. in Bezug auf den globalen Charakter des Umweltschutzes.

Schließlich gibt es nur ein Ökosystem mit vernetzten Subsystemen. Diese reagieren v.a. auf Umweltbelastungen unabhängig von ihrem Entstehungsort, wodurch dann vielfältiger Schaden entsteht und jeden treffen kann, nicht zuletzt im gesundheitlichen Sinne – UV-Strahlen, Luftverschmutzung usw..

Daher „sollte (...) immer stärkerer Konsens aufgebaut werden, wonach **Entwicklung einen integrierten Prozeß** darstellt, der auf dem politischen Willen, der

⁵⁰ EbendaKonzept Nachhaltigkeit, Fundamente für (S. 11)

⁵¹ Siehe u.a. Nachhaltige Entwicklung, Enquete-Kommission, Nachhaltige Entwicklungspolitik, Rio- Abkommen.

⁵² Konzept Nachhaltigkeit; Fundamente für die Gesellschaft von Morgen, Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“ des 13. Deutschen Bundestages, Zur Sache 1/97, S. 23,

⁵³ Vgl. OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzepte der OECD für das 21. Jahrhundert, OECD, 1998

⁵⁴ Ebenda OECD, NE, Politikkonz. ..., Beitrag der Entwicklungszusammenarbeit von James H. Michel, S.31

⁵⁵ Ebenda OECDS. 31

Kapazitäten und öffentlichen Unterstützung in den einzelnen Entwicklungsländern basiert ⁵⁶„

Auch in Bezug auf EL spricht die OECD-Literatur von einem „integrierten Prozeß“ der Entwicklung im Sinne von „Nachhaltigkeits-Leitbild“. Dieser Entwicklungsansatz ist auf dem Weg der Konkretisierung, auch im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit außer im OECD-Raum auch auf verschiedenen – internationalen – Konferenzen⁵⁷.

1995 konzentrierte sich z.B. der Bericht der OECD über Entwicklungszusammenarbeit „verstärkt auf die beiden herausragenden Themen der Entwicklungszusammenarbeit in den neunziger Jahren:

- Die sichere Erkenntnis, daß **der Mensch im Mittelpunkt der Entwicklung steht** und das **Ziel dieser Entwicklung bessere Lebensqualität** für alle ist, sowie
- die Erkenntnis, daß die **Entwicklungsländer** unbedingt an der beispiellosen Expansion des globalen Austausches von Gütern, Dienstleistungen, Kapital und Technologie teilhaben und davon profitieren müssen“ (Ebenda, S. 31ff).

Integrierte Entwicklung soll sich dabei auf den Menschen konzentrieren, da Umweltschutz ohne die Adressaten kaum vorstellbar ist.

„Diese Themen der **auf den Menschen konzentrierten Entwicklung** und der wirtschaftlichen Globalisierung bildeten den Hintergrund für die mit dem Titel „Entwicklungspartnerschaften im neuen globalen Kontext“, die von den DAC auf seiner Jahrestagung am 3. und 4. Mai 1995 verabschiedet wurde. „Die Erklärung des DAC von 1995 verdient namentlich im Hinblick auf zwei fundamentale Aspekte besondere Achtung:

- Erstens bekräftigt sie die Notwendigkeit integrierter Entwicklungsstrategien, die bestimmte Schlüsselemente beinhalten:
 - Gesunde politische Rahmenbedingungen, die das Wachstum stabiler Volkswirtschaften begünstigen ,
 - Investitionen in die soziale Entwicklung, insbesondere Erziehung und Ausbildung, grundlegende Gesundheitsversorgung und Bevölkerungsprogramme;
 - verstärkte Beteiligung aller Bürger, insbesondere der Frauen, am wirtschaftlichen und politischen Leben, sowie Abbau sozialer Ungleichheiten
 - gute Staatsführung;
 - umweltverträgliche Praktiken;
 - Abwendung potentieller Konflikte durch Behandlung der Ursachen, Begrenzung der Militärausgaben, sowie Ausrichtung der Wiederaufbau- und friedensbildenden Maßnahmen mit dem Ziel der langfristigen Aussöhnung und Entwicklung.
- Zweitens wurde in der Erklärung die Notwendigkeit einer Arbeitsteilung anerkannt, die die primäre (einschließlich der finanziellen) Verantwortung von Regierungen, Institutionen und Bürgern der Entwicklungsländer für diese Schlüsselemente integrierter Entwicklungsstrategien respektiert und von den externen Akteuren erwartet, daß sie die **Stärkung der einheimischen Kapazitäten unterstützen** , notwendige ergänzende Mittel zur Verfügung stellen, sowie

⁵⁶ Ebenda, OECD Nachhaltige EntwicklungS. 31

⁵⁷ Hierzu zählen – nach Rio von 1992 - Folgekonferenzen u.a. Kairoer Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung von 1994, der Kopenhagener Gipfel über soziale Entwicklung von 1995 und der Weltfrauenkonferenz von Beijing 1995.

koordinierte und kohärente Maßnahmen durchführen⁵⁸. Dabei wird besonders bekräftigt- untergestützt auf die DAC Grundsatzklärung von 1989 über Entwicklungszusammenarbeit **„die Bedeutung von Wirtschaftswachstum in Verbindung mit Partizipation und Umweltverträglichkeit auf breiter Basis“**⁵⁹, wobei in dieser „auf den Menschen konzentrierten Entwicklung“ die **„lokale Trägerschaft“ (local ownership)** ein zentrales Element zu spielen hat. (Ebenda OECD, S.32), aber auch „capacity building“⁶⁰ in den EL⁶¹.

Integrative Entwicklungspolitik kommt dabei jedoch nicht aus ohne zunächst die „Defizite“ der bisherigen (Fehl)politik zu beseitigen und hieraus hervorgehende Umweltbelastungen zu unterbinden bzw. zu minimieren. Dies verlangt folglich die Ausrichtung der Grundsätze der Entwicklungsplanung derart, dass die Handlungsfähigkeit des Individuums gegeben wird, da ohne diese die besten Konzepte auf der Strecke bleiben, ob in sozialer und/oder ökologischer Hinsicht. Beide Faktoren hängen aber nicht unwesentlich von der individuellen wirtschaftlich-finanziellen Lage der Individuen ab.

Die Konkretisierung bzw. Instrumentalisierung des Leitbildes im Sinne der Übertragung seiner Grundgedanken in dem Selbstverständnis der einzelnen (ökonomische, ökologische wie soziale) Entwicklungsbereiche ist daher von besonderer Bedeutung für die angestrebte integrative Entwicklungspolitik.

In den nächsten Abschnitten wird daher das jeweilige **Selbstverständnis der einzelnen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung kurz vorgestellt, die Kriterien hierfür - aus der Literatur – diskutiert und eigene Überlegungen dazu angestellt.**

Sachliche und funktionale Zusammenhänge zwischen den einzelnen Dimensionen stehen dabei im Mittelpunkt der Betrachtung.

Die administrativ-politische Struktur und ihre Rahmenbedingungen üben auf die Konkretisierung jedoch eine entscheidende Bedeutung. Hiervon bleibt dann die effiziente Steuerung in der Realität nicht unabhängig z.B. wenn die traditionelle Struktur die Partizipation u.a. von Frauen nicht fördert, sondern erschwert!

Die Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes, das fast⁶² von allen Seiten auf allen Ebenen in seinem Ziel - theoretisch – Zustimmung findet, verlangt dabei nicht nur die bisher **sich akkumulierende Entwicklungsprobleme – v.a. in den EL - zu lösen, sondern auch die jetzige sowie den zukünftigen Entwicklungsverlauf auf nachhaltige Grundsätze zu stellen.**

„Letztlich ist es erforderlich, die Defizite bisheriger Politik zu überwinden und flexible und diskursive Strukturen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu

⁵⁸ Ebenda OECD, Nachhaltige Ent..., S. 32

⁵⁹ Ebenda , OECD, Nachhaltige Ent..., S. 32

⁶⁰ Vgl. u.a. Magazin, E+Z, Entwicklungszusammenarbeit Heft 7, 2003

⁶¹ Dies alles ist aber eine gute Willenserklärung und ambitionierte Zielsetzung, Was in vielen gesetzlichen Schriften der EL kaum zu übersehen ist. Die (ökonomische, soziale wie ökologische) Realität wird dort zunehmend jedoch nicht besser, weder im Sinne der klassischen noch der nachhaltigen Entwicklungsbegriff.

⁶² „sustainable development „ wird bei einigen als „ Strategie der modernisierten Herrschaftssicherung“ bezeichnet, der a) wissenschaftlich unterstützt wird, was dann die „ Intensivierung von Herrschaft und Zerstörung der Lebensgrundlagen“ diene!, So die Autoren: H. Eblinghaus, A. Stickler in: Nachhaltigkeit und Macht, Zur Kritik von Sustainable development, IKO-Verlag, 2. Auflage, Frankfurt am Main (1997) (S.151, 158ff), s. auch Abschnitt: Kritik der Leitbild Nachhaltigkeit in diesem Kapitel!

*schaffen, um eine integrative Politik einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung gestalten zu können*⁶³“.

Die Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens kann nur in und durch die einzelnen räumlichen Aktivitäten im Konkreten erfolgen. Diese werden - der Einfachheit halber - in ökologischen, sozialen sowie ökonomischen Aktivitäten aufgeteilt.

Etwas Nachhaltiges zu steuern bedarf also der Kenntnisse über die jeweiligen Gesetzmäßigkeiten des jeweiligen Umsetzungsbereich (Ökonomie, Ökologie, Soziales) des Nachhaltigkeits-Leitbildes. Einige grundlegende Kenntnisse über das eigene Selbstverständnis dieser Bereiche wird jedenfalls unausweichlich, damit man über ihre angestrebte nachhaltige Integration urteilen kann.

Die nächsten Abschnitte werden daher in knapper Form mit dem Selbstverständnis der einzelnen Elemente (Dimensionen) des Nachhaltigkeits-Leitbildes dargestellt und mit dem Anspruch der nachhaltigen Entwicklung verglichen. Dabei werden einige Kriterien aus der Literatur vorgestellt und eigene Überlegungen dazu analytisch an den entsprechenden Stellen vorgestellt.

Am Schluss dieser Ausführungen sind dann die wichtigsten Konsequenzen für die Gestaltung einer nachhaltigen räumlichen Entwicklungsplanung – in den EL - zusammenzufassen.

2.4. Die ökonomische Dimension des Nachhaltigkeits-Leitbildes

Bevor man von einer nachhaltigen ökonomischen Entwicklung spricht, dürfte man mindestens den Grundgedanken des nicht nachhaltigen Wirtschaftens vorgestellt haben, womit auch hier angefangen wird. Der Begriff des Nachhaltigkeits-Leitbildes wird in diesem Text synonym zur nachhaltigen Entwicklung verwendet.

Selbstverständnis der Ökonomie

Ökonomie bedeutet im eigentlichen Sinne „Hauswirtschaft“ bzw. „Haushalt“ und im wissenschaftlichen Sinne „Wirtschaft überhaupt“, so die Lexika (u.a. Bertelsmann Lexikon, S. 81, B 2, 1991). Hierbei ist mit Wirtschaften „das vom ökonomischen Prinzip (Rationalprinzip) beherrschte Wirtschaften“ gemeint - Ebenda Bertelsmann Lexika.

Interessanter ist aber auch die Bedeutung der Ökonomie in der Biologie, in der Ökonomie „die rein zweckgebundene Ausbildung von Merkmalen u. Organen mit geringsten Mitteln (ohne „überschüssiges“ Beiwerk)“ definiert wird und daher „wird die Ökonomie in der Natur aber nur so weit betrieben, als es zur Funktion eines Organismus unbedingt erforderlich ist“ - Ebenda, Bertelsmann Lexikon.

Im menschlichen Leben ist die Ökonomie ein bisschen mehr als nur das „unbedingt Erforderliche“ geworden, zumindest in finanzieller Hinsicht. Hierbei scheint das – individuelle materielle – Gewinnziel des Unternehmers über allem zu stehen⁶⁴! Dies scheint die bestimmende Funktion für das Wirtschaften – weltweit – zu

⁶³ EbendaKonzept Nachhaltigkeit, Fundamente für (S. 11)

⁶⁴ Die „komparative Kostenvorteile“ werden weltweit fast ausschließlich nur in diesem Sinne gezielt ausgesucht, jedenfalls aus der Perspektive der weltweit agierenden Unternehmen - was ihr gutes Recht darstellt. Dadurch werden den sozialen wie ökologischen Entwicklung sowohl in den Herkunft-, Zielländern dieses Unternehmertums nicht unbedingt immer positive Veränderungen zugefügt. Die Triebkraft dieses Unternehmertums ist dabei die Ausschöpfung der „komparativen Kostenvorteile“ und weniger eine nachhaltige Beliebe an irgendeinem Ort, was blitzartige Bewegung von Unternehmertum – auch gegen nationale Interessen – möglich macht und Reichweite der nationalen Politik auf den Kopf stellt. Nichtsdestotrotz darf

übernehmen. Wirtschaft wird somit nicht mehr nur als Teilelement der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet, sondern als bestimmender Faktor für die gesellschaftliche Entwicklung!

Obwohl sich die Ökonomie dabei nur mit den „Bedürfnissen“ und „Wünschen“ des Menschen – im Raum – beschäftigt. [Barth nach Schneider]. Ökonomie versucht dabei die „Bedürfnisse“ und „Wünsche“ der Menschen zu erfüllen und das im Zusammenhang mit der gegebenen natürlichen Grenze.

Dabei geht sie von den „zur Verfügung stehenden Mittel“, die ja – naturgemäß - knapp sind, aus, bislang jedoch nicht mit ausreichende Beachtung des Umweltschutzes⁶⁵.

„Ausgehend von dem Erkenntnisobjekt der Ökonomie schrieb SCHNEIDER 1962: „Gegenstand der Wirtschaftswissenschaft ist jener Ausschnitt menschlichen Handelns, der in Verfügung über knappe Mittel zur Erfüllung menschlicher, aus Bedürfnissen und Wünschen resultierender Zwecke besteht.“ (Barth⁶⁶ nach Schneider).

Ökonomie beschäftigt sich also nicht mit dem ganzen menschlichen Handeln, sondern nur mit einem Teil davon: nämlich mit den „Bedürfnissen“ und „Wünschen“ des Menschen⁶⁷. Daher kann sie auch nicht der alleinige bestimmende Maßstab für die räumliche Entwicklung sein!

Sie stellt also für sich kein Selbstzweck dar. Sie ist schließlich ein Mittel und Instrument zur „Erfüllung“ von „Bedürfnissen“ und „Wünschen“ des menschlichen Wesens im Raum. Was im Jemen als „Ziel und Mittel“ (Instrument) der Entwicklung an sich betrachtet wird – siehe Empirische Befunde, nächstes Kapitel.

- Die Erfüllung dieser Bedürfnisse und Wünsche ist somit der Anlass für die Entstehung und Fortentwicklung von ökonomischen Aktivitäten, Produktions-, und Dienstleistungsstrukturen – im Raum – überhaupt, kann, also rein funktional gesehen⁶⁸ werden. Die „menschlich geschaffenen Produktionssysteme“ leben dann von den „Bedürfnissen“ und „Wünschen“ der Menschenmassen im Raum.

„Bedürfnisse“ und „Wünsche“ des Menschen aller Art sind somit – in umgekehrter Schlussfolgerung - als Motor für das Wirtschaften und Entstehung von

hier der Staat – wie der Unternehmer – nach seinen maximalen Vorteile trachten. Der Staat eben im Sinne einer kollektiv gestaltenden Gemeinschaft im Sinne der Gemeinschaft und ihrer Umwelt – auch im Sinne der Nachkommen im jeweiligen Raum.

⁶⁵ Negative ökologische Konsequenzen (u. a. v. Ozonschichtloch, FCWK... Zunahme von Schadstoffe, CO₂, NOX usw.) sind nur einige Stichwörter hierbei, welche also zu umfangreichen „negativen Umwelteffekte“ führte und führen würde, solange die herrschende umweltunfreundliche Produktions-, und Konsumptionsart und –weise unverändert fortbesteht auf einen Teil der Erde und der umweltschädigenden Armut auf dem anderen Teil – eben in den EL, herrscht.

⁶⁶ In Barth a. a. O. ... Beiträger zur ... S. 19.

⁶⁷ Weshalb sie auch nicht der alleinige Bestimmungsfaktor der (persönlichen oder kollektiven) Entwicklung sein kann. Und damit sind die negativen Konsequenzen dieser Haltung v.a. ökologischer Art noch nicht angesprochen.

⁶⁸ Ökonomie an sich kann im Endeffekt auch kein Selbstzweck für sich sein, sie hat eine bestimmte v.a. aber auch gesellschaftliche Ziele zu erfüllen: dem Wohlstand sowie der Realisierung der persönlichen Entfaltung usw. Gewinnorientiertes Wirtschaften kann somit als ein Instrument – ja, Reizinstrument- einer effizienteren Mobilisierung individueller Energie im Dienst persönlicher wie gesellschaftliche Ent- wie Fortentwicklung. Man denke hier u.a. zum Beispiel an ökologischen bzw. umweltfreundlichen Produktionstechniken in den EL (Lehmbau, Trassenlandschaft, einige traditionelle Techniken wie z.B. Wassersammel-, leit und Speichertechniken) oder gar an Produkte aus den IL, die der Umwelt Rechnung tragen wie u.v.a. im Bereich der erneuerbaren Energien: Solartechnik (individuelle einsetzbare Module und Anlagen, was den individuellen Energiebedarf in den EL fast überall befriedigen, flächendeckende Reduzierung des willkürlichen Verbrauchs z.B. des Holzes herbeiführen könne). Armut kann aber hier wiederum ein Hindernis darstellen.

Konventionelle Methoden der Produktion, sowie ein umweltunfreundlicher Energieverbrauch gehen weiter und werden mit zunehmender Armut weder weniger noch einfacher.

Daher ist zu bezweifeln, ob intakte klassische ökonomische Strukturen und Kreisläufe in den EL überhaupt vorzufinden sind. Selbst, wenn man erst von Art ihren Umwelteffekte absehen will!

intakten ökonomischen Kreisläufen wie Produktionsstrukturen⁶⁹ sowie als ihre Fortentwicklung anzusehen⁷⁰.

Fazit:

Auch Ökonomie baut auf ‚Bedürfnissen‘ und ‚Wünschen‘ der Menschen – im Raum - auf und das weniger aus normativen, als aus rein ökonomischen funktionalen Beweggründe. Ohne eine gewisse Nachfrage kann es also demzufolge weder eine klassische noch nachhaltige effiziente ökonomische Struktur und Aktivitäten – im Raum – geben⁷¹.

⁶⁹ Ob eine derartige auf ‚Bedürfnisse‘ und ‚Wünsche‘ der Menschen basierende ‚Produktions- wie Konsumtionssphäre‘ (Barth a.a. O. S. 19) ihre Existenz behaupten kann, wenn wesentliche Elemente (Ringe) der ökonomischen Kreislauf an sich nicht vorhanden sind, wie z.B. die Frage der Kaufkraft der Masse usw., ist zu bezweifeln.

⁷⁰ Arme Konsumenten können also keine Grundlage für eine reine – intakte - klassische Wirtschaftskreisläufe bilden, geschweige denn noch für effiziente oder umweltkonforme. Abgesehen davon welche Gründe die Armut hat/ haben kann.

⁷¹ Individuelles ökologisches Handeln kann von der persönlichen finanziellen Ausstattung nicht immer isoliert betrachtet werden, auch nicht, im Bereich der nachhaltigen Familienplanung. Diese erfolgt auf familiärer Ebene u.a. mittels permanenten Kaufs und Konsumierung von Verhütungsmitteln.

„Nachhaltiges“ Wirtschaften: einige Kriterien

Hier fragt sich: welche Produktionstechniken und Dienstleistungs-, und Konsumtionsarten sind nachhaltig und wer hat diese in fassbare Realität umzusetzen?

Ein Rezept gibt es hierfür nicht. Es kann nur Grundsätze geben, die die Planung dann konkret auszuführen sucht.

Nachhaltiges Wirtschaften hat dabei *nicht mehr nur* auf die Erfüllung der „Bedürfnisse“ und „Wünsche“ des Menschen ... zu achten, sondern gleichzeitig „auf den **rationellen Einsatz von Naturressourcen und die Minderung der negativen Umwelteffekte**“ zu zielen⁷², wo „dank des technischen Fortschritts durchaus Anlaß zu Optimismus besteht⁷³“, gerade in den IL.

Dieser „rationelle Einsatz“ der noch verfügbaren „Naturressourcen“ mit gleichzeitiger „Minderung“ bzw. Minimierung der eingetretenen und die möglich noch einzutretenden „negativen Umwelteffekte“ bedürfen Orientierungsgrundsätzen.

In dieser Hinsicht könnte die ökonomischen Operationalisierung der „Nachhaltigen Entwicklung“ aus der Sicht der räumlichen Entwicklung(splanung) - wie folgt aussehen:

Tabelle 1: Kriterien einer nachhaltigen ökonomischen Entwicklung

Ökonomische Kriterien	Grundsatz
Menschlich geschaffene Produktionssysteme	sichern, entwickeln
Grundbedürfnisse	befriedigen, sichern
sozial definierte Lebensstandards	ermöglichen ⁷⁴

Politik stellt in der Regel die nötigen Rahmenbedingungen hierfür, die die einzelnen Individuen (Konsumenten wie Unternehmern und sonstige Gruppen) allein aus eigener Kraft nicht aufbringen würden.

Politik hat hierbei „integrativ⁷⁵“ zu wirken, indem die individuelle sowie unternehmerische ökologische Handlungsfähigkeit direkt und indirekt stimuliert und gefördert wird.

In Anbetracht der Gegebenheiten in den EL sind diese Kriterien – trotz ihrer groben Form – sehr realistisch und v.a. praktisch.

Durch die Sicherung und Befriedigung von Grundbedürfnissen z.B. durch ‚umweltschonende‘ Beschäftigung⁷⁶ sind die Adressaten finanziell sowie ökologisch handlungsfähiger. Dadurch sind sie dann in der Lage beispielweise

- alternative umweltfreundliche Produkte wie Solarmodule zur privaten Energieversorgung zu kaufen, zumal dort die klassische Energieversorgung nur punktuell vorkommt.
- bessere Familienplanung u.a. durch permanenten individuellen Kauf von entsprechenden ... Verhütungsmitteln zu erzielen und

⁷² Ökonomische Entwicklung im Sinne von Profitmaximierung auf Kosten anderer Bereiche ist demnach nicht mehr nachhaltig. Das gilt auch für die analytische Abbildung der Realität sowie für die Bewertung von Entwicklungsprozesse.

⁷³ Vgl. Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzepte der OECD für das 21. Jahrhundert, 1988, S. 59

⁷⁴ Vgl. Ebenda Nachhaltige Raumentwicklung .. Szenarien für Berlin.....,S. 21

⁷⁵ Soziale wie ökologische Aspekte sind dabei gleichwertig statt nur als „Nebenbedingungen“ zu betrachten.

⁷⁶ Es gibt räumliche Aktivitäten z.B. im traditionellen Bereich, in dem ökologische Aspekte mit ökonomischen und sozialen sehr organisch verwoben sind.

- Umweltgebühren-, und Abgaben ... zu bezahlen, was Aufbau und Verbesserung u.a. der ökologischen Infrastruktur ermöglichen kann.

Damit werden die Grundbedürfnisse, zumindest auf ein Existenzminimum, befriedigt, der willkürliche Ressourcenverbrauch kann gemindert bzw. ihn kann vorgebeugt und so kann auch der armutsbedingten Umweltschädigung reduziert werden, denn Umweltschädigung und Armut sind häufig eng miteinander verknüpft. Dies stellt auch die Agenda 21 dies fest - siehe unten.

Somit sind „wirtschaftliche[r] und umweltpolitische[r] Entscheidungsprozesse“⁷⁷ zusammenzuknüpfen, knappe Ressourcen durch politische Steuerung schonend zu behandeln.

Ökonomie kann dabei von den ökologischen Bedürfnissen und Wünschen des Menschen im Raum profitieren, sei das eine Insellösung zur Deckung der individuellen Energieverbrauch mittels Alternativeenergie, oder aber auch kulturell angepasste Verhütungsmittel⁷⁸ usw. Weiterhin wird durch ökonomische Instrumente die ökologische Entwicklung zunehmend – im OECD- Raum – effektiv gesteuert. (Siehe Exkurs: **Bisherige Integration von Ökonomie und Ökologie im OECD-Raum und ihre Instrumente** am Ende dieses Kapitels.)

Fazit: Nachhaltiges Wirtschaften

Ökonomie gilt zum Einen als ein Instrument zur Erfüllung der „Bedürfnisse“ und Wünsche“ des Menschen im Raum. Zum Anderen bewährt sie sich gleichzeitig aber auch - zunehmend - als effizienter Einsatzbereich für umweltpolitische Instrumente (Markt-, bzw. Preismechanismus), mit dem das Verhalten des Menschen (Produzenten wie Konsumenten) im Raum im ökologischen Sinne wirksam und flächendeckend gelenkt werden kann.

So gesehen kann die Armutsbekämpfung in den EL auch neue ökonomische Kreisläufe entstehen lassen, die den schonenden Umgang mit der Umwelt beachten. Dadurch wird die Reduzierung der Armut nicht nur als normativer, sondern auch funktionaler Schritt – im Rahmen der nationalen Entwicklungspolitik - angegangen. Folge ist dann eine intakte sowie nachhaltige ökonomischen Entwicklungskreislauf.

Dabei können also die vielfältigen „Bedürfnisse“ und Wünsche“ des Menschen im Raum zum Einen als Motor für die Ökonomie fungieren und zum Anderen auch als Mittel zur Umstellung des – gesamten – Entwicklungsverlaufes auf einen nachhaltigen Pfad dienen. Diese an sich einfachen Grundsätze sollten bei der Konzeption der räumlichen Entwicklungsplanung beachtet werden.

2.5. Die soziale Dimension der nachhaltigen Entwicklung

Verständnis der Sozialentwicklung

Eine Definition der „Sozialentwicklung“ als solche lässt sich nicht finden. Auch in den Lexika der Soziologie hat man Schwierigkeiten eine kompakte Definition

⁷⁷ OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzept für das 21. Jahrhundert, Beitrag Integration von Umwelt und Wirtschaft, von Michel Potier, 1997, S: 17.

⁷⁸ Reduzierung von exzessivem Bevölkerungswachstum, falls diese national gewünscht sind– in einigen Golfstaaten sind diese wegen geringerer einheimischer Bevölkerung z.B. nicht unbedingt erwünscht - kann an sich ohne eine gewisse individuelle finanzielle Kapazität kaum stattfinden. Schließlich ist die Geburtenreduzierung nicht nur eine politische, sondern auch eine individuelle Entscheidung. Selbst die individuelle Entscheidung kann dabei wenig bewirken, wenn man finanziell nicht in der Lage ist, diese in die Tat umzusetzen, sprich, die hierfür notwendigen Verhütungsmittel usw. kaufen zu können.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

für den Begriff ‚Sozialentwicklung‘ als solche zu finden. Ist der Begriff eventuell genug eindeutig oder sich selbst erklärend?

In den Lexika sind eher Begriffe wie „soziale Frage“, „Sozialstaat“, „Sozialismus“, „soziale Marktwirtschaft“ zu finden.

Entwicklung⁷⁹ als solche ist jedoch zuvor extra diskutiert worden. Sie ist u.a. eine „positiv“ messbare – Veränderung aber auch als sozialer „Wandel“, Reifung ... die auch eine „Verbesserung“ beinhaltet, zu verstehen.

Positiver sozialer Wandel kann mehr oder bessere und flächendeckender Bildungschancen, mehr Beschäftigung, verbesserte Gesundheit und effizientere individuelle Familienplanung usw. bedeuten. Er kann also materielle wie immaterielle Aspekte – wie eben Bildung – beinhalten.

Im Zusammenhang mit dem Adjektiv ‚sozial‘ steht im Duden „die Gesellschaft, die Gesellschaft betreffend, gesellschaftlich, gemeinschaftlich ..., Gesellschaft ..., gemeinnützig, wohlthätig“⁸⁰

Sozial „gesellschaftlich, die gesellschaftl. Beziehungen der Menschen zueinander betreffend, *der Gemeinschaft verbunden, verpflichtet*“ findet sich dagegen in einem Duden⁸¹ von 1988.

Gegenstand der sozialen Entwicklung ist somit die Gesellschaft, deren Baustein das Individuum bzw. die Familie in erster Linie darstellt oder auch die Familie als Grundeinheit für die Gesellschaftsbildung.

Als Gegensatz von sozial gilt das Adjektiv solitär. Solitär „(von Tieren)“ im Sinne von „einzeln lebend“ Ebenda, Duden.

So ist sozial ein Begriff, der sich auf menschliche bzw. zwischenmenschliche Beziehungen bezieht. Es geht hier also um eine Gemeinschaft, in der auch eine „soziale Beziehung“ einer besonderen, v. a. *sinnerfühlten* Art entsteht und mittels Politik und Planung ihre Regelung bewußt findet⁸², nicht zuletzt auch zwischen den Geschlechtern und bezüglich ihrer Gleichberechtigung ...

‚Soziale Beziehung‘ „ein von M. Weber entwickelter formaler Grundbegriff der Soziologie: Eine seinem Subjektiv gemeinten Sinn nach aufeinander (gegenseitig) eingestelltes, aneinander orientiertes **Sinnverhalten** mehrerer Personen. Der Inhalt der s. n B. kann Liebe, Freundschaft, Pietät⁸³ aber auch Marktaustausch sowie Konkurrenz, Feindschaft, Kampf u.ä. sein. Auf solidarischen s. n B. n beruhen die Begriffe Gemeinschaft u. Gesellschaft“⁸⁴

Auf Solidarität baut sich insbesondere jener Bereich der (Entwicklungs)Politik (Gemeinwesengestaltung), auf der sich mit der „sozialen Frage“ beschäftigt, nämlich⁸⁵ die sog. „Sozialpolitik“⁸⁶

Diese scheint aber der maßgebende, wenn nicht der eigentliche Sinn der Nachhaltigen Entwicklung auszumachen, da diese sich der Aufgabe verschreibt die

⁷⁹ Der Entwicklungsbegriff als solcher ist behandelt worden. Er bedeutet für den Zweck dieser Arbeit „Verbesserung“. Verbesserung, die anhand von einschlägigen Indikatoren⁷⁹ – in bestimmten Zeitintervallen oder in ihren Entwicklungstendenzen – auch für sozialen Fortschritt abgelesen werden kann.

⁸⁰ Duden, Die Deutsche Rechtschreibung, Band 1, Dudenverlag, Mannheim 1996, S. 693

⁸¹ Der Große Duden, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1988, S. 445

⁸² Verschreibt sich eigentlich die ganze Politik nicht mehr oder weniger der sozialen Frage?! Will Politik im Grunde nicht letzten Endes für soziale Angelegenheiten auftreten, die soziale Frage sichernd, pflegend wie verbessernd behandeln?!

⁸³ Pietät: [lat.] der Respekt, taktvolle Rücksichtnahme (siehe auch Duden)

⁸⁴ Die Große Bertelsmannlexikothek, Band 13, Hrg. Lexikon-Institut Bertelsmann, Verlag Bertelsmann, Gütersloh 1991, S. 289

⁸⁵ Deren Ziele sowie Grundsätze in der Regel im Grundgesetz des jeweiligen Landes festgeschrieben werden. Wobei die Politik, Politik an und für sich schließlich eine soziale Funktion bzw. Aufgabe zu erfüllen sucht.

⁸⁶ Und das erst recht in einer sich auf religiösen Tradition (Grundsätzen..) aufbauenden Sozialpolitik - wie sich die jemenitische Sozialpolitik versteht.

Lebensgrundlagen der heutigen wie die der zukünftigen Generationen erhalten zu wollen. Sie beschäftigt sich sozusagen mit den sozialen Problemen der heutigen wie denen der zukünftigen Generationen.

Die lässt die Frage der Sozialentwicklung und der damit zusammenhängenden Sozialpolitik im Rahmen der Umgestaltung der ganzen Entwicklungspolitik hin zur nachhaltigen um so bedeutender erscheinen, selbst, wenn die Realität in der Regel eine andere, ja fast verkehrte, Sprache spricht!

Dies alles macht aber die Regionalpolitik, die sich ja als „Querschnittsaufgabe“ versteht, nicht weniger attraktiv für die Umsetzung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“. Daher darf die soziale Frage zumindest auf der theoretischen Ebene nicht zu kurz kommen.

Gegenstand der Sozialpolitik (bzw. Entwicklung)

Sozialpolitik⁸⁷, also „die Gesamtheit aller Grundsätze u. Maßnahmen des Staates u. großer Verbände im Rahmen der bestehenden Sozialordnung“, verfolgt in der Regel einem Ziel in der Gemeinschaft. Nämlich „dem Zweck, das Verhältnis der Klassen u. Stände zueinander u. zum Staat zu beeinflussen, vor allem **auf tretende Gegensätze** durch **wirtschaftlich-sozialen Ausgleich zu mildern**“ Ziel der Sozialpolitik ist also der „Ausgleich“ der – eigentlich permanent – auftretenden Gegensätze eben mit einem **„wirtschaftlich-sozialen“** Mittel. Hier scheint auch das Wirtschaftliche mit dem Sozialen integriert zu sein.

Außer dem wirtschaftlich-sozialen Ausgleich versucht die soziale Entwicklungspolitik Grundfragen wie:

- „soziale Sicherheit“⁸⁸ zu erfüllen, wofür ja in der Regel eine
- „soziale Gesetzgebung“⁸⁹ im Groben oder im Detail vorliegt, die als Teil sowohl der klassischen wie die der nachhaltigen Politik gilt. Abgesehen von den sogenannten
- „sozialen Grundrechten“⁹⁰ internationaler Art ...

Dabei verschreibt sich die Sozialpolitik nicht nur Ausgleichsfunktion, sondern auch weiteren grundlegenden „Hauptaufgaben: „Gestaltung der Arbeitsverwaltung, Arbeitsförderung, Arbeitslenkung , u. Familienpolitik“⁹¹ von Gesundheits-, und Bildungspolitik-, sowie Genderpolitik nicht zuletzt auch in den EL - wie das später in Bezug auf den Jemen zu zeigen ist.

⁸⁷ Sie wird auch – u. a. wie folgt definiert: „(Maßnahmen zur) Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und sozialen Stellung solcher Personenmehrheiten, die absolut oder relativ, d.h. im Vergleich zu anderen, als wirtschaftlich und/oder sozial Schwachen gelten, sowie ... (zur) Sicherung der wirtschaftlichen Lage und der sozialen Stellung solcher Personengruppen, die nicht in der Lage sind, auf sich gestellt für diese Risiken Vorsorge zu treffen.““ Nach Soziologie-Lexikon / Hrsg. Von Gerd Reinhold, 1997, Oldenburg, S. 612

⁸⁸ „Erstmalig in der US-amerikan. Social Security Act von 1935 verwendeter Begriff zur Kennzeichnung der allg. Zielsetzung der Sozialpolitik, umfasste insbes. die Abdeckung der Grundrisiken des Lebens in der industriellen Gesellschaft (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Kinderreichtum u. Alter).

Ein Internationales Übereinkommen über Mindestformen der s. n. S. ist 1952 von der internationalen Arbeitskonferenz ausgearbeitet worden.“ Ebenda, Bertelsmannlexikothek ..., S. 289. „Nachhaltigkeits-Leitbild“ gilt heute als gemeinsame Basis, die die Ziele wie Belange der einzelnen Entwicklungsbereiche Ökonomie, Soziales und Ökologie in allen Unterzeichnenden Staaten nach der Rio – Konferenz gleichermaßen festlegt. Hierzu siehe auch die Aussagen der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“ des 13. Deutschen Bundestages sowie das OECD-Verständnis für die Entwicklung in den EL unter dem Abschnitt ökonomische Entwicklung. Hier wird nämlich von einer „bahnbrechenden“ Erklärung der DAC ..., wonach eine im Zuge des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ „auf die Menschen konzentrierte Entwicklung“ betont wird, gesprochen.

⁸⁹ „Sozialgesetzgebung regelt die Sozialordnung u. soziale Wohlfahrt im Sinne der staatlichen Sozialpolitik, erstreckt sich bes. auf Arbeitsrecht (...) Sozialversicherung, u. (...) Sozialhilfe“ Ebenda, Bertelsmannlexikothek ..., Band 13 S. 289

⁹⁰ „Die Menschenrechte auf Arbeit, Wohnung, Bildung u. Erholung“ Ebenda Bertelsmannlexikothek, Band 13, S. 289

⁹¹ Ebenda Bertelsmannlexikothek, 1991, S. 295

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Gerade mit Familiepolitik hängt z.B. in den EL einiges mit nachhaltiger räumlicher Entwicklung zusammen: Eben die „Eindämmung“ des Bevölkerungswachstums, das ja auch national nicht erwünscht ist. Mit und durch diese Reduzierung des explosiven Bevölkerungswachstums kann der Verbrauch von knappen Ressourcen - allen voran im Jemen das Wasser - gemindert werden.

Sozialpolitik, welche die Entwicklung der sozialen Bereiche anstrebt, umfasst somit einen recht komplexen Politikbereich – im Raum. Instrumente dieser Politikbereiche sind somit indirekt der sozialen Politik zuzuordnen, da diese Instrumente indirekt auch die Ziele der Sozialpolitik miterfüllen.

In der Regel unterliegt dieser Bereich jedoch einem ständigen Wandel. Dies ist in der Zeit der Umsetzung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ nicht einfacher geworden.

Hier darf man aber anmerken, dass die sozialen Probleme der EL mehr als nur solche Probleme erfassen, die durch „Veränderungen der allg. Lebensbedingungen“ auftauchen.

Hinzu kommen substanzielle qualitative wie quantitative Mängel. Es herrschen Grundmängel im sozialen Entwicklungsbereich, die die nachhaltige räumliche Entwicklung massiv beeinträchtigen und von jeder Entwicklungsdekade in die andere aufgeschoben werden: Gleichberechtigung, Analphabetentum, punktuelle oder sporadische gesundheitliche Versorgung, Bildung wie Berufsbildung, vom explosiven Bevölkerungswachstum ganz zu schweigen. Auffällig ist hier auch, dass dieses explosive Bevölkerungswachstum national nicht immer gewünscht ist, dennoch gelingt es den Regierungen nicht diesem effektiv entgegenzuwirken!

Es ist jedoch eine Tatsache, dass dort immer noch ähnliche Zustände herrschen, wie jene, die zur Zeit der Anfänge der Armutsbekämpfung in Europa existierten, wenn sie teilweise nicht sogar schlimmer sind!

Diese sozialen Grundprobleme werfen dabei weitere und in Zeiten der Globalisierung noch kompliziertere Probleme auf, sie intensivieren die vorhandenen vielfältigen Umweltbelastungen und spitzen räumliche wie soziale Disparitäten zu, nicht nur innerhalb der EL an sich, sondern auch zwischen I-, und EL ...

Die räumliche Entwicklungsplanung, die hier auch noch nachhaltig zu sein hat, steht somit vor noch komplexeren sozialen Herausforderungen. Gerade hier sind praktische raum-, wie situationsorientierte nachhaltige Kriterien von besonderer Bedeutung, und zwar Kriterien, die

- die „Defizite“ der bisherigen Fehlentwicklungspolitik beseitigen, dabei
- die vorhanden Ursachen der Umweltbelastung mindern und
- vorhersehbare Umweltbelastungen vorbeugen helfen, welche von der
- ökonomischen nachhaltigen Entwicklung nicht isoliert betrachtet werden können – (Vgl. auch: Ökonomische Entwicklung oben).

All dies stellt die Mobilisierung sowie den Einsatz von vorhandenen regionalen Potenzialen und spezifischen Entwicklungsfaktoren' in den Mittelpunkt der räumlichen Entwicklungsplanung. Gerade hier sind regionale Entwicklungsmodelle angefragt, die derartig komplexen Aufgaben gerecht werden können, in welchen also ökonomische, soziale sowie ökologische Belange des Raumes nebeneinander ihre Berücksichtigung finden können, selbst, wenn diese auch

traditionellen Charakter ausweisen. Das Basic-Non- Basic – Konzept kann hier eine nachvollziehbare Hilfe anbieten. (Mehr dazu vgl. Empirische Untersuchung).

Integrative Maßnahmen und Steuerungsinstrumente sind also angefragt, die mehr als nur einen Bereich gleichzeitig tangieren, um eine nachhaltige räumliche Entwicklung initiieren zu können.

Kritische Betrachtung der laufenden sozialen Entwicklung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit

Im Zuge der Umsetzung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ ist es aber gerade die „soziale Frage“, die mehr oder weniger den maßgebend tiefgreifenden Umwälzungen bzw. Herausforderungen ausgesetzt ist, auf regionaler Ebene, was die regionale Entwicklungspolitik vor besonderen Aufgaben stellt. Vor allem dann, wenn diese im Sinne der Nachhaltigkeitsidee ein eben balancierte (ökonomische, soziale wie ökologische) Entwicklung, d.h. Verbesserung zu erzielen sucht! Dabei will sich das „Nachhaltigkeits-Leitbild“ aber vorwiegend „den Menschen im Mittelpunkt der Entwicklung“ stellen und „Belange“ der zukünftigen Generationen schon heute Rechnung tragen sehen.

Aus diesem Grund sieht auch die OECD-Gemeinde die Entwicklung als einen Prozess, der sich auf die Menschen zu konzentrieren⁹² hat und „daß der Mensch im Mittelpunkt der Entwicklung steht“⁹³. Als eine „*bahnbrechende*“ Erklärung wird diese Formel – nach OECD-Auffassung bezeichnet nach der sich die Entwicklungszusammenarbeit zu richten hat.

So gesehen kann sich die Sozialpolitik durch eine derartige Haltung und eindeutiges Verständnis des Leitbildes nachhaltiger Entwicklung nur gestärkt sehen. Dies sowohl in ihrer Zielsetzung als auch in ihren bestehenden – klassischen - Grundsätzen⁹⁴.

Gerade aber die sozialen Belange leiden am häufigsten unter der Umstrukturierung der Entwicklungspolitik hin zu einer nachhaltigen, auch wenn diese Umstrukturierung im Sinne der Nachhaltigkeitsidee erfolgt. Dies ist zunehmend zu beobachten, seien es die Reformen in den IL- und/oder die Armutsbekämpfungsprogramme in den EL. Dies stellt die Frage nach Kriterien einer sozial nachhaltigen Entwicklung ständig in den Mittelpunkt von Entwicklungsprozessen, insbesondere dann, wenn die soziale Rück-, bzw. Unterentwicklung sich zunehmend zu einer ernsthaften Umweltbelastungsquelle erhebt⁹⁵.

⁹² „Diese Themen der *auf den Menschen konzentrierten Entwicklung* und der wirtschaftlichen Globalisierung bildeten den Hintergrund für die Erklärung mit dem Titel „Entwicklungspartnerschaften im neuen globalen Kontext“, die von den DAC auf seiner Jahrestagung am 3. Und 4. Mai 1995 verabschiedet wurde. Die Erklärung des DAC von 1995. siehe auch oben

⁹³ Ebenda OECD Nachhaltige E...S. 31.

⁹⁴ Diese sind nun ein immanenter Teil des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung geworden. Sie sind also nicht als Belastung für das Unternehmertum bzw. als externe Auflagen zu betrachten, die zu vermeiden sind.

⁹⁵ **Soziale Belastungsquelle der Umwelt:** Umweltbelastungen sind an sich ein „anthropogener“ Akt, ob in armen oder reichen Gesellschaften. Durch Verbrauch der Umweltressourcen in unterschiedlicher Form, ob direkt oder mittels verschiedene „Herstellung“ und „Anwendungen“, ergeben sich verschiedene Belastungen für die Umwelt – siehe unten: Belastungsquellen des ökologischen Gleichgewichts. Bei Versorgungs-, wie bei Entsorgungsprozessen, wenn diese nicht umweltschonend ablaufen, ist die Belastung um so größer und flächendeckender. Derartige räumliche Versorgungs-, wie Entsorgungssysteme sind v. a in den EL insbesondere im Jemen ein per se festzustellendes Phänomen ... u.a. sind Abfälle auf öffentlichen Straßen, wie an den Stadträndern keine Seltenheit!

Hinsichtlich des allgemeinen Verhaltens des Menschen besagen Untersuchungen aber auch, dass „die meisten Menschen“ „in Situationen hoher Komplexität und Unbestimmtheit“ „nur einfaches lineares Denken beherrschen und deshalb Ursache-Wirkung-Ketten nicht vernetzen“ [Hartwig]

Kriterien einer nachhaltigen sozialen Entwicklung

Um so dringender wird die Frage des Maßstabes einer nachhaltigen Sozialen Entwicklung bei derartiger Interdependenz zwischen ökonomischen sozialen und ökologischen Aspekten im Raum. Wirksame Kriterien und Grundsätze sind gefragt⁹⁶.

Diese Kriterien und Grundsätze können im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklungsplanung folgendermaßen aussehen [nach HARALD SPEHL]:

Tabelle 2: Kriterien und Grundsätze einer nachhaltigen sozialen Entwicklung

„Soziale und politische Kriterien	Grundsatz
Gesellschaftssystem	gewährleisten, entwickeln
Menschliche Grundrechte	sichern
Zugang zu allen gesellschaftlichen und politischen Bereichen	gewährleisten, verbessern
Beteiligung der Betroffenen an allen Entscheidungen	gewährleisten, verbessern ^{97c}

Partizipation, Gleichberechtigung und Selbstverantwortung sind u.a. also für eine soziale nachhaltige Entwicklung von besonderer Bedeutung.

Partizipation im Sinne von Beteiligung der Adressaten in der Ziel-, sowie Maßnahmenfindung. Beteiligung dabei umfasst beide Geschlechter und nicht nur einen Teil der Gesellschaft. Nur so können alle Interessen und Ansichten berücksichtigt und ihnen dementsprechend raumplanerisch Rechnung getragen werden⁹⁸.

„Good Governance“ ist in dieser Hinsicht ein oft wiederholter Begriff v.a. in Bezug auf die EL, wo demokratische Strukturen und Gleichberechtigung nicht immer eine Selbstverständlichkeit darstellen, jedenfalls noch nicht.

Fazit: Nachhaltige Soziale Entwicklung

Nicht nur die Sozialpolitik stellt den Menschen und eine „soziale Beziehungen“ in den Mittelpunkt des Entwicklungsprozesses, sondern auch das Nachhaltigkeits-Leitbild.

Das Nachhaltigkeits-Leitbild will dabei den Belangen der zukünftigen Generationen (Erhaltung ihrer Lebensgrundlagen) schon heute Rechnung tragen, was nur durch die heutige Generation zu erfüllen ist. Darauf basierend stellt die OECD-

Der Grund hierfür liegt u.a. daran, dass sie nämlich die „Neben- und Fernwirkungen übersehen. Außerdem unterliegen sie bei der Beurteilung exponentieller Trends (also Vorgänge mit gleichbleibenden Wachstumsraten) groben Fehleinschätzungen“ [Vgl. Öko-Lexikon: Stichworte u. Zusammenhänge, hrsg. Hartwig Walletschek u. Jochen Graw, 1991, München, S. 18ff.]. Gerade dieses Grundverhalten der menschlichen Natur verbirgt schon einige negative Konsequenzen für den Umgang der einzelnen Menschen mit ihrer Umwelt, selbst wenn man hier sogar guter Intention hier gegenüber steht.

Bei Vorherrschaft von existenzieller Armut handeln die Menschen dann eher überlebens-, und weniger umweltschonend orientiert, was sich in den EL zunehmend zu einem flächendeckenden Phänomen entwickelt!

Dies erhebt eine verbindliche Regelung des Umweltschutzes im sozialen Bereich zu einer ernsthaften raumpolitischen Angelegenheit.

⁹⁶ Da auch hier nicht selten der Fall vorkommt, dass auch unter dem Titel Armutsbekämpfungsprogrammen geführte Programme, eine verkehrte Wirkung in der Realität zeigen können, insbesondere auch im Jemen. (Mehr dazu siehe Empirische Befunde Abschnitt: Armut und Regierungsprogramme).

⁹⁷ Ebenda, Nachhaltige Raumentwicklung, ... Szenarien für Berlin- Brandenburg, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARALD SPEHL S.21

⁹⁸ „Wir verstehen unter Partizipation primär „Entwicklung von unten“, d.h. die Mitwirkung und Teilhabe am Entwicklungsprozess, aber nicht unter Zwangsbedingungen autoritäre „Massenmobilisierung“, sondern als Chance zum selbstbestimmten Handeln, die Organisationsfreiheit (z.B. in Form von NGO) voraussetzt“ - Nohlen, Handbuch der Dritten Welt, S. 100

Literatur den Menschen, - auch in Bezug auf die EL, in den Mittelpunkt des nachhaltigen Entwicklungsprozesses.

Dabei widmet sich die Sozialpolitik der „sozialen Frage“, in der also die „auftretenden Gegensätze durch wirtschaftlich-sozialen Ausgleich zu mildern“ sind. Dies wird jedoch in jedem Land verschieden angegangen, je nach Art der sozialen Gesetzgebung.

Somit ist eine Deckungsgleichheit zwischen dem Ziel der Sozialpolitik (bzw. Entwicklung) und dem des Nachhaltigkeits-Leitbildes eindeutig festzustellen.

Kriterien einer sozialen nachhaltigen Entwicklung können, je nach Art der Sozialordnung⁹⁹ sowie der „Sozialgesetzgebung“, die ein Land aufweist, verschieden sein¹⁰⁰.

Eines der maßgebenden Messkriterien einer sozialen nachhaltigen Entwicklung ist und bleibt - auch im Sinne der Verfassung - die „soziale Sicherung“ bzw. materielle wie immaterielle Sicherheit des Individuums, welche durch Bildung, Gesundheitsvorsorge und Beschäftigung realisierbar ist. Hierauf wirkt also nicht nur die Sozialpolitik, sondern auch alle anderen Politikbereiche, da ohne diese Elemente weder individuelle noch unternehmerische Leistungsfähigkeit, noch sozialer Friede ..., geschweige denn angemessenes ökologisches Verhalten erwartet werden können.

Armut, soziale, ökologische wie politische Disparitäten nehmen als folglich ohne diese „soziale Sicherung“ zu, zumal die Agenda21 zum Einen eine enge Beziehung zwischen Armut und Umweltzerstörung - siehe unten - feststellt und zum Andern auf eine „Verbesserung“ des *Lebensstandards der Menschen jetzt, wie in der Zukunft, abzielt!*

2.6. *Die ökologische Dimension der nachhaltigen Entwicklung*

Ökonomische wie soziale Entwicklungen können in ihren einzelnen Aktivitäten aus unterschiedlichen Gründen umweltschädigend ablaufen und dabei „negative Umwelteffekte“ hervorrufen : CO₂, NO_x, willkürlicher Ressourcenverbrauch, aber auch Überverbrauch von nur knapp vorhandenen Ressourcen, wie z.B. Wasser – im Jemen - sind nur einige Beispiele hierfür.

Diese „negativen Umwelteffekte“ erzeugen eine negative „Umwelteinwirkung“, was das ökologische Gleichgewicht eines Raumes beeinträchtigt und wodurch der Verlauf der sozialen wie ökonomischen Entwicklungsprozesse nicht unangetastet bleibt: Existenzieller Mangel an Ressourcen, gesundheitliche Schäden, irreversible Wirkungen wie das Verschwinden von unersetzbaren Ressourcen sind hierbei die Folge.

⁹⁹ In Deutschland herrscht z.B. das System der Sozialen Marktwirtschaft: „Eine Wirtschaftsordnung, deren Ziel es ist, auf der Basis einer Konkurrenzwirtschaft die freie Initiative des einzelnen mit einem durch Leistungswettbewerb gesicherten sozialen Fortschritt zu vereinen, u.a. durch eine aktive auf Vollbeschäftigung ausgerichtete Konjunkturpolitik, eine Politik der Einkommensverteilung u. sozialen Sicherung, der Förderung von Eigentum zum Schutz u. zur Sicherung wirtschaftl. schwächerer Schichten sowie durch Schaffung einer Rahmenordnung zur Bekämpfung von Wettbewerbsbeschränkungen“ Ebenda Bertelsmannlexikon, ... Band 13 , S. 289

¹⁰⁰ Es ist aber grundsätzlich zu beobachten, dass die Ziele und Grundsätze der sozialen Entwicklungspolitik im groben als solche kaum große Unterschiede in den grundgesetzlichen Formulierungen der verschiedenen Länder – zum Beispiel Jemen und Deutschland - feststellen lassen. Dabei handelt es sich grundsätzlich um ähnliche Grundprinzipien: soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Entfaltung, Förderung und Verbesserung des Lebensstandards des Menschen, sowie die der Regionen. (mehr dazu siehe Empirische Befunde, Abschnitt: Gesetzliche Grundlagen der sozialen Entwicklung Des Jemen). Der Unterschied besteht eher in der Operationalisierungsart derartiger sozialer Grundsätze, was eng mit dem jeweiligen kulturellen sowie politisch-administrativen Strukturen zusammenhängt

Dies erhebt Umweltschutz an sich einerseits zur einer ökonomischen Notwendigkeit und andererseits zu einer sozialen Überlebensfrage.

Nicht alle in der ökonomischen Produktion und Konsumtion eingesetzten Ressourcen sind beliebig ersetzbar, abgesehen von der begrenzten Aufnahmefähigkeit der Umwelt für die Beeinträchtigung unterschiedlicher Art (gasförmiger, flüssige, ..)

Die Umstellung der umwelt-nonkonformen Prozessabläufe und Verhaltensweise sind also im Sinne der Ökonomie, des Sozialen wie auch im Sinne der stabilen ökologischen Entwicklung unerlässlich für jetzige wie für zukünftige Generationen, worauf das Nachhaltigkeits-Leitbildes grundsätzlich hinaus will.

Bedeutung der ökologischen Dimension im Prozess der nachhaltigen Entwicklung

Um Ökologie, bzw. ökologische Aspekte eines Raumes, geht es also mehr oder weniger in der ganzen Debatte der Nachhaltigkeits-Diskussion. Da man letztendlich das sog. ökologische Gleichgewicht (siehe unten) eines Ökosystems bzw. von Systemen – im Raum nicht unbegrenzt konsequenzfrei belasten kann. Eingetretene Beeinträchtigungen sind daher zu reduzieren, vorhersehbaren vorzubeugen, indem man ihre Ursachen bekämpft. Hierfür sind nicht nur Willenserklärungen, sondern v.a. ökologische Kenntnisse notwendig. Darauf basieren dann die politischen Maßnahmen.

Räumliche Entwicklungsplanung stellt hierfür eine der zentralen Steuerungsplattformen, wenn nicht die wichtigste überhaupt, dar, da hier die Fäden der ökologischen, sozialen wie ökonomischen Entwicklung zusammengezogen werden können. Umweltschutz ist hier also am konkreteren behandelbar.

Umwelt und Ökologie

Hierbei wird **Umwelt als** „die Gesamtheit aller direkt und indirekt auf einen Organismus, eine >Population< oder eine >Biozönose< einwirkenden >abiotischen< und >biotischen Faktoren< mit all ihren Wechselwirkungen¹⁰¹“ verstanden.

Hieraus ergibt sich, dass alle anthropologischen Aktivitäten (ökonomischer wie sozialer Art – im Raum – ihre Spuren in der Umwelt hinterlassen, abgesehen von ihren Schädigungsgrad.

Der Umweltbegriff hat also vorwiegend mit einem Lebewesen (Mensch, Tier, Pflanzen) zu tun. Im Mittelpunkt dieser Betrachtung steht sein Gleichgewicht sowie seine Selbstregulationsfähigkeit, ob als Einzelsystem oder als Gruppe von abhängigen Systemen.

Auf diese Lebewesen, genauer gesagt auf ihr Gleichgewicht und ihren Stoffwechsel(kreislauf) können dann die umgebenden Umweltfaktoren bzw. Aktivitäten v.a. anthropologischer Art entscheidend wirken.

Dadurch kann also das sog. ökologische Gleichgewicht – im Raum – beeinträchtigt werden und damit auch die sog. Selbstregulation, sowie die „**Beziehungsgefüge**“ der einzelnen ökologischen Systeme untereinander.

Hierbei kann die naturgegebene „Regenerations-, sowie „**Regulationsfähigkeit**“ des einen oder des anderen Systems überlastet werden. Dies kann *kettenartige negative Konsequenzen* bzw. Reaktionen auf weitere

¹⁰¹ Springer-Umweltlexikon, Hrsg. M. Bahadir, 1995, Springer, S. 1070

Beziehungsgefüge usw. auslösen und zur Lähmung ökonomischer wie sozialer Entwicklungsprozess führen. Zum Teil ist dies bereits eingetreten beispielsweise durch die Klimaveränderung¹⁰².

Die Erkenntnis hierfür, also über die Beeinträchtigung(sart) des ökologischen Gleichgewichtes und die der „Beziehungsgefüge“ der Ökosysteme, liefert dabei die Ökologie¹⁰³, mittlerweile als selbstständige Wissenschaft.

Ökologie als angewandete Wissenschaft

„Das Wort **Ökologie** stammt aus dem Griechischen. Oikos heißt „Haus“ oder „ein Platz zu leben“; genau genommen ist Ökologie das Studium der Organismen „zu Hause“¹⁰⁴.

Allgemein wird die Ökologie als „Lehre von den **Beziehungen** der Lebewesen untereinander und mit der unbelebten Natur“¹⁰⁵ verstanden, aber auch „gewöhnlich“ „als die Lehre von den **Wechselbeziehungen der Organismen** oder Gruppen von Organismen zu ihrer Umwelt“¹⁰⁶ wobei „eine neuere Definition spricht von Ökologie als dem **Studium von Struktur und Funktion der Natur** (...)“¹⁰⁷.

„Der Mensch steht nicht im Mittelpunkt dieser Betrachtungen, er ist vielmehr nur ein – allerdings oft wichtiger – Faktor“¹⁰⁸. Hierbei „werden häufig nur bestimmte Teilbereiche betrachtet: >Autoökologie<, >Demökologie< (Populationsökologie), < (...) oder man faßt bestimmte >Ökosysteme< zusammen: terristische Ö., Limnologie (Süßwasserkunde), Meeresökologie usw. Die Pflanzen- und Tierökologie betrachten hauptsächlich die entsprechenden Lebewesen“¹⁰⁹.

Ökologie ist in jeden fall als **angewandte Wissenschaft** von besonderer Bedeutung für den Menschen, wie für den Schutz seiner Umwelt, da diese die konkreten notwendigen Grundsätze wie Erkenntnisse und Grenzwerte liefert, nach denen die Schutzmaßnahmen – v.a. politische - gestaltet werden können; was im Bereich der nachhaltigen räumlichen Entwicklungsplanung keine Seltenheit darstellt.

Angewandte Ökologie wird dabei als ein „Teilbereich der ökologischen Wissenschaft, der eine praktische Bedeutung für den Menschen hat“ definiert. „Hierunter fällt der >Naturschutz< mit dem Schutz der >Lebensräume< und Lebewesen“¹¹⁰ ...“

Mit ökologischer Entwicklung wird hier also die Bewahrung des naturgegebenen ökologischen Gleichgewichts eines Raumes bzw. seiner einzelnen Ökosysteme verstanden. Erkenntnisse hierfür liefert die Ökologie, aber auch allgemeine Axiome wie z.B. einschlägiges ökologisches Bewusstsein oder die

¹⁰² „Klimawandel ist menschengemacht“ schreibt die Neue Presse „Die extremen Wetterlagen der vergangenen Jahre sind nach Ansicht der führenden Umweltforscher eindeutige Zeichen eines Klimawandels. „Trockene, heiße Sommer und heftige Niederschläge in den anderen Jahreszeiten werden zunehmen, auch in nördlichen Regionen“ sagte Prof. Guy Brasseur vom Max-Planck-Institut für Meteorologie am Dienstag bei einer internationalen Konferenz zum Klimawandel in Hamburg. Einig sind sich Klimaforscher aus USA, Australien, Japan, und vielen europäischen Ländern darüber, dass der Klimawandel zum Großteil auf Einwirkungen durch den Menschen zurückzuführen sei. Nach Ansicht von Prof. Mojib Latif von Institut für Meereskunde der Universität Kiel „gehen zwei Drittel auf den Menschen zurück“ nur ein Drittel seien „natürliche“ Schwankungen“, so die Neue Presse von 17. September 2003, Nr. 217, S. 10.

¹⁰³ Die Ökologie als Wissenschaft etablierte sich erst in den letzten ein paar Jahrzehnten, jedoch „als selbstständiger Zweig der Biologie existiert seit etwa 1900. Ebenda a. O. S. ... Eugen P., Grundlagen d, S. 3.

¹⁰⁴ Odum, Eugen P., Grundlagen der Ökologie: in 2 Bd. 1983, Ene Overbeck. Stuttgart, S. 4

¹⁰⁵ Springer-Umweltlexikon / M. Bahadir (Hrsg.) Springer, 1995, S. 735

¹⁰⁶ Ebenda a. O. S... Eugen P., Grundlagen d, S. 4

¹⁰⁷ Ebenda a. O. S. . Eugen P., Grundlagen d, S. 4

¹⁰⁸ Ebenda ..a.O.S... Springer-Umweltlexikon /, S. 735

¹⁰⁹ Ebenda a. O.S. ... Springer-Umweltlexikon /, S. 735

¹¹⁰ Ebenda a. O. S. Springer-Umweltlexikon /, S. 735

Fähigkeit – auch finanzieller Art¹¹¹ – der Adressaten, dieses ökologische Bewusstsein in konkreten Maßnahmen umzusetzen.

Ein in seinem existenziellen materiellen sowie mentalen Gleichgewicht gestörter Mensch – z. B. durch existenzielle Armut - kann das Gleichgewicht der anderen Umweltfaktoren, wie Systeme im Raum, nicht bewahren, geschweige denn diese wiederherstellen. Da er selbst unter existenzieller Bedrohung und totalem Verlust des eigenen Gleichgewichts steht. Der Mensch kann also nicht das geben, was er nicht hat! Solch ein Träger und/oder Adressat der Umweltpolitik kann anderen Umweltelementen und/oder Systemen, das ihm entzogene Gleichgewicht nicht verleihen.

Dieser Punkt ist umso gravierender, je flächendeckender dieses Phänomen in den EL vorzufinden ist¹¹².

Dies lässt mehr Umweltbelastung hier erwarten, wenn der Status Quo der bisherigen Politik in den EL so weitergeht wie bisher. Dieser Umstand wirkt nicht entlastend auf die jeweiligen räumlichen Ökosysteme.

Ökologie und Ökosystem, deren Stabilisierung und Schutz im Mittelpunkt der nachhaltigen Raumentwicklung stehen, sind dabei mit einander eng verbunden.

Ökologische Entwicklung bedarf des Verständnisses und des Schutzes der Ökosysteme im Raum

Beim **Ökosystem** handelt es sich um eine – im Raum und/oder Atmosphäre - zusammenhängende „aggregierende Funktionseinheit“, die trotz „**offener stofflicher und energetischer Wechselwirkung mit ihrer Umgebung über ein „regulierendes Wirkungsgefüge“**“ bzw. Gleichgewichtmechanismus verfügt.

Und gerade diesem gilt es in der Regel durch die entsprechende ökologische Erkenntnis entwicklungspolitisch durch wirksame Maßnahmen Schutz zu gewähren.

„In den Raum- und Geowissenschaften wird unter einem Ökosystem „eine sich aus abiotischen und biotischen Faktoren des Biosystems aggregierende Funktionseinheit der hochkomplexen realen Umwelt, die somit ein Modell eines Ausschnitts aus der Biogeosphäre (Geobiosphäre) bildet, der **ein sich selbst regulierendes Wirkungsgefüge darstellt, dessen stetes offenes stoffliches und energetisches System sich in einem dynamischen Gleichgewicht (Fließgleichgewicht, ökologisches Gleichgewicht) befindet**“¹¹³“ verstanden.

Maßgebend für die ökologische Entwicklung eines Raumes bzw. seiner einzelnen Systeme ist also das Einhalten des naturgegebenen ökologischen Gleichgewichtes, bzw. ‚Fließgleichgewichtes‘....

Was hier die Frage nach der Quellen der Umweltbelastung aufwirft, die nicht überall immer dieselben sein können genauso wie ihre Lösungsansätze!

¹¹¹ Entscheidend ist dies u.a. bei der Familienplanung, wenn es sich um Kauf von Verhütungsmitteln handelt.

¹¹² Das menschliche Gleichgewicht u.a. in materielle wie in gesundheitlicher Hinsicht ist dabei für den praktischen Schutz der Umwelt keine fakultative Leistung. Sonst ist der Mensch in seinem Denken wie Handeln gestört. Dementsprechend auch seine individueller sowie gesellschaftlicher - politischer - Umgang u.a. mit dem – regionalen – Umwelt(schutz).

Des menschliche gesundheitliche Gleichgewicht kann aber durch die Umwelteinwirkungen (siehe unten) sozialer wie ökonomischer Aktivitäten (Ozonschicht, Sauerregen, usw.) unabhängig von ihren Entstehungsort direkt wie indirekt beeinträchtigt werden.

¹¹³ Nach Westermann-Lexikon Ökologie & Umwelt, Hrsg. Hartmut Leser, 1994, S. 373

Quellen der Belastung der Umwelt bzw. des ökologischen Gleichgewichtes – eines Raumes

Das – ökologische – naturgegebene Gleichgewicht kann – und ist auch im Raum – unterschiedlichen Belastungen ausgesetzt.

Diese sind grundsätzlich anthropogen – also vom Menschen bedingt, da die Menschen die Umwelt und ihre Ressourcen vielfältig nutzen und damit auch die ihr Struktur und Prozesse beeinflussen (können).

Umweltbelastungen können sichtbare Ausdrucksformen haben, wie in etwa die willkürliche Nutzung und Überverbrauch von Umweltressourcen oder aber auch nicht direkt sichtbar folgen, wie u.a. die Belastung des Grundwassers mit Chemikalien usw. Belastungen sind also ein Überbegriff für das, was der Umwelt und ihren Funktionen sowie ihr System stören können.

Belastungen¹¹⁴ im Sinne von “Gesamtheit der **negativen Einwirkungen** auf ein System (Organismus, Population, Ökosystem oder Kompartimente), die sein Anpassungsvermögen überschreiten¹¹⁵“. Diese Belastungen haben dann Umwelteinwirkungen zu Folge.

Umwelteinwirkungen gelten dabei als „Überbegriff für sämtliche >anthropogenen< physikalischen, chem. Und technischen Eingriffen in den >Naturhaushalt< mit Auswirkungen auf Atmosphäre, Boden, Wasser, Nahrungsmittel, Pflanzen, Tiere und Menschen¹¹⁶“.

Somit sind Belastungen ein „Charakteristikum anthropogener, lokaler Veränderungen der stofflichen Umweltqualität“, auf welches „der direkte Einfluß des Menschen durch **Herstellung, Anwendung** oder **Emission** von Chemikalien auf begrenzte oder begrenzbar Fläche¹¹⁷“ negative Effekte auf das ökologische Gleichgewicht der Umwelt und ihren verschiedenen Medien hat.

Direkte wie indirekte Belastungsquellen für die Umwelt hängen nicht zuletzt mit der Armut existenzieller Art zusammen - wie in der Agenda 21 festgestellt worden ist.

Armut kann sich somit zu einem flächendeckenden umweltschädigenden Phänomen erheben. Armut verleitet den einzelnen Mensch zu willkürlichem umweltschädigendem Verhalten, ob bei Ver-, und/oder Entsorgungsangelegenheiten.

Dabei fehlen außerdem notwendige finanzielle Mittel für jegliche umweltpolitische Maßnahmen auf individueller, unternehmerischer wie öffentlicher Ebene!

Dadurch werden allgemeine Kriterien einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung um so bedeutender, deren Konkretisierung bleibt dann eine Frage der konkreten regionalen (ökonomischen wie sozialen) Begebenheit (vorhandenen Defizite und Potenziale) aber auch der jeweiligen politischen Willen sowie der Fähigkeit der Adressaten für ihre eigene Entwicklung Verantwortung zu übernehmen..

¹¹⁴ Belastungen als solche **können** „durch Rauch, Ruß, >Staub<, Gas, >Aerosole<, Dämpfe oder Geruchsstoffe, aber auch Wärme, Geräusche, Erschütterung des körperlichen und seelischen Wohlbefinden, die nicht mit einer Gesundheitsbeeinträchtigung verbunden ist.>Immissionen<, die nach Art, Ausmaß oder Dauer geeignet sind, erhebliche Belästigungen für die Allgemeinheit oder die Nachbarschaft herbeizuführen, sind schädliche **Umwelteinwirkungen**“ [...Springer-Umweltlexikon ...S. 140]

¹¹⁵ Ebenda a. a. O. ...Springer Umweltlexikon, S. 1074

¹¹⁶ Ebenda a. a. O. ... Springer-Umweltlexikon ...S.1071

¹¹⁷ Ebenda a. a. O.Springer –Umweltlexikon S. 1075

Kriterien einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung

Ziel einer nachhaltigen ökologischen Entwicklung ist eben die Bewahrung des naturgegebenen Gleichgewichtes, sowie der Funktionsfähigkeit der Umwelt und ihrer Systeme und damit „langfristiger Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen“ für die Menschen.

Hierbei beinhaltet das „Umweltqualitätsziel an sich ein,“ definiertes Maß der Qualität von Ressourcen, Potentialen oder Funktionen im Ökosystem“, unter anderem, dass die Verbrauchsrate die Erneuerungsrate z.B. von Wasser nicht übersteigt - was im Jemen nicht der Fall ist, auch nicht im Untersuchungsgebiet.

Dabei wird Umweltschutz betrachtet als „die Ganzheitlichkeit aller Maßnahmen, die notwendig sind, um Menschen eine Basis zu sichern, die für ihre Gesundheit und ihre Überlebensmöglichkeit unter menschenwürdigen Bedingungen erforderlich sind. Daneben sind die Maßnahmen so zu gestalten, dass der langfristige Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen gewährleistet bleibt und bereits entstandene Schäden oder Nachteile durch menschliche Eingriffe beseitigt werden¹¹⁸“. Dies kann nur durch staatliches Handeln möglich sein, und hat nach bestimmten Kriterien zu erfolgen.

„Kriterien für die Bewertung der U. lassen sich auf unterschiedliche Weise gewinnen: sie können aus umweltpolitischen Leitbildern, rechtlichen Normen (z.B. Grenzwert) und politischen Willenserklärungen (z.B. Umweltziele) abgeleitet werden“ Dies an sich reicht allein nicht aus für die Praktizierung des Umweltschutzes. „Daneben sollen u.a. Umweltindikatoren (...) oder Öko-Sozialprodukt über die Umwelt Auskunft geben¹¹⁹.“ (GABLER 3882).

Umweltschutz ist somit eine vielfältige Aufgabe und ein Teilbereich fast jeder technischen wie raumplanerischen (ökonomischen wie sozialen) Planung, sowie Aktivitäten.

Raumplanerische Maßnahmen und/oder Instrumente haben dabei eine Querschnittaufgabe. Sie können und haben auch hierbei einen wesentlichen Beitrag zu leisten und das nicht nur im Sinne des regionalen, sondern auch des globalen Umweltschutzes.

¹¹⁸ Ebenda a. a. o. ... Springer-Umweltlexikon , S.1074

¹¹⁹ Es wird aber zwischen „Umweltzielen“, „Umweltqualitätsziel“, und „Umwelthandlungsziele“ unterschieden. Letztere „geben die Schritte an, die notwendig sind, um die in Umweltqualitätszielen beschriebenen Zustände oder Eigenschaften der Umwelt zu erreichen. Dazu bedarf es der Formulierung quantifizierter und messbarer oder anderweitig überprüfbarer Ziele, die sich an verschiedenen Belastungsfaktoren orientieren und Vorgaben für notwendige Entlastungen (Belastungsminderung) enthalten. Bei der Formulierung der dazu gehörigen Zeitvorgaben sind die sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und Wirkung zu beachten“. Ebenda ...Konzept Nachhaltigkeit Fundamente für ... S. 12.

Diese Orientierungskriterien einer ökologischen Entwicklung können folgendermaßen aussehen:

Tabelle 3: Kriterien und Grundsätze der ökologischen Entwicklung

„Ökologische Kriterien	Grundsatz
Lebensgrundlagen = natürliches Produktionssystem	funktionsfähig halten
Erneuerbare Ressourcen	nachhaltig nutzen
Nicht erneuerbare Ressourcen	Einsatz minimieren
Kontinuierliche Aufnahmemedien	nachhaltig nutzen
Endlagerstätten	Einbringen minimieren
Schönheit, ästhetischer Wert	erhalten, verbessern ^{120c}

Konkrete Operationalisierung an sich ist dann die Aufgabe der (raum)planerischen Ausführung *je nach den maßgebenden Defiziten der ökologischen Entwicklung im Raum*. Im Jemen werden u.v.a. die erneuerbaren Ressourcen wie z.B. den Fischreichtum an den östlichen und südlichen Grenze untergenutzt und die knappen Ressourcen werden zu sehr genutzt - wie im Falle des Wassers.

Eine praktische Konkretisierung der nachhaltigen ökologischen Kriterien kann in Anbetracht der o. g. Grundsätze somit nur für den jeweiligen Raum, auf Grundlage der jeweiligen vorhandenen maßgebenden Belastungen des räumlichen Ökosystems abgeleitet werden.

Diese sind dann weiterhin an die Besonderheiten des jeweiligen Raumes anzupassen: d.h. ökonomische wie soziale Aspekte sind einzubeziehen, von denen die Umsetzung dieser abgeleiteten Kriterien nicht unabhängig ist. Hier bleiben die empirischen Untersuchungen also unausweichlich bleiben, genauso wie die Berücksichtigung von einfachen Axiomen wie u.a. eines ausreichende ökologische Bewusstseins sowie die finanzielle Handlungsfähigkeit der Adressaten selbst.

2.7. Verflechtung der einzelnen Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung im Raum

Ökonomie spielt zum Einen als ein Instrument zur Erfüllung der „Bedürfnisse“ und Wünsche“ des Menschen im Raum eine Rolle. Zum Anderen erhebt sie sich zunehmend auch zu einem effizienten Einsatzbereich für umweltpolitische Instrumente, mit dem das Verhalten des Menschen (Produzenten wie Konsumenten) im Raum wirksam als auch flächendeckend im ökologischen Sinne gelenkt werden kann, eben durch „Markt-, bzw. „Preismechanismus“ v.a. in den OECD-Ländern. Hierzu vgl. Exkurs am Ende dieses Kapitels. Dies zeigt ebenfalls Erfolge.

Eine ökonomische Entwicklung ist von der sozialen in vielfältiger Hinsicht nicht trennbar¹²¹. Das „Nachhaltigkeits-Leitbild“ beansprucht zudem eine

¹²⁰ Ebenda: Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien für Berlin- Brandenburg, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARALD SPEHL S.21

¹²¹ Dabei sehen manche Ökonomen die wesentliche Aufgabe der Ökonomie an sich sogar in der Beseitigung der Armut. „*Poverty alleviation is what economic development all about*“¹²¹. Adam Smith, zitiert nach Hermann Sautter, Christoph Serries in: Inhalt und Methodik von Armutsanalysen, Band110, Forschungsbericht des Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 1993, Weltforum Verlag, Köln, S. 20.

Von Beseitigung der Armut hängt allerdings mehr als nur die ökonomische, soziale und ökologische Entwicklung ab., und das nicht ohne Grund. „Diesem Satz ist zuzustimmen, da Armut eine der schärfsten und grundlegendsten Einschränkungen menschlicher Freiheit darstellt“^{121c}. Ebenda, a. o. S.... Inhalt und Methoden ...S.20. Durch Armut gedeiht außerdem extremes Gedankengut, was weder zum Wohl nationalen noch internationalen Friedens beiträgt.

ganzheitliche Betrachtung der Entwicklungsprozesse – wie noch nie zuvor - etablieren zu wollen, um ebenfalls die Lebensgrundlagen (soziale Belange) der zukünftigen Generationen schon heute zu sichern.

Soziale Unterentwicklung (u.v.a. Analphabetentum, fehlende Gleichberechtigung, explosives Bevölkerungswachstum und zunehmende Armut) wirken wirtschaftslähmend und ökologisch schädigend. Armutsbedingte soziale Unterentwicklung führt zum Beispiel zu umweltschädigendem flächendeckendem Massenverhalten, willkürlicher Nutzung auch knapper Umweltressourcen - v.a. des Wassers im Jemen, oder der Holzverbrauch zum konventionellen Kochen und zu sonstigen Angelegenheiten, aber auch zu unbrembaren explosivem Bevölkerungswachstum.

Außerdem reduziert sie die Frauenrolle eher auf Geburten und Kindererziehung¹²². Der Frau wird hierbei keine reale Chance gelassen über ihre Fruchtbarkeit und Entfaltung selbst zu bestimmen. Armut bietet darüber hinaus einen fruchtbare Nährboden für die Verbreitung und Belebung von extremem Gedankengut und damit wird sie zur permanenten potenziellen Gefährdung für den sozialen und nationalen wie internationalen Frieden.

Insofern kann sich die Armut¹²³ nicht nur zu einem flächendeckenden Umweltbelastungsfaktor erheben, sondern auch als Bremsfaktor ökonomischer Entwicklung im klassischen wie im nachhaltigen Sinn geben.

„Zwischen Armut und Umweltzerstörung besteht eine enge Wechselbeziehung¹²⁴“ stellt die Agenda 21 fest und mit einem bis zwei Dollar pro Tag kann dem Umweltschutz hier nicht viel geholfen werden.

Armut erhebt sich somit zu einem eindeutigen Umweltbelastungsfaktor auf persönlicher, unternehmerischer wie aber auch staatlicher Ebene. Direkte wie indirekte willkürliche und unregelmäßige Nutzungen von Umweltressourcen bei Ver- sowie Entsorgung treten ein, abgesehen von Subsistenzwirtschaften und unbrembarem Bevölkerungswachstum. Dies alles vertieft sich mit zunehmender Armut.

Die Abbildung unten versucht den Zusammenhang zwischen dieser in den EL verbreiteten Armut (Einkommenshöhe von \$1-2 pro Tag) und ihrer ökonomischen, sozialen wie ökologischen Konsequenzen darzustellen.

¹²² Gerade in diesem Sinne wäre an eine direkte Verbindung zwischen der räumlichen Entwicklungsplanung und dem Familienkoeffizienten nachzudenken.

Damit wäre dem Einzelnen die Möglichkeit gegeben auch individuell für eine bessere Familienplanung zu sorgen. Unter anderem ist hier an arbeitende Frauen zu denken, die durch die Beschäftigung in die Lage versetzt werden würden, finanziell wie gesundheitlich für eine angemessene Gesundheit und Geburtenrate zu sorgen.

Nicht nur ihr Bewusstsein und Zeitkapazität werden durch die Beschäftigung neu geordnet, sondern auch ihre direkte Eigenbestimmung über ihre Fruchtbarkeit. Hier ist sie nicht immer von dem Mann und dessen Einkommen abhängig, v.a. dann, wenn es z.B. um Beschaffung von Verhütungsmitteln geht.

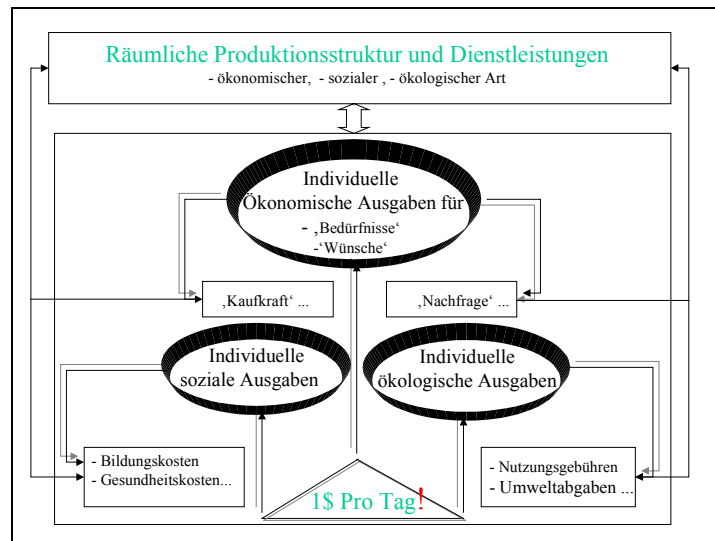
Es ist aber hier festzustellen, dass sich dort ein allgemeiner Trend sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern durchzusetzen scheint, nämlich generell weniger Kinder bekommen zu wollen als die Väter und Mütter. Nur scheitert es meist an der Umsetzung dieses Wunsches nicht zuletzt aus finanziellen Gründen auf der persönlichen bzw. familiären Ebene.

Ein kleinerer Familienkoeffizient bedeutete dann nicht nur direkte Reduzierung der exzessiven Bevölkerungswachstums, sondern auch die flächendeckende Minderung des Verbrauchs bzw. Überverbrauchs von Umweltressourcen, allen voran deren knapper Art – wie z.B. Wasser.

¹²³ Eine der Hauptgründe der institutionalisierten Armutsbekämpfung im europäischen Raum war eben die Erkenntnis, dass ...“durch Armut eine Schädigung des sozialen Ganzen, also durch die sozial Schwachen eine Gefährdung der Gemeinschaft erwartet wird“ [Ebenda a. o. S. Wörterbuch der Soziologie, Wilhelm Bernsdorf ...Berlin S. 57]

¹²⁴ Umweltpolitik, Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro – Dokumente – Agenda 21, Eine Information des Bundesumweltministeriums, S. 22

Folie 1: Von einem bis zwei Dollar Pro-Kopf-Einkommen am Tag lässt sich weder ökonomische, soziale noch ökologische Entwicklung einstellen



2.8. Kritische Anmerkung zur Entwicklungspolitik

Bisherige Entwicklungsleitbilder haben in den EL keine ernsthafte Basis für eine nachhaltige Entwicklung etablieren können, weder im ökonomischen, sozialen noch im ökologischen Bereich.

Auf nationaler Ebene bleibt die Armut bzw. der Mangel an Finanzmitteln zur Schutz der Umwelt sowie des Investitionskapitals auch ein Entwicklungshemmnis:

„... Insbesondere im Rahmen des Schuldendienstes. Die Folge war, dass im Inland flüssig gemachtes Kapital ins Ausland transferiert werden musste, anstatt vor Ort investiert und damit zur Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung genutzt werden zu können¹²⁵“.

Die aus Armut und „aus ihren Auslandsschulden resultierende finanzielle Belastung“ stellt für viele EL „ein großes Problem“ dar. „Die von diesen Ländern zu leistende Schuldendienstzahlungen haben ihre Fähigkeit, das Wirtschaftswachstum zu beschleunigen und die Armut zu beseitigen, in ganz erheblichem Maße eingeschränkt und zu Kürzungen bei den Einfuhren, bei den Investitionen und im Konsumbereich geführt“.

Es wird in der Agenda 21 auch eindeutig festgestellt, daß „die Auslandsverschuldung sich zu einem der Hauptfaktoren des wirtschaftlichen Stillstandes in den Entwicklungsländern entwickelt¹²⁶“ hat. Ob die Entschuldungsinitiative Erfolg bringen kann, wird auch nicht selten bezweifelt¹²⁷. Entscheidend gerade für die praktische Umsetzung von Umweltpolitik (sprich ihre einzelnen konkreten Maßnahmen) ist dabei nicht nur eine effiziente umweltpolitische Zielsetzung, staatliche Beschlussfähigkeit oder der Erlass von Gesetzen, Geboten und/oder Verboten ..., sondern v.a. die **Handlungsfähigkeit des Staates sowie die**

¹²⁵ Ebenda a.a.O. ...Umweltpolitik ...Agenda 21 S. 14ff

¹²⁶ Ebenda a.a.O. ... Umweltpolitik ...Agenda 21 S. 14ff

¹²⁷ „Wir sehen deshalb mit Sorge, dass in einigen Ländern die Verschuldungsindikatoren auch nach der HIPC-Initiative wieder ansteigen“. Dies sagte BMZ-Staatssekretär Erich Stather auf einem internationalen Politikdialog zum Thema Schuldentragfähigkeit in Ländern mit niedrigem Einkommen, den das Entwicklungspolitische Forum von In WEnt zusammen mit dem BMZ und dem Bundesfinanzministerium, sowie in Kooperation mit der KfW, der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) am 19. und 20. Mai in Berlin veranstaltete“. Ebenda a. S.... E+Z, Heft 7, S. 302, 2003. Es wird dort u.a. auch kritisiert, dass die alte Schulden durch die Aufnahme neuer beseitigt werden!

der Adressaten selbst dieser Umweltmaßnahmen auf individuelle und unternehmerische Ebenen umzusetzen.

Räumliche Entwicklungsplanung auf regionaler Ebene kann dabei einen wesentlichen Beitrag leisten, diese Ursache der Umweltbelastungen an der Wurzel anzupacken und eine solide Basis für nachhaltige Entwicklung zu legen.

Der Integrationsgedanke, bzw. das Magische- Dreieck-Prinzip des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ spielt hierbei die maßgebende Rolle.

2.9. Nachhaltigkeits-Leitbild als magisches Dreieck für räumliche Entwicklungsplanung

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, dass das Nachhaltigkeits-Leitbild sich gegenüber den anderen Entwicklungsleitbildern dadurch kennzeichnet, dass dieses nicht eindimensionales Entwicklungsverständnis pflegt, sondern mehrdimensionales.

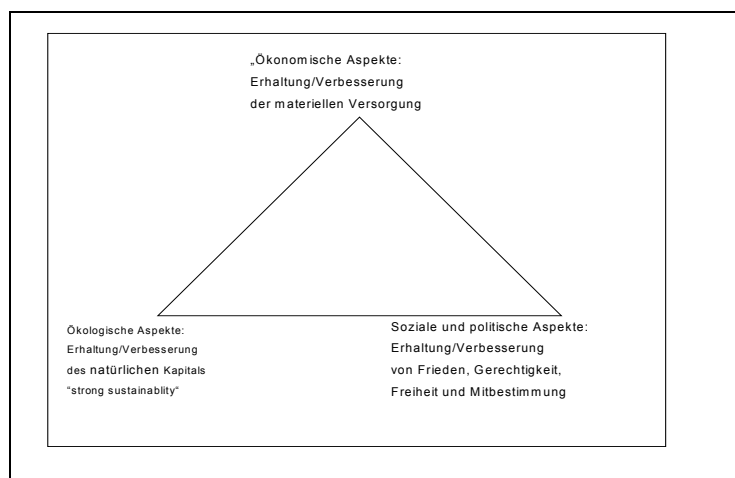
Ökonomische, soziale wie ökologische Aspekte und Belange eines Raumes sind dabei nebeneinander zu berücksichtigen und im konkreten raumplanerisch auszuführen. Wo dann vor Ort und Situation konkret Abwägungskriterien hierfür zu formulieren sind. Was ohne inhaltliche und formale Änderungen der bisherigen Entwicklungsverlauf nicht erfolgen kann.

Wachstum mit gleichzeitiger Einhaltung von „**ökologische Grenzen**“ und sozialen Gleichgewicht hat nun die Entwicklungspolitik sowie ihre Strategien und Konzepte zu bewirken.

Selbst wenn die Konkretisierung dieses Grundgedanken der Nachhaltigkeit nicht immer problemlos laufen kann, bleibt dieses Prinzip erstmal auch für raumplanerisches Handeln und Entscheiden leitend.

So spricht man daher von einem magischen Dreieck. Wo also diese Dreier Fundamente bzw. Komponente jede Entwicklungsprozess nebeneinander zu laufen haben, in der Theorie wie in der Praxis.

Folie 2: "Nachhaltigkeits-Leitbild" als magisches Dreieck, welches ökonomischen, sozialen wie ökologischen Belange eines Raumes zu berücksichtigen hat



Der Integrationsgedanke des Nachhaltigkeits-Leitbildes ist also für die Ableitung von integrativen Maßnahme und Steuerungsinstrumenten einer nachhaltigen Entwicklung von zentraler Bedeutung.

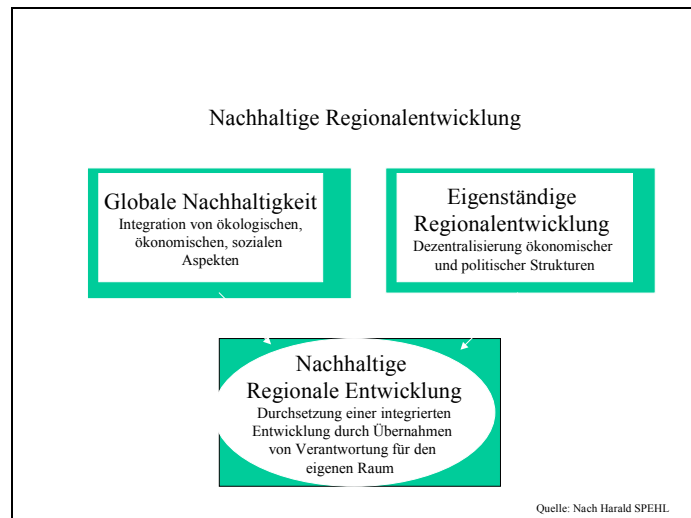
Das Magische Dreieck als Basis für die räumliche Entwicklungsplanung

Theoretisch ist es also nicht mehr angemessen die Entwicklung eindimensional (einseitig) zu betrachten und dementsprechend zu gestalten, ob in ökonomischer, sozialer oder ökologischer Hinsicht. Dies soll aber nicht heißen, dass dies in der Realität nicht mehr vorkommt!

Aus der Sicht der Regionalplanung sind diese Elemente ohnehin schon ein kaum trennbarer Planungsgegenstand. Das Nachhaltigkeits-Leitbild unterstreicht nun die bewusste Integration (der ökonomischen, ökologischen, ökologischen sowie partizipativen) Belange als Basis für eine balancierte räumliche Entwicklung.

Daher sieht die Aufgabe der räumlichen Entwicklungsplanung aus wie es das folgende magische Dreiecke aufzeigt:

Folie 3: Nachhaltige Regionalentwicklung



Der Einsatz von regionalen Entwicklungskonzepten, die diese integrierende Entwicklungsvorstellung in konkrete Handlungsschritte umsetzt, bleibt von strategischer Bedeutung für eine nachhaltige räumliche Entwicklung.

2.10. Fazit: Die Bedeutung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“

Unter dem „Nachhaltigkeits-Leitbild versteht man z.B.

- laut Enquete-Kommission des Bundestages: „Schutz des Menschen und der Umwelt¹²⁸“. Sie setzt dabei das Leitbild der Nachhaltigkeit einem Konzept gleich: „Nachhaltigkeitskonzept“, was eine
 - o „Integrative Politik“ verlangt.
- Andere aus dem Bereich der Landes- und Regionalplanung verstehen „Nachhaltigkeit“ zum Einen
 - o nicht nur als Leitbild für die Arbeit von Fachkreisen, sondern auch „als Leitbild und *gesellschaftlicher Veränderungsprozeß*“ und zum Anderen
 - o als „*integratives Lebensprinzip* in seinen ökologischen, ökonomischen und soziokulturellen Dimensionen¹²⁹“
- die OECD-Literatur benutzt die weit verbreitete Übersetzung: „Nachhaltige Entwicklung“ jedoch erhebt sie sie zu einem „Politikkonzept für ... das 21. Jahrhundert¹³⁰“. So als ob es sich hier um ein endgültiges mindestens jedoch auf ein Jahrhundert bestimmtes Leitbild handeln soll.

Nachhaltige Entwicklung wird in GABLER (Wirtschaftslexikon) dagegen unter dem Begriff: ‚sustainable development‘ definiert

„Begriff aus der Umweltökonomik: Begriff aus der Umwelt-, Ressourcenökonomik und der Wachstumstheorie. Seit dem 1987 erstatteten Bericht der „Brundtland-Kommision“ der Vereinten Nationen einer der populärsten Begriffe

¹²⁸ Vgl. Nachhaltigkeitskonzept, Zwischenbericht der Enquete-Kommission des Bundestages

¹²⁹ Vgl. Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien für Berlin-Brandenburg, Sitzungsberichte, Verlag ARL Hannover 1998, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Leitbild und gesellschaftlicher Verständigungsprozeß von CHRISTIANE BUSCH-LÜTY, S. 5

¹³⁰ Vgl. OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzept der OECD für das 21. Jahrhundert, OECD, 1998

in der öffentlichen Umweltdiskussion. **Bezeichnet eine Verbesserung der gesellschaftlichen Wohlfahrt („Entwicklung“), die nicht nur für alle kommende Generationen eintreten soll)**“

Hier wird auch auf die Schwierigkeit der Messbarkeit der Nachhaltigkeit hingewiesen:

„Der Begriff der n.E. wird in außerordentlich unterschiedlicher Weise gedeutet. Insbesondere besteht Uneinigkeit darüber, welche Indikatoren zur Messung der gesellschaftlichen Wohlfahrt verwendet werden sollen. Die traditionelle wirtschaftstheoretische Literatur betrachtet lediglich das Ziel eines dauerhaft aufrechtzuerhaltenden Pro-Kopf-Konsums. In jüngerer Zeit wird dagegen stärkeres Gewicht auf die Integration ökologischer Gesichtspunkte sowie der intra- und intergenerativen Gerechtigkeit gelegt. Die in der Diskussion verwendeten Begriffe von n.E. unterscheiden sich insbes. hinsichtlich der Annahmen über die Substituierbarkeit von natürlichen Ressourcen und reproduzierbarem Kapital.“

So weit zu dem **Aspekt der Umweltökonomie**, „der sich in Ressourcenökonomie einerseits und Umweltökonomie im engeren Sinne andererseits aufgliedert¹³¹ (vgl. z.B. BRÖSSE 1995; CANSIER 1993; KLEMMER et al. 1994; SIEBERT 1983; ENDRES 1985)“

Andere Autoren wollen die ökologische Ökonomie als eine integrationsfähigere Wissenschaft für die nachhaltige Entwicklung verstehen. Da hier Gesellschaft und Ökologie als ein **Analyseelement** hineinfließen. **Ökonomie wird hier als Teil der Gesellschaft und diese als Teil der Natur bzw. Umwelt betrachtet und dementsprechenden auch analysiert**¹³².

Unter dem **Aspekt der Entwicklungspolitik** wird die nachhaltige Entwicklung wie folgt definiert:

„Entwicklungspolitisches Paradigma der 90er Jahre, das als Konsensformel für den Interessenausgleich zwischen Nord und Süd galt. Im politischen Raum hat dieser Begriff weite Akzeptanz gefunden, wobei die Operationalisierung Schwierigkeiten bereitet.

Der Brundtland Bericht stellt dabei die vordringlich zu befriedigenden Bedürfnisse der Armen in den Vordergrund, wobei ökologische Grenzen berücksichtigt werden. Wachstum soll so erfolgen, dass auch zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse noch befriedigen können. – Ansatzpunkte für wirtschaftspolitische Maßnahmen werden in der Eindämmung des Bevölkerungswachstums und in der Verbesserung von Ausbildung, Gesundheit und Ernährung (Bildung von human capital) gesehen“ (GABLER Wirtschaftslexikon, 14. Auflage, 1997, Gabler Verlag, S. 2702ff).

Gleichbedeutend dürfte das mit dem viel diskutierten Ziel der Agenda 21 sein, aber auch im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit wie etwa: „**lokale Trägerschaft**“ bzw. „**ownership**“ und „**capacity building**“ sowie Selbstverantwortung für die eigene Entwicklung zu übernehmen.

Dabei kann die regionale Ebene insbesondere durch ein räumlich orientiertes Planungssystem diese Probleme integrierend und partizipativ effizienter angehen.

¹³¹ Ebenda, Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien für Berlin- Brandenburg, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARALD SPEHL S. 19

¹³² Vgl. Beiträge zu theoretischen Grundlagen der Raumentwicklung, Akademie für Raumforschung und Landesplanung 1997, Beitrag von Harald Spehl: Nachhaltige Entwicklung und Ökologische Ökonomie – ein neuer Ansatz für Raumordnung und Regionalpolitik- S. 112ff,

Damit ist aber die Operationalisierung des Nachhaltigkeits-Leitbildes nicht endgültig gelöst.

2.11. Kritische Betrachtung der Operationalisierung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“

Das Nachhaltigkeits-Leitbild dreht sich letzten Endes um mehr Berücksichtigung der bislang nicht angemessenen Beachtung des ökologischen Aspektes - eines Raumes - in der Gestaltung der ökonomischen und sozialen Entwicklungsprozesse.

Dies würde als notwendig anerkannt, nachdem die bisherige ökonomische wie soziale Entwicklung „negative Umwelteinwirkungen“ auslöste, die die ökonomische und soziale Entwicklung existenziell bedrohte: Ozonloch, Sauer Regen, Treibhauseffekt, bzw. Klimaveränderungen, Bevölkerungswachstum und die daraus resultierenden weiteren nationalen wie internationaler Probleme sind hierbei nur einige Stichwörter.

Durch dieser Erkenntnis ergibt sich die Notwendigkeit, das Entwicklungsverständnis umfassender zu verstehen und dementsprechend zu gestalten, was Integration der verschiedenen Raumbelange in jede planerische und entscheidungspolitische Aktivität verlangt. Diese, Integrationsgedanke muss sich dann durch die abgeleiteten Maßnahmen u.a. zur Steuerung der Raumentwicklung reflektieren.

Für die Ableitung derartiger Maßnahmen sind jedoch Orientierungskriterien notwendig. Hier brechen also bei der „konkreten Operationalisierungen“ des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ jedoch die „Diskurspositionen“ auf. „Das betrifft Fragen der Konkretisierung der verschiedenen Dimensionen des Leitbildes in Kriterien, Handlungszielen und Indikatoren, sowie deren Verknüpfung untereinander“¹³³

Dabei sind einige „typische Konfliktfelder“ vorhanden:

- Die „Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit“ . Dabei wird „das generelle Ziel ökologischer Nachhaltigkeit in drei allgemeinen Regeln des Umweltmanagements konkretisiert (vgl. Daly 1991): (a) die **Nutzungsrate sich erneuernder Ressourcen** darf deren **Regenerationsrate** nicht überschreiten; (b) nicht erneuerbare Ressourcen dürfen nur in dem Maße abgebaut werden, in dem ein **gleichwertiger Ersatz** in Form erneuerbarer Ressourcen und erhöhte **Ressourcenproduktivitäten** geschaffen werden; (c) die Rate der Schadstoffemission (einschließlich der Abfallbeseitigung) darf die **Verarbeitungskapazitäten** der Umwelt („carrying capacities“) nicht überschreiten und die **Lebensbedingungen der Menschen** und andere Arten nicht gefährden“ An sich sind dies „nicht mehr als generelle Richtlinien“¹³⁴

„Die Fragen beginnen bei der Konkretisierung. Können z.B. **Grenzen** der „**Tragfähigkeit**“ überhaupt bestimmt werden, und wenn ja, mit welcher **Genauigkeit**“¹³⁵?(Komplexe Vernetzung von Ökosystemen ..., Modellabhängigkeit

¹³³ Nachhaltige Entwicklung, eine Herausforderung an die Soziologie, Beck, Brad, Hildebrandt, 1997, Hrsg. Leske + Budrich, Karl-Werner Brand, Band 1, S. 23ff

¹³⁴ Ebenda Nachhaltige En...a.o. S. ; eine Herausforderung anS. 23ff

¹³⁵ Ebenda Nachhaltige En...a.o. S. ; eine Herausforderung anS. 23ff

der Naturwissenschaften, Abhängigkeit dieser Grenzbestimmung von der technischen Entwicklung und der Substituierbarkeit von Ressourcen, normative Vorstellungen u. v. a.m.).

Dabei scheint ökologische Nachhaltigkeit ein „Konsens“ zu bleiben und „keine exakt zu bestimmende Größe“ zu sein. „Eine regulative Idee, als normativer Maßstab die die Diskussion, um angemessene Umweltstandards weitertreibt und ihnen eine Richtung gibt (von den Daele 1993: 227)¹³⁶“

Hinsichtlich der Operationalisierung der wirtschaftlichen Dimension, ist die Diskrepanz der Positionen noch schärfer. Hier wirft sich die Frage: „Bedeutet **wirtschaftliche Nachhaltigkeit** primär die Beachtung ökologischer Reproduktionsbedingungen, die Erhaltung des **ökologischen Kapitalstocks**- und deshalb die Schrumpfung der Wirtschaft bzw. eine „**stationäre Ökonomie**“? auf. Bedeutet sie „qualitatives“ bzw. ein ökologisch modernisiertes **Wachstum**, oder überhaupt **nur die Erhaltung der bestehenden marktwirtschaftlichen Strukturen, ihrer Funktionsfähigkeit** und ihrer technische Innovationspotentiale? Geht es um die **Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe**, um regionale Branchen- und Qualitätsvielfalt oder um die Stärkung des regionalen „Wirtschaftsstandorts“ durch ein wirtschaftsfreundliches Umfeld für Großunternehmen und multinationale Konzerne¹³⁷?“

Hinsichtlich der Operationalisierung der **sozialen Dimension** von Nachhaltigkeit wird die Frage auch aufgestellt, ob es hierbei um „die **materielle Grundsicherung** und den Erhalt von Arbeitsplätzen geht, oder geht es um die Entwicklung neuer Solidarnetze und neue „Wohlstandmodelle“? Wie ist „Sozialverträglichkeit“ auf den verschiedenen Ebenen (lokal, regional, national, international) auszubuchstabieren¹³⁸?....“

Bei den o. g. Kriterien und Grundsätzen (vgl. die einzelnen Abschnitte zu Meßkriterien einer ökonomischen, sozialen wie ökologischen Entwicklung) soll es sich um einen Versuch handeln den Nachhaltigkeitsgedanken in planerischer Grundsätzen für die einzelnen Entwicklungsdimensionen zu formulieren – (bzw. zu übersetzen): Ein „Versuch...“, der die (..) Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung zu konkretisieren und Grundsätze bzw. Richtungsangaben für ihre Entwicklung zu formulieren versucht, ohne den Anspruch, damit bereits ein praktikables Indikatorensystem zu formulieren¹³⁹“.

Da dieser Weg nicht ohne Ergänzung und Unterstützung weiterkommt „Indem andere Methoden der Prüfung von Nachhaltigkeit (etwa physische Indizes oder Stoffstromanalysen) angewendet werden“

Hier stellt sich wiederum die Frage der Wahlkriterien .

„Die Auswahl einer spezifischen Methode kann nach **Nützlichkeits- und Plausibilitäts Gesichtspunkten** entschieden werden¹⁴⁰“. Hier dürften die jeweiligen regionalen Besonderheiten sowie die Entwicklungslage und ihre maßgebenden Defizite und die spezifischen Potentiale von Bedeutung sein.

¹³⁶ Ebenda Nachhaltige Entwicklung ...a. a. O. ; eine Herausforderung anS. 23ff

¹³⁸ Ebenda Nachhaltige En...a. a. O. ; eine Herausforderung anS. 24f

¹³⁹ Ebenda, Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien ...S.21

¹⁴⁰ Ebenda a.a.O. Nachhaltige Raument .. , S.21

Trotzdem sind damit nicht alle Probleme gelöst, denn:

„Wer die Bewertung einer Entwicklung oder eines Projekts anhand der Dimensionen von Nachhaltigkeit vornimmt,

Wie Unvereinbarkeiten, Ausschließungsverhältnisse und Konflikte zwischen den Dimensionen bzw. Indikatoren thematisiert und entschieden werden,

Wie innerregionale, interregionale und internationale Anhängigkeiten und Beziehungen in die Bewertung und Entscheidung miteinbezogen werden, wie Verteilungsfragen angemessen behandelt werden, wie unterschiedliche Sichtweisen, normative und moralische Vorstellungen, die bei der Konkretisierung der Dimensionen von Nachhaltigkeit zum Tragen kommen, in den jeweils gewählten Verfahren angemessen berücksichtigt werden“

Dabei bleibt jedoch „wichtig wie die Berücksichtigung aller drei Dimensionen in ihrer Umsetzung in konkreten Kriterien¹⁴¹“ angegangen wird. „Bei diesen Bemühungen herrscht ebenfalls große Unsicherheit“.

„An vielen Stellen wird mit unterschiedlichen Ansätzen an der Erarbeitung von Indikatoren und Prüfkonzepthen gearbeitet. Als Beispiele seien genannt: Die Umweltökonomische Gesamtrechnung (HÖLDER ET AL. 1991), MIPS = Materialintensität pro Serviceeinheit (SCHMIDT BLEEK 1994), SPI = Sustainable Process Index (NARODO/SLAAWSKY 1993), EF = Ecological Footprint oder ACC = Appropriated Carrying Capacity (WACKERNAGEL/REES 1996), Umweltraum (INSTITUT FÜR SOZIAL-ÖKOLOGISCHE FORSCHUNG (Hg.)¹⁴²“

All diese Ansätze sind aber „von einer nachhaltigen Entwicklung weit entfernt¹⁴³“! [HARLAD SPEHL]

Da hier die „Gefahr“ besteht, „dass eine solche Diskussion *in lange theoretische Streitigkeiten* führt, die die konkrete Anwendung des Konzeptes der nachhaltigen Entwicklung eher behindern als erleichtern würde. Als abschreckendes Beispiel mag hier die Entwicklung der Diskussion um die Ergänzung oder Ersetzung des Bruttosozialproduktes als Wohlstandsindikator gelten. Eine lange und kontroverse Debatte um Sozialindikatoren hat im Ergebnis dazu geführt, dass *alles beim Alten geblieben ist. Es muß also darum gehen, Erfahrungen mit den Kriterien für nachhaltige Entwicklung zu sammeln und nicht erst theoretisch¹⁴⁴ den optimalen Kriterienkatalog zu erarbeiten*¹⁴⁵“

¹⁴¹ Ebenda, Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien ... Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARLAD SPEHL S.21 ff

¹⁴² Ebenda, a. o. S... Szenarien für Berlin- Brandenburg, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARLAD SPEHL S.22

¹⁴³ Ebenda, Nachhaltige Raume ..a.a.O., , S. 22, Beitrag von HARLAD SPEHL

¹⁴⁴ „Die rein sprachliche Abgrenzungsfrage wird also überlagert von der wissenschaftlicheren und politischen Diskussion über richtige Argumente, sinnvolle Ziel und angemessene Maßnahme“ - Ebenda nachhaltige Raum Szenarien ... , S. 58).

¹⁴⁵ Ebenda, Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien für Berlin- Brandenburg, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARLAD SPEHL S.22

Bedeutung des „Sustainable development“ auf Arabisch

Im Arabischen heißt das Synonym für „nachhaltig“ bzw. „sustainable“: „Musta'diim“ und ist eher mit ‚dauerhaft‘ bedeutungsgleich. Demnach heißt die hierfür ausgewählte Übersetzung für den Begriff Nachhaltige Entwicklung im Arabischen: „Al Tan m'ia AL Mus- ta'diim(a)“. „Tan m'ia“ auf arabisch ist aussagekräftiger als „Al Ta' Tawour“ welcher Entwicklung heißt. „Tan m'ia“ kommt aber den Nachhaltigkeitsgedanken näher. Und somit heißt „Nachhaltige Entwicklung“ Tan m'ia Al mou'sta'dama auf Arabisch:

"التتمية المستدامة"

2.13. Zusammenfassung: Das Nachhaltigkeits-Leitbild und die räumliche Entwicklung(splanung)

Das Nachhaltigkeits-Leitbild basiert auf dem Grundgedanken der Integration von ökonomischen, ökologischen sowie sozialen Belangen eines Raumes, welche sich in der Planung wie Entscheidungen - so weit es geht - partizipativ wiederzufinden hat. Integrierende und partizipative Planung und Entscheidungen machen also den Entwicklungsprozess weitgehend nachhaltig, da jedes Interesse dann versucht wird ‚auf seine Kosten‘ zu kommen. Dies ermöglicht eine balancierte Entwicklung im Raum – jedenfalls idealtheoretisch betrachtet.

Die jeweiligen räumlichen sozioökonomischen wie administrativen Besonderheiten können dabei jedoch nicht außer Acht gelassen werden, da diese die spätere Umsetzung von Plänen und Entscheidungen maßgebend beeinflussen.

Um so wichtiger bleibt jedoch dieser Integrationsgedanke, je öffentlicher Charakter die Planungsaufgabe ist – wie eben die räumliche Entwicklungsplanung. Hierbei können mehrere Ebenen und Prozessabläufe gleichzeitig beeinflusst und in die gewünschte Richtung gelenkt werden.

Diese mehr-, statt eindimensionale Betrachtung des Entwicklungsverständnisses – welches ohnehin schon die Natur der räumlichen Entwicklung ausmacht, - verlangt nicht nur eine Sichtveränderung der Planer, sondern auch eine intensivere interdisziplinäre Betrachtung der bisherigen Defizite sowie der Potentiale der räumlichen Entwicklungsprozesse.

Dies ist in der Analysephase des jeweiligen Entwicklungsstands einzubeziehen¹⁴⁶, so dass vielschichtige¹⁴⁷ v.a. integrierend wirkende Planungsansätze je nach räumlichen Besonderheiten abzuleiten sind, womit den „bisherigen Defiziten“ sowie der vorsehbarer Herausforderung der räumlichen Entwicklung entgegenzuwirken sind, und so „Capacity bilding“ und „Bildung von

¹⁴⁶ „In Wahrheit geht es bei der Frage nach der konkreten Definition des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung nicht um Definitionen, d.h. um begriffliche Abgrenzungen und Sprachregelungen. Die Diskussion um den Nachhaltigkeitsbegriff geht über Fragen der Sprachregelung weit hinaus. Vielmehr geht es um zu beweisende Behauptungen über kausale Zusammenhänge und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für politische Maßnahmen“ Ebenda a. O. s. Nachhaltige Regionalentwicklung ..., S. 58

¹⁴⁷ Dadurch sind monokausale Erklärungen der Entwicklung wie die der Unterentwicklung nicht möglich, ob das Bevölkerungswachstum, Armut, Analphabetentum sei oder gar die Abwesenheit von NGOs und/oder eines politischen Willen sowie Investitionskapital.

Humankapital“ – wie die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit es anvisieren – ermöglicht werden können.

Die Besonderheiten des jeweiligen Raumes sind neben der Theorie jedoch maßgebend für die Ableitung sowie Anwendung von effizienten nachhaltigen räumlichen Planungsstrategien und Konzepten.

Hierfür aber ist die Kenntnis des konkreten Raumes notwendig, über die im nächsten Kapitel – der Jemen sowie das Untersuchungsregion Ta'iz, berichtet wird. Darauf folgt im dritten Kapitel die empirische Untersuchung.

Exkurs: Bisherige Integration von Ökonomie und Ökologie in OECD-Raum und ihre Instrumente

Die bisherige Erfahrung im OECD-Raum zeigte im Bereich der Integration von Ökonomie und Ökologie gute und v.a. nachahmbare Erfolge. Dies wird im folgenden Exkurs in knapper Form vorgestellt.

Bei dieser Integration von Ökonomie und Ökologie auf individueller und unternehmerischer Ebene bedient man sich vorwiegend ökonomischer Instrumente. Diese sollen auch „am wirksamsten“ sein.

Dabei gibt es „zahlreiche Möglichkeiten“. In ihren Grundgedanken seien hier einige erwähnt: „Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, eine bessere Integration dieser beiden Bereiche bei der Entscheidungsfindung zu erreichen. Sie könnte beispielweise durch einen systematischen Rückgriff auf die Kosten-Nutzen-Analyse, eine Anpassung des Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung oder die Entwicklung ökologischen Sachverstands in den ... entsprechenden Fachkompetenzen in Umweltfragen in den für Wirtschaftspolitik und andere Ressorts zuständigen Ministerien erfolgen¹⁴⁸“

Nachhaltiges Wirtschaften wird dabei v.a. in den IL mit „Wandel“ der „Produktions-, und Konsumptionsweise“ gleichgesetzt. Da hier die maßgebenden Quellen der Umweltbelastungen liegen - SO₂, NO_x usw.

Daher setzt man auf Instrumente, die diese Veränderung bzw. „Wandel“ in der Konsum- und Produktionsstruktur „herbeiführen können, womit dann

- „langfristige Perspektiven, die das Modell der nachhaltigen Entwicklung in Bezug auf Analyse und Planung erfordert“ genügt und „
- die ständige Zunahme der Umweltprobleme –und die damit verbundenen Risiken für die menschliche Gesundheit und die natürlichen Ökosysteme¹⁴⁹ (...)“ zu reduzieren versprechen.

Dieser Wandel bedient sich auch ökonomischen Instrumenten und Messkriterien. Sie sprechen die eigene Sprache des ökonomischen Handelns der einzelnen Menschen (Konsumenten wie Unternehmern): Marktmechanismen bzw. Preismechanismen heißen die Instrumente dieser Umwandlung.

„Das wirksamste Instrument ist jedoch noch immer der Preismechanismus, in dem Maße, wie er Erzeugern und Verbrauchern die richtigen Signale vermittelt¹⁵⁰“.

Mit dem Preismechanismus als ein umweltpolitisches Instrument wird „den wirtschaftlichen Akteuren ein geeignetes Signal gegeben, ihr Verhalten zu ändern, und darüber hinaus eine effizientere Ressourcennutzung“ veranlasst, „sowie eine Minderung des Abfallaufkommens¹⁵¹“ erzielt.

¹⁴⁸ Ebenda, a.a. O. ... OECD Nachhaltige Entwicklung, S. 17

¹⁴⁹ Ebenda a. a. O. ... OECD Nachhaltige Entwicklung Politik... S. 62

¹⁵⁰ Ebenda OECD, a.a.O. ... Nachhaltige Entwicklung ... S. 17

¹⁵¹ vgl. Ebenda, OECD, a. a. O. Nachhaltige Entwicklung ..., S. 18

Daraus werden wiederum unterschiedliche Instrumente für unterschiedliche Bereiche mit verschiedenen Ansatzpunkten abgeleitet und eingesetzt¹⁵².

Hierzu zählen¹⁵³ ..“

1. Steuern und Abgaben

- a. **Umweltsteuern** zielen auf die umweltrelevanten Merkmale des besteuerten Objektes ab. Die Einnahmen fließen in den Staatshaushalt. Umweltabgaben sind Zahlungen für die Nutzung der Umwelt; das Aufkommen aus solchen Abgaben ist in der Regel für spezifische Umweltschutzprogramme bestimmt.
- b. **Emissionsabgaben oder –steuern** werden nach Beschaffenheit und Menge des betreffenden Schadstoffes kalkuliert. Es handelt sich um Zahlungen für den Eintrag von Schadstoffen in Luft, Wasser oder Boden bzw. für die Verursachung von Lärm
- c. **Benutzungsgebühren** sind Zahlungen für Entsorgung¹⁵⁴- und Behandlungsdienstleistungen (feste Abfälle, Abwasser). Sie haben per Definition einnahmesteigernden Charakter.
- d. **Produktabgaben und –steuern** werden auf Erzeugnisse erhoben, deren Einsatz im Produktionsprozess, deren Konsum oder deren Entsorgung die Umwelt belasten (z.B. Brenn- und Treibstoffe, Düngemittel, Pestizide, Waschmittel)

2. Handelbare Emissionsgenehmigungen sind Lizenzen, in denen bestimmte Emissionsquoten, - mengen oder –grenzwerte festgelegt sind und die nach Zuteilung durch die zuständige Behörde im Rahmen festgelegter Regeln gehandelt werden können. Dieser Handel kann extern (zwischen verschiedenen Unternehmen) oder intern (zwischen verschiedenen Betrieben desselben Unternehmern) stattfinden

3. Mehrwegsysteme sind Systeme, bei denen auf potentiell umweltbelastende Produkte ein Pfand zu entrichten ist (z.B. für Getränkeverpackungen). Wenn die Umweltbelastungen durch Rückgabe des Produkts bzw. der übrigbleibenden Verpackung vermieden wird, wird dieses Pfand zurückerstattet.

4. Subventionen für Umweltschutzzwecke umfassen verschiedene Formen finanzieller Unterstützung (Zuschüsse, zinsvergünstigte Kredite, Steuerfreibeträge) und bieten Verursachern von Umweltbelastungen einen Anreiz zu Änderungen ihres Verhaltens¹⁵⁵“

Im Einzelnen oder in Kombination werden diese Instrumente in den OECD-Ländern zur Integration von Umwelt und Wirtschaft im Sinne einer nachhaltigen ökonomischen Entwicklung einbezogen. Womit gleichzeitig „*rationaler Einsatz von Naturressourcen und die Minderung der negativen Umwelteffekte*“ erzielt werden soll.

Somit wird dem wirtschaftenden Menschen das Signal gegeben, dass er sich nicht wie bislang nur auf Einsatz der knappen Mittel zur Befriedigung der Bedürfnisse und Wünsche des Menschen zu beschäftigen haben, sondern dabei auch die ökologischen Aspekte im konkreten Alltagsprozess-, wie verhalten zu berücksichtigen sind.

¹⁵² Bei vielen dieser Instrumente besteht durchaus die Möglichkeit der Übertragung auf die EL ...

¹⁵³ Mehr dazu siehe OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzept für das 21. Jahrhundert

¹⁵⁴ Räumliche Entsorgungsprobleme in den EL können als ein der maßgebenden Faktoren der Umweltbelastungen gezählt werden.

¹⁵⁵ Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzept des 21. Jahrhundert, OECD, Paris, 1998, Beitrag Integration von Umwelt und Wirtschaft von Michel Potier, S19).

Das heißt aber lange noch nicht, dass diese Instrumente vollkommen sind.

„Die Einführung ökonomischer Instrumente wirft bei jedem Instrumententyp [immer noch] ein Komplex schwieriger Fragen auf“ (Ebenda, OECD, S. 20) u.a. Informationsbeschaffung bei der Ermittlung der Grenzkosten von Umweltschäden „sowie bei der Definition der steuerlichen Bemessungsgrundlagen ... vor allem, wenn die direkte Messung der Umweltbelastungen, wie im Fall mobiler oder diffuser Verschmutzungsquellen, schwierig ist“ (Ebenda OECD ... Nachhaltige ... , S. 20). Insgesamt kann man aber die positive Wirkung dieser Mechanismen in den IL eindeutig feststellen:

„[...] daß es in der Tat, positive Trendentwicklungen gibt (z.B. die Abkopplung des Wirtschaftswachstums von der Energieverbrauchsfrage in einigen Ländern, die zunehmende Verbreitung geschlossener verfahrenstechnischer Prozesse sowie das wachsende Engagement der Verbraucher für Recycling, Umweltschutzzeichen und sonstige „umweltbezogene Initiativen), was darauf hindeutet, daß zur Herbeiführung wesentliche Änderungen im Konsum- und Produktionsverhalten mit Erfolg Verpflichtungen eingegangen sowie Strategien umgesetzt werden können¹⁵⁶“.

Die ökonomische, soziale und ökologische Handlungsfähigkeit der Individuen, wie die der Gesellschaft der Industrieländer macht den Einsatz derartiger o. g. einzelnen Instrumente möglich. Finanzielle, bewusstseinsmässige aber organisatorischer Kapazitäten und Fähigkeiten sind hierfür in den IL gegeben. Während diese in den EL weitgehend noch als Mangelware gelten.

Von der theoretischen Seite her betrachtet, könnte die gleiche Wirkung durch den Einsatz dieses Instrumentes in den EL ausgelöst werden.

Derartige Instrumente können aber nicht dem Markt allein überlassen werden. Sie sind nur durch die Politik realisierbar. *„Welche Rolle die Preise spielen, hängt letztlich wiederum von der Fähigkeit der Regierungen ab, eine effektive Strategie zur Internalisierung von Umweltschutzkosten zu verfolgen“* - Ebenda OECD ..., S. 17.

Das alles betont die zentrale Rolle der Ökonomie auch im Rahmen der Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung, aber auch innerhalb der umweltpolitischen Steuerung des „Raumsystems“ auf einen nachhaltigen Pfad hin ... Trotz alledem „wird gleichzeitig weithin anerkannt, daß Konsum- und Produktionsniveau und -strukturen in der Tendenz oft nicht nachhaltig sind¹⁵⁷“. Die Schlüsselrolle der ökonomischen Instrumente ist ihnen damit aber nicht abgesprochen worden. Da der Mensch (ob Konsument oder Produzent) interessengeleitet handelt, allem voran ist er von ökonomischen Interessen geleitet.

¹⁵⁶ Ebenda a.a.O. OECD Nachhaltige Entwicklung ... , S. 62

¹⁵⁷ Ebenda a.a.O. OECD Nachhaltige .Entwicklung, S. 59

Kapitel II Determinanten und Defizite der nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) des Jemen/Taiz

VORBEMERKUNG:

Der Entwicklungsverlauf eines Landes (v.a. räumlich ökonomischer Art) hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab. Zum Einen von den jeweiligen vorhandenen räumlichen Potenzialen sowie der Entwicklungsfaktoren. Zum Anderen hängt er von der ‚anthropologischen‘ Umgangsart damit, also von der politischen Steuerung¹⁵⁸ - mittlerweilener Raummanagement genannt, ab.

‚Politische‘ Leitbilder sind hierfür maßgebend, und nicht weniger auch die aus diesen Leitbildern abgeleiteten Konzepte, Instrumente sowie Maßnahmen. Gerade diese können nicht unverändert bleiben, wo die räumlichen Rahmenbedingungen ständigen Veränderungen unterstellt sind.

Die nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung hat dabei Defizite der bisherigen Entwicklungspolitik zu beseitigen und gleichzeitig eine tragfähige Basis für die Raumentwicklung zu legen.

In diesem Kapitel wird daher eine

- Übersicht über die natürlichen, sozialen, ökonomischen Determinanten sowie Defizite der räumlichen Entwicklung des Jemen und die der Untersuchungsregion Taiz vorgestellt,
- Ihr Bezug zur aktuellen wie tendenziellen Natur und Verlauf der räumlichen Entwicklung(splanung) wird dabei näher behandelt.
- Dabei geht es um die wesentlichen institutionellen Organisationsformen, sowie um die Lenkungsmechanismen der vorwiegend noch zentralen gesteuerte räumlichen Entwicklung.

Naturräumliche, administrative sowie sozioökonomische und ökologische Rahmenbedingungen:

1. Naturräumliche Rahmenbedingungen des Jemen und die der Untersuchungsregion: Taiz

1.1. Geographische Lage Des Jemen

Die Besonderheiten der geographische Lage eines Raumes üben eine prägende Wirkung auf die Natur, Struktur aber auch den Verlauf der räumlichen Entwicklung aus, sei dies die Art der Konzentration der Bevölkerung oder die Art der räumlichen Aktivitäten (Sektoren) usw.

¹⁵⁸ Diese entscheidet nämlich durch ihre Prioritätensetzungen, Organisations-, wie Steuerungsform über den Erfolg oder Misserfolg der räumlichen Entwicklung.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Der Jemen ist ein Land, das gerade 555,000 Km² – ohne den Wüstenteil der sog. Al Ra'a'ab Al Khalie (the Empty Quarter) – ausmacht. - Statistikbuch, 1999, Zentral Statistikbüro Des Jemen,, Sana'a.

Geographisch liegt der Jemen an einem Schnittpunkt zweier Kontinente (Asien und Afrika), sowie zweier Wasserzonen die des Roten Meers und des Indischen Ozeans.

Dabei befindet sich der Jemen an der westlichen/südwestlichen Grenzlinie Asiens am Roten Meer zu Afrika, gegenüber dem sog. Horn von Afrika, an dem geostrategisch nicht so unbedeutenden sog. Bab Al Mandab („Bab“ heißt wort. „Tür“, also der Durchgang vom Indischen Ozean zum Roten Meer).



Karte 1: Geographische und topographische Lage des Jemen am Schnittpunkt verschiedener Kontinente sowie Wasserzonen. Der Kreis bezeichnet das Untersuchungsgebiet in seiner Umgebung, Quelle: Statistikbüro Sana'a

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Hiervon war und ist die räumliche Entwicklung der umliegenden Regionen direkt wie indirekt beeinflusst - einschließlich auch Taiz, wo sich der Durchgang befindet - u.a. im Bereich des Handels. Dieser florierte – v.a. z. Zeit der britischen Eroberung Adens – und floriert heute noch insbesondere im Zusammenhang mit der Erweiterung des Hafens von Aden zu einer sog. „free zone“ - Freihandelszone - als Folge der Wiedervereinigung des Jemen.

Seit der Wiedervereinigung 1990 hat Taiz davon jedoch eher nicht profitieren können, da Aden den ökonomischen Glanz Taiz's überstrahlte. Taiz galt bis dahin als ökonomische Hauptstadt des ehe. Nordjemen. Heute hat Aden diese Rolle. Diese negativen Folgen des Wiedervereinigungsprozesses für Taiz wirken bis heute noch nach.

Im Westen grenzt der Jemen an das Rote Meer, an dessen anderem Ufer der Teil Afrikas mit arabisch-islamischem Charakter liegt. Hier befinden sich die Staaten wie Ägypten, Somalia usw. Auf ihren Einfluss auf die Raumentwicklung des Jemen kann hier jedoch nicht eingegangen werden.

Im Süden verfügt der Jemen als ganzes vereinigtes - seit 1990 - zusätzlich zur Küste des Roten Meeres im ehemaligen Nordjemen - über einen langen Küstenstreifen im ehemaligen Südjemen am Arabischen Meer.

Dadurch macht sich u.a. der besondere Fischreichtum gerade an dieser klimatisch strategischen Lage sowie dem langen ununterbrochen Küstenstreifen zu einem potentiellen Hauptträger der Raumentwicklung Taiz, wenn nicht das gesamten Des Jemen. Dies ist jedoch momentan kaum der Fall – vgl. dazu: Sektorale Aufbau der Wirtschaft Des Jemen, v.a. die Anteile der Beschäftigten in der Fischerei.

Im Norden wird der Jemen von Saudi Arabien und im Osten vom Sultanat Oman begrenzt, die Nachbarländer, wo u.a. viele kulturelle gleichartige Ausdrucksformen herrschen, wie z.B. eine stammesmäßige soziale Struktur, aber auch einige Rituale in der Kleidungskultur wie das Tragen eines Dolches (z.B. im Oman) im öffentlichen Leben usw. Dies hinterlässt seine Spuren – später - auf die räumlichen Aktivitäten in Taiz in vielerlei Hinsicht, vor allem bezüglich des Absatzes des jemenitischen traditionellen Handwerks. Später werden die Befragten in Taiz v.a. die aus dem handwerklichen Bereich berichten, dass sie im Oman u.a. bei Messen ihre besten Umsätze erzielen¹⁵⁹.

Nachbarschaft zu Saudi Arabien und ihre Wirkung auf die räumliche Entwicklung des Jemen.

Unter anderem macht die Nähe zu den ‚reichen‘ Golfstaaten das Leben hier im Norden des Jemen möglich. Die Entdeckung der ‚Schwarzen Goldes‘ in den Golfstaaten, allen voran in Saudi Arabien, hinterließ seine Spuren auch im letzten Dorf im Jemen, gerade in Taiz, woher die meisten jemenitischen Gastarbeiter – allen voran in Saudi Arabien – stammten [Vergleich Jemen-Studien]. Bis 1990 brauchten die Jemeniten nicht mal einmal Visum für ihren Arbeitsaufenthalt in Saudi Arabien. Dies änderte sich nach dem Überfall Saddams auf Kuwait jedoch schlagartig. Der Jemen wurde seitens der Saudis mehr oder weniger als Verbündeter Saddams betrachtet. Dies durfte nicht unbestraft bleiben. Knapp eine Million Gastarbeiter – ein

¹⁵⁹ Die nördliche sowie westliche Grenze gelten trotzdem fast als Wüste, da dort die bekannte arabische Wüste sog.: Al Ra'ab Al Khalie, (buchstäblich heißt es übersetzt: der Leere Viertel) liegt, was auf die Verteilung der Bevölkerung massiv auswirkt. Ostjemen ist im Gegensatz zur Westjemen (wo Taiz liegt) daher dünn bis rar besiedelt

erheblicher Teil aus Taiz – sollte dann in einer „Nacht und Nebel Aktion“ das Land verlassen. Einer dieser Vertriebenen ist zufälligerweise unter den Befragten. Er hat sich einen Nähereibetrieb mit seiner in Saudi Arabien gesammelten Erfahrung aufbauen können.

Der Faktor Arbeitsemigranten aus dem Jemen in den anderen Golfstaaten - allen voran Saudi Arabien – spielte (70er bis Anfang der 80er Jahre¹⁶⁰) – nicht nur im Bereich der räumlichen Entwicklung eine maßgebliche Rolle, sondern auch in der Finanzierung des staatlichen Budgets des Jemenselbst, nämlich durch die direkten und indirekten Überweisungen der Hunderttausenden von Gastarbeitern in den Golfstaaten.

Direkte Überweisungen von Löhnen und Gehältern der im Ausland arbeitenden Hunderttausenden von Jemeniten steigerte die Nachfragen der daheim gebliebenen Familien nach Obst und Gemüse sowie nach Immobilien und weiteren räumlichen Produkten, Dienstleistungen und Investitionen.

Dies bescherte der Raumentwicklung gerade in Taiz, wo die meisten Arbeitsemigranten her stammten [Jemenstudien], eine Hochkonjunktur und gab ihr besondere Impulse über mehrere Jahre – bis eben der *erste* (Golf)Krieg stattfand.

Dieser lies alles für die jemenitischen Gastarbeiter und damit für die daheim stattfindenden räumlichen Aktivitäten kollapsartig zusammenfallen, da die Arbeiter nämlich aus Saudi Arabien ausgewiesen wurden. Dem Jemen wurde – wie zuvor bereits erwähnt - eine Pro-Saddam-Haltung in Bezug auf den Überfall Kuwaits vorgeworfen. Es hieß damals, dass Saddam nach dem Überfall Kuwait auch Saudi Arabien übernehmen wolle.

Folgen dieser Massenvertreibung der unschuldigen Gastarbeiter war und ist eigentlich noch eine immer negative ökonomische, soziale wie politische Langzeitwirkung im Jemen, gerade in Taiz, woher eben die meisten der Gastarbeiter stammten.

Allerdings ist hier anzumerken, dass die Arbeitsmigration in den Golfstaaten für Jahrzehnte hintereinander nicht immer nur positive Auswirkungen auf die räumlichen Entwicklung des Jemen hatte.

Gerade der Landwirtschaft wurde dadurch z.B. die Arbeitskraft entzogen. Diese verkam systematisch ..., selbst bis heute. Obwohl die Landwirtschaft heute mehr als 60% der Arbeitskräfte des Jemenbeschäftigt, macht sie nicht einmal 20% des BSP aus, wohingegen Erdöl mindestens 30% des staatlichen Budgets ausmacht und beschäftigt ebenfalls lediglich 4% der Arbeitskräfte des Jemen. Mehr dazu vgl. unten: Ökonomische Befunde.

1.2. Kulturelle Lage des Jemen

Der Jemen liegt geographisch zwar in Asien, kulturell ist er jedoch in einem anderen Raum, als dem bekannten asiatischen Raum (Japan, China, usw.) einzuordnen. Der Jemen ist kulturell der arabischen/islamischen Welt zuzuordnen.

Traditionell gilt der Jemen dabei noch als eine der letzten Sonderregionen, auch im arabischen Raum.

¹⁶⁰ Vrg. Jemen-Studien, Band Binnen- und Außenwanderung in der Arabische Republik Jemen

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Diese kulturelle Besonderheit v.a. die Zugehörigkeit zur islamischen Welt begleitet von besonderen regionalspezifischen Traditionen, hinterlässt selbstverständlich ihre vielfältigen Spuren, u.a. auf die räumliche Entwicklungs(politik), ob es sich dabei u.v.a. um Scheichtum, Kinderreichtum oder aber auch Wasserrecht¹⁶¹ .. handelt. Alle diese unterliegen besonderen religiösen sowie traditioneller Maximen, die noch bis heute ihre Gültigkeit haben, ökologisch jedoch nicht immer nachhaltig sind!

Diese Zuordnung zu islamischen kulturellen Raum gilt jedoch schon seit über 1000 Jahren, seitdem der Islam den Jemen zu Zeit des Propheten Mohammed (570-630 570 n.Chr.) friedlich¹⁶² erreichte, nämlich über einen Sonderbotschafter des Propheten. Dieser hielt sich in einem Ort in der Nähe des heutigen Taiz (ca. 60 km entfernt) in sog. Al Ganad auf. Dieser Ort Al Ganad, der heute als kleine Gemeinde Taiz untergeordnet ist, war das dominierende Zentrum über mehrere Jahrhunderte¹⁶³, bevor sich Taiz überhaupt entwickelt hatte.

Diese friedliche Übernahme des Islams seitens der Jemeniten unterstreicht in den Augen der Jemeniten bis heute noch eine besondere eigene religiöse Stellung, die noch zu *bewussterem Festhalten* an der religiösen Tradition führt und auch anreizt. Weshalb auch die Schari'a „die Quelle der Gesetze“ (§2 GG) darstellt.

1.3. Klimatische Lage des Jemen und des Untersuchungsgebietes

Der Jemen gehört klimatisch zu den subtropischen Regionen, hat aber eine strategische Lage für sich. Die strategische Lage des Jemen wie eben an den **Schnittpunkten der Kontinente wie den Wasserzonen** wirkt sich nicht nur auf die ökonomische und soziale Entwicklung des Jemen... aus, sondern auch auf die ökologisch-klimatische. Die klimatischen Verhältnisse (u.a. auch die tägliche Wetterlage) der einzelnen Bezirke variieren extrem u.a. durch unterschiedliche Höhenlagen. Hier herrschen im Sommer teilweise polarisierte Extrempositionen zwischen den benachbarten Bezirken wie z.B. zwischen Taiz und Aden und Alhydaidah¹⁶⁴.

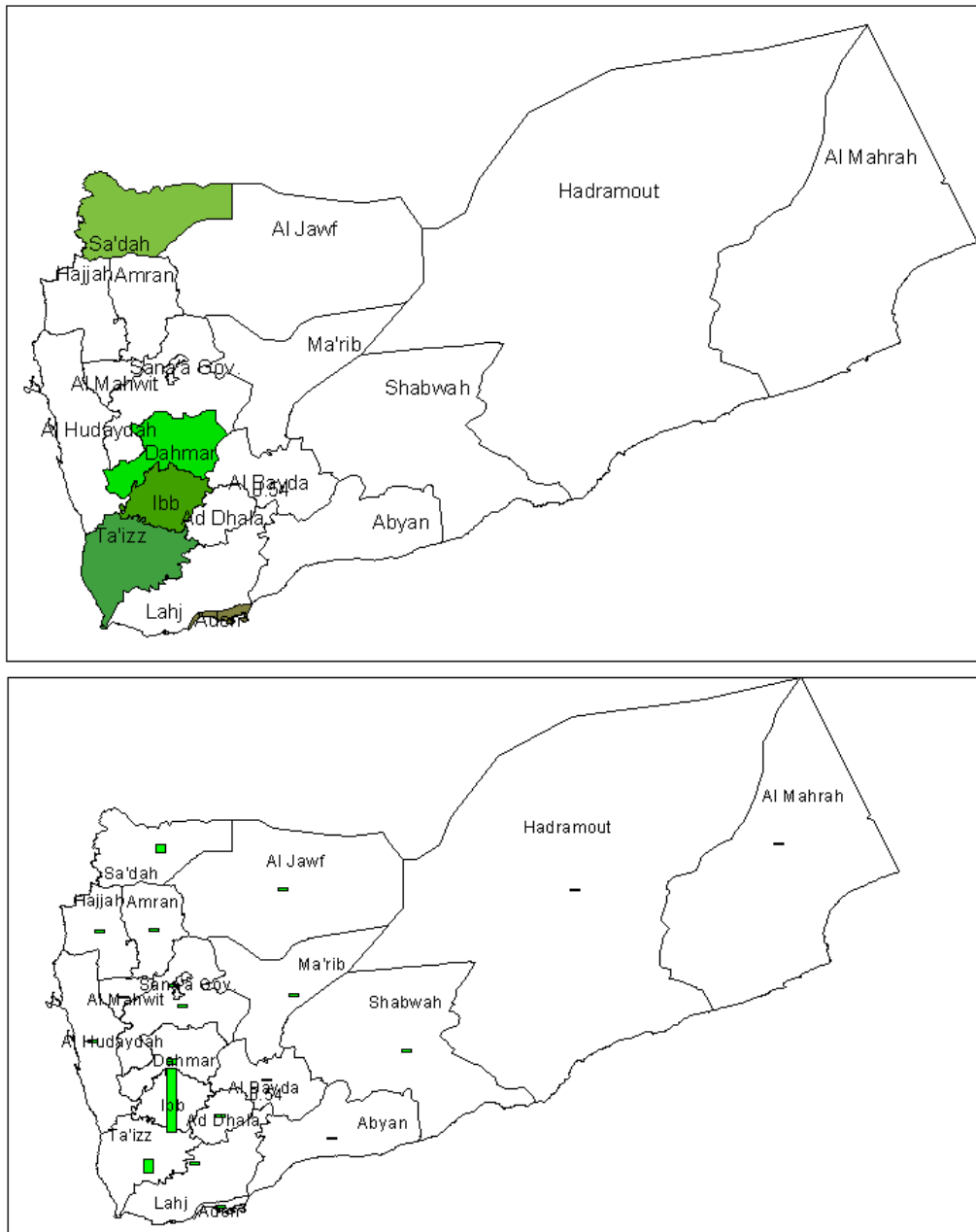
Dies schlägt sich in Regen-, wie Temperaturschwankungen innerhalb eines Jahres in den einzelnen auch benachbarten, Bezirken nieder, was unterschiedliche aber auch komplementäre Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung in den einzelnen Bezirken schafft, u.v.a. auch im Bereich des Inlandtourismus. In Bezirk Ibb zum Beispiel (siehe Karte unten) fällt der meiste Regen im Jahr, gefolgt von Taiz, während u.a. in Aden, Hadramaout im Allgemeinen wenig Regen zu verzeichnen ist. Dazu herrschen hier aber extreme saisonale Temperaturen.

¹⁶¹ Wassersuche in eigenem Boden zum eigenen oder kommerziellen Zwecke ist grundsätzlich eine private Angelegenheit, abgesehen von negativen ökologischen Aspekte. Brunnen in den einzelnen benachbarten Grundstücken sind daher im Jemen keine Seltenheit, ob in den Städten oder im ländlichen Raum.

¹⁶² Davor war der Jemen ca. 70 Jahre lang unter der Abessinische Herrschaft geraten, weshalb die Äthiopier lange Zeit zu glauben pflegten, dass die sog. Königin von Saba in Äthiopien residierte, bis die Ausgrabungen deutscher Archäologen in Ma'rib den Palast und zwei unterirdisch noch intakt miteinander verbunden Städte (2001) entdeckte (s. Auf den Spuren der Königin von Saba, Deutsche Archäologen erforschen das biblische Reich im Jemen, Spiegel Nr.16/14.04.201)

¹⁶³ Damals existierte Taiz noch nicht, was sich im Jahr 659 islamische Zeitrechnung änderte. Taiz wird nämlich die Stellung dieses Zentrum streitig machen. Und zwar bis heute.

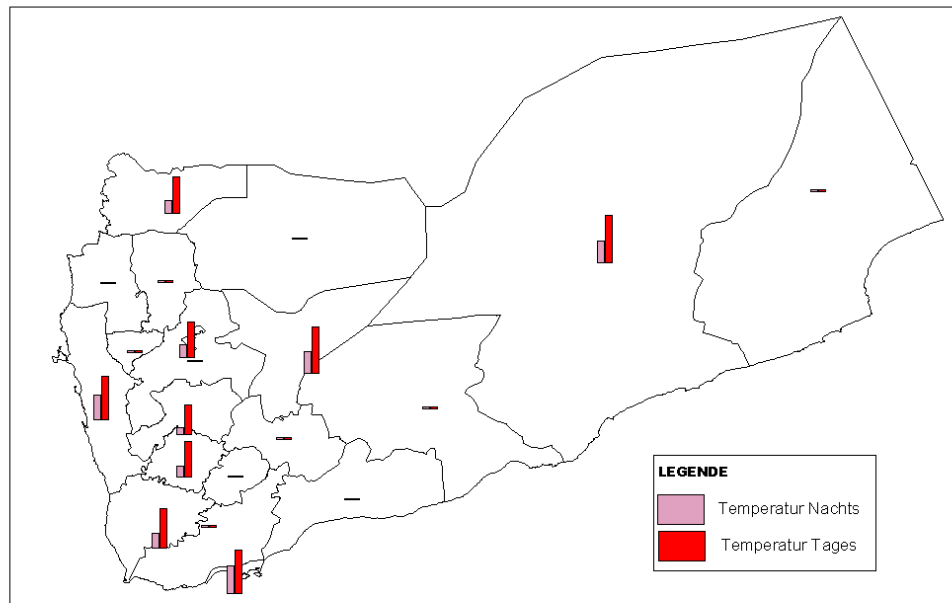
¹⁶⁴ Auf die Inseln des Jemen, z.B. Soqatra wird zunehmend eine endenische Tier-, wie Pflanzenwelt entdeckt, genauso wie die nachhaltigen lokalen Umgangsformen der Menschen mit der Natur dort. Vgl. dazu ökologische Befunde.



Karte 2: Regen-, und Temperaturunterschiede in den benachbarten Bezirken: Taiz und Ibb

Dies alles wirkt sich auf die (ökonomische, soziale wie ökologische) Raumentwicklung prägend aus, genauso wie auf die unterschiedlichen Nutzungen des Raumes. Nicht nur die Bevölkerungsverteilung im Osten und Westen des Lands wird nach diesen *“natürlichen Gunstfaktoren“* [Kopp, 1981] erfolgen, sondern auch die

Entwicklung der landwirtschaftlichen Aktivitäten – wobei hier die Rolle der Politik nicht zu unterschätzen ist, insbesondere dann, wenn man an die alte landwirtschaftliche Hochkultur Marib – fast eine Wüste – zur Zeit der Königin von Saba denken will, die unter anderem durch einen legendären Staudamm ermöglicht wurde.



Karte 3: Temperaturunterschied im täglichen Verlauf (Tag und Nacht) in den unterschiedlichen Bezirken ist ebenfalls ein prägender Faktor für die Raumentwicklung Des Jemen

Es lassen sich quantitative wie qualitative Vor-, und Nachteile¹⁶⁵ dieser polaren klimatischen, zeitweise Extrempositionen innerhalb des Jemen feststellen.

Daraus können sich vielfältige besondere Hindernisse, aber auch Chancen für die Raumentwicklung ergeben. Letztere hängt jedoch von der Art der jeweiligen räumlichen Entwicklungsplanung ab. Sich ergänzende räumliche Spezialitäten wie Polaritäten sind dadurch möglich, genauso wie räumliche Disparitäten.

Eine effiziente Nutzung dieser geographischen besonderen Lage des Jemen als Ganzes ist also noch nicht sichtbar- mehr dazu siehe unten. Hierdurch ergeben sich weitere Herausforderungen an die angestrebte nachhaltige Raumentwicklung.

¹⁶⁵ Vielfältige räumliche ökonomische, soziale wie ökologische Disparitäten sind jedoch der dominierende Fall in Jemen. (s. ökonomische, soziale... Indizien unten)

Fazit

Insgesamt kann hier zusammengefasst werden, dass die Lage des Jemen– v.a. seine natürlichen Ausstattungen - von mindestens zwei natürlichen Determinanten maßgebend bestimmt wird:

1. Die im Laufe des Jahres recht unterschiedlichen bezirksbezogenen Wetterverhältnisse. Hierzu gehören u.a. – extrem - unterschiedliche Regenmengen wie Temperaturschwankungen in den einzelnen Bezirken Des Jemen¹⁶⁶. Diese auf der unterschiedlichen Wetterlage basierende Vielfalt überträgt sich auf viele Details des regionalen Lebens, wie die Formen der recht unterschiedlichen räumlichen Aktivitäten Des Jemen, sie wird aber raumplanerisch noch nicht voll wahrgenommen und daher nicht effizient genutzt.
2. Die Lage des Jemenam Schnittpunkt der Kontinente und der Wasserzonen.
 - a. Hieraus ergibt sich nicht nur eine ökonomische und geostrategische Bedeutung durch den Meereseingang zum Roten Meer, den sog. Bab Al ma'ndab, sondern auch endemisches Ressourcenreichtum ob im Flora -und/oder Fauna-Bereich¹⁶⁷. Besonderes hervorzuheben ist der Fischreichtum in diesem Gebiet. Die Region Taiz liegt dabei in dieser strategischen Lage, sowie in der Nähe von Aden. Aden als alte und neue Hafenstadt prägte und prägt ihre Umgebung, einschließlich Taiz. Dies schon seit der Zeit der britischen Eroberung (1837 – 1962).
 - b. Diese Lage beeinflusst nicht nur die besondere Flora und Fauna Des Jemen, sondern auch die Menschen, ihre geographische Verteilung, sowie ihr Verhalten ökonomischer wie sozialer Art. Diese Vielfalt geht von der Bekleidungskultur über die kulinarischen regional recht unterschiedlichen Kulturen bis hin zu soziokulturellen Bewusstsein und Struktur.

Diese Lage kann als fördernd oder eben auch als fordernd wirken. Die Art der räumlichen Entwicklungspolitik ist hierbei entscheidend, v.a. wenn diese nachhaltig sein soll.

¹⁶⁶ Was sich im Alltagsleben (Wirtschaften, soziale und kulturelle Umgangsformen) niederschlägt, ja sogar in der regionalen nicht immer einheitlichen kulinarischen Landeskarte und Essgewohnheiten, selbst, wenn hierfür die gleichen Begrifflichkeiten vorherrschen.

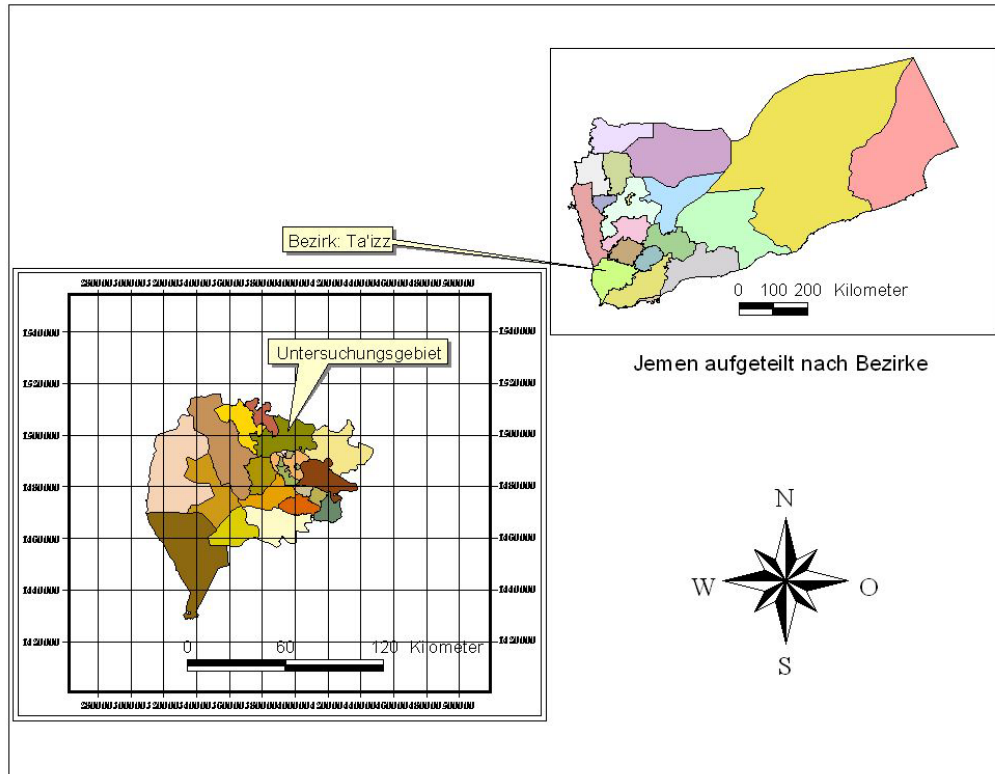
Jemenitischer Brei, eine der uralten nationalen Gerichte des Jemen ist beispielsweise zwar überall in Jemen vorzufinden, seine Komponenten wie zusätzliche Elemente (Soße, mit der er gegessen wird) sind jedoch von Region zur Region verschieden. Dies kann auch der Fall innerhalb ein und derselben Region zu unterschiedlichen Jahreszeiten sein, je nachdem, was die Natur so an Rahmenbedingungen und Früchten hergibt- ob durch Getreideanbau ermöglicht oder bestimmte, vorhandene Naturkräuter. Letztere sind z.B. entscheidend für die Herstellung der Brei-Soße, zumindest im meiner Region. Als Brei-Soße kann z.B. Milch - aus der eigenen Tierhaltung, oder Honig aus Imkerei genutzt werden. Honig kann aber – aus Nachbarregionen - eingekauft werden.

Diese Soße kann aber aus in freier Natur gewachsenen Sträuchern (bzw. Kombination davon) bestehen, die dann von Region zu Region sehr unterschiedlich sind.

¹⁶⁷ Insbesondere auf den vielen jemenitischen Inseln, z.B. In Soqatra: die Insel reicher endemischer Arten

1.4. Lage der Untersuchungsregion: Taiz

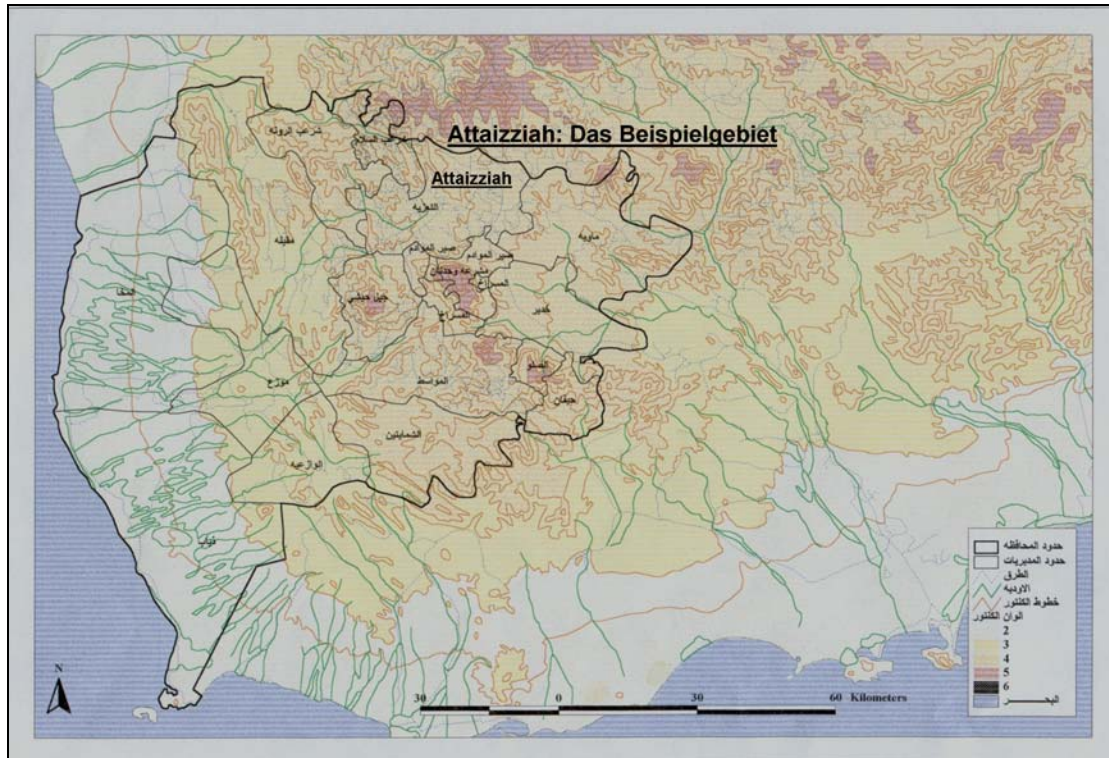
Taiz ist eine 250 km südwestlich von Sana'a gelegene Stadt. Und von hier wurden einst die Angelegenheiten Mekka's – im heutigen Saudi Arabien- organisiert (Al Muga'hed¹⁶⁸ 1997).



Lage von Taiz und dem Untersuchungsgebiet.

Außer der o.g. Determinanten (Lage am Meer als Bezirk, ...) wird Ta'iz auch durch seine spezifische Topografie geprägt. Es liegt am Bergfuß des sog. Saber-Berges, der zweithöchsten Erhebung Arabiens. (Internen Bericht über das Konzept Taiz 21)

¹⁶⁸ Mohammed Al Mogahed, Die Stadt Taizz: Ein gedeihender Ast in dem Garten der Arabischen Geschichte, Erste Auflage 1997. Dies ist übrigens das einzige farbig bebilderte Buch über die Stadt Taiz in der zugänglichen Literatur des Jemen gewesen.



Karte 4: Topographische Lage des Bezirks Taiz und des Untersuchungsgebietes Attaziah - Quelle, Statistikbüro, Sana'a.

569 (islamischer Zeitrechnung, d.h. 1173 n. Ch.), wurde der Kern des heutigen Taiz die Taiz-Burg zwischen Saber-Burg und Al Ta'aker-Burg, vom Sultan Abdullah Ben Muhammed Al Souleihie gegründet, einem Mitglied der Jemenregierenden Al Souleihie-Familie (439-533H, d.h. 1045-1138 n. Ch.), die sich ansonsten in der heißen und trockenen Sabied – im heutigen Bezirk Al Hydahida - niederließen. [Al Mugahed 1997].

Die Lage zwischen zwei Burgen – zur damaligen Zeit – wird Taiz nach und nach verhelpen ein dominierendes Zentrum zu werden. Dies war aber nicht der alleinige Grund der zunehmend prägenden Dominanz von Taiz – bis Aden ihr diese Rolle nach dem Wiedervereinigungsprozess - v.a. ökonomisch strittig machte.

Dieses Mitglied - eben der Gründer von Tai'z - Abdullaha Ben Muhammed Al Souleihie „verließ aber Sabied in Begleitung einer Gruppe von Ärzten auf der Suche nach einem Ort mit *frischer Luft und gesundem Wasser*, um während seines Aufenthaltes in diesem Land [Jemen] sich dort aufhalten“ [Al Mugahed 1997, S. 20].

Und dort „hat man sich auf dem heutigen Ort Namens Taiz geeinigt, womit dann Bebauungspläne der Stadt als Sitz des Königs erstellt wurden“. Daran schließen sich nach und nach die Siedlungen sowie landwirtschaftlichen Aktivitäten am fruchtbaren Bergfuß von Saber an, die sich vorwiegend von dem sich dort sammelnden Regenwasser versorgten. (Nach Al Mugahed).

Der Name ‚Taiz‘ an sich hat einen sprachlichen Ursprung, nämlich in „A‘assa“. „A’ssa“ bedeutet im Arabischen in etwa „etwas Besonders“ werden bzw. sein. Bedeutungsvolle Namensvergebungen für Orte war aber ein gängiger Stil der damaligen Zeit. (nach Al Mougahed).

Auf diese Weise entstand der Kern der heutigen Stadt Taiz (mit ihrem Zentrum Attaizziaha, dem Untersuchungsgebiet) zwischen zwei räumlichen Polen der damaligen Zeit: „Saber-, und Al Ta’Aker-Burg“

Nach und nach gewann dieser Kern und damit die wachsende Stadt zunehmend an Bedeutung als Mittelpunkt (Mittelzentrum) auch zwischen den damaligen dominierende Zentren Gabah¹⁶⁹ und Al Ganad, ca 60 km südöstlich vom heutigen Taiz“, wo sich (620 n. Chr.) der erste Gesandte des Propheten Mohammed aufhielt. Al Ganad war zur Zeit der Entstehung des Islam in Mekka (etwa 600) eine der drei Provinzen, in welcher der Jemen zur damaligen administrativen Ordnung aufgeteilt worden war. Ab dem Jahr 569 (1173 n. Ch.) macht Taiz-Burg ihr dieser Rolle dann strittig, und dies bis heute.



أقدم صورة للمدينة بريشة كريستين نيبور عام ١٧٦٥م

Abbildung 1: Ein der ältesten Abbildungen von Taiz, von Karsten Niebur 1765 gezeichnet. (Quelle Al Mugahed). Die Hügellandschaft am Fuße des Saber-Berges ist auch hier zu sehen

Das Bild unten zeigt die heutige Stadt Taiz aus einer anderen Perspektive – vom Berg Saber aufgenommen, der die Stadt überragt. Von diesem Berg wird die Stadt noch bis heute täglich mit diversen landwirtschaftlichen Produkten versorgt.

¹⁶⁹ Gabah ist heute das Gemeindezentrum, zu dem mein Dorf gehört.



Bild 1: Heutiges Taiz-Zentrum Ataizziaha, vom Berg Saber aufgenommen (Eigene Aufnahme, 2001). Die Stadt expandiert und verdichtet sich regelrecht wie zu einem Klumpen. Keine Struktur ist von oben zu erkennen und die Expansion geht weiter.

Die Stadtgründung von Taiz - 569 (1173 n. Chr.) zu Zeiten der Al Souleihie-Familie als Nachfolger der Al Rassoulie-Familie unter der islamischen Herrschaft, deren Zentrum damals Bagdad darstellte – [ebenda nach Al Mugahed] brachte der Region weitreichende und nachhaltige positive Vorteile.

Diese Familie hat sich bereits damals - also im 12. Jahrhundert - für die Verbreitung des Schulwesens in Taiz besonders engagiert, was sich bis heute noch in der Quoten der Gebildeten und Staatsangestellten des Jemenniederschlägt. Die meisten hierbei kommen aus Taiz- übrigens auch unter den jemenitischen Studenten und Akademikern im Ausland.

Dies darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass heute das Analphabetentum auch in Taiz - siehe unten - gegenwärtig ist¹⁷⁰.

Al Mo'ez Ben Ta'tkien war der erste, der Schulen im 12. Jahrhundert (1173 n.Chr.) in Ta'iz bauen ließ, allen voran – die Al Sa'eifia-Schule im Stadtteil Al Magraba. Dieser war für seine *Geizigkeit* gegenüber der Soldaten – anders als die heutigen Führer – und die *Ehrung* der Dichter bekannt, [Al Mugahed, 1997, S. 20], wovon auch die Literatur, Bildung und Wissenschaft schon damals in Ta'iz profitierte.

Auf der folgenden Abbildung ist eine Schule im damaligen Stil zu sehen. Damals war es üblich die Schulen an/oder in die Moscheen einzubauen, nicht selten mit eigenständiger dezentraler Finanzierung kombiniert, unter anderem in Form sich selbst finanzierender Stiftungen sog. *Wa'kf*. Diese basierten meist auf privaten

¹⁷⁰ Über mehr als 300 Jahre osmanischer Herrschaft in Arabien haben auch mit dem heutigen Analphabetentum etwas zu tun ... Als die Osmanen vertrieben wurden (1919), war die Mehrheit der Jemeniten Analphabeten – wie im gesamten Arabischen Raum. Obwohl die Zahl der damaligen Jemeniten kaum 1,5 Million überschritten haben dürfte. Heute beträgt die Bevölkerungszahl ca. 18 Millionen.. Vgl. Abschnitt Bevölkerungsentwicklung.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

und/oder staatlichen Spenden. Eine weit verbreitete Form der Schaffung, des Erhalts und der Pflege von damaligen gemeinnützigen, sozusagen ‚Infrastrukturprojekten‘.

Dabei wurde in der Regel nicht nur eine Schule gespendet, sondern auch der Boden, auf dem die(se) Schule sowie weitere Bauten standen. Die anderweitige Nutzung dieser Bauten (z.B. als Läden) dienten dann als Einnahmenquelle für die Lehrerschaft sowie auch für die Schüler. (nach Al Mougahed).



Abbildung 2: Schule und Moschee Al Ma'tabah, von einer Frau gespendet in der Zeit der Rasouliten-Familie in Taiz im 12. Jahrhundert, Quelle: Al Mugahed.

Dieses Verfahren kann auch heute eine besondere Rolle v.a. in der ‚nachhaltigen‘ Gestaltung der Raumentwicklung übernehmen. Dies wäre vor allem im Rahmen der lokalen Agenda 21 praktikierbar.

Hiermit lassen sich viele und auch dringend benötigte räumlichen Selbstinitiativen zur Entwicklung der lokalen Gemeinschaften beschleunigen. Nationale wie internationale Spender und (Kredit)geber könnten hier eventuell einen besonderen Beitrag leisten.

Fazit: Naturräumliche Rahmenbedingungen Taiz einschließlich des Untersuchungsgebietes Attaizziaha

Tai'z wird außer von „gesundem Wasser“ und „frischer Luft“, auch von weiteren geographischen Faktoren besonders geprägt u.a.:

- die Lage am Bab Almandab, dem Eingang zum Roten Meer vom Indischen Ozean, was u.a. als Handelskanal dient. Insbesondere hieraus geht eine prägende Auswirkung auf die Raumentwicklung und deren klein-, und mittelständische Unternehmen (siehe Ergebnisse der empirischen Untersuchung). Diese Wirkung ist nicht immer positiv - zumal Taiz bis 1990 die Position der ökonomischen Hauptstadt des damaligen Nordjemen innehatte.
- Die Nähe zu Aden, eine der zentralen Welt-Hafenstädte - v.a. zur Zeit der britischen Eroberung (1837 - 1962). Aden galt damals als strategischer Knotenpunkt zwischen London und Delhi. Bis 1990 war sie auch die Hauptstadt des Südjemen. Heute ist Aden wieder zu einer sog. „Freihandelszone“ erklärt worden. Hieraus sind neue Impulse auf die räumliche Entwicklung von Taiz zu erwarten - nachdem ihr Aden diese Rolle seit dem Wiedervereinigungsprozess streitig macht.

Der Handel von und zum Hafen von Aden¹⁷¹ bescherte somit der umliegenden Region – einschließlich Taiz - besondere Impulse, v.a. hinsichtlich des Handels. Demographische Bewegungen gen Aden auf der Suche nach Arbeit und Reichtum blieben damals auch nicht aus, weshalb bis heute noch viele Familien Adens ihre Wurzeln – u.a. - in Taiz haben¹⁷².

Nicht nur die Hafenstadt Aden prägte die Raumentwicklung Taiz' intensiv, sondern auch Al-m'ah'cha (Mocca), eine eigene Hafenstadt Taiz' am Roten Meer, von wo früher der sog. Mocca (jemenitischer Kaffee) in die Außenwelt exportiert wurde. Heute ist dieser Hafen zwar noch in Betrieb, jedoch ohne Kaffee-Exporte, da die Kaffeefelder des Jemen die Kaffeepflanze gegen einen „Satan, der aus der Erde wuchs“ - [Al Subeirie¹⁷³] austauschten. Eine Art satanische Pflanze ist also in die räumliche Entwicklung des Jemenseit einigen Jahrhunderten eingetreten. Diese „Satan-Pflanze, die aus der Erde wuchs“ ist in der Tat auch satanisch, gerade in Bezug auf die Existenz anderer Kulturpflanzen. Sie kann extremen Wetterlagen aushalten, braucht meist nur zweimal im Jahr gegossen zu werden, hat unterschiedliche Formen und Größen, die den unterschiedlichen Regionen Jemen angepasst sind. Die weichen Teile und Blätter dieser Satan-Pflanze werden fast in allen Altersklassen sowie

¹⁷¹ Der Ausbau des Hafens Aden zur einer „free zone“ macht ihn dabei zum Magneten für die Unternehmen wie für die Arbeitskräfte aus Taiz, die sich dort hinbegeben- wie in alten Zeiten der Briten. Dieser Prozess startete mit der Wiedervereinigung 1990 und ist immer noch im Gange. Positive Ausstrahlung auf die Raumentwicklung Taiz' von Aden aus ist auch dabei, scheint jedoch – zumindest zur Zeit – die Nachteile noch nicht zu überwiegen; diese Phase kommt aber vielleicht noch.

¹⁷² Auch das politische Leben des damaligen sozialistischen Südens (bzw. Partei) wurde von Migranten aus Taiz besonders geprägt. U. v. a. sog. Abdulfatah Ismaiel spielte dabei eine besondere Rolle als langjähriger Theoretiker wie der Vorsitzende der kommunistischen regierenden Partei des damaligen Südens, nämlich bis zu seinen Tod 1986 während innerparteilicher Machtkämpfe.

¹⁷³ Al Soubeirie ist nicht nur als der großen Dichter und Schriftstellern des Jemen bekannt, sondern auch als einer der wichtigsten Revolutionsführer gegen den Imam in der Sechziger Jahren. Er hat die Quat-Problematik damals erkannt und auf das Schärfste auch literarisch verurteilt: „satanische Pflanze“ Der Quat hat sich heute fast überall im Jemen ausgebreitet, ist gleichzeitig wie eine Pest, aber auch als Heil-, und Rettungsmittel für viele Schichten geworden. Es ist einzige Einkommensquelle für Millionen von Menschen, tendenziell steigend. Mittlerweile beschäftigt sich die UNO aber auch die Sexualmedizin ... mit dieser Problematik. Vgl. Anhang, Literaturverzeichnis.

gesellschaftlichen Schichten täglich stundenlang, gemeinsam oder individuell gekauft. Es ist eine Art jemenitisches Bier, das allerdings nicht getrunken, sondern zerkaut und in den Backen meist nachmittags für mehrere Stunden gespeichert wird, ‚u’o cha’sen’ also speichern bzw. lagern sie es in der Wange. Diese Stunden werden der nationalen Arbeitszeit entzogen. Gesundheitliche Probleme sind durch das Kauen des Quat nicht auszuschließen, werden jedoch mehr den zunehmend eingesetzten Pestiziden als dem Quat-Baum selbst zugeschrieben – ohne hier darauf im Detail einzugehen. Quat soll aber u.a. als ein ‚jemenitisch‘ bewehrtes Aufputsch-, sowie Konzentrationsmittel dienen, den Menschen bei Verrichten ihrer unterschiedlichen Arbeiten behilflich sein! Sei es bei Arbeiten auf den nicht so sichern jemenitischen Baustellen oder die Reparaturarbeiten von Feinmechanik, wie z.B. von Uhren. Quat wird also in all diesen Berufen als Hilfsmittel gekaut, und dies seit den 16. JH.(Al Baraddonie 1999). Es verdrängt aber die nationalökonomisch wertvolleren Pflanzen wie eben die Kaffeepflanze, bringt jedoch im Inland mehr Erlöse ein als andere Kulturpflanzen, weshalb sie sich zunehmender kaum aufhaltbarer Verbreitung unter den Bauern erfreut. Andere Kulturen werden aber nicht raumplanerisch gezielt gefördert, da auch der Staat u.a. an Quat-Steuer dementsprechend verdient. Quat kann jedoch nicht wie Kaffee aus dem Moca-Hafen exportiert werden. Weshalb der ‚Moca‘-Hafen, einer der maßgebenden Faktoren für die damalige Raumentwicklung Taiz’ darstellte und heute seine alte Rolle nicht mehr innehat. Eine nachhaltige räumlich orientierte Entwicklungsplanung kann diese Tendenz umkehren, ist jedoch eine langwierige nicht nur regionale, sondern auch nationale Frage.

Topographisch gesehen stellt Taiz (als Bezirk) eine Mischung aus Küsten-, Ebenen-, sowie Berglandschaft dar. Die Küstenzone – am Roten Meer - im Westen, schließt sich an den Fuß der arabischen Gebirgskette eine landwirtschaftlich fruchtbare Ebene – siehe Karte unten, woran eine sich stufenweise in die Höhe erhebende Gebirgskette Richtung Norden setzt. Diese Gebirgskette ist die zweithöchste Erhebung in Arabien, 3200 m Höhe auf dem Berg Saber (Taiz 21, Initiative einer nachhaltigen Entwicklung, S. 3). Hierauf ist die Mehrheit (70%) der Bevölkerung des Taiz-Bezirktes ansässig.

Diese Bergkette setzt sich gen Norden über die Bezirke Ibb, Dhamar, wo nachts bittere Kälte bis unter den Gefrierpunkt keine Seltenheit ist, hin bis nach Sana’a und Umgebung, um dort die höchste Stelle dieser Bergkette Arabiens überhaupt zu erlangen, auf dem sog. Berg des Propheten Schu’aib.

Die Zone zwischen der Küste und dem Fuß dieser Gebirgskette verfügt topologisch/klimatisch bedingt über fruchtbaren Boden sowie ein günstiges Mikroklima [nach Kopp, 1981], wo Landwirtschaft im großen Stil betrieben wird, vor allem Getreide-, und Gemüseanbau. Diese macht das Leben v.a. in den Bergen von Taiz möglich. Der Bezirk Taiz ist dabei der bevölkerungsreichste Des Jemen. Über zwei Drittel der Bevölkerung leben immer noch im ländlichen Raum eben in der Berglandschaft.

Bei der Bevölkerungsverteilung wird sich dieser Sachverhalt allerdings völlig umkehren. Taiz beherbergt trotz seiner relativ kleinen Größe die höchste Bevölkerungszahl Des Jemen. Dies kann aber nicht zuletzt mit den natürlichen „Gunstfaktoren“¹⁷⁴, sowie „frischer Luft“ und „sauberem Wasser“ in Taiz zu tun haben.

Um so komplexer sind die Herausforderungen, vor denen die räumliche Entwicklungsplanung steht.

Administrative Aufteilung des Jemen

Der Jemen teilt sich dabei in Provinzen (bzw. Bezirkseinheiten auf, wo zur Zeit 20 derartige administrative Bezirke zu zählen sind. (s. Karte unten). Diese werden wiederum in sog. Mudie-rie‘iat (in etwa Gemeinden mit erheblichen Unterschied in der Selbstverwaltungsfrage) unterteilt.

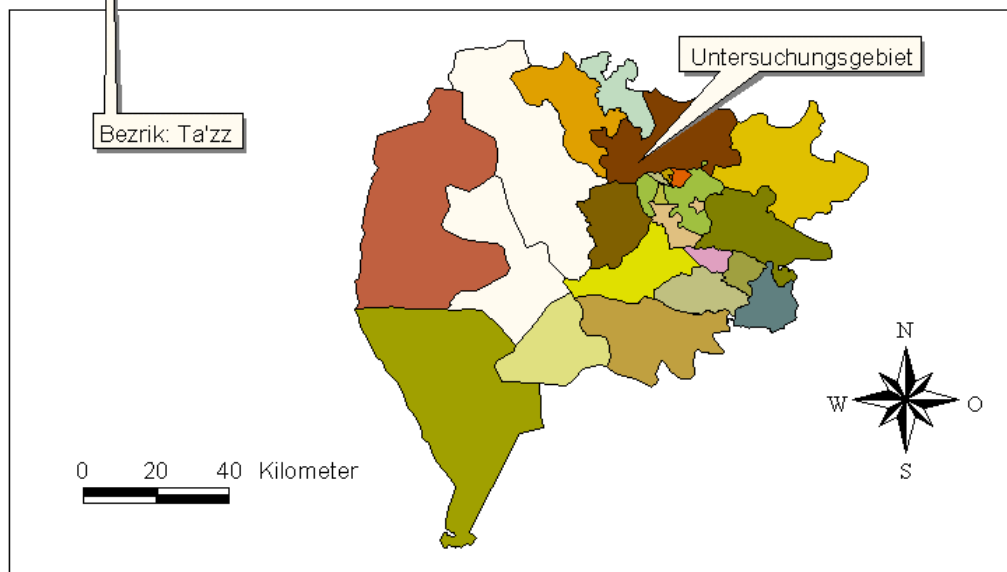
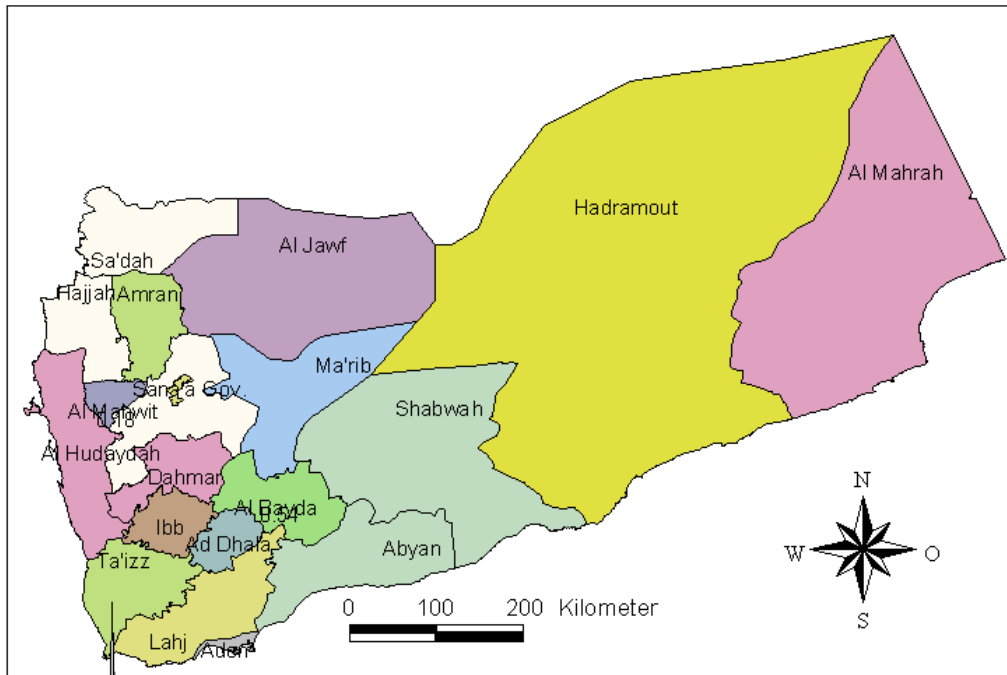
Bezirke und Mudiriats sind die maßgebenden administrativen sowie raumplanerischen Ebenen - u.a. hinsichtlich der Verteilung von Projekten sozialer und/oder ökonomischer Art (Krankenhäuser, Schulen, Infrastrukturprojekte, Fördergelder ... usw.).

Offiziell periodisch auftretende raumplanerische Aktivitäten – z.B. seitens des ehemaligen Wohnungsministeriums (jetzt Städtisches Planungsministerium) sind auf Bezirks- und mitunter auch auf Gemeindeebenen – möglich.

Mudiriats werden in sog. O‘ So‘ola/bzw. Marks, die O‘ So‘ola (bzw. Markez) in einzelnen K‘ar‘ia bzw. Ma‘Hella (Dörfer, bzw. Zusammenfügung von Dörfern) zerstückelt, welches zunehmend raumplanerische statistische Bedeutung gewinnt.

Auf dieser Ebene erfolgten bereits einige räumliche statistische Erhebungen (v.a. bezüglich der Bevölkerungszahlen), zum Beispiel die von 1994. Offiziell herausgegeben werden sie jedoch auf der Ebene der Mudie-rie‘iat. (Vgl. hierfür die Jahres-Statistikbücher, wie Berichte v.a. auf Bezirksebene von 1994, 1998 und 1999)

¹⁷⁴ In der Mudiriats (Gemeinde) am Roten Meer ist das Klima z.B. extrem schlecht. Hier ist die Bevölkerungszahl dementsprechend klein, die Fläche groß. Dieses Phänomen erstreckt sich aber auf den ganzen Jemen - mehr dazu siehe u.a. Bevölkerungsverteilung unten. Der größte Anteil an Einwohnern des Jemen ist dabei im Taiz-Bezirk beheimatet und nicht in Hadramaut, der den flächenmäßig größten Bezirk des Jemen darstellt.

Aktuelle Administrative Aufteilung Jemens in 20 Einheiten

Karte 6: Administrative Aufteilung des Jemen und Taiz mit dem Untersuchungsgebiet Attaizziaha

Taiz selbst besteht aus 20 Mudiri'at . Diese können aber nicht immer¹⁷⁵ als die kleinste räumliche (Planungs-)Einheiten angesehen werden, selbst nicht nach dem Erscheinen des „lokalen Administrationsgesetzes, 2000“- mehr dazu siehe unten.

Die Regionalplanung erfolgt bislang vorwiegend zentral, vorwiegend als ‚Paketplanung‘ für einzelne Bezirke und/oder Bereiche (Sektoren), je nach dem Grad der Rückständigkeitslage.

Als räumliche Planungseinheiten werden aber die Mudiri'at meist von den sozialen Ministerien z.B. der Bildungs-, und Gesundheitsministerien begriffen und auch behandelt. Hierauf basierten auch die statistischen infrastrukturellen Vergleiche zwischen den einzelnen Mudie-ri'iat (etwa Gemeinden) in den einzelnen Berichten des Zentralen Statistikbüros. (vgl. Taiz-Berichte, u.a. von 2000)

3. Institutionelle und rechtliche Rahmenbedingungen: die räumliche Entwicklungs(politik) des Jemen

In diesem Abschnitt wird die Regionalplanung (bzw. Raumpolitik) innerhalb der administrativ-institutionellen Struktur des Jemen behandelt. Die Begriffe Regionalplanung und Regionalpolitik werden hier weitgehend synonym verwendet. Hierbei werden ihre gesetzlichen Grundlagen, Verständnis, Akteure wie Instrumente vorgestellt.

Anschließend daran wird ihre Effizienz in Bezug auf die Steuerung der aktuellen wie tendenziellen Raumentwicklung angeschnitten.

Vorbemerkung

In diesem Teil der Arbeit wird uns der Begriff Politik unvermeidlich begleiten, etwa im Zusammenhang mit der Regionalplanung, Regionalpolitik, sowie u.a. der Entwicklungspolitik Des Jemen. Daher stellt sich die Frage: was ist Politik?

Politik ist die „Staatskunst, ursprüngl. die Lehre von der Verfassung einer Polis¹⁷⁶, heute Gemeinschaftsgestaltung, die auf die Durchsetzung von Vorstellungen zur Ordnung sozialer Gemeinwesen u. auf die Verwirklichung von Zielen und Werten gerichtet ist. Zu den Grundelementen der Politik gehören die Macht („die Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen“ [Max Weber], Gestaltungskraft u. letztlich das Bestreben nach Wertverwirklichung. Ausgehend von dem wichtigsten Gestaltungsobjekt „Staat“, wird vor allem jedes auf den Staat bezogenen u. in seinem Namen vollzogene Handeln als P. verstanden u. demgemäß zwischen Innen- u. Außen-P. unterschieden. Je nach dem bes. Tätigkeitsbereich (Wirtschaft, Militär, Kultur, Kirchen, Parteien) oder nach der

¹⁷⁵ Unter anderem auf Grund individuellen Aspekten d.h. je nach politischem und gesellschaftlichem Gewicht in der Regierung, die bei der Vergabe von Projekten mitunter mehr spielt als die räumlichen Sachkriterien. Das treibt mitunter andere in der Regierung nicht gewichtige Stämme u.a. zu Entführungen, z.B. von Touristen.

¹⁷⁶ Polis [grch.]: Seit dem 7. Jh. V. Chr. die kultisch fundierte Organisationsform des antiken Stadtstaats, die das gesamte öffentliche Leben einer meist von einer Akropolis beschützten Siedlung mit kleinem Territorium erfasste. Polis war die Gesamtheit der Vollbürger, die mit dem Einwohnernamen (z.B. Athener) von den Bürgern anderer Poleis unterscheiden wurden...

Überbetonung eines Grundelementes (Macht, Gestaltung, Wert) wird z.B. von Wirtschafts-, Militär-, Kultur-P. oder Macht-, Ordnungs-, Friedens-P. gesprochen¹⁷⁷“

Geschichtlicher Hintergrund

Die politischen und administrativen Besonderheiten des Jemens sind besonders auch im Zusammenhang mit politischen, ökonomischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu sehen, die sich seit 1919 vollzogen hat¹⁷⁸.

1919 parallel zum ersten Weltkrieg hat im Nordjemen, der seit dem 14. Jh. unter osmanische Besatzung stand, ein intensiver militärischer Widerstand gegen die Osmanen stattgefunden. Diesen Widerstand leitete u.a. der zukünftige Imam des Jemen.

Danach übernahm er neben religiöser auch politische Macht. Diese Macht hat er familiär aber auch religiös begründet. Sie war zentralistisch organisiert. Der Imam galt auch als Beschützer der Religion.

Bildung, Gesundheitsversorgung und Führungspositionen bleiben u.v.a. exklusive Rechte der Imam-Familie und einige ihrer engsten Verbündeten ..

1962 ist die Imam-Familie mit der sog. September-Revolution endgültig gestürzt worden, 1967 folgte die Befreiung des Südjemen von den Briten, wo dann die kommunistische Nationale-Front-Armee die Macht übernahm.

Diese kapselte sich von der im Norden verbreiteten ‚feudalen‘ und ‚rentenkapitalistischen‘ Gesellschaft ab, in dem Glauben im Südjemen die erste und idealistische arabische kommunistische Gesellschaft mit Hilfe der UdSSR aufbauen zu können. Auch hier hatte das Zentralkomitee der Partei alles bis ins kleinste Detail zu bestimmen.

Bis Anfang der neunziger Jahre regierte nach einer kurzen kommunistischen Phase im Norden eine Ein-Partei-Regierung, die jedoch vom Einfluss traditioneller und religiöser Kräfte nicht isoliert blieb. 1990 – nach dem Zerfall der UdSSR, Hauptunterstützer des kommunistischen Südjemen – ist dann die politische Wiedervereinigung des Jemennach mehreren Jahrhunderten in Erfüllung gegangen, was dann durch die vorhandene ideologische Vielfalt dazu führte, dass man sich auf eine demokratische Verfassung einigen konnte: Grundfreiheiten, sowie Mehrparteilichkeit und die friedliche Machtübernahme stellten dabei die wesentlichen Eckpunkte dieser Verfassung dar. Diese hatte ständige Verbesserungen – z.B. 1997, 1999 und 2000 zu Folge. Dazu kam u.a. die direkte Wahl des Präsidenten durch das Volk. Die Regierung an sich ist jedoch noch weitgehend zentral organisiert, die soziökonomischen Alltagsaktivitäten eher traditionell und noch sehr stammesmäßig geprägt.

Die heutige politische und administrative Struktur, in der die räumliche Entwicklungspolitik eingebettet, ist also völlig anderen soziokulturellen Rahmenbedingungen als in einem Industrieland. In diesen Rahmenbedingungen wirken die alten Strukturen in die heutigen noch nach, in der administrativen Struktur

¹⁷⁷ Die Große Bertelsmann Lexikothek, Bertelsmann Lexikon Band 11, Nob-Potp Herg. Lexikon-Institut Bertelsmann, Verlag Bertelsmann Gütersloh 1991 F S. 362

¹⁷⁸ Für tiefere Einblicke in die Geschichte des Jemen, die über 1919 hinausgehen, siehe auch die geschichtliche Entwicklung des Jemen im Anhang.

spielen u.a. die Scheich „ähnliche Rollen wie früher, wobei sie – womöglich – formal demokratisch gewählt sein können¹⁷⁹.

3.1. Politische Struktur und Regionalplanung des Jemen

Der Jemen versteht sich seit 1990 als demokratischer Staat, wo

- „das Volk, die Quelle der Macht als auch ihr Besitzer“ ist - nach §4 des Grundgesetzes- und
- das politische System der Republik baut auf „der politischen sowie parteilichen Vielfalt“ auf- (GG §5).
- Dieses demokratische Selbstverständnis zielt auch auf eine „friedliche Machtübergabe“ ab.
- Selbstorganisation und Bildung von Vereinen sowie Verbänden sind Instrumente der politischen Aktivitäten. Das Gesetz hat das im Detail zu regeln. §5. Außerdem gilt das
- „Verbot des Missbrauchs des öffentlichen Berufes oder der Finanzmittel für persönliche oder parteiliche Zwecke“.

Und dabei „steht jedem Bürger das Recht zu sich im politischen, ökonomischen, sozialen wie kulturellen Leben zu engagieren“ Dabei garantiert der „Staat Freiheit des Denkens sowie der Meinungsäußerung mündlicher oder schriftlicher Art **im Rahmen des Gesetzes**“ (§ 41, Rechte und Pflichten der Bürger)

Dabei ist der Jemen als ein „arabisch-islamischer“ Staat definiert, wo „der Islam die Staatsreligion ist“ (§2) weshalb die „islamische Schari’a die Quelle aller Gesetze“ darstellt (§ 3).

Dabei regelt sich die Staatsgewalt nach dem Prinzip der Gewaltenteilung in Legislative¹⁸⁰, Vollziehende und Judikative.

Die Vollziehende Gewalt umfasst den Präsidenten an der Spitze mit weitreichenden Kompetenzen gefolgt vom Ministerkabinet und dem dazugehörigen Administrationsapparat, das weitgehend zentral von der Hauptstadt geführt wird, und zwar für jedes Ministerium, das dann seine zentrale Führungseinheit in Sana’a und in Niederlassungen (Büros) in den einzelnen Bezirken hat.

Der Jemen gilt aber als eine *Präsidiale Republik*, wo der Präsident – allerdings erst seit 2000 – vom Volk direkt gewählt wird. Dies Wahl erfolgt parallel zur Wahl des Parlaments sowie der Gemeinderatswahlen.

Die ‚jemenitische‘ Staatsform ist von der Komplexität her als **einfacher** [d.h. nicht kombinierter bzw. nicht föderaler] Staat‘ zu bezeichnen¹⁸¹.

¹⁷⁹ All das verlangt eine modifizierte Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbilds entsprechend der dortigen politischen administrativen Besonderheiten.

¹⁸⁰ Legislative entspricht dem Parlament dessen Rolle wie folgt definiert ist: „Das Parlament ist das (legislative Gewalt) gesetzgebende Organ, das Gesetze beschließt, und bestätigt die allgemeine Politik für den Staat, allgemeine ökonomische und soziale Entwicklungspläne sowie die allgemeinen Haushaltspläne und die - alljährliche – Abschlußrechnungen. Sie übt auch Lenkung (Beaufsichtigung) und Kontrolle der Tätigkeiten der vollziehenden Organe derart aus, wie es in dieser Verfassung beschrieben worden ist“. (§61 Grundgesetz Jemen)

¹⁸¹ Radman, System der Administration der Republik Jemen, 2000, Zentral Verlag Taiz

Fazit

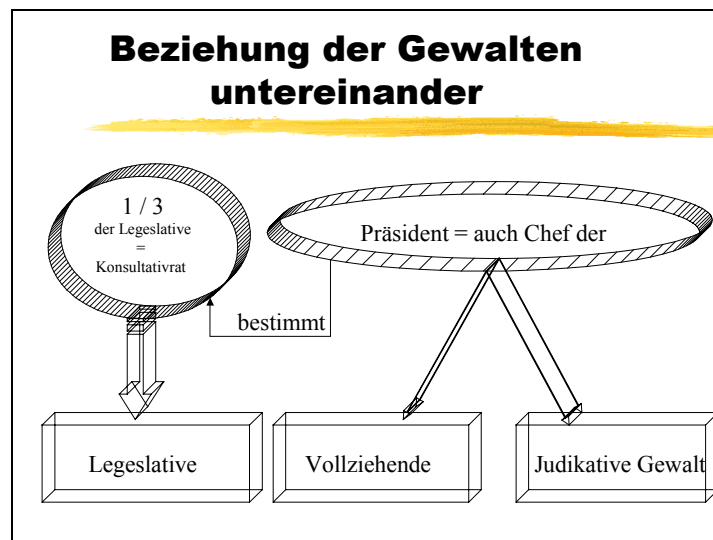
Der Jemen ist eine Präsidiale Republik, die sich als eine demokratische Staatsform mit Gewaltenteilung in Legislative, Vollziehende und Judikative versteht. Der Präsident wird – seit 2000 - direkt vom Volk gewählt.

Bemerkungen zur Regierungsform

Der Jemen versteht sich als demokratische Staatsform, in der die Gewalten zu trennen sind. In der Realität ist das aber nicht immer der Fall. Hier kommt es schon vor, dass mehrere Kompetenzen per Gesetz und nicht per Verfassung in einer Hand gebündelt werden. Die komplizierte Lage der jungen Demokratie im Jemen macht dies zeitweise notwendig, bis sich die institutioneller Aufbau vervollständigt hat.

Der Präsident ist der Chef der Vollziehenden Gewalt. Gleichzeitig aber verkörpert er auch der Spitze der Judikative. Hinzu kommt, dass er ein Drittel des Parlaments – ehe. Cunsultativrat – zu bestimmen hat – u.a. aus Erfahren und gesellschaftlich bedeutende Persönlichkeiten.

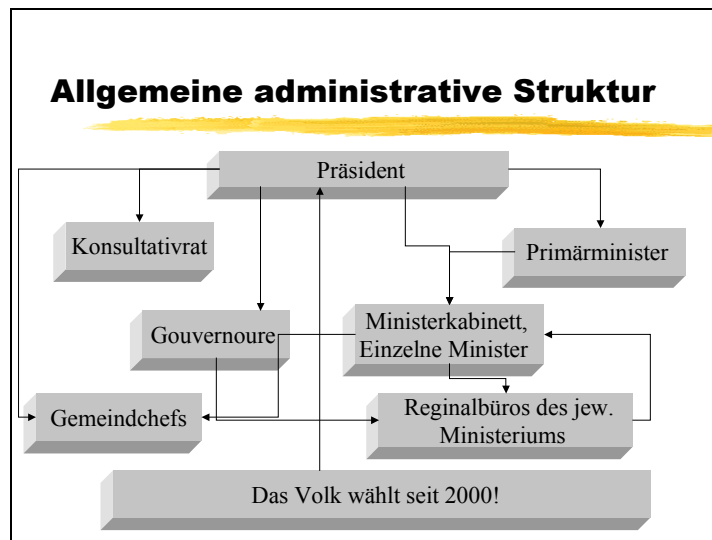
Diese Cunsultativrat war und ist größtenteils auch innerhalb des Parlaments u.v.a. für die Fragen der nationalen Entwicklung(splanung) verantwortlich. Er ist beratend in ökonomischen, sozialen sowie auch sicherheitspolitischen Fragen tätig, und besteht aus unterschiedlichen fachlichen, sozioökonomischen sowie gesellschaftlich bedeutende Persönlichkeiten¹⁸².

Folie 4: Gewaltenteilung Des Jemen

Die allgemeine administrative Struktur Des Jemen, von der die einzelnen maßgebenden staatlichen Verwaltung bis auf die Gemeinde-Ebene zeigt die untere Abbildung zusammengefasst. Seit 2000 wird der Präsident durch das Volk gewählt.

¹⁸² Bleibt noch zu bemerken, dass trotz der guten demokratischen Grundgesetz des Jemen dort noch kein Verfassungsgericht wie es in etwa in Deutschland gibt, existiert.

Folie 5: Allgemeine administrative und partizipative Struktur Des Jemen



Die geheime Wahl des Präsidenten direkt vom Volk ist eigentlich eine Form der direkten Partizipation, durch die die einzelnen Menschen direkt Einfluss auf die Politik nehmen können.

Regionalpolitik und Raumplanung existieren im Jemen nicht so wie dies in Deutschland der Fall ist, wo das Selbstverwaltungsprinzip eine zentrale Rolle spielt.

Regionalplanung ist in Deutschland eine Landessache, deren Konkretisierung auf Gemeindeebene erfolgt, mit „deduktiven Zielbildungen, die die Konkretisierung der allgemeinen Oberziele in sachlichen und räumlichen Unter- und Teilziele durch quantifizierte Bedarfs- und Versorgungsanalysen ergänzen und mit quantifizierten Ziel/Maßnahmenrelationen eine Erfolgskontrolle der Planung anstreben“¹⁸³.

Dies war aber ein Ergebnis spezieller Entwicklung. Grünwald schreibt „Zwei maßgeblich am Aufbau der regionalen Wirtschaftspolitik Beteiligte charakterisierten die Entwicklung folgendermaßen: „Das regionale Förderprogramm der Bundesregierung hat sich also im Laufe von zwei Jahrzehnten von einem **Notstandsprogramm** weiter entwickelt zur **Keimzelle** einer umfassenden regionalen Investitionsplanung“¹⁸⁴.

„Schlecht schreibt:“ Unsere regionale Strukturpolitik ist keine Politik mehr zur eiligen Behebung von Notständen, keine ‚Feuerwehr‘- oder ‚Hansapalast-Politik‘ mehr, sondern eine **bewusst die Entwicklungschancen von Sektoren und Regionen** verbessernde mittelfristig angelegte Aktion“¹⁸⁵.

Dieser Ansatz kommt dem Satz „Global denken und lokal handeln“ im Bereich der Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes“ sehr nah.

¹⁸³ Nach W. ALBERT, Zielsetzung und Entscheidungsfindung für Infrastrukturprogramme – das Beispiel des Regionalen Förderungsprogramms der Bundesregierung, in: Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, Schriften des Vereins für Sozialpolitik N.F., Bd. 54, Berlin 1970, S. 200

¹⁸⁴ Nach W. ALBERT Ebenda Zielsetzung und Entscheidungsfindung, Bd. 54, Berlin 1970, S. 240

¹⁸⁵ Grünwald ebenda nach O. SCHLECHT, Künftige Aufgaben der regionalen Wirtschaftspolitik, in: Struktur 8/1972,

Weshalb diese Deutsche Vorgehensweise durchaus den Stellenwert einer Vorbildfunktion für andere Ländern einnehmen kann.

3.2. Gesetzliche Grundlage der Regional(Politik)/Planung Des Jemen/Taiz

Die gesetzliche Grundlage der ‚Regionalpolitik bzw.- Planung¹⁸⁶‘ des Jemen können auf zweierlei Basen zurückgeführt werden, nämlich zum Einen direkt auf die Grundsätze der Wirtschafts-, und Sozialpolitikpolitik in der Verfassung Des Jemen, und zum Anderen auf die Satzung des Ministeriums für Städtische Planung, das bis 2000 Wohnungsministerum hieß.

In der Verfassung, wie bereits erwähnt (Abschnitt: Gesetzliche Grundlagen der ökonomischen Entwicklung) wird die soziale Aufgabe und der Zweck der Wirtschaftspolitik erklärt .. „Dabei soll sich das Wirtschaften auf folgende Prinzipien stützen:

0. die „soziale Gerechtigkeit“
1. „Erfüllung der *sozialen Solidarität*“
2. „*wie die soziale Ausgeglichenheit*“
3. „*und Chancengleichheit*“
4. „*und Verbesserung des Lebensstandards der Gesellschaft*“
5. „legale[r] Wettbewerb zwischen den öffentlichen privaten und genossenschaftlichen sowie gemischten Sektoren auf der Basis der *Gleichbehandlung aller Sektoren*.“
6. „Schutz und Respekt des privaten Eigentums, was unangetastet zu bleiben hat, es sei denn für den allgemeine Zweck und gegen Entschädigung und nach Gesetz“

Dabei hat die Planung im Raum sich einer wissenschaftlichen Herangehensweise zu bedienen.

So besagt §9: „Wirtschaftspolitik des Staates basiert auf wissenschaftliche Planungsökonomie so, dass es eine *effiziente Nutzung aller nationalen Ressourcen* und ökonomischen Sektoren *in allen ökonomischen, sozialen Entwicklungsbereichen und im Rahmen des staatlichen Rahmenentwicklungsplans für das allgemeine Wohl*“ gegeben ist.

Hier ist die inhaltliche Überschneidung mit dem Gedanken des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ nicht zu übersehen- wobei der Jemen die Agenda 21 auch unterzeichnete. Viele Projekte u.a. seitens der UNO laufen unter der Bezeichnung: Nachhaltige Entwicklung.

In der Satzung des ‚städtischen Bauministeriums‘ wird auf eine balancierte (ökonomische, soziale wie ökologische) Raumentwicklung eindeutig Bezug genommen, nach dem 1997 beschlossenen Gesetz (Nr. 20 der Premierminister).

3.3. Rolle der Regionalpolitik

Hier, also in der Satzung des ‚Städtischen Bauministeriums‘, wird das Verständnis der räumlichen Entwicklungsplanung deutlich, indem ein ‚Planungsstab

¹⁸⁶ Wohlgermerkt, dass es in Jemen noch keine Selbstständige ausführende Regionalpolitik, bzw. Planung gibt, wie diese in westlichen Ländern zu finden ist

für städtische Entwicklung“ innerhalb des Ministeriums für Städtische Entwicklung, ehemals Konstruktions-, und Wohnungsministerium, eingerichtet wird.

Diesem ist ebenfalls eine Abteilung für Regionalplanung untergeordnet. Von hier aus wird auch nur Koordination, sondern auch detaillierte inhaltliche Bestimmung auf die Arbeit der anderen Nebenträger der Raumentwicklung (andere Ministerien) ausgeübt.

Nach §1 Abs. 4 dieses Gesetzes stellt das „städtische Bauministerium eine

- „höhere Instanz für die städtische Planung“ dar, die
- „die allgemeine Politik der ‚Bebauungspläne‘ (genannt: Al Mou‘ chata’tat Al Hei’kahli’ah) für die Republik erstellt“, und
- „die anderen Planungsinstanzen anweist, was sie zu beachten haben, sowie ihre Prioritäten für ihre Planungsarbeiten bestimmt“

Diese Bestimmung ist „im Einklang mit den Anforderungen und den [landesweite] Entwicklungsplänen sowie der Bebauungspläne der Regionen oder den Zielen und der allgemeinen (Entwicklungs)Politik des Staates“ zu erfolgen. (Ausführungsbestimmung für städtische Planung: Gesetz (Nr. 20) der Premierminister, S. 24).

Das Leitbild und das Ziel der Regionalplanung des Jemensind also eng mit den Maxima des Grundgesetzes, sowie mit den Aufgaben des Ministeriums für Bebauung und städtische Planung (ehem. Wohnungsministerium) verbunden. Beide Inhalte decken sich mit denen des Nachhaltigkeits-Leitbildes.

Die ideale Nutzung der Ressourcen wie die des Bodens und der Schutz der Umweltressourcen sind u.a. dabei erwähnt ebenso die explizite Vermeidung von Disparitäten. Dies wird eindeutiger, wenn man diese Aufgaben im Konkreten betrachtet.

Diese „Höhere Städtische Planungsstab“ erstellt also die „allgemeine Politik der Bebauungspläne in der Republik“.

„Er bestimmt die Bedürfnisse und Ziele der städtischen Entwicklung¹⁸⁷“ Dabei hat er Folgendes zu beachten:

- „**Ideale Nutzungen** des Bodens sowie die **Organisation** ihrer Funktionen derart, dass diese die Ziel der städtischen Planung und Entwicklung verwirklicht. (ebenda Abs. 1b).
- Förderung und **Entwicklung von Regionen und ihrer Einwohner sowie ihrer Ressourcen und ökonomische Aktivitäten mit dem Ziel die Lebens-, und städtische Situation der Bevölkerung zu erhöhen bzw.** zu verbessern. (ebenda Abs. g)
- Garantie der **Verteilung** von Projekten in den unterschiedlichen Staatsgebieten nach **den Besonderheiten, potentiellen Möglichkeiten sowie Bedürfnissen jeder Region** (Gebiet), so dass die **Disparitäten** zwischen den Regionen vermieden werden. (Ebenda Abs.1d).
- Garantie für Förderung und **Entwicklung der rückständigen Gebiete .. und dadurch Verbesserung des Lebens- und städtischen Situation der Bevölkerung. (Abs. 1h)**
- **Bewahren und Schutz der Umwelt vor Verschmutzungen**, sowie Schutz der Wadies, Wasserläufe, Grundwasserbecken und Küstenebenen u.a. (Abs.1w).

¹⁸⁷ Vgl. §4 des Ausführungsbestimmungen des Gesetzes der städtischen Planung, 1997, S. 25

- **Förderung von Gründungen von zum Beispiel *industriellen, landwirtschaftlichen, touristischen Gebiete ... je nach Art der Landnutzung*** (Ebenda Abs. 1ha der Ausführungsbestimmungen des Gesetzes der städtischen Planung, 1997, S. 25 ff)

Weiterhin hat sich dieser „Höhere Städtische Planungsstab“ mit der Verbesserung sowie einer Weiterentwicklung der eigenen Planungsarbeit an sich zu beschäftigen, aber auch „mit anderen „ausländischen Staaten wie Organisationen zu kooperieren ..“ (Abs. 2h, S. 27).

Dieser Planungsstab hat auch, wie es in §7 Abs. 4 des o. g. Gesetzes (1997) heißt „Studien, analytische Berichte hinsichtlich der Bebauungspläne zu diskutieren, egal welche Einheit (Behörde) diese durchgeführt hat“ (S. 27). Folgendes ist jedoch dabei nach (§ 7, Abs. 4) zu berücksichtigen

- „Diese Studien haben der Politik und den Zielen zu entsprechen, die dieser Planungsstab festgelegt hat,
- Diese Studien dürfen nicht abweichen von dem, was der Planungsstab schon bestätigt hat, und welche von den Mitgliedern vorgestellt worden sind,
- Sie sollen in der Art durch Instrumente durchgeführt werden, die das Ministerium und der Planungsstab bestimmt hat“ (eben da, Gesetz Nr. 20 , 97, S. 27). Hier ist also kein Raum für Experimente vorgesehen!

Ein besondere Ausnahmeregelung gibt es ebenfalls. In §12 heißt es: Der Planungsstab kann die „Schaffung von Orten als Wohnorte oder als solche mit ökonomischen oder sozialen Aktivitäten, die bestimmte Entwicklungsziele erfüllen“ mittels einer „Ausnahmebefugnis, die diesem Planungsstab zugebilligt wurde“ und diese „ist im Rahmen der Detailplanungen“ zu erteilen. „Dabei sind aber folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- Die Rolle des Planungsstabes beschränkt sich auf das Vorschlagen
- Der Planungsstab hat diese Vorschläge an das Ministerium [Städtische Planungsministerium] zu richten
- Ziel solcher Vorschläge [hat] die Entwicklung sowie Verbesserung der jeweiligen Orte und Lebensstandards ihrer Einwohner je nach der dort herrschenden ökonomischen Aktivität [zu sein]“ (Ebenda, Gesetz Nr. 20, 97, S. 29)

Nach diesen - Vorgaben und diesem Verständnis arbeitet der „Höhere Städtische Planungsstab“, der auch für die inhaltliche wie organisatorische Steuerung der räumlichen Entwicklung zentral unter dem Dach des Städtischen Planungsministeriums verantwortlich ist.

Diese Vorgehensweise wird also auch durch die einzelnen Organe, v.a. durch die Regionalbüros des Städtischen Bauministeriums“, die für die „Vorbereitung“ und Konkretisierung von Planungsentwürfen wie Prioritäten zuständig sind.

Auf lokaler Ebene existiert das sog lokale Administrationsgesetz seit 2000. Dieses stellt im Kern die „vorschlagende“ und „kontrollierende“ Idee der Adressaten bei der Arbeit der exekutiven Organe, erlaubt jedoch den Adressaten auch eigene Initiative zu ergreifen und diese dann durch weitere staatliche Unterstützung fördern zu lassen. ***Diese Initiative werden aber nicht als Teil der räumlichen Entwicklungspläne aufgenommen.***

Und somit ergeben sich mehrere Träger der räumlichen Entwicklung(splanung) im Jemen.

3.4. Träger und Akteure der Regionalpolitik/Planung

Träger der Raumentwicklung(splanung) umfassen somit drei Akteure, wobei der Planungsstab des Städtischen Planungsministeriums die Hauptrolle spielt:

7. Der sog. Consultativrat¹⁸⁸. Hier werden v.a. legislative sowie landesweite Rahmenprobleme wie Richtlinien behandelt und erlassen.
8. das „Ministerium für städtische Planung“ mittels seines Planungsstabs bestimmt maßgebend die konkrete Zielsetzung sowie die Ausführungsbestimmung der räumlichen Entwicklungsplanung.
9. Hinzu kommen seit 2000 sog. „lokale Administrationseinheit“. Diese hat jedoch weitgehend eine „vorschlagende“, „kontrollierende“ Rolle zu spielen. Auf Gemeinde -wie Bezirksebene spielen diese Gemeinderäte also eine vorschlagende hin bis zustimmende Rolle, zu dem was v.a. das „Städtische Planungsministerium“ als ein Element der Zentralgewalt vorgibt, wie bereits zuvor aufgezeigt, wobei den eigenen selbstorganisierten Entwicklungsinitiativen eindeutig mehr Platz in diesem Gesetz eingeräumt wurden. Diese werden aber immer noch nicht als Teil der regionalen Pläne aufgenommen.

3.5. Mechanismen und Ablauf der Regionalplanung

Das Ministerium für „Städtische Bebauungsplanung“ gibt also ‚Ziele‘ und ‚konkrete Anweisungen‘ für die gewünschten raumplanerischen Strukturen im Voraus an.

Eigene Büros (bzw. Niederlassungen) wie andere Behörden haben dann diese in Plänen umzusetzen und diese Entwürfe wieder an das Ministerium zurückzureichen. Von hier aus werden diese Pläne zusammengebündelt und meist regionalbezogen als sogenannte „Bebauungspläne“ an das Ministerkabinett eingereicht, wo dann der nächste und komplizierte Bestätigungsschritt dieser Pläne v.a. in finanzieller Hinsicht stattfindet.

Bei Bestätigung durch das Ministerkabinett gehen diese Pläne dann in die Umsetzungsphase. Die Umsetzung hat dann weitgehend in Form von einzelnen räumlichen Projekte zu erfolgen. Deren Ausschreibungen erfolgt meist ebenfalls zentral. Die Prüfung der Ziele und Entwürfe gehen von Neuem los. Vorschläge oder Korrekturen von regionalen Vorschlägen sowie Wünsche können dann in den einzelnen regionalen Büros berücksichtigt werden und können dann erst zentral bestätigt werden.

Das sog. „Höhere Städtische Planungskabinett“ soll nach Abs. 5 §4 „aus 14 Mitgliedern“ sowie sog. „Entscheidungsfällenden“ bestehen.

„Die Mitglieder [an sich] repräsentieren ihre jeweilige einschlägige Behörde(Einheit), die in den Planungsprozess einbezogen sind. Diese Repräsentanten

¹⁸⁸ Consultativrat, ein Beratungsteam, das aus Persönlichkeiten unterschiedlicher fachlicher wie gesellschaftlicher Herkunft besteht und der Regierung in inneren sowie äußeren Angelegenheiten der Entwicklungspolitik zur Seite zu stehen hat, inklusive der Angelegenheiten der Raumentwicklung, bevor diese dem Parlament angeschlossen worden ist. Sie behält aber ihre Funktion – mehr oder weniger – auch innerhalb des Parlamentes inne. Dieses Beratungsteam macht seit 2000 auch 1/3 des Parlamentes aus, sind jedoch vom Präsident zu bestimmen. (siehe u.a. §125 des GG, Gesetz Nr. 14 für 1994).

stellen das Verbindungselement zwischen diesem Planungsstab und den Einheiten (Behörden), die sie vertreten, so dass mit diesen [Behörden] koordiniert und kooperiert wird in der Angelegenheit der Bebauungspläne für die jeweiligen betroffenen Orte, sowie hinsichtlich der Harmonisierung zwischen den Bebauungsplänen und den Plänen und Programmen dieser Behörden in den Gebieten, die geplant werden^{189c}.

Dabei werden einzelne Gebiete (Bezirke) alle zwei bzw. jetzt nur noch alle vier Jahre ausgewählt, hinsichtlich ihrer Infrastruktur, Bedürfnisse sowie einzelner Nutzungspotentiale vom Team des Wohnungsministeriums oder von einem Consultant – [ebenfalls auch ausländische Experten] – untersucht (...), thematisch nach aktuellen sowie potentiellen möglichem Soll-Zustand [z.B. Industrie-, oder Wohngebiete usw.] und mit dem jeweiligen textlichen Kommentar und Begründungen dem Ministerium vorgelegt. Dies überreicht diese Pläne dem Premierminister, der dann diese Konzepte entweder zur Bestätigung oder gar zur grundsätzlichen Abstimmung dem Ministerkabinett vorlegt. (Nach dem Interview des Abteilungsleiters der Regionalplanung im Ministerium für Städtische Planung). Insofern stehen der Regionalplanung nur einzelne punktuelle und weniger effizient koordinierte Instrumente zur Verfügung.

3.6. *Instrumente der Regionalpolitik*

Wenn man diesen Begriff für die Beschreibung der Regionalplanung des Jemeneinbeziehen darf, so kann darunter Folgendes zusammengefasst werden:

1. Die Zentrale **Anweisungsinstrumente** seitens der exekutiven Organe, wie z.B. das Bauwesenministerium. Hier kann für bestimmte Regionen bestimmten Projekte zugesprochen werden, was systematisch oder aber auch spontan erfolgen kann, je nach soziopolitischer Lage und Spannungen usw.
2. **Umsetzungsinstrument**. Die Regierung beschließt die Vergabe eines Projekts für eine Region, diese hat sich dann um die Umsetzung dieses Projekts zu kümmern und dies zu verfolgen.
3. **Beantragungsinstrument** seitens der Adressaten selbst, je nach Bedarf und nach Einflussnahme im staatlichen Apparat! Hier handelt es sich meist um infrastrukturelle Grunddienste im Bereich des Verkehrs-, Bildungs-, wie Gesundheitswesen. Eine Straße, eine Schule oder ein Klinik wollen sie ihren Region (Gebiet) zuteil kommen lassen und dazu beantragen die Adressaten oder ihre Vertreter (Scheich, Abgeordnete usw.) solche Projekte bei den entsprechenden Stellen.
4. **Verteilungsinstrument**. Dieses wird dagegen von der Regierung je nach Entwicklungsstand und soziopolitischen Gegebenheiten der jeweiligen Region – meist auf Bezirksebene – vorgenommen. Hier werden u.a. Projekte vergeben, einschließlich ihre finanzielle Sicherung durch Finanzministerium, hinter welcher dann die Adressaten – bzw. ihrer lokalen oder politischen Vertreter her zu laufen haben. Nicht selten kann sich eine derartige Finanzierung auf mehrere Jahren erstrecken, bzw. verfallen, was den Fortgang einiger substanzielle Projekte nicht zugute kommt.
5. **Vorschlagsinstrumente und Kontrollinstrumente** können erst 2000 als neue Instrumente angesehen werden, als das sog. Gesetz der lokalen Administration erschien. Dieses dreht sich im Wesentlichen um die anfängliche Beteiligung der Adressaten im „Vorschlagen“, „Bestätigen“ und „Kontrollieren“ der

¹⁸⁹ Ebenda .. a. O. Gesetz Nr. 20, 97 der Pri..., S. 26

Umsetzung von Entwicklungsplänen auf lokaler Ebene. *Von diesen lokalen Ebenen können Vorschläge zwar gemacht werden, sind für die Behörden und Entwicklungspläne jedoch **nicht verbindlich**.*

3.7. Kritische Bemerkungen zur Organisation der Regionalplanung

Nach den Vorgaben des Ministeriums für „Städtische Bebauungsplanung“ haben sich also alle anderen Behörden in Sachen Raumplanung zu richten. Hiervon sind weitgehend auch die neu geschaffenen ‚lokalen Administrationseinheiten‘ nicht ausgeschlossen. Dieses Gesetz erlaubt aber lokale Initiative zu ergreifen, ist aber nicht immer verbindlich für die Entwicklungspläne, die an sich durch die Ministerien ausgestellt werden.

Eine dezentrale partizipative Konkretisierung von nationalen Oberzielen, die lokalen Besonderheiten und Potenzialen Rechnung tragen, wird hier also noch vermisst. Dabei bezieht sich die wesentliche Aufgabe der neuen Kommunalräte auf „vorschlagende“, „umsetzende“ sowie „kontrollierende“¹⁹⁰ Rolle. Eine dezentral gestaltende Rolle ist noch nicht möglich.

Auch hinsichtlich der Studien, die andere Behörden zu führen haben, wie es oben konkret vorgestellt wurde, können nur mit Zustimmung des Städtischen Bebauungsministeriums, auch im inhaltlichen Sinne, erfolgen, was einem differenzierten regionalen Vorgehen nicht unbedingt förderlich ist.

Dadurch kann den regionalen Besonderheiten und Problemen nicht immer Rechnung getragen werden, was zu Verprellungen von potentiellen Trägern der räumlichen Entwicklung führt, ob im ökonomischen, sozialen oder ökologischen Sinne.

Akkumulierte – soziale – Fertigkeiten, nicht zuletzt auch traditionelle Art - wie z.B. die traditionelle Herstellung von Milchprodukten, Schmuckindustrie usw. gehen zunehmend und ersatzlos verloren, weshalb hierfür auch keine Regelwerke existieren – wie das in der Primärerhebung noch eindeutiger wird.

Die Folge ist jedenfalls die Unterausnutzung der vorhandenen natürlichen wie humanen Potenziale und Fertigkeiten auf regionaler Ebene, was dem Prinzip der „Capacity building“, Selbstverantwortung und einer effizienten Nutzung der potenziellen Träger der räumlichen Entwicklung nicht zugute kommt.

3.8. Räumliche Entwicklungsplanung und Partizipation

Eine Umsetzung von Leitbildern anhand von konkreten Instrumenten sowie Vorhaben kann nur durch aktive Beteiligung der Adressaten erfolgreich und v.a. nachhaltig erfolgen.

¹⁹⁰ Das Ministerium hat u.a. einen technischen „Leit-Katalog“ zusammenzustellen und damit die eigenen Büros zu versorgen, um dann danach „die Entwürfe der Bebauungs-, wie Detailpläne sowie für die Durchführung von Studien und Analyse der damit zusammenhängenden Information“ zu gestalten (Gesetz Nr. 20, 97, S. 32, s. oben).

Über diese entscheidet dann das Ministerium in der Hauptstadt Sana'a. Annahme, Ablehnung wie Korrekturhinweise sind dann von hier aus zu koordinieren. Dabei ist die eindeutige Überschneidung von Aufgaben bei den unterschiedlichen Ministerien keine Seltenheit. (Mehr dazu siehe: die Satzung der unterschiedlichen Ministerien u.a. Ministerium für Umwelt und Tourismus, sowie Städtisches Planungsministerium)

3.9. Gesetzliche Grundlagen der Partizipation

Eine Partizipation auf der Basis des *Selbstverwaltungsprinzips* ist im Jemen zwar noch nicht existent, Ansätze dorthin jedoch schon. Hierzu gehören v.a. der erste Schritt auf dem Weg der Dezentralisierung mit dem „Gesetz der lokalen Administration und seine Ausführungsbestimmungen (v.a. Nr. 269, November, 2000).

§4 sieht vor, dass „jede [sog.] lokale Administration in jeder administrativen Einheit¹⁹¹ auf der Ebene der Provinzen, als auch der Ebene der Gemeinden (sog. Mu die'riejat dort) aus einem Leiter der administrativen Einheit, einem lokalen Kabinett und aus ausführende¹⁹² Organen der administrativen Einheit, die in ihrer Gesamtheit Macht der lokalen Administration ausdrücken“ zu bestehen hat (§4, Ausführungsbestimmung des Gesetzes für die lokale Administration, 2000, S. 3)

Dabei soll die Beteiligung der Adressaten, „die Volksbasis (Al Qa'ida Al Scha'bie'iah)“, in der Entwicklungsgestaltung auf lokaler Ebene ermöglicht und geregelt werden.

Hierin wird die Beteiligung der Bürger direkt, umfassend, teilweise auch restriktiv definiert und geregelt.

Im Mittelpunkt steht aber die Beteiligung an der „Umsetzung“ dem , „Vorschlägen“ und der „Kontrolle“. Dies soll durch die Arbeit der neu gewählten Gemeinderäte stattfinden.

Diese „lokalen Kabinetts“ eines Bezirkes – wie auch die des Mudie'rie'iaht - haben nach §19 des o. g. Gesetzes: „die umfassenden Entwürfe (Projekte) der Entwicklungspläne auf Bezirksebene zu studieren und ihnen zuzustimmen (...) aber auch ihre jährlichen Finanzabschlußberichte auf Bezirksebene“ sowie „die Aufsicht in Bezug auf ihre Umsetzung zu übernehmen“ - (S. 5)

Diese lokalen Räte haben ein Mitspracherecht und die Organe der einzelnen Ministerien auf Bezirks-, wie auf Mudie'riahebene (Gemeindeebene¹⁹³) kontrollieren. Allerdings sind keine verbindlichen gemeinsamen Planungsinstrumente und/oder Körperschaften vorgesehen. Vielmehr geht es um anfängliches Mitreden und Mitansetzen.

Die Niederlassungen des „Städtischen Planungsministeriums“ arbeiten hier nach den konkreten Vorgaben des Ministeriums und des „Höheren Planungsstabs“.

Diese gewählten „Lokal Kabinetts“ sind für die einzelnen Gemeinden (Mudieri'iaht) wie Bezirke vorgesehen und sind „alle vier Jahre“ „gleichzeitig“ zu wählen. (§13, S. 4, Gesetz der Lokalen Administration, 2000).

Die Gouverneur des Bezirkes steht an der Spitze dieser lokalen Kabinetts, dieser wird vorwiegend vom Präsidenten bestimmt.

Diese gewählten Räte können aber auch Vorschläge für die Verbesserung ihre Arbeitsweise vorbereiten.

Weitere nicht unbedeutende Kompetenzen hierbei sind:

- „Diskussion und Beschluss von Regeln sowie Verfahren“ die „zur Erleichterung sowie Verbesserung des Umgangs der Verwaltung mit den

¹⁹¹ Siehe die obere Fußnote.

¹⁹² Diese ausführende Organe stehen administrativ den einzelnen Zentralen Ministerien unter.

¹⁹³ Der Jemen hat zur Zeit zwei administrative Ebenen, Er ist in Bezirke und (Gemeinde) sog. Mudieri'iahebene aufgeteilt (s. oben: Administrative Aufteilung). Der Gemeindebegriff darf hier nicht im Sinne seiner Bedeutung im Deutschen gebraucht werden, da dort noch keine Selbstverwaltung gilt, wie diese in Deutschland der Fall ist.

Bürgern in allen Bereiche“ vorsieht (Abs. 9, §19, Gesetz der Lokalen Administration, 2000, S. 6), können auch eingebracht werden.

- **„Studieren und Bewerten des Systems der Lokalen Administration und Vorbereitung von Vorschlägen und Empfehlungen, was zu ihrer Verbesserung führt“** (Ebenda, Abs. 17, §61, S. 12)
- Umweltschutz auf lokaler Ebene gilt auch als ein Schwerpunkt der Arbeit dieser Gemeinderäte. „Aufsichtsrolle bei der Umsetzung der Umweltpolitik sowie Gesetze, wo angemessene Maßnahmen zu ergreifen sind in dem Bezirk, die den Schutz der Umwelt sowie der Naturschutzgebiete gewähren lassen“ (Abs. 16, § 61, S. 21).

Fazit: Partizipation

Auf die Gestaltung der räumlichen Entwicklung haben die Adressaten mehrere mittel-, wie unmittelbare Instrumente zur Verfügung. Im Wesentlichen zählt hierfür Folgendes:

- Direkte Wahl der Präsidenten, jedoch erst seit 1999/2000.
- Mithilfe bei der Umsetzung der Entwicklungspläne auf lokaler Ebene.
- Wahl der Gemeinderäte alle vier Jahre.
- Bürgerbeteiligung ist auch durch Vereinsbildung, bzw. NGOs seit 1999 möglich, selbst, mit nicht einfachen Bedingungen (u.a. mindestens 21 Gründungspersonen, Werbung im Fernsehen usw.)
- Traditionelle Partizipationsformen, u.a. in Form von Dorfvorstehen, Scheichs usw. Mit diesen werden Sachverhalte besprochen, jedoch nicht unbedingt demokratisch entschieden.
- Klassische Formen, u.a. die Möglichkeit der Bildung von Genossenschaften und berufliche Verbänden.

Es ist festzustellen, dass eine zunehmende offizielle Institutionalisierung der Partizipation im Gange ist, nachdem diese in den 70er Jahren fehlgeschlagen war. Selbst, wenn dies damals unter der gleichen Regierung geschah, schien die Zeit damals jedoch noch nicht reif für eine derartige Partizipation zu sein!

Es ist ebenfalls das erste Mal, dass die Beteiligung der Adressaten so administrativ und umfassend rechtsverbindlich festgeschrieben wurde.

Kritik an der Organisation der Partizipation

Das Gesetz der lokalen Administration von 2000 räumt den Adressaten zwar neuartige qualitative wie quantitative rechtsverbindliche Möglichkeiten und Formen hinsichtlich der Partizipation ein, spricht eine Mitgestaltung der regionalen Entwicklungsverlauf,

diese bezieht sich vorwiegend jedoch auf „Umsetzung“, „Zustimmen“ „Vorschlagen“ und Kontrolle der Umsetzung von Entwicklungsplänen¹⁹⁴.

Das heißt die selbstständige gestalterische Rolle steht noch nicht ganz im Mittelpunkt dieses Gesetzes. Das Gesetz ist zwar ein institutioneller qualitativer wie quantitativer Sprung, bleibt jedoch vom der Zustand der Selbstverwaltungsprinzip¹⁹⁵ weit entfernt.

¹⁹⁴ In §19 der Ausführungsbestimmung des Gesetz der Städtischen Planung des gleichen Ministeriums wird eindeutig unterstrichen: „Büros des Ministeriums in der Hauptstadt und in den Bezirken führen die Arbeiten der Bebauungspläne sowie und die Detailspläne unter direkter Leitung des Ministeriums nach diesem Gesetz“, S. 33, Satzung der Ausführungsbestimmungen des Gesetz es der Städtische Planung, §19)

¹⁹⁵ Dieser braucht jedoch noch seine Zeit, bis sich die Adressaten in der Tat als selbstorganisationsfähige herausstellen.

Zentrale Ziel- wie Detailvorgabe als auch Entscheidungen sind nach wie vor auch in Sachen der Regionalplanung keine seltene Erscheinung¹⁹⁶.

Hinsichtlich der NGOs ist es zwar jedem möglich geworden sich interessenorientiert zu organisieren, Vereine zu gründen (Siehe Gesetz Vereinsgründung). Die Eintragung, z.B. von Vereinen wird jedoch an kaum nachvollziehbare Bedingungen geknüpft!

Unter anderem gehört hierzu, dass der einzutragende Verein erst eine Bekanntmachung zu machen und diese über Fernsehen wie Rundfunk abzugeben hat. So kann jeder Bürger von der Existenz dieses Vereines dann erfahren!

Außerdem sind mindestens 20 Gründungsmitglieder erforderlich – in Deutschland reichen schon 7 -, um überhaupt die Eintragung einreichen zu können, ganz abgesehen vom langen Weg der Behördengänge, die die Eintragung durchlaufen muss. (Mehr dazu siehe Gesetz der Vereinsgründung).

Ein weiteres Problem bei der Arbeit der schon anerkannten Vereine besteht darin, dass sie nur in bestimmten, ziemlich eng vordefinierten Problemen Unterstützung erfahren v.a. finanzieller Art, nämlich bei den zentral arbeitenden NGOs in-, sowie ausländischer Herkunft, was nicht unbedingt der Grundgedanke des ‚Nachhaltigkeits-Leitbildes‘ besonders Rechnung trägt.

Das Gesetz hat aber ein en selbstkritischen Ansatz einbezogen, wonach Verbesserungen jederzeit möglich sein dürften.

„Kontrolle der Umsetzung der allgemeinen Entwicklungspläne (Politik), der Gesetze, sowie die gültigen Verfahren in allen Angelegenheiten. Sie unternimmt die angemessenen Maßnahmen, die zur Behebung von Überschreitung und Abweichungen nötig sind falls diese existent sind.“ (§7, Abs. O.a. , Ausfü... , 20001, S. 4)

Dieser selbstkritische Ansatz gibt also jeder Verbesserung eine Chance im Sinne der Sache selbst. Diese besagt aber nicht, dass dort keine substantielle Defizite der nachhaltigen Raumentwicklung existieren.

4. Entwicklungslage der Bevölkerungsstruktur

4.1. Bevölkerung des Jemen

Zur Zeit leben im Jemen ca. 18 Millionen Menschen. Genauer werden sie auf 17,676,000 Einwohner - im Jährlichen Statistikbuch von 1999 - extrapoliert.

1975 hatte der damalige Nordjemen z.B. bei der erste Volkszählung, gerade „5 Millionen Jemeniten“ gezählt, (Kopp, 1981, S. 64). Der Südjemen hatte 1990 knapp 3 Millionen Einwohner.

1996 erreichte die Bevölkerungszahl im seit 1990 wieder vereinigten Jemen knapp 16 Millionen, genau 15,915,000 zu sein (Statistikbuch 1996, S. 15).

¹⁹⁶ Dabei heißt es aber auch (§6): „Alle Niederlassungen und Büros der bestehenden Ministerien während des Erlasses dieser Charta oder solche die der Zentralgewalt in den administrativen Einheiten auf der Ebene der Bezirkes oder die der Gemeinde (Mudieriat) gelten als ausführendes und technisches Organ für das lokale Kabinett. Sie führen ihre Aufgaben und die ihnen zugebilligte Rollen als ein einziges (einheitliches) ausführendes Organ hinsichtlich der administrativen, technischen, finanziellen und buchhalterischen Seite unter der Aufsicht, Administration und Kontrolle des Lokalen“ Kabinetts“. (ebenda Ausfü..., 2000, S. 3).

1999 wie 1996 ist die Wachstumsrate von 3.5% gleich geblieben (ebenda s. Statistikbuch).

Verglichen jedoch mit den Einwohnerzahl einiger Metropolen der arabischen Welt (z.B. Kairo) oder gar einiger Bundesländer in Deutschland (z.B. NRW) kann die Bevölkerung des Jemen an sich nicht als besonders hoch für ein ganzes Land betrachtet werden, zumal einige Landesteile des Jemen noch immer ganz dünn besiedelt sind (siehe Verteilung der Bevölkerung nach Bezirken unten). Der Jemen weist dabei eine größere Fläche, 527968 km², fast doppelt soviel wie Deutschland¹⁹⁷, 357022 km², auf.

Probleme bezüglich des Bevölkerungswachstums treten jedoch dann besonders ein, wenn dies zu der aktuellen Lage der räumlichen ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklung ins Verhältnis gesetzt wird – alle voran das Problem des Wassermangels gerade in Taiz selbst, sowie im ganzen Jemen.

Zeitliche wie finanzielle Kapazitäten der einzelnen Familien erlauben ein derartig explosives Bevölkerungswachstum aus rein logischen Gründen nicht.

National ist diese Entwicklung außerdem kein anvisiertes Ziel. National wird dabei eher die Reduzierung des Bevölkerungswachstums angestrebt, gelingt aber u.. aufgrund der zentralen Entwicklungsplanung noch immer nicht!

Hier kann eine räumlich orientierte Entwicklungsplanung wirksamer und effizienter sein.

Kinderreichtum kann aber ein Zeichen einer ökonomischen sowie sozialen Handlungsfähigkeit auf individueller Ebene sein. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die Menschen im Raum nicht so viele Kindern haben wollen, dies jedoch in der Realität – durch entsprechende persönliche Maßnahmen z.B. permanenter Kauf von entsprechenden Verhütungsmitteln - nicht verhindern können, abgesehen von der hierfür notwendigen medizinischen Versorgung.

In Taiz liegt jedenfalls ein Bevölkerungswachstums von 4% [Taiz-Report], 1994) gegenüber 3,5% im Jemen vor.

Dies hinterlässt seine besonderen Spuren im Alter der Bevölkerung, was besondere Anforderungen an die nachhaltige Raumentwicklungsplanung stellt.

4.2. Altersstruktur der Bevölkerung

Hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung Des Jemen, weist die Alterspyramide eine recht auffällige breite Basis an ‚jungen Menschen‘ mit jeweils 14,59% allein im Bereich der 15–jährigen (Statistikbuch 1999, S. 6) auf.

50% der Bevölkerung des Jemensind nicht älter als 20 Jahre - Statistikbuch 1999. In Taiz sieht dies nicht viel anders aus. – Vgl. unten.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung beträgt 21,36 Jahre, für Frauen 21,48 und für Männer 21,25 Jahre (Statistikbuch 1999, S. 6).

¹⁹⁷ Vgl. Das große Länderlexikon, 1999, Bertelsmann.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Auch hier ist kaum ein Unterschied zwischen dem Alter der Geschlechter festzustellen! Anders ist das der Fall bezüglich anderer sozialer Indizien, wo die Frauen benachteiligter ausfallen, u. a. bei Analphabetentum, Beschäftigung u. v. m.

Interessant zu nennen ist hier auch die durchschnittliche Größe einer jemenitischen Familie. Der Durchschnitt an Familienmitgliedern im Jemen beträgt auf dem Land 7,08 Personen, dagegen 7,11 in der Stadt und in gesamten Jemen 7,09. Dies ist ein auffälliges, ja verkehrtes Verhältnis, denn in der Stadt ist der Durchschnitt größer als auf dem Land! Es gibt kaum eine Veränderung von 1986 zu 1994. (siehe auch Statistikbuch von 1999, S. 6).

Wohl gemerkt sei auch noch, dass der Begriff Familie hier (in dieser Statistik) im engsten Sinne zu verstehen ist, sprich Eltern und ihre Kinder, und nicht der ganze Clan, wie die Familie dort traditionell üblich betrachtet wird.

Nicht weniger belastend für die nachhaltige räumliche Entwicklung(splanung) ist auch die Art der Verteilung der Bevölkerung in den Bezirken.

4.3. Verteilung der Bevölkerung des Jemen .

Bevölkerungsverteilung nach Bezirken:

Die Bevölkerungsdichte des Jemen z.B. für das Jahr 1994 von nur 28 Personen/km² (Statistikbuch, 1994, S. 15) ist zwar niedrig, betrachtet man aber die Verteilung der Bevölkerung auf das gesamte Land, so zeigt sich im Osten eine fast menschenleere Wüste, ein anderes Bild als im Westen des Landes, wo über 50% der Bevölkerung des Jemen ansässig sind.

Die Bevölkerungsverteilung ist also alles andere als gleichmäßig. **70% der Gesamtbevölkerung des Jemen leben in nur 16% der Gesamtfläche**, vorwiegend im Westen des Landes. (Consultativrat-Dokumente: Bevölkerung und Entwicklung, S.8)

Das heißt 30% der Bevölkerung sind auf der Restfläche von 84% des Landes verteilt.

Diese 30% zerstreuen sich v.a. im Osten (Bezirke Al Maharah, Hadramaout) sowie im Norden an der Grenze zu Saudi Arabien (Al Ja'wf, Haggah, Sa'da usw. s. Karte), wo der Wüstencharakter das Leben und die Menschen dort prägt.

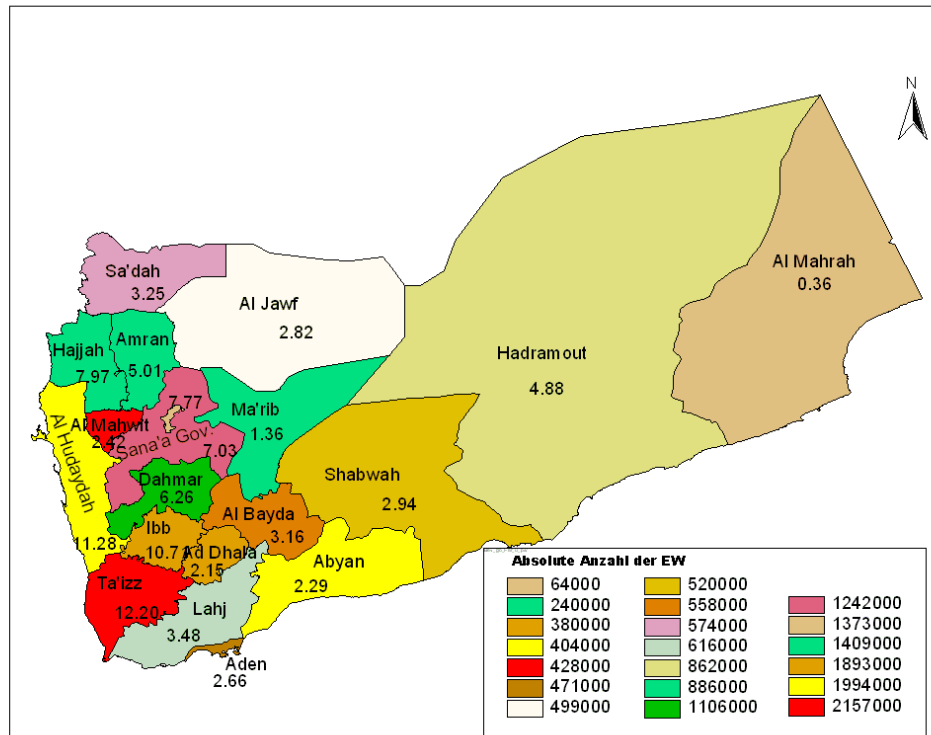
Das Nomadenleben ist hier daher keine seltene Erscheinung. Bis zu 30000 Nomaden sollen im Jemen leben, meint Kopp, allerdings schon 1981. [Kopp, 1981, des Jementudien..]. Diese dürften im nördlichen und östlichen Gebiete konzentriert vorkommen.

In Al Ja'wf einem Bezirk im Norden des Landes leben 2,82% der Bevölkerung während es in Sa'dah 3,25% (Mehr dazu s. Karte unten) sind, obwohl diese Bezirke an der Grenze zum Land mit „fließender Milch und Honig“, Saudi Arabien, liegen.

Menschenleer wirken die größten östlichen Bezirke des Landes wie Al Mahah z.B., wo gerade knapp 0,40 % (0,36%) der Bevölkerung leben.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Hadramaout¹⁹⁸ hat mindestens die fünffache Fläche von Taiz, niedergelassen haben sich hier lediglich nur 4,88% der Einwohner des Jemen.



Karte 7: Bevölkerungsverteilung im Jemen, prozentuale sowie absolute Zahlen. Taiz beherbergt dabei die größte Bevölkerungsmasse im Jemen. Datenquelle, Statistikbüro Sana'a.

In Taiz leben **12,20 %** der gesamten Bevölkerung des Jemen bei einer Bezirksfläche von nur 10021 Km² (Taiz-Report, 2000, S. 10, Statistikbüro, Sana'a). 2000 sollen es sogar 13,9% sein (Taiz-Bericht 21, S. 3)

Somit weist die Provinz Taiz den höchsten Anteil an Einwohnern des Jemen auf, was die räumlichen Entwicklung(splanung) noch vor besondere qualitative und quantitative Herausforderungen stellt.

Die Verteilung der Bevölkerung wird sich auch innerhalb des gleichen Bezirkes nach "natürlichen Gunstfaktoren", [Kopp, 1981] richten, wie diese in Taiz zu sehen sind, „also vor allem nach Menge und Zuverlässigkeit der Niederschläge und nach der Bodenfruchtbarkeit, denn die meisten agrarisch nutzbaren Flächen sind tatsächlich kultiviert (...). Abermals scheint das Relief fast keine Rolle zu spielen, denn gerade die steilen Flanken der isolierten Bergstöcke des Westens sind am dichtesten besiedelt und genutzt. Bevölkerungsdichten von 100-200, ja bis 500 Einwohner pro

¹⁹⁸ Hadramaut war einst auch ein Hochburg der Wissenschaft v.a. religiöser, historischer Art. Sie war und ist außerdem, wie andere Orte des Jemen z.B. Sana'a für ihre umweltfreundlichen Lehmbautechniken bekannt. Dort zeugen noch bis heute in Schibam die Lehmbauten davon .

Bevölkerungsverteilung nach Land-Stadt-Anteil

Eine balancierte nachhaltige räumliche Entwicklung hat auch mit der Art der Bevölkerungsverteilung im städtischen und ländlichen Raum zu tun. Betrachtet man nun die Bevölkerung des Jemen aus der Land-Stadt-Perspektive, so stellt man augenscheinlich erst eine scheinbar positive Tatsache fest, wo die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Jemen noch immer auf dem Lande lebt und dies sogar schon über mehrere Jahrzehnte hinweg.

„Ungefähr zwei Drittel aller fünf Millionen“ lebten „in Dörfern mit weniger als 250 Einwohnern, und 77% aller Siedlungen haben sogar weniger als 100 Einwohner. Nur knapp 30.000 Jemeniten (= 0,7%) sind Nomaden oder Halbnomaden. Andererseits können **höchstens 10% der Bewohner als „städtische“ Bevölkerung angesehen werden, ein auch für ein Entwicklungsland recht niedriger Wert**“, so Kopp 1981 - Ebenda Kopp, ...1981, S. 64ff.

Im Jahr 1994 sollen 75,3% der Bevölkerung (Statistikbuch, 1994) noch auf dem Lande ansässig gewesen sein und demzufolge sind 24,7% als „städtisch“ zu bezeichnen. Also mehr als das Doppelte dessen, was 1981 Kopp feststellte.

Trotzdem scheint hier eine ziemlich andere, ja fast verkehrte Entwicklung, möchte man sagen als die dominierende Lage in den EL zu herrschen, wo noch zwei Drittel der Bevölkerung auf dem Land ansässig sind.

Jedoch ist eine Verdoppelung der ‚städtischen Bevölkerung‘ innerhalb von nur ca. zwei Jahrzehnten aber eine nicht weniger markante Entwicklung für ein Land wie dem Jemen. Sei dies durch Binnenwanderungen, die auf unterschiedliche räumliche Disparitäten hinweisen mögen, oder gar auf ein natürliches – exzessives - Wachstum der Bevölkerung zurückzuführen.

Letzteres gilt jedoch für die Stadt wie für das ländliche Gebiet, was im Endeffekt eine gleichzeitige Zunahme der Bevölkerung in beiden Bereiche bedeutet.

1998 sank die Rate des ländlichen Bevölkerungsanteils jedoch auf (17071000) d.h. auf 74,44%, während sie 1999 auf (17676000) sprich **73,94%** rutschte (Statistikbuch, 1999, S. 3).

Eine Abwanderungstendenz zu den Städten ist also auch im Jemen im Gange.

Dies ist eine weitere Herausforderung für die angestrebte aber noch immer nicht eingetretene ‚nachhaltige‘ räumliche Entwicklung/spolitik. Die Entwicklung der Abwanderungstendenz zu den Städte ist scheinbar langsam.

Ihren Auswirkungen auf die Städten und ihrer infrastrukturellen Elementen sind aber nicht so, und zwar v.a. gemessen an der quantitativen wie qualitativen Lage der vorhandenen städtischen Infrastruktur, wo die Slums in den Hauptstädten der Bezirke, einschließlich auch in Taiz, zunehmend keine seltene Erscheinung darstellen.

In den Städten des Jemen herrscht zudem nicht gerade eine funktionierende und ausreichende, geschweige denn belastungsfähige, Infrastruktur, insbesondere ökologischer Art – u.v.a. beispielweise umweltgerechte Entsorgungssysteme usw., und seien dies auch nur Abfalleimer an den Straßenrändern ..

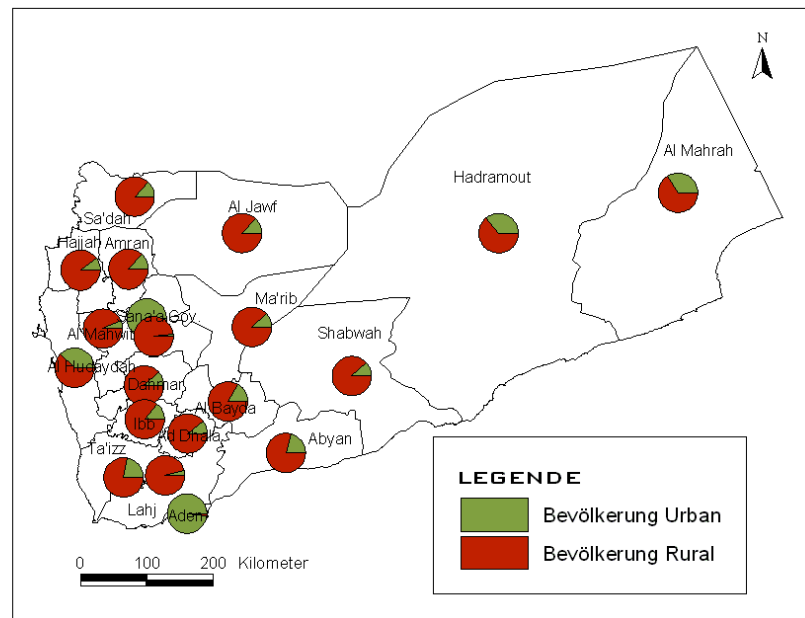
Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Eine eher improvisierte Infrastruktur und Versorgungssysteme ziehen die Menschen aus dem ländlichen Raum an. Selbst wenn diese städtische Infrastruktur nicht einmal den Bedürfnissen der ohnehin niedrigen „städtischen Bevölkerung“ decken kann, seien dies Wasser-, Elektrizität oder sonstige Versorgungssysteme (s. Indizien unten).

Mangelhafte planerische Konzeption und Kurzsichtigkeit, sowie die Verschiebung existentieller Infrastrukturelemente von einer auf die andere Entwicklungsdekade spielen nur eine Nebenrolle dabei, zumal es nicht immer an Fachkräften fehlt, sondern eher an einer nicht korrupten Verwaltung.

Somit steht die Raumentwicklung in den Städten und auf dem Land vor speziellen qualitativen wie quantitativen Herausforderungen: Elementare Grundelemente der primären Versorgungssysteme²⁰⁰: wie Wasser, Elektrizität, aber auch Bildungs-, und Berufsbildungssysteme usw. sind hierbei nur einige Stichwörter. Dies ist nur partizipativ und in Eigenverantwortung nachhaltig zu leisten.

Karte (): Verteilung der Bevölkerung Jemen's auf Stad und Land



Karte 9: Verteilung der Bevölkerung des Jemen im ländlichen und städtischen Raum, Datenquelle Statistikbuch 1999.

Fazit:

Betrachtet man die Entwicklungslage der Bevölkerungsstruktur des Jemen, so stellt man auf den ersten Blick fest, dass diese sich anders verhält, als die flächenmäßige Größe der einzelnen Bezirke.

²⁰⁰ Abgesehen davon, dass vorhandene nicht ausreichend oder nicht immer funktionstüchtig sind, und wo u.a. noch eine beträchtliche Anzahl von Haushalten ihr Wasser aus offenen, nicht hygienischen Quellen bezieht. Viel anderes ist es auch nicht mit der Nutzung konventioneller Energiequellen für Koch und/oder Heizzwecke. (siehe unten). Hierbei sind die Ressourcen im Raum willkürlicher Nutzung ausgesetzt.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Das heißt, je kleiner der Bezirk ist, umso mehr Einwohner weist er auf. Dies gilt jedoch nicht für alle Bezirke, sondern zumindest für die mittleren und südlichen Bezirke im Westen des Jemen, insbesondere für Taiz. Hier ist die höchste Bevölkerungsgruppe des Jemen beheimatet, was der nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) besondere Herausforderungen zukommen lässt. Selbst oder gerade deshalb, weil hier die Mehrheit der Bevölkerung im ländlichen Raum lebt. Im Untersuchungsgebiet Attaizziaha leben knapp eine halbe Million Menschen – siehe unten.

Die Verteilung der Urban-Landbevölkerung scheint im Jemen anders als der Trend in den EL im Allgemeinen zu sein. Auf dem Land leben, wie bereits erwähnt, über die Mehrheit (mehr als 70%) der Bevölkerung.

Qualitative wie v.a. aber auch quantitative Herausforderungen stehen der nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) bevor.

Eine Binnenwanderung in Richtung der Städte hat bereits eingesetzt, läuft aber nicht mit bedrohlichem Tempo. Eine Verdoppelung der städtischen Bevölkerung ist aber allein durch die natürlichen explosiven Wachstumsraten, möglich.

Die quantitativ wie qualitativ schwache städtische Infrastruktur und somit ihre Aufnahmefähigkeit kann mitunter als eine Bremse einer noch massiveren Binnenwanderung angesehen werden.

Außerdem können die Menschen im Jemen in diesem Zusammenhang als stadtscheu charakterisiert werden. Eine Stadt kommt einem traditionellen Menschen zu unsozial und zu unfamiliär vor. Man kommt sich in der Stadt daher verloren vor. Die Bleibe in der Stadt wird somit nicht um jeden Preis in Kauf genommen.

Man kehrt lieber zurück zum Land und zum eigenem Dorf und zu einer eigenen traditionellen familiäreren und sozial wärmeren Umgebung. Auf dem Lande hält man zueinander in großen Familien, in guten wie in schlechten Zeiten.

Dies kann aber nicht unbedingt bedeuten, dass diese Binnenwanderung abnehmen wird.

Eine nachhaltige räumlichen Entwicklung(splanung) hat diese Tendenzen auch zu berücksichtigen und derartige soziokulturelle wie räumliche Potenziale müssen einbezogen werden.

4.4. Entwicklungstendenzen der Bevölkerung des Jemen

Abschließend sei eine Bemerkung zu den Entwicklungstendenzen der Bevölkerung des Jemen und ihr zu erwartender Verlauf in den nächsten Jahrzehnten zu erwähnen.

Diese Prognosen basieren auf der Grundlagen verschiedener Berechnungsmodelle und Indizien (Fruchtbarkeit, Kinderdurchschnitt je Frau, Ehealter usw.), die seitens des Zentralenstatistikbüros des Jemen durchgeführt wurden.

Demnach soll die Bevölkerung des Jemen 2010 nach unterschiedlichen Modellrechnungen zwischen 24 bis 26 Millionen und 2030 zwischen 38 und 49 Millionen betragen [Statistikbuch, 1999, S. 34].

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

In also weniger als zwei Jahrzehnte (18, 9 Jahren²⁰¹) werden die - im ehelichen Leben scheinbar besonderes fleißigen - Jemeniten ihre ‚Population‘ verdoppeln²⁰².

Soziokulturelle aber auch persönliche ökonomische Hintergründe spielen hierbei eine besondere Rolle.

Im nächsten Abschnitt wird versucht auf einige maßgebende Hintergründe für die derartige Entwicklungslage dieser Bevölkerungsstruktur einzugehen.

4.5. Einige soziokulturelle Hintergründe des Jemen - auch hinsichtlich des explosiven Bevölkerungswachstums

Das Eintritts-Ehealter im Durchschnitt 22,9 Jahre und des Bevölkerungswachstums von 3,5% pro Jahr, (Statistikbuch, 1999, S. 7) führen durchschnittlich zu 7,4 Kinder je Frau²⁰³. (Consultativrat, Bevölkerung und Entwicklung, 1994, S.9).

Eine Verdoppelung der Bevölkerung innerhalb von Jahrzehnten ist somit keine Überraschung mehr im Jemen, selbst, wenn diese national nicht gewollt ist.

Begünstigt wird dieser „Sonderweg“ der jemenitischen Bevölkerungsentwicklung von mehreren soziokulturellen sowie ökonomischen Faktoren, u.a.:

- Die fast absolute Abhängigkeit des Individuums von seiner Familie, Männer wie Frauen hängen v.a. ökonomisch ganz von ihren Familien ab. Die Familie kann dabei das Eintrittsalter und die Zeit wie auch den Verlauf der Ehe de(r)s Kinde(s)r, weiblich oder männlich, bestimmen. Eigenständige – weibliche wie männliche - Lebensplanung ist dabei eher die Ausnahme. Außer der Familie kann hier – in der Regel – niemand einem Individuum, unter die Arme greifen‘, und diesem auf eine freiheitlichen sowie eigenständigen Ebene verhelfen. Hinzu kommt hier eine allgemeine familiäre soziokulturelle
- Bevorzugung der Ehe im frühen Alter. Dies gilt im übrigen für beide Geschlechter.

Mitunter spielt der soziale wie religiöse Status der jeweiligen Familie bei derartigen Eheprozeduren im jüngeren Alter eine besondere Rolle. Ehe ist hier eine vornehme Tradition. Wozu sollen Jungen bzw. Mädchen so lange warten? Die Ehe bedeutet den einzigen Zugang zu einer ‚fremden Frau oder fremden Mann‘, gerade aus religiöser Sicht heraus, auch wie bei einigen Christen.

Schon mit 15 Jahren bei Männern und bei Frauen in noch jüngeren Alter kann die Ehe geschlossen werden.

Daraus ergibt sich also eine familiäre Federführung bei den Eheangelegenheiten der Kinder, in religiöser, sozialer oder v.a. in finanzieller Hinsicht.

Dabei können sich die Familien sogar gegenseitige Versprechungen geben, was die Paarung der Kinder angeht. Dies wird später nicht selten in die Tat umgesetzt,

²⁰¹ In Deutschland braucht eine Verdoppelung der Bevölkerung recht lange Zeit, auch wenn dies politisch gewünscht ist.

²⁰² In ca. 27 Jahre hat der Jemen also eine etwa halb so große Bevölkerungszahl (ca. 40 Mill.) wie Deutschland.

²⁰³ Im Oman liegt es bei 4,2% in Tunesien bei 1,8% , Jordanien bei 3,5% und in Lybien bei 3,4% (vergl. Consultativratsstudien: Bevölkerung und Entwicklung des Jemen, S. 13) . In einigen dieser Länder ist stark anzunehmen, dass die höheren Raten sogar politisch gewollt sind.

wenn die Kinder erwachsen sind, d.h. ab 10 bis 15 Jahren können Kinder bereits verheiratet werden.

Jeder will dabei seinen Sohn sowie v.a. seine Tochter verheiratet sehen, nicht zuletzt wie bereits erwähnt auch aus religiösen Gründen, denn kein Junge und v.a. kein Mädchen darf verdorben werden. Bei Mädchen ist das auch ein Grund keine Ehe mehr zu erleben – sie findet keinen Mann, der dann um ihr Hand noch bitten würde.

Ökonomische Gründe können hierfür jedoch nicht ausgeschlossen werden. Eine nicht unwesentliche Rolle bei der zu frühen Ehe könnte der familiären ökonomische Aspekt spielen. Finanziell werden die Frauen in der Regel entweder von den Eltern oder später von dem zukünftigen Ehemann – offiziell – aufgefangen. Eine frühe Ehe eines Mädchen kann somit einer finanziellen Entlastung der eigenen Familie gleichkommen – soll jedoch nicht das Hauptmotiv sein.

Frauenbeschäftigung ist zudem - v.a. aus traditionellen Sicht - nicht unbedingt - eine gut angesehene Sache, was eine frühe Ehe immer beschleunigt, egal ob es Arbeit - und v.a. in welcher Form - für Frauen existiert oder nicht. Dadurch nimmt aber die Notwendigkeit eines besseren Zugangs zum Beschäftigungsmarkt für Frauen nicht ab.

Maßgebend für die Ehe ist nicht unbedingt die eigene Selbständigkeit beruflicher und finanzieller Art des Individuums, sondern mehr oder weniger die der Familie, ihre Vorplanung oder mitunter auch die finanzielle Lage der Familie.

Die ökonomische Abhängigkeit v.a. der Frau, von der Familie bestärkt die traditionelle Rollenverteilung und zementiert sie praktisch. Diese sich über Jahrhunderte lang festgesetzte Tradition ist allerdings angesichts der Umwälzungen in der Moderne, die in der dortigen Region ebenfalls zunimmt sowie der zunehmenden Härte der ökonomischen Lebensbedingungen nicht mehr so dramatisch wie früher - z.B. vor 10 oder 20 Jahren.

Diese Tradition lässt also zunehmend nach, obwohl diese Lockerung nicht das gewünschte Veränderungstempo angenommen hat, zudem liegen regionale Unterschiede bezüglich dieser Tradition vor.

Die Dominanz der familiären Hilfsbereitschaft macht sich jedenfalls nicht nur hier in Sachen der Eheangelegenheiten bemerkbar, sondern fast in allen anderen sozialen Angelegenheiten: In der Bildung, Arbeitsvergabe/Besorgung, oder im Krankheitsfall sowie u.v.a. bei Fragen der Streitigkeiten z.B. gegenüber anderen Familien und fremden Leuten, die nicht zur eigenen Familie bzw. Stamm gehören ... Die Familie hat also für fast alles aufzukommen und alles aufzufangen.

Familie ist dabei also noch das einzige real existierende und auch steuernde ‚Sozialsystem‘ - das dort dem Individuum in guten wie in schlechten Zeiten als Netz dient. Mitunter spielt sie auch die Rolle des schlagkräftigeren Justiz ..

Die vielschichtige Wirkung dieser Tradition auf den Verlauf der Raumentwicklung wird sich auch nicht bald verringern. Substanzielle Bewusstseinsänderungen der einzelnen Menschen sind zwar wichtig, diese weichen aber ihre ökonomische alternativelose Abhängigkeit von der Familie in allen Lebenslagen auf.

Familie und ihre ‚Tradition‘ – und nicht der Sozial-, oder Rechtsstaat – lebt somit im Individuum weiter, in seinen Bewusstsein und in seinem Verhalten und somit in seinen räumlichen Entscheidungen, allen voran die **Tradition des**

Kinderreichtums. Diese Tradition überträgt sich selbstverständlich wie automatisch auch auf die Kinder und Kindeskiner. Es sei denn man betrachte die partizipative nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung als eine Chance diese Umstände zu entschärfen bzw. zu modernisieren.

Das Bevölkerungswachstum kann aber trotz alledem nicht ganz von der schlechteren ökonomischen individuellen wie öffentlichen Lage betrachtet werden. Ökonomische Aspekte spielen bei einem derartig hohen Bevölkerungswachstum insofern eine entscheidende Rolle, als dass die Familien sich mit Verhütungsmitteln nicht angemessen und permanent versorgen können, falls sie sich für weniger Geburten entschieden haben. Dies ist dort auch zunehmend zu beobachten.

Hier kann man willig sein weniger oder gar keine Kindern zu bekommen, ob man hier deshalb fähig ist das umzusetzen, ist, ist auch zu bezweifeln.

Hier fehlt dann einfach das dafür nötige Geld, abgesehen von der qualitativen wie quantitativen Lage der einschlägigen Aufklärungs-, und Versorgungssysteme genauso wie von ihrer flächenmäßigen Verteilung im Raum. Nicht zuletzt spielt medizinische Versorgung ebenfalls eine Rolle, was wiederum die räumlichen Disparitäten der einzelnen Versorgungssysteme entblößen lässt. Somit stellt diese Angelegenheit eine weitere Herausforderung für die räumliche Entwicklung(splanung), die ja auch noch ‚nachhaltig‘ zu sein hat, dar!

4.6. *Entwicklungslage der Bevölkerungsstruktur Taiz*

Schaut man sich die Verteilung der Bevölkerung innerhalb der einzelnen Bezirke des Jemen - wie oben dargestellt – an, so weist sie ein gegenläufiges Verteilungsmuster zu den flächenmäßigen Größen der einzelnen Provinzen auf.

Die Bevölkerungsverteilung nimmt dabei **grob** gesagt fast ein umgekehrtes Verhältnis ein: je kleiner ein Bezirk ist, desto mehr Einwohner zieht er an, jedenfalls in den mittleren und südwestlichen Bezirken des Landes. Dies gilt insbesondere für den Taiz-Bezirk.

Dies hat gerade 10000,021 km² (Taiz-Report, 1999, S.10), bzw. 9425 Km² Agenda -Taiz21, S. 3), also ca. **1,87%** der Gesamtfläche des Jemen. Hier lebt jedoch die meiste Bevölkerung des Jemen überhaupt, wenn nicht in der ganzen südarabischen Halbinsel, denn es sind über 2 Millionen Menschen. Die ganze Zahl beträgt 2,157,000. Diese Zahl wird für 1999 als Einwohnerzahl Taiz angegeben (s. Statistikbuch, 1999, S. 32) und 2,363,486 soll die Zahl im Jahr 2001 betragen haben²⁰⁴. Dies sind 13,9% der Gesamtbevölkerung des Jemen.

Innerhalb des Taiz-Bezirk selbst herrscht fast das gleiche Verteilungsmuster der Bevölkerung innerhalb der einzelnen Gemeinden (Mudie-rie‘iaht), wie im ganzen Jemen. Die flächenmäßig größte Gemeinde (Mudie-riaht genannt) weist dabei nicht den größten Bevölkerungsanteil auf.

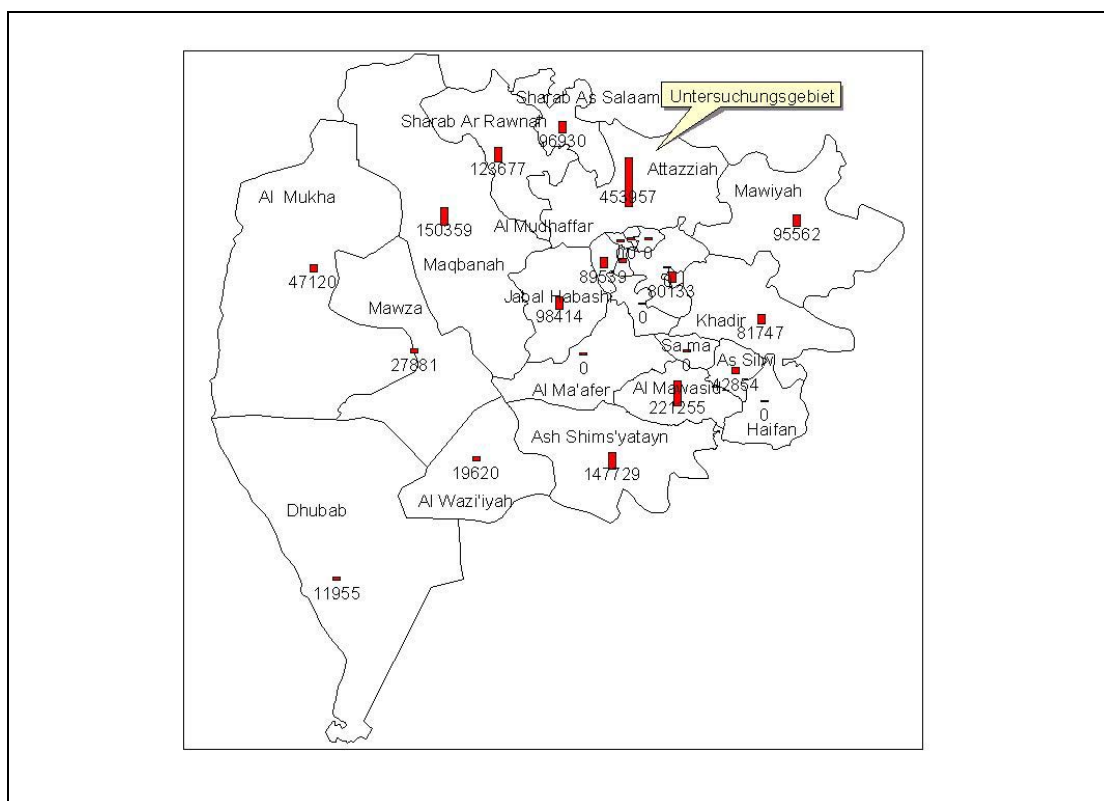
Die Gemeinde ‚Al Ma‘cha‘ am Roten Meer z.B. weist die größte Fläche von 1.617 km² innerhalb der Gemeinden Taiz auf, beherbergt jedoch nur 47.120 Einwohner (1994, Taiz-Report, 1999, S. 65) – dies ist nicht die größte Bevölkerungszahl in Taiz!

21.270 Einwohner dagegen hat die flächenmäßig kleinste Mudie’riah, Maschra’ha wa Hadnan mit 14.8 km². Ähnlich verhält es sich mit der Gemeinde Dubab, die zu den flächenmäßig größten Gemeinden gehört, jedoch mit nur 11.955

²⁰⁴ Ebenda a.a.O. Agenda-Taiz 21, S. 3 ...

Einwohnern (Taiz-Report (TR), 1994) ausgestattet ist. Die Verteilung der Bevölkerung richtet sich auch innerhalb des gleichen Bezirkes nach “natürlichen Gunstfaktoren“.

Die Attaizziah-Gemeinde, das Untersuchungsgebiet (s. Karte unten), beherbergt fast eine halbe Million Menschen, die höchste Bevölkerungsgruppe Taiz, also mindestens das 40fache der Bevölkerung in der Gemeinde Dubab. Hier in der Attaizziha-Gemeinde ist daher auch die Primärerhebung durchgeführt worden, da hiervon prägende Impulse für die räumliche Entwicklung der Region Taiz ausgehen.



Karte 10: Bevölkerungsverteilung innerhalb des Bezirkes Taiz auf der Gemeinde (Mudiri'at)Ebene, mit Attazziah, dem Untersuchungsgebiet, [Datenquelle Taiz-Report]

Hinsichtlich des Bevölkerungswachstums läuft es im Bezirk Taiz nicht viel anders als im ganzen Jemen. Hier liegt es sogar höher als im Landesdurchschnitt.

Während man 1986 hier nur 1,419,634 Einwohner verzeichnete, waren es 1994 schon 2,026,991 geworden also eine jährliche Wachstumsrate von 4%, während die des Jemen 3,5% beträgt²⁰⁵.

Dies bedeutet also, dass nur 18 Jahre nötig sind²⁰⁶, um die Bevölkerung hier zu verdoppeln lediglich 18 Jahre! dies ist nicht einmal ein Generationsalter, was konkret heißt, dass der größte Teil der jetzigen Generation diese Verdoppelung a) leisten und b) gleichzeitig die Früchte dieser Verdoppelung auch noch selbst ernten wird!!

²⁰⁵ Verg. Statistikbuch, 1999

²⁰⁶ Verg. Taiz-Report, 1994, S. 119

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Der jetziger Mangel v.a. an Wasserversorgung z.B. in der Stadt Taiz lässt dabei nicht auf besonders positive Entwicklungstendenzen schließen. Diese elementaren räumlichen Ressourcen sind ohnehin schon überlastet - s. auch Ökologische Befunde unten.

Über 70% der Bevölkerung Taiz lebt aber – immer noch - auf dem Land, Tendenzen einer Binnenwanderung vom Land in die Stadt haben aber bereits eingesetzt²⁰⁷.

Hierbei herrscht ein Geschlechter-Verhältnis – im Alter unter einem Jahr - von 107 Männern je 100 Frauen²⁰⁸.

1986 betrug sie noch 96 Männer je 100 Frauen²⁰⁹. Die leichte Zunahme für das Jahr 1994 wird eher auf die Rückkehr vieler arbeitsemigrierter Jemeniten – 1990 aus den Golfstaaten, nachdem der abgelöste Saddam damals in Kuwait einmarschiert war, zurückgeführt, worauf eine Massenvertreibung der jemenitischen Arbeitsemigranten v.a. aus Saudi Arabien stattfand, als Folge politischer Missverständnisse zwischen den Regierungen beider Länder in Bezug auf die Invasion von Irak in Kuwait ..

Dadurch waren jedenfalls der Raumentwicklung von Taiz keine neuen positiven Impulse gegeben, sondern wesentliche Adern v.a. finanziell-ökonomischer Art beschnitten worden, da die meisten Arbeiter in Saudi Arabien aus Taiz kamen, die Gelder nach Hause überwiesen, womit vielfältige räumliche Aktivitäten belebt wurden.

Statt Devisen kamen nun mittellose Arbeitsemigranten aus den Golfstaaten nach Hause. Kleine wie große landwirtschaftlich sowie bauliche Investitionen, Kaufkraft, sowie sonstige räumliche Aktivitäten wurden dadurch spürbar beeinträchtigt, sogar Bildungseinrichtungen, die von den Golfstaaten finanziert waren, u.a. war eine Niederlassung der Sana'a -Universität in Taiz betroffen (Bekanntes meiner Person waren ebenfalls betroffen, den ihre finanzielle Unterstützung war damit abgeschnitten.).

Viele Menschen lebten außerdem von den Überweisungen dieser ehemaligen Arbeitsemigranten – einschließlich auch der Staat als Ganzes. Mit der Rückkehr von ca. einer Million Auslandsarbeitern in einer Nacht und Nebelaktion war das Armenhaus der Region (Jemen) damit besonders belastet. Nicht einmal die notwendigen Zelte für die Unterbringung dieser vertriebenen Jemeniten waren in so einer kurzen Zeit zu organisieren gewesen, wie einer dieser Vertriebenen berichtete, der sich in Taiz einen Näherei-Betrieb aufgebaut hat, wo er zur Zeit des Interviews 18 Menschen beschäftigte.

Viele seiner Kollegen sollten auch von Null neu anfangen, nachdem sie eine Zeit lang die Rolle der Devisenbringer gespielt hatten.

Dieser Faktor der gezwungenen Rückkehr der Arbeiter 1990 hat also die (soziale, ökonomische ...) Raumentwicklung Taiz vielfältig aber nachhaltig bis heute beeinträchtigt.

Was das Durchschnittsalter der Bevölkerung angeht, so beträgt es 20,4 Jahre d.h. auch in Taiz befindet sich die Mehrheit der Bevölkerung in einem ‚jungen Alter‘ und zwar nur von 20,4 Jahren und weniger²¹⁰. Hinsichtlich der Altersstruktur hat Taiz mit 51,7% im Jahr 1994 gegenüber 53,1% der Bevölkerung 1986 eine recht junge ‚(„Teenager“)‘ Gesellschaft im Alter von weniger als 15 Jahren²¹¹

²⁰⁷ Ebenda .. Taiz-Report,1999, S.123

²⁰⁸ Taiz-Report, 1994, S.119

²⁰⁹ Ebenda Taiz-Report (TR). 1994, S. 119

²¹⁰ Ebenda TR.94 S. 124

²¹¹ Ebenda TR. 1994, S. 119

Und dies gilt fast gleichermaßen für beide Geschlechter, was u.a. soziale wie ökonomische Konsequenzen insbesondere auf die Prioritäten wie der Gestaltungsart der räumlichen Entwicklung(splanung) nach sich zieht, v.a. auch Bildungs-, sowie Berufsbildungsfragen ..., die nur rar existieren. Nachhaltig soll die Raumentwicklung ebenfalls noch werden, für diese ‚junge Gesellschaft‘, sowie für die zukünftige!

Betrachtet man die Stadt-Landverteilung der Bevölkerung in Taiz, so bietet sich auf den ersten Blick auch hier ein recht positives Bild, wie ebenfalls im ganzen Jemen.

1994 lebten 82% der Bevölkerung des Taiz-Bezirktes auf dem Land, während es 1986 noch 86% waren. Heute leben noch über 70% der Bezirk-Bevölkerung on Taiz auf dem Land²¹².

Der Anteil der Bevölkerung in Taiz, der in der *Stadt*²¹³ *Taiz selbst* lebt, war 1986 211.525 Einwohner und stieg 1994 auf 373.157²¹⁴, 1999 erreichte er knapp eine halbe Million Einwohner - 482.000 (Statistikbuch, 1999, S. 32) - die empirische Untersuchung fand in dieser Bezirkshauptstadt statt.

Ihre Bevölkerung scheint sich innerhalb von ca. zwei Jahrzehnten sogar mehr als vervierfacht zu haben, wenn man Kopps Schätzungen von 1981 einbezieht. Hiernach hatte die Stadt Taiz 1981 gerade „81.001, [gegenüber] Sana'a mit 138.625 und Al-Hudaydah mit 82.724 Einwohnern“ (Nach KOPP, S.65). Heute sind es knapp eine halbe Million Menschen, die hier leben, also mehr als das Vierfache von 1981, jedenfalls nach Kopps Schätzungen.

Das heißt, auf dem Land waren es 1986 noch 1.208.109 Einwohner und 1994 stieg die Zahl auf 1.653.834, während sie 1999 noch leicht auf 1.675.000 (Statistikbuch 1999, S. 6) **anstieg!**

Dies beinhaltet jedenfalls keine Wanderung von der Stadt auf das Land, wie es vielleicht in erster Linie zu vermuten wäre. Nein, denn dies wäre auch eine merkwürdige Entwicklungstendenz gewesen gerade in einem EL.

Vielmehr liegt es u.a. an dem natürlichen Bevölkerungswachstum, was v.a. unterschiedliche Raten hinsichtlich der Fruchtbarkeit auf dem Land von 6,1 Geburten gegenüber von nur 5 Geburten je Frau in der Stadt²¹⁵ begünstigt²¹⁶.

Trotzdem kann man die Zunahme der Binnenwanderung vom Land in die Stadt nicht verkennen. Diese wird z.B. 1994 mit 1082,893 im Taiz-Bericht des Statistikbüros angegeben. Der Nettoanteil der Binnenwanderung beträgt jedoch nur 5% der dauerhaft ansässigen städtischen Bevölkerung von Taiz, also 101.070 sollen dies 1994 gewesen sein²¹⁷.

Dies hat was negative Spuren sowohl auf dem Lande (v.a. in der Landwirtschaft), als auch in der Stadt zur Folge hat, welches die Überlastung der ohnehin schwachen und belasteten städtischen Infrastruktur noch eindeutiger zutage treten lässt. Nicht nur das alltägliche augenscheinliche Verkehrschaos in der Stadt ist davon betroffen, sondern auch die Überforderung der nicht selten improvisierten alten

²¹² Verg. Taiz-Report 1994, 119, sowie Statistikbuch, 1999

²¹³ Hier in der Stadt Taiz, die als Bezirkshauptstadt gilt, wurde die Primärerhebung durchgeführt

²¹⁴ Taiz-Report, 1994, S. 119

²¹⁵ Taiz-Report, 1994, S.125

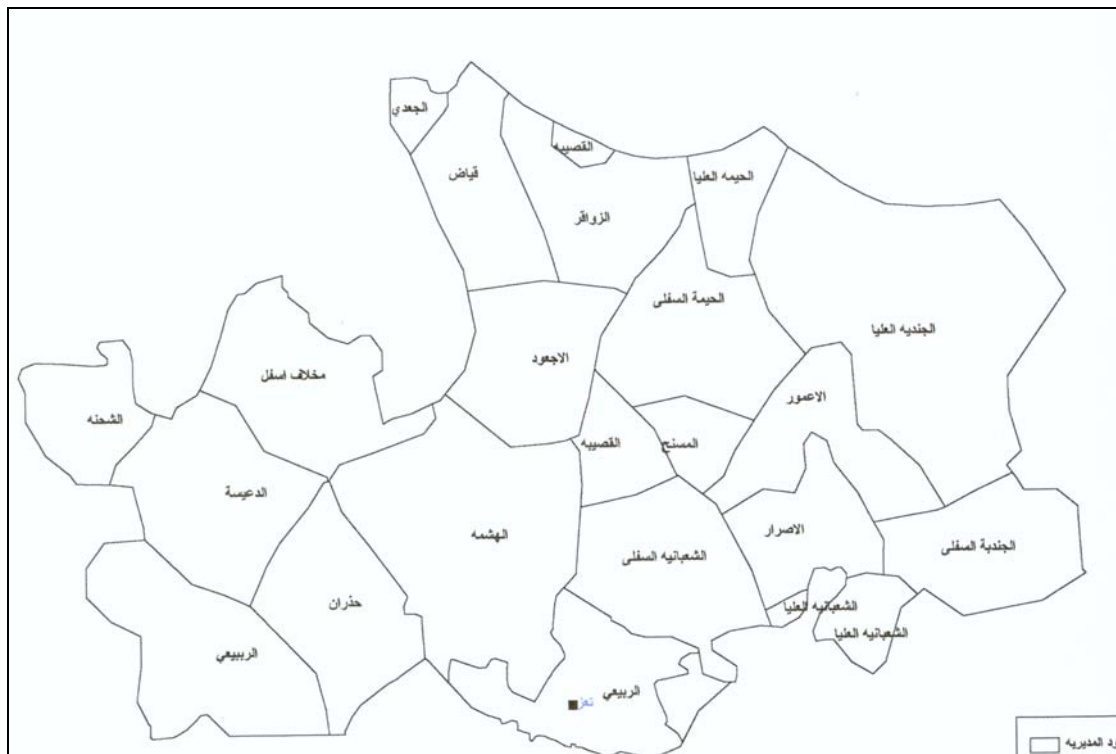
²¹⁶ Viele bekannte Bewohner auf dem Lande sind sehr willig geworden nicht mehr so viele Kinder zu bekommen, wenn nur die richtigen medizinische Mittel hierfür dauerhaft verfügbar wären.

²¹⁷ Taiz-Report ... 1994, S.140

und reparaturbedürftigen Versorgungssysteme, allen voran die des Wasserversorgungssystems Tai'z. Dies kann sich in der Tat zunehmend zu einer existentiellen Bedrohung entwickeln – übrigens nicht viel anders als in Sana'a der Hauptstadt des Jemen. (Mehr dazu s. Ökologische Entwicklungslage des Untersuchungsgebietes unten).

Mit der zunehmenden Binnenwanderung vom Land in die Städte, werden also die Infrastruktur und Versorgungsprobleme auf dem Land wie in der Stadt problematischer und damit auch die gesamte Palette, wie die Dynamik der räumlichen Entwicklung(planung).

Bevor die weiteren Besonderheiten des Jemen angesprochen werden, sind noch einige Bemerkungen über das Beispielgebiet Attaizziaha in Taiz, wo die Primärerhebung durchgeführt wurde, zu erwähnen - siehe Karte unten. (Ausschnitt aus Karte 4 Seite 65)



Karte 11: Ein Teil des Untersuchungsgebietes mit seinen einzelnen Gemeinden auf arabisch, Quelle: Zentrales Statistikbüro, Sana'a

Attaizziaha an sich ist, administrativ gesehen, eine Mudie-rie'ia in Taizz. Sie ist gleichzeitig die Hauptstadt des Bezirkes, liegt in dessen Norden an der Grenze zu Ibb (nächste Provinz) und umfasst 710 sog. Ma' ha' llat (kleine alte Bezeichnungen von Stadtvierteln und v.a. umliegenden ehe. Dörfern)²¹⁸.

Attaizziaha stellt dabei nicht nur das politische und ökonomische Zentrum des Bezirks Taiz dar, sondern sie auch die größte Mudie-rie'a hinsichtlich der Bevölkerungszahl. Sie beherbergt knapp eine halbe Million Menschen: 453.957,

²¹⁸ Taiz-Report , 1999, S. 32

deren männliche und weibliche Anteile fast gleich sind, jedoch zu über 40% im Alter von 24 Jahren und jünger sind²¹⁹, was auf eine ganz ‚junge Gesellschaft‘ schließen lässt, wie das im gesamten Jemen der Fall ist. Dies stellt eine besondere Herausforderung an die nachhaltige räumliche Entwicklung(splanung) dar.

Ataizziaha hat dabei v.a. als politisches sowie wirtschaftliches Zentrum eine vielfältige und vielschichtige prägende Wirkung auf die ganze räumliche Entwicklung der Umgebung - mehr dazu siehe Abschnitt: Untersuchungsraum, oben, sowie den Abschnitt: Ökonomische Entwicklungslage, insbesondere Bedeutung der städtischen ökonomischen Struktur für die räumliche Entwicklung der Region Taiz, unten.

4.7. *Ist diese Entwicklungslage der Bevölkerungsstruktur ‚nachhaltig‘?!*

Die Entwicklungslage der Bevölkerungsstruktur des Jemen, sowie Taiz, die als explosiv gilt, deutet nicht auf eine balancierte Entwicklung zwischen den räumlich vorhandenen Ressourcen und der Zunahme der Bevölkerungszahlen. Dieses Problem wird eindeutig, wenn man den Bedarf der Bevölkerung, u.v.a., an Wasser betrachtet. Hier ist die Verbrauchsrate größer als die natürliche Erneuerungsrate – selbst wenn das Wasservorkommen im Jemen von Natur aus rar ist. Die explosive Bevölkerungszunahme hinterlässt ihre Spuren auch in der vorhandenen, von Menschen geschaffenen (sozioökonomischen) Infrastruktur (Bildung, Beschäftigung Gesundheit usw.), was im nächsten Abschnitt deutlicher wird.

5. **Ökonomische Entwicklungslage des Jemen und des Untersuchungsgebietes**

5.1. *Gesetzliche Grundlagen der ökonomischen Entwicklung des Jemen*

Die Wirtschaft des Jemen und damit die ökonomischen Aktivitäten im Raum bauen laut §7 des Grundgesetzes auf der „Freiheit der ökonomischen Aktivitäten“²²⁰ auf.

Diese wird mit dem Zweck des „individuellen wie öffentlichen Wohlergehens“ verbunden.

„Freiheit der ökonomischen Aktivitäten soll auf wirtschaftlichem Agieren basieren und zwar derart, dass das individuelle und das öffentliche Wohlergehen (Zweck) erfüllt wird sowie, dass die nationale Unabhängigkeit dadurch unterstützt wird“. Weiter heißt es dort: „dabei soll sich das Wirtschaften auf folgende Prinzipien stützen:

1) die islamische **soziale Gerechtigkeit** in den ökonomischen Beziehungen, die auf (Taa‘n mie i’a =) Entwicklung der Produktion, ihre Fortentwicklung und die Erfüllung der **sozialen Solidarität** wie die **soziale Ausgeglichenheit und Chancengleichheit**, aber auch **Verbesserung des Lebensstandards der Gesellschaft** beruht.

²¹⁹ Ebenda Taiz-Report , 1999, S. 10

²²⁰ Vgl. Paragraph §7 (Teil 2 des GG: ökonomische Grundlagen)

- 2.) legaler Wettbewerb zwischen den öffentlichen privaten und genossenschaftlichen, sowie gemischten Sektoren auf der Basis der Gleichbehandlung all dieser.
- 3.) Schutz und Respekt des privaten Eigentums bleibt unangetastet, es sei denn für allgemeinen Zwecke und gegen Entschädigung“

Man merkt also die verfassungsmäßige Betonung der

- „sozialen Gerechtigkeit“
- „sozialen Solidarität“ aber auch
- „sozialen Ausgeglichenheit“ sowie
- „Chancengleichheit“ und nicht vergessen wurde auch die Unterstreichung der
- „Verbesserung des Lebensstandards der Gesellschaft“ und dies alles hat auf der
- „Freiheit der ökonomischen Aktivitäten“ zu basieren.

Insofern hat die nachhaltige räumliche Entwicklungspolitik nicht nur ökonomische, sondern auch verfassungsgemäße **soziale Maximen** und Vorgaben zu erfüllen.

Weitere bemerkenswerte verfassungsgemäße Formulierungen sind u.a. in Bezug auf die wissenschaftliche Gestaltung der Wirtschaftspolitik zu verzeichnen, wie es z.B.

§9 besagt : „Wirtschaftspolitik des Staates (Regierung) basiert auf wissenschaftlicher Planungsökonomie, sodass eine *effiziente Nutzung aller nationalen Ressourcen und ökonomischen Sektoren in allen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsbereichen* und im Rahmen der staatlichen räumlichen Entwicklungsplanung für das allgemeine Wohl“ gegeben ist.

Allein nach diesem Paragraphen ist eine *effiziente(re) nachhaltige räumliche Entwicklung(splanung) erforderlich*. Es geht also eine **“effiziente Nutzung aller nationalen Ressourcen und ökonomischen Sektoren in allen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsbereiche“**

Die Betonung nicht nur auf dem ökonomischen, sondern auch auf dem sozialen Bereich ist hier nicht zu übersehen.

Auch die laufend zu beschließenden Gesetze und Verordnungen ökonomischer Art haben dem Wohlergehen des Bürgers und der Öffentlichkeit zu genügen:

§ 12 „Bei der Verordnung (Auferlegung) von Steuern und anderen öffentlichen Pflichten ist das öffentliche Wohlergehen und die Erfüllung der **sozialen Gerechtigkeit** der Bürger zu berücksichtigen“

§ 17 „Das Gesetz bestimmt die Vergabe der Löhne und Entschädigungen sowie die Unterstützung und Prämien, die vom Staatshaushalt“ zu entrichten sind.

Wie sieht aber die Realität der ökonomischen Entwicklung aus?

5.2. Das Pro-Kopf-Einkommen: PKE

1990 soll das PKE 643 \$²²¹, 1994 dagegen 508²²²\$ betragen haben, während es 1995 auf 445\$ rutschte.

1999 ist es auf einem Tiefstand von 369\$ gesunken – vgl. Jahresstatistikbuch 1999.

2001 soll es statistisch wieder leicht gestiegen sein.

²²¹ Vgl. Social Studies nach AL Schargebie und Andere Autoren, S. 23

²²² Humandevlopmentreport nach ebenda Social Studies S. 23

Das PKE und die Armutsbekämpfungsprogramme

Dieses (sozio)ökonomische Entwicklungsindiz ging also 1999 auf 59,122 Rial²²³, in Dollar ausgedrückt heißt das 369,51 \$ im Jahr pro Kopf²²⁴, zurück, obwohl die offizielle Armutsbekämpfung schon im Jahr 1995 angefangen hatte – mehr dazu siehe unten. Dies ist eine Entwicklung, die im Bereich des individuellen Einkommens nicht als positiv zu betiteln - auch im Sinne der Verfassung nicht. Reformen und offizielle Armutsbekämpfung, die schon seit 1994 im Gange sind, greifen nicht so wie gewünscht, die Armut nimmt eher zu. Damit wird die ökonomische Entwicklung nicht beschleunigt und die Umwelt nicht besser geschützt. Je 100 Beschäftigten fallen dabei 439 Personen zu, lautet der Statistik, einschließlich der ökonomisch aktiven Person. Somit beträgt der *Familienkoeffizient 4,39 je einem Beschäftigten. Die Zunahme der Armut – v.a. existenzieller Art - erleichtert die Lösung der Umweltprobleme nicht.*

5.3. Regierungsprogramme und das PKE

Alle diese Adressaten haben – statistisch gesehen - mit diesem einen Dollar am Tag räumliche Aktivitäten voranzutreiben, ihre Produkte nachzufragen, und auch davon Umweltgebühren u.a. zu entrichten, womit die vielfältigen Umweltmaßnahmen/Politik ja zu finanzieren ist.

Hier fehlt bereits ein substanzielles Grundelement eines gar klassischen ökonomischen Kreislaufes: Arme Kunden lähmen den ökonomischen Kreislauf an Konsum und Produktion, ob klassisch oder nachhaltig geprägt, und damit auch die räumliche Produktion .. sowie Entwicklung²²⁵ ..

Soziale wie ökologische Auswirkungen einer existenziellen Armut sind vielfältig und lähmend für den räumlichen Entwicklungsprozess- wie die Agenda21 auch feststellte – vgl. Kapitel 1.

1994 wurde dabei die Armut offiziell als Problem anerkannt. Das Regierungsprogramm stellt „den Rückgang der Pro-Kopf-Einkommen“ eindeutig fest, genauso wie die sich dadurch ergebende zunehmende „Schärfe der Lebensverschlechterung der Bürger²²⁶“. (Beitrag von Al Schargabie in Social Studies, S. 24.)

Armut des Bürgers bedeutet Armut der lokalen Unternehmer und Armut dieser bedeutet auch Armut des Staates und ihre finanzielle Handlungsfähigkeit, nicht zuletzt in Bezug auf die Umweltpolitik, die ja zunehmend nicht umsonst stattfindet.

Von individueller Handlungsfähigkeit – materieller wie immaterieller Art – hängt letzten Endes also auch die ökologische Entwicklung und der Schutz eines Raumes ab.

Abgesehen davon, dass - laut dem Grundgesetz des Jemen - ‚das Wirtschaften an sich [schon vor 1994] auf Verbesserung des Lebensstandards der Bürger zielt‘ und dies orientiert sich an ‚sozialer Gerechtigkeit, Chancengleichheit‘ usw.

²²³ Statistikkbuch ,1999, S. 12

²²⁴ Mindestens sind jedoch 180\$ je Monat nötig, um einen einigermaßen geordneten Einpersonenhaushalt führen zu können (eigene Schätzung).

²²⁵ Von Inflation und ihre Auswirkungen auf dem Verlauf der räumlichen Aktivitäten, Investitionen wie Effizienz usw. ganz zu schweigen.

²²⁶ Social Studies, NR. 4 , July – December , 1997, An Academic Biannual Journal Published by the University of Science & Technology. Beitrag: Armut und das ökonomische Reformprogramm in der Republik Jemen. von Abdulbarie Ahmed Nuoman Al Sch'argabie, Gastprofessor an der Universität Sana'a

Im März 1997 erkennt das Regierungsprogramm nun die Notwendigkeit „die Folgen der ökonomischen Lebensverschlechterung der Bürgern zu reduzieren, vor allem derjenigen, die arbeitslos²²⁷ sind, sowie derer, die über ein niedriges Einkommen verfügen²²⁸“

Das Ergebnis dieser Politik zeigte sich 1999 im noch tieferen Rückgang des PKE auf 369 \$. Was der räumlichen Entwicklung (Planung) noch vor weiteren Herausforderungen stellt.

Räumlich orientierte Entwicklung (Planung) kann hier die nationalen Ziele besser umzusetzen helfen und armutsbedingte Umweltbelastung auch vor Ort effizienter reduzieren.

Warum aber nimmt das PKE ab, wo es zunehmen sollte, wenn die Regierungsprogramme die Bekämpfung der Armut als offizielles Ziel erklären?!

5.4. Hintergründe des Rückgangs des PKEs

Als Gründe für diesen Rückgang des PKEs (Pro-Kopf-Einkommen) und somit für Armut und ihrer zunehmenden Verbreitung (mit all ihren ökonomischen wie ökologischen Folgen) werden mehrere Gründe genannt.

Hierzu werden ökonomische strukturelle Barrieren, soziale wie aber auch u.a. Schuldendienstprobleme genannt. Letztere sollen z.B. das 369%-ige allein gegenüber den Ausgaben für die Bildung von 1995 betragen haben²²⁹.

Zu den strukturellen sowie sozialen Problemen in der jemenitischen Wirtschaft, die zu mehr Armut beitragen und die Raumentwicklung massiv beeinträchtigen, gehören – nach einem Beitrag der einzelnen Ökonomen im Magazin Social Studies - u.a.:

- Der „Rückgang der Produktivität der Primärsektoren, allen voran die der Landwirtschaft, womit sich der größte Anteil der Arbeitskräfte des Jemen (mehr als 50%) beschäftigt, die jedoch nur 19% des BSP²³⁰ ausmacht, tendenziell abnehmend. Der Rückgang der Produktivität bedeutet im Endeffekt eine Abnahme der Einkommen der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitskräfte, was zu Armut führt“.[Al Schragabie].
- „Einschränkung“ der offiziellen Entwicklungsbemühungen des Jemen in Dienstleistungsbereichen auf Kosten der Primärsektoren, was zu „höherem Inflationsdruck führt, der den Durchschnitt der Inflationsrate nach oben treibt²³¹“ „Wo der Wachstumsdurchschnitt der Dienstleistungsbereich 7,7% der Primärsektoren überliegt²³²“. Dieser übersteigt gleichzeitig auch die des Wachstumsdurchschnitts des industriellen Bereiches. [ebenda Social Studies nach Al Schragabie nach David Otman S. 582-529,]
- „Beide o. g. Punkte zeigen die schwache Struktur (Gerüst) der Wirtschaft im Jemen, vor allem dadurch, dass die **totale BIP die totale Endkonsumtion nicht aufdecken kann**“.- Ebenda .. Social Studies, S. 22.

²²⁷ Arbeitslosenzahlen in Jemen werden unterschiedlich herausgegeben. Bis 35% geben es unabhängigen Studien wie eben die der o. zitierten Social Studies, sowie einige Humandevlopmentreporthe im Jemen, während die offizielle Statistik gerade von ca. 10% spricht.

²²⁸ Regierungsprogramm 1997, S. 4, nach Social Studies 1997, Nr. 4, S. 24

²²⁹ Ebenda Social Studies, ..Beitrag von Al Afandie

²³⁰ Am Ende der sechziger Anfang der siebziger Jahre machte die Landwirtschaft noch 49-55,5% der BSP aus. Siehe Abschnitt: Ökonomische Hauptdeterminante des Jemen.

²³¹ Diese soll z.B. für das Jahr 1994 115% für 1995 40% und für das folgende Jahr 20% betragen haben (Ebenda Social Studies, Al Afandie –Beitrag)

²³² Ebenda Social Studies, Al Schragabie nach Al Subeidae, S. 21

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

- Dabei „betragen in den letzten Jahren die landwirtschaftlichen und industriellen Exporte des Jemen (ohne Erdöl) gerade²³³ 10% ...“, Hinzu kommt der
- „Schwache Wachstumsdurchschnitt“ dem die „reale Wachstumsrate beträgt weniger als die der Bevölkerung, was zum Rückgang der jährlichen individuellen Einkommen führt²³⁴“

Begleitet wird diese ökonomische **strukturelle Schieflage** des Jemen von ihren Folgeerscheinungen, die den ganzen individuelle und den öffentlich ökonomischen Kreislauf sozusagen in einen „Teufelskreis“ treibt.

²³³ Ebenda Social Studies, Al Schargebie nach M.Al A'bsie S. 22 und 240

²³⁴ Ebenda Social ... S. 23

Hierzu gehören u.a.

- die Beeinträchtigung der individuellen Fähigkeit in Bezug auf die Reduzierung von Geburten. Die Besorgung z.B. von persönlich und kulturell angemessenen Verhütungsmitteln ist und bleibt somit nicht einfach!
- Der Rückgang der Kaufkraft der Massenbevölkerung, wovon wiederum die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen der räumlichen Aktivitäten nicht unberührt bleibt. Dadurch werden die räumlichen Aktivitäten, Investitionen wie Produktionsstrukturen gelähmt, stagnieren oder verkommen bis auf wenige Ausnahmen dabei eher zu subsistenten Wirtschaftsformen.
- Private wie öffentliche Ersparnisse sind hierbei so gut wie gar nicht vorhanden, da jeder nur noch „von der Hand in den Mund“ lebt, nämlich von einem Dollar pro Tag, was schon unter dem existenziellen täglichen Minimum an Tagesunterhalt liegt.
- Dabei nimmt das BSP sogar negative Werte an, wo das „gesamte BSP weniger als die gesamte Konsumtion“ ist.
- So erreichte das Ersparnisverhältnis „ - 18% [d.h. *minus* 18%] im Jemen 1991“, also übrigens schon vor dem Krieg²³⁵ von 1994, während es 1995, also ein Jahr nach dem Bürgerkrieg, auf - 5,9 % ging²³⁶. Dabei ist es festzustellen, dass dieser Wert sich verbessert, im Gegenteil zum PKE, wie oben gezeigt, das sich zunehmend verschlechtert. Hinzu kommt noch die
- unterschiedliche Einkommensverteilung in den einzelnen Sektoren, wie die Tabelle unten für das 1995²³⁷ zeigt.

Tabelle 4: Einkommensverteilung in den einzelnen Sektoren und ihr Beitrag zum BSP

Sektor	Anteil der beschäftigten Bevölkerung im jeweiligen Sektor	Anteil dieser Beschäftigten am BSP ²³⁸
Landwirtschaft	74%	18%
Industrie	7%	21%
Handel	18%	23%
Dienstleistungen	19%	24%

Dies beschert der armen Masse, die also keinen geringeren Anteil der Nachfrage beleben kann, mehr Armut und der Minderheit der Reichen mehr Reichtum.

Gerade hier liegt ein Grundproblem nicht nur für die ‚nachhaltige‘ ökonomische sondern v.a. auch für die ökologische Raumentwicklung. - Siehe auch Abschnitt: Armut und nachhaltige räumlichen Entwicklung(splanung), unten.

Auf lange Sicht bedeutet diese Lage gerade innerhalb des Kreislaufes einer nationalen Ökonomie jedoch nicht unbedingt weiteren Reichtum, auch nicht für eine reiche Elite, da ihre Investitionen sowie Einkommen zum Teil als verkaufte Güter

²³⁵ 4 Jahre nach der Vereinigungsertrag zwischen dem damaligen Nord-, und Südjemen wollte sich die Spitze der kommunistische Partei des ehe. Südens von der Vereinigungsvertrag zurückziehen und dies sogar militärisch zwingen. Ein Krieg war für mehrere Wochen ausgebrochen, wo diese teilungswillige Kräfte dann schnell besiegt wurden.

²³⁶ Ebenda .a.a.O. ... Social Studies, S. 24

²³⁷ Ebenda nach Social Studies ..., S. 26

²³⁸ „Der beschäftigte Anteil der Bevölkerung in einem Sektor = Anzahl der Beschäftigten in der jeweiligen Sektor mal Familiendurchschnitt, daher ist die Summe der prozentuale Anteile mehr als 100%“ Nach Al Scharga'bie, 1994/ 1995 S. 145 in Social Studies, S. 26. P. S.

sowie Dienstleistungen an die Massen darstellen. Von der Armut der Massen wird die reiche Elite also nicht profitieren können. Es ist eher eine Beeinträchtigung zu erwarten²³⁹.

Ähnlich wie mit diesen extremen Unterschied der Einkommensverteilung in Bezug auf Sektoren, ist es mit der Lohnverteilung der unterschiedlichen Beschäftigten, genauer gesagt mit den Anteilen der Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Der Lohnanteil der Arbeitnehmer ist gegenüber dem der Arbeitgeber sehr gering v. a. im Bereich der Sekundärsektoren, wo die Lohnanteil der Beschäftigten (Arbeitnehmer) z.B. 1994 nur 21% des BSP ausmacht, während der Anteil der Besitzer dabei 60% ausmacht. Diese Besitzer (bzw. Arbeitgeber) machen dabei nicht mehr als 10% der aktiven Beschäftigten des Jemen aus, die sich 1994 auf 3.553.000 belief. [ebenda, Social Studies S. 27].

Bei einem derartigem PKE sowie Lohnverteilung darf man nicht vergessen, dass die sog. Steuereinnahmen des Staates, die in der Regel vom Einkommen der armen Mehrheit abhängt, dabei nicht unberührt bleiben. Abgesehen davon, dass sich darauf ebenfalls alles andere an öffentlichen Investitionen im Raum aufbaut: Versorgungs-, wie Entsorgungssysteme, ökonomischer, sozialer wie ökologischer Art.

Wie setzt sich aber die Wirtschaft des Jemen und damit ihre räumlichen Aktivitäten zusammen? Insbesondere steht hier in Mittelpunkt, was sich als potentiell Tragelement für die Einkommen des Untersuchungsgebietes herausstellt.

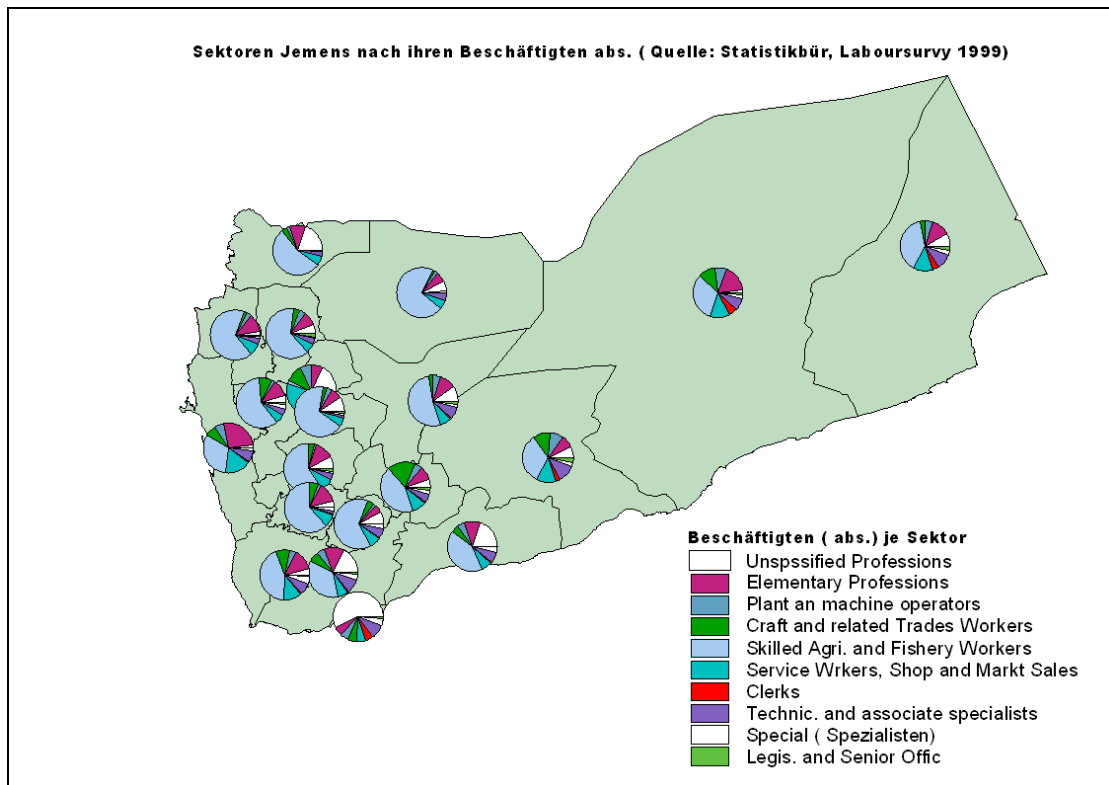
5.5. *Sektoraler Aufbau der Wirtschaft des Jemen*

Die Wirtschaft des Jemen einschließlich seiner räumlichen Aktivitäten hat auf „wissenschaftlichen Studien zu basieren“. Ökonomische wie soziale Effizientkriterien, sowie der Umweltschutz sind zu beachten, wie es der gesetzlichen Grundlage zu entnehmen ist.

Wie sieht vor diesem Hintergrund der sektorale Aufbau der räumlichen wirtschaftlichen Aktivitäten des Jemen aus?

Diese ist anhand der Grafik unten zu erkennen. Darin ist das sektorale Aktivitäten-Spektrum abgebildet, anhand der Anteile ihrer Beschäftigten, wie es der offiziellen Statistik zu entnehmen ist (Statistikbuch, 1999).

²³⁹ Genauso wie die Frage der Schuldentrückgabe der armen Ländern an die reichen. Hier ist ähnliches Muster schon im Gange, u.a. in den südamerikanischen Ländern, wo Rückzahlungsfähigkeit ganzer Staaten kein Geheimnis mehr ist.



Karte 12 : Sektoren nach ihren Beschäftigtenanteilen im Jemen einschließlich der von Taiz. Die sog. „unspecified Professions“ und elementary professoins“ machen einen auffälligen Anteil dabei aus, insbesondere in Taiz und Aden, Quelle Labour Survey 1999, Statistikbüro

Hieran ist zu erkennen, welche führende Stellung die Landwirtschaft in den einzelnen Bezirke einnimmt, bis auf Aden, wo so gut wie gar keine landwirtschaftliche Aktivität existiert (Jedenfalls nach der ‚Labour Survey‘ des Zentralen Statistikbüros von 1999)

Aden gilt im Grunde als eine Stadt ohne eigentlich Peripherie. Als ihre Peripherie können die umliegenden Bezirke gelten, von welcher sie sich mit Bevölkerung aber v.a. landwirtschaftlich speist.

Landwirtschaft ist also der Sektor, der als Tragelement der Beschäftigung und der somit der Quelle des Einkommens (1\$ Pro Tag im Durchschnitt) der überwiegende Beschäftigten in den einzelnen Bezirken des Jemen, wie schon oben in einem andern Zusammenhang festgestellt wurde, darstellt.

Landwirtschaft, „die 1969-1975 den überwiegenden Teil 49%-55,5% des BSP (konstante Preis) ausmachte²⁴⁰, ist der Bereich, der als „Hauptsektor der Beschäftigung der Bevölkerung, ihrer **Einkommen**, als auch der **Hauptquelle der nationalen Einkommen**²⁴¹“ darstellt.

²⁴⁰ Vgl. Ökonomische und soziale Entwicklung der Arabische Republik Jemen, 1967, S. 11, Schriften des Zentral - Organs für Planung

²⁴¹ Ebenda a. s. s. Ökono. und sozial...1976, S. 22

Hier leisten v.a. die Frauen einen wesentlichen Beitrag.



Gut behütet gegen die Sonne: Im Wadi Hadhramaut [Jemen] schneiden die Frauen Viehfutter.

Bild 2: Frauenarbeit in der Landwirtschaft, Angepasstes regionales Outfit auch während der Arbeit²⁴².

Eine primäre sektorale Struktur, wie in anderen EL, ist also auch für den Jemen charakteristisch²⁴³.

Heute ist Landwirtschaft zwar noch der Sektor mit dem sich die Mehrheit der Bevölkerung beschäftigt, sein Einkommen verdient und der Armut entgegenwirkt. Ihr Anteil am BSP ist jedoch auf 19% (Social Studies) bzw. 15% (Consultativrat-Dokumente) bei anderen Studien gesunken²⁴⁴. Dies liegt trotzdem wesentlich höher als der Anteil der Industrie am BSP²⁴⁵.

Landwirtschaft ist zudem meist eine Beschäftigung der ländlichen Räume und weniger eine der städtischen.

Die Anteile der restlichen Sektoren sind den einzelnen Kreisdiagramme in der Karte oben zu entnehmen – vgl. dazu Karte oben. Nicht alle können hier im Details behandelt werden.

Auffällig ist dabei jedoch u.a. die Gruppe der sog. "unspecified professions", wie es in dieser Statistik des Zentralen Statistikbüros von 1999 heißt. Diese Gruppe ist z.B. in Aden dominierend - siehe Karte. Sie beschäftigt dort sogar den überwiegende Teil der Arbeitnehmern dort.

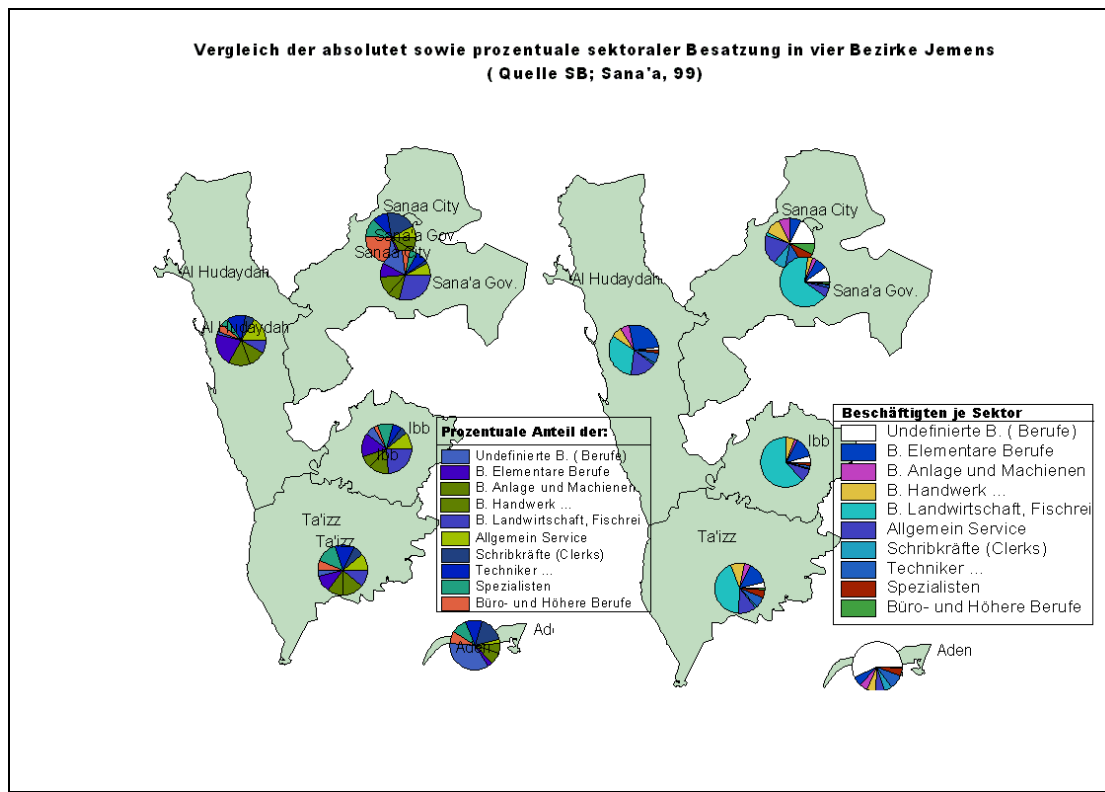
²⁴² Das Bild bekam ich auf einen Stück Papier (Zeitungspapier) ohne erkennbare Quelle, ist aber aussagekräftig, daher hier aufgenommen.

²⁴³ Weshalb auch andere Entwicklungsmodelle für die EL zutreffend als für hochtechnisierte Industrieländer.

²⁴⁴ Rückgang der Anteil der Landwirtschaft an BSP ist u.a. auf die Förderung der Erdöl im Jemen seit 1986 zurückzuführen. Landwirtschaft stellt nach wie vor die Hauptquelle für das Einkommen der Mehrheit der Bevölkerung dar. Alternative Investitionen u.a. industrieller Art sind v.a. auf dem ländlichen Raum so gut wie gar nicht zu verzeichnen, auch in der offiziellen Statistik nicht.

²⁴⁵ Verg. Consultativrat-Dokumente über die Beschäftigten des Jemen

In den anderen Bezirke ist sie mit einen eindeutig erkennbaren Anteil im Vergleich zu den andern Sektoren, v.a. in Lahj, Sana'a und Hagah, zu sehen.



Karte 13: Vergleich des sektoralen Aufbaus in einigen Bezirken des Jemen einschließlich Taiz. In Aden ist z.B. der Anteil der unbekannt Berufe dominierend, Quelle Statistikbuch 1999

In Taiz, der Untersuchungsregion, ist diese Gruppe der Beschäftigten unter dem Namen: „unspecified profession“ auch nicht zu übersehen, gerade unter der ‚städtischen Bevölkerung‘, wo keine landwirtschaftlichen Aktivitäten möglich sind, sowie im ländlichen Raum.

Hier werden sogar Tausende als Beschäftigte im Bereich der „unspecified professions“ angegeben.

Eine konkrete Identifizierung dieser Gruppe ist jedoch nicht zu finden, bis auf die allgemeine Bezeichnung: „unspecified profession“!

Mit den sog. „elementary professions“ ist es nicht viel anders. Hier wird auch nicht erwähnt, was darunter zu verstehen ist, vergleiche Statistikbuch 1999, selbst, wenn diese sich als tragend für die städtische Beschäftigung herausstellt.

Spezielle persönlich besorgte Daten aus dem Statistikbüro zeigen ebenfalls keine Hinweise von möglichen näheren Identifikation in dieser beachtlichen Berufsgruppe²⁴⁶, gerade für die städtische Bevölkerung, die in Taiz-Stadt knapp eine halbe Million beträgt²⁴⁷..

²⁴⁶ Gerade diese Elemente der Beschäftigung sind von Bedeutung v.a. für die jeweilige lokale Raumentwicklung, wie es sich während der Primärerhebung in Taiz herausstellte. (s. Ergebnisse der empirischen Untersuchung nächster Kapitel). Selbst wenn die offizielle Statistik, gerade die spezifische Laborsurvey-Statistik diese nicht bei Namen nennt! Weshalb auch immer!

²⁴⁷ Diese gehen ja kaum landwirtschaftlichen Aktivitäten nach. Weshalb auch die Landwirtschaft in der Primärerhebung nicht vertreten ist. Sie beschäftigt vorwiegend die Mehrheit der nicht städtischen Bevölkerung. Sie lag also außerhalb des Beispielgebietes der Primärerhebung.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Dieser "unspecified professions" wie „elementary professions“ gleichen übrigens nicht denjenigen Beschäftigten, die sich mit Handel oder der professioneller Leichtindustrie beschäftigen, wie es vielleicht auf den ersten Blick anzunehmen wäre, da diese eindeutig namentlich genannt sind. (Siehe Karte oben)

Nun stellt sich die Frage, welche Bedeutung diese nicht konkret identifizierten Aktivitäten sowohl auf Landesebene (Jemen) als auch auf Ebene des Bezirkes Taiz, konkret in dem Untersuchungsgebiet haben können?

Diese Bedeutung ist erst dann begreifbar, wenn man

- ihren prozentualen Anteil in der Beschäftigungsstruktur des Jemen sowie in Taiz berechnet und ihre
- Rolle in der Einkommensbeschaffung der städtischen Bevölkerung untersucht, mit dem Familienkoeffizienten in Verhältnis setzt, in welcher man dann Bezug zur Armutsbekämpfung nimmt, genauso wie zur Raumentwicklungspolitik, die von dieser Beschäftigung nicht einmal eine konkrete Vorstellung zu haben scheint.

Auf Republikebene machen diese beiden Gruppen allein sogar **23,35%** der 3,570,301 Beschäftigten im Jemen für das Jahr 1999 aus.

Insgesamt machen die "unspecified professions" mit den sog. „elementary professions“ in Taiz allein (19.743 + 59.927) zusammen 79.670 Beschäftigten aus.

Das heißt **18,01 %** der 440,863 Beschäftigten (Statistikbuch 1999) des Bezirkes Taiz sind in "unspecified professions" oder „elementary professions“ beschäftigt.

Anzunehmen ist jedoch, dass diese Beschäftigten sich unter der städtischen Bevölkerung der Stadt Taiz (Attazziaha) befinden, wo die Primärerhebung stattfand, da die ländlichen Räume des Jemen und insbesondere in Taiz als landwirtschaftlich gelten.

Also sind 18,01% der Arbeitskräfte (bzw. Beschäftigten) in Taiz-Bezirk und 23,35% auf Republikebene in der Statistik des Jemen nicht konkret identifiziert, und auch nicht, was dahinter an räumlichen Aktivitäten oder Berufe steht.

Beide prozentualer Anteile dieser nicht identifizierten Aktivitäten sind also mehr als die offizielle Arbeitslosenquote von 10,1%. - Siehe unten: Soziale Indizien.

Will man nun den sog. Familienkoeffizienten von 4,4 je Beschäftigten hierbei einbeziehen, so stellt sich heraus, dass diese unbekanntes Berufe für 350,548 Menschen allein im Bezirk Taiz, sowie für räumliche Entwicklung von existentieller Bedeutung sind.

350,548 Menschen, sprich 72,72%, der Einwohner der Stadt Taiz leben, wie ihre räumliche Aktivitäten, von diesen unbekanntes Berufen. Diese Realität bleibt der räumlichen Entwicklungsplanung verborgen, was auf die Qualität sowie Effizienz der Entwicklungspläne nicht positiv auswirkt.

Zentral gesteuerte räumliche Entwicklungsplanung kann hier nicht tief genug eingreifen.

Die Wahrnehmung und Identifizierung von ökonomischen, sozialen sowie ökologisch potenziellen Trägern einer räumlichen nachhaltigen Entwicklung kann

somit nur regional effizient erfolgen, wodurch auch Armut und Umweltschädigung konkreter angegangen werden können.

Ein weiterer beachtenswerter Aspekt der sektoralen Struktur des Jemen, außer der oben beschriebenen *strukturellen Schieflage*, sowie das **unidentifiziert-sein der Einkommensträger der ‚städtischen‘ Bevölkerung - eben** von Aden und Taiz, ist das **Verhältnis der Kleinen-, zu Mittel- und Großbetriebe zueinander**.

Diese werden mit 33,731 ‚industriellen Anlagen‘ (im Sinne von Klein-, Mittel und Großbetrieben) für das Jahr 1999 gegenüber 33.078 Betrieben im Jahr 1998 im Jahres-Statistikbuch von 1999 angegeben. Darunter macht der Anteil

- der Kleinbetriebe (1-4 Beschäftigte) jeweils 31,432 und 32,056 aus,
- der Mittelbetriebe (5-9 Beschäftigte) jeweils 1272 und 1295 und
- der Großbetriebe (10 und mehr Beschäftigte) 1027 für 1999.

Diese Betriebe beschäftigen zudem insgesamt – nach der gleichen Quelle - jeweils 113,354 Menschen im Jahr 1998 und 117,780 in 1999, davon dauerhaft ‚bezahlte Beschäftigte‘ – wie es dort ausdrücklich heißt - jeweils 62,335 und 64,888²⁴⁸.

Prozentual gesehen machen die Kleinbetriebe dabei also 93% der Gesamtbetriebe aus.

Gerade hier dürfte die spezifische statistische Identifikation der einzelnen Berufe nicht bekannt sein. Weshalb man dort von „unspecified professions“ bzw. allgemein von „elementary professions“ spricht.

Diese betriebliche Struktur und Aktivitäten des Jemen, insbesondere in Taiz, sind zumeist die eigentlichen Träger der räumlichen Entwicklung. 72,72% der städtischen Bevölkerung ist hiervon in Taiz-Stadt (Attaizziahah) abhängig.

So gesehen muss hier ein breites Spektrum von regionalen Potentialen, Berufen, wie handwerklichem Können liegen, das sich über Jahrhunderte gesammelt hat und eine prägende Auswirkung auf den jeweiligen Raum und seine Produktionsstruktur ausübt. Es braucht mehr statistische sowie raumplanerische Aufmerksamkeit.

²⁴⁸ Ebebda, Statistikbuch 199S. 65

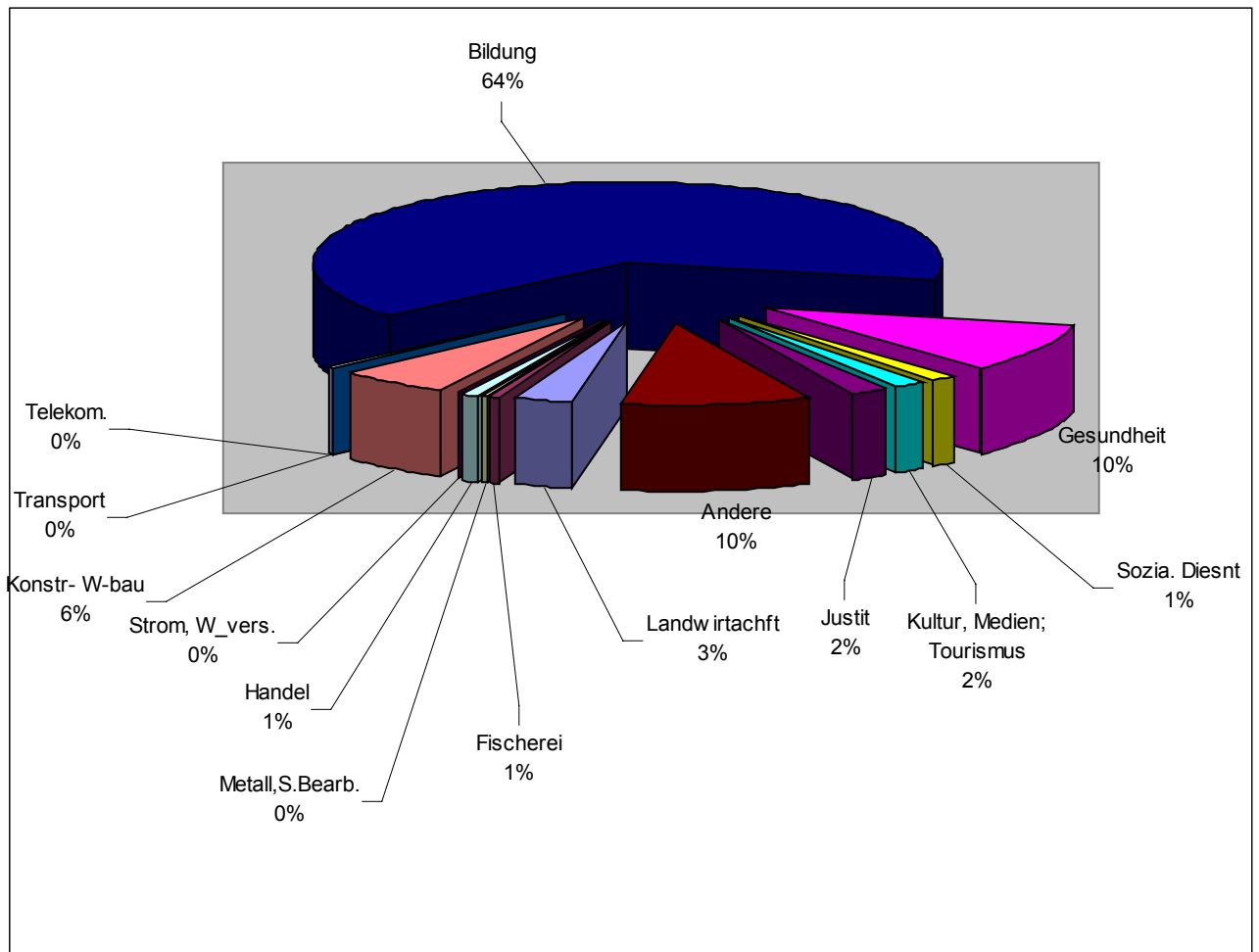


Diagramm: Prozentuale Verteilung der staatlich Beschäftigten nach Sektoren für das Jahr 1997, Quelle: Consultativrat-Dokumente: Beschäftigung

Ein weitere Besonderheit der wirtschaftlichen Lage des Jemen kann man aus der sektoralen Struktur der staatlich Beschäftigten ablesen. Ein augenscheinlicher Vergleich zwischen vorhandenen Ressourcen und den dafür vorgesehenen staatlich Angestellten kann dabei einen Überblick auf die unbalancierte Orientierung der räumlichen Entwicklungspolitik geben. Das Diagramm oben zeigt diese im Einzelnen auf. Die Bildung beschäftigt 64% der staatlich Beschäftigten und die Fischerei²⁴⁹ nur 1%. Die Landwirtschaft, die ja eine tragende Rolle in der Einkommensbeschaffung der Mehrheit der Bevölkerung spielt, beschäftigt jedoch nur 3% der staatlich Beschäftigten!

Hier kann man also per se die augenscheinliche ‚Schieflage‘ zwischen den allgemeinen vorhandenen Ressourcen und der Struktur der staatlich Beschäftigten eindeutig feststellen. Dies lässt nicht unbedingt auf eine balancierte räumliche Entwicklung(spolitik)/Planung schließen.

Die staatlich Angestellten verbrauchen zudem den größten Anteil der Staatseinnahmen.

²⁴⁹ Fischerei als naturgegebene reichlich vorhandene Ressource im Jemen am Roten Meer im Westen und Arabischen Meer im Süden könnte durchaus mehr Menschen beschäftigen

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Diese sollen 13,5% für das Jahr 1995 und 11,2% für das Jahr 1996 betragen haben, gegenüber z.B. die der Bildung von jeweils 6,1% für das Jahr 1994 und 5% für das Jahr 1995. Trotz einer Inflation in Höhe von 115%, 45%, und 10% für die Jahre 1994, 1995 und 1996²⁵⁰.

Das gleiche Phänomen gilt insbesondere für staatlich Beschäftigte in Bezug auf die oben diskutierten „unspecified professions“ oder „elementary professions“

Für diese Berufe existieren hier keinen Angestellten, jedenfalls nicht eindeutig als solche erwähnt. Selbst wenn diese Berufe - wie oben gezeigt - eine tragende und v.a. ökonomische Rolle in den „städtischen Zentren“ – Aden und Taiz - spielen, wie die Ergebnisse der Primärerhebung dies insbesondere für das Untersuchungsgebiet bestätigen werden²⁵¹.

In Attaizziah jedenfalls, wo die Primärerhebung stattfand, und wo auch keine landwirtschaftlichen Aktivitäten herrschen, sind die Berufe dieser nicht definierten Bereiche, die maßgebenden Berufe der ‚städtischen Bevölkerung‘.

Vor allem vielfältige traditionelle Industrie ist hier dominierend, deren konkrete Bezeichnung in der offiziellen Statistik nicht zu finden ist (im Gegenteil zu ihren weitverbreiteten traditionellen Produkten), die sich auf mehrere Bereiche erstrecken beispielweise von Nahrungs-, Kleidungs- bis hin zur Schmuck- und Lederindustrie - mehr dazu vgl. die Ergebnisse der empirischen Untersuchung. Genauso ist dies der Fall mit dem traditionellen Dienstleistungsbereich.

Von dieser städtischen Beschäftigung hängen nicht nur die Einkommen der städtischen Bevölkerung, sondern auch die der ländlichen ab, da die städtische Bevölkerung als Hauptabnehmer der landwirtschaftlichen Produkte des ländlichen Raums anzusehen ist.

Somit sind die städtische Industrie, Dienstleistung und Handel nicht nur für die räumliche ökonomische Entwicklung der Stadt an sich von wesentlicher Bedeutung, sondern auch für die des ländlichen Raumes verantwortlich. In diesen städtischen Beschäftigungen liegt also ein Motor für die gesamte nachhaltige‘ räumliche Entwicklung in Taiz.

Bedeutung der städtischen ökonomischen Struktur für die räumliche Entwicklung der Region Taiz als Ganzes

Wie eben festgestellt worden ist, sind die „unspecified professions“ sowie die „elementary professions“ für das Einkommen von 72,72 % der städtischen Bevölkerungen Taiz verantwortlich.

Dies kann nicht heißen, dass diese mit der umliegenden primären landwirtschaftlichen ökonomischen Struktur nichts zu tun haben. Womit sich die restlichen über 1,5 Million Einwohner des Bezirkes Taiz beschäftigen, ist unbekannt.

Attaizziaha, deren Einwohner sich zu 72,72% ihres Einkommen von diesen räumlichen Aktivitäten: „unspssified professions“ sowie „elementary professios“

²⁵⁰ Beitrag: Experiment Jemen in den finanziellen und administrativen Reformen, Al Afandie: Social Studies, S. 111

²⁵¹ Metallbearbeitung, traditionelle Nahrungsherstellung, sowie traditionelle Industrie u.v.a., was in der Realität seit mehreren Jahrzehnten durchaus hin existiert - siehe Ergebnisse der empirischen Untersuchung.

bestreiten, sind dabei als große Abnehmer von diesen landwirtschaftlichen Produkten zu betrachten, die die räumliche Aktivitäten ihrer Umgebung dominieren.

Und somit besteht ein räumlich – existentieller - funktionaler Austausch zwischen den räumlichen Aktivitäten von Attazziaha (Taizz-Stadt) und ihrer landwirtschaftliche Umgebung.

Ein Teil des Einkommens der ‚städtischen Bevölkerung‘ von Attaizziaha wird also für den Kauf der landwirtschaftlichen Produkte der Umgebung ausgegeben. Insofern hängt auch die Lage der landwirtschaftlichen Entwicklung der Umgebung nicht unwesentlich von der Quelle der Einkommen dieser städtischen Bevölkerung ab, wie dies schon in der 80ern ein Band der sog. ‚Jemenstudien²⁵²‘ untersuchte, v.a. im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Binnen-, wie Außenwanderungen der jemenitischen Arbeitskräfte auf die Entwicklung des damaligen Nordjemen. Selbst wenn diese, sozusagen städtische, Berufe im Einzelnen für die offizielle Statistik konkret immer noch unbekannt sind.

Das heißt im Endeffekt, dass den Berufen der ‚städtischen Bevölkerung‘ die für die offizielle spezifische ‚Labour Survey-Statistik‘ nicht bekannt sind, eine **Motorrolle** für die ganze Raumentwicklung Taiz zukommt, dann schließlich sind mindestens 72,72% der Bevölkerung von Taiz-Stadt sowie ihre räumliche Entwicklung hiervon direkt betroffen.

Produkte der räumlichen Aktivitäten des Beispielgebietes Attaizziaha werden zudem, wie es sich in den empirischen Untersuchungen herausstellte, nicht nur in der umliegenden landwirtschaftlichen Umgebung abgesetzt, sondern darüber hinaus in den anderen Bezirke des Jemen, teilweise aber auch außerhalb des Landes. (siehe dazu Ergebnisse der empirischen Untersuchung ‚Abschnitt: Regionale und Überregionale Absatzverhältnisse)

Insofern sind die für die offizielle Statistik nicht definierten Berufe für die lokale sowie für die umgebende Raumentwicklung nicht bedeutungslos. (mehr dazu s. Ergebnisse der empirischen Untersuchung)

Armut und ‚nachhaltige‘ räumliche Entwicklung

Regierungsprogramme erklären seit 1994 die Armut als nationales Entwicklungsproblem, dem es vordergründig entgegenzuwirken gilt. Die Bekämpfung der Armut gehörte und gehört also immer noch zu den ersten Prioritäten der Entwicklungsprogramme. - Siehe Entwicklungsplan 2003 – 2005, sowie auch Armutsbekämpfungsstrategie des Jemen 2001.

Das PKE sinkt aber parallel ständig ab, denn je intensiver versucht wird die Armut zu bekämpfen, umso ärmer werden die Menschen also die potenziellen Kunden der Produkte und Dienstleistungen der räumlichen Aktivitäten. Armutsbekämpfung scheint sich also in der Realität zunehmend ins Gegenteil²⁵³ zu verkehren!

²⁵² Vgl. Jemenstudien: Auswirkung der Binnen-, und Außenwanderung auf die Entwicklung der arabischen Republik Jemen.

²⁵³ Begriffe wie Reform, Reformprogramme usw. scheinen dabei zunehmend eine negative Bedeutung einzunehmen, als diese eigentlich signalisieren mögen.

So war das PKE seit Beginn der Umsetzung der offiziellen Armutsbekämpfung stets rückläufig, von über 600\$ im Jahr 1990 bis 369\$ im Jahr 1999. – Siehe oben. Hierbei soll man aber zwischen dem Fortgang des gesamten nationalen Entwicklungsverlaufs und dem des individuellen unterscheiden. Auf nationale Ebene gibt es viele positive Fortschritte beispielweise in der Verbreitung der Bildung und Verkehrsverbindungen .. usw. Die Armut nimmt aber nicht ab!

Mit zunehmender Armut werden aber die räumliche Produktionsstruktur und Dienstleistungen primärer wie sekundärer Art weder rationaler noch effektiver, abgesehen davon, was die Ursachen der Armut sind, ob exzessives Bevölkerungswachstum, Analphabetentum oder subsitente Wirtschaft.

Die ökologische Handlungsfähigkeit des Menschen und die des Staates im Raum kann dabei nicht unabhängig von der finanziellen Lage betrachtet werden, weshalb auch die Armutsbekämpfung an erster Stelle der nationalen Prioritäten steht. Vgl. Armutsbekämpfungsstrategie des Jemen, auch von 2001.

Armut, ein flächendeckendes Phänomen geworden, wird zusehendes zu einem flächendeckenden Umweltbelastungsfaktor. Dazu stellt die Agenda 21 fest, dass Armut und Umweltzerstörung eng zusammenstehen.

Mit einem PKE von 1 bis 2 Dollar je Tag verhält sich die arme Masse eher überlebens-, und weniger ökologisch orientiert, auch unter politischem Konsens oder gar Zwang, da der Überlebensdrang einfach mächtiger ist. Dadurch nimmt jedoch die Umweltbelastung, v.a. willkürlicher Art, nicht ab.

Die soziale Entwicklungsfähigkeit sowie die **ökologische Handlungsfähigkeit**²⁵⁴ der einzelnen Akteure im Raum (Produzenten und Konsumenten) und schließlich die des Staates selbst kann also nicht isoliert betrachtet werden, was ein räumlich orientiertes Planungssystem eher effizienter zu bündeln vermag. Bisläng zentral gesteuerte Entwicklung zeigt keine positiven Entwicklungstendenzen und kann die negativen auch nicht stoppen.

5.6. Ist diese ökonomische Entwicklungslage nachhaltig?

Betrachtet man die einseitige ökonomische Struktur des Jemen – Erdölorientiert -, das PKE von \$369 im Jahr 1999 gegenüber \$660 im Jahr 1990 und , über 500\$ im Jahr 1994 begleitet von einem Familienkoeffizient in Höhe von 4, 4 Personen je Beschäftigten, so wird es schwierig anhand dieser Indizien von nachhaltiger ökonomischer Entwicklung zu sprechen, ob auf individueller, unternehmerischer oder staatlicher Ebene.

Abgesehen davon, dass es dort eindeutige natürliche Potentiale und Ressourcen gibt, die jedoch seitens der Entwicklungspolitik als Ganzes eher einer Unterausnutzung ausgesetzt sind, wie es u.a. die Lage der nur zum Teil genutzten landwirtschaftlichen Fläche oder aber auch die Nutzung der Fischerei dort verdeutlicht. Gerade der erneuerbare Fischreichtum an der langen jemenitischen Küste am Roten und Arabischen Meer bietet u.a. einen guten ökonomischen Träger einer regionalen Entwicklung. Der Anteil staatlich Beschäftigter in diesem Bereich beträgt aber gerade 1% - für das Jahr 1997 und 0,79% für das Jahr 1998.

²⁵⁴ Armut heißt willkürlicher, flächendeckender Ressourcenverbrauch, ob es sich dabei um Abfallproblematik oder Aufbau von weiteren Versorgungs-, wie Entsorgungssystemen handelt.

Hinzu kommt, dass die ökonomischen Tragelemente der städtischen Bevölkerung, z.B. von Taiz wie aber auch von Aden in der offiziellen Statistik kaum konkret bekannt sind. Die konkrete Rolle der räumlichen traditionellen Aktivitäten ist hierbei der offiziellen Statistik und damit der zentralen Planung nicht bekannt.

72,72% der städtischen Bevölkerung Taiz ist auf Berufe und räumliche Aktivitäten angewiesen, die die offizielle Statistik „unspecified professions“ sowie allgemein als „elementary professions“ bezeichnet. Das heißt die zentral gesteuerte Planung hat keine konkrete Vorstellung von den räumlichen Besonderheiten und Berufen. Wie sollen diese dann also noch nachhaltig gesteuert werden?

Eine einseitige, ökonomische Struktur begleitet von existenzieller Armut und unterausgenutzten vorhandenen Potenzialen zeugen nicht von einer nachhaltig ausgerichteten ökonomischen Entwicklungspolitik.

6. Soziale Entwicklungslage des Jemen und die des Untersuchungsgebietes

Vorbemerkung

Soziale Entwicklung als Hauptkomponente des ‚Nachhaltigkeits-Leitbildes‘ wird nicht mehr als ‚Nebenbedingung‘ der ökonomischen Prozesse betrachtet, sondern gleichzeitig als ‚Ziel und Instrument bzw. Träger der Entwicklung selbst.

Wie sieht also die soziale Entwicklung des Jemen aus und welche soziopolitischen Besonderheiten sind dort festzustellen, die besondere Auswirkungen auf den Verlauf der räumlichen Entwicklung ausüben. Mit diesen Aspekten wird sich dieser Abschnitt beschäftigen.

Zuerst aber zu den gesetzlichen Grundlagen der sozialen Entwicklung des Jemen. Diese sind recht eng mit den der ökonomischen Entwicklung verbunden.

6.1. Gesetzliche Grundlagen der sozialen Entwicklung

Auf die „Wohlfahrt des Individuums wie die der Gesellschaft“ hat die Wirtschaftspolitik zu zielen, laut §7 der Verfassung, und diese hat auf dem „Prinzip der Freiheit der ökonomischen Aktivitäten“ aufzubauen.

Und dies, derart, dass die nationale Unabhängigkeit etabliert wird“

Diese Wirtschaftspolitik und -planung, die wissenschaftlich zu erfolgen hat, hat schließlich sozialen Prinzipien zu Grunde liegen, u.a. „... **soziale Gerechtigkeit** in den ökonomischen Beziehungen, die zur Entwicklung wie Weiterentwicklung der Produktion, Erfüllung der **sozialen Solidarität** und **Ausgleich, Chancengleichheit und die Verbesserung des Lebensstandards** zielt“

6.2. Soziale Entwicklungsindizien

Über die Lage der einzelnen Elemente der sozialen Entwicklung gibt die unten geführte Tabelle - vorwiegend aus der Sicht der offiziellen Statistik behandelt - einen Überblick:

Indiz	Zustand
Bildung	- Es gibt 3 Millionen Schüler, was ca. 16,96 % der Bevölkerung ausmacht.
Berufsbildung	- weniger als 0,5% der Schüler sind hierbei eingeschlossen - nur in 5 Bezirken existiert sie. Dagegen sind die - traditionellen Berufe, z.B. in Taiz, weit verbreitet.
Analphabetentum	- 55.7% beträgt es für beide Geschlechter ²⁵⁵ - Frauen machen dabei jedoch über 60% aus. - Kinderanalphabetentum ²⁵⁶ beträgt 38,6% im Alter von 10-14, da diese keine Schule besuchen können u.a. armutsbedingt.
Gesundheit ²⁵⁷	- 3488 Ärzte gibt es im Jahr 1998 (ca. 5.160,6 Einwohner je Arzt) gegenüber - 3801 im Jahr ²⁵⁸ 1999 (ca. 4.735,6 Einwohner je Arzt), diese Ärzte sind jedoch nicht flächendeckend verteilt, was auf die Problemen bei der Familienplanung und Verhütungsberatung nicht entschärfend wirkt. - 1999 sind 275 Zahnärzte registriert und 1998 waren es 264 !
Beschäftigung	- Es gibt öffentlich, private, sowie Mischsektoren - Kinder ab 10 wurden als Beschäftigte - bis 1999 offiziell - gezählt ²⁵⁹ (siehe . u.a. Statistikbuch 1996-1999), was Auswirkungen u.a. auf die Berechnung der Arbeitslosenquote hinterlässt. - Arbeitslosigkeit wird mit 10,5% in der offiziellen Statistik angegeben. - Externe Studien ²⁶⁰ schätzen die Arbeitslosigkeit ²⁶¹ jedoch zwischen 12 und 35%. Für das Jahr 1999 wird z.B. ein konkreter Wert von 20% genannt. (Consultativrat-Dokumente: Beschäftigte des Jemen , S. 13) - 3,229,042 Beschäftigte soll es 1996 in Jemen ²⁶² gegeben haben, gegenüber - 3.999.800 im Jahr 1998 (Statistikbuch 1998, S. 161) und 1999 soll die Zahl auf 4.090.680 gestiegen sein (Labourforce 1999, S. 38), d.h. 20,3% der Bevölkerung von 1996. Davon sind - 678.671 weiblich ²⁶³ also ca. ein Viertel (21,01%) und 2,550,371 männlich. Diese stellen die Mehrheit von ca. 79% der Beschäftigten im Jemen dar. Auch hier sind Frauen nicht besser gestellt als bei der Bildung u.v.a.

Dabei scheint also Analphabetentum nicht immer etwas mit der Vergangenheit allein zu tun zu haben, also Bildung zur Zeit der despotischen Imame (bis 1962) als Sonderrecht der Eliten galt.

²⁵⁵ Summary of The Second Five – Year Plan for Economic & Social Development 2001-2005, Ministry of Planning & Development, S. 3.

²⁵⁶ Ebenda .Summary , S. 3.

²⁵⁶ Ebenda a O. .s. ... Summary of The Second Five – Year Plan ..., S. 3

²⁵⁷ Vgl. Statistikbuch 1999, S. 175

²⁵⁸ Einem Arzt standen 1994 gerade 1,2 Schwestern zu (Statistikbuch 1994, S. 182). 1998 stieg dies auf 1.76, was 1999 wieder auf 1.6 zurückgegangen ist!. Statistikbuch 1999, S. 175.

²⁵⁹ Ab Jahresstatistikbuch 2001 werden die Beschäftigten ab 15 Jahre erfasst

²⁶⁰ Vgl. Consultativrat-Studien: Arbeitskraft Jemen, 1999, S.12ff,

²⁶¹ Vgl. Statistikbuch, 1999, Magazin Social Studies

²⁶² 1999 waren es 4.090.680 und 1994 waren sie 3.321.002 (Labourforce Survey Resulte 99, S. 38).

²⁶³ Hier sollte aber erwähnt werden, dass im Jemen der Mann allein für die finanziellen Ausgaben eines Haushaltes einschließlich die der Frau wie der Kinder verantwortlich ist.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Kinderanalphabetentum, die das „Humankapital“ trifft, hängt u.a. mit Armut zusammen, wen z.B. die Eltern die Schulkosten nicht zahlen können. Die Kinder sollen dann hier eventuelle auch arbeiten um die Familie ernähren zu können. Kinderbeschäftigung ist zudem im Jemen kein unbekanntes Problem – wie eben in vielen EL der Fall ist.

Somit wird die Raumentwicklung ‚doppelt‘ belastet, wie eine Studie des Consultativrats feststellt. Quantitative wie qualitative Aspekte der räumlichen Entwicklung werden durch Analphabetentum eher weiter belastet.

Weitere Probleme für eine nachhaltige räumliche Entwicklung ergeben sich auch durch die ungleichmäßige Verteilung der Ärzte im Raum. Hier kann auf extreme räumliche Disparitäten im Bereich der Gesundheit – wie bei der Berufsbildung – geschlossen werden. Beides wird auch zumindest mittelfristig so fortbestehen.

Von dieser rudimentären medizinischen Versorgung hängt aber u.v.a. eine existentielle Frage der nachhaltigen räumlichen Entwicklung ab, nämlich die der Familienplanung. Unter anderem ist ihre medizinische Steuerung (Betreuung, Versorgung, u.a. mit Verhütungsmitteln) somit bestenfalls, wen überhaupt nur punktuell.

Kinderreichtum auch bei solchen Familien, die es nicht wollen, es jedoch ohne medizinische Betreuung nicht unterbinden können, wird somit das dominierende Phänomen im Raum bleiben.

Bei der Arbeitslosigkeit wird weiterhin auch festgestellt, dass die Arbeitslosigkeit auf dem Land, das ja – traditionell – generell als landwirtschaftlich gilt, mehr verbreitet ist als in der Stadt, ohne auf die Zahlen hier im Einzelnen einzugehen. Dies bedeutet im Endeffekt mehr Armut auch auf dem sich bislang selbstversorgenden Land. Diese führt wiederum zur Abwanderung in Richtung der Städte, die schon genug Probleme mit der eigenen Bevölkerung und ihrer Versorgung haben. Raumdisparität und -probleme werden dadurch weder weniger noch einfacher und zentral ist die Steuerung dieser Probleme nicht immer möglich.

Interessant dabei ist aber eine Bemerkung der o.g. Studie, die sich mit dem sog. Soll-Investitionsvolumen auseinandersetzt. Demnach seien hierfür 35% des BSP (beruft sich auf Weltbankmaßstab) nötig, um die Fähigkeit des Marktes zu gewähren, der Nachfrage nach Arbeit also gerecht werden zu können.

Was im Jemen 1997 – dieser Studie nach - eine Investitionssumme von 260 Mr. YR (Jemenitische Rial, ein US \$ entspricht in etwa 160 bis 180 YR) bedeutet hätte, aber keinesfalls nur annähernd erreicht wurde. Diese Studie meint weiter: Nicht einmal 1/6 der Arbeitskräfte des Jemen wurde im gleichen Jahr aufgenommen. (Ebenda, S. S.13), was auf ein sehr geringes räumliches Investitionsvolumen sowie auf ein tendenzielle Zunahme der Arbeitslosigkeit schließen lässt.

Diese Studie sieht außerdem ‚Schulschwänzer‘ (s. oben) zwischen 10-15 Jahren als ‚doppelte Belastung‘ für den Arbeitsmarkt, sie betrachtet sie als frühzeitiger Schulabgänger, die später ohne richtige Berufe dastehen und die die eigentlichen, altersgerechten Arbeitnehmern bedrängende billige Arbeitskräfte. Abgesehen von dem dadurch sich ergebenden Analphabetentum, sowie weiteren Aspekte, wie z.B. physische oder psychologische Belastungen.

Ein weiterer interessanter Aspekt der Beschäftigten des Jemen ist ihre Verteilung auf den öffentlichen und privaten Sektor.

Betrachtet man nun die ‚labour force‘ im Jemen nach privat und öffentlich Beschäftigten, so nehmen letztere gerade 7,5% der Gesamtbeschäftigten (1997) im Jemen ein. Hinzu kommen noch 2%, die in dem Mischsektor aus öffentlichen und privaten Beteiligungen (Kapital) besteht.

Der Rest ist den privaten Beschäftigungssektoren zuzurechnen²⁶⁴, allen voran der Landwirtschaft, in der nach Angaben dieser Studien 52% der Arbeitskräfte des Jemen (1997) tätig sind und 15% des BSP erbringen.

Der Industriesektor nimmt gerade 4,5% der Beschäftigten ein. Ihr Anteil am BSP liegt wesentlich unter dem der Landwirtschaft²⁶⁵.

Familienkoeffizient

Mit dem Familienkoeffizienten kann ein Überblick über die Abhängigkeit der nicht beschäftigten Verwandten von den beschäftigten Personen in einem Ort geschaffen werden, was für die EL noch eine besondere Bedeutung einnehmen dürfte, da hier die familiäre vor der staatlichen Versorgung noch weitgehend vorherrschend ist.

Mit der o. g. Beschäftigtenzahl selbst, wenn ab 10 Jahren erfasst sowie dem Anteil der Arbeitslosigkeit, soll sich ein Familienkoeffizient für den Jemen von 4,39 ergeben. Das heißt 434,67 unbeschäftigte Personen kommen auf 100 Beschäftigte. Es sind 425,62 in der Stadt und 443,73 auf dem Land²⁶⁶. Durch die Zunahme der Bevölkerung und der Arbeitslosigkeit müsste diese Zahl in den letzten Jahren noch wesentlich höher liegen.

An diesem Familienkoeffizienten begleitet vom PKE in Höhe von 369 \$ im Jahr (1999) – sprich knapp über einem Dollar pro Tag - kann man sich die eigentliche ökonomische aber auch soziale Entwicklungslage in Bezug auf einzelne Individuen, sowie auf die räumlichen Aktivitäten ansehen. Vor allem dann, wenn man bedenkt, dass die räumlichen Aktivitäten vorwiegend durch die Kleinbetriebe (1-4 Beschäftigten) bewerkstelligt werden, da diese, wie bereits behandelt über 90% der betrieblichen Struktur im Raum des Jemen ausmachen.

Die Konsequenzen dieser Lage auf den Verlauf sowie die Effizienz der räumlichen Produktionsstruktur liegen auf der Hand, abgesehen von ihren Effekten auf soziale oder gar ökologische Bereiche. - Siehe oben: Armut und Raumentwicklung.

Die ökologische Entwicklung ist hier insofern betroffen, wenn es sich u.v.a. um Umweltabgaben bzw. um Gebühren für z.B. Schaffung, Erhalt oder aber Pflege von ‚umweltschonenden‘ Versorgungs-, wie Entsorgungssysteme handelt. Insofern sind vom Familienkoeffizienten²⁶⁷ nicht nur ökonomische und soziale, sondern auch ökologische Probleme betroffen. Hierbei ist z.B. der Einsatz von Produkten der

²⁶⁴ Consultativ-Rat-Dokument: Beschäftigte des Jemen, S. 11

²⁶⁵ Ebenda nach Consulta ...R, Beschäftigte des ... Jemen, S.10ff

²⁶⁶ Statistikbuch 1994, S. 11, durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die Streichung der arbeitenden Kinder aus der Beschäftigtenstatistik dürfte diese Zahl heute höher liegen.

²⁶⁷ Senkung des Familienkoeffizienten kann entweder durch effizienter Familienplanung erfolgen, was u.a. flächendeckender medizinischer Versorgung bedarf, um Familien bei der Begrenzung von Geburten nachhaltig zu unterstützen. Diese Familien haben sich aber an den Kosten derartiger medizinischer Versorgungssysteme zu beteiligen. Dies führt zu der zweiten Möglichkeit, führt die auch positiv auf der Familienkoeffizienten wirken würde, nämlich die direkte Erhöhung des PKEs. Eine Erhöhung des PKEs z.B. innerhalb der einen Familie kann u.a. durch die Gewährung von Zugängen für weibliche Personen zur Beschäftigung erfolgen. Gerade hierdurch kann dem Kinderreichtum besonders effektiv entgegengewirkt werden. Die Frau kann dabei mehr Einfluss auf ihre Gesundheit auf die qualitative, sowie die quantitative Größe der Familien nehmen.

erneuerbaren Energie – wie z.B. Solaranlagen für individuelle Haushalte - nicht möglich, setzt man ein PKE von einem bis zwei Dollar pro Tag.

6.3. Einige Hauptdeterminanten des sozialen Entwicklung des Untersuchungsgebietes

Hinsichtlich der Bildungslage in Taiz, wo das Schulwesen schon im 12 und 13. Jahrhundert eine Hochkonjunktur erlebte, macht heut, das Analphabetentum immer noch 51.01% aus. Die folgenden Angaben beziehen sich allerdings auf das Jahr 1994, da diese vollständig erfasst sind²⁶⁸.

31.93% Analphabetentum sind es in der Stadt und 55.79% auf dem Land, gegenüber 66% 1986 mit 40.26% in der Stadt und 70,56% auf dem Land.

Auch in Taiz konnten nicht alle schulfähigen (10-15jährigen) Kinder die Schule besuchen, nur 70% (69,09%) sollen es z.B. 94/95 auf Bezirksebene gewesen sein, die die Schule besuchen könnten. Mädchen sind auch hier die Leidtragenden.

Das Kinderanalphabetentum kann auch in Taiz keine positiven Folgen für die angestrebte ‚nachhaltige‘ Raumentwicklung bedeuten. Gerade das sog. ‚Humankapital‘ droht grundlegende Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben nicht absolvieren zu können.

Als bemerkenswerter weiterer sozialer Aspekt des Untersuchungsgebietes ist die Entwicklungslage des Eheverhaltens der ohnehin jungen Gesellschaft.

Der Anteil der Verheirateten im Bezirk Taiz, übrigens werden diese Zahlen offiziell sogar ab 10 Jahren statistisch erfasst, betrug 47,3% in der Stadt und auf dem Land. Genauso hoch sind in Taiz dabei auch die prozentualen Anteile der Singles im Bezirk. (TR. 94, 133). Dieser darf jedoch unterschiedliche Traditionen in den einzelnen Bezirken des Jemen aufweisen - im Taiz ist es z.B. anderes als im Norden des Landes²⁶⁹.

Analphabetentum und seine zunehmende Verbreitung – und auch die der Stammeskultur - wirken u. a.²⁷⁰ sehr prägend und nicht unbedingt positiv auf den Verlauf der Raumentwicklung, auch in Taiz, aus. (Vgl. oben)

6.4. Soziale Entwicklungselemente und räumliche Entwicklung

Bildungs-, Berufsbildungs-, und Gesundheitsversorgungssysteme usw. sind Grundvoraussetzungen für die klassische, sowie auch für eine nachhaltige Raumentwicklung(splanung).

Darauf baut nämlich die Leistungsfähigkeit der Einzelnen im Raum und damit auch die Produktivität der räumlichen Aktivitäten und ihre Produktionsstrukturen auf.

Vor allem ökonomisch betrachtet also, kommt eine effiziente Entwicklung gerade der räumlichen Produktionsstruktur nicht weiter, wenn z.B. das sog. ‚Humankapital‘ nicht einmal lesen und schreiben kann. So gesehen ist die Auswirkung dieser oben beschriebenen sozialen Indizien auf die Raumentwicklung

²⁶⁸ Taiz-Reort , 1994, S. 133

²⁶⁹ Stammesstruktur, die im Norden des Landes immer noch als ausgeprägter sozialer Charakter vorzufinden ist, ist in Taiz nur noch ganz rudimentär zu beobachten, genauso wie einigen Teilen im Südteil des Jemen.

²⁷⁰ Hier sei an die anderen sozialen Indizien erinnert, u.a. die vieler orts fehlende medizinische Versorgung und ihre Auswirkung auf Familienplanung oder auf die Berufsbildung usw.

nicht positiv zu bewerten und die Umwelt wird durch den Einfluss der Armut auch nicht verschönt.

„The spread of illiteracy and the increase in poverty accentuates other compelling epidemics and diseases as well as the degradation of the environment“ stellt man in der “Summary of The Second Five – Year Plan for Economic & Social Development 2001-2005” fest²⁷¹t. [Ministry of Planning & Development, S. 3].

Gerade das Phänomen des Analphabetentums und seine Verbreitung unter den 10-jährigen Kindern, die die Schule nicht besuchen können, aus welchem Grund auch immer ist kein Indiz für eine nachhaltige soziale räumliche Entwicklung, genauso, wie der quantitative wie qualitative substanzielle Mangel der Berufsbildungseinrichtungen.

Positive Entwicklungstendenzen für die Raumentwicklung können hiervon also kaum erwartet werden, sollte der Status quo dieser sozialen Entwicklungslage fortbestehen, das abgesehen von den dort reichlich gegebenen positiven Aspekten dieser sozialen Entwicklungslage, u.a:

- sog. ‚komparative Kostenvorteile‘ innerhalb des gesamten Landes gegenüber den Nachbarländern ..., sowie
- Zeitvermögen, die das soziale Element (Mensch) für räumliche Aktivitäten und Investitionen anzubieten hätte! Vor allem dann, wenn diese arbeitsintensiv wären, wie eben die traditionelle Industrie, die ihr Dasein immer noch konventionell führt, teilweise jenseits der offiziell zentral gesteuerten Entwicklungspolitik. Die Menschen beschäftigen sich aber damit. Viele traditionelle Produkte konnten bislang ihre Existenz jenseits der bisherigen Entwicklungspolitik behaupten. Ihre Trägerrolle für die räumliche Entwicklung vieler Regionen ist nicht zu unterschätzen. Sie weisen außerdem nicht selten eine positive ökologische und historisch gewachsene Verzahnung mit der Umgebung auf.

Ihre Standardisierung sowie effiziente Fortentwicklung ist dabei regelrecht zurückgeblieben, da ihre Struktur der offiziellen Statistik und Entwicklungspolitik kaum konkret bekannt ist.

Ihre Anwesenheit v.a. auf dem einheimischen Markt ist aber unbestritten, selbst wenn diesen in der offiziellen Statistik nicht mehr als zwei Begriffe, nämlich **„unspecified professions“** und **„elementary professions“**, eingeräumt werden, abgesehen davon, dass diese beiden Gruppe, gerade in Taiz für das Einkommen von **72,72%** der Städtischen Bevölkerung verantwortlich sind. (siehe oben: Ökonomische Struktur)

Ihr Nicht-Identifiziert–Sein ergibt logischerweise keine Möglichkeit einer entwicklungspolitischen Steuerung dieser im Raum, geschweige denn einer effizienten.

Was den Entwicklungsprogrammen nicht konkret bekannt ist, können sie auch nicht positiv steuern. Negative Steuerungen sind dabei jedoch nicht auszuschließen. Eine Verprellung von möglichen ökonomischen wie sozialen Potentialen und Trägern einer ‚nachhaltigen‘ Raumentwicklung gerade durch eine derartige Entwicklungspolitik ist somit nicht unwahrscheinlich, weshalb die bisherigen

²⁷¹ Dort heißt es auch weiter: “The prevailing poverty, malnutrition and the low level of awareness have contributed to the persistent high infant mortality rate (67.8 per 1000 live births) and the under-five mortality rate (94.94 per 1000). Moreover, children in Yemen are still exposed to malnutrition and under-weight. At the same time, declining purchasing power and absence of health insurance or security lead to more people becoming unable to afford the costs of health services, and thus increase the cases and incidence of illness” .

Armutsbkämpfungsprogramme – eine nicht so effiziente, wenn nicht verkehrte Wirkung, erzielen – jedenfalls auf den kurzfristigen individuellen Ebene z.B. an dem PKE gemessen. Vgl. oben.

6.5. Einige maßgebende Aspekte der sozio-politischen Struktur des Jemen und ihre Auswirkung auf den Verlauf der räumlichen Entwicklung

Hier geht es um einen Überblick über die maßgebenden Determinanten der soziopolitischen Struktur des Jemen, wodurch also die soziale wie die politische Struktur des Landes am meisten geformt wird, das individuelle, kollektive wie öffentliche Bewusstsein gelenkt wird und somit Entscheidungen wie Verhalten im Raum gelenkt werden.

Der Jemen liegt im Orient. Dort herrscht eine andere kulturelle Struktur als im Westen. Im Jemen baut das soziopolitische System auf die Spuren immer noch lebendiger Religions-, aber auch nicht weniger, wenn nicht mehr auf Stammeskultur auf.

Religion und Stammeskultur prägen also weitgehend das individuelle sowie das unternehmerische Bewusstsein. Beides geht anders mit der individuellen sowie unternehmerischen Freiheit um, als das westliche (Werte)System- ohne hier auf Details einzugehen.

Nicht selten wird dabei die Religion noch traditionell²⁷² interpretiert, je nachdem, was das männliche Verständnis gerade betont sehen will, um u.a. die eigene Machtdominanz weiter zu untermauern, ob bewusst oder unterbewusst. Sei das in bezug auf die Frauen(Rolle), ihr Bildungsrecht, die Bildungsreichweite oder auch in Bezug auf die Umwelt(nutzung²⁷³) .

Dabei ist es nicht auszuschließen, dass manch eine Familie ihren Töchtern den Schulbesuch zwar gestatten, aber nach dem Erwerb der Grundkenntnisse des Lesens und Schreibens hin bis zum ersten Abschluss der Grund-, und/oder Sekundärschule können bzw. müssen sie dann aber nach Wunsch der Familie zu Hause bleiben.

Oder sei es in Bezug auf den Gehorsam, den die Mitglieder der Familie den Eltern zu leisten haben.

Selbstständigkeit und eigenmächtige Urteilsfähigkeit können hier durchaus störend wirken.

Hierbei gibt es allerdings nicht so beträchtliche Unterschiede zwischen Mann und Frau, jedenfalls nicht bis zu einen bestimmten Alter, später kommen auf die weiblichen Personen noch mehr Anforderungen durch den Mann hinzu.

Beide haben sich in der Regel grundsätzlich jedoch der Familie zu unterstellen, zu gehorchen und ihre Traditionen zu befolgen und zu bewahren. Beide Geschlechter sind von den Familien schließlich ökonomisch und damit existenziell abhängig.

Der Mann ist von seiner Familie ökonomisch ebenso abhängig wie das Mädchen, das zusätzlich noch mehr auf ihren sozialen Ruf zu achten hat. Dieser hat positiv aufzufallen, sonst wird es schwierig werden den richtigen Ehemann durch die üblichen sozialen Mechanismen – siehe oben – zu finden.

²⁷² Dominanz des Manns wird hierbei besonders gern selektiv – auch seitens des Mannes - untergestrichen, selbst wenn die Religion das Bildungs-, Eigentums-, wie Handelsrecht der Frau eindeutig hervorhebt und denen des Mannes gleichsetzt. Die Religion ist schließlich die „Quelle alle Gesetze“ laut §3 des Grundgesetzes des Jemen.

²⁷³ Ökologische Aspekte des menschlichen Handelns sind der religiösen Kultur dabei keine fremde Erscheinung. Nicht selten wird im Qur'an z.B. auf ein angemessen schonenden Umgang mit der Umwelt hingewiesen. Diese ist um so interessanter, solange „Die Schria'a die Quelle aller Gesetze“ im Jemen darstellt.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Dem Mann kommt die Rolle des Ernährers der Familie zu.

In besonders traditionell geprägten Regionen - v.a. im Norden des Jemen - kann dabei die Bildung oder Weiterbildung der Mädchen sogar als ein mögliches potentiell Verderben angesehen werden, übrigens auch teilweise von Jugendlichen im Ehealter.

Gebildete Mädchen könnten sich schließlich auffällig kritisch verhalten, männlichen ‚Anweisungen‘ nicht immer - blind - folgen, einiges sogar in Frage stellen und unangenehme Diskussionen auslösen, was Mütter und Omas kaum wagten!

Kritischer sozialer-, wie Selbstbeobachtung wird dadurch wenig Platz eingeräumt, genauso wenig, wie der individuellen leistungsorientierten Selbstbehauptung, allen voran der ökonomischer Art im Raum.

Die sonstigen staatlichen Rahmenbedingung bieten hierbei auch keine besondere Alternative zur der der Familie. Familie bleibt das maßgebende „Sozialsystem“, hat aber seine Kehrseite: Die Tradition wird weitergegeben, selbst, wenn diese Tradition nicht immer eine positive Wirkung auf den Raumentwicklungsprozess hat.

Daher ist der familiäre – siehe auch Ergebnisse der empirischen Untersuchungen – und weniger der systematische, professionelle, individuelle lokale Unternehmer dominierend.

Dabei spielen auch eher familiäre als sachliche Kriterien u.a. bei der Arbeitsvergabe eine Rolle usw.- wie eben mitunter bei der öffentlichen Hand. *Auch in Bezug auf traditionelle Fragen ist wenig Kritik angebracht, ob in der kleinen oder großen Stammesfamilie.*

Partizipation v.a. traditioneller Art ist zwar niemals abgeschafft worden, aber selbstverständlich nur zustimmende Partizipation.

Die soziale Struktur des Jemen, die von der die Art der ökonomischen Struktur nicht unwesentlich abhängt, kann dabei trotzdem nicht als ein einheitliches Gebilde angesehen werden.

Vielmehr ist sie als ein buntes Bild, das aus verschiedenen sich eher neben-, als miteinander befindlichen Mosaiken zusammensetzt, zu charakterisieren.

Ein Bild also, das sich aus kleinen wie großen Mosaiken zusammensetzt, aus einzelnen stammlosen Individuen und Familien, z.B. in Aden, die sich wie verloren vorkommen, kleinen Gruppen unterschiedlicher sozialer Couleur²⁷⁴, ebenfalls . Genauso wie aus Sippenverbänden, Scheichtümern und Stämmen, denen eines gemeinsam ist, nämlich dem eigenen Stamm und Scheich – weniger der Region an sich - Loyalität zu erweisen. Dieser kümmert sich schließlich um soziale wie ökonomische Angelegenheiten der eigenen Sippe, mitunter mehr als dies der Staat tut/oder gar tun kann, selbstverständlich nicht immer ganz uneigennützig.

Der Staat selbst kann sich der Macht und Wirkung dieser sozialen Größe (Stammkultur) bislang noch nicht entziehen, und Gerade auf dieser Ebene werden die Angelegenheiten der Raumentwicklung vielfältig tangiert – nicht immer positiv insbesondere in Bezug auf die bestehenden räumlichen Disparitäten ..

Nicht selten gibt es eine Art Gebietsvorrecht für den Stamm bzw. Stammführer in der jeweiligen Region. Insbesondere dann, wenn es sich um

²⁷⁴ Diese werden den unterschiedlichen sozialen Statuen zugebilligt z.B. Gruppe der sog. Dienergruppe (Al Ach'da'am), sie ist fast standardmäßig vernachlässigt und abgewertet in Jemen, bekommt meist niedrige Arbeiten zugewiesen: Reinigungskräfte usw. wenn, überhaupt

räumliche, raumplanerische Entscheidungen oder gar direkt um konkrete räumliche Investitionen handeln soll.

Soziale Herrschaft einer Familie/Stamm/Sippe trennt sich dabei nicht immer von der ökonomischen im Raum. Eine und dieselbe Familie/Stamm/Sippe kann sich für beides verantwortlich sehen, ja als einzig berechtigte, dieses unter einem Dach zu regeln. Das Politische bleibt ihr dabei dann nicht erspart.

So gesehen ist in der Realität eine Art räumliches Stammesvorrecht zu beobachten, das auch in den alltäglichen Angelegenheiten der Raumentwicklung fortwirkt, genauso wie das Scheichtum in den einzelnen großen und banalen Streitigkeiten innerhalb der räumlichen Aktivitäten – mehr dazu siehe Empirische Befunde.

Hier liegt also ein maßgebender Faktor für die Art des Verlaufs der sozialen wie ökonomischen Entwicklung, die eher einschränkend und bremsend wirkt.

Die Stammesstruktur ist jedoch in Taiz am wenigsten ausgeprägt, im Gegenteil zur Lage auf der Replikalebene. Trotzdem kann die Raumentwicklung Taiz hier von nicht als befreit angesehen werden, da die Fäden der Stammesstruktur regelrecht die großen räumlichen Entscheidungen der Republik umspannen. Das Loyalitäts-, und Gehorsamkeitsprinzip und weniger Sachlichkeit und fairer Wettbewerb ist für einen Stamm dabei maßgebend. Übrigens ist dies nicht viel anders, als es innerhalb der politischen System selbst zugeht. Hier sind die Stammeskräfte auch nicht selten tätig und zwar als maßgebende Tragelemente der raumplanerischen Entscheidungen vorzufinden. Auf dieser (staatlichen) Ebene vermischt sich also wiederum das Traditionelle mit dem Modernen Demokratischen auf das komplizierte!

Die soziale Rolle der Familie kann der Staat dabei scheinbar noch nicht übernehmen. Der Staat selbst kann sich regelrecht vom eigenen familiären Charakter – auf vielen Ebenen - kaum befreien. Hochentwickelte soziale Systeme haben sich dort also noch nicht herausbilden können, dieser wird auch nicht bald geschehen. Dem Individuum, v.a. den Frauen, bleibt nichts anders, als an der vorhandenen traditionell umsorgenden Familie wie Stamm festzuhalten, dementsprechend auch an ihrer Tradition²⁷⁵.

Gesetzlich garantierte Partizipation macht dabei jedoch recht gute Fortschritte, wie dies dem Gesetz der „Lokalen Administration“ (siehe unten) zu entnehmen ist. ***Es scheint aber, dass die Menschen mehr von der Tradition als von der gesetzlich festgeschriebenen (Rechts)Kultur geprägt sind – selbst wenn diese gegen ihre ureigenen Interessen ist!***

Stammeskultur ist im Jemen also immer noch präsent und hiervon geht eine maßgebende Wirkung auf den Verlauf der Raumentwicklung aus. Hier laufen die Dinge weniger sachlich und rational, aber eher loyal, dabei werden natürliche wie humane Potentiale verprellt und eine effiziente Raumentwicklung somit verzögert²⁷⁶.

Daher ist festzustellen, dass das Analphabetentum in den besonders traditionell geprägten Regionen – wie in etwa im nördlichen Teil des Landes – wesentlich weiter verbreitet ist als in Regionen wo die Stammesstruktur nicht bzw.

²⁷⁵ Sei das Kinderreichtum oder die traditionelle Haltung gegenüber Frauen und ihre Bildung usw.

²⁷⁶ Ein Bill Gates nach amerikanischen Muster kann unter dieser traditionell geprägten sozialen Strukturen sich nicht entwickeln. Genauso wenig wird es niemand schaffen, die staatliche politische Führung zu übernehmen, der in seiner Jugend von Sozialhilfe gelebt hat, wie es in etwa der Fall ist mit dem aktuellen Bundeskanzler Schröder. Selbst, wenn dies wiederum das Vorhandensein eines hochentwickelten Sozialsystems voraussetzt, das einem solch mittellosen Jugendlichen zum Kanzler verhilft, verlangt!

nur rudimentär vorkommt.

Dies gilt gleichermaßen für Männer wie für Frauen. Genauso ist es auch mit der Anzahl der vorhandenen Schulen: Je traditioneller geprägt eine Region ist, desto weniger sind diese vorzufinden. Die Scheichstruktur ist aber ein noch komplexes Phänomen .

Unterdessen gibt sich der Stammesscheich nicht selten auch als geistlicher Führer oder gar als Hüter der religiösen Tradition, abgesehen davon, ob diese Tradition tatsächlich der Religion entstammt und entspricht, oder nicht²⁷⁷ .

Der Staat an sich bemüht sich andererseits, dabei die Stammesstruktur in die staatlichen Strukturen zu integrieren! Er schafft extra und explizite Behörden für Stammesangelegenheiten und nimmt die Scheichs auch in führende Positionen auf²⁷⁸ .

Neben religiös-kulturelle Aspekte wird die Stammesstruktur auch durch andere Faktoren belebt, wie dem Handbuch der Dritten Welt²⁷⁹ (HDW) zu entnehmen ist: Stammesstruktur wird hier grundsätzlich in den

- „despotischen Herrschaftsformen“ des Orients und zum Andern in dem dort noch herrschenden sog.
- „Rentenkapitalismus“ angesehen.

Despotische Herrschaftsformen erwachsen, so (HDW²⁸⁰) „aus dem Zwang zu organisierter Beherrschung und Verteilung des Bewässerungswassers, zur militärischen Verteidigung der Existenzgrundlagen und der Durchführung und Aufrechterhaltung eines für das Gemeinwesen notwendigen Steuersystems.“

Was die "Individuallinteressen" angeht, könnten sie "nur so weit geduldet werden, wie es den fiskalischen Interessen dienlich war. Da bei dem dieser Herrschaftsform eigenen Besteuerungssystem nur illegal Reichtum in privater Hand gesammelt werden konnte, bediente sich die Despotie der Konfiskation der willkürlichen Einbeziehung privaten Vermögens. Einzig durch die Flucht in bewegliche Habe und nur räumlich schwer lokalisierbare Rententitel auf Produktionsmittel in Landwirtschaft und Handwerk konnte der einzelne Reichtum ansammeln und sich der herrschaftlichen Willkür entziehen. Daraus erwuchs ein Wirtschaftsverhalten oder, wohl zutreffender eine Produktionsweise: Der Rentenkapitalismus“. Weiterhin wird dies mit der Lage im Westen verglichen.

"Rentenkapitalismus ist z.B. im Unterschied zu dem in Mitteleuropa entwickelten Industriekapitalismus dadurch gekennzeichnet, daß auf den handwerklichen und landwirtschaftlichen Produktionsfaktoren Rententitel ruhen, die dem Eigner einen festen Anteil am Produkt des Bauern und Gewerbetreibenden garantieren. Da die Titel auf einzelnen Produktionsfaktoren eines Betriebs - in der

²⁷⁷ Der despotische Imam, der 1962 militärisch gestürzt wurde, gab sich auch als Hüter der Religion v.a. gegenüber dem westlichen Einfluss, weshalb sich auch besonderes westliche Ausländer nicht bzw. nur sehr bedingt im Lande aufhalten dürften. Aufklärendes Wirken dieser Ausländer war von ihm besonders gefürchtet (nach Almogahed). Gleichzeitig war der Schulbesuch ein Recht nur besonderer Gruppen. In den Augen der Bevölkerung von damals galt der Imam jedoch in der Tat als Hüter der Religion. Heute wird er eher als Symbol der Böse und vielschichtige Unterdrückung usw. angesehen.

²⁷⁸ Der erste bzw. größte Scheich des Jemen bekleidet dabei das Amt des Parlamentschefs und dies schon seit mehr als zwei Legislaturperioden in Folge. Dadurch können aber die gestorbenen Scheichtümer anderer Regionen neue Nahrung bekommen ... In der Tat ist vielerorts zu beobachten, dass das Scheichtum „wie der Phoenix aus der Asche“ ersteht einschließlich auch in Taiz . dies ist tendenziell zunehmend zu beachten.

²⁷⁹ Friedemann Büttner und Fred Scholtz in Handbuch der Dritten Welt 6 , s. 22ff

²⁸⁰ Ebenda Friedemann Büttner und Fred Scholtz in Handbuch der Dritten Welt 6 , s. 22ff

Landwirtschaft. z B. Boden, Wasser, Saatgut, Zugvieh/Gerät und Arbeitskraft - liegen können und in der Regel jeweils **gleich bemessen sind**, [Original keine Unterstreichung] erfolgte keine Reinvestition der Gewinne mit dem Ziel der Verbesserung eines einzelnen Produktionsfaktors, denn die dadurch möglichen Ertragssteigerungen wären allen und nicht einzig dem Investor zugute gekommen²⁸¹“.

Investor ist in der Regel letztlich der Besitzer und nicht der aktive sozusagen Untermieter dieser oder jener Produktionsfaktor. Hier sei auch an die heutige extreme Schieflage der Einkommensverteilung zwischen Arbeitgebern (Besitzern) und Arbeitnehmern erinnert. Siehe oben: ökonomische Besonderheiten ...

Diese führt wiederum zu anderen weiteren, die Raumentwicklung substantiell beeinträchtigende Konsequenzen.

"Dieses einzig auf bloße Gewinn- und/oder Ertragsabschöpfung ausgerichtete Wirtschaftsverhalten ist nur vor dem Hintergrund despotischer Herrschaftsformen verstehbar, deren tragende Elemente zentralistische Führung, stehendes Herr und abhängiger Beamtenapparat bilden“ und dann kommt er zum Schluß - was ja an sich im Jemen kaum zu bestreiten ist: "in einem derartigen "Milieu" konnte ein selbstverantwortliches, zu kalkulierbarem Risiko bereites kapitalistisches Unternehmertum, wie es sich im mittelalterlichen Mitteleuropa im Rahmen politische- herrschaftsmäßiger Differenzierung zwischen König, Adel und Klerus in den rechtlich abgesicherten Städten in Form des Bürgertums herauszubildenden begann, nicht entfalten."

Also, kurz gesagt: "der dem [europäischen] Bürgertum vergleichbare Kräfte in Orient als treibende Größe hat es nicht gegeben“. Ob sich dieses noch entwickelt, ist zu bezweifeln, da man davon ausgehen darf, dass der soziokulturelle Hintergrund dort schlicht und einfach anders ist, als im westlichen System.

6.6. Ist diese soziale Entwicklungslage nachhaltig?

Anhand der o.g. Indizien der Sozialentwicklung u.v.a.

- Analphabetentum von mehr als 50 % und unter den Kindern zwischen 10 und 16 Jahren von mehr als 35%,
- Bevölkerungswachstum von mehr als 3%
- Und ein PKE von 1 bis 2 Dollar am Tag, kann die soziale Entwicklung nicht als nachhaltig bezeichnet werden.

Hierbei ist die ökonomische, soziale, sowie ökologische Handlungsfähigkeit des Individuums im Alltagsverhalten nicht gegeben.

7. Ökologische Besonderheiten des Jemen und des Untersuchungsgebietes Taiz

In der empirischen Recherche der ökologischen Besonderheiten werden hier zwei Aspekte behandelt, zum Einen die besondere naturgegebene ökologische Lage des Jemen und zum Anderen einige maßgebende Umweltbelastungen.

7.1. Ökologische Besonderheiten der geographischen Lage des Jemen

Der Jemen liegt an Schnittpunkt verschiedener Kontinente sowie Wasserzonen. Dies schert dem Jemen eine besondere ökologische Bedeutung, u.a. herrscht in einigen Teilen des Jemen eine besonders endemische Vielfalt der Flora und Fauna, u.a. auf der Insel Soqotra. Das hat übrigens einen einfühlsamen Umgang der Menschen mit der Umwelt seit je her hervorgebracht - teilweise noch bis heute.

Die Herausbildung spezieller raumbezogenen Techniken, Lebensarten und Nischen ist die Folge, die bis heute ihren Glanz nicht verloren haben, wie beispielweise die Terrassenlandschaft, Wassersammeltechniken, Lehmbautechniken und die alten umweltfreundlich gebauten historischen Städte, wie die Altstadt von Sana'a, sind nur einige Stichwörter hierzu.

Die Bedeutung dieser Lage des Jemen überschreitet deren nationalen Bedeutung.²⁸² Gerade im Umweltschutzbereich wie u.v.a. der Fall auf einigen Inseln vom Jemen z.B. Soqotra²⁸³ im Arabischen Meer.

„It is unique with all the meanings this word carries. The rich and unique biodiversity of the island is unrivalled in the Indian Ocean and indeed in the Arabien Region (...) plant and animal endemism is very high, and waters around the island harbour marine organisms (especially fishes) that are a mixture of three distinct biogeographical zones, probably not seen elsewhere“

So beschreibt ONDER YUCER²⁸⁴ die Soqotra Insel, eine der vielen jemenitischen Insel-Gruppen in der Indischen Ozean, abgesehen von den weiteren, vielen Inseln des Jemen, die im Roten Meer liegen. Diese Aussage kann auf andere Orte des Jemen übertragen werden, selbst wenn nicht in voller Schärfe.

Die geographische und somit die klimatische Lage des Jemen im Schnittpunkt der Kontinente, sowie die der Wasserzonen begleitet von unterschiedlichsten topologischen Verhältnissen innerhalb des Landes selbst und die sich darauf aufbauenden Temperatur-, wie Regenschwankungen - je nach Bezirk - macht eine derartige (ökologische) Vielfalt möglich. Es ist einfach das Zusammentreffen

²⁸² UNDP, GEF (Global Environment Facility) erklärten z.B. Soqotra wegen ihrer endemischen Art folglich zu einem Bioservat. (selbst beteiligt gewesen dabei, 1999). Was an sich aber eine weitere finanzielle Herausforderung in Bezug auf Raumentwicklung in verschiedenen Hinsichten bedeutet... Auch hier zeigt sich die Bedeutung einer ‚nachhaltigen‘ Planung der Raumentwicklung, in der ökologische, soziale wie ökonomische Aspekte organisch miteinander zu verbinden sind, ob in Form von ‚Ökotourismus‘, oder ‚Ökolandschaft‘.

²⁸³ Nicht zu vergessen ist dabei auch die Wirkung dieser ökologischen Besonderheiten selbst auf die Art des bisherigen Umgangs der Menschen dort mit der Natur, wie diese aus Aussagen einiger internationalen Experten hervorgeht. (siehe unten).

²⁸⁴ UN Resident Coordinator, UNDP Resident Representative Sana'a, Republic of Yemen, vgl. Soqotra Proceeding of the First International Symposium on Soqotra Island: Present and Future, Aden March 1996, S. 9, Volume 1, Edited by H.J. Dumont, Ghent, Belgium in United Nations Publications. New York)

verschiedener Umweltbedingungen, die zu vielfältigen ökologischen Lebensformen und Nischen führen.

Dieses geographische und klimatische Ambiente trugen auch schon in alten Zeiten dazu bei, dass der Umgang der Menschen – wie schon oben angedeutet - mit der Natur eine einfühlsamer Art annahm, übrigens besser als in der heutigen Zeit, auf persönlicher wie auf staatlicher Ebene.

Unter anderen zeigt sich diese an die alte - durchaus - ihrer Umgebung angepassten wie gerechten Lehmbautechnik, dessen Bauwerke in verschiedenen Teilen des Jemen noch bis heute stehen, ihre vielschichtigen Funktionen (Behausung wie v.a. Kühlungsfunktionen) in Regionen mit unterschiedlichem Charakter erfüllen.



Abbildung 3: Werke der ‚ökologischen‘ Lehmbautechnik in Schi‘bam Hadramoaut, über 700 Jahre alt. Sie sind noch bewohnt.

Sei das in der ‚Wüste‘ Hadramaout (z.B. das Ort Schie‘bam. sog. ‚Mehnhaten of Dessert‘) – siehe Fotos - oder in den Bergregionen, wie u.a. in der alten Stadt von Sana’a, wo die Häuser dieser Bautechnik immer noch intakt sind, u.a. für eine angenehme natürliche Temperaturregelung – ohne technische Anlagen - sorgen, sich aber problemlos entsorgen lassen. Sie bestehen ausschließlich aus verarbeiteten Lehm. Diese Bauten halten aber zudem mehrere Jahrhunderte, wie jedenfalls dies der Fall in Sana’a wie Haramaut (Ort: Schie‘bam) ist. Beide gelten als Weltkulturerbe und genießen einen besondern Schutz.

Viel anders zeigte sich der Umgang der Menschen mit der Umwelt auch auf den Inseln des Jemen nicht, wie etwa auf der Insel Soqotra.

„The Uniqueness of people’s culture is even greater. For hundreds and perhaps thousands of years, the people of Soqotra have lived with and used the biological

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

*resources in a sustainable manner*²⁸⁵, *even long before the world had invented the word „sustainability“*²⁸⁶.

Dies ist aber keine jemenitische Besonderheit an sich. Vergleichbar wäre diese mit dem nachhaltigen Umgang der Menschen in der Forstwirtschaft v.a. in Deutschland, wo der Gedanke der Nachhaltigkeit als solcher seine Ursprünge hat.

Dieses alte umweltschonende Verhalten wie z.B. die Lehmbautechnik des Jemen darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Umwelt zur Zeit sichtbaren wie unsichtbaren Belastungen ausgesetzt ist, seien das quantitative wie qualitative Mängel der substanziellen ökologischen Infrastruktur oder Plastiktüten, die in der Luft schweben, auf Bäumen ... hängen oder die Müllentsorgung auf Straßen oder Müllkippen, die nicht bedeckt sind, abgesehen davon, dass tonnenweise feste Abfälle willkürlich verbrannt und selten deponiert werden. (vgl. Consultativrat-Studien), da umweltgerechte Deponien auch eine seltene Erscheinung im Jemen sind.

Ein weiteres ökologisches Problem ist das Wasser. Es herrscht Wassermangel gegenüber einem explosiven Bevölkerungswachstum und das nicht nur im Untersuchungsgebiet, sondern fast im ganzen Jemen. Die Wasserverbrauchsrate ist dabei größer als die natürliche Erneuerungsrate. Hier sind flächendeckende negative ökologische Folgen zu erwarten, die die ganze regionale Existenz bedrohen. Eine räumlich orientierte Entwicklungsplanung steht hier vor recht komplexen Herausforderungen.

Wassermangel ist ein allumfassendes Problem im Raum Jemen. „Jemen zählt dabei zu den Ländern, die unter der Wasserarmutsgrenze von 1000 m³ pro Kopf und Jahr liegt und dies ist eine ziemlich niedrige Zahl, wenn man sie mit der Durchschnittsmenge einer Person im Nahen Osten von 1250 vergleicht“²⁸⁷

Bei der Zunahme der Städtischen Bevölkerung z.B. durch Binnenwanderung auf der Suche nach Arbeit – oder per natürlichem explosiven Bevölkerungswachstum, beides keine Seltenheit im Jemen - erfährt der Grundwasserspiegel dabei im Allgemeinen einen höheren Rückgang (in Metern), als es dieses durch die Niederschläge auszugleichen gilt. Die Erneuerungsrate des Grundwassers fällt dabei weniger als die Verbrauchsrate aus.

Der individuelle Verbrauch an Wasser trotz seiner niedrigen Höhe im Vergleich zum Durchschnitt des individuellen Verbrauchs im Nahen Osten liegt damit höher als die zur Verfügung stehenden Wassermengen, die ohnehin von Natur aus gering sind.

„1990 betrug die Kluft zwischen vorhandenen und gebrauchten Wassermengen (bei einem Tagesdurchschnitt, der weit geringer als der des europäischen Verbrauchers) 400 Millionen m³, 1995 stieg er sogar bis 700 m³. (Studien des Konsultativrat des Jemen²⁸⁸)

In Taiz ist die Wasserproblematik besonders akut, wie auch in der Hauptstadt Sana‘a.

Diese natürlich und auch menschlich – bedingten - räumlichen Disparitäten hinsichtlich der vorhandenen Wassermenge führen u.v.a. zu stetigen Brunnenvertiefungen.

²⁸⁵ Ähnliches stellt auch Kopp fest, allerdings in Bezug auf naturangepasste entwickelte Bewässerungstechniken.

²⁸⁶ Ebenda, a. O. ... Soqatra ..., S. 9

²⁸⁷ Ebenda Wasserlage ... Konsultativrat-Dokumente Wasser ..., S. 13

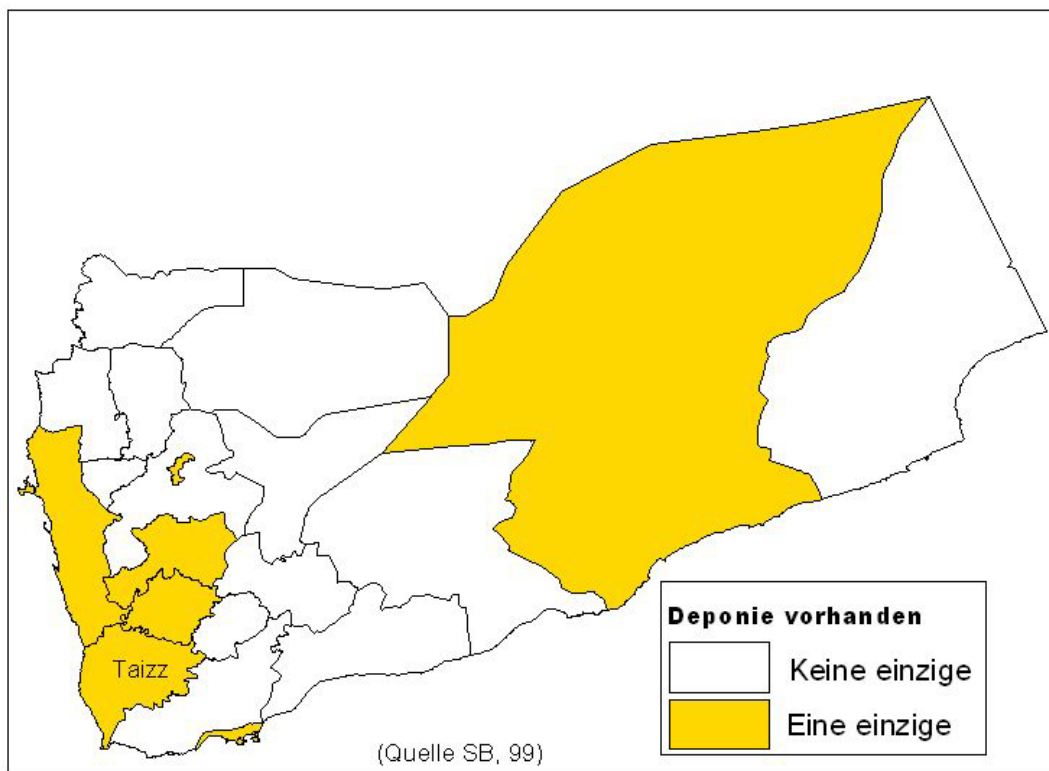
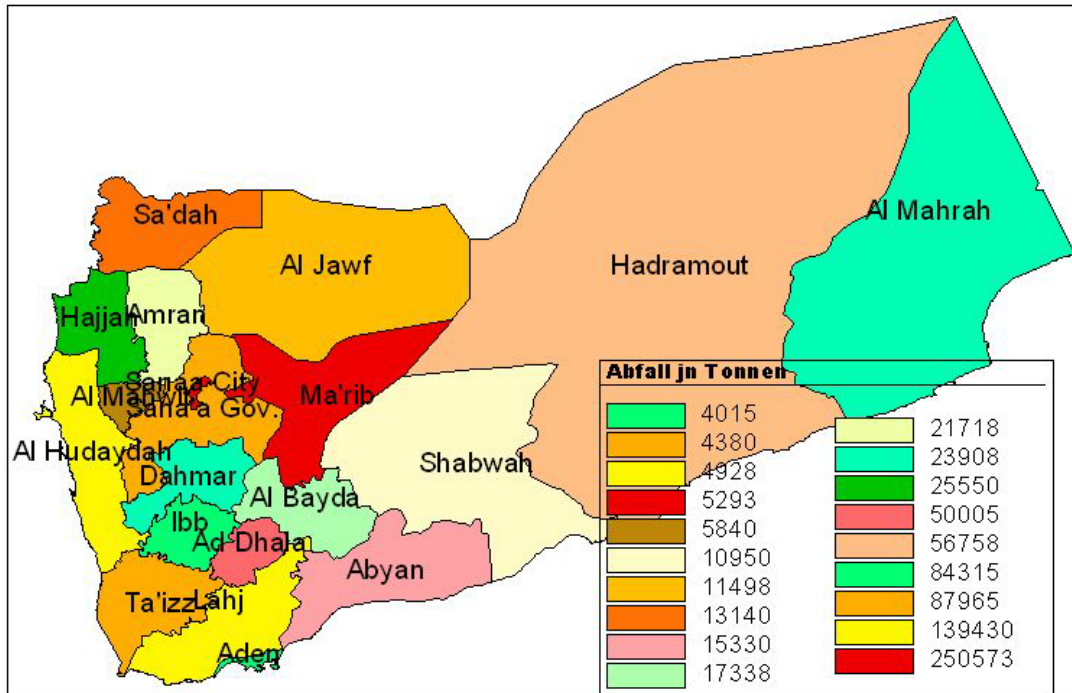
²⁸⁸ Vgl. Wasserlage in der Republik Jemen, Dokumente des Seminars über Wasserquellen, Veranstalter: Konsultativrat des Jemen in Zusammenarbeit mit der Wasserbehörde, 1997, S. 8)

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Dies ist auch in Taiz fast zur Standardlösung geworden. Stetige willkürliche Brunnenvertiefung ist nicht zu einer öffentlichen, sondern einer privaten²⁸⁹ Leidenschaft im Jemen geworden. Brunnen sind daher nicht selten als eine Art Haushaltselement auch im rechtlichen Sinne²⁹⁰ zu betrachten,

²⁸⁹ Willkür herrscht nicht nur hinsichtlich der Erweiterung der Städte, wo es kaum noch Infrastruktur gibt, sondern auch bei den schon vorhandenen einzelnen Versorgungssystemen, wie z.B. bei Wasserversorgung, die der normalen Haushalt nicht decken kann, was die Menschen dazu veranlasst, das Wasser im eigenen Boden zu suchen, u.a. durch willkürliches Ausgraben. Bei Vorhandensein von reichlichen Wassermengen im eigenen privaten Brunnen, wird der Rest an anderen Haushalte wie Verbraucher verkauft, was den Wasserhandel v.a. auf LKWs zunehmend – in vielen Teile des Jemen – willkürlich florieren lässt.

²⁹⁰ Wassersuche in Jemen kann fast jeder Grundstückbesitzer starten, rechtlich kann dagegen wenig getan werden. Da diese im Zusammenhang mit andern islamischen Rechtsvorstellungen steht, wonach das Wasser u.a. als privat oder aber Allgemeingut zu gelten hat. Demzufolge kann jeder auf seinen Grundstück auf Wassersuche gehen, vor allem dann, wenn die öffentliche Wasserversorgung die Grundbedürfnisse der Haushalte nicht decken kann! Die Umwelt wird aber dadurch nicht entlastet!



Karte 14: Vergleich zwischen den anfallenden Abfallmengen und der Anzahl der Deponien in den einzelnen Bezirken im Jemen. Auch in den Großstädten sind nur einzelne Deponien zu verzeichnen. Quelle, Statistikbuch 1999

die nicht selten in den einzelnen Häuser und/oder im eigenen Garten oder Grundstück zu finden sind, in Taiz und auch noch mehr in Sana'a .

Eine ökologische Raumentwicklung (im Sinne von Reduzierung und/oder Vorbeugung von belastenden Elementen) als Ganzes bleibt davon nicht verschont, auch nicht von der komplizierten Tradition des Wasserrechts im Jemen, was komplizierte Anstrengungen und technische Lösungen (Bau von Staudämmen wie zur Zeit der Königin von Saba usw.) auf regionaler Ebene verlangt.

Auch im Bereich der Deponien ist nicht nur eine extreme räumliche Disparität zu verzeichnen, sondern auch ein eindeutiger Grundmangel, da diese Deponien nur in einigen der bevölkerungsreichen Bezirke und nicht einmal ausreichend existieren. Hier ist auch die Regionalpolitik angefragt.

Fazit:

Die besondere geographische Lage des Jemen beschert der räumlichen Entwicklung nicht nur besondere positive Aspekte wie u.v.a. unterschiedliche klimatische Bedingungen und dadurch eine besondere endemische Flora und Fauna, sondern auch negative. Zu diesen negativen Bedingungen gehören u.a. die niedrigen Niederschläge. Diese betragen pro Jahr im Durchschnitt 257,19 mm - Statistikbuch 1999. Dazu herrscht noch qualitativer wie quantitativer Mangel an ökologischer Infrastruktur, seien das ausreichende Deponien oder funktionierende Wasserversorgungssysteme.

Weitere Indizien für die Art des Energieverbrauchs

Als abschließendes Indiz für die ökologische Entwicklungslage sei hier noch die Verteilung der Bevölkerung nach der Art ihrer Energiequellen zum Kochen erwähnt.

76,29% der Bevölkerung bezog ihren Energiebedarf aus Holz oder Kohle im Jahr 1986 gegenüber 62,74% im Jahr 1994.

Auf Gas und Kerosin sollen jeweils 12,65% , 6,87 im Jahr 1986 gegenüber 29,81% und 2,19 % im Jahr 1994 angewiesen, gewesen sein. (Taiz-Report, 1994,S. 150).

Dies lässt auf eine Zunahme des Einsatzes dieser fossilen Energieträger schließen, statt z.B. des Einsatzes von alternativen Energien z.B. Solarenergie, u.a. in Form von Inzellösungen usw.

7.2. *Ist diese ökologische Entwicklungslage nachhaltig?*

In Anbetracht des herrschenden quantitativen wie qualitativen Mangels an substanziellen ökologischen infrastrukturellen Elementen kann die ökologische Seite der räumlichen Entwicklung des Jemen/Taiz nicht als nachhaltig charakterisiert werden.

Wassermangel ist von Natur aus vorhanden. Die Verbrauchsrate ist jedoch größer als die Erneuerungsrate, was noch durch explosive Bevölkerungswachstum beschleunigt wird. Flächendeckende negative ökologische Folgen sind hierdurch für die ganze Region nicht auszuschließen.

8. Zusammenfassende Analyse zum Stand der ‚nachhaltigen‘ räumlichen Entwicklung(splanung)

Der Jemen liegt zwar am Schnittpunkt der verschiedenen Kontinente und Wasserzonen, verfügt auch durch unterschiedliche Topographie bedingt über reichlich klimatische Zonen, sowie naturräumliche Ressourcen, was für die nachhaltige räumliche Entwicklung eine ergänzende Plattform von Potenzialen anbieten kann.

Die nachhaltige räumliche Entwicklung(splanung) des Jemen – einschließlich Taiz – ist jedoch nicht positiv zu bewerten, insbesondere dann, wenn man dies auf der Mikroebene betrachtet, sprich dem regionalen sowie dem individuellen Bereich, wo der Umweltschutz am konkreten sowie am effizienten ansetzt. Dabei beträgt z.B. das PKE 1-2 Dollar je Tag, dies tendenziell abnehmend, trotz Reformen und offizieller Armutsbekämpfungsprogramme seit 1995.

Außerdem stehen der räumlichen Entwicklung zunehmend vielschichtige existenzielle Hindernisse entgegen. Hierzu gehören ökonomische, ökologische, sowie soziale Probleme.

Ökonomisch – wie oben dargestellt – herrscht:

1. Unternutzung der vorhandener erneuerbaren natürlichen ökonomischen Ressourcen und einsetzbaren Kapazitäten²⁹¹ wie u.a. Fischereireichtum und nutzbare landwirtschaftliche Fläche²⁹².
2. Viel anderes sieht es mit von Menschen geschaffenen und sich akkumulierenden vielfältige Fertigkeiten, u.a. traditioneller Art nicht anders aus. Obwohl von diesen traditionellen räumlichen Aktivitäten und Berufen im Untersuchungsgebiet über 70% der Bevölkerung ökonomisch abhängig sind, sind diese Berufsgruppen (wie z.B. Weberei, Dolchindustrie, traditioneller Käseherstellung) in der offiziellen Statistik nicht einmal namentlich erwähnt. Dort sind sie nur unter einem Sammelbegriffe wie : „unspecified“ und „elementary professions“ zu finden.
3. Zu dieser verschwommenen Wahrnehmung der potenziellen ökonomischen wie sozialen Träger der räumlichen Entwicklung stellt die makroökonomische Schiefele des wirtschaftlichen Struktur des Jemen eine weitere Belastung dar. Die wirtschaftliche Struktur des Jemen ist sehr einseitig auf Erdöl gebaut. Die Erdöl(industrie) beschäftigt gerade knapp 4% und macht über 30% des Staatshaushalts gegenüber der zunehmend vernachlässigten Landwirtschaft, die mehr als 60% der Beschäftigten im Jemen trägt und weniger als 20% der BSP ausmacht, aus. Hiervon gehen nicht gerade die notwendigen positiven Impulse zur besseren Allokation der räumlichen Potenziale in den jeweiligen regionalen Entwicklungsprozessen aus, zumal die räumliche Entwicklungsplanung noch weitgehend zentral organisiert wird.

²⁹¹ Der Bezirk Taiz liegt direkt an Roten Meer. Hier liegt auch das sog. Bab Almand ab: der enge Meerseingang vom Arabischen Meer (bzw. Indischen Ozean) hin zum Roten Meer. Hierdurch war die Raumentwicklung Taiz schon immer vielfältig beeinflusst. Wie schon oben erwähnt.

²⁹² Sei das am Roten oder am Arabischen Meer im Westen und Süden des Landes oder aber auch die landwirtschaftliche nutzbare Fläche, die jedoch nur zum Teil kultiviert wird. Als Indiz für die Fischereireichtum wurde auch nach den Parlamentswahlen von 2003 ein neues Ministerium für Meersressourcen geschaffen. Ob die zentrale Steuerung dieses Ministerium jedoch Erfolg bringen wird, ist auch zu bezweifeln.

In sozialer Hinsicht sind nicht nur der extreme Bevölkerungswachstum, begleitet von desolaten Lage der gesundheitlichen Versorgung und Arbeitslosigkeit vorherrschend, sondern auch existenzielle Armut²⁹³. Das Pro-Kopf-Einkommen beträgt 1 bis 2 Dollar je Tag, seit 1990 tendenziell abnehmend trotz Reformen und offizieller Armutsbekämpfung. Armut wird zudem von Analphabetentum begleitet, welches nicht nur die alte, sondern auch die junge Generation betrifft. 38% der schulfähigen Kindern können die Schule nicht besuchen- wobei die Armut hierbei nicht unwesentliche Rolle spielt.

In ökologischer Hinsicht fehlt nicht nur eine flächendeckende und v.a. funktionierende ökologische Infrastruktur – Deponien und Abfallbeseitigungsstrukturen - sondern auch der Schutz und Bewahrung von noch intakten ökologischen Techniken und Fertigkeiten, nicht zuletzt auch traditioneller Art. Hierzu gehören u.v.a. die bewährte traditionelle Bewässerungstechniken. Womit die Natur bislang – auch ohne zentrale Planung - weitgehend traditionell geschützt gewesen wäre. Heute ist u.a. durch das explosive Bevölkerungswachstum z.B. die Wasserverbrauchsrate größer als die natürliche Erneuerungsrate, was ernsthafte flächendeckende ökologische Konsequenzen nach sich zieht, die die Existenz der ganzen Region bedroht.

Zudem findet die räumliche Entwicklungsplanung weitgehend noch zentral statt. Der Status Quo der aktuellen zentral orientierten räumlichen Entwicklung(spolitik)/Planung konnte also eine nachhaltigen räumlichen Entwicklung nicht herbeiführen, was vorhandene Hindernisse und räumliche Disparitäten nur noch vertiefen wird, genauso wie die vielfältige Umweltschädigung.

Fazit: Nachhaltige räumliche Entwicklung(splanung) bedarf eines Planungssystems mit regionaler Ausprägung

Erneuerbare Ressourcen wie ökologisch bewährte Techniken sind an sich im Jemen vorhanden, werden aber entweder untergenutzt oder gar nicht als solche wahrgenommen. Somit kommen sie als tragfähige Basis für eine nachhaltige regionale Entwicklung nicht immer in Betracht bei der zentral gesteuerten Entwicklungsplanung. Die individuelle sowie unternehmerische Selbstverantwortung für die Entwicklung wird somit nicht gefördert. Menschen handeln dabei zunehmend überlebens-, und weniger umweltschonend orientiert.

Vorhandene räumliche Potenziale und Kapazitäten natürlicher wie humaner Art können wie die Bedürfnisse und Wünsche der Adressaten zentral weder umfassend noch effektiv einbezogen werden, was eine nachhaltige Planungssystem räumlicher Ausprägung notwendig macht, denn je.

Die empirische Untersuchung will diese Aussage überprüfen und eine Alternative Lösung erarbeiten helfen, womit die nationale Entwicklungsziele regional interpretiert und effizienter umgesetzt werden könnten.

²⁹³ Umweltbelastungen können vorwiegend entweder durch Armut oder durch umweltunfreundliche Techniken entstehen. Beide sind keine seltene Erscheinung, wenn nicht flächendeckend in den EL. Somit ist die Bekämpfung von Armut einer der maßgebenden Instrumente der Umweltpolitik, zumindest in den EL. Es fragt sich nur, wie v.a. wie effizient dies erfolgen kann?!

Kapitel III Ergebnisse der empirischen Untersuchungen

Ergebnisse der empirischen Untersuchungen

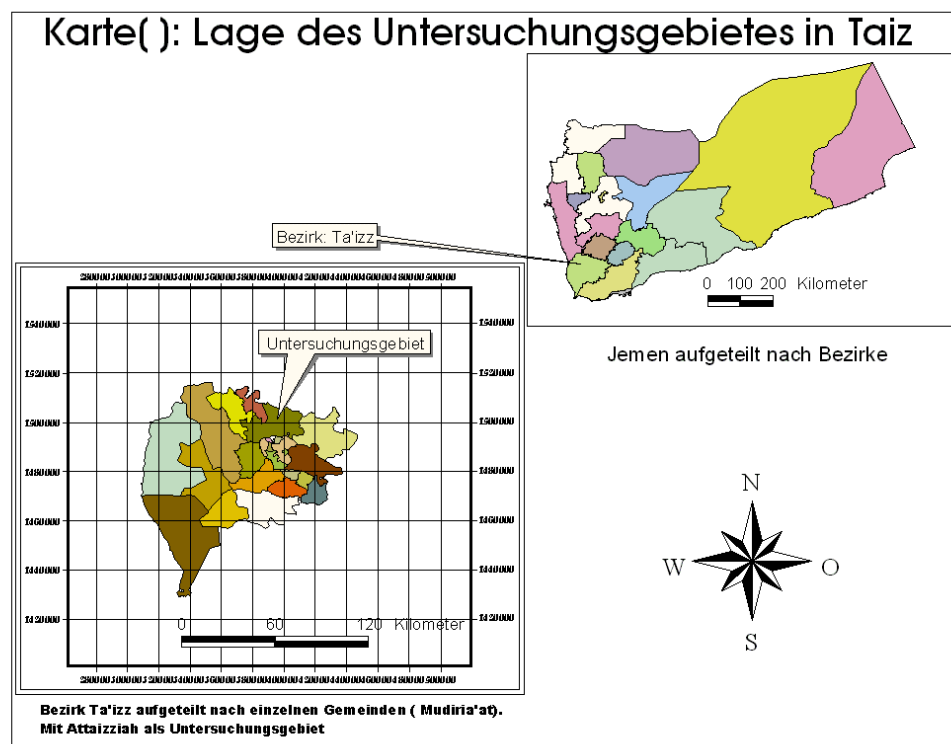
Bevor die einzelnen Ergebnisse vorgestellt werden, wird zunächst auf die methodischen Aspekte der empirischen Untersuchung eingegangen.

1. Primärerhebung, räumlich-sachliche Abgrenzung, methodischer Ansatz

1.1. Das Untersuchungsgebiet

Was die allgemeine – geographische, ökonomische sowie institutionelle - Abgrenzung des Untersuchungsgebietes angeht, kann unter : Empirische Befunde, umfassend nachgelesen werden - siehe oben .

Hier sei noch einmal die Lage des Untersuchungsgebietes zur besseren Zuordnung, wiedergegeben.



Karte 15: Lage des Untersuchungsgebietes innerhalb des Bezirkes Taiz

1.2. Ziel der empirischen Untersuchung

Das Ziel der empirischen Untersuchung leitet sich von der Fragestellung der Arbeit ab. Diese strebt nach einer effizienten Umsetzungsmöglichkeit des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ in der Raumentwicklungsplanung des Untersuchungsgebietes.

Hierfür ist die Erkenntnis der dortigen Raumentwicklung, ihre Defizite sowie potenziellen Stärken notwendig, was hier mittels der empirischen Untersuchung erfolgen wird. Im Mittelpunkt steht hier die *Untersuchung der Hintergründe der festgestellten Defizite sowie die potenziellen Träger einer nachhaltigen Raumentwicklung*²⁹⁴.

1.3. Schwerpunkte der empirischen Untersuchung

Diese leiten sich von dem Ziel der empirischen Untersuchung ab, und von der Feststellung - in den vorigen Kapiteln -, dass

im Jemen bislang keine nachhaltige Raumentwicklung eingetreten ist und dass die auf allen Ebenen zunehmende existenzielle Armut ein maßgebendes Defizit für die (ökonomische, soziale wie für die ökologische) Raumentwicklung darstellt, geht es hier zum Einen um die Untersuchung der Hintergründe der bisherigen Fehlentwicklung und zum Anderen um die potenziellen Träger einer effizienten nachhaltigen Raumentwicklung

Hieraus ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Untersuchung der maßgebenden Hintergründe der bisherigen nicht nachhaltigen Raumentwicklungslage.
- Untersuchung der regionalen potenziellen Determinanten einer effizienten *nachhaltigen* Raumentwicklung.
- Hinzu kommt die Behandlung der Verflechtungsverhältnisse (u.a. Bezug, Absatz) der räumlichen Aktivitäten untereinander, sowie mit anderen Regionen, was methodisch anhand des Basic-Non-Basic-Konzeptes angegangen wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Untersuchung der
- Wirkung(sart) (Wirkung bzw. Wirkungslosigkeit) der dortigen Raumentwicklungspolitik, was anhand der Vergleiche zwischen Realität und Gesetzestexten der Raumentwicklungsplanung zu erfolgen hat, und als abschließender Teil ist
- die Partizipationslage des Untersuchungsgebietes zu behandeln.

Diese Schwerpunkte sind sowohl mittels der empirischen Recherchen, aber auch durch die Befragung (Primärerhebung) vor Ort ermittelt worden.

Bevor die Ergebnisse dargestellt werden, wird hier auf die methodischen Fragen der empirischen Untersuchung eingegangen.

1 4. Methodischer Ansatz der empirischen Untersuchung

Hierbei geht es um die Art der empirischen Untersuchung, sowie um die Abgrenzung der Befragten und des Untersuchungsgebietes.

²⁹⁴ Was im Sinne einer positiven Veränderung der ökonomischen, sozialen wie ökologischen Belange des Raumes steht, verstanden wir – wie dies das Nachhaltigkeits-Leitbild anstrebt.

Das Ziel, sowie die einzelnen Schwerpunkte des empirischen Teils der Arbeit, werden mittels Recherchen sowie einer Primärerhebung vor Ort untersucht. Aus der Analyse der Recherche-, sowie Befragungsergebnisse werden dann die Ergebnisse und Bewertungen gezogen.

Bei den Recherchen handelt es sich um Erfassen, Systematisieren sowie Analysieren von einschlägigen sekundärstatistischen Daten aus den unterschiedlichen Quellen. Dies erfolgte bereits im ersten Teil dieses Kapitels unter dem Stichwort räumliche und institutionelle Befunde. Diese sekundär-statistische Recherche wird mittels der Befragung bzw. Primärerhebung ergänzt.

1.5. Primärerhebung

Die Primärerhebung erfolgte mittels eines Befragungsmusters, das die Schwerpunkte sowie den sich aus der empirischen Recherche ergebenden Fragen reflektiert²⁹⁵.

Methodisch ist das Befragungsmuster teilweise auch an dem Basic- Non – Basic-Konzept (Vgl. unten) ausgerichtet, insbesondere ist das bei der Frage der räumlichen Verflechtung zu finden.

Mittels der Befragung sind also die Schwerpunkte der empirischen Untersuchung, sowie ihre Einzelaspekte, genauer erfasst wurden, womit dann eine reale Abbildung der Realität der Raumentwicklung möglich ist.

Darauf baut die Analyse der einzelnen Dimensionen der Raumentwicklung(splanung) – in ökonomischer, sozialer, ökologischer sowie planerisch-institutioneller Art auf.

Hieraus kann dann die Ableitung von praktischen Empfehlungen für eine effiziente nachhaltige Raumentwicklungsplanung erleichtert werden.

1.6. Zielgruppe

Um nun vor Ort zielgruppenorientiert im Sinne der Fragestellung der Arbeit, sowie die der empirischen Untersuchung²⁹⁶, befragen und tiefe Einblicke gewinnen zu können, wurde der Befragtenkreis, sowie das Untersuchungsgebiet abgegrenzt.

Hinsichtlich der thematischen Abgrenzung der Befragten im Untersuchungsgebiet wurde dabei auf die *vorhandenen* sowie *zugänglichen* räumlichen Aktivitäten²⁹⁷ abgezielt. Hierbei handelte es sich also um vorhandene räumliche Aktivitäten in Form von existierenden und zugänglichen Betrieben unterschiedlicher Größe und Aktivitäten im Untersuchungsgebiet.

Diese Betriebe umfassen solche, die sowohl in der Statistik registriert sind, aber auch solche, die zwar statistisch nicht unbedingt erfasst, ihre Existenz jedoch durch reale Produkte und Dienstleistungen auf dem Markt behaupten.

²⁹⁵ Hier sind also die einzelne Aspekte der einzelnen Schwerpunkte wie u.a. die Verflechtungsverhältnisse der räumlichen Aktivitäten, die Partizipationslage der Adressaten, aber auch die Eigentumsart der befragten räumlichen Aktivitäten wieder zu finden.

²⁹⁶ Die Fragestellung der Arbeit sowie die der empirischen Untersuchung drehen sich um die Bestimmung der maßgebenden Defizite der nachhaltigen Raumentwicklung, ihre Hintergründe sowie Determinanten einer (nachhaltigen) Raumentwicklung. Worauf dann aufbauend eine Alternativlösung für eine effizientere nachhaltige Raumentwicklung abzuleiten ist.

²⁹⁷ Hinsichtlich der Abgrenzung des Untersuchungsgebietes im räumlichen funktionalen Sinne wurde dies nach Maßgabe der hier einbezogenen empirischen Verfahren sog. Basic-non-basic-Konzept vorgenommen.

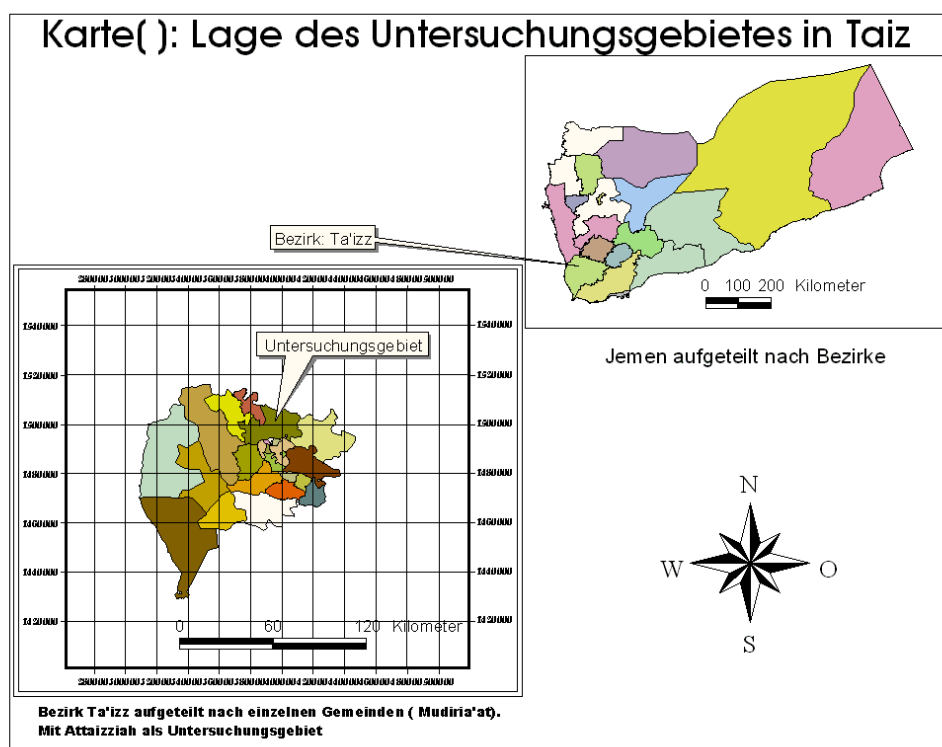
Hierbei handelt es sich vorwiegend um sehr alte und bewährte traditionelle Berufe und Fertigkeiten, die statistisch entweder noch nicht erfasst oder nicht als eindeutig ernsthafte räumliche Aktivitäten wahrgenommen werden können. Einige dieser traditionellen räumlichen Aktivitäten sind ökologisch betrachtet gar nicht so unbedeutend²⁹⁸. Hiervon können also wertvolle und brauchbare Impulse für eine nachhaltige Raumentwicklung gewonnen werden.

Also ist nicht nur der offizielle²⁹⁹ *statistische* Ist-Zustand der räumlichen Aktivitäten maßgebend für die Befragung gewesen, sondern auch der reale, noch nicht erfasste Zustand vorhandener räumlichen Aktivitäten. In dieser Hinsicht kann die Arbeit in statistischer Hinsicht als ein bescheidener Beitrag zu der noch nicht ausreichend erfassten regionalen Strukturen angesehen werden, was jedoch keine umfangreichere statistische Erfassung ersetzen kann.

1.7. Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Geographisch ist die Primärerhebung in Taiz durchgeführt wurden, genauer gesagt in Taiz-Zentrum einschließlich der Gemeinde Attaizziaha.

Hier ist das Zentrum der Region, gleichzeitig stellt Taiz-Zentrum die ökonomische, sowie politische Hauptstadt des Bezirks dar.



Karte 16: Lage des Untersuchungsgebietes

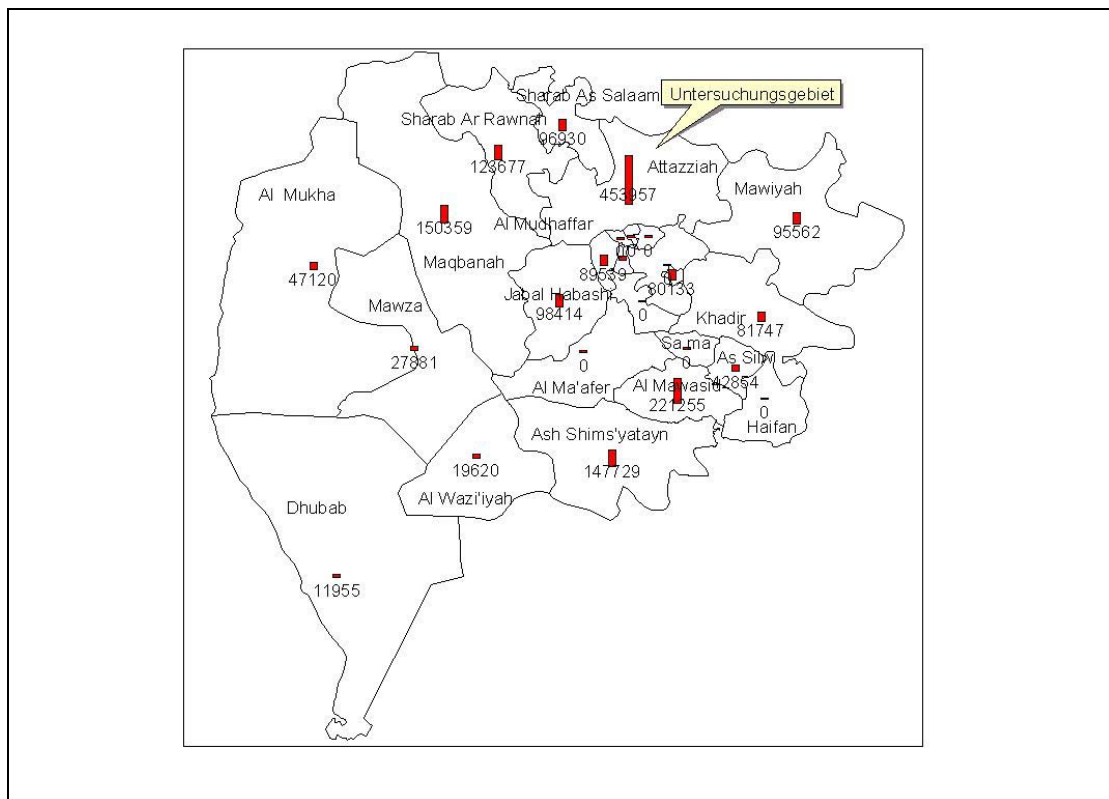
Außerdem befindet sich in Attaizziaha im Sinne von Taiz-Zentrum die höchste Bevölkerungszahl (knapp eine halbe Million) des Bezirkes, obwohl andere Gemeinden flächenmäßig größer sind - wie z.B. die Gemeinde Dubab oder aber auch

²⁹⁸ In ökologischer Hinsicht sind ökologisch positiv verzahnte räumliche Aktivitäten, die zur besseren Umweltqualität beitragen von Bedeutung. Nutzung und geordnete Pflege von Land-, sowie Landwirtschaft durch traditionelle Aktivitäten spielen hierbei eine Rolle v.a. allem angesichts der regionalen Besonderheiten.

²⁹⁹ Einige befragte Sektoren/Subsektoren wie Berufsgruppen (u.a. Dolch-, und Webereiindustrie) sind in der Statistik leider gar nicht oder nur ganz pauschal (nicht selten nur als Zahl) vorzufinden, d.h. ohne weitere spezifische Details. (siehe u.a. Statistikbücher von 1996-98). Diese Details sind jedoch mittels der persönlich durchgeführte Primärerhebung gesammelt wurden. In dieser Hinsicht dürfen die Ergebnisse dieser Untersuchung für die dortige Statistik von Nutzen sein.

Al Mukah an der Sahelzone am Roten Meer. Hier an der Küste sind jedoch die topographischen wie klimatischen Lebensbedingungen nicht so attraktiv wie am Fußberg von Gabal-Saber (Berg von Saber), der über Attaizziaha hinausragt, wo es also „frische Luft und gesundes Wasser“ gibt. Dies war eben der Grund, weshalb sich Taiz (im Sinne von Attaizziaha) schon im 12. Jahrhundert zu einem konkurrierenden Zentrum zwischen den damaligen Gaba,- und Al Ganad-Zentrum herausbilden konnte – (Vgl. oben).

Die beiden Zentren starben und Attaizziaha hat seine räumliche und funktionale Zentralität bis heute noch bewahren können. Taiz von Attaizziaha aus spielte auch bis 1990 die Rolle der ökonomischen Hauptstadt des gesamten Jemen. Unmittelbar nach der Wiedervereinigung machte ihr Aden diese Rolle jedoch streitig.



Karte 17: Bevölkerungsvergleich zwischen Attaizziaha und anderen Gemeinden - Quelle Taiz-Report



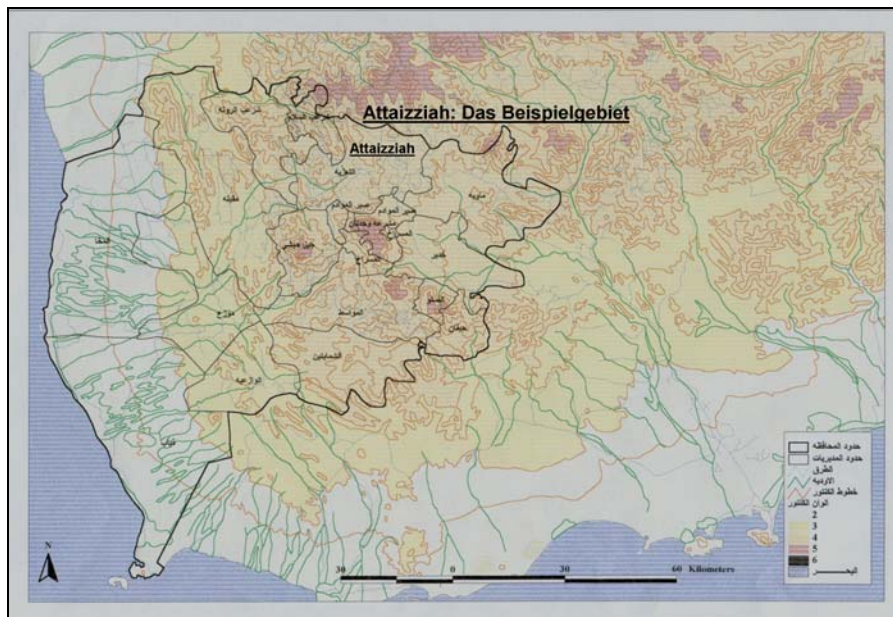
Eine der ältesten Abbildungen von Taiz von Kerstin Niebur 1765 gezeichnet, am Fuße von Saber-Berg - Quelle Al Mugahed.

Taiz-Zentrum ist also eine „*Pilotregion*“, von der Entwicklungsimpulse und Einflüsse in die ganze Umgebung ausgingen und immer noch ausstrahlen.



Bild 3: Heutiges Taiz-Zentrum vom Berg Saber aufgenommen - Eigene Aufnahme, 2001

Raumfunktional liegt sie auch deshalb zentral, da die verkehrstechnischen Verbindungen zu den anderen Bezirken (Ibb von Norden, Alhydaydah von Nordwesten, Lahj und Aden von Osten und Südosten) besser gegeben sind, als von allen anderen Gemeinden. Hiervon schöpft auch ihre Inhalte, die dominierende und prägende auf die Umgebung wirken.



Karte 18: Attaizziaha als raumfunktionales Verbindungsglied umgeben von Gebirgsketten im Norden wie im Süden - Quelle Statistikbüro; Sana'a

1.8. Profil der Befragten: Quantitative und qualitative Aspekte

Nach der thematischen und geographischen Abgrenzung des Befragtenkreises, sowie des Untersuchungsgebietes, geht es hier um das konkrete Profil der Befragten: Art, Größe, Zugehörigkeit, Anzahl, also ihre Repräsentativität in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht.

Es wurden 17 Unternehmen im Untersuchungsgebiet befragt.

Darunter sind sowohl Klein-, Mittel als auch Großbetriebe³⁰⁰. Diese Betriebe gehören unterschiedlichen räumlichen Aktivitäten an. Außerdem sind hierbei zum Einen traditionelle (wie z.B. Dolch-, Webereiindustrie) und zum Anderen modern ausgerichtete räumliche Aktivitäten, wie u.a. die Hael Saeed Industriegruppe, der größte Beschäftigungsgeber in der Region.

Einige der befragten Unternehmen als Personen an sich gehörten oder gehören noch unterschiedlichen organisatorischen sowie politischen und administrativen Ebenen an und damit spiegeln sie verschiedene Ansichten und Problemlagen der räumlichen Entwicklungsplanung wieder. Hierzu gehören u.a. befragte Unternehmer aus der Weberei-, und Dolchindustrie, aber auch aus der professionellen Leichtindustrie (Getränke und Süßigkeiten usw.)

Einige der Befragten hatten einige organisatorische und gewerkschaftliche Erfahrungen und somit auch tiefe Einblicke in die Problematik der räumlichen Entwicklungsplanung ermöglicht. Der befragte Vizechef der sog. Hael Saeed hat z.B. ein Doppelfunktion. Er verkörpert zugleich auch den Posten des ersten Vorsitzenden der neu eingeführten Gemeinderäte auf Bezirksebene. Das Interview mit ihm erlaubte sowohl tiefe als auch umfassende Einblicke in die Problematik der räumlichen Entwicklung(splanung) auf unternehmerischer, als auch auf öffentlicher Ebene. Dabei hat er zum Einen aus der Sicht eines der größten Unternehmer der

³⁰⁰ Die Definition dieser Klassifikation Klein-, Mittel und Großbetrieb) entspricht - hier - die dem landesweiten Standard des Jemen. Demnach sind Kleinbetriebe, die 1-3 , Mittel, die 4- bis 10, Großbetriebe, die mehr als 10 Beschäftigte aufweisen.

Region und zum Anderen als öffentlicher Träger der Raumentwicklung(splanung) berichtet.

Darüber hinaus ist diese Betriebsgruppe für die Region sozial wie ökonomische prägend. Tausende Beschäftigte in der Region sind hier tätig wie in keinem anderen Unternehmen im Untersuchungsgebiet, ja im ganzen Bezirk Taiz. Bei anderen Befragten spielte dieses Unternehmen somit ein prägende Wirkung für die Region.

Die Aktivitäten dieser Industriegruppe (Hael Saeed) sind außerdem geographisch wie thematisch weit verbreitet in der Region, abgesehen von ihrer weiteren nationalen, sowie internationalen Industrieaktivitäten.

Ein weiterer und v.a. wichtiger Aspekt für die geringere Zahl der Befragten war auch die strukturelle Ähnlichkeit der befragten Unternehmen mit den anderen im Untersuchungsgebiet, ob hinsichtlich ihrer Produktionsstruktur oder aber auch der administrativen oder gar kulturellen Aspekte.

Zu den (17) Interviews mit den vor Ort tätigen Unternehmern der unterschiedlichen Betriebsgröße und Aktivitäten kommen noch 4 weitere Befragte hinzu. Diese sind direkt den Entscheidungsträgern und Experten zuzuordnen. Zwei Interviews waren in Sana'a jeweils, eines im städtischen Planungsministerium, eines im Planungsministerium und zwei in Taiz. Eines war mit einer Person des landwirtschaftlichen Beratungszentrums in Taiz. Diese Institution unterstützt u.a. die Partizipation der Adressaten auch außerhalb der landwirtschaftlichen Aktivitäten. Das letzte Interview wurde mit einem externen Berater in Sachen nachhaltiger Entwicklung durchgeführt. Dieser war auch an die Arbeit dieses o.g. Partizipationsprojektes gebunden.

Fazit: Zu den Befragten

Die Befragten umfassten lokale Unternehmen unterschiedlicher Aktivitäten sowie unterschiedlicher Betriebsgröße. Einige Personen des befragten Personenkreises hatten Doppelfunktionen zum Einen als Unternehmer und zum Anderen als ehrenamtlicher oder gewählter Vertreter – wie z.B. der Vizechef der größten regionalen Industriegruppe. Insbesondere ist diese Industriegruppe für das Untersuchungsgebiet prägend, dementsprechend geographisch wie thematisch weit verbreitet. Die strukturelle Ähnlichkeit, nicht zuletzt auch der traditionellen Betriebe mit anderen im Untersuchungsgebiet erlaubte, die Primärerhebung in einethalb Woche allein in Taiz durchzuführen. Tiefe Einsichten in die Problematik der räumlichen Entwicklungsplanung und Abstraktionsmöglichkeiten sind dadurch gegeben, zumal diese Interviews nicht nur mit den Unternehmern, sondern auch mit Entwicklungsträgern sowie einem externen Experten ergänzt worden sind. Insgesamt sind 21 unterschiedliche Befragte einbezogen worden.

1.9. Zum Ablauf der empirischen Untersuchung und der Primärerhebung

Die Befragung fand in Attaizziaha statt. Dieser Befragung ging jedoch eine grundlegende empirische Recherche voraus. Hierbei wurden sekundärstatistische Daten zur Lage der Raumentwicklung des Jemen sowie Taiz einbezogen.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Diese erfolgten zum Teil in Sana'a – v.a. beim Statistikbüro, sowie bei zentralen Trägern³⁰¹ der räumlichen Entwicklung(splanung), wie u.a. das städtische Planungsministerium, wo die Raumplanung jedoch immer noch weitgehend zentral gesteuert wird.

Hier wurden auch Gespräche, insbesondere mit dem Hauptträger der Raumentwicklung dem Wohnungs- und Planungsministerium durchgeführt. Im Mittelpunkt dieser Gespräche standen die theoretischen sowie die praktischen Aspekte (Struktur und Verlauf) aber auch Probleme der räumlichen/regionalen Entwicklung(splanung) des Jemen.

Im Wohnungsministerium wurde das Gespräch mit dem Abteilungsleiter der Regionalplanung, im Planungsministerium mit einem langjährigen Mitarbeiter (Herr Sultan) der gleichnamigen Abteilung dort durchgeführt. Einige Ergebnisse dieser Gespräche sind zum Teil schon unter dem Abschnitt: Institutionelle Befunde eingeflossen. Diese Vorort-Recherche in Sana'a dauerte ca. 2 Wochen.

Danach ging es nach Taiz (ca. 260 Km südlich von Sana'a), wo die Primärerhebung dann im Untersuchungsgebiet: Attaiziah stattfand. Für die Durchführung der Primärerhebung in Taiz wurde einethalbe Woche in Anspruch genommen.

Jeden Tag konnten ca. zwei, manchmal drei Interviews mit dem vor Ort am gleichen Tag zufällig ausgesuchten Betrieb und/oder Träger der Raumentwicklung stattfinden. Bei einigen Betrieben musste ein Termin in Voraus arrangiert werden, worauf dann die Befragung zu dem gegebenen Termin stattfand. Alle Befragten waren sehr kooperativ, aufgeschlossen und manchmal sogar zu persönlich, ihnen allen gebührt hier ein herzlicher Dank.

Bei der Durchführung der Primärerhebung wurde ebenfalls dem Zufallsprinzip Rechnung getragen.

Um diesem Prinzip bei der Stichprobenauswahl (Befragtenwahl) zu genügen, wurden die einzelnen Stichproben – die einzelnen befragten Unternehmen – zufällig erst vor Ort festgelegt. Dabei wurde aus jedem anvisierten Sektor/Subsektor ein Betrieb oder mehrere in der Befragung aufgenommen. Vorausgesetzt, natürlich, diese hatten es nicht abgelehnt befragt zu werden.

Nicht nur auf das Zufallsprinzip bei der Suche nach Stichproben wurde geachtet, sondern auch auf die geographische Verteilung der Befragten im Untersuchungsgebiet selbst.

Und zwar derart, dass die Befragten sich nicht immer auf einen einzigen geographischen Punkt konzentrieren sollten. Hierbei wurde vor Ort so vorgegangen, indem nicht der Reihe nach befragt wurde, sondern bei konzentriertem Vorkommen diese, oder jener Sektorsbetriebe, einer aus dem Anfang der Straße, einer aus der Mitte und einer aus dem anderen Ende der gleichen Straße, in dem sich die Betriebe dieses Sektors befanden, ausgesucht wurde.

Das war v.a. der Fall bei den handwerklichen Berufen wie zum Beispiel bei Weberei, Näherei und Dolcherstellung. Diese Betriebe lagen immer dicht beieinander in der gleichen Straße.

Die Interviews an sich erfolgten auf Arabisch in direkter Übersetzung nach dem dafür im Voraus speziell ausgearbeiteten Befragungsmuster.

Während der Befragung wurden außerdem die einzelnen wichtigsten Fakten

³⁰¹ Hierzu gehören v.a. Wohnungs-, sowie Planungsministerium, aber auch der sog. Konsultativ- Rat - mehr dazu siehe Träger der Raumentwicklung: Kapitel empirische Befunde.

(Antworten) in einem Geschäftsbuch simultan eingetragen (Übersicht-, und Sicherheitsaspekt), welches abends nachgearbeitet wurde. Sich daraus ergebende, zusätzlich³⁰² erklärungsbedürftige Fragen und Aspekte wurden zusammengestellt und in den nächsten Interviews nachgehakt, was nach und nach tiefere Einblicke in das Gesamtgefüge der Raumentwicklung, Hintergründe der Defizite aber auch potentielle Determinanten gewinnen half.

Diese Information stellten dann die Basis für die Be- und Verarbeitung der unten vorgestellten Ergebnisse der empirischen Untersuchung.

1.10. Sicherung des empirischen Materials

Die mit den Befragten durchgeführten Interviews wurden größtenteils mittels Laptop durchgeführt, parallel dazu wurden die wesentlichen Daten in einem Geschäftsbuch eingetragen. Dies diente dann als Basis für die weitere Bearbeitung.

Die einzelnen Angaben über die entsprechenden Quellen der sekundärstatistischen Daten sind an der jeweiligen Stelle im Text angegeben. Hierbei handelt es sich um offizielle statistische Quellen, anderweitige akademische Studien, sonstige Literatur oder aber auch um Zeitungszitate usw.

2. Ergebnisse der Primärerhebung

Hier geht es um die einzelnen Antworten (bzw. Antwortprofile) der Befragten auf die einzelnen Fragen (Aspekte) der Primärerhebung³⁰³, die die einzelnen gesuchten Eigenschaften der Arbeitsschwerpunkte darstellen. Weiterhin geht es auch um die Ergebnisse der durchgeführten Gespräche in Sana'a und Taiz über die Natur und den Verlauf der praktischen Raumentwicklung(splanung).

Die Darstellung der einzelnen Ergebnisse (Antwortprofile) hat dem Aufbau des Befragungsmusters mehr oder weniger zu folgen. (Siehe: die Befragungsmuster im Anhang).

Demnach wird mit der Darstellung der Grundstruktur der Befragten (Zugehörigkeit, Alter der jeweiligen Betriebe, Größe nach Beschäftigten, Gründungs-, wie Eigentumsart usw.) angefangen. Dann wird auf die einzelnen strukturelevanten, sowie bestimmenden Eigenschaften und Elemente dieser räumlichen Aktivitäten in vielschichtigen Dimensionen eingegangen, sowie die räumliche funktionale Verflechtung mit der Umgebung (z.B. Bezug und Absatz von Produkten usw.) oder aber auch der positive Beitrag bestimmter traditioneller Aktivitäten zur besseren Umweltqualität.

Die institutionellen Steuerungsinstrumente (Maßnahmen) der Raumentwicklung des Jemen werden parallel hierzu einbezogen, je nach Wirkung und Zielsetzung.

Die wichtigsten Ergebnisse werden am Schluss zusammengefasst. Einzelne Fazits sind aber auch hier vorzufinden. Hierauf bauen die weitere Abstraktionen im Sinne der Fragestellung der Arbeit auf.

³⁰² Außer den in den Befragungsmuster stehenden Fragen.

³⁰³ Am Ende werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

2.1. Sektorale und/oder Berufsgruppen-Zugehörigkeit der Befragten

Die befragten Betriebe gehörten unterschiedlichen räumlichen Aktivitäten, sowie unterschiedlichen Betriebsgrößen an. Ihre Sektoren/Subsektoren, sowie ihre Berufsgruppenzugehörigkeit ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Hierunter sind u.a. Textilbranche, Handwerksberufe, Metallbearbeitung, sowie Betriebe leichter Nahrungs- sowie Getränkeindustrie.

Betriebsgrößen also Klein- mit 1- 4, Mittel mit 5- 9, und Großbetriebe mit mehr als 10 Beschäftigten³⁰⁴, sind dabei vertreten.

Außerdem waren dabei nicht nur Großbetriebe mit 10 Beschäftigten dabei, sondern auch solche, die mehrere tausend Beschäftigte und auch noch in diversen

Tabelle 5: Absolute Anzahl der Befragten im Untersuchungsgebiet sowie auch in Sana'a

lfd. Nr.	Branche/ Sonstige Befragte	Sektor/ / Subsektor/ Berufsgruppe	Art des Betriebs /des Befragten	Anzahl der Stichprobe: Interview	Bemerkungen
1.	Textilbranche				
		Weberei	Webereibetrieb: 1		
			Webereibetrieb: 1	2	
		Näherei	Nähereibetrieb: 1		
			Nähereibetrieb: 2		
2.	Handwerk		Nähereibetrieb: 3	3	
		Silberverarbeitung	Silberbetrieb: 1		
			Souveränbetrieb:2	2	
		Dolchindustrie	Dolchbetrieb: 1		
			Dolchbetrieb: 2	2	
		Tischlerei	Tischlereibetrieb: 1		
			Tischlereibetrieb: 2	2	
		Goldverarbeitung	Goldbetrieb: 1		Design und Herstellung von Schmuck ...
3.	Metallbearbeitung		Goldbetrieb: 2	2	
		Metallbearbeitung	Metallbaubetrieb: 1		v.a. Fenster, Türen werden hier gebaut.
			Metallbaubetrieb: 2	2	Für Haushaltsgefäße u.a. Trichter usw.
4.	Industriebranche	Traditionelle Industrie	Betrieb zur Käseherstellung	1	Traditioneller Käse wird hier produziert
		Nicht traditionelle Leicht-Industrie	Betriebsgruppe u.a. im Bereich der Nahrungsmittelindustrie	1	Industriegruppe mit 15 - Tausend Beschäftigten und verschiedenen Aktivitäten
		Sonstige Befragten:			
		Träger und Beratern	1 Berater in Taiz	1	
		NGOs –Betreuer	Landwirtschaftliches Beratungszentrum u.a. Betreuung von NGOs- Initiativen.	1	
		Städtisches Planungsministerium	Abteilungsleiter der Regionalplanung	1	
		Planungsministerium	Ein Mitarbeiter der Regionalplanung	1	

räumlichen Produktionsbereichen im unterschiedlichen Orten des Untersuchungsgebietes (v.a. die regional, wie national bekannte Industriegruppe, sog. : Hael Saeed and Go) tätig sind. Gerade diese Unternehmergruppe ist geographisch wie thematisch im Aktivitätsspektrum des Untersuchungsgebiet breit zerstreut – wie schon oben erwähnt – und somit für die Region – und nicht nur für das Untersuchungsgebiet prägend.

2.2. Prozentuale Verteilung der einzelnen befragten Betriebe

Die Verteilung der prozentuellen Anteile der befragten Unternehmen im Untersuchungsgebiet verdeutlicht im Einzelnen das unten stehende Diagramm, wobei sich dieses Diagramm *nur auf die beteiligten Unternehmer* in der Befragung bezieht. Träger und Experten der Raumentwicklung sind in der Berechnung der prozentuellen Anteile nicht einbezogen.

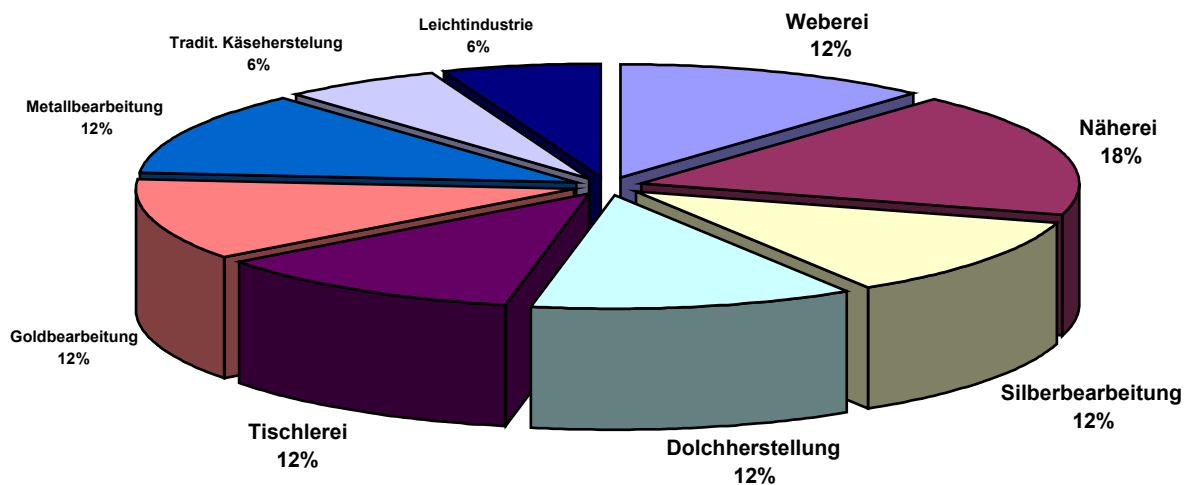


Diagramm 1: Prozentuelle Verteilung der befragten Unternehmerbereiche im Untersuchungsgebiet: Attaiziaha, Quelle Primärerhebung 2001

³⁰⁴ Diese Klassifizierung ist dem Zentralen Statistikbüro Sana'a entnommen worden. Hierzu siehe auch u.a. Statistikbücher des Jemen des Jahres 1998 und 1999. Hrgs. Zentralstatistikbüro Sana'a Jemen.

Hierbei macht die Näherei mit 18% den größten Anteil unter den Befragten aus. Tischlerei, Goldbearbeitung, Dolchherstellung wie Weberei sind dagegen mit jeweils 12% in der Befragung beteiligt. Die Nahrungsmittelindustrie, moderner wie traditioneller Teil machen dagegen jeweils 6% der Befragung aus.

In der Näherei waren drei Betriebe befragt wurden. Einer davon gehörte einem aus Saudi Arabien ausgewiesenen³⁰⁵ Arbeitsemigranten, einem Jemeniten. Er hat sein ‚mitgebrachten Erfahrungen in einen Nähereibetrieb münden lassen‘, - berichtete er - wo 18 Leute im Moment beschäftigt sind. Die Ausweisung dieser (ca.1 Mill.) Jemeniten innerhalb einer Nacht aus Saudi Arabien 1990 - im Zuge der Invasion Iraks in Kuwait - war ein Rückschlag für die Raumentwicklung in Taiz, woher die meisten Arbeitsemigranten stammten [vgl. auch Jemen-Studien]. Die Spuren dieses Rückschlages sind bis heute noch nicht beseitigt wurden ...

Die Leichtindustrie (Nahrungsmittelindustrie, Süßigkeiten usw.) weist augenscheinlich zwar eine niedrige Beteiligung in der Befragung von nur 6% auf, dem ist aber - v.a. inhaltlich - nicht so.



Bild 4: Shauki A. Hael, der Vorsitzende der Planungskommission des Regionsrates Taiz und der Vizechef der Hael-Saeed-Industriegruppe, dem größten Unternehmen sowie Arbeitgeber in der Region Taiz, einer der befragten Unternehmer.

Gerade diese Unternehmen gehören zu den Großbetrieben des Untersuchungsgebietes und zwar in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht. Diese Betriebsgruppe verfügt über zahlreiche Produktionseinheiten im Sinne von

³⁰⁵ Wegen der missverständlichen Jemenhaltung zu Saddams Einmarsch (Invasion) 1990 in Kuwait, wurde der Jemen auf vielfältige Weise bestraft. Unter anderem wurden über achthundert jemenitische Arbeiter in Saudi Arabien auf Antrieb aus dem Land offiziell ausgewiesen.

komplexen, getrennten Betrieben mit unterschiedlichen Produkten und sog. Produktlinien- wie der Vizechef dieser Betriebsgruppe es nennt: Verpackung, Kartons, bis hin zu verschiedene Süßigkeiten-, wie auch Getränkeproduktionslinien. Es ist eine Industriegruppe, die darüber hinaus „15 tausend Menschen“ – in der Region - beschäftigt, „über 95% dieser kommen aus dem Untersuchungsgebiet“ selbst, wie der Vizechef dieser Gruppe angibt.

Insofern stellt diese Betriebsgruppe einen maßgebenden Prägfaktor für die Entwicklung der Region dar, ist untereinander funktional sowie thematisch breit und stark verflochten. Sie zählt zu den einzelnen nicht nur regionalen, sondern auch nationalen bislang sich mit Erfolg durchsetzenden privaten räumlichen Initiativen in Taiz. Sie arbeitet aber streng nach westlichem Muster – Arbeitszeiten, Versicherungen usw.

Hier kann schon vorweg erwähnt werden, dass der Vizechef dieser Industriegruppe, mit dem das Interview erfolgte, gleichzeitig auch der erste ausgewählte Kommunalratsvorsitzende/Taiz der kürzlich eingeführten Kommunalräte³⁰⁶ in Taiz, ist. Diese Kommunalräte wurden innerhalb der neuen im Rahmen des „sustainable development“ belebten Dezentralisierungsbemühungen aufgerufen. Obwohl diese Kommunalräte schon einmal in den 80er Jahren eine kurze Hochkonjunktur erlebten, verschwanden damals aber ganz, um 2000 neben einem Gesetz zur direkten Präsidentenwahl wieder aufzutauchen. (mehr dazu siehe Empirische Befunde)

Der Vizechef dieser Industriegruppe bekleidet jedenfalls zusätzlich ein öffentliches, sozusagen partizipatives ‚Amt‘ und zählt in dieser Hinsicht somit nicht nur zu den befragten Unternehmern, sondern auch zu den (Mit)Trägern der räumlichen Entwicklung(splanung) des Untersuchungsgebietes.

Dementsprechend werden einige seiner Aussagen vor diesem doppelten Hintergrund einbezogen. Zumal, da er von sich aus einiges als Vizechef einer – unternehmerischen privaten - Industriegruppe und einiges als Vorsitzender dieser frisch gewählten Kommunalräte im Interview mitteilte.

Bei den Beteiligten der traditionellen Industrie war leider aus Angst vor Steuerteintreiber, die ‚so oft getarnt – als Studenten oder Forscher – aufkreuzen‘, wenig Interesse seitens der sichtlich beängstigt aussehenden Adressaten an den Interviews, anzumerken.

Obwohl die Produkte dieser traditioneller Nahrungsmittelindustrie – z.B. die traditionelle Käse - ein fester unübersehbarer Bestandteil des einheimischen Marktes sind, sind sie in der Statistik jedoch nicht wiederzufinden [vgl. u.a. Statistikbücher 1994 bis 2002].

³⁰⁶ Diese Kommunalräte wurden im Zuge der sog. Partizipation der Basis im Schatten der Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes wieder belebt. Für Kommunalräte gilt dabei aber der nicht gewählte Gouverneur als regionaler Chef, obwohl diese Räte seine regionale Arbeit zu kontrollieren haben! (Vgl. Dezentralisierungsgesetz, Ausgabe 99).



Bild 5: Eine Sorte der traditionell hergestellten Käse. Dieser Produkt sowie sein Beruf ist – trotz seiner alten Existenz sowie kulturellen Beliebtheit – in der regionalen Statistik nicht namentlich zu finden. Kinderbeschäftigung ist hier auch nicht zu übersehen!

Diese seit Generationen vorhandene traditionelle Industrie ist mit 6% in der Befragung vertreten- dies war gerade ein Käseherstellungsbetrieb, der sich strukturell wie kulturell vielen anderen Betrieben ähnelt.

Traditioneller Käse an sich ist ein bevorzugtes einheimisches Produkt z.B. als Geschenk für viele private³⁰⁷ und/oder soziokulturelle Anlässe, u.a. bei Besuchen aber auch zu Festzeiten usw.

Der größte Teil dieser Branche ist ähnlich, wie u.a. häufig in der Weberei und Dolchindustrie in rein familiären Händen, die ihr betriebliches Dasein jenseits der offiziellen Entwicklungspolitik traditionell verbringen. Meist ist in ein-und derselben Familie diese – räumliche - Aktivität als eine traditionelle Fertigkeit seit mehreren Generationen, die vorwiegend in eigenen Wohnstätten oder in extra Läden durchgeführt wird, vorhanden.

Dies ist also eine Art rein geschlossener familiärer - und nicht weniger ökologischer- Beschäftigungskreislauf, wo selten externe Beschäftigte einbezogen werden. *Die Familie – im Fall traditioneller Käseherstellung z.B. - hat ihre Tiere (als Milchquellen): Kühe, Schafe oder Kamele usw. Diese hängen wiederum von der Anwesenheit eigener und/oder gepachteter umliegender Land-, bzw. Weidelandschaft ab.*

Ökologische/landwirtschaftliche Nutzung und Pflege des Bodens ist somit organisch mit traditioneller Beschäftigung und Einkommensquellen verbunden, aus der noch marktreife und v.a. beliebte Produkte kommen.

Von Disharmonie zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem – im Untersuchungsgebiet - kann hier keine Rede sein, im Gegenteil³⁰⁸. Diese

³⁰⁷ Der Jemenitische traditionelle Käse , genant ‚Goo`bon‘ gilt auch als besonderes Geschenk auch im Ausland unter den Jemeniten.

³⁰⁸ Wie es jedoch um diese Struktur im einzelnen konkret steht wäre ein eigenes Forschungsprojekt wert, v.a. im Rahmen der Dezentralisierungsbemühungen zu erörtern. Hier wäre v.a. an eine nachhaltige funktionale Verzahnung zwischen traditionellem Handwerk, Fertigkeiten wie Berufen und der Landwirtschaft- wie Landschaft denkbar. Ökologisch wertvolle und bewährte Techniken und Fertigkeiten auch traditioneller Art sind hierunter keine Seltenheit.

Verflechtungsart ist auch keine neue Erscheinung dort und kann gestärkt werden. *Dies kann aber nicht ohne besondere regionalpolitische Aufmerksamkeit funktionieren.*

Diese positive Verzahnung bestimmter räumlicher Aktivitäten, bewahrt u.v.a. auch die Städte/städtischen Zentren vor noch mehr Zuwanderung. Vielfältige negative Konsequenzen (Belastung der städtischen Infrastruktur, Zuspitzung der Armut, Abwanderung, Destabilisierung der räumlichen demographischen Struktur) bleiben hiermit noch steuerbar u.a. auch mittels steuerlicher Instrumente, zumal der Staat bei diesem Handwerk meist nur noch zur Steuererhebung, und/oder -erhöhung ‚aufkreuzt‘ – wie die Befragten es beschreiben, was diesen einfachen Bauern und traditionellen Käseherstellern u.a. Angst auch vor Befragung einflößt, konkrete Angaben ihrer betrieblichen Verhältnisse bleiben dadurch auf der Strecke.

Und gerade diese Handwerksberufe vermittelten auch den Eindruck, dass sie nie wegen einer Förderung oder positiven Reize seitens des Staates aufgesucht wurden, sondern immer nur wegen Steuern und ähnlichen Sachverhalten.

Im Moment sind sie mehr denn je ignoriert worden, ja sogar existentiell bedroht³⁰⁹. Dieser hat die bekannten Folgen: mehr Armut, Zuspitzung der räumlichen Disparitäten ... usw.

Dadurch gehen aber auch sich hieraus ergebende potentielle Möglichkeiten einer nachhaltigen Raumentwicklung verloren³¹⁰.

Neben dieser statistisch kaum erfassten Lage v.a. der traditionellen Betriebe/Berufe kann die Altersstruktur dieser Betriebe noch einige tiefe Einblicke über die dortigen Fehlentwicklungspolitik liefern.

2.3. *Alterstruktur der befragten Betriebe*

Das Alter der einzelnen befragten Betriebe ist recht unterschiedlich ausgefallen. Dabei waren Betriebe mit 2 und 3 Jahren dabei, aber auch solche, die schon seit über 2, 3 und mehr als 4 Jahrzehnten existieren.

Das durchschnittliche Alter betrug 20,82 Jahren. Über zwei Jahrzehnte also, was Aussagen über die Wirkungen der bisherigen Entwicklungspolitik erlaubt! (Mehr dazu später, u.a. anhand der Aussagen der Befragten zum Schwerpunkt: Problem der Nachhaltigkeit aus der Sicht der befragten Betriebe- siehe unten).

Auffällig war aber dabei ebenfalls (S. Diagramm unten), dass die absolute Mehrheit – und nicht nur der Durchschnitt - der befragten Betriebe älter als 2 Jahrzehnte ist.

Unter anderem gehören hierzu vorwiegend die traditionellen Berufe und lokalen Fertigkeiten, wie z.B. die traditionelle Käseherstellung, Dolchindustrie usw.

Ein Dolchbetrieb ist sogar über 4 Jahrzehnte alt und will mit Sicherheit wissen, dass jede bisherige Entwicklungspolitik nur schlimmer als die vorherige war, ‚als ob die Regierung nur noch eins zum Ziel hat, dass es den Betrieben wie den

³⁰⁹ Bei einigen Pilotprojekte v.a. bedingt durch die Entwicklungszusammenarbeit wie das deutsche Projekt IDAS (Partizipierung der Basis) im Sinne Hilfe zur Selbsthilfe in Taiz ... Einzelne Gesetze zur Förderung der Raumentwicklung sind zwar auch da, bei genaueren Hinsehen stellt man jedoch fest, dass diese sehr verbesserungsbedürftig sind. Da hier aus auch eine eher lahrende bis contraproduktive Wirkung ausgehen (kann) – mehr dazu siehe unten.

³¹⁰ Daran wäre also z.B. im Rahmen der nachhaltigen Raumentwicklung ein komplexer Forschungs-, sowie Entwicklungsansatz für die lokale ökonomische, soziale sowie ökologische Nachhaltigkeit der Entwicklungsplanung aufzugreifen, in dem diese – traditionellen – akkumulierten Fertigkeiten gezielt erfasst, systematisiert, normiert und nachhaltig belebt werden können. Sie können sozusagen als potentielle Träger einer lokalen nachhaltigen Raumentwicklung eingesetzt werden.

Bürgern immer schlechter³¹¹ gehen soll'. „Das hat die Regierung in der Tat durch die bisherige Politik gut geschafft'. Beteuerte er. Willkürliche Steuererhöhung, fehlende Bildungsprogramme sind hier ... nur einige wenige Beispiele.

Eine besonders auffällige Aussage war auch die, dass für diese alten Betriebe, Handwerke, wie traditionelle Berufe und Fertigkeiten weder gesetzliche Regelwerke existierten, noch existieren³¹², was das Alltagsleben dieser räumlichen Aktivität besonders erschwert.

³¹¹ Die Entwicklung der Wechselkurses der Jemenitischen Rial gegenüber dem Dollar ist schon auffällig. 1 US-Dollar war in der 70er ca. 2, in der 80er ca. 3- 10 Rial und in den 90ern fing dann die Talfahrt des Wechselkurses an: erst 1: 20, dann 1: 30 ... bis die 100 Rial-Marke je 1 USA \$ überschritten wurde, wobei hier der Krieg von 1994 auch eine Rolle gespielt hat.

Und jetzt nach der finanziellen Reform schwankt der offizielle Wechselkurs zwischen 160-185 YR je 1 USAS\$. Die Löhne – v.a. öffentlicher Art - sind aber nicht dementsprechend erhöht worden, was eine permanente und lahrende Inflation auslöst. Ein Beamter – Arzt, Ingenieur inklusive - (auch mit Uni-Abschluss aus Deutschland) bekommt zwischen 80 und 120 US\$ im Monat, was nicht einmal die monatlichen Grundausgaben ..., die weit über 200 \$ liegen dürfen, abdecken kann, abgesehen von den nötigen Kosten u.v.a. a. für die Reduzierung des Bevölkerungswachstums.: Kauf von v.a. geeigneten Verhütungsmitteln usw., diese werden ebenfalls nicht billiger! .. Bei Löhnen unter dem Niveau der nötigen Grundausgaben – im Landesdurchschnitt – steckt ein entwicklungsträchtiges Problem, da diese vielschichtig auf individuelle und von hier aus auf die gesamt gesellschaftliche Existenz sowie (moralische wie gesetzliche) Ordnung negativ niederschlägt.

Bei derartig alle Seiten (Ökonomie, Sozialem ...) schädigenden Löhnen, steckt z.B. eine besondere Armutsquelle auch unter den Massen der Beschäftigten selbst, die dann deshalb u.v.a. nicht so ganz resistent sein können z.B. gegenüber finanziellen Verlockungen und Angeboten während der Ausübung ihrer täglichen Arbeit, falls diese den ganzen Tag an ihren Arbeitsplatz bleiben und keine weitere Einkommensquelle suchen.

Die Differenz zwischen dem Lohn und den realen Ausgaben, sowie den zunehmenden Lebenshaltungskosten sollen irgendwie auch her. Wenn nicht aus dem offiziellen Lohn, dann eben durch Amtsmissbrauch in vielfältiger Form, was die ‚Schattenwirtschaft‘ stillschweigend belebt.

³¹² Mit den modernen Berufen wie z.B. Elektriker, Techniker usw. sieht es nicht viel besser aus, wie später der Vizechef der größten Industriegruppe in Taiz unterstreicht, wo sie diese Aufgaben für ihren Betriebsbedarf – komplett - selbst in die Hand genommen haben und dabei diese Erfahrung auf die staatlichen Programme im Moment zu übertragen versuchen.

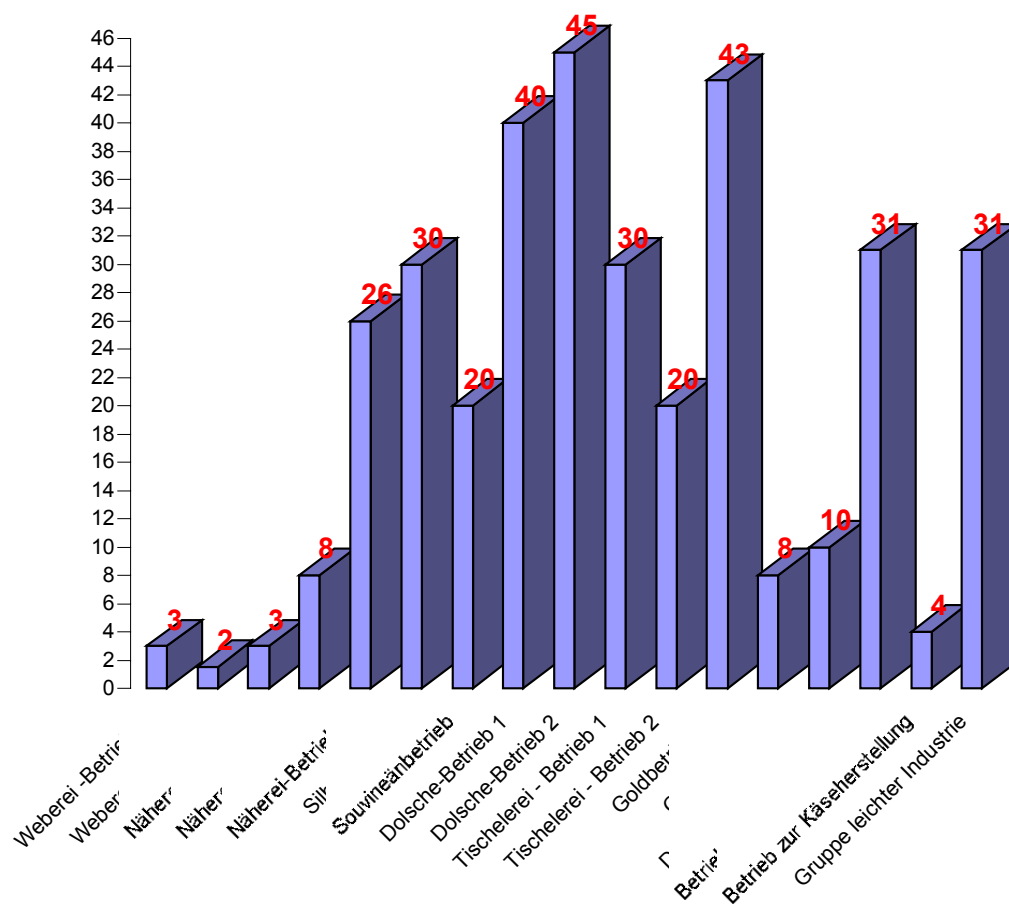


Diagramm 2: Profil der befragten Betriebe nach ihren Alter, Quelle: Primärerhebung

Diese institutionelle *ordnende wie fördernde* Regelwerke für dieses sehr alten , ökonomisch, sozial wie ökologisch noch tragende Handwerk und Berufe sind also immer noch Mangelware³¹³ – auch in Zeiten der Nachhaltigkeit, sogar 12 Jahre nach Rio-Konferenz³¹³.

Dies nicht in etwa deshalb, weil hierfür kein dringender Bedarf besteht, oder dass sie keine praktische Bedeutung³¹⁴ haben. Nein, dem ist, gerade in diesem Punkt nicht so.

Die Alltagsgeschäfte dieser Betriebe bleiben von diesem regulativen Mangel nicht unberührt u.v.a. Streitigkeiten und ihre Regelung³¹⁵. - Mehr dazu s. auch Abschnitt: Traditionell ausgeprägte Partizipation und Raumentwicklung.

³¹³ Während der Primärerhebung war im Umlauf von einigen Beamten u.a. in der Handelskammer in Taiz zu hören, dass es ein neues Projekt geben soll, das u.a. einige lokale Berufe erfassen will. Dies war aber im Zusammenarbeit mit einer externen Organisation und keine regionale Initiative und schon gar nicht flächendeckend.

³¹⁴ Da diese Betriebe existieren, produzieren, beschäftigen Menschen und nutzen v.a. ihre Umwelt in vielfältiger Weise, als Bezug für Vor- und Zwischenprodukte wie eben die traditionelle Käseherstellung. Das alles kann nicht effizient ohne Regelwerke laufen.

2.4. Art der Produkte und Dienstleistungen der befragten Betriebe

Was können nun derartige – teilweise - regelwerklose befragte Betriebe (bzw. räumliche Aktivitäten) an Produkten und Dienstleistungen anbieten?

Eine Übersicht über Produkt-, und/oder Dienstleistungsprofile der einbezogenen räumlichen Aktivitäten³¹⁶ zeigt die Tabelle unten.

Tabelle 6: Profil der befragten Betriebe nach Produkt-, und/oder Dienstleistungsart.

Ifd. Nr.	Branche/ Sonstige Befragte	Sektor/ / Subsektor/ ... Berufsgruppe	Art des Betriebs /des Befragten	Produkt -, und / oder Dienstleistungsart
1.	Textilbranche			
		Weberei	Webereibetrieb	Männliche Röcke
			Webereibetrieb	Männliche Röcke
		Näherei	Nähereibetrieb	Einzelne Kleidungsstücke
			Nähereibetrieb	Kinderkleidung
2.	Handwerk		Nähereibetrieb	Männliche Hosen
		Silberverarbeitung	Silberbetrieb	Edelsteine, Ketten und Ringe
			Souveränbetrieb	Traditioneller Schmuck
		Dolchindustrie	Dolchbetrieb	Dolchzubehör: Hölzer, Gürtel
			Dolchbetrieb	Gürtel, und Dolchzubehör
		Tischlerei	Tischlereibetrieb	Innenraumausstattungen + Fenster, Türen aus Holz
			Tischlereibetrieb	Fenster, Türen
		Goldverarbeitung	Goldbetrieb	Diverser Schmuck
3.	Metallbearbeitung		Goldbetrieb	Schmuck
		Metallbearbeitung	Metallbaubetrieb	Türen, Fenster aus Metall
			Metallbaubetrieb	Haushaltgefäße: u.a. Siebe
4.	Industriebranche	Traditionelle Industrie	Betrieb zur Käseherstellung	Traditioneller Käse
		Nicht traditionelle Leichtindustrie	Betriebskette u.a. für Nahrungsmittelindustrie	u. v. a. Nahrungsmittel, Süßigkeiten, Tabak usw.

Die befragten Betriebe bieten also unterschiedliche - u.a. regionaltypische - Produkte und Dienstleistungen an. Die meisten dieser Produkte sind v.a. in kulturelle Hinsicht den einheimischen Markt angepasst, sind jedoch im regionalen wie überregionalen Bereich, teilweise im Ausland – wie es später die Befragten berichten – keine Seltenheit.

Ablesen kann man an diesem Produkt- und Dienstleistungsprofil in Bezug auf den Verlauf der Raumentwicklung ebenfalls folgendes:

- Hinsichtlich der Kleidungsprodukte, besonderes traditioneller Art - in Form und Größe – wie z.B. männliche Röcke, werden durch die Weberei hergestellt. Dabei sind verschiedene regionale Design-Variationen dort anzutreffen. Daran kann man u.a. sogar eine gewisse regionale Zuordnung vornehmen und man kann daraus z.B. herausfinden wo das Kleidstück gern getragen wird (in etwa wie die Lederhosen in Bayern usw.) oder auch, wo es gewebt wurde usw. Diese Fertigkeiten sind regional abhängig, woran sich die jeweilige regionale Spezialität u.a. bestimmter Designformen z.B. von männlichen Röcken,

³¹⁵ Eine subsistenz Wirtschaftform wird somit vielschichtig durch Entwicklungspolitik selbst gefördert. Qualitätsstandards sollten aber zumindest seit 1996 eingehalten werden!

³¹⁶ Hier besteht landwirtschaftliche Tätigkeit nicht, da diese im Stadtzentrum nicht herrschend ist. Diese tritt jedoch indirekt, z.B. im Zusammenhang mit der traditionellen Käseherstellung, in der Befragung ein. Die Befragten lebten am Stadtrand von Taiz-Zentrum.

Frauenkleidung besonders bemerkbar macht. Diese Designformen sind nicht selten auch als ein Ausdruck (Teilausdruck) der jeweiligen regionalen räumlichen Aktivitäten aber auch Identität, Tradition wie auch der Alltagspersönlichkeitsform zu sehen. Dolche werden z.B. fast im ganzen Jemen getragen, in Aden werden sie jedoch eher verspottet, mitunter als Zeichen einer mittelalterlicher Stammeskultur angesehen. An der Art und Form dieser Dolche kann man auch den sozialen, wie finanziellen Status der Träger ablesen. Dementsprechend richten sich auch die Preisklassen und damit auch die traditionellen Produktionsverfahren, sowie ihre interregionalen funktionalen Verflechtungen. Dabei werden bestimmte Arbeiten an bestimmte Familien in bestimmten Gegenden in der Nähe wie aber auch in der Fernnachbarschaft in Auftrag gegeben, wie einige Befragte berichten. Durch diese unterschiedliche traditionelle Statusmentalität (Mode) wird auf die traditionellen Produktionsweisen also qualitativ wie quantitativ Einfluss geübt. Zugleich werden hierdurch die räumlichen traditionellen Aktivitäten stimuliert, was zur Konzentration von regionalen Spezialitäten, Fertigkeiten sowie Qualitätsstandard führt/führen kann. Und gerade hierin liegt ein Faktor, der das Geschäft der traditionellen Industrie und diesen Fertigkeiten beleben, dessen Diversifizierung förderlich sein kann. Ob es sich dabei um männliche Röcke oder typische einheimische Frauenkleidung handelt oder um andere viel verbreitete und beliebte traditionellen Produkte wie auch z.B. im Bereich der traditionellen Käse usw.³¹⁷. Diese handwerklichen Fertigkeiten sind also immer noch weitgehend an den räumlichen Aktivitäten beteiligt, verbringen jedoch ihr Dasein auf eigene Art, nämlich in der Händen kleiner meist bedürftiger familiärer Kleinbetriebe, wie eben in der traditionellen Käseherstellung und Weberei. Eine automatisierte Massenproduktion (Betriebsanlage) wie im Bezirk Alho'ydeida³¹⁸ ist ein Wunsch dieser Kleinbetriebe in Taiz, allerdings nur ein Wunschtraum einiger Befragten, dass derartige große Betriebe sowohl sie selbst als auch ihre Beschäftigten aufnehmen³¹⁹. So wirkungslos berührt dies die nachhaltige räumliche Entwicklung, v.a. hinsichtlich der Kleidungsindustrie und ihrem Absatz im jeweiligen regionalen Terminus nicht. Dabei war – in diesem Zusammenhang – auch zu beklagen, dass durch die konkurrierende billigeren ausländischen Produkte, v.a. aus Südostasien, die eigene Absätze leiden und die einheimische Qualitätsentwicklung dadurch im Keim erstickt würde.

- Traditionelle Nahrungsmittelprodukte, wie oben bereits kurz erwähnt waren auch dabei, z.B. traditionelle Herstellung von Käse. Dies ist eine alte Technik, hat ihre Besonderheit im Jemen, weist regional verschiedene Geschmacksrichtung sowie Formen auf, gehörte und gehört immer noch weitgehend in den Bereich des familiär geschlossenen Beschäftigungskreislaufs, in dem die jeweilige Familie hierfür in der Regel kaum externe Arbeitskräfte, Wissen und neue Erkenntnisse sowie Erfahrungen einbezieht, u.a. wegen der herrschenden subsistenten Wirtschaftsform. Nicht selten aber befinden sich diese Familien, die diese traditionelle Fertigkeit pflegen, auch im Besitz von Grund und Boden in der Umgebung und somit in direkter Verbindung mit Land- wie Landwirtschaft. Hier liegt auch eine Art

³¹⁷ Der Jemen ist eine der seltenen gebliebenen unberührten traditionellen Hochburgen Arabiens, selbst und zwar in vielerlei Hinsicht, wo man an manchen Orte denkt, dass da „die Zeit stehen geblieben sei“

³¹⁸ Nach Aussagen eines der befragten Betriebe: Weberei

³¹⁹ Regional bislang meist unterausgenutzte Potentiale können dadurch mobilisiert werden.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

direkte *ökologische Verzahnung dieser räumlichen Aktivitäten zur ihrer Umgebung, wo funktionale organische, ja existenzielle Verbindung besteht zwischen ökonomischen, sozialen wie ökologischen Aspekten des Raumes*. Alle diese Aspekte bauen hier also aufeinander auf - und das nicht erst seit der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung! Hier ist die Tierhaltung (als Milchquelle) ein Muss für die jeweilige Familie..., diese sind auf – intakte - landwirtschaftliche und ökologische Aktivitäten (Weideplätze und ihre Planung usw.) angewiesen, was raumplanerisch professionell und umweltschonend zu organisieren wäre, bieten aber gleichzeitig eine familiäre Beschäftigung an: nämlich die Käseherstellung selbst, als nicht nur marktreifes, sondern auch immer noch festes Marktprodukt an. Diese Familien unterhalten somit räumlich gesehen, eine Art räumliche Aktivitäten, die ökonomisch, sozial wie aber auch ökologisch miteinander eng verbunden sind.

Außer der traditionellen Nahrungsmittelprodukte waren auch Metallbauprodukte wie z.B. Türen- und Fensterbau dabei. Hier sind zwar fast alle eingesetzten Vor- und Zwischenprodukte importiert (Befragte), jedoch lassen sich diese Betriebe hinsichtlich der Produktgestaltung und Entwicklung einiges Landestypisches einfallen, da ihre zusammengesetzten Produkte der räumlichen – lokalen - Bedürfnisbefriedigung zu genügen haben. In diesem Sinne erfolgen auch die improvisierte, Designformen, die die lokale Kundschaft anziehen soll - siehe Foto unten. Hier ist also keine professionelle Bildung vorhanden, von Standardisierungssystemen ganz zu schweigen.

Hier werden eigene Designs und Produktentwürfe – meist auf Papier ohne PC - oder auch direkt im Werk - ausprobiert, dann im eigenen Betrieb (Werkstatt) in ein Produkt (Tür, Fenster) umgesetzt, wo diese dann am Betriebseingang zur Show sowie zum Verkaufszweck ausgestellt³²⁰ wird.

Was mich vor der erhofften Durchführung des Interviews dazu verführte, ein Muster davon für die Arbeit zu fotografieren. Kaum das Foto aufgenommen, werde ich schon am Kragen festgehalten - regelrecht geschnappt, ja bei frischer Tat ertappt vom Betriebsbesitzer! Ich möchte doch sofort die Kamera und den ganzen Film abgeben', so forderte mich, der wütende Betriebsbesitzer auf. Erst durch einen spontanen Vermittler .. konnte sich die Situation entschärfen ..

Seine neues Design sollte nämlich angesehen und nicht fotografiert werden. Nachahmung sei existenz- sowie geschäftsgefährdend! Erst dann wurde mir klar, was diese Designformen für ihn bedeuten, selbst wenn man ein geheimes Designs nicht unbedingt auf einer offenen Straße bewahren kann!

Die Situation warf aber auch gleichzeitig die Frage auf: Wie ist das alles mit der Regelung derartiger Rechte (Patent, persönliche oder körperschaftliche auch nur so scheinbare primitive Erfindungen und/oder Designformen) usw.? Außerdem sollte man das Design dieser auf der Straße liegende Tür/Fenster nur durch Fotografieren kopieren können?! Nicht aber durch Handskizzen u.ä. m!

³²⁰ Nicht selten werden dadurch auch die ohne hin schlechten Fußgängerzone blockiert!



Bild 6: Metallbau in Form von Türen-, und Fenstern mit regional improvisierten Designformen – eigene Aufnahme

Nicht anders ist es bestellt um die Frage der Patentrechte u.a. für Design von Dolchprodukten sowie für die Goldverarbeitung. Hier gelang es mir einen Betrieb zu besuchen, der systematisch seine eigene Modelle komplett entwirft und auch in die Tat umsetzt. Dynamik, wie die potentielle Entfaltung dieser Betriebe (mit all ihren Fertigkeiten) in ökonomischer, sozialer wie ökologischer Hinsicht, scheint nur auf sich – nicht auf institutionelle unterstützende Regelungen – gestellt zu sein.

Dies wurde später durch die Aussagen der befragten Betriebe noch unterstrichen. Sie bemängeln gesetzliche Regelwerke für alte traditionelle, wie nicht traditionelle Fertigkeiten und Berufe. Gleichzeitig wird jedoch nach dem Qualitätsstandard gefragt, sonst drohte die Schließung des Betriebs!



Bild 7: Dolchbetrieb mit direkter Verkaufsabteilung. Das Qua'at-Phänomen im Jemen ist hier eindeutig zu sehen, eben in der Wange des Betriebsbesitzers. Die Zeit soll jetzt in Jemen auch Nachmittag sein, Zeit des Qua'at-Kauens ... und des Nachsinnens.

Bearbeitungsschritte und Designformen bei einem Betrieb zur Herstellung von Goldschmuck



Nicht nur absatzfähige Produkte bieten die befragten Betriebe an, sondern auch Dienstleistungen. Was diese angeht, war Folgendes festzustellen: die Dienstleistungen dieser Betriebe erfolgen in verschiedenen Formen, sowohl in Form von Reparaturleistungen z.B. im Bereich des Metallbaus und der Tischlerei, als auch in Form von An- und Verkaufsaktivitäten u.a. im Bereich der traditionellen Silber- wie Goldschmuckindustrie.

Hierbei ist ebenfalls nicht zu vergessen, dass auch andere Betriebe – v.a. familiäre Fachbetriebe, regional wie überregional in derartigen Dienstleistungen involviert sind, wo sie sich mit den Reparatur- und/oder Umgestaltungsaufträgen des u.a. als secondhand angekauften Materials beschäftigen, wie die befragten Betriebe erklärten. Diese familiären Fachkräfte sind entweder als umliegende Fachwerkstätten³²¹ oder als außerregional hierfür bekannte Fachkräfte erreichbar, bei denen sich die entsprechende Fachbetriebe (Silber, Goldbetrieb usw.) bedienen lassen können und dies auch tun (nach Aussagen eines Silberladenbesitzers).

Diese Familien kennen sich dabei bereits aus, erzählte ein Besitzer eines Silberladens. Sein Betrieb z.B. beauftragt immer wieder Familien, sogar aus Sa'ada³²² und Ha'gga, einen Bezirk an der Grenze zu Saudi Arabien wie auch aus Sa'bieed und Bait Al Fakieh, in Alhoydeidah, einem Bezirk am Roten Meer- beide sind über mehreren hundert km entfernt vom Untersuchungsgebiet. Andere Betriebe gaben an, dass sie auch Kundschaft aus Ha'aga haben und zwar periodisch wiederkehrend – mehr dazu siehe unten, im Abschnitt Einige Aspekte der räumlichen Verflechtungen der befragten Betriebe.

Es herrscht also ein stetiger Verkehr sowohl zum Reparatur, Kauf, Ankauf wie zur Anfertigung zwischen diesen räumlich auseinander sehr weit liegenden Fachbetrieben und sozusagen spezialisierten Familien, in und außerhalb des Untersuchungsgebietes, ja außerhalb des ganzen Bezirkes Taiz.

„Mitunter wird die Auftragslage durch die Nachfrage von Touristen v.a. im Bereich der traditionellen Schmückwaren erhöht“. Meint ein Befragter. „Die Zahl der Touristen ist jedoch leider im Rücklauf wegen ‚medial hoch gespielter Entführungsszenarien‘ im Jemen, die übrigens noch nie in Taiz stattgefunden haben‘ analysierte ein Eigentümer eines anderen Silberbetriebs und setzte fort „in Taiz gibt es eigentlich keine Sicherheitsprobleme auch in bezug auf Touristen nicht“. Taiz weist in der Tat eine sehr alte liberale Tradition, bereits seit dem 11. Jahrhundert auf, als das Wissen durch die ersten Schulen durch den sog. Rassouli und Rasulie- Dynastie aufgebaut wurden. Deshalb ist die Stammesstruktur hier schwacher ausgeprägt.

In und durch Taiz sind daher zahlreiche Denkströme, religiöser wie philosophischer Art beheimatet gewesen. Die verfolgten Kommunisten fanden dort ihre Fluchtorte, wie der Imam (König) selbst, der aufgrund eines fehlgeschlagenen Putschversuchs 1948 die Hauptstadt von Sana' a nach Taiz verlegte! Da in Taiz die stramme stammesartige soziale Struktur weniger widerstandsfähig war und bis heute noch ist. „Taiz war schon immer sicher gewesen und ist es immer noch“. Meinte er - wie ich auch.

³²¹ Ein interviewtes Goldgeschäft meint, es gäbe mindestens 7 bis 10 Goldwerkstätten im Untersuchungsgebiet selbst. Bei besonderen Reparaturen nimmt auch er ihre Dienste in Anspruch.

³²² Dort sollen sich gute fachmännische Kräfte in der Silberverarbeitung etabliert haben, von dessen Fertigkeiten er immer wieder gebraucht macht.

Soweit zur Produkt- und Dienstleistungsart dieser befragten Betriebe. Wie aber sind diese Betriebe entstanden? Hier dürften Spuren bestimmter Instrumente der Regionalpolitik sowie ihrer Wirkungsart ablesbar sein.

2.5 Entstehungsart der befragten Betriebe

Bei der Frage: Können sie etwas zur Entstehung ihres Betriebes sagen...?, fiel die Antwort der Befragten wie folgt aus :

- 41, 18 % gaben an, dass die Entstehung ihres Betriebes privat,
- 23, 53% familiärer Art war. Während
- 11, 77% der Befragten haben ihre Betriebe geerbt, ein weiterer Anteil von
- 11,77% der Befragten verdankt die Entstehung ihrer Betriebe privater/familiärer Bemühungen. während der letzte Teil jeweils mit
- 5, 88% durch partnerschaftlichen/privaten oder andersherum also privaten/partnerschaftlichen unternehmerische Aktivitäten zustande gekommen sei. (s. auch Diagramm unten)

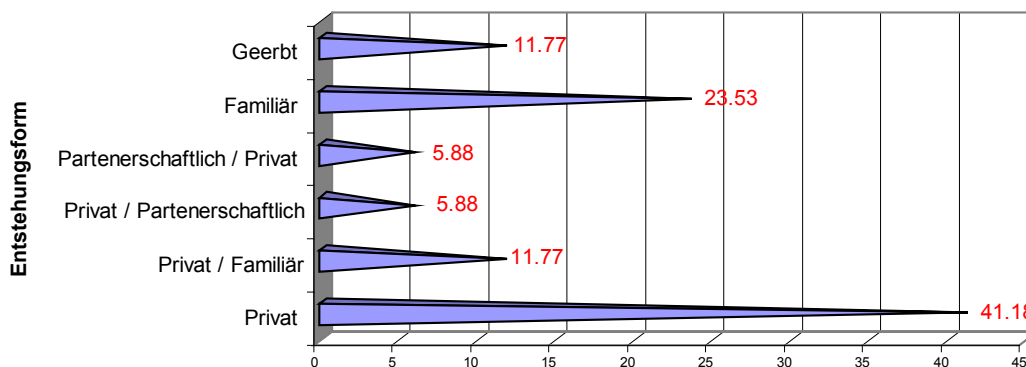


Diagramm 3: Profil der Entstehungsart der befragten Betriebe, Quelle: Primärerhebung

Den ersten Platz in der Art der Gründungen dieser Betriebe errang also die private Initiative, die 41,18% in den Antworten der Befragten ausmacht. Das widerspricht – teilweise - gegen den im Verlauf belebten Argumenten, dass die Adressaten immer nur auf den Staat warten (Wartementalität), um alles für sie zu leisten. Obwohl diese Erscheinung (Wartementalität der Adressaten) nicht ganz von der Hand zu weisen ist, wird sie aber zu sehr zugespitzt!

Den privaten Gründungsinitiativen folgen die familiären mit 23,53% an zweiter Stelle. Private und familiäre Gründungsarten machen aber zusammen 64,72 % (41,18 %+ 23,53 %) aus.

Hier ist anzumerken, dass obwohl die Mehrheit der Gründungen in den Antworten der Befragten privater Natur ist, dienen diese jedoch nicht allein und einzig dem persönlichen Belangen: Bereicherung und/oder sog. Selbstverwirklichung, (Karriere u. d. g.), jedenfalls nicht vordergründig, oder gar nur der nächsten Verwandten. Nicht selten werden sie gewollt oder nicht weitgehend in den Dienst der ganzen Familie einschließlich der nächsten Verwandten-Existenz gestellt.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Hintergründe hierfür liegen an der noch bestehenden zentralen Rolle der Familien.

So ist es dort immer noch weitgehend normal, dass die Familie auch für die mündigen Angehörigen – weiblich wie männlich – finanziell aufzukommen hat. Dabei handelt man fast immer aus der Not und weniger aus Entfaltungsaspekten heraus. ‚Man lebt von der Hand in den Mund‘.

Die Familie stellt somit ein substanzielles soziales Auffangsystem³²³, der, auch wenn Menschen in persönliche und/oder unternehmerische Notlagen geraten.

Hiervon bleibt das Unternehmertum im Raum nicht unberührt, insbesondere in kritischen Zeiten.

Hier soll im Großen und Ganzen immer noch die Familie unter die Arme greifen, selbst wenn sie mittellos ist, nimmt sie nicht selten Schulden – aus Bekanntenkreisen usw. - auf, bzw. verkauft alle erdenklichen Rücklagen bis auf die eigene Grundexistenz (Haus, sonstige Grundbesitz), um für den in Not geratenen Verwandten Hilfe zu leisten! Dies bietet nicht gerade die ideale Perspektive für individuelles Unternehmertum oder Entfaltung³²⁴.

Versuche, Förder-, sowie Reizelemente raumplanerisch einzuführen sind schon vorhanden. Diese sind jedoch noch mit harten unrealistischen Bedingungen verbunden – wie ein Befragter dies angab – siehe auch unten.

Die geerbten Betriebe sind (11,77% der Befragten) zwar zahlenmäßig nicht so hoch vertreten, sie können letzten Endes aber als familiäre Entstehungsart betrachtet werden.

Addiert man nun diese zu dem Anteil der direkt als familiären Entstehungsart (23,53 %) angegebenen, so zeichnet sich ein anderes Bild für diese Entstehungsart ab, nämlich die Summe beider Anteile: 35,30 % .

Über ein Drittel der befragten Betriebe weisen also demnach einen familiären Charakter in ihrer Entstehungsart auf. Somit liegt diese nicht mehr soweit entfernt von der privaten Entstehungsart.

Menschen sind und können auch aktiv werden. Gerade hier können materielle wie immaterielle Reizelemente eine ergänzende Rolle spielen.

Potentiale und Techniken auch traditioneller Art können dann im Sinne eines schonenden Umgangs mit der Umwelt effizienter gesteuert werden, abgesehen von der Eigenverantwortung für die eigene Entwicklung im Raum.

Was die weiteren Entstehungsformen angeht, so fiel sogar eine Form unter sog. privat/familiärer Entstehungsart (mit 11,7%) auf. Rechnet man den darin noch steckenden familiären Anteil hinzu, so könnten - grob gesagt - der familiäre und private Gründungscharakter dieser befragten Betriebe in etwa gleich sein.

³²³ Vor den letzten Reformen bis vor 1995 konnte man ohne Versicherung, ja ohne nennwerte Gebühren ein staatliches Krankenhaus aufsuchen, sich auch kostenlos behandeln lassen. Heute nimmt die Armut rapide zu, gleichzeitig werden Gebühren eingeführt. Jeder hat seine Behandlung mehr oder weniger selbst zu bezahlen. Wer nicht bezahlen kann, kann auch von keinem behandelt werden. Das ist v.a. dann der Fall, wenn die restlichen Familienmitglieder hierfür finanziell nicht aufbringen können. Es sei denn, hier meldet sich ein Wohltäter - Individuum und/oder Organisation. Hier können wiederum andere Abhängigkeiten ideologischer oder sozialer Art nicht ausgeschlossen werden!

³²⁴ Von ganz besonderen Ausnahmen abgesehen, wie der Fall z.B. bei dem nach westlichen Systemen arbeitenden – eigentlich großen – regionalen Unternehmern (Haeel Saeed-Industriegruppe), vielleicht sind sie auch deshalb erfolgreich. Dabei werden verschiedene Versicherungslagen von vornherein rein für den Ernstfall einkalkuliert. Sollte dann ein Unfall passieren (z.B. Auto- und/oder Transportunfall), dann ist man dort automatisch versichert, im Gegenteil zu der überwiegenden Mehrheit der Klein- wie Mittelbetriebe traditioneller Art. Hier sind also keinerlei Versicherungen zu finden. Qualitäten-, wie Herausforderungen der Globalisierung sind aber auch hier unausweichlich: u.v.a. Normen und Qualitätsstandard sind nachzuweisen ...

Dieser familiäre Charakter dieser räumlichen Aktivitäten zieht einige Auswirkungen v.a. bei der Beschäftigungsgabe, aber auch bei der Berufswahl der Familienmitglieder selbst nach sich. Hiervon bleibt das angestrebte sog. Humankapital nicht unberührt, wo es meist nicht nach Neigungen und Fähigkeiten des erwünschten „Humankapitals“ bei der Berufswahl usw. geht und gehen soll, sondern nach dem Erhalt der eigenen und/oder der familiären Existenz.

Hier wird also mehr aus Not und/oder Chancenlosigkeit gehandelt, als aus freier und angemessener Berufswahl entsprechend der eigenen Neigungen und Fähigkeiten.

Und dies stellt eine - kaum angesprochene - Fehlallokation der menschlichen Fähigkeiten und angeborenen Potentiale im Raum dar. Diese potentielle Fähigkeiten der Menschen können u.v.a. zum Beispiel im Bereich der Programmierarbeiten und Computerwissenschaften genutzt werden, wie eben in Indien, statt die Jungen in der Armut und nicht zuletzt den extremen Ideologien zu überlassen.

Die letzten Entstehungsformen der befragten Betriebe fiel auf zwei von den Befragten selbst definierten Gründungsarten, nämlich partnerschaftliche/private und umgekehrt (also private/partnerschaftliche Gründungsart) mit jeweils 5,88% zu.

IN diesen Formen wurden die Befragten entweder von einer privaten Person oder von einer Gruppe von Personen (partnerschaftlich) bei der Gründung derartiger Betriebe angesprochen. Darauf haben sie reagiert und bei der Gründung mitgearbeitet.

Fazit:

Der familiäre Charakter dieser Betriebe wirkt sich auf die Beschäftigtenstruktur und Arbeitsvergabe dieser Betriebe, aber auch auf die Bildungsqualität dieser Beschäftigten aus. Diese kommt einer Fehlallokation der Potentiale – einschließlich der menschlichen - im Raum gleich. Hiermit wird dem anvisierten „Humankapital“ nicht näher gekommen.

2.6. Beschäftigungsstruktur der befragten Betriebe

Hierbei geht es um die zahlenmäßige Struktur der befragten Betriebe, als auch um ihre Art, d.h. ihre Verhältnis zum Betriebsbesitzer, wodurch sich der soziale, sowie der professionell-berufliche Aspekt dieser Betriebe näher beleuchten lässt. Verwandtschaft der Angestellten in diesen Betrieben sowie die Frage ihrer – unprofessionellen - beruflichen Bildung wird hierbei angeschnitten.

Verwandte zu bevorzugen, nur weil sie Verwandte sind und keine andere Chancen hätten, bedeutet nicht unbedingt eine solide Basis für eine tragfähige nachhaltige Raumentwicklung und schon gar nicht eine rationale Allokation und Entfaltung der vorhandenen Potentiale – allen voran der menschlichen – im Raum.

Von, realen und angemessenen Rahmenbedingungen für z.B. fairen Wettbewerb kann auch hierbei keine Rede sein. Die Professionalisierung und Standarisierung von Arbeitskräften, sowie betrieblichen Prozessen und Abläufen wird somit nicht gefördert.

Hier steht also ein ökonomischer und sozialer Existenzdruck vor dem qualitativen und fachspezifischen Aspekt.

Absolute Anzahl der Beschäftigten

Wie das Diagramm unten zeigt, fällt die absolute Anzahl der Beschäftigten in den befragten Betrieben unterschiedlich aus.

Daran sind auch die Betriebsgrößen wieder ablesbar: Klein-, Mittel- und Großbetriebe, mit jeweils 1-3, 4-9, und mehr als 10 Beschäftigten (nach Aufteilung des zentralen Statistikbüros). Die absolute Beschäftigtenzahlen der jeweiligen Betriebe sind auch im Diagramm (unten) abzulesen und brauchen hier - daher - nicht wiederholt zu werden. Sie liegen jedoch zwischen 2 und 18 Beschäftigten in den einzelnen Betrieben. Die eine Betriebsgruppe hatte allein 15-tausend Beschäftigte und ist im Diagramm hinten nur symbolisch mit 15 dargestellt – sonst wäre der Balken zu lang.

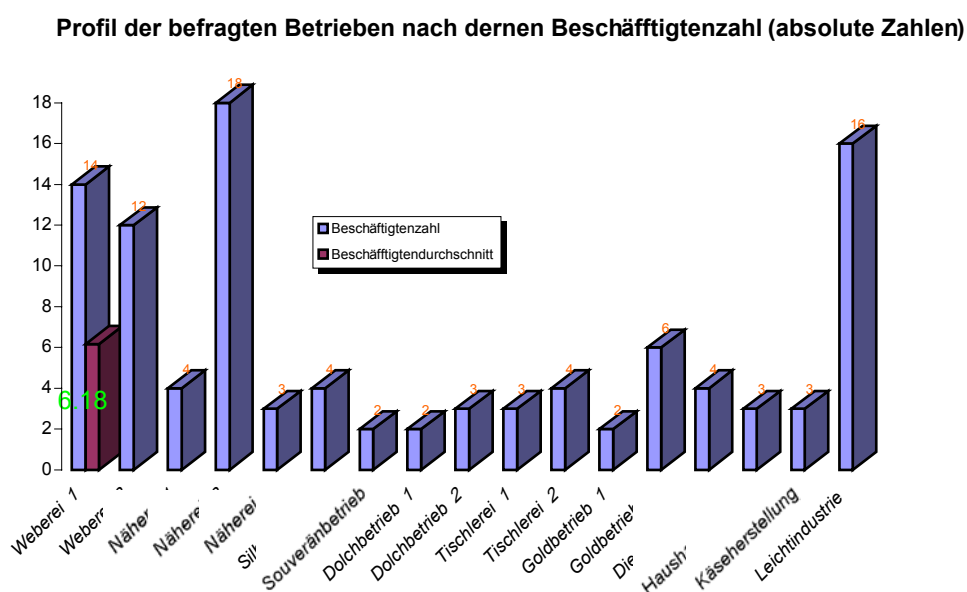


Diagramm 4: Profil der befragten Betriebe nach deren absoluten Beschäftigtenzahlen, Quelle: Primärerhebung

Im Untersuchungsgebiet waren die meisten befragten Betriebe im Bereich des Klein- und Mittelstandes. Der Anteil der Kleinbetriebe macht aber – in der offiziellen Statistik mehr als 90% der betrieblichen Struktur des Jemen aus – siehe: Empirische Befunde. Die Gestaltung einer effizienteren, nachhaltigen Raumentwicklung, ihre strategischen wie operativen Ansätze und Instrumente kann diese kleinbetriebliche Struktur nicht außer Acht lassen, nicht zuletzt, weil diese Kleinbetriebe einen unersetzbaren Beitrag zur ökonomischen, sozialen Armutsbekämpfung .. des Raumes leisten, u.a. mit traditionellem Handwerk und Fertigkeiten. In der statistischen Realität bleiben diese Bereiche jedoch weitgehend unerwähnt!

Durchschnitt der Beschäftigten

Der Durchschnitt der Beschäftigten in den befragten Betrieben beträgt 6,18. Hier soll darauf hingewiesen werden, dass der Betrieb mit den 15-tausend Beschäftigten in diesem Durchschnitt nicht einbezogen worden ist. Trotzdem fällt der Durchschnitt der befragten Betriebe in die Klasse der Mittelstandsbetriebe (also solche, die 4- 9 Beschäftigte haben). Selbst, wenn sich dort die Erkenntnis zunehmend durchsetzt, dass es nur noch zwei gesellschaftliche Schichten gibt: eine bitterarme, die immer ärmer wird und keine Kaufkraft mehr besitzt, außer für das überlebensnotwendige – wenn überhaupt, was für viele räumliche Aktivitäten das buchstäbliche Aus bedeutet, ob im ländlichen oder städtischen Raum, und eine kleine reiche Elite, die auf schnelle Gewinne und weniger auf strategische Investitionen im Raum aus ist. Von einer Mittelschicht im ökonomischen, tragenden Sinne kann dort also nur sehr bedingt die Rede sein. Das PKE von einem 1\$ am Tag macht dies mehr als deutlich, zumal, da ein Dollar weit unter dem notwendigen existenziellen Minimum für ein Individuum ist, wenn dies an den einfachen Tagesausgaben ausgerichtet wird.

Außer der auffälligen 4 Betriebe (s. Diagramm), die zur Klasse der Großbetriebe (mit 14,12, 18, 16 Beschäftigten) zurechen sind, ist die Mehrheit der Betriebe im Untersuchungsgebiet jedenfalls Kleinbetriebe, was die Aussagen der allgemeinen Statistik nur bestätigt, die feststellt, dass die Mehrheit der betrieblichen Struktur im Jemen Kleinbetriebe darstellen. Einige Zahlen sprechen da sogar von 95% der gesamten Betriebe des Jemen! (Interne Berichte des Berufsbildungsministeriums). Dieses Ministerium ist erst 2000 geschaffen wurden.

Der Durchschnitt der Beschäftigten der jeweiligen Betriebsartklasse (Klein-, Mittel- und Großbetriebe) sind in der Folge 2,63 – für Kleinbetriebe-, 4 für die Mittelbetriebe-, und 15 -Beschäftigte für die Großbetriebe.

Art der Beschäftigten

Hinsichtlich der Art der Beschäftigten in den befragten Betrieben zeigt das Diagramm unten – nach Angaben der Befragten - folgendes Profil auf :

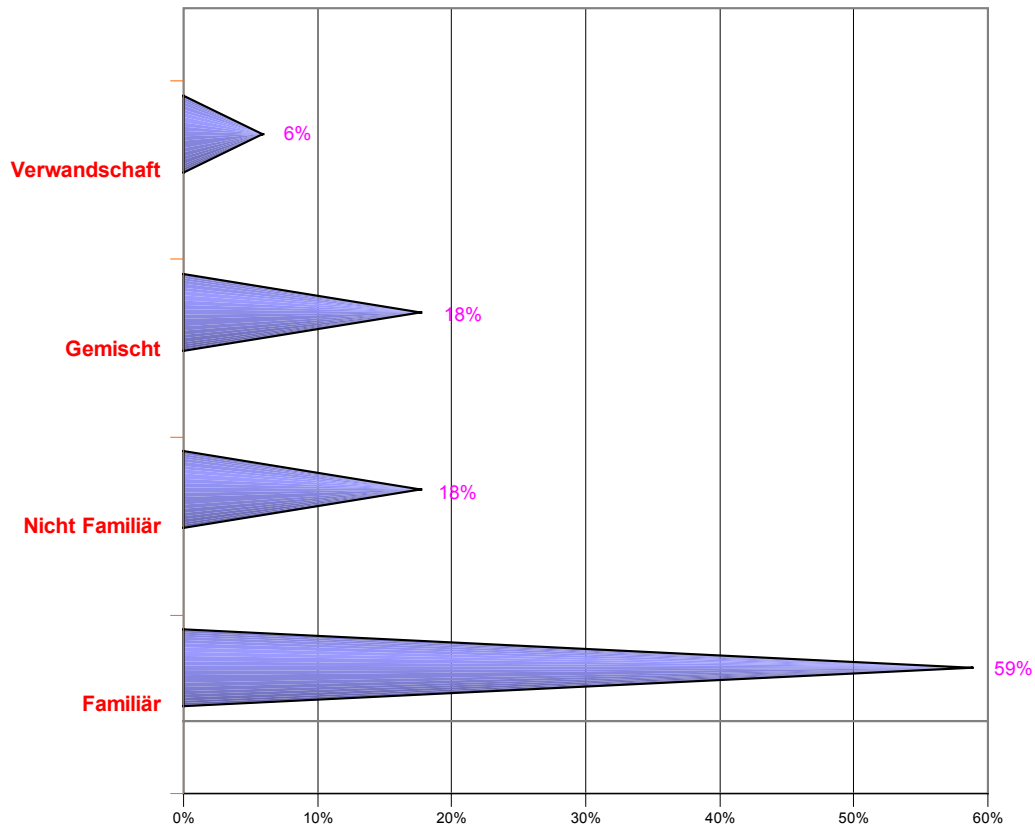


Diagramm 5: Profil der Art der Beschäftigten in den befragten Betrieben, Quelle Primärerhebung

- 59% der Beschäftigten in diesen Betrieben sind familiärer Herkunft, d. h. sie stammen aus der eigenen Familie der Betriebsbesitzer, das sind also eigene Kinder und/oder Brüder ...
- 19% sind nicht familiärer Art, während
- 18% der Mitarbeiter stellen gemischte Beschäftigte dar (d.h. aus allen hier erwähnten Arten bestehend). Die letzte Gruppe fällt auf die Beschäftigten aus den Verwandtenkreis mit
- 6% Hier wollten die Befragten keine klare Zuordnung über die Art dieser Verwandtschaft zugeben.

Rechnet man nun die Verwandten zu dem familiären Beschäftigtenkreis hinzu, und zählt alle als familiär Beschäftigte, so macht der Anteil dieser in den befragten Betrieben insgesamt 65% aus, abgesehen von dem Anteil der Beschäftigten, der noch in dem (18%) der gemischten Art beteiligt sein soll.

Ruft man nun das Profil der a) Entstehung und b) des Eigentumscharakters dieser Betriebe in Erinnerung, in denen der familiäre Anteil dabei jeweils mit (41,18%, und 47,07%) vertreten war, so macht sich der vielschichtige familiäre Charakter dieser Betriebe eindeutig³²⁵ bemerkbar.

Dies stellt, trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten, jedoch eine gute Voraussetzung zur „Hilfe zur Selbsthilfe“, wo die Verantwortung für die Entwicklung bei den Adressaten selbst liegt. Staatliche Reize können hieran gut anschließen, um diese Tendenz zu stärken, ökologisch gut verzahnte räumliche Aktivitäten fördern, was zur besseren Umweltqualität beiträgt.

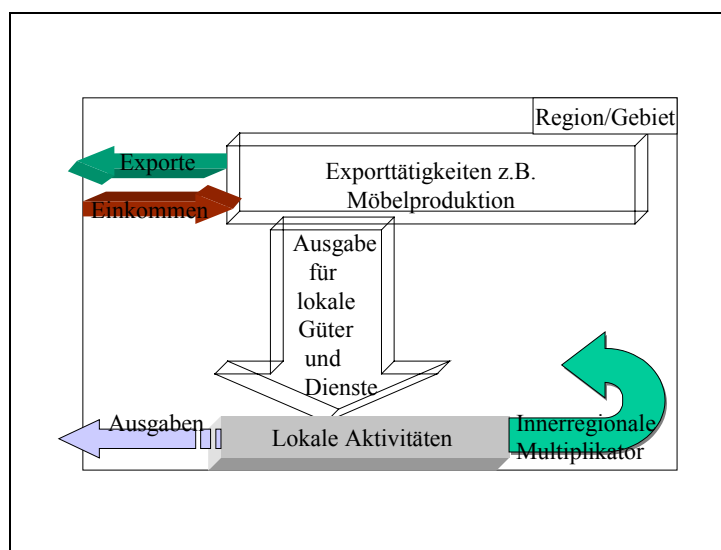
2.7. Räumliche Verflechtung der befragten Betriebe: Bezugs-, und Absatzverflechtung

Über die räumliche funktionale Verflechtung dieser Betriebe wird versucht in diesen Abschnitt exemplarisch zu berichten. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen v.a. Bezug von Vor-, und Zwischenprodukten, sowie der Absatz von fertigen Produkten - in der mittel- wie unmittelbaren Umgebung bzw. Nah-, und Fernumgebung. Diese Begriffe sind nach Maßgaben des Basic-Non-Basic-Konzeptes zu verstehen, was hier als empirische Hilfsmethode herangezogen worden ist, welches was im nächsten Abschnitt kurz vorgestellt wird.

Räumlich-funktionale Verflechtungen: Basic-Non-Basic-Konzept

Der Kerngedanke dieses Konzeptes besagt, dass es in jeder Region auf die sog. Überregionalitätigen bzw. „Fernbedarfstätigen“ ankommt, die die „Devisen und Einkommen“ in die Region „hineinschaffen“. Diese Überregionalitätigen können in den verschiedenen räumlichen Aktivitäten zerstreut sein. Sie produzieren aber vorwiegend für den außerregionalen Bedarf.

Folie 6: Exporttätigkeit als überregionaler Absatz ist – nach Vorstellung des Basic-Non-Basic-Konzeptes, bzw. Exportkonzeptes - der Motor des regionalen ökonomischen Entwicklungskreislaufes



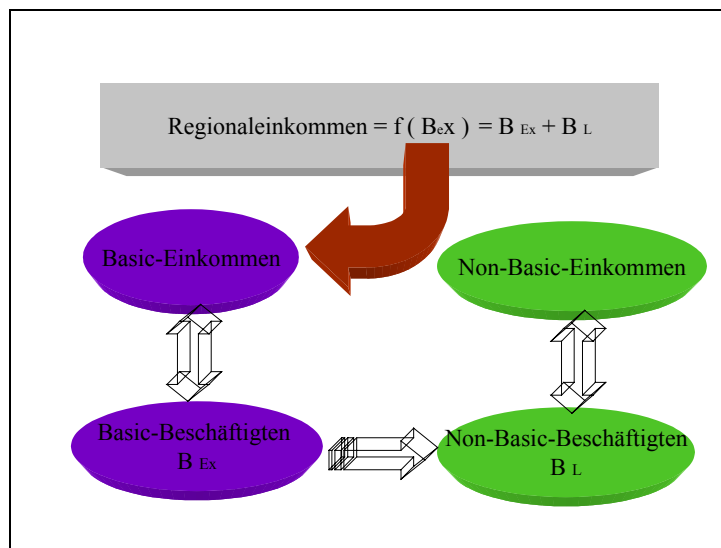
³²⁵ Hiervon können sich effiziente Steuerungsinstrumente für die lokale nachhaltige Raumentwicklung ableiten lassen.

Ihre Produkte, Erzeugnisse sowie Dienstleistungen werden also außerhalb der Region abgesetzt. Dadurch fließt Einkommen in die Region. Der Regionsbegriff ist hier auch im Sinne von einem kleinen Gebiet bzw. Ort zu verstehen. Von diesem Einkommen bestreiten dann die Basic-Beschäftigten („Fernbedarfstätige“) sowie ihre Familien(abhängige) ihr Leben. Sie gehen zum Friseur, kaufen Brot und Fleisch beim nächsten Bäcker und Metzger, sie geben also zumindest einen Teil, der durch außerregionalen Absätze verdienten Einkommen für lokale Produkte und Dienstleistungen aus. Damit inziieren sie einen zweiten „lokalen“ ökonomischen Kreislauf, in denen die sog. „Nahbedarf-, bzw. Non-basic-Beschäftigten“ tätig werden, eben u.a. der Bäcker und Friseur usw., weshalb man diese auch „Nachbedarfstätige“³²⁶ nennt. Diese entstehen also erst, wenn Einkommen in die Region durch Exporte hineingeflossen sind, wofür die Basic-, bzw. „Fernbedarfstätige“ verantwortlich sind.

Basic- bzw. „Fernbedarfstätige“ und ihre Einkommen „... sind nämlich der Grund dafür, dass es rein für den innerregionalen Absatz produzierende Aktivitäten gibt, die ohne vorherige Exporte nicht bestehen können“ [J.H. Müller]

Und so hat jede Region in der Regel auf ihre spezifischen Potenziale und Entwicklungsfaktoren und räumliche Aktivitäten zu setzen, die diese außerregionalen Absätze bedingen (können).

Folie 7: Regionaleinkommen als Funktion von Basic-Beschäftigten nach Vorstellung des Basic-Non-Basic-Konzeptes



Die Abgrenzung der „Fern-, und Nahbedarfstätigen“ im Sinne dieses Konzeptes – auch Exportkonzept genannt – erfolgte hier in dieser Arbeit per direkter Befragung vor Ort³²⁷. Maßgebend hierfür ist die Absatzart der jeweiligen räumlichen Aktivität.

³²⁶ Der Basicbereich umfasst also alle Beschäftigten in einer Region, die Einkommen von außerhalb der Region beziehen. Das sind also „nur“ solche Beschäftigten die Waren und Leistungslieferungen über die Regionsgrenze hinaus ermöglichen und dadurch Devisen in die Region hineinschaffen, die „für Importe oder für in der Region erzeugte Produkte ausgegeben werden. Sie sind nämlich der Grund dafür, dass es rein für den innerregionalen Absatz produzierende Aktivitäten gibt, die ohne vorherige Exporte nicht bestehen können.“, vgl. J. H. Müller, Methoden zur regionalen Analyse und Prognose, Taschenbücher zur Raumplanung Bd. 1 Gebrüder, 1973 J. Verlag Hannover

³²⁷ In der Literatur sind verschiedene Methoden hierfür zu finden. Die meisten bauen jedoch auf sekundärstatistischen Daten und indirekten Berechnungen und/oder Schätzungen auf, wie z.B. die sog. „Minimum“-Methode oder Lokalisationsquotienten. Außerdem kommen diese indirekten Methoden nicht ohne großen statistischen Aufwand aus, was das Zusammenspiel mehrerer Institutionen verlangt. Bei der „Minimum“-Methode werden z.B. erst die Beschäftigten im „Non-

Nun kommt es auf den durchschnittlichen regionalen oder überregionalen Absatzanteil in dem Gesamtabsatz des jeweiligen Sektors bzw. der Berufsgruppe an. Setzt ein Sektor bzw. eine Berufsgruppe zu 100% außerregional ab, so gelten seine/ihre Beschäftigten als „Fernbedarfstätige“, die also Einkommen in die Region einbringen ..., setzt er/sie dagegen nur zur 50% außerregional ab, so sind nur 50% seiner Beschäftigten als „Fernbedarfstätige“, der Rest gilt als nahbedarfsorientiert.

Nach diesem Schema werden dann die Basic-, und Non-Basic-Beschäftigten bzw. „Fern-, und Nahbedarfstätigen“ in den einzelnen räumlichen Aktivitäten berechnet, worauf dann die sog. Basic-Non-Basic-Ratio errechnet werden kann. Ein Verhältnis, das besagt, wie viel ein Basic-Beschäftigter einen Non-Basic in einem bestimmten Gebiet bzw. Region bedingt.

Mit den Basic-, sowie Non-Basic-Beschäftigten sowie ihren Sektoren und Berufsgruppen, kann man dann weitere raumplanerische Maßnahmen ableiten, ob im Sinne der ökonomischen, sozialen oder ökologischen Entwicklung, was später beispielhaft angegangen wird.

Die Abgrenzung des Regionsbegriffs erfolgt hier in diesem Kontext nach der Reichweite von 30 km nach der Gravitationstheorie - verg. Barth. Dieser 30 km-Abstand gilt dabei als Einflussbereich bzw. ‚Impluswirkungsstrecke‘ eines Zentrums. Sie wird auch als Abstand zwischen zentralen und mittelzentralen Orten einbezogen. Die Anziehungskraft eines Zentrums wird dabei als Funktion von Abstand und Wirkungen dieses Zentrums betrachtet, was wiederum von mehreren einzelnen Faktoren abhängt, wie z.B. der Fortbewegungsart des Menschen usw. – mehr dazu siehe Barth³²⁸.

Dieser Radius von 30 km entspricht in etwa einer Tagestour, insbesondere dann, wenn noch primäre Verkehrsbedingungen vorherrschend sind - wie eben der Fall in einem EL wie dem Jemen.

Demnach ist der Absatz regional, wenn dies innerhalb eines 30 Km-Abstands stattfindet, was darüber hinaus erfolgt, ist überregional. Die Angabe hierüber machen die Befragten selbst, die ihren Kundenkreis am besten kennen. Anderenfalls kann der Bereich der regionalen und überregionalen Absätze mangels aufwändiger Daten u.a. für die Ermittlung von Anziehungskräften des Untersuchungsgebietes - wie z.B. sog. (Wertziffern, Widerstandskoeffizienten der Entfernung) .. - nicht ermittelt werden. Vergleiche auch Barth.

Nun zurück zu dem Bezug von Vor-, und Zwischenprodukten der befragten Betriebe als prägendes Element für die räumlichen Verflechtungen mit der Umgebung, seien diese Vor- und Zwischenprodukten, z.B. die Milch von der eigenen Kuh zur Herstellung von Milchprodukten oder Früchte zur Herstellung von Saft und Getränken.

Insbesondere ist hier auf regionalen ökologischen intakten Kreisläufe zu achten, die zu besserer Umweltqualität beitragen können, nicht zuletzt auch innerhalb der traditionellen räumlichen Aktivität - wie schon angedeutet mit dem Beispiel der traditionellen Käseherstellung (Milch von der eigenen Kuh, die aufgrund des eigenen Landes-, wie der Landwirtschaft existiert). Somit ist der Erhalt sowie die Pflege dieser natürlichen Elemente möglich, was Sesshaftigkeit von Menschen fördert, Städte vor weiteren Zuwanderungen schützt ... Eine nachhaltige Raumplanung kann derartige räumliche Sektoren und Berufsgruppen

Basic-Bereich“ in der Region berechnet. Basicbeschäftigten ergeben sich dann als Differenz zur Gesamtbeschäftigung, was enorme Daten und mehrere Akteure bedarf, genauso wie bei der Methode der Lokalisationsquotienten, wo eine mehrstufige Rechnung mit speziellen Daten durchzuführen ist. Vgl. auch Lauschmann, Grundlage einer Theorie der Regionalpolitik, 1976

³²⁸ Barth, H.G. Das Basic-Nonbasic-Konzept als Erklärungsmodell von Siedlungsstrukturen dargestellt am Beispiel der Region Landau, 1976.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy
gezielt fördern³²⁹, da diese einen vielseitigen regionalen Balancebeitrag leisten.

Bezugsverflechtung

Das Profil der befragten Betriebe nach der räumlichen Bezugsart von Vor- und Zwischenprodukten soll das nächste Diagramm darstellen.

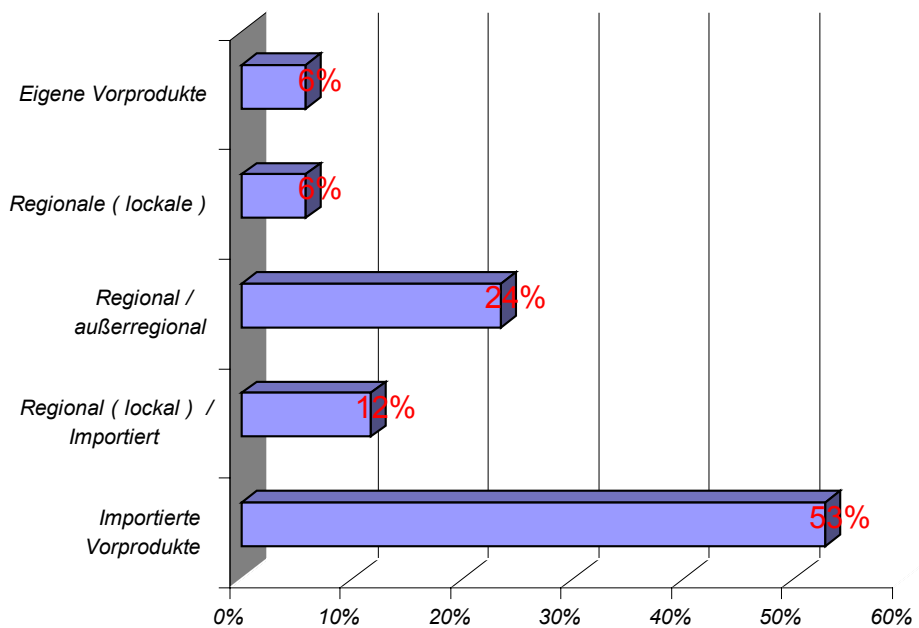


Diagramm 6: Profil des Bezuges von Vor- und Zwischenprodukten aus dem regionalen und überregionalen Bereich.

Dabei

- geben 53% der befragten Betriebe an, von importierten Vorprodukten (z.B. Kleidungsstoffe, Metall, Holz) wie zwischen – und halbfertigen Produkten (v.a. bei der Nahrungs-, und Getränkeindustrie) Gebrauch zu machen.
- 23% der befragten Betriebe will sowohl **regionale** (30 km-Zone) wie **außerregionale**³³⁰ Vorprodukte (u.a. Tierfutter, Ledermaterial aus der Nachbarregion usw.) in seinen Produktionsprozess einbeziehen, während .
- 12% der befragten Betriebe gleichzeitig **regionale** wie **importierte** Materialien einsetzt.

³²⁹ Bei der traditionellen Käseherstellung sorgt man also *autark* für Einkommen und trägt auf eigene Verantwortung zu weniger Armut bei, gleichzeitig aber auch ... wird die regionale Land- wie Landwirtschaft gepflegt, sehr alte und ökologisch wertvolle traditionelle Fertigkeiten werden somit vor weiterem Verfall bewahrt.

³³⁰ Mit regional ist in etwa die unmittelbare Umgebung bis 30 km gemeint, außerregional, was darüber hinaus ist.

- Nur 6% der befragten Betriebe sind auf eigene Vor- wie Zwischenprodukte angewiesen.

Das ist v.a. der Fall bei der sich ergänzenden traditionellen Beschäftigung wie z.B. - das so oft hier erwähnte Beispiel - der traditionellen Käseherstellung. Milch soll – wie schon erwähnt - eigene Kühe liefern, die wiederum auf eigener Land- und/oder Landwirtschaft angewiesen sind, was eine gezielte Einbeziehung dieser traditionellen Produktionsstruktur und ihrer Bezugsart in der offiziellen Gestaltung der nachhaltigen räumlichen Entwicklung verlangt.

Da an diese traditionellen kettenartigen miteinander verbundene regionale Produktionsstruktur ökologisch wertvolle Techniken und angepasste Schutzmechanismen verbunden sind, sei das die u.a. traditionellen Wassersammel-, leit-, und Speichertechniken oder positive und bewährte traditionelle Weidemethoden ..., was raumplanerisch im Sinne einer positiven vielschichtigen ökologischen Verzahnung aufgegriffen werden kann.

Selten macht man sich aber die Mühe, ihre Überlebensfähigkeit zu untersuchen. Wie soll denn dies gehen, wenn man nicht einmal ihre klare statistische Erfassung vorfindet! An Absichtserklärungen in einigen Präambeln einiger offizieller Papiere u.a. Jemenstrategie für die nächsten 25 Jahre fehlt es nicht. Eher blockierend ist das Gesetz zur Förderung des traditionellen Handwerks.

Gerade am Ende dieses Gesetzes sind Bedingungen eingeführt, die die Förderung der kleinen Betriebe und solcher traditionellen Fertigkeiten unmöglich machen - mehr dazu siehe unten.

Andere Beschäftigung soll aber her – wie es sich die o.g. Strategie für die nächste 25 Jahre vornimmt, die jedoch grundsätzlich a) andersartig nicht einfach zu beschaffen sein dürften – die meisten derartigen Familien haben nicht immer Bildung/Ausbildung genossen, können dies auch nicht sofort z.B. durch Umschulung usw. ... bekommen, da die Berufsbildung noch in den Kinderschuhen steckt, b) wenn was in dieser Hinsicht gefunden worden sein soll, weist diese Alternativbeschäftigung nicht immer derartige soziale/ökologische funktionale Verzahnung mit der Umgebung auf, wie die bisherigen gewachsenen Fertigkeiten. Zumindest bündelt sie sie nicht besser als die bisherige akkumulierte traditionelle Aktivitäten, die ja bislang autarke Produktionsprozesse durchgeführt haben. Die Umwelt wurde dabei nicht selten instinktiv behutsam behandelt.

Binnen- wie Außenwanderung darf nun bei dem Verfall derartiger alter traditioneller Aktivitäten einsetzen! Agglomerationsnachteile auf das verlassene Land wie auf den Zielort³³¹ ...von der weiteren möglichen willkürlichen Nutzung der restlichen Umweltressourcen abgesehen, ist somit vorprogrammiert.

- *Nur 12% machen insgesamt die örtliche – also die regionale - Vor- und Zwischenprodukte (eigener wie nicht eigener, s. Diagramm) in dem Produktionsprozess der befragten Betriebe aus. Das ist nicht besonders viel, aber es zeigt, dass es eine lokale/regionale funktionale Verflechtung gibt, also noch nicht ganz ausgerottet ist. Entwicklungspolitisch wie raumplanerisch lässt sich hierauf einiges aufbauen, v.a. dann wenn - die Raumplanung z.B. im Rahmen des neuen Dezentralisierungsgesetzes lokal auf diese potentielle Produktionsstrukturen eingehen würde, dabei kann man sich des empirischen Instrumentes des Basic-Non-Basic-Konzeptes bedienen, was für die Realität*

³³¹ Diese Strukturen sind für die Raumentwicklung nicht unbedeutend, wenn man weiß, dass mindestens 51 – 67% der Gesamtbevölkerung des Landes sich mit der Landwirtschaft beschäftigt. Und hiermit - dieser Landwirtschaft - sind derartige betriebliche verzahnte Strukturen organisch verbunden.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

der dortigen primären Strukturen besonderes gut geeignet ist. Ob dieser Anteil von 12% nun die maximale Leistungsgrenze der räumliche vorhandenen Potentialen und Fertigkeiten darstellt, kann erst dann beantwortet werden, wenn man ein präziseres Gesamtbild über die dortige Raumentwicklungsstruktur und Potentiale hätte! Dies bedarf jedoch weiterer umfangreicherer Arbeiten.

Fazit :

Der Anteil der regionalen Vor- wie Zwischenprodukte in dem Produktionsprozess der befragten Betriebe ist ziemlich niedrig. Nur 12% der befragten Betriebe beziehen ihre Vor- und Zwischenprodukte aus der Region, der Rest außerhalb, auch subnationaler Art. Somit hat die nachhaltige Raumentwicklungsplanung hier eine Chance diese räumliche, funktionale Verflechtung auszubauen.

Absatzverflechtung der befragten Betriebe: Regionaler und überregionaler Absatz.

Hier geht es um die Darstellung des regionalen wie überregionalen Profile der Absatzverhältnisse der befragten Betriebe im Untersuchungsgebiet, mit dem Ziel, den Versuch zu unternehmen die Basic sowie Non-Basic-Beschäftigten und darauf aufbauend, das So. Basic-nonbasic-Ratio zu berechnen, wovon dann raumplanerische Konsequenzen abzuleiten sind.

Dabei werden erstens die regionale Absatzverhältnisse, zweitens die überregionalen im Einzelnen, dann im Vergleich zueinander, dargestellt. Daran schließen sich raumplanerische Abstraktionen.

Regionale Absatzverhältnisse

Mit dem regionalen Absatzverhältnis ist hier der Verkauf von eigenen Produkten dieser Betriebe und/oder Ausführung von Dienstleistungen (z.B. Reparaturen) im regionalem Bereich des Untersuchungsgebietes zu verstehen. Der Regionsbegriff ist hier, wie oben beschrieben, abzugrenzen.

Das Diagramm unten gibt eine Übersicht über die regionalen Absatzverhältnisse der einzelnen Betriebe wieder.

Regionaler Absatz der befragten Betrieben des jeweiligen Sektors/Subsektors

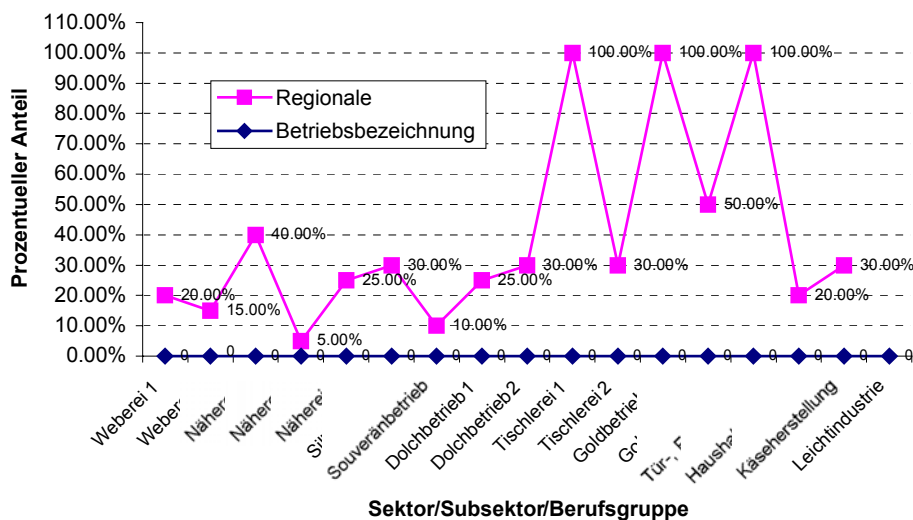


Diagramm 7: Regionaler Anteil der Absätze in dem Gesamtabatz des jeweiligen Betriebes, nach Schätzung der einzelnen Befragten

Ca. **20%** der befragten Betriebe weisen **nur** regionale Absätze auf. Diese setzen also zur 100% im Nahbereich ab, was dem Non-basic-Bereich entspricht, da hierdurch keine Einkommen und Devisen von außerhalb der Region „hineingeschafft“ werden.

Der Anteil der regionalen Absätze unter dem Rest der Befragten fällt unterschiedlich aus. Insgesamt bleibt dies jedoch unter 50% - wie das Diagramm oben aufzeigt. Dafür sind hier die überregionalen Absätze überwiegend.

Überregionale Absatzverhältnisse

Das Profil der überregionalen Absätze zeigt das Diagramm unten auf.

Der Anteil des überregionalen Absatzes der einzelnen Betriebe fällt dabei unterschiedlich aus. Es schwankt zwischen knapp 50% und 95% des Gesamtabsatzes der einzelnen Betriebe. Die genaueren einzelnen Absatzwerte sind in dem Diagramm unten ablesbar.

Dabei stellte sich – unerwartet - heraus, dass gerade die traditionellen Betriebe nicht nur in den inländischen überregionalen Bereich absetzten, sondern auch darüber hinaus, also in die subnationalen Märkte, allerdings meist durch rein persönliche Bemühungen – wie sie dies immer wieder betonten.

Häufigste subnationale Zielmärkte bleiben jedoch die Nachbarländer des Jemen wie Oman und Vereinigte Arabische Emirate. Hier herrschen teilweise auch ähnliche Traditionen, u. a. in der Kleidungs- und Trachtenkultur. Einige Befragte (Silber-, sowie Dolchbetriebe) gaben an, regelmäßig in Messen subnationaler Art beteiligt zu sein, wo sie auch ihre besten Umsätze erzielen würden.

Verteilung des überregionalen Absatzes der Befragten

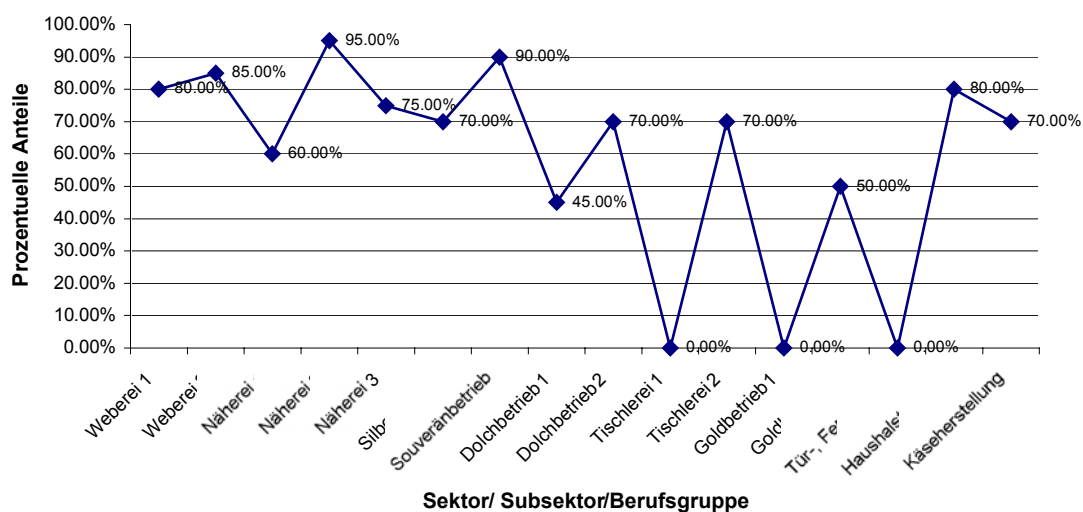


Diagramm 8: Überregionaler Anteil der Absätze in dem Gesamtabatz der befragten Betriebe - nach Schätzung der befragten Unternehmer.

An diesen dominierenden überregionalen Absatzverhältnissen lässt sich u.a. die inter- wie intraregionalen Verflechtung der befragten Betriebe feststellen, die keine nennenswerte Erwähnung in der praktischen räumlichen Entwicklungsplanung findet - vergleiche u.a. Konzeptionelle Vorstellung der strategischen Entwicklung im Jemen in den nächsten 25 Jahren, die Zusammenfassung, Herausgabe des Planungsministeriums, 2003.

Auffallend war dabei noch eine Aussage eines befragten Betriebes (Herstellung von Haushaltsgefäßen), wo er seine außerregionale Hauptkundschaft in Hag'ga hat, die mindestens einmal monatlich bei ihm Produkte aufkaufen.

Hag'ga ist ein nördlicher Bezirk in der Nähe von Saudi Arabien (siehe Jemenkarte eingangs), wo mindestens drei, sozusagen, Zwischen-Bezirke, durchfahren werden müssen, bevor man Taiz erreicht, wo dann die Einkäufe stattfinden. Diese Strecke – trotz höherer Transportkosten - scheinen seine Kunden wenig zu beeindrucken. Sie kaufen regelmäßig bei ihm.

Ob das eine Spur komparativer Kostenvorteile Taiz gegenüber anderer Bezirke sei, die die Kundschaft aus Hag'ga nach Taiz trotz lange Transportwege anlockt, kann hier nicht beurteilt werden, auch nicht wie dies anders zu deuten sei. Fakt ist nur, dass auch derartige weiträumige Verflechtungen noch bestehen.

So ganz unattraktiv scheint das Untersuchungsgebiet in dieser Hinsicht nicht zu sein, zumal ein anderer befragter Betriebsinhaber (Weberei) erklärte, er sei extra aus Oss'ab (einer Stadt im Bezirk Ibb/Damahr!) vor ein paar Jahren nach Taiz gezogen, um hier einen Webereibetrieb zu gründen, obwohl die Weberei seine Heimatstadt (Ossa'b) auszeichnet – sie ist fast die Hauptbeschäftigung jeder Familie dort, berichtet er.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Da aber dort deshalb schlechte Absatzverhältnisse - begleitet von stetiger Kundenrarität - herrschten, entschied er sich seine betriebliche Aktivitäten nach Taiz zu verlagern, wo er jetzt auch nach Hadramaut (eine weitere Hochburg der Weberei v.a. männlichen Röcke) liefert!

Gerade aber diese sich noch selbst tragende – fast jenseits der offiziellen Entwicklungspolitik ihre Dasein betreibende – traditionellen räumlichen Aktivitäten sind unterschiedlichen ernsthaften Gefahren ausgesetzt, indo,- wie exogener Art. (wie fast in jedem Land u.a. durch die unaufhaltsame Globalisierung ohnehin).

Aus seiner Sicht sind die größten Gefahren für seine Branche: a) *die Ignoranz der offiziellen Seite für diesen vielschichtigen - sozioökonomischen – bedeutenden Beruf.* Für seine Branche gibt es z.B. „weder Berufsbildung, noch Förderung, noch marktbezogene Informationen und Studien“ und b) *in den ausländischen für den einheimischen Markt nicht unbedingt notwendige Konkurrenzprodukte* - vorwiegend aus Indonesien, wo eine ähnliche Kleidungskultur vorzufinden ist.

Diese Kleidung ist zwar ähnlich vom Aussehen her, ist aber mitunter billiger gegenüber den einheimischen Produkten, was der Existenz sowie Weiterentwicklung seines traditionellen Berufes nicht unbedingt förderlich ist.

Dagegen kann er aber als einzelner Unternehmer v.a. ohne Gewerkschaft sowieso nicht viel ausrichten, berichtete er erbittert über alle bisherigen gescheiterten Versuche eine Gewerkschaft für diese Berufsgruppe aufzubauen.

Hier steht v.a. das Scheichtum, das vorwiegend auf Unsachlichkeit, persönliche Bereicherung und/oder sonstige sippenorientierte Machtinteressen beruht immer wieder als das Haupthindernis. Es macht eine effiziente und sachliche Partizipation der Betroffenen nicht leicht, ja nicht möglich, was der Umsetzung der Partizipation nach Vorstellung des Nachhaltigkeits-Leitbildes im Wege steht- siehe auch: Traditionelle Partizipation.

Jedenfalls ist die Liste der kleinen Probleme, die aber in ihrer Summe eine große negative Wirkung auf einzelne Branchen haben, zu lang und kann auch problemlos fortgesetzt werden - mehr dazu siehe Probleme der Nachhaltigkeit aus der Sicht der Befragten, unten.

Interessant bleibt aber der Vergleich zwischen den regionalen und überregionalen Absätzen und die daraus zu abstrahierenden Aspekte für eine nachhaltige räumlichen Entwicklungsplanung nicht zuletzt auch im ökologischen Sinne. Insbesondere deshalb, da das Untersuchungsgebiet hierbei eindeutig existenzielle und entwicklungsbedrohende Probleme aufweist, wie z.B. das Problem des Überverbrauchs des Wassers, was ohnehin schon von Natur aus knapp ist.

Der Überverbrauch und die ständige Absenkung des Grundwasserspiegels³³² auf der Suche nach Grundwasser führt zu flächendeckenden, nicht billigen, ökologischen Folgen. Hiervon ist dann das ganze Lebensgefüge der Region, ob in ökonomischer oder sozialer Hinsicht betroffen.

³³² Siehe auch Abschnitt: ökologische Entwicklung, oben.

Regionale und überregionale Absätze im Vergleich

Das Diagramm unten zeigt die regionalen und überregionalen Absätze im Vergleich.

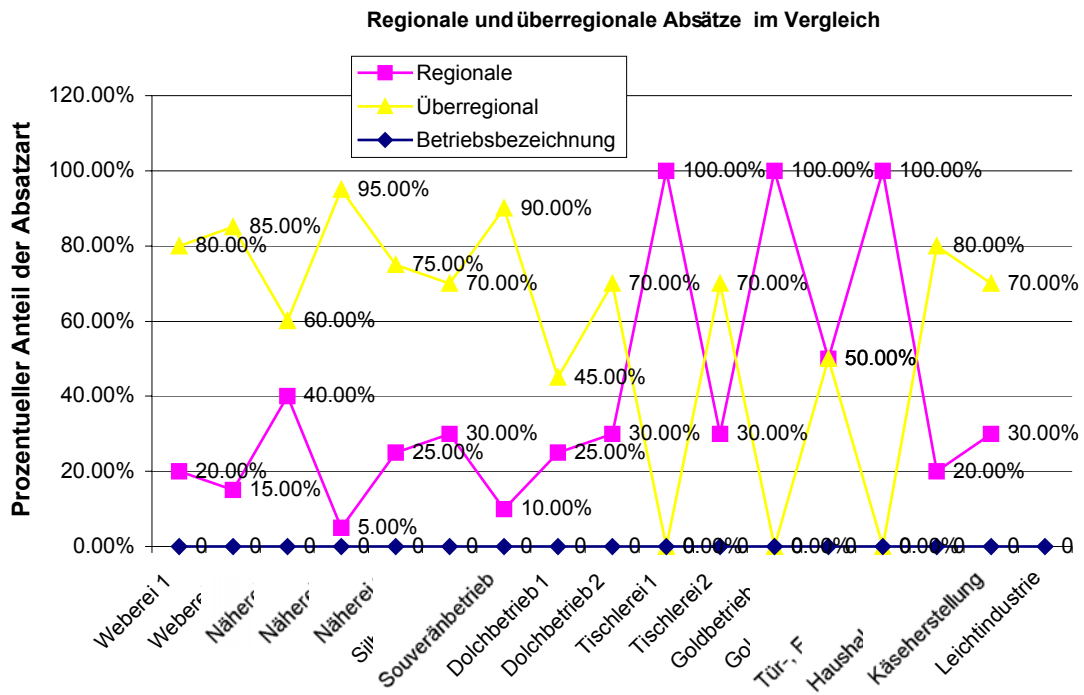


Diagramm: Vergleich der regionalen und überregionalen Absatzanteile in den Gesamtabsatz der einzelnen Betriebe.

Aus dem Vergleich beider Absatzverhältnisse der befragten Betriebe stellt man u.a. Folgendes fest, nämlich, dass die Mehrheit (80%) dieser Betriebe außerregionalen Absatz unterhalten, einschließlich der traditionellen Betriebe. Diese außerregionale Verflechtung besteht also noch trotz aller vorhandener Barrieren (s. Profil der Barrieren der Nachhaltigkeit aus der Sicht der Befragten). Die ganze Koordination dieser sozusagen überregionalen ‚Marktverhältnisse‘ erfolgt fast nur auf privater Ebene, also ohne nennenswerte öffentliche Unterstützung und/oder Koordinierung. Stattdessen erfahren die Unternehmen eher willkürliche Steuererhöhung, Abwesenheit von Regelwerken sowie einschlägiger Bildungs- sowie Ausbildungsprogramme, obwohl diese traditionellen Fertigkeiten, Handwerke und Berufe sehr alt sind. Viele dieser Aktivitäten stellen in der Tat die letzten noch bestehenden Bastionen u.v.a. gegen die zunehmende und alles vernichtende sowie lähmende Armut. Mit diesen Betrieben wird also die Armut noch im konkreten Raum direkt reduziert/reduziert werden können, selbst, wenn die offizielle Politik hiervon nicht viel wahrnimmt.

Die eindeutige Übergewichtung der überregionalen Absätze der einzelnen Betriebe bedeutet ökonomisch gesehen auch, dass diese Absätze nicht nur ein persönliches bzw. unternehmerisch gutes Geschäft sind, sondern dürfen in sich auch schlüssige räumliche Prozesse für die ökonomische nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung des Untersuchungsgebiets bergen, was die Raumentwicklung gezielt aufgreifen kann. Ökonomisch gesehen, bringen diese überregionale Absätze Einkommen (Kapital) in die Region, und durch dieses Kapital, das ja durch die überregionale Absätze erzielt wird, entstehen weitere lokale Aktivitäten bzw. Nebenaktivitäten, Non-Basic-Activitis oder Nahbedarftätigkeiten bei Isenberg genannt- wie bereits erwähnt.

Diese dienen also v.a. der Deckung der weiteren Bedürfnisse der sog. „Fernbedarfstätige“, also Beschäftigte im Untersuchungsgebiet, die für die überregional abzusetzenden Produkte arbeiten und somit sind beide Kreisläufe aufeinander angewiesen. Mehr überregionale Absätze bedeute raumplanerisch somit mehr Mobilisierung und Erschließung von vorhandenen Potenzialen und spezifischen Entwicklungsfaktoren in der Region. Damit wären erst einmal gleichzeitig ökonomische sowie soziale Probleme (u.a. Armut durch Beschäftigung) lösbar.

Unter diesen überregional absetzenden räumlichen Aktivitäten sind solche Aktivitäten traditioneller Art, die ökologisch wertvolle Aspekte aufweisen, wie z.B. die traditionelle Käseherstellung, wo u. v.a. die Pflege von Land- und/oder Landwirtschaft auf Grund der Tierhaltung... als Milchquelle zur Herstellung von traditionellen Käse usw. automatisch stattfindet.

An solchen Aspekten darf eine besondere elementare Bedeutung für das Bewahren von **ökologisch gewachsenen Traditionen** angesehen werden. Mit diesen traditionellen Aktivitäten kann also die regional spezifische und historisch gewachsene soziokulturell sowie positive ökologische Verzahnung mit der Umgebung gepflegt und weiterbewahrt werden.

Mit einigen vorhandenen traditionellen räumlichen Aktivitäten lässt sich die Umweltqualität also durchaus verbessern oder zumindest vor u.a. weiteren ökologischen Erosionen stabilisieren, wie eben der Fall mit der traditionellen Käseherstellung, womit die Pflege der Land-, und /oder Landwirtschaft automatisch als sozusagen Nebenprodukt stattfindet. Solche betrieblichen vielfältig verzahnten Strukturen können also als ein Baustein für weitere nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung bieten, wo regionale, v.a. ökologische Besonderheiten gezielt berücksichtigt werden können.

Aus diesen regionalen und überregionalen Absatzverhältnissen kann man den Versuch unternehmen auch den sog. Basic-Nonbasic-Ratio zu berechnen- was hier jedoch mangels umfangreicher statistischer Maße mit weiteren Extrapolationen versucht werden kann. Dies Basic-Nonbasic-Ratio drückt jedenfalls das Verhältnis und die Bedingtheit zwischen den sog. Basic-Beschäftigten (Arbeitsplätzen), also solche, die Absätze außerhalb der Region erzielen und damit „Devisen“ und Einkommen in die Region „hineinschaffen“ und Non-basic-Beschäftigten, also solche, die grundsätzlich durch und für den Nahbedarf innerhalb der Region arbeiten, vorwiegend also für die Bedürfnisse der Fernbedarfsbeschäftigten, die nun ja über Einkommen verfügen und dies lokalen für ihre weiteren Bedürfnisse ausgeben ...– wie schon oben ausgeführt. .

Maßgebend für den Unterschied zwischen den Basic- und Non-basic-Beschäftigten in der jeweiligen räumlichen Aktivität einer Region ist also die *Art des Absatzes dieser Aktivität*, also ob regional oder überregional bzw. im Nah- oder im Fernbereich – *was hier für einzelne Betriebe schon vorliegt*. Für den ganzen Sektor bzw. Berufsgruppe wird die Absatzart und seine Höhe hierauf aufbauend extrapoliert – siehe unten.

Setzt z.B. eine räumliche Aktivität zur 80% außerregional ab, so wird 80% ihrer Belegschaft (Beschäftigten) als Basic-Beschäftigten³³³ und der Rest (von 20%) als Non-basic-Beschäftigten angesehen.

Hier sind aber nur einzelne Betriebe befragt worden. Ihre regionalen sowie überregionalen Absatzanteile sind also bekannt, jedoch nicht die des ganzen Sektors bzw. der Berufsgruppe, zu der dieser Betrieb gehört. Auch aus der Statistik sind diese Absätze entnehmbar, da diese nicht existieren, genauso wie die Gesamtbeschäftigten der einzelnen befragten Sektoren und Berufsgruppen.

Daher wird hier versucht diese Größen durch vorsichtige Extrapolation zu errechnen- *ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben*. Extrapoliert wird erst die Summe der Gesamtbeschäftigten in den einzelnen Betrieben des jeweiligen Sektors bzw. der Berufsgruppe des Untersuchungsgebietes.

Im Webereibereich wird z.B. die Gesamtzahl der Beschäftigten durch zwei Elemente extrapoliert: zum Einen durch den berechnete Beschäftigtendurchschnitt³³⁴ – siehe der Abschnitt: Beschäftigungsstruktur - und zum Anderen durch die seitens der Befragten geschätzte Betriebszahl der eigenen Berufsgruppe im Untersuchungsgebiet. Beschäftigtendurchschnitt mal die Gesamtbetriebszahl der Weberei soll nun die Gesamtbeschäftigten des Webereisektors im Untersuchungsgebietes ergeben. Ähnlich wird es mit den weiteren Bereichen durchgeführt.

Das Ergebnis dieser Berechnungen zeigt das unten stehende Diagramm – wohl angemerkt, dass die Industriegruppe mit mehr als 15 tausend Beschäftigten in diesem Diagramm nur symbolisch angedeutet ist.

³³³ Diese arbeiten also für den überregionalen Absatz, womit Einkommen und Kapital in das Untersuchungsgebiet hineingeschafft werden. Damit werden weitere räumliche Aktivitäten bedingt. Diese ermöglichen wiederum neue lokale ökonomische Kreisläufe, wo Beschäftigung entsteht, weitere räumliche Potenziale erschlossen werden. Vorwiegend arbeitet man hier „im Dienste“ der lokalen Bedürfnisse der „Fernbedarfstätige“, Sei das ein Friseur, Bäcker oder Gemüsebauer in der Umgebung.

³³⁴ Der Durchschnitt der Beschäftigten in den befragten Betrieben beträgt – aus früheren Rechnungen 6,81 – siehe Diagramm: Profil der Befragten nach Beschäftigten oben. Dieser Durchschnitt ist jedoch zustande gekommen, ohne die 16000 Beschäftigten der Nahrungsmittelindustrie einzubeziehen. Mit diesem beträgt der Beschäftigtendurchschnitt 101,81. Das wäre aber unreal für das Untersuchungsgebiet. Die Mehrheit der Befragten können hier dann nicht eingeordnet werden.

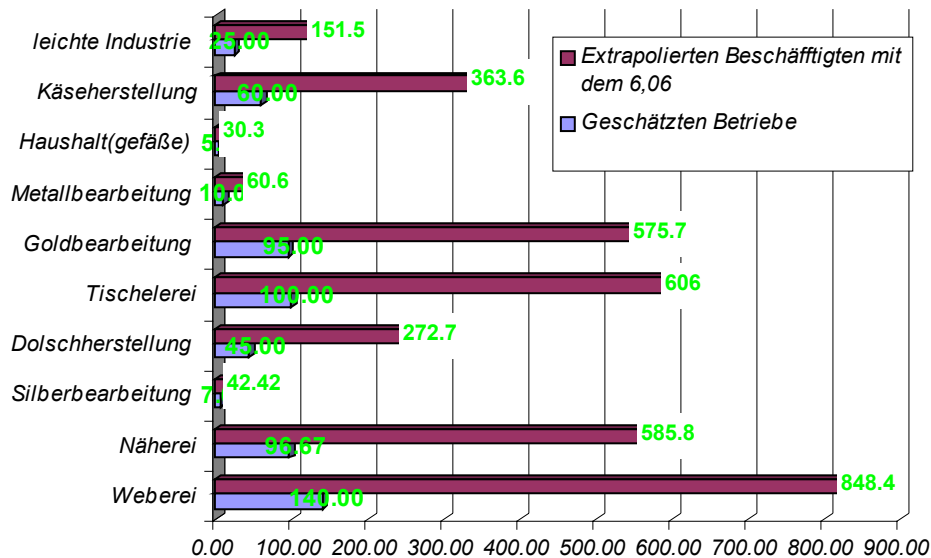


Diagramm 9: Profil der extrapolierten Gesamtbetriebe der einzelnen Bereiche und deren aktuelle (auch extrapolierte) Beschäftigtenzahl im Untersuchungsgebiet.

Nun hat man die Gesamtzahl der Beschäftigten der Weberei wie die der anderen Bereiche im Untersuchungsgebiet. Davon sollen nun die Anteile der Basic- sowie Non-basic-Beschäftigten berechnet werden.

Über die Bestimmung dieser Basic sowie Non-basic-Anteile der einzelnen Bereiche entscheidet nun der Anteil des Absatzes des jeweiligen Gesamtbereiches: Also, ob regional oder überregional – wie schon oben erwähnt, 80% überregionale Absätze in Webereibereich ergibt also, dass 80% der Belegschaft der Weberei als überregional Tätige (Fernbedarftätige) angesehen werden, der Rest von 20% ist dann regional bzw. (Nahbedarftätige).

Der Gesamtanteil der regionalen wie überregionalen Absätze in der Weberei – wie in den anderen Bereichen - wird dabei als Durchschnitt der einzelnen erfragten Absätze in den einzelnen Betrieben des jeweiligen Bereiches gebildet- Das Ergebnis steht in der Tabelle unter dem Punkt: Durchschnittliche überregionale Absätze.

Mit diesem Durchschnitt werden nun die Basic-, sowie Non-Basic-Beschäftigten des jeweiligen Bereiches durch Multiplikation und Subtraktionen mit und von den Gesamtbeschäftigten errechnet.

Die Tabelle unten zeigt die Ergebnisse dieser Vorgehensweise.

Tabelle 7: Extrapolierte Anteile der Basic- und Non-Basic-Beschäftigten

Sektor ... bzw. Berufsgruppe	Extrap. Anzahl der Gesam. Betriebe	Beschäftigten-durchschnitt i. d. Betrieben	Extrapolierte Anzahl der Gesamt-Beschäftigten	Durchschnittliche überregionale Absätze	Basic-Beschäftigte = überreg. Absatz * Gesamtbeschäftigte	Non-Basic-Beschäftigte = Gesamt - Basic
Weberei	140	6,18	848,4	82,5%	699,93	148,47
Tischlerei	100	6,18	606	70%	424,2	181,8
Näherei	96,	6,18	585,8	76,7%	499,3	86,5
Goldbearbeitung	95	6,18	575,7	70%	402,99	172,71
Käseherstellung	60	6,18	363,6	70%	254,5	109,1
Dolchherstellung	45	6,18	272,7	57,5%	156,8	115,9
Metallbearbeitung	10	6,18	80,6	0%	0	80,6
Silberbearbeitung	7	6,18	42,42	82,5%	34,6	7,82
Bau von Haushaltsgefäßen	5	6,18	30,3	80%	24	6,3
Leichte Industrie	25	6,18	(16074 ³³⁵)	70%	11251,8	4822,2
Summe					13748,3	5731,4

Nun werden die Summe der Basic-Beschäftigten zu der Summe der Non-basic-Beschäftigten ins Verhältnis gesetzt, was Basic-Non-Basic-Ratio ergibt.

Also Basic-Non-Basic-Ratio = $5731,4 / 13748,3 = 0,42$. Sie beträgt also ca. 0,4.

Das heißt ein Basic-Beschäftigte (sprich Fernbedarfsbeschäftigte“ bedingt gerade 0,4 Non-basic-Beschäftigte (Nahbedarfsbeschäftigte). Ein Verhältnis von 1 bedeute dann, dass jeder, Fernbedarftätige einen Nahbedarfstätigen bedingt, bzw. einen Basic-Arbeitsplatz einen Non-Basic schafft ...

Aufbauend auf diesem Verhältnis kann die Raumentwicklungsplanung vielfältig beeinflusst werden, ob in ökonomischer, sozialer oder ökologischer Hinsicht, also je nach dem aktuellen maßgebenden Defizit und Steuerungsbedarf der nachhaltigen Raumentwicklungsplanung.

Ökonomisch kann man sich raumplanerisch auf die Basic-activities im Untersuchungsgebiet gezielter konzentrieren, weitere Potenziale und spezifische Entwicklungsfaktoren systematisch erschließen. Außerdem kann die Bedeutung der einzelnen räumlichen Aktivitäten als vorwiegend Basic oder Non-basic für das Untersuchungsgebiet somit eingestuft werden. Worauf dann eine weitere *Mobilisierung der regionalen spezifischen Potentiale erfolgen kann*³³⁶.

In sozialer Hinsicht kann man u.a. versuchen die tragbare Bevölkerungszahl für ein bestimmtes Gebiet bzw. Region zu berechnen. Diese kann in Abhängigkeit von den vorhandenen und/oder potenziellen (Basic- wie Non-Basic) Arbeitsplätzen erfolgen. Gesamtbeschäftigte können dabei dann mit dem jeweiligen

³³⁵ Aus dem Interview mit dem Vizechef dieser Betriebsgruppe.

³³⁶ Durch gezielteren Einsatz von spezifischen regionalen Potentialen in der räumlichen Produktionsstruktur – unter Beachtung der Umweltbelange – kann man also mehr bzw. weitere vorhandene entwicklungsfähige Strukturen erschließen, wo sich jede Region dann auf ihre Besonderheiten konzentrieren kann und sich selbst hilft, aus den eigenen Kräften zu wachsen.

Familienkoeffizienten multipliziert werden, was die Gesamtbevölkerung eines Gebietes ergeben darf.

Eine derartige Berechnung bedarf jedoch umfangreicher statistische Materialien über die gesamten einzelnen räumlichen Aktivitäten.

Von derartigen demographischen Berechnungen lassen sich auch ökologische raumplanerische Konsequenzen ableiten, v.a., wenn es um die Nutzung von knappen Ressourcen geht wie z.B. die Nutzung des Wassers je Kopf in Abhängigkeit von den vorhandenen Niederschlägen und Grundwasservorräten in einem Gebiet. Legitimierbare Grenzwerte für die ökologische Belastbarkeit solcher Ressourcen lassen sich hieraus operativ wie strategisch ableiten, in etwa, wie viel Wassermengen pro Kopf in einem Gebiet zum privaten oder gewerblichen Nutzen erlaubt sein können, damit größeren ökologischen Schäden vorgebeugt werden können, aber auch um zu entscheiden, ob eine wasserintensive Industrie in Gebieten mit nicht ausreichendem Wasser angesiedelt werden kann oder nicht!

In ökologischer Hinsicht a) können aber auch räumliche Aktivitäten u.a. traditioneller Art mit *positiver ökologischer Verzahnung* wie z.B. die traditionelle Käseherstellung, raumplanerisch gezielter den Förderungsvorzug bekommen. Derartige Basic-Beschäftigung kann als nachhaltig angesehen werden, da hiermit ökonomische, soziale sowie ökologische Aspekte im Raum sich organisch miteinander verbinden. Der ökologische Aspekt liegt v.a. daran, dass dadurch die Pflege und Bewahrung von regional spezifischen und historisch gewachsenen Besonderheiten u.a. in Bezug auf das Land sowie die Land(wirt)schaft gegeben wird.

Was aber im Untersuchungsgebiet dringend nötig ist, ist die legitimierbare ökologische Belastung von Umweltressourcen zu behandeln – wie eben bereits angedeutet.

Dabei kann z.B. die Summe des Verbrauches an Wasser je Kopf der vorhandenen Bevölkerung berechnet und mit der durchschnittlichen Erneuerungsrate des Grundwassers verglichen werden.

Je nach Vergleichsergebnis, kann die Raumplanung hier operativ oder strategisch eingreifen, nicht zuletzt, um flächendeckende ökologische Schäden zu vermeiden, die die ganze Existenz des ganzen Gebiets in Frage stellen, wie der Fall z.Z. mit der Wasserversorgung im Untersuchungsgebiet. Dies ist u.a. der Fall, wenn das Grundwasser durch ständige Brunnenvertiefung entnommen wird, ohne Rücksicht auf die ökologische Folgen zu nehmen – Im Jemen, wie im Untersuchungsgebiet, ist die Verbrauchsrate größer als die Erneuerungsrate des Grundwasser - siehe empirische Befunde Abschnitt: Ökologische Entwicklung.

Exkurs: Ausblick auf sozio-ökonomischen Effekte der befragten räumlichen Aktivitäten

Will man nun die Reichweite dieser Basic- und Non-Basic-Beschäftigten in Bezug auf die direkte Reduzierung der Armut, der laut Agenda „eng .. mit der Umweltzerstörung steht“, näher betrachten, so lässt sich dies unter Einbezug des Familienkoeffizienten verdeutlichen, was hier versuchsweise vorgenommen wird.

Der Familienkoeffizient besagt nämlich, wie viele Familienabhängige auf einen Beschäftigten – in einem Gebiet – kommen, ob diese nun Basic- oder Non-basic-Beschäftigte sind, ist hier irrelevant. Der Familienkoeffizient beträgt für den Jemen 4, 4.

Multipliziert man nun diesen Koeffizienten mit den jeweiligen Gesamtbeschäftigten der einzelnen Sektoren bzw. Berufsgruppen des Untersuchungsgebietes, so erhält man die Familienabhängigen von jeder dieser Sektoren bzw. Berufsgruppen, die in der offiziellen Statistik keine namentlichen Erwähnung finden.

Die Tabelle unten zeigt versuchsweise das Ergebnis dieser Berechnungen, deren schrittweiser Aufbau auch in den einzelnen Spalten der Tabelle wiedergegeben ist.

Tabelle 8: Bedeutung der einzelnen räumlichen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Armutsbekämpfung für das Untersuchungsgebiet.

Sektor/Subsektor/ Berufsgruppenbezeichnung	Extrapolierte Anzahl der Betriebe	Durchschnitt der Beschäftigten	Extrapolierte Anzahl der Gesam.- Beschäftigten	Familienkoeffizient ³³⁷	Familienabhängige je Sektor der befragten Betriebe
Weberei	140	6,18	848,4	4,39	3724,48
Tischlerei	100	6,18	606	4,39	2660,34
Näherei	96,	6,18	585,8	4,39	2571,66
Goldbearbeitung	95	6,18	575,7	4,39	2527,32
Käseherstellung	60	6,18	363,6	4,39	1596,20
Dolchherstellung	45	6,18	272,7	4,39	1197,15
Metallbearbeitung	10	6,18	80,6	4,39	353,83
Silberbearbeitung	7	6,18	42,42	4,39	186,22
Bau von Haushaltgefäßen	5	6,18	30,3	4,39	133,01
Leichte Industrie	25	6,18	(16074 ³³⁸)	4,39	70564,86
	644	6,18	19479,22	4,39	85515,07

Also von 19.479,22 Beschäftigten (Basic wie Non-basic) hängen – sozial gesehen - mehr als 85.515,07 Menschen im Untersuchungsgebiet ab. Die lokale Statistik hat hiervon keine genaueres Bild!

Insbesondere dürfte hier aber – aus vielschichtigen Gründen - vor allem die **Frauenbeschäftigung** interessieren.

Diese dient nicht nur als Instrument der Gleichstellung, sondern auch als ein vielfältig praktisches Mittel, u. v. a. für die Reduzierung des explosiven Bevölkerungswachstums. Durch mehr Beschäftigung v.a. unter der Frauen im Raum ist eine reale Reduzierung des explosiven Bevölkerungswachstums eher möglich. Eine beschäftigte Frau ist u.a. ökonomisch nicht von anderen abhängig. Somit kann sie sich die angemessenen Verhütungsmittel selbst leisten, womit die Zahl der Geburten reduziert werden könnten, umso flächendeckender, desto erfolgreicher.

Außer des Zusammenhanges der Basic-, und Non-basic-Beschäftigten des Untersuchungsgebietes zum Familienkoeffizienten kann man versuchen – und es bleibt hier nur beim Versuch - die Beiträge dieser Beschäftigten zum regionalen Einkommen addieren – was hier mit BIP-Berechnungen nicht verwechselt werden darf.

Die Tabelle unten zeigt diese Summen auf sowie die einzelnen Berechnungsschritte auf.

³³⁷ Hier handelt es sich um den ökonomischen Familienkoeffizienten, wo auf 100 Beschäftigte genau 439,33 nicht-Beschäftigte – meist Familienabhängige - zukommen. Nach Statistikbuch des Jemen, 1998, S. 12

³³⁸ Durch den interviewten Vizechef dieser Betriebsgruppe gegebene Zahl..

Tabelle 9: Extrapolierte mögliche Einkommen der Beschäftigten der befragten räumlichen Aktivitäten.

Sektor/Subsektor/ Berufsgruppen- Bezeichnung	Extrapolierte Anzahl der Beschäftigten in dem jew. Sektor ...	Lohnhöhe des jeweiligen Sektor ... im Statistikbuch ³³⁹	Geschätzte Löhne/Rial 1\$ = 160 bis 170 YR	Berechnete Einkommen der jeweil. Beschäftigten = Lohnhöhe * Beschäftigten
Weberei	848,4	Existiert leider nicht im Statistikbuch!	8000	6787200
Tischlerei	606	Auch nicht!	7000	4242000
Näherei	585,8	Existiert nicht!	7000	4100600
Goldbearbeitung	575,7	Existiert nicht!	12000	6908400
Käseherstellung	363,6	Auch nicht!	Rein familiär!	!!
Dolchherstellung	272,7	Auch nicht!	10000	2727000
Metallbearbeitung	80,6	Auch nicht!	9000	725400
Silberbearbeitung	42,42	Auch nicht ³⁴⁰ !	12000	509040
Bau von Haushaltgefäße	30,3	Auch nicht!	10000	303000
Nahrungsmittel	16074	8372 ³⁴¹		134571528
Summe	18405,22			34104859,16

Insgesamt erbringen diese räumlichen Aktivitäten 34104859,16 Rial pro Monat, was \$ 791597,2 ausmacht – 170 Rial je \$ 1 im Durchschnitt. Im Jahr wären das dann 12 mal 34.104.859,16, also 409.258.308,92 Rial, was in \$ 2.407.401,8 gleich käme.

Fazit :

Außer des Betriebes (Industriegruppe) mit mehr als 15 tausend Beschäftigten, bieten die befragten Unternehmen im Untersuchungsgebiet über 5731,4 Arbeitsplätze, die als Basic - Arbeitsplätze zählen. Die Mehrheit aller dieser Betriebe sind in familiären Händen und zur 80% in überregionalem Absatz also ,fernbedarfsorientiert“ tätig, wo sie also ihre Erlöse erwirtschaften und damit „Devisen“ und Einkommen in das Untersuchungsgebiet „hineinschaffen“.

Dabei sind insgesamt jedoch 13748,3 Arbeitsplätze als Basic und 5731,4 als Non-Basic.

Die Aufteilung der räumlichen Aktivitäten in Basic und Non-basic mit den entsprechenden Beschäftigten erlaubt raumplanerisch sowie entwicklungspolitisch eine sinnvolle Übersicht, wodurch dann eine gezielte raumplanerische Steuerung in ökonomischer, sozialer wie v.a. in ökologischer Hinsicht einfacher und direkter wird.

Durch diese Aufteilung lässt sich auch das sog. Basic-non-basic-Ratio berechnen. Ein Verhältnis, das die Bedingtheit der Non-Basic-Arbeitsplätze zu den Basic angibt, welches hier 0,4 für das Untersuchungsgebiet beträgt.

³³⁹ Ein Vergleichsmaßstab könnte – hierfür – die Löhne eines Kleidungsbetriebes (sog. Al- shad for Sewing Cloths) in Höhe von 5359 Rial,- Statistikbuch (1998, S. 174.), was jedoch zu wenig erscheint im Vergleich zu den dortigen allgemeinen Lebenskosten ist zumal, wenn man den privaten Charakter dieser Sektoren berücksichtigen möchte. Hier sind die Löhne meist höher als im öffentlichen Bereich. Daher die oben vorgenommenen Schätzungen. In einigen Fällen, wenn dies in der Statistik nicht zu finden war. Sie kann als Durchschnitt mittlerer Größe betrachtet werden. Das heißt, diese Löhne können in der Realität eher höher liegen. Nicht zuletzt deshalb, weil die ,durchschnittlichen monatlichen Ausgaben pro Haushalt in den Städte bei 38.351 YR – Yemeni Rial (228 US\$) , in den Dörfern bei 29.380 YR (175 US \$) liegt - nach Jemen-Report, Jahrgang 33, Heft 1, 2002 S. 35, beruft sich auf die Yementimes: Eine englischsprachige jemenitische Zeitung, die eine repräsentative Erhebung in 15.120 Haushalte durchführte und die o.g. Ergebnisse veröffentlichte. Daher dürfen die o.g. Schätzungen realistisch sein.

³⁴⁰ Warum diese Durchschnittslöhne für dieser sehr alten Handwerke und Fertigkeiten in den offiziellen Statistiken – wie für viel andere Tätigkeiten nicht existiert, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass an diese Aktivitäten in den bisherigen Entwicklungsplänen kaum – ernsthaft - gedacht wird. Daher haben diese Berufe und Handwerke weder Regelwerke, noch sind ihre Durchschnittslöhne Gegenstand der statistischen Berechnungen, jedenfalls in der offiziellen Statistik nicht.

³⁴¹ Statistikbuch, 1999, S. 174

Aufbauend auf dieser Aufteilung der räumlichen Aktivitäten und ihrer Beschäftigten in Basic und Non-basic lassen sich vielschichtige raumplanerische Steuerungen gleichzeitig angehen, aber auch je nach dem maßgebenden Defizit der Raumentwicklung strategische sowie operationelle Eingriffe ermöglichen.

Damit kann man z.B.

- die tragbare Bevölkerungszahl für die Untersuchungsgebiete bestimmen, eben als Antwort auf die Frage wie viel Arbeitsplätze erträgt bzw. erbringt die vorhandene räumliche basic- wie nonbasic- activities in einer Region? Hieraus lassen sich jedenfalls gewisse Schlussfolgerungen für die Bevölkerungspolitik in einem Raum ziehen, eine Orientierung für die übergeordnete Raumplanung ist somit möglich, insbesondere im Falle von Bewegungsströmen der Bevölkerung und ihre effiziente Steuerung, v.a. in Abhängigkeit vom Arbeitsplatzangebot in den jeweiligen Regionen. Eine balancierte Verteilung von Bevölkerung und Arbeitsplätzen ist somit möglich. Was in den EL angesichts der überbevölkerten Hauptstädte und deren landwirtschaftlichen Umgebung nötig wäre.
- Außer der bevölkerungsplanerischen Aspekte kann man solche räumliche Aktivitäten, die zur stabilen oder zur *besseren Umweltqualität* beitragen, als nachhaltig³⁴² ansehen und auch raumplanerisch gezielt fördern. Dies ist besonders der Fall, wenn mit und durch diese räumlichen Aktivitäten die historisch gewachsene ökologische Besonderheit des Raumes bewahrt und gepflegt wird, wie eben manche traditionelle Beschäftigungen u.a. Käseherstellung im Untersuchungsgebiet. (Vgl. oben).
- In ökologischer Hinsicht lässt sich auch mittels diese Aufteilung in Basic-, und Non-basic die maximale ökologisch legitimierbare Belastung bestimmter Ressourcen durch die vorhandene oder potenzielle Bevölkerung in einem Gebiet näher betrachten. Um so bedeutender ist dies, je knapper die Umweltressource ist, wie eben der Fall mit dem Grundwasser im Untersuchungsgebiet. Die Berechnung der ökologisch maximalen Belastung der Wasservorräte wäre z.B. anhand des Vergleichs zwischen den gebrauchten Wassermengen durch die jetzigen bzw. berechenbare ideale Bevölkerungszahl und der zu Verfügungsstehenden Wassermenge-, bzw. Vorrat je Kopf möglich.

³⁴² Positive Verzahnungsaspekte bestimmter räumlichen Aktivität mit ihrer Umgebung, v.a. in funktionaler wie in ökologischer Hinsicht: Pflege und Schutz von Land- sowie Land(wirt)schaft vor weiteren Verfall muss hier die räumliche Entwicklungsplanung also besonders interessieren. Daran kann ein wichtiger Aufwertungsfaktor für bestimmte räumliche Aktivitäten gesehen werden.

3. *Partizipation*

Die reale Struktur der Partizipation im Untersuchungsgebiet wird hier an zwei Beispielen nachgezeichnet, eines aus der klassischen Partizipationsform wie z.B. Gewerkschaften bzw. Genossenschaftsbildungen und eines aus den moderneren Formen, wie z.B. die sog. NGO.

Außerdem wird auch auf die Mitbestimmung der Befragten in Sachen der Bildung v.a. Berufsbildung eingegangen. Da ein effizienter Fortgang der nachhaltigen Raumentwicklung ohne eine enge Kooperation zwischen den Unternehmern und Trägern der räumlichen Entwicklungsplanung gerade in diesem Bereich nicht vorstellbar ist.

Zunächst kommen anschließend einige Aspekte über die traditionelle Partizipation, ihr Einfluss auf den Verlauf der Raumentwicklung, was anhand einiger Beispiele aus den Aussagen der Befragten erläutert wird.

Erst mal aber sei hier an die Bedeutung der Partizipation im Rahmen der Umsetzung des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ erinnert. (Mehr dazu siehe auch die theoretischen Grundlagen Kapitel 1)

Wie sieht die Partizipationsstruktur nun im Untersuchungsgebiet aus?

3.1. *Stand der Partizipation im Untersuchungsgebiet*

Vor dem Hintergrund des besonderen Wertes der Partizipation für die Umsetzung sowie Etablierung des Nachhaltigkeits-Leitbildes wird hier das Profil der Partizipation der Befragten im Untersuchungsgebiet nachgezeichnet.

Dabei ist auf die Schwächen dieser Partizipationsstruktur, aber auch auf ihre potentiellen Stärken einzugehen. Insbesondere die Partizipation traditioneller Prägung steht im Mittelpunkt. Ihre positiven Aspekte können nämlich der nachhaltigen Gestaltung der Raumentwicklung sehr dienlich sein.

Um eine rein abstrakte Erfassung und Beschreibung der Partizipation im Untersuchungsgebiet zu vermeiden, wurden im Rahmen der Primärerhebung zwei Beispiele dargestellt. Diese dienen als Anhaltspunkt für den dortigen Partizipationsstand näher, aber im konkreten Zusammenhang zum Verlauf der räumlichen Entwicklung beschreiben zu können.

Diese Beispiele sollten also mit dem Alltag der Raumentwicklung und ihre Potentialen zu tun, haben.

Zum Einen wird das Beispiel der Berufsbildung und Weiterbildung in Taiz einbezogen. Dies berührt die befragten Betriebe als tätige räumliche Unternehmen am meisten. Hierbei wurden die planerischen, mitgestalterischen Verbindungen (Beteiligung) der Befragten zu den Behörden nachgegangen, was hier auch als planerische, ‚technische- Partizipation‘ zu den Behörden bezeichnet werden kann, mit welcher also die technischen Details der räumlichen Berufsbildung angegangen werden können.

Zum Anderen wird auch eine klassische partizipative Form (Kooperation bzw. Verbindungen) der örtlichen Adressaten (Unternehmer) untereinander, wie in Verbindung mit den Behörden, nachgezeichnet. Hier ist die Rede von

genossenschaftlichen, wie gewerkschaftlichen Organisationsformen der Befragten gemeint.

Was die postmodernen Partizipationsformen sozusagen angeht, so wird dies anhand der Erörterung der neuen partizipativen, allerdings sehr raren, Formen v.a. mittels des Begriffs sog. NGOs im Untersuchungsgebiet behandelt, einschließlich wird auf ihre gesetzliche Regelungen (v.a. Schwächen) eingegangen.

Zum Beispiel, bei den unrealistischen Bedingungen bei der Gründung einer NGO (bzw. Vereinen), bei der man u.v.a. eine landesweite Rundfunkwerbung hierfür auch im Fernsehen abzugeben hat!

An diesen beispielhaften Schwerpunkte wird versucht, die aktuelle wie die tendenzielle Partizipationslage, ihre Wirkung wie Einfluss auf die Nachhaltigkeit der Raumentwicklung(splangung) im Untersuchungsgebiet zu erörtern.

Entscheidend dabei sind sowohl die Aussagen der Befragten (Adressaten) als auch die zugänglichen offiziellen gesetzlichen Unterlagen (u.a. das Vereinsgesetz).

3.2. Mitgestaltungsmöglichkeiten der Befragten im Untersuchungsgebiet an einigen Beispielen

Auf die Frage: ob die befragten Betriebe erstens überhaupt Kontakte zu den beruflichen – Bildungs- und Weiterbildungsstätten und ihre Programme hätten? also zu den Trägern (Planern und Behörden) der räumlichen Entwicklung(splangung), ob es planerische oder gegenseitige Moderation in sachlichen Belangen der lokalen Raumentwicklung gäbe, fiel die Antwort wie das Diagramm es unten aufzeigt, aus.

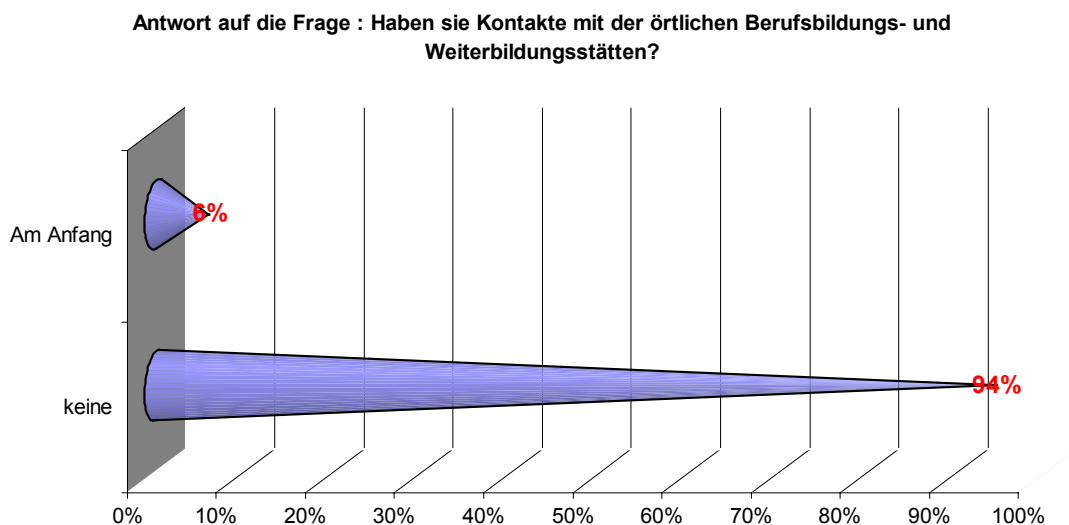


Diagramm 10: Profil des Partizipationsstandes im Untersuchungsgebiet, Quelle: Primärerhebung

Demnach haben also über 90% der Befragten keine partizipativen Kontakte zu den örtlichen Berufsbildungsstätten. Weder in Form von Moderation, noch in

sonstigen Formen der gegenseitigen Besprechungen über Belange, Bedürfnisse der Raumentwicklung³⁴³.

Was aber nicht automatisch heißt, dass es hierfür keine institutionelle Initiative gäbe- wie z.B. das Gesetz der lokalen Administration und sonstige Pilotprojekte zur Einbeziehung der Adressaten in die Gestaltung der nachhaltigen Raumentwicklung ...

Diese waren nämlich zumindest im Gesetztext nicht abwesend, abgesehen von den Bedingungen, die diese offiziellen Partizipationsregelungen aufstellen! Diese Antwortprofile hier dokumentierter vorwiegend die partizipative Sachlage unter den Befragten selbst³⁴⁴. Sie sind Partizipation als solche noch nicht gewohnt, es sei denn, eine zustimmende Partizipation!

3.3. *Klassische Partizipation: Gewerkschaftliche Verbindungen der befragten Betriebe*

Und auf die Frage: ob die Befragten z.B. Mitglieder in einer Genossenschaft oder derartigen - partizipativen - Organisationsformen sein?, fiel das Antwortprofil aus wie das Diagramm es unten aufzeigt:

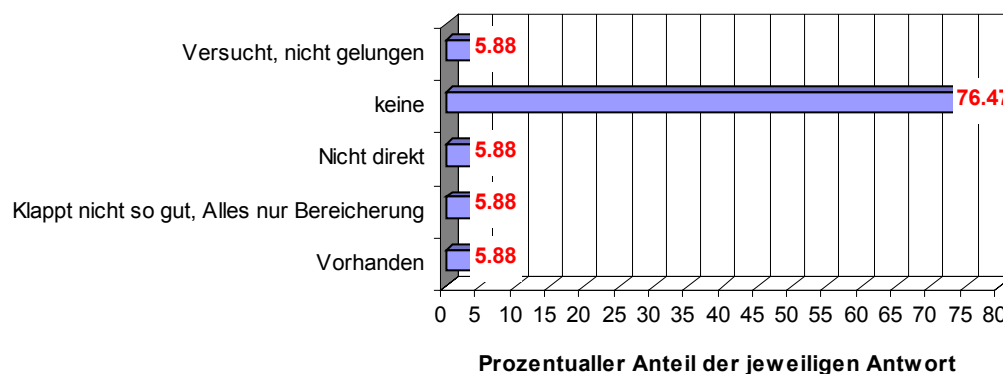


Diagramm 11: Profil der klassischen Partizipation der Befragten

Das Diagramm zeigt, dass

- mehr als 76% der Befragten keine Mitgliedschaft in einer Genossenschaft und/oder Gewerkschaft aufweisen. Weder auf eigenen Wunsch, noch auf Grund von – nicht vorhandenen - gesetzlichen Vorschriften, die den einzelnen auch kleinen Unternehmen z.B. vorschreiben könnten, in eine Berufsgenossenschaft einzutreten. Das wäre v.a. im Zusammenhang mit der

³⁴³ Einzelne Initiativen sind vorhanden v.a. im Zusammenarbeit mit ausländischen NGOs u.a. deutscher Herkunft, wie eben das IDAS-Projekt in Taiz. Mit deren – jemenitischen Leiter ein Interview durchgeführt wurde.

³⁴⁴ Die Adressaten selbst sind in einigen gesellschaftsrelevanten Angelegenheiten traditionell durchaus partizipativ, wie in etwa bei den Streitfragen v.a. im ländlichen Gegend usw. Jedoch in Angelegenheiten der Raumentwicklung als gemeinsame Interesse nicht unbedingt. Das heißt aber lange noch nicht, dass die Möglichkeit der Zusammenarbeit ausgeschlossen werden soll. Partizipationswillig sind sie schon, vor allem, wenn man sie darauf anspricht, aber fähig sind sie noch nicht ganz. Diese soziale Fertigkeiten (Teamfähigkeiten) wie viele andere wollen also – dort noch - gelernt werden. Das Nachhaltigkeits-Leitbild als „sozialer Lehrprozess“ kann hier eine Chance anbieten, womit dann effizienterer, dezentraler Umweltschutz besser ermöglicht wird.

Frage der Berufsversicherung usw. möglich gewesen!

- Der Rest der Befragten gab mit den gleichen prozentualen Anteil an:
 - o a) hat versucht Kontakte mit den dortigen klassischen partizipativen Organisationsformen zu knüpfen, jedoch erfolglos.
 - o b) keine direkte Kontakte zu haben,
 - o c) es klappt nicht, Kontakte zu knüpfen, da alles nur auf Bereicherung abzielt und der letzten Teil der Befragten gibt mit dem gleichen prozentualen Anteil an :
 - o sie haben doch direkte Kontakte, d.h. sie sind in einer Gewerkschaft oder Genossenschaft.

Nun fragt sich, warum das so ist?, obwohl Gewerkschaften, Genossenschaften eigentlich keine neue - partizipative - Organisationsformen sind, wie in etwa die sog. NGOs (Non-Governed Organisations)?

Es fragt sich auch warum treten die Adressaten nicht für ihre eigene Belage und berechnete Interessen ein, die zur mehr Schutz der lokalen Ressourcen führen würden, zumal diese Partizipation nun von der offiziellen Seite erlaubt und sogar erwünscht ist anderes als früher!

Um eine Antwort u.a. auf diese Frage zu finden, wurde den Befragten auch die Möglichkeit gewährt, über ihre maßgebenden Ansichten sowie Probleme in Bezug auf eigene Nachhaltigkeit (im Sinne von betrieblicher Expansion), zu äußern.

Ihre Vorschläge zur Lösung dieser Probleme wurden auch nachgefragt.

Erst einmal aber zur ihrem Antwortprofil auf die Frage, warum sie sich an partizipative Organisation nicht beteiligten?

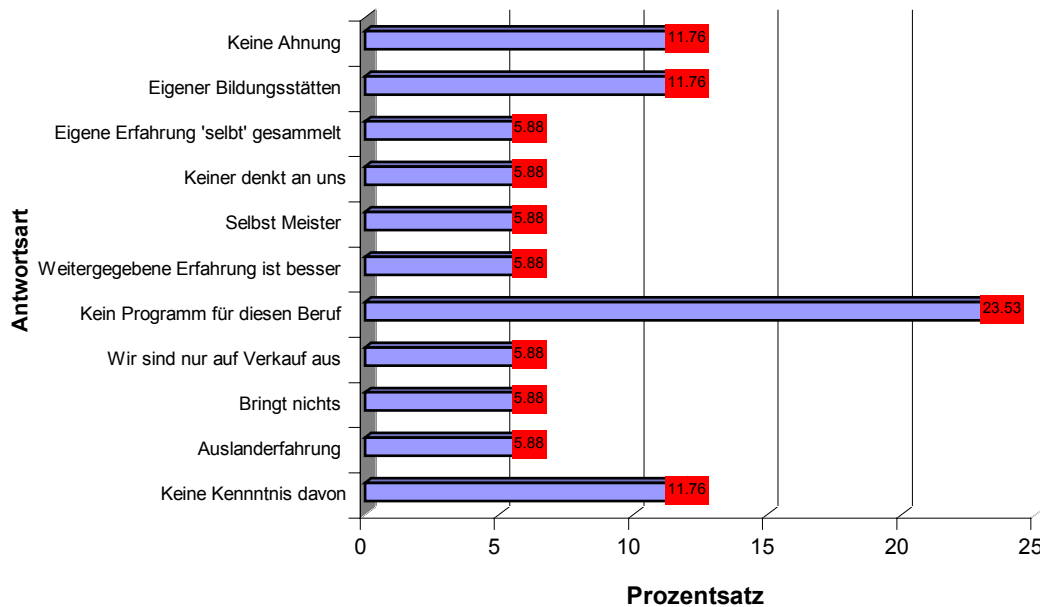


Diagramm 12: Hintergründe der Nicht-Beteiligung der Befragten in den partizipativen Strukturen wie z. B. Gewerkschaften.

An diesem Antwortprofil :

1. stellt man fest, dass die Antworten der Befragten darauf vielschichtig (wie vielseitig) ausgefallen sind. Eine absolute Mehrheit für den einen bestimmten Grund ist somit nicht erkennbar. Lediglich 23, 53 % der Befragten geben als Hauptgrund für ihre Abwesenheit in der partizipativen planerische Aktivitäten der lokalen Raumentwicklung, dass keine Programme für die Berufe ihrer betriebliche Tätigkeiten bei der örtlichen Berufsbildungsstätten existierten. *Eine Lücke in der Planung der nachhaltigen Raumentwicklung, die v.a. mittels mehr Partizipation verengt werden kann, wofür auch einzelne Ansätze schon existieren. Insbesondere ist es aber dringend notwendig im Bereich der traditioneller Aktivitäten ... Reizsystem – materieller wie immaterieller Art - können hier effizientere Ergebnisse erzielen. Insbesondere für Betriebe, die sich partizipativ verhalten ...*
2. kann man ablesen, dass diese verschiedene Antworten unterschiedliche Hinweise auf eine Fülle von vorhandenen Problemen unter den Befragten beinhalten. Gleichzeitig werfen diese Antworten aber auch Fragen des Grundverständnis der Partizipation unter den Adressaten selbst mehr auf als sie zu beantworten. Diese einzelnen Antworten reflektieren jedenfalls eher

eine individuelles als sozusagen partizipatives gemeinsames Problemverständnis gemeinsamer Belange der Befragten! Jeder Betrieb (bzw. kleine Gruppe von Betriebe) hat ihre eigne Sicht des Problems. Einzelne Begründungen und Meinungen sind vorherrschend, obwohl es sich um den gleichen Sektor/Berufsgruppe handelt.

3. bei der mit 11,76% angegebenen Grund: ‚keine Ahnung‘, tritt ein Hauch Gleichgültigkeit bzw. Unbekümmertheit der Befragten in Bezug auf die Partizipationsfrage zutage. Andere Antworten reflektieren dagegen einen Hauch einer Haltung der Selbstüberschätzung. Zum Beispiel dem mit 5,88 % angegebenen Grund einiger Befragten: „selbst Meister“. Was nicht unbedingt heißt, dass sie eine professionelle berufliche Laufbahn hinter sich haben ... Nicht viel anders klingt es auch bei der Antwort „Eigene Erfahrung selbst gesammelt“, als ob man die Berufsbildung nicht bräuchte, bzw. über der staatlichen Fürsorge stünde. Falscher - arabischer - Stolz macht sich auch hier bemerkbar! Viel anders klingt es jedenfalls nicht bei der Begründung einer Befragten „Weiter gegebene Erfahrungen sind besser“ als hätte das eine professionelle Berufsbildungsprogramm anbieten könnten! (s. Diagramm oben).

Trotz aller dieser vielfältigen wie verwirrenden Begründungen für die Nicht-Beteiligung in Ge-, wie Ausgestaltung der eigenen lokalen Raumentwicklung, kann man noch eine gewisse Klassifizierung der genannten Hintergründe vornehmen.

Das ist der Fall, wenn man die folgenden drei Begründungen zusammenstellt, die substantiell ähnlich klingt:

- a. ‚keine Ahnung ‚ mit 11,76 %
- b. ‚keine Kenntnis davon auch‘ mit 11,76 % wie
- c. ‚Eigene Erfahrung ist besser‘ mit 5,88% sowie die Begründung ‚ selbst Meister mit 5,88%. Hierbei lässt sich alles unter einer Kategorie: nämlich *Institutionelle*³⁴⁵ *Analphabetismus*, bzw. *institutionelle Unwissenheit* zusammenführen. Das heißt die Befragten wollen bzw. wissen – nach ihrer Aussagen - nicht der Partizipation ihren wesentlichen Bedeutung in der institutionellen Lenkung der eigenen lokalen Raumentwicklung und Umweltschutz bei(zu)messen.
- d. Eine weitere Klasse unter den anderen Aussagen untergebracht werden können, wären Desinteresse und Enttäuschung z.B. die einer Aussage das ‚bringt nichts‘ mit 5,88%, diese machen jedoch nur einen kleinen Anteil aus.

Daraus lässt sich feststellen, dass die partizipative Verbindung (sprich die Teilnahme, und Mitgestaltung von Entwicklungszielen und Maßnahmen) der befragten Betriebe nicht real existiert. Kurz-, mittel wie langfristige Planung der - Raumentwicklung insbesondere die regionalspezifischen Berufe, Handwerke und Fertigkeiten ist hiervon nicht gerade positiv beeinflusst.

Hierbei bedarf es nicht nur der Bemühung der offiziellen Seite, sondern auch die der Adressaten selbst. Insbesondere muss die Haltung dieser gegenüber des Partizipationsverständnisses erst verstanden, dann im Sinne des „Nachhaltigkeits-Leitbildes“ geändert bzw. modifiziert werden. Hier können Anreizsysteme (materieller wie immaterielle Art) gute Chancen haben, aber auch ein gutes

³⁴⁵ Institution wird hier in ihren weiten Bedeutung verstanden

Informationssystem, das die Menschen über ihre zustehenden Möglichkeiten nicht nur punktuell unterrichtet.

Eine punktuelle Aufklärung gibt es zwar in Ansätzen, diese erfolgt jedoch weitgehend mittels ausländischer Hilfe wie z.B. das sog. IDAS-Projekt. Ein jemenitisch-deutsches Projekt zu Unterstützung der Partizipation in Taiz u.a. in den landwirtschaftlichen räumlichen Aktivitäten. Mit dem jemenitischen Chef dieses Projektes wurde ein Interview durchgeführt. Dieses Projekt unterstützt vorwiegend die Selbstinitiativen der Adressaten, wenn diese sich gemeldet haben.

3.4. NGO in Jemen³⁴⁶

NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) als Partizipationsform ist im Jemen seit 1997 rechtlich u.a. durch das Vereinsgründungsgesetz (mehr dazu siehe Kapitel: Empirische Befunde) gesichert.

In der Realität sind sie aber immer noch eine Rarität – wie das o.g. Interview zeigte.

Das o.g. Projekt war auf Förderung der Partizipationskultur der Basis (wie es dort heißt) - – im Rahmen der Umsetzung der Nachhaltigkeit, – v.a. im landwirtschaftlichen Bereich angelegt. Die Unterstützung weiterer lokale Initiativen zur Eigenentwicklung der einzelnen Gebiete wird hiermit auch angegangen, wenn die Anfrage seitens der Adressaten kommt.

Probleme wie Potentiale der Adressaten werden dann durch ein Team untersucht. Dieses Team berichtet dann weiteren höheren Instanzen über seinen Befund, wo dann entschieden werden *kann*, ob und inwieweit eine punktuelle und/oder thematische Förderung erfolgen kann. Diese kann finanzieller aber auch sachlicher Art sein.

„Selbstinitiative der Adressaten solle daran stimuliert werden und alte Mentalität des Wartens auf den Staat ist somit umzustrukturieren (bzw. liberalisieren). Eigenverantwortung „capacity building“ und „Hilfe zur Selbsthilfe“ steht hier also im Mittelpunkt.

Vorausgesetzt jedoch, die Adressaten sollen schon entsprechende (meist materielle) Vorleistungen zeigen können, (z.B. angefangene Arbeiten an einer seitlichen Piste zum Dorf A oder B, Restaurierung eines verkommenen Wasserkanals usw.), sonst gibt es keine Beratung und schon gar keine eventuelle sachliche und/oder finanzielle Unterstützung.

Die höhere Instanzen allein oder mit anderen Institutionen oder aber auch weitere NGOs haben also über den Fortlauf der angemeldeten Initiativen v.a. in sachlicher oder finanzieller Hinsicht zu entscheiden.

Unterstützung erfolgt jedoch nicht kriterienlos. Hier ist es – jedoch - nicht selten dass

- a) die Deckungsgleichheit zwischen Ansprüchen sozusagen diesen ‚Dorfakten/Problemakten‘ und der Förderungskriterien der - vielen tätigen-NGOs/Institutionen nicht immer gegeben ist.
- b) Häufigkeit sowie Bevorzugung der Forderung bestimmter Problemfelder/Bedürfnisse von den meisten NGOs/Institutionen (wie z.B. Genderfrage, Gewalt gegen Frauen ...) geht jedoch nicht selten auf Kosten anderer räumlicher nicht weniger akuten Problemfelder, Problemfelder für die

³⁴⁶ Hinsichtlich der NGOs wurde keine direkte Frage gestellt. Da die Verbreitung der NGOs unter der Adressaten an sich eine Rarität darstellte. Allein die Erklärung der Bedeutung der NGO als solche bereitete schon Schwierigkeiten die Befragung fortzuführen! Die klassische Organisationsformen wie eben Gewerkschaften usw. waren schon erschreckend genug für einige Befragten. Sie wollten nichts davon wissen!

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

sich dann keiner so richtig zuständig sieht, wie z.B. Schädlingsbekämpfung, die die wirtschaftliche Existenz vieler Orte bedrohen ...

- c) Es kommt dabei nicht selten vor, dass auch mehrere dieser Träger ein und dasselbe Projekt fördern (wollen), weil jeder seine Kriterien erfüllt sieht. Doppelte und mehr Förderung für das gleiche Projekt ist somit also nicht unmöglich!
- d) Dieses einseitige Aufgreifen von einzelnen Problemfeldern und die gleichzeitige Vernachlässigung anderer akuter Probleme im Raum macht die Partizipation nicht unbedingt nachhaltiger.
- e) Die Verknüpfung des Teambesuches – z.B. von IDAS-Projekt - an Vorhandensein von materiellen oder sachlichen Vorleistungen kommt den ärmeren und ärmsten Gebiete nicht unbedingt zu Gute. Wesentliche kostenaufwändige Projekte dieser ohnehin armen Gebiete werden nicht aufgefangen werden können. Zunehmende und existenzielle Armut dieser Orte lassen diese Vor-, bzw. Teilfinanzierung also nicht immer zu. Die Folge ist, dass diese Orte weiterhin benachteiligt bleiben.

Fazit

NGOs sind als neue nicht klassische Organisationsformen offiziell (d.h. rechtverbindlich) eingeführt, sind aber in der Realität immer noch – nach 12 Jahren Nachhaltigkeitspraxis – eine seltene Erscheinung, ausgenommen sind die Pilotprojekte.

Die Adressaten mit gleichen Interessen oder Ideen, ob auf städtischer oder ländlicher Ebene, sind noch weit entfernt von der Selbstorganisationskultur, abgesehen von der Durch- und/oder Umsetzungsfähigkeit ihrer sozialen oder ökologischen Interessen.

Es ist – nach den Aussagen der Mehrheit der Befragten – kein partizipativer Kontakte zwischen den örtlichen Unternehmern und den Trägern der Raumplanung zu verzeichnen gewesen, weder permanenter noch unperiodisch. Klassische wie moderne Partizipationsformen sind dort also weitgehend eine seltene Erscheinung.

Die Iniziiierung der neuen professionellen Partizipationstrukturen existiert aber im Pilotprojekt. Sie ist also nur punktuell vorhanden, geographisch wie auch thematisch, und dies meist noch im Zusammenhang mit ausländischen NGO und Unterstützung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und das obwohl die Menschen in Stadt wie auf dem Land viele lösungsbedürftige Problemfelder haben, die mittels NGOs thematisiert, weitergeleitet und gelöst werden können.

Einige Dorfgemeinden – z.B. meine - beklagen existenziell bedrohliche Probleme und das seit Jahren u.a. über einen Bodenschädling, der sich über mehrere Jahren bereits ausgebreitet hat und die landwirtschaftliche Nutzungen der ganzen Gemeinde (mehrere Dörfer mit über 2000 EW.) massiv einschränkte.

Die Dörfer wissen und können sich aber nicht in einer Bürgerinitiative zusammenschließen, die dieses Problem an die zuständigen Behörden oder Forschungsstellen hätte adressieren können, hierfür u.a. eine wissenschaftliche und/oder politische Lösung ermöglichen, obwohl ihre Existenzgrundlagen – der Boden – davon direkt betroffen ist. Dies abgesehen von der Art der Reaktion der zuständigen Behörden.

Es scheint aber so zu sein, dass die Menschen sich zwar Sorgen über das Problem machen, eine angemessene teamorientierte Beseitigung des Problems bleibt aber immer noch aus³⁴⁷, sozusagen eine Sache von anderen Menschen oder die der Entwicklungshilfe!

Die Menschen neigen dazu sich selten sich von der - partizipativen - Politik – eher - fern zu halten, obwohl Presse, Versammlung- wie Organisationsfreiheit im Jemen keine Illusion, sondern eine fassbare Realität geworden ist – wesentlich besser als in einigen benachbarten arabischen Ländern, wo nicht einmal politische Parteien erlaubt sind!, geschweige denn noch Wahlen.

Nicht selten wird die Partizipation auch durch zu starre institutionelle Bedingungen gestört, die in der folgenden Kritik zusammengefasst werden.

Kritische Bemerkung zum Gesetz der Vereinsbildung

Klassische wie postmoderne Partizipationsformen sind im Jemen rechtlich zwar gesichert und politisch gewollt, in der Realität sind sie aber eine Seltenheit v.a. die NGOs.

Ihre gesetzliche Regelung kann dabei noch attraktiver gestaltet werden. Insbesondere dann, wenn einige Bedingungen des Gesetzes der Vereinsgründung (Verfahren der Vereinsbildung) verändert werden.

Insbesondere solche wo:

- „mindestens 21 Gründungsmitglieder mit ihren Unterschriften“ in dem Gründungsantrag eines Vereines zu stehen haben. (Bedingung 5. A des Verfahren, s. 1 : erstellt von dem Ministerium für soziale Angelegenheit und Arbeit, Abteilung Vereins- und Organisationen). Außerdem ist eine außergewöhnliche Werbemaßnahme hierfür abzugeben!
- „Werbung in den Medien über die Aufnahme von Mitgliedschaft in dem Verein“ sollen die Beantragenden machen. (Bedingung 6,) obwohl der Verein noch nicht eingetragen ist. Das ist aber noch nicht alles.
- „Bekanntgabe und Einladung der ordentlichen Mitgliederversammlung über Fernsehen, um den Vorstand zu wählen, Dabei ist der Ort und das Datum bekannt zu geben, wobei die Frist innerhalb von zehn Tage zu liegen hat. Die Kosten hierfür hat der Verein zu zahlen“ (Bedingung 7 des Verfahrens)
- Bedingung acht dieses Verfahrens besagt dabei, dass die Vertreter des Ministeriums direkte Aufsicht bei den Wahlen zu üben haben, egal wo sich dieser Verein in der Republik gründet, als ob man den Bürger kein Vertrauen schenken könne, dass sie die Sache einer Vereinsgründung allein – ohne Staat - schaffen würden!
- Gewählt soll übrigens hierbei aber in erste Linie nicht nach geheimer Abstimmung, sondern nach Tazski'ia - Verfahren, wo die Leute einer Person als gut oder nicht gut laut und öffentlich zu bestimmen (gutachten) haben. Ob dieser den persönlichen Einfluss und/oder mögliche Anfeindungen – auf lokaler Ebene – zu beseitigen hilft, ist fraglich!

Was die letzte Bedingung bzw. großartige Zügigkeit in dem Vereinsgesetz angeht, was nach der Eintragung des Vereines gilt, so lautet es im Vereinsgesetz, dass

³⁴⁷ Einer der vielen Gründe hierfür kann daran liegen, dass die Menschen fest daran zu glauben scheinen, dass die Regierung auf ihr Probleme nicht unbedingt reagieren würde. Sie würden dabei nur noch womöglich was darauf bezahlen müssen und zwar für nichts ... da es ist dort kein Geheimnis, dass, der mehr bezahlt bekommt Recht.

- "der Verein und/oder die Organisation das Recht hat einem oder allen Mitgliedern des Vorstandes profitorientiert im Sinne des Vereines und seinen Mitgliedern handeln zu lassen" (Punkt Nr. 10 des Verfahrens ... , s. Seite. 2, Vereinsgesetz). Also nicht das Ziel des Vereins und/oder Organisation ist maßgebend für die Arbeit der einzelnen Vorstandsmitglieder oder gar des ganzen Vorstandes, sondern wird hier ausdrücklich von Profit ... geredet! Vielleicht ist hier auch eine sprachliches Missverständnis bzw. Druckfehler eingetreten!

Außer dieser formalen Partizipationsmöglichkeit spielt die traditionelle Partizipation eine umfangreichere Rolle auf den Verlauf der Raumentwicklung(planung).

3.5. Partizipation traditioneller Prägung und ihre Auswirkung auf den Verlauf der Raumentwicklung

Hier werden einige Aspekte der traditionellen Partizipation (Struktur, Formen ...) sowie ihre Auswirkung auf den Verlauf der Raumentwicklung(splung) beispielhaft angeschnitten. Traditionelle Partizipation ist ein umfangreiches Thema für sich ...

Im Mittelpunkt steht das Verständnis der traditionellen Partizipation – im Sinne dieser Arbeit - sowie ihre Ausdruckformen im Untersuchungsgebiet, woran auch Schnittstellen dieser traditionellen Partizipation zu dem Prozess der Gestaltung der Raumentwicklung bestehen.

Hier wird dann zwischen negativer wie positiver Wirkung dieser Ausdruckformen der traditionellen Partizipation auf den Verlauf der Raumentwicklung unterschieden.

Am Ende wird versucht die positiven Elemente dieser traditionellen Partizipationsstruktur für und im Sinne der Umsetzung der Leitvorstellung der Nachhaltigkeit in der Raumentwicklung hervorzuheben.

Diese können schließlich für eine effizientere nachhaltige Raumentwicklung instrumentalisiert werden. Ihre maximalen Vorteile gegenüber anderen neuen Formen liegen auf der Hand. Sie sind dort schon etabliert und brauchen nur noch im Sinne der Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene mobilisiert und vernetzt zu werden. Was davor aber ihre systematische Erfassung sowie Integration in einem nachhaltigen Raumentwicklungskonzept nötig macht.

Der Jemen ist 1962 zwar eine Republik geworden... , hat sich jedoch erst 1990 eine ‚demokratische‘ Verfassung bedingt durch den Wiedervereinigungsprozess zugelegt.

Trotzdem sind v.a. die sozialen Strukturen, Verhältnisse ... und Machkonzentrationen immer noch weitgehend traditionell geprägt.

Die Menschen polarisieren sich um Personen, Familien/Clans und weniger um die gemeinsame Sache und/oder Interesse der Adressaten als solche. Gestritten wird häufiger auch um Personen und weniger um Sachverstand. Personen-, und Einzelmeinungen – in den wesentlichen Problemfeldern - entscheide meist für mehrere Jahrzehnte, wenn nicht für das ganze Leben!

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Von Entfaltung und leistungsorientierter Entwicklung des Individuums und seiner einschlägigen Rahmenbedingungen kann – hierbei - noch keine Rede sein, jedenfalls nicht flächendeckend.

Dabei kann rationales Vorgehen unter derartigen traditionellen Denk-, und Entscheidungsstrukturen mitunter als eine unlogische Lebenstechnik ausfallen. Rational orientierte Persönlichkeiten haben damit auch nicht selten ihre Schwierigkeiten. Weshalb diese dann notfalls das Ausland aufsuchen, wo sie dann ihr schöpferisches Vermögen ungehindert entfalten können, ihrem Land dabei dann jedoch fehlen.

Von dieser traditionellen Denk-, und Entscheidungsstrukturen ist der Verlauf der räumlichen Entwicklung(splanung) nicht unabhängig, wenn es sich um räumliche Investitionen wie Produktionsstrukturen handelt ...

Diese unterliegen den sozialen und Denk-, Macht-, und Entscheidungsstrukturen und weniger der sachlichen und/oder rationalen Allokation. Hierbei sind auch die Spuren der sog. traditionellen Partizipation kaum zu übersehen. Insbesondere spielt dabei die sog. Scheichtümer(struktur) und ihre soziale wie ökonomische bestimmende Wirkung nach wie vor eine zentrale Rolle auf den unterschiedlichen Ebenen der räumlichen Entwicklung.

Diese stellt eine Art Kartell dar, das sich nicht unbedingt um faire und qualitätsorientierte Wettbewerb sowie Entfaltung der vorhandenen Potentiale bemüht (sein kann), sondern um die Durchsetzung der eigenen wie familiären ökonomischen Vorteile ...

Scheichtum ist noch eine fast allorts festzustellende soziale Erscheinung – in vielen Teilen des Jemen. In Taiz ist sie jedoch nur noch in einer sehr schwachen Form vorzufinden. Ihre Belebung nimmt aber jedoch nicht zwangsläufig ab, da die Staatsstruktur sich hiervon zunehmend auch nicht gut befreien kann.

Was aber ist traditionelle Partizipation?!

Traditionelle Partizipation ist hier auch als eine Art Teilhabe in der Willensbildung wie Entscheidungen verschiedener gesellschaftlichen Bereiche zu verstehen, allerdings zum Einen:

- a) meist Top-down Meinungsbildungstechnik. (Einbahnstraße)
- b) meist nur auf lokale Ebene begrenzt, d.h. sie ist und wird weniger auf eine kontinuierliche vertikale und/oder horizontale Koordination ... der lokalen Belange mit anderen Akteuren bedacht, es sei denn dies ergibt sich zwangsläufig. (Es läuft nach dem Muster eines lokalen Fürstentum ab)
- c) meist nur auf bestimmte Themen bezogen. Sensible Themen, u.a. die Herrschaft der einzelnen Person ist z.B. ein Tabu und kann nicht thematisiert werden. Es sei denn, man geht eine offene Konfrontation ein.
- d) Basiert auf ungeschriebenen gesetzlichen Prinzipien, Normen und Regeln. Sie baut auf brauch- und sittenmäßigen Vorgehensweise, also auf Tradition auf.
- e) Nicht selten in ein und derselben Familie für mehrere Generationen. Auf Traditionen (bestimmte Denk- wie Verhaltensmustern) basierende Verhaltensweisen lassen nicht immer sachliche Überprüfung zu. Selbstkritische Reflexionen sind auch keine besonders gut gepflegte Gewohnheit hier. Mitunter wirken eher störend und isolierend.

Diese traditionelle Partizipation kann insofern als eine eher statische Größe, eine Organisationsform, die ihre Begründung und Sinn eher in dem Machterhalt der Person (der Scheich ...), seine Familie und/oder Clan versteht und weniger um gleiche Chancen und sachliche Entfaltung für alle Anhänger, obwohl das Grundgesetz es anderes vorsieht.

Die traditionelle Vorgehensweise in der Lösung von Streitigkeiten wird z.B. einfach auf zwei Lösungsprinzipien – fast bei allen auftretenden Problemen und Kontrahenten – reduziert, nämlich auf sog. ‚Schlichtungsprinzip‘ und ‚Reziprokprinzip‘. (s. unten, Beispiele der geschäftlichen Streitigkeiten), was der Rechtskultur an sich sehr schadet, da alles auf diese beiden Prinzipien reduziert wird! Dies schreckt Investoren ab.

Die traditionelle Partizipation weist dabei unterschiedliche Formen auf, was für eine partizipative Gestaltung einer nachhaltigen Raumentwicklungsplanung nicht unbedeutend sein darf.

Ausdrucksformen der traditionellen Partizipation

Die traditionelle Partizipation weist verschiedene Ausdrucksformen auf, die bestimmten sozialen Mustern des jeweiligen Ortes entspringen, wobei man einige allgemeine regionsübergreifende Ausdrucksformen - für den Jemen – abstrahieren kann, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Die traditionelle Partizipation ist zwar im Kern eine Einbahnstraße bzw. Top-down-Struktur, sie lässt den Bürgern jedoch eine gewisse Teilhabe an der Meinungsbildung zu.

Folgende Formen zeigen es auf.

1. Teilhabe – der Adressaten - durch den Dorfvorsteher (Stadtteilversteher), der im Kontakt mit jedem im Dorf/Stadtteileinwohner steht/stehen, kann, allerdings ohne reguläre Sitzungen abzuhalten oder systematische Thematisierung von vorhandenen und/oder vorsehbaren Probleme vorzunehmen. Hier herrscht eher eine spontane bzw. abwehrende Mentalität. Die Adressaten können sich – mancher Orts - aber jeder Zeit mit ihren Belangen an diesen Dorfvorsteher wenden, oder dieser spricht die Bewohner hierauf an. Das ist bei allgemeinen Projekten (Schulen, Brunnen, Lehrer für selbst gebaute Schulen usw.) für das Dorf und/oder Stadtviertel möglich³⁴⁸.
2. Familiäre partizipative Teilhabe, durch ein Familienoberhaupt, wo ein³⁴⁹ Stamm mit mehreren Clans und Unterfamilien ... lebt, hieran ist meist das Scheichtum verankert. Der Scheich handelt dann im Namen seiner familiären Mitgliedern der restlichen – zwangsläufigen - Anhänger und/oder Gefolgschaft. Rücksprache kann hier auch partizipativ stattfinden, allerdings ist auch hier nicht alles besprechbar. Die Person des Scheichs bleibt auch hier bestimmend, tongebend also.
3. Hierzu kommt auch die sog. Qa'trunden-Partizipation Diese täglichen 3 bis 6 Stunden in fast jedem Dorf und/oder Stadtviertel stattfindende Kausitzungen

³⁴⁸ In diesem Bereich kann es schon zur einseitigen ‚Kooperation‘ von unten nach oben kommen, wo z.B. ein Dorfvorsteher Projektwünsche an die entsprechenden einzelnen Behörden meldet wie z.B. Lehrerbedarf, Straßenverlegung. Es kann auch vorkommen, dass diese traditionelle Vorsteher in dem administrativen Verwaltungssystem – ehrenhaft - eingebunden werden, weiter Aufgaben wie z.B. polizeiliche Hilfstätigkeiten und Mithilfeleistung bei Auslieferung von gesuchten Personen usw. erbringen.

³⁴⁹ Im jemenitischen Sinne wird Familie anders definiert, jedenfalls mehr als nur zwei oder drei Personen.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

für den Quatstrauch kann als traditionelle partizipative Versammlungsform angesehen werden, in welcher soziopolitische gar weltpolitische Themen angerissen werden und zwar nach aktuellem Stand der gehörten Nachrichten usw. Beschlüsse und/oder Konsens über die diskutierten Themen sind aber kein Ziel dieser Sitzungen, vielmehr geht es hier meist um Belebung der - sozusagen - qa'tischen Ambiente! Es ist aber ein sehr *brauchbares Forum*, wenn es um Informationsverbreitung und Meinungsbildung in Sachen der nachhaltigen Raumentwicklung gehen soll. Diese kann ohnehin als positives Instrument aufgenommen und im Sinne einer effizienten Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes mobilisiert werden. Vom finanziellen Aufwand her dürfte diese Variante am effizientesten sein, da hierfür keine extra Infrastruktur von Grund auf hergestellt werden muss ..

4. Sachliche wie zeitliche begrenzte horizontale wie vertikale partizipative Organisationsform als eine Art Dachverband verschiedener Dorfvorsteher und/oder Scheichs sind auch möglich, jedoch meist ereignis- und weniger strategisch orientiert. Vor allem wenn schwerwiegende kooperationserzwingenden Probleme auftreten. (blutige Racheprobleme, Scheidungsprobleme, selten bei den gemeinsamen Infrastrukturprojekten, aber auch in der letzten Zeit bei den Entführungsproblemen von Touristen zum Beispiel) usw. Hier schließen sich die Betroffenen freiwillig an und ohne unbedingt eine gesetzliche oder vertragliche Bindung aufzufassen. Genauso können sie sich solche traditionelle Verbände dann auch auflösen.

Fazit:

Allgemeine einfache strukturierten und an bestimmte Personen und/oder Familien orientierten und weniger an der Sache selbst) partizipative Verhältnisse sind nicht ganz verschwunden. Diese drehen sich ausschließlich fast um bestimmte unsachliche Achsen.

Hinzu kommt, dass sie nicht immer einer demokratische Mehrheit zugrunde liegen/liegen müssen, sondern meist von individuellen sowie familiären Mechanismen gesteuert werden. Eine parallele Form der gesetzlichen Partizipation existiert manchmal durch die lokalen Gremien, diese werden aber nicht immer durchgehend am Leben gehalten - mehr dazu: Gesetzliche Partizipation.

Rolle und Wirkung der traditionellen Partizipation auf die räumliche Entwicklung(splanung)

Welche Rolle spielen nun diese traditionellen Partizipationsformen auf den Verlauf der Raumentwicklung? Haben sie positive oder negative Wirkungen hierauf?

An einigen Beispiele wird versucht, dies in den nächsten Zeilen konkret zu verdeutlichen.

Hinsichtlich der negativen Auswirkungen dieser traditionellen Partizipation stellt das Scheichtum als Ganzes, wie als familiäre ‚erbare‘ Form des Stadtteil/Dorfvorstehers – nicht selten - eine Art undiskutierbare Vorherrschaft auf wesentliche räumliche Aktivitäten und Projekte dar. Selbst, wenn das Grundgesetz an sich kein Fürstentum mehr vorsieht.

Diese Vorherrschaft ist weniger von sachlichen oder qualitativen Faktoren bestimmt als von der traditionellen – meist politischen und ökonomischen – Stellung der Familie heraus.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Dadurch ist eine sachliche, funktionale wie faire Entfaltung und Wettbewerb aller räumlichen Kapazitäten und Potenziale (humaner Art inklusive) nicht besonders gefördert. Im Gegenteil, eine unfaire und unsachliche Unternehmerkultur wird dadurch weiter belebt! Diese dominiert dann im Raum und prägt das Verhalten des Individuums wie des Unternehmers sowie der Entscheidungsträger.

Außerdem können sich negative rechtliche Aspekte aus dieser individuellen/familiären Herrschaft vor Ort auf den Verlauf der Raumentwicklung auswirken.

Das nachstehende Beispiel darf dies näher erläutern. Hier hat das Fehlen von gesetzlichen Regelwerken für sehr alte Berufe ein besonderes Nachspiel, was diese traditionelle Einmischung nur noch begünstigt.

Einige Befragte (u.a. Dolchbearbeitungsbetriebe) erzählten, dass Streitigkeiten in ihrer Branche) keine Seltenheit seien, z.B. beim An- und Verkauf von traditionellen Waren und Produkten (u.a. traditioneller Frauenschmuck, oder aber auch Männerdolchen usw.), wovon diese Industrie und Gewerbe weitgehend lebt und belebt wird. Diese Käufe sind an sich gleichzeitig als Materialquelle und Absatzbelebungsstrategie (v.a. im Bereich des Dolch-, und Goldhandels). Gebrauchtes Material wird angekauft, bearbeitet und/oder direkt wiederverkauft.

Nicht selten kommt es aber vor, dass ein Kunde z.B. einen alten Dolch oder auch Schmuckstück (Gold, Silber oder sonstiges) an solch einen Fachladen³⁵⁰ verkauft, jedoch nach kurzer oder längerer Zeit zurückkommt und verlangt die Rückgabe seines (Schmuck)stücks verlangt.

Wenn die Rückgabe des gekauften Stücks nicht möglich ist (Aufgrund von Weiterverkauf, Bearbeitung ... usw.), dann verlangt der Kunde es trotzdem.

An Begründungen dafür fehlt es nicht: Der eine will bei anderen Fachläden und Interessierten nachgefragt haben und mehr Geld angeboten bekommen haben oder er hat es verkauft, ohne mit den anderen Besitzern (meist weiterer familiärer und/oder erbberechtigte Mitglieder) es abgesprochen zu haben. Gründe und/oder Vorwände gibt es da reichlich ...

Da es aber keine Regelwerke hierfür gibt z.B. rechtsverbindliche An – und Verkaufsfristenregelungen (u.v.a. nach wie viel Tagen darf man seinen Kaufvertrag rückgängig machen und auch unter welchen Bedingungen? In welcher Frist ist ein Kaufvertrag rechtskräftig und unwiderruflich usw.?)

Da einfach kein Regelwerk hierfür existiert, sind diese Streitigkeiten nur durch improvisatorische Einfälle und Entscheidungen der jeweiligen Parteien lösbar, was jedoch nicht immer funktioniert.

Jeder will dabei seine maximalen Ansprüche – basarmäßig – durchsetzen. Basarkultur ist auch hier am Werk.

Da all das immer noch nicht per – konkretem - Gesetz geregelt ist, bleibt hier den Streitparteien nichts anders übrig, als statt z.B. zu einem ‚zivilen‘ Gericht³⁵¹, einen sog. Berufsscheich aufzusuchen, der sich darauf freut.

³⁵⁰ Wovon diese Läden schließlich leben und sich dadurch auch entfalten

³⁵¹ Ein Gericht hätte in so einem Fall ohnehin so nicht viel anderes entscheiden können, da hierfür keine verbindliche gesetzliche Regelungen in diesem Bereich existieren!

Also fehlen auch hier konkrete Maßstäbe hierfür wie beim Scheich. Dadurch wird ein Gericht außerdem nur die doppelte Belastung auf sich ziehen. Dies aus zwei Gründen, zum Einen das wird die quantitative Belastung des Gerichtes nur noch zuspitzen, da diese – ohnehin – überlastet sind. Zum Anderen sind die Gerichte nicht gerade für zügige Entscheidungen berühmt, v.a. was ‚geschäftsbeflebende‘ Geschäfte angeht. Traditionelle Entscheidungsmaßstäbe sind hier auch

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Diese Berufsscheichs haben ohnehin immer schon von solchen Streitigkeiten gelebt. Weshalb sie diese Streitigkeiten als ihr Spezialgebiet, wenn nicht als ihre ureigene soziale/politische (familiäre) Berufung sehen. Warum auch nicht, solange sich keine – sachlichere – Alternative anbietet und v.a. etablieren lässt!

Durch diesen Umstand wird jedenfalls die Nachfrage nach Scheichtum – gute wie schlechte Art - erst einmal gut nachhaltig gesichert. Gleichzeitig wird durch diese inhaltlichen wie strukturellen Mängel von den ‚zivilen‘ Konfliktlösungsregeln – bewusst oder unbewusst – abgehalten. Daran leisten der Staat wie die Adressaten ihren alltäglichen Beitrag, jeder auf seine Art, selbst wenn das zivile Lösen der Probleme offiziell angestrebt³⁵² wird.

Interessanterweise wird hier (bei diesen sog. Berufsscheichs) meist nach zwei Hauptprinzipien entschieden, nämlich nach dem „Schlichtungsprinzip“ und/oder „Reziprozprinzip“.

Beide sind an sich gute Grundprinzipien und dort auch sehr verwurzelt, sogar dominierend in der Streitbeilegung fast aller Art.

Ihre Anwendung auf jedes Problem und Streitigkeit reduziert jedoch den Geist des Rechtes³⁵³ nur auf diese beiden Prinzipien, ob das v.a. die Raumentwicklung, Wettbewerb, Investitionen und v.a. die Rechtsicherheit besser stellt, ist zu bezweifeln!

Dabei hat fast jede Berufsgruppe ... einen Scheich, einen sog. Berufsscheich, wie z.B. einen den Goldscheich, wie den Silberscheich oder den Dolchscheich... usw.

Diese existieren zumindest parallel zu anderen Institutionen, sind jedoch in der Realität nicht selten wirksamer als z.B. ein Gericht.

Das Geschäftsleben der einzelnen Berufsgruppen wird eher von der traditionellen ordnenden und bestimmenden Kraft, als von der des Gerichtes und die des Gesetzes gelenkt.

Scheichtümer, deren Hauptachse also nicht die Sache (Ratio) an sich ist, sondern mehr die persönliche Beziehung zum Scheich, der selten uneigennützig handelt z.B. nur im Sinne des Rechtes!

Dadurch bleibt jedenfalls die sog. Rechtssicherheit auf der Strecke. Ohne Rechtssicherheit ist die Entfaltung der räumlichen Entwicklung kaum möglich, vor allem dann, wenn man an räumliche Investitionen privater Natur in - und/oder ausländischer Trägerschaft³⁵⁴ denken möge.

In Anbetracht der abwesenden Rechtssicherheit bevorzugen investitionsfähige Unternehmen selbstverständlich andere rechtssichere Orte. Das Planungsministerium schätzt - daher - das jemenitische, im Ausland tätige Kapital, auf 30 Milliarden Dollar [Jemenstrategie in den nächsten 25 Jahren]. Sehen sich diese Jemeniten im Ausland in ihren Rechten besser geschützt?! Der Buge des Jemen schwankt jährlich zwischen ca. 4 bis 5 Milliarden Dollar!

am Ende keine Seltenheit. Bei alledem wird auch noch vorausgesetzt, dass die Streitparteien sich dorthin – zu einem Gericht und nicht zum einem Scheich - begeben wollen.

³⁵² Andererseits sind und können diese traditionellen Mechanismen als moderate Konfliktlösungen angesehen werden. Sie können aber deshalb die notwendigen gesetzlich detaillierten Regelwerke nicht ganz ersetzen.

³⁵³ Dabei kann keiner so recht darauf setzen, sein ihm – selbst nachweislich - zustehendes Recht immer zu bekommen. Verschwommene statt klare Rechtsvorstellungen und Entscheidungen gewinnen dabei die Oberhand. Nicht nur im Denken werden die Spuren dieses verzerrten Verständnisses wie Praxis – zwischen klarem Recht und halbherziger Tradition - spürbar, sondern auch in der sozialen Verhaltensstruktur des einzelnen Individuums, wo dann jeder die Nähe und Autorität des Scheichs – statt des Gesetzes zu suchen beginnt, da ohne diesen Nähe - auch materieller Art - das Alltagsgeschäft nicht einfach wird. Geschenke bzw. traditionelle Werbemaßnahmen sichern – statt das Gesetz - die geschäftliche Geschäftsexistenz. Rechtsstaatlichkeit bleibt somit weiterhin auf der Strecke genauso wie die erwünschten ausländischen Investoren ...!

³⁵⁴ An sich kann diese Struktur abgeschafft werden. Es ist auch eine Frage des Bewusstseins und v.a. der Bildung. Hierdurch kann sich Abhängigkeit vom Scheich durch den eigenen Beruf auflösen, ein langwieriger Prozess.

Eine weitere negative Folge dieser traditionellen Partizipation ist eine unsachliche Monopolstellung in Bezug auf räumliche Investitionen und Entscheidungen, familiärer oder individueller Art. Eine sachliche, personelle, sowie wettbewerbsorientierte nachhaltige räumliche Entwicklung lässt somit auf sich warten, eine zusätzliche Barriere für eine nachhaltige Raumentwicklung in den EL und besonders im Jemen³⁵⁵. Was jedoch nicht heißt, dass an die traditionelle Partizipation keine positiven Aspekte bestehen.

Positive Wirkung der traditionellen Partizipationen auf die räumliche Entwicklung und ihre Nachhaltigkeit

Zu der positiven Wirkung der traditionellen Partizipationsformen kann Folgendes festgestellt werden :

- Ein Dorfvorsteher kann als eine potentielle Koordinations-, und Kommunikationsmöglichkeit zwischen dem Dorf, Stadtviertel und den übergeordneten Institutionen dienen. Diese potentielle partizipative Möglichkeit kann erweitert und aufgebaut werden. Sie muss aber versachlicht zu werden. Hierdurch können insbesondere die dezentralen Bemühungen in der lokalen Entwicklung und „Hilfe zur Selbsthilfe“ nur gestärkt werden. Weitere Bürgerinitiativen³⁵⁶ - NGOs inklusive – lassen sich hieran gut anknüpfen.
- Alltägliche Diskussionen in und während der Qu’at-Runden können als ein offenes Forum und als Plattform einer formalen wie informalen Partizipation im Sinne der nachhaltigen räumlichen Entwicklungsplanung eingesetzt werden. Hier können Informationen weitergegeben bzw. gesammelt, aber auch korrigiert werden, und zwar ohne großartigen weiteren Aufwand. Ein horizontales wie vertikales Informationsnetz wäre hierfür eine notwendiger und fast kostenfreier Baustein.

Dabei ist eine gewisse thematische wie methodische Erweiterung des Diskussionsspektrums dieser traditionellen Partizipationsformen auf alle Fragen der Raumentwicklung unerlässlich.

Hier können z.B. die neuen Methoden der Moderation eingeführt werden. Aber auch im Bereich der Konkretisierung der Aufgaben wie Kontrollmechanismen lässt sich noch einiges machen. Hier können auch Vorschläge und Informationen über die effizientere Lösung der jeweilig vorhandenen Probleme und traditionellen Techniken gesammelt werden.

Diese Elemente der traditionellen Partizipation sind möglicherweise mit dem Kontext der konzeptionellen Raumentwicklung im Rahmen z.B. des neuen Dezentralisierungsgesetzes verbindbar, genauso wie mit der Regionalplanung in den einzelnen Ministerien, wie v.a. dem Planungs-, aber auch dem Städtischen

³⁵⁵ Dies obwohl das Scheichtum in Taiz nur eine der schwächsten ausgeprägten Formen des Jemen darstellen darf. Da die Bildung hier schon seit de 11. Jahrhunderts existiert - wenn auch mit politisch bedingten Unterbrechungen für mehrere Jahrhunderte – v.a. während der türkischen Herrschaft ... iIn anderen Orten, v.a. mehr traditionell orientierten Landesteilen wie den nördlichen Bezirken ist die Scheichtumsstruktur intensiver vertreten, gleichzeitig ist die Bildungsrate, dementsprechend auch geringer als in Taiz, genauso wie die Zahl der Schulen.

Auch hier gibt es Scheichs für die einzelnen oder verschiedenen Berufe gleichzeitig, genannt auch Souqscheich (Marktscheich), bei dem alles entschieden werden wird – wohl gemerkt, dass auch in den Städten und nicht (nur) in den ländlichen Gebieten.

³⁵⁶ Bislang sind das wie schon erwähnt, Schulen oder Lehrer für selbst gebaute Schulen usw. Allerdings sind noch viele Teile des Landes, gerade was die Energieversorgung angeht, noch nicht gedeckt. Vielleicht können die alternativen Energien mit ihren Insellösungsansätzen hier ein Hilfe anbieten - mehr dazu sieh: Insellösung als Beitrag zum regenerativen Energieeinsatz für die Entwicklungsländer an einem Berechnungsbeispiel aus Mitteläthiopien , 1997, Diplomarbeit, Sadek Almahdy, Universität Rostock

Planungsministerium. Traditionelle Partizipation kann somit zur Lösung der sozialen, ökonomischen wie ökologischen „lokalen“ Probleme beitragen, die zentrale Gewalt in ihrer Verantwortung – zunehmend - entlasten.

Fazit

Es herrscht im Untersuchungsgebiet eine nicht oder nur sehr eingeschränkte Partizipation, insbesondere im Bereich der Mitgestaltung von Prioritäten und Maßnahmen der räumlichen Entwicklungs(planung). Das Bewusstsein für die Partizipation ist im Jemen noch nicht entwickelt, weil:

- dort eine eigenartiges Verständnis von Partizipation herrscht. Eine eher zustimmende oder auf sippenorientierte gegenseitige Unterstützung und Bereicherung basierende Partizipation.
- Scheichtum ist vorherrschend und tendenziell steigend. Im Sinne dieser Vorherrschaft wird die Raumentwicklung vorwiegend gesteuert und konkurrierende aufwachsende Macht – auch in ökonomischer Hinsicht – im Raum ist nicht immer willkommen.
- Man hat dort nicht selten eine Wartementalität der Adressaten selbst festgestellt, da herrscht noch eine Art Bewusstsein, in dem Adressaten eher dazu neigen, sich auf die anderen zu verlassen. Diese anderen können der eigene Scheich, Entscheidungsträger (sprich die Regierung) oder aber auch externe Helfer sein, die die Entwicklung schon vorantreiben werden.
- Es besteht die Vorherrschaft einer unsachlichen Mentalität, welche noch vom Scheichtum begünstigt wird.
- Es gibt weiterhin noch Hindernisse und Barrieren, wie z.B. die unrealistischen Bedingungen der Vereinsbildungen.

Insofern kann die Partizipation dort nicht wie in den IL ohne weiteres praktiziert werden.

Nicht nur die negativen Konsequenzen der traditionellen Partizipation (u.a.) stellen an sich ein Hindernis für eine nachhaltige Raumentwicklung dar, daneben existieren andere Probleme, zumindest aus der Sicht der befragten Unternehmen. Nach diesen wurde ebenfalls gefragt.

4. Probleme der Nachhaltigkeit aus der Sicht der befragten Betriebe

In und während der Primärerhebung wurde auch Wert darauf gelegt, die Probleme der Nachhaltigkeit aus der Sicht der jeweiligen Befragten (Betrieb) selbst zu erfahren. Da die Befragten schließlich die eigentlichen Kenner der ‚Insider‘ der Raumentwicklung(spolitik) darstellen, also dürfen sie tiefere Einsichten in das Gefüge der realen Hindernisse der eigenen betrieblichen Nachhaltigkeit haben. Nachhaltigkeit eines Betriebes wird hier der Einfachheit halber mit dem Expansionsbegriff eines Betriebes gleichgesetzt. Ihre Hindernisse werden durch die Unternehmer erklärt.

Die Antworten fielen wie folgt aus:

1. jeweils 13 % gaben als Haupthindernis an

- a. Die Ahnungslosigkeit über die Steuergesetze. Hier meinen die Befragten, dass es stetige Steuererhöhungen gäbe, ohne z.B. die Einnahmen dieser Betriebe zugrunde zu legen, gleichzeitig ohne auf

der anderen Seite irgendwelche Förder- und/oder Auffangmaßnahmen seitens des ordnenden Staates zu erfahren.

b. Die Korruption

1. Wobei 8% der Befragten die Abwesenheit eines Regelwerkes für das jeweilige Handwerk, Beruf oder Fertigkeit, die diese ausüben und weiterentwickeln wollen als Haupthindernis ansehen, insbesondere gilt diese Ansicht im traditionellen Sektor.
2. Jeweils 5 % sehen das Haupthindernis ihrer nachhaltigen Entfaltung in
 - a. Schmuggel³⁵⁷ von gleichartigen Produkten, wie die ihrer Betriebe.
 - b. Abwesenheit von bedarfs- und marktorientierten Trainingsprogrammen für die Beschäftigten.
 - c. Das Fehlen von lokalen Vorprodukten und Bezugsnetzen
 - d. Den Innovationsmangel!
3. Jeweils 3% geben Folgendes als Hauptbarriere vor :
 - a. dürftig bis nicht vorhandene – grundlegende - Infrastruktur
 - b. unrealistische Kapitalausleihbedingungen für kleine Betriebe.
 - c. keine partizipative Koordination unter den gleichartigen Betrieben (selten Bewusstsein über die Bedeutung der Partizipation)
 - d. Entführungen und höhere Dolmetscherprämien, dies galt insbesondere für solche Betriebe, die auf Touristen angewiesen sind, wobei es in Taiz selbst keine Entführungen gibt!

So sieht also da Profil der individuellen Barrieren auf dem Wege der eigenen nachhaltigen betrieblichen Entwicklung aus, allerdings in Sinne einer nachhaltigen betrieblichen Expansion ... was an sich zumindest ein Teilzeugnis für eine nachhaltige ökonomische Politik im Raum wäre. Die Antworten reflektieren jedoch eine Fülle von Problemen, die den gesamten Verlauf der Raumentwicklung belasten.

³⁵⁷ Schmuggel ist ein Geschäft für sich, das nicht nur personellen, sondern auch organisierten Charakter aufweist. Nicht selten ist die Armut dabei u.a.a. ein besonderer Beschleuniger, v.a. unter den Beamten und Angestellten: Was diese in ein paar Monaten an Lohn und Gehälter bekommen, ist durch Schmuggel in ein paar Minuten möglich. Besondere Schmuggelmechanismen wurden von einem Befragten geschildert. Diese laufen nicht ohne hochwertige Professionalität ab. Das Schmuggelgeschäft an sich soll in den Flugzeugen stattfinden. Frauen spielen hierbei eine besondere Rolle, wenn es z.B. um Goldschmuggel geht – erzählte ein Besitzer eines Goldbetriebes. Frauen schmücken sich intensiv mit diversen Goldteilen ..., was ja dort „Gang und Gäbe“ ist. Diese setzen sich dann in ein Flugzeug auch im Bereich der Inlandreisen und so wird im Flugzeug abgeladen, eben an einer anderen unbeschränkten Frauen, die dann das Gold an weiteren Kreise ebenfalls als getragenen Schmuck weiterleitet. Diese Prozedur wird häufig wiederholt. Dabei wird auch so viel Gold aus den Nachbarländern ins Land geschmuggelt ohne Zoll dafür zu bezahlen. Dieses Gold wird dann entweder billiger verkauft oder weiter bearbeitet und dementsprechend auch günstiger als besteuertes abgesetzt. Andere Schmuggelverfahren überführen Goldmengen dort, wo die Sicherheitsbeamten daran regelmäßig „üppiges“ Geld verdienen sollen, – meint der Befragte. Eben so viel Geld, das das Mehrfache ihrer Monatsgehälter übersteigt und das je Schmuggelaktion, was dann zur Süchtigkeit verführt. Die Aktionen wiederholen sich und Schmuggelstrukturen manifestieren sich. Man findet übrigens einfache, sehr billige geschmuggelte Waren (Thunfischdosen u.a.m.) auch mit abgelaufenen Datum auf den Bürgersteigen an Hauptstraßen ... diverse Menschen verdienen damit ihr Geld vor den Augen aller. Die einfachen Klein-, und Mittelbetriebe, sowie ihre tragende Rolle für Nachhaltigkeit im Raum, ist hiermit weniger gefördert, genauso wie die öffentliche Gesundheit!



Diagramm 13: Probleme der nachhaltigen betrieblichen Entwicklung/Existenz', aus der Sicht der Befragten, Quelle Primärerhebung

Es fällt auch hier auf, dass es keinen - empirischen - ausschlaggebenden Konsens in den Antworten der Befragten gab bezüglich des Haupthindernisses.

Eine weitere Bestätigung der Vielfältigkeit der jeweiligen Grundexistenzprobleme der einzelnen Betriebe auf der einen Seite und auf der anderen Seite stellt dies einen Beleg für die verbreitete Einzelmeinung, individuelle Brillen bzw. isolierte ProblembetrachtungDies lässt auf wenig Kooperation der räumlichen Akteure untereinander schließen. Es gibt keinen gemeinsamen Nenner für die gemeinsame Probleme der Raumentwicklung. Diese Probleme sind aber im Einzelnen nicht wenig, wie es das Diagramm oben zeigt.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Eine gewisse Klassifizierung und *Kategorisierung* der Hindernisse war in den Antworten direkt nicht präsent. Trotzdem ist es noch möglich diese Antworten einer gewissen Klassifizierung zu unterziehen.

Einige Aussagen können unter bestimmten Kategorien zusammengeführt werden:

- a) Fehlen angemessener – investitionsunterstützender – Rahmenbedingungen, darunter kämen folgende Begründungen der Befragten:
- Fehlende ergänzende (lokale) Investitionen mit 5%
 - unrealistische Kapitalausleihbedingungen (v.a. für Klein – und Mittelunternehmer) mit 3%. Dieser Anteil ist zwar niedrig, das ist aber nicht so, weil es nicht viele Benachteiligte gibt, sondern weil die meisten es nicht wissen, dass es möglich ist sich Kapital zu leihen oder es erst gar nicht versuchen wollen, Kapital auszuleihen. Dieses ist nämlich religiös nicht nur verboten, sondern auch gesellschaftlich immer noch verpönt: Zinsgeschäfte einzugehen, insbesondere unter den einfachen kleinen Leuten und Unternehmern, ist kulturell (religiös) bedingt nicht angesehen.
 - dürftige bis nicht vorhandene Grundinfrastruktur mit 3%
 - fehlende lokale Vorprodukte mit 5%
- b) Gesetzliche bzw. Norm/Normierungsprobleme³⁵⁸, worunter folgende Begründungen passen dürften :
- Regelwerk mangel mit 8%
 - Gesetzahnungslosigkeit (v.a. über Steuergesetz³⁵⁹) mit 13%
 - Nachweis über Qualitätsstandard - von heute auf Morgen, sonst Schließung des Generationenbetriebes - mit 3%
- Korruption als ein Hindernis der betrieblichen Expansion an sich ist mit 13% dabei vertreten
- Innovationsmangel mit 5%
- Dem Partizipationsmangel wird nur 3% eingeräumt als Hindernis für die nachhaltige betriebliche Entwicklung.

Nun stellt sich die Frage nach den Vorschlägen u.a. der Befragten nach den geeigneten Lösungen für die ihrerseits erwähnten Hindernisse der betrieblichen nachhaltigen Entwicklung.

Alternativlösung für die Hindernisse aus der Sicht der Befragten

Wie sehen also die vorgeschlagenen Alternativlösungen der befragten Betriebe für diese ihrerseits erwähnten Hindernisse aus?!

Folgendes Profil wurde hierfür gezeichnet:

1. Jeweils 11% sehen die Beseitigung der Hindernisse der eigenen nachhaltigen betrieblichen Entwicklung in der
 - e. arbeitsfähigen Kooperation der Betriebe untereinander: z.B. durch handlungsfähige Gewerkschaften. Dies ist eine auffällige Antwort, da nur 3% der Befragten (siehe oben) die Abwesenheit der Partizipation als Barriere eingestuft haben.

³⁵⁸ Mit dem Qualitätsnachweis nicht zu verwechseln, da die Normen/Normierung die eigene Entwicklung fördern und nicht lähmen soll.

³⁵⁹ Von Steuerberatern kann man hierbei nicht reden.

- f. Minderung der Willkürlichkeit der Steuergesetze
 - g. Reduzierung der Korruption
2. Wobei jeweils 7% der Befragten (Betriebe) die Auflösung dieser Barrieren in
 - h. dem Schutz der einheimischen Produktion sehen.
 - i. Sicherung von Absatzmärkten für die Produktion der einheimischen Betriebe.
 - j. Schaffung von Regelwerken für den jeweiligen Beruf und das Handwerk.
 - k. Lockerung der Kapitalausleihbedingungen für Klein-, und Mittelstandsbetriebe.
 - l. (Vor)Investitionen v. a. für die Beschaffung von Vorprodukten für die schon bestehenden und oder auch potentiellen, jedoch noch punktuellen Produkte, deren serielle Realisierung vom den Vorhandensein dieser Vorprodukte – v.a. funktional – abhängt, z.B. in der Nahrungs- und Getränkeindustrie.
 3. Die letzten Gruppen sind jeweils mit 4 % Prozent vertreten und machten folgende Alternativlösungen :
 - a. Einfacher Infrastrukturaufbau
 - b. ‚Uns ganz in Ruhe lassen‘ ! Liberalismus der besonderen Art scheint sich bei einigen Befragten eingestellt zu haben.
 4. Sicherheit der Touristen zu erhöhen war die Forderung, v.a. der Silberbetriebe, deren Geschäfte im Wesentlichen auf die Touristen angewiesen sind, obwohl es in Taiz bislang eigentlich keine Entführungen gegeben hat³⁶⁰.

³⁶⁰ Taiz kann zu den sichersten Regionen des Jemen gezählt werden, da die Stammesstruktur hier eben nicht so sehr ausgeprägt ist. Entführer haben somit keinen sicheren Fluchort. Ausbreitung der Bildung und Schulsysteme schwächt die Stammesstruktur im Vergleich zu anderen traditionellen Orte z.B. Umgebungen der Landeshauptstadt (Snaa'a) ... Hier sind – trotz der Nähe zur Hauptstadt - grundsätzlich weniger Schulen sowie Uni-Absolventen vorzufinden. Der Scheich braucht ja seine Söldner. Eine Schule wird sie ihm wegnehmen. Schulen waren daher nicht immer willkommen, für Frauen sowieso nicht. Daher sind die Schulen dort nicht frühzeitig eingedrungen, teilweise immer noch nicht.

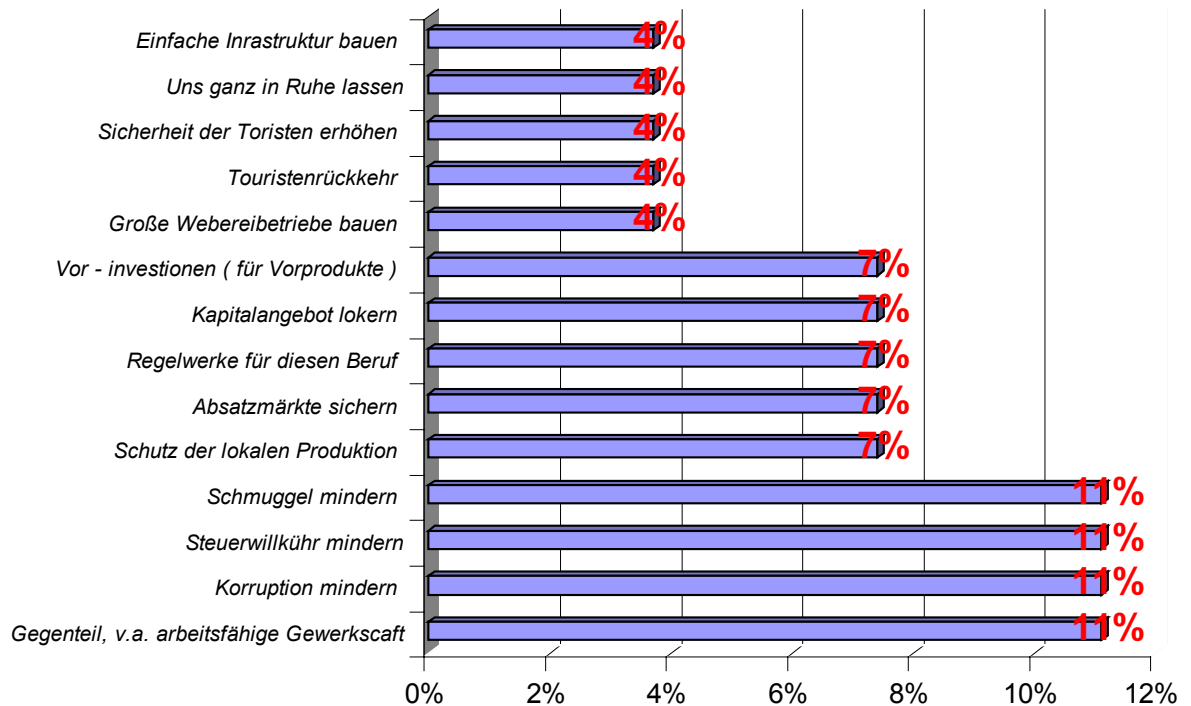


Diagramm 14: Profil der vorgeschlagenen 'nachhaltigen Lösungen' der betrieblichen Existenz seitens der Befragten, Quelle Primärerhebung

Die letzte Gruppe sieht die Lösung in einer großangelegten industriellen Anlage für ihre Branche, wie z.B. den Bau von großen Webereibetrieben. Dies allerdings unter der Bedingung, dass die kleinen Webereibetriebe dabei Fuß fassen können, auch ihre Beschäftigten, die zum Teil Universitätsabsolventen sind. Diese Universitätsabsolventen werden eher aus humanitären Gründe in diesen Betrieben aufgenommen– kommentiert ein Befragter. Da verdienen sie zumindest ihr Brot, aber nicht mehr und sie sind noch froh, wenn es so weitergehen würde. „Andere Kollegen haben auch studiert und haben nicht einmal in der Weberei einen Unterschlupf gefunden. Da ist man gegenüber härteren Schicksalen anderer noch „glücklich daran“.

Kapitel IV : Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeit:

1. Ergebnisse

1.1. Zusammenfassung der Ergebnisse der Primärerhebung

Dem aktuellen weitgehend noch zentral orientierten Planungssystem des Jemen gelingt bislang nicht eine nachhaltige räumliche Entwicklung zu initiieren.

Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung, v.a. der Primärerhebung, haben diese Feststellung untermauert.

1. Die befragten räumlichen Aktivitäten unterschiedlicher Art und Größe existieren im Durchschnitt seit **über 20 Jahren**. Einzelne Aktivitäten sind sogar älter, manchmal seit über 40 Jahren in der Hand des gleichen Besitzers bzw. Unternehmers v.a. im traditionellen und handwerklichen Bereich. Diese Altersstruktur sagt einiges über die Wirkungen der bisherigen räumlichen Entwicklungspolitiken/Planung aus. Aus den weiteren einzelnen Aspekten der Primärerhebung (u.a. Entstehungsart, Beschäftigungsstruktur, regionale wie überregionale Verflechtung sowie Partizipation dieser Betriebe) wird das noch deutlicher.
2. Hinsichtlich der **Entstehungsart** der einzelnen Betriebe dieser räumlichen Aktivitäten waren über 40% (41,18%) privat, 23,53% familiär, 11,77% geerbt, 11,77% privat/familiär und 5,88% partnerschaftlich/privat entstanden.
 - a. Insbesondere ist der letzte Art der Betriebsgründungen auffällig, diese u.a. deutet nämlich durch diese niedrige Zahl auf die geringere Bedeutung sowie Vorkommen des gemeinschaftlichen Unternehmertums z.B. in Form von GmbH, GbR u.s.w., was mehr auf Überlebens-, als auf moderne unternehmertumsorientierte Aktivitäten im Raum schließen lässt. Diese Strategie ist der nachhaltigen Entwicklung nicht dienlich. Überlebensorientiertes räumliches Handeln ist nicht mit umweltschonendem gleichzusetzen. Bei ersterem ist die Umweltschädigung eher wahrscheinlich, dass der Überlebensdrang³⁶¹ dem Umweltschutzgedanke überlegen ist, abgesehen vom „linearen Denken“ des Durchschnitts-Menschen im Raum. Dabei geht es also im Vordergrund eher um eigenes und/oder familiäres Überleben und weniger um Unternehmertum, als um professionelle Aktivität mit dazu gehörigem Umweltstandard und entsprechender Arbeitsaufteilung im organisatorischen wie im technischen Sinne.
 - b. Dies darf aber die tragende Rolle dieser Aktivitäten im räumlichen Entwicklungsprozess nicht unbedingt abwerten! Zumal diese räumlichen Aktivitäten einen der letzten Strohhalme, ja Bastionen v.a. einer auf sich gestellten sozioökonomischen Raumentwicklung darstellen, die teilweise jenseits der offiziellen Entwicklungspolitik existiert, da von vielen diesen räumlichen Aktivitäten – v.a.

³⁶¹ Die Betriebsgruppe mit den 15-tausend Beschäftigten ist eine Ausnahme, sie arbeitet auch nach westlichen Muster in ihrer Organisation wie Arbeitsaufteilung ...

- traditioneller Art - die offizielle Statistik kaum konkrete Notiz nimmt. Insbesondere kommt diese Erscheinung im Bereich einiger sehr alter traditioneller Aktivitäten vor, wie z.B. in der Weberei, Silber-, und Dolchherstellung usw. Zentral gesteuerte räumliche Entwicklungsplanung kann auch nicht berücksichtigen, was sie nicht kennt.
- c. Dieser Überlebenscharakter der meisten räumlichen Aktivitäten macht sich eindeutiger durch die Beschäftigtenstruktur dieser Betriebe bemerkbar. Die familiäre und nicht sachorientierte Beschäftigungspolitik der meisten räumlichen Aktivitäten ist und bleibt somit eine Alltagskultur. Auffällig war aber auch, dass diese Gründungsarten keine Spur einer unterstützenden offiziellen Hand zu erkennen³⁶² gaben! Alle Betriebsgründungen waren und sind immer noch voll und ganz auf sich selbst gestellt, was jedoch von Selbstverantwortung für die eigene Entwicklung überzeugen darf. Die Stärkung der Selbstinitiative in Sinne der Befähigung der Einzelnen zur Selbstverantwortung für die eigene Entwicklung kann also auch hier ansetzen.
3. Diese Aktivitäten weisen in der Regel – bis auf eine nach westlichen Muster arbeitende Industriegruppe mit 16.000 Beschäftigten – eine **familiäre Beschäftigtenstruktur** auf. Dies macht über 70% der Beschäftigten aus. Nur 18% der Beschäftigten waren keine familiäre Mitglieder.
- a. So gesehen stellt diese Einstellungsart eine Art familiäre Sozialpolitik dar, ist jedoch eher auf nacktes Überleben, als auf professionelles Unternehmertum .. gerichtet. Und
- i. findet nicht selten auf Kosten einer effizienten Allokation u.v.a. auch der individuellen Begabungen, Neigungen und Fähigkeiten der einzelnen Menschen dem „Humankapital“, im Prozess der Raumentwicklung, statt.
 - ii. trägt nicht selten zur unprofessionellen Bildung und v.a. Berufsausbildung unter den Beschäftigten aus dem familiären ... Kreis³⁶³ bei.
 - iii. fördert somit auch einen verdeckten Analphabetismus. Einige der Arbeiter in diesen räumlichen Aktivitäten – v.a. im traditionellen Bereich - lernen ihren Beruf ohne Lesen und Schreiben zu müssen! Nacktes Überleben geht also vor gebildeter Persönlichkeit und Bürgertum³⁶⁴, vor.
 - iv. Ein jedoch nicht zu unterschätzendes Problem ist, dass durch familiäre statt öffentliche (staatlich) betriebener Sozialpolitik **die Werte und Vorstellungen der jeweiligen Familie fortleben**

³⁶² Weder im Sinne von Förderung, u.a. in Form von Zuschüssen z.B. für Existenzgründer oder erleichterte Darlehen oder sonstige Kapitalausleihbedingungen.

³⁶³ Berufsbildung an sich ist eine Rarität. Nur 0,5% der drei Millionen Schüler des Jemen haben Zugang zu Berufsbildung und das nicht in allen Bezirken. Professionelle Berufsbildung(sprogrammatik) an sich steckt in Jemen noch in den Kinderschuhen. Hier steht dem seit 2003 gegründeten Ministerium für Berufsbildung noch viel bevor- und mit jedem Wahlerfolg der gleichen, seit über 25 Jahren regierenden Partei tauchen allerdings immer wieder neue Ministerien auf, andere auch nicht so alte verschwinden nach einer kurze Legislaturperiode schnell wieder. Somit ist weder die Stabilität der planerischen Strukturen ... noch die ihrer Inhalte gegeben. Dies ist aber ein Kapitel für sich, zeigt aber welche Fülle von „Begrenzungsfaktoren“ für eine nachhaltige Raumentwicklungsplanung es gibt.

³⁶⁴ Die Arbeitslosigkeitsrate bewegt sich zwischen 20 und mehr als 35%, je nach Quelle der Studien. (siehe u.a. Statistikbücher 1999/2000/2003, sowie Social Studies, No. 4, July-December, 1997, An Academic Biannual Journal, Published by University of Science and Technology, S. 29, Beitrag von A. Barie Al Schargabie, wo auch u.a. die Armutszunahme, Rückgang der PKE, mit Zahlen und Anerkennung der Regierung diskutiert wird, trotz der bisherigen Anstrengungen und vielfältigen Reformprogramme !

und gefestigt werden - Frauenbeschäftigung und individuelle Handlungsmöglichkeiten sind hier in der Regel traditionell definiert! Es wird also weiterhin schwierig bleiben ein

individuelles demokratisches – nicht unbedingt familienabhängiges - Bewusstsein zu entwickeln. Die traditionelle Frauenrolle lebt hier also fort. Vor allem wenn man bemerkt, dass dort keine Frauen als Beschäftigte bei diesen räumlichen Aktivitäten direkt festgestellt werden können, außer denen, die in der Landwirtschaft tätig sind, v.a. im Zusammenhang mit der traditionellen Käseherstellung bzw. in der Industriegruppe mit den 16.000 Beschäftigten.

4. Hinsichtlich des Bezugs von Vor-, und Zwischenprodukten der befragten Betriebe sind nur 6% davon auf eigene, 6% auf regionale, 20% auf regionale/überregionale, 10% auf regionale/importierte und 50% auf importierte Produkte angewiesen.
 - a. Der regionaler, Anteil ist in Höhe von 6% relativ niedrig.
 - b. Dies kann auch kein Indiz für den Einsatz und schon gar nicht für die Ausschöpfung von vorhandenen regionalen oder spezifischen Entwicklungsfaktoren sein, was durch eine regional orientiertes Planungssystem besser angegangen werden kann.
 - c. Regionale und überregionale Vor-, und Zwischenprodukte machen zusammen 26% aus. Die regionalen wie überregionalen Verflechtungen anhand dieser Zahl sind also noch vorhanden, und können ausgeweitet werden, eben im Sinne „Hilfe zur Selbsthilfe“ und Wachstums aus eigener regionaler Kraft. Hier kann das Basic-Non-Baisc-Konzept als eine empirische Methodik gute Hilfe leisten.
5. Die auf regionalen, sowie eigenen Vor-, und Zwischenprodukten angewiesenen räumlichen Aktivitäten fielen meist in den handwerklichen und traditionellen Bereich, der in der Statistik jedoch kaum namentliche Erwähnung findet. Seine Natur, Struktur sowie potentielle Rolle und Tragfähigkeit für eine nachhaltige Raumentwicklung bleibt somit verborgen.
 - a. Hierzu gehört v.a. die traditionelle Zubereitung von Milchprodukten, obwohl diese ein fester Bestandteil des einheimischen Marktes, als auch des geschlossenen familiären Beschäftigungskreislaufes ist. Diese traditionellen räumlichen Aktivitäten stehen zudem nicht selten in Verbindung mit dem Schutz und der Pflege von eigener oder benachbarter Landschaft und geordneter Nutzung der Landwirtschaft.
 - b. Hieran hängt also auch eine grundlegende ökologische Funktion, gerade in Anbetracht der naturgeographischer Lage des Jemen, wo Landwirtschaft eine sehr akkumulierte Aktivität mehrerer Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, darstellt. Solche Aktivitäten und Fertigkeiten gehen zunehmend jedoch verloren, und damit auch historisch gewachsene Pflege und Nutzung der Land-, wie Landwirtschaft. Dadurch werden aber auch die soziökonomische Strukturen destabilisiert, sowie Disparitäten .. und Slumbildung in den Städten nachhaltig gefördert, was die Notwendigkeit eines räumlich orientierten Planungssystems noch dringender macht für die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung.
6. Was die Absatzverhältnis dieser räumlichen Aktivitäten auch als weitere Verflechtungsaspekte dieser räumlichen Aktivitäten insgesamt angeht, so

ergab sich, dass 20% der befragten Betriebe regional und 80% überregional absetzen.

Überregionale Absatzräume umfassen u.a. sowohl andere Bezirke der Republik als auch weitere Regionen außerhalb des Jemen selbst, meist jedoch in den benachbarten Ländern- u.a. wegen ähnlicher Traditionen z.B. im Bereich der Kleidungs- sowie Schmuckkultur.

Der Aufbau dieser funktionalen Verflechtungsstruktur kann eine Stütze einer sich selbsttragenden nachhaltigen Raumentwicklung anbieten und regionale Spezialisierung fördern, was ohne eine räumlich orientiertes Planungssystem nicht effizient stattfinden kann. Auf tragfähige Strukturen und Potenziale kann die räumliche Entwicklung also zählen. Auch hier kann das Basic-non-basic-Konzept eine Orientierungshilfe anbieten, insbesondere mittels des Basic-Non-Basic-Ratio.

7. Für die Untersuchung ergab sich mit Hilfe weiterer Extrapolationen ein Basic-Nonbasic-Ratio von 0,4. Dies besagt also: ein Basic-Beschäftigter³⁶⁵ bedingt ca. einen halben Non-Basicbeschäftigten bzw. Arbeitsplatz.

Mehr Basic-Beschäftigte können durch mehr Produktion und Dienstleistungen in einer Region erzielt werden, was rein ökonomisch mehr Einsatz von vorhandenen Potenzialen sowie spezifischen Entwicklungsfaktoren bedeutet.

Umweltaspekte in den jeweiligen Produktions- und Dienstleistungen sind dann entsprechend zu beachten. Ökologisch bedeutsame räumliche Aktivitäten sowie Mechanismen können dabei besser gestellt werden, ob traditioneller oder moderner Art.

Basic-Beschäftigte bringen durch ihre überregionalen Absätze Einkommen in die Region, was die Entstehung von lokalen bzw. regionalen weiteren ergänzenden Aktivitäten und Beschäftigung, sog. Nonbasicactivities veranlasst. Deren Produktion und Dienstleistungen richtet sich vorwiegend an den regionalen Bedürfnisse – u.a. die der Fernbedarfstätigen (Basic-Beschäftigte). Somit entstehen zwei räumlich ökonomische Kreisläufe³⁶⁶, Überschneidungen sind aber nicht auszuschließen, nur die Art des Absatzes entscheidet ob regional oder überregional, was hier prozentual berechnet worden ist.

Hierauf können dann konkrete regionalpolitische Maßnahmen auch im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit, aufbauen, womit Hilfe zur Selbsthilfe gefördert werden kann. Die querschnittorientierte

³⁶⁵ Basicbeschäftigte (bzw. Arbeitsplätze) - in einer Region - sind solche, die in Produktion und und/oder Dienstleistungen bestimmter räumlichen Aktivitäten oder einem Teil davon tätig sind, deren Produkte bzw. Dienstleistungen vollständig oder teilweise überregionalen abgesetzt werden. Überregionalität wird hier u.a. mit Absatz in über 30 km Abstand von der produzierenden Region definiert, in etwa der Abstand zwischen zwei Mittelzentren – wie schon unten behandelt.

³⁶⁶ Ein Standardbeispiel hierfür ist u.a. das Haarschneiden bei einem lokalen Friseur ... Dies erledigt man in der Regel bei seinem lokalen Friseur, jedoch erst dann, wenn man das Geld hierfür verdient hat! Nonbasicactivities setzen nicht bzw. nur selten überregional, wie in etwa im ‚Falle eines ‚Möbelbetriebes‘ Hier ist u.a. der Abstand (bzw. Verkaufsradius) bis 30 km, ein maßgebender Maßstab, um die jeweilige Aktivität entweder als Basic-, oder Non-basic einzustufen! Solange diese im gleichen Gebiet verkauft (u.a. bis 30 Km) dann gilt dies Aktivität als regionalbezogen, also als Non-basic, d.h. nicht einkommensbringend für die jeweilige Region! Verkauft so eine Aktivität aber in weiten Teilen also in über 30 Km-Radius usw. dann zählt dies oder Teile ihrer Beschäftigte als überregional tätig! Hier hilft u.a. direkte Befragung, um diese Anteile der regionalen sowie überregionalen Absätze der jeweiligen räumlichen Aktivitäten näher zu kommen, was auch ein Schwerpunkt der empirischen Untersuchung in dieser Arbeit ist.

Aufgabenstellung der räumlichen Entwicklung(splanung) darf hier besonders dienlich sein.

8. Durch diese Aufteilung der räumlichen Aktivitäten in Basic und Non-basic-bereiche lässt sich außerdem sowohl die quantitative als auch die qualitative Bedeutung der einzelnen räumlichen Aktivitäten bzw. Teile davon in Bezug auf Nachhaltigkeit bestimmter räumlicher Aktivitäten ableiten. Vor allem, wenn eine positive ökologische Verzahnung bestimmter traditioneller Aktivitäten vorliegt, wie z.B. die traditionelle Zubereitung von Milchprodukten (Käseherstellung). Dies bedingt also die geordnete Nutzung und Pflege von Land-, wie Landwirtschaft).

Dieser Aspekt ist für den Jemen von besonders zentraler Bedeutung. Durch eine derartige Vorgehensweise können vielfältige wertvolle, sehr alte ökologische Traditionen sowie Techniken³⁶⁷ bewahrt und umweltschonend weiterentwickelt werden. Man denke hier u.a. an die damit verbundenen Bewässerungstechniken³⁶⁸, Trassenlandschaft. Diese quantitative wie qualitative Bedeutung der einzelnen Aktivitäten erlauben auch Armut direkt zu bekämpfen und dadurch eine bessere Familienplanung (Reduzierung des explosiven Bevölkerungswachstums) zu ermöglichen. Selbststeuerung und -Versorgung mit Verhütungsmitteln ist dann also eher möglich, als unter existenzieller Armut.

9. Was die Partizipation als ein wesentliches Element in der Gestaltung einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung ... angeht, so stellte sich heraus, dass erhebliche grundlegende Defizite existieren, sowohl auf der Seite der Adressaten selbst, als auch auf offizieller Seite, egal ob es sich dabei um traditionelle, klassische und/oder postmoderne Partizipation (NGOs) handelte.

Abgesehen davon, dass es offizielle punktuelle und zentral gesteuerte Ansätze und Pilotprojekte für die Partizipation³⁶⁹ im Jemen gibt, wurde Folgendes festgestellt:

- a. 75% der befragten Betriebe haben keinerlei partizipative Kontakte zu den Trägern der räumlichen Entwicklung, weder gemeinsame Foren z.B. über Bildungsprogramme usw., noch erkennbare ehrenamtliche Beratungsstellen unterschiedlicher Art waren zu erkennen.
- b. 6% gaben an, sie hatten mal partizipative Kontakte, irgendwann am Anfang ihrer Unternehmen und jetzt allerdings nicht mehr.
- c. Bei der Teilnahme an klassischen Partizipationsformen (z.B. Gewerk-, und/oder Genossenschaften) sah es nicht anders aus. Nur 5,88% der befragten Betriebe weisen eine Mitgliedschaft in derartigen Organisationsformen auf. 75% haben dabei explizit nichts damit zu tun gehabt. 5,85% haben es mal versucht.

³⁶⁷ Bewährte traditionelle Produkte wie u.a. Webereiprodukte oder traditionellen Käse finden ihren Weg zum Markt nach wie vor trotz der herrschenden unprofessionellen Arbeits-, und Produktionsverhältnisse. Das heißt, mit professionellen Arbeits-, und Produktionsverhältnissen in diesem Bereich auf familiär geschlossener Beschäftigungsebene sollte keine geringere Chance eingeräumt werden.

³⁶⁸ So kann Umweltschutz im jeweiligen räumlichen historisch gewachsenen Kontext effizienter angegangen und brauchbare Umweltschutztechniken unterstützen werden – u.a. Lehm, Wassersammel-, Leit-, und Umleitetechniken

³⁶⁹ Pilotprojekte zur Förderung der Partizipation der Basis sind eher durch ausländische – v.a. deutscher – Hilfe zustande gekommen – wie das sog. Projekt IDAS in Taiz, mit deren jemenitischen Leiter ein Interview durchgeführt wurde.

10. Die Hintergründe dieser nicht partizipativen Lage erklärten die Befragten selbst mit folgenden Begründungen:
- a. 23% sahen den Grund hierfür in den fehlenden einschlägigen Bildungsprogrammen, die ihr Tätigkeitsfeld bräuchte.
 - b. jeweils 11,7% gaben an, a) ‚keine Kenntnis von Gewerkschaften ... zu haben‘, b) ‚keine Ahnung‘, c) ‚wegen Besitz von eigener beruflicher Bildungsstätte‘.
 - c. Wobei 5,8% jeweils als Grund angibt: a) ‚keiner denkt an uns‘, b) ‚selbst Meister‘, c) ‚bringt nichts‘ sich darum zu kümmern, d) ‚Auslandserfahrung‘
 - d. 11,6% meinen ‚eigene Erfahrung selbst gesammelt‘ zu haben, was ihrer Meinung nach auch so besser sei!

Daran ist aber nicht zu übersehen, welche geringe Bedeutung die Partizipation und professionelle Berufsbildung in den Augen der Adressaten haben. Diese Haltung an sich zeigt ein anderes Verständnis für die Partizipation als in den IL auf, was jedoch die Bedeutung der Partizipation für den Schutz der eigenen – räumlichen/regionalen - Umwelt(ressourcen) nicht abwerten darf. Die Gestaltung der Partizipation bleibt aber von den herrschenden soziokulturellen und administrativen Rahmenbedingungen nicht unabhängig, einschließlich auch die Kultur der Nichtregierungsorganisationen (NGOs).

11. Die NGO-Kultur im Untersuchungsgebiet ist dabei noch weit rudimentärer vorhanden, als die klassischen und/oder traditionellen Partizipationsformen! Diese Selbstorganisationsform ist seit 1999 rechtlich zwar gesichert, ist aber unter den Adressaten eine Ausnahmeerscheinung, abgesehen von einigen Bedingungen, die bei der Gründung einer NGO zu erfüllen sind! Unter anderem:
- a. dass es „mindestens 21 Personen“ zur Antragstellung geben muss.
 - b. dass man auch „einen Aufruf im Fernsehen und Rundfunk“ für die Bekanntmachung des Vereines sowie zur Bekanntgabe des ersten Versammlungstermins abgeben soll!
 - c. Der Gründungsprozess von NGOs wird durch eine „zentrale Aufsicht“ begleitet.
 - d. Die Wahl des Vorstands wird eher durch sog. „Tas’kia’-Verfahren“ abgewickelt. Hier wird eine Person, meist die einflussreichste im Dorf, und/oder Gemeinde, öffentlich vor der versammelten Menge zur Wahl gestellt. Worauf die Versammelten ihm ein öffentliches, meist ein ‚positives‘ Führungszeugnis erteilen oder eben nicht! Letzteres ist aber selten der Fall. Hier würden sonst persönliche unangenehme Folgen auftreten, die nachhaltig negative Konsequenzen nach sich ziehen können, eben für die Personen, die es wagten solche ‚demokratischen Urteile‘ laut werden zu lassen. Schließlich handelt es sich hier auch um den mächtigsten Mann – selten Frau - im jeweiligen Ort! Dies sind traditionell diejenigen, die das Sagen sowie die ökonomische Power im jeweiligen Ort haben!
12. Die traditionellen Partizipationsformen unterschiedlichster Ausdrucksform (flüchtige oder geordnete traditionelle Sitzungen u.a. beim alltäglichen Qu’at-Kauen bzw. Qu’at-Runden, Scheichtum usw. ...) kennzeichnen sich dadurch,

dass sie a) sich eher an Personen und/oder Familien und weniger an Sachverstand- bzw. ernsthaften räumlichen Sachverhalten und Probleme orientieren, weshalb nur bestimmte Sachverhalte bzw. Problemen thematisiert werden können, u.a. familiäre und/oder soziale Streitigkeiten zwischen einzelnen Personen und/oder Gruppen (Stämme inklusive), Erbstreitigkeiten usw., aber nicht unbedingt die Organisation/Machtform oder Entscheidungsstrukturen dieser traditionellen Partizipation an sich.

Thematisierung derartiger Sachverhalte käme dann einer offenen persönlichen Kriegserklärung gegen den Machtinhaber/n im Dorf/Gemeinde gleich. Die Persönliche/familiäre Machtvorstellung des jeweiligen Dorfes/Gemeindevorstehers ist also an sich kein Diskussionsthema, jedenfalls bislang noch nicht, und schon gar nicht in einer öffentlichen Form!

Diese traditionelle Partizipation beeinflusst jedoch die einzelnen räumlichen Aktivitäten und Berufsgruppen – z.B. Gold-, Dolchscheich – direkt, umfassend und alltäglich, unter anderem, wenn es sich um die Lösung von Streitigkeiten u.a. zwischen Kunden und Unternehmern handeln soll. Diese traditionelle Einmischung lockt jedoch den offiziell ersehnten ausländischen Investoren nicht besonderes an.

Beim Fehlen von offiziellen Regelungen u.v.a. in Bezug auf die gültigen Kauf-, und Rückgabefristen von angekauften Sachen³⁷⁰ (siehe die ausführliche Darstellung unter dem Abschnitt: Partizipation, Kapitel Ergebnisse der empirischen Untersuchung). Unter Anderem wird auch hier bei dem jeweiligen Berufsscheich meist einseitig nach traditionellen die Rechtskultur eher reduzierenden als belebenden Schlichtungsverfahren, entschieden. Schlichtungskultur ist an sich durchaus gut, aber ergänzende und nicht ersetzend für eine rechtsstaatliche Kultur. In den EL – jedenfalls im Jemen - ist die traditionelle Rechtskultur deshalb eher dominierend als die rechtsstaatliche.

Und somit sind persönliche Beziehungen zum Scheich nicht unwichtig. Die Nähe zum Scheich ist dann maßgebender, als eine faire Entscheidung und Rechtskultur!

Dadurch ergibt sich nicht selten eine unfaire Konzentration der politischen, sowie ökonomischen/finanziellen Macht an einer Hand, Gruppe oder Sippe, die dann räumlich bestimmend bleibt. Was u.v.a. eine rationale Allokation von räumlichen Potentialen natürlicher wie menschlicher Art entgegenwirkt, aber auch dazu dient die Mentalität der individuellen Bereicherung auf Kosten einer aufrichtigen Rechtsstruktur zu legitimieren und auszubreiten³⁷¹.

³⁷⁰ Von diesen angekauften, sozusagen Vor-, und Zwischenprodukten, leben ja einige alte räumliche Aktivitäten und werden auch damit belebt ... z.B. Dolchindustrie

³⁷¹ Man stellt unterdessen in diesem Zusammenhang ein anderes Phänomen fest: eine Art „Dr. Scheich-Phänomen“. Gemeint ist ein gebildeter Menschen zum Teil, auch im Ausland studiert, der nach seiner Rückkehr im Heimatland – insbesondere in traditionell geprägten Regionen – eine Doppelrolle spielt oder zu spielen hat: zum Einen als ein Fachmann seines Gebietes - und zum Anderen als traditioneller Scheich u.a. aufgrund familiärer Tradition usw. Wissen und Sachverstand gewinnt hierbei auch nicht immer die Oberhand. Jedoch mit weitreichenden Folgen für den ganzen räumlichen Entwicklungsverlauf ... aber auch für die anvisierte Rechtssicherheit von Investoren in-, wie ausländischer Herkunft.

All das beeinflusst die Raumentwicklung und das Gedeihen einer umfassenden und rationalen Rechtsstruktur nicht unbedingt positiv. Im Endeffekt lässt die moderne Rechtsicherheit im Raum auf sich warten. Vorhandene Investitionen werden dabei auf schnellere Gewinne und Konsumption ausgelegt (Rentenkapitalismus...)! *Was aber hier grundsätzlich nicht heißen soll, dass die traditionelle Partizipation in sich keine positiven Elemente für die Gestaltung einer nachhaltigen Raumentwicklung birgt, wie u.a. die traditionellen periodischen Versammlungen usw. Solche traditionelle Partizipationsstrukturen können mit wenig Aufwand im Sinne einer nachhaltigen Raumentwicklung effizienter umgestaltet, sowie systematisch und schrittweise entpersonalisiert werden.*

13. Außer all diesen Barrieren sehen die Befragten weitere Probleme für ihre nachhaltige Entwicklung in der
- „willkürlichen Steuererhebung“, 13% der Befragten sieht im herrschenden, sozusagen, Steuerbasar eine Bedrohung für ihre betriebliche Entwicklung.
 - Dagegen sehen 13% das Problem eher in der Korruption.
 - Für 8% der Befragten ist der Mangel an Regelwerken v.a. in Bezug auf rechtskräftige Ankaufs-, und Verkaufsfristen das Hauptproblem.
 - 5% sehen das Problem jeweils in a) Konkurrenz qualitativere und billigerer fremder Produkte an, b) Mangel an professionellen Trainingsmöglichkeiten für ihre Beschäftigten, d) Schmuggel ähnlicher Waren, die dann billiger angeboten werden, e) Innovationsmangel. Die letzte Gruppe sieht das Problem in der Abwesenheit von lokalen Vorprodukten.
 - Während 3% das Problem in jeweils: dürftiger Infrastruktur, Abwesenheit ergänzender Investitionen, unrealistischen Kapitalausleihbedingungen, Qualitätsnormenumsetzung auf einen Schlag und mangelnder partizipativer Kooperation unter den Adressaten sehen.
14. Angesichts dieses punktuellen bzw. zerstreuten Problemverständnisses der Befragten wurde auch nach ihren Lösungsvorschlägen gefragt. Was könnte also eine nachhaltige Entwicklung der eigenen Betriebe – im Sinne von Expansion, bzw. mehr Absatz – bewirken?
- 11% meinten jeweils a) ‚arbeitsfähige Gewerkschaften‘, b) ‚Korruptionsminderung‘ c) ‚Schmuggelbekämpfung³⁷², d) ‚Lockerung der Kapitalausleihbedingungen‘, e) ‚notwendige Regelwerke‘ insbesondere für An/und ‚Verkaufsfristenregelungen‘ schaffen, f) Absatzmärkte sowie Information hierfür beschaffen und zu sichern, g) ‚Schutz der lokalen Produkte‘ vor fremden zu veranlassen. Letzteres bleibt ein Wunschdenken im Zeitalter der Globalisierung!
 - 4% sehen die Lösungen eher in jeweils a) ‚uns ganz in Ruhe lassen‘, b) die ‚Sicherheit der Touristen‘ erhöhen, d) ‚Touristenrückkehr‘, e)

³⁷² Gemeint sind u.a. Waren wie u.a. Goldschmuggel, was u.a. durch schwer beschmückte Frauen innerhalb von Flugzeugen und/oder Transitstationen an der Grenze passiert, wie ein Goldbetrieb ausführlich berichtet. Nicht, dass die Grenzkontrolle hiervon nichts wüssten! Nein, diese bekommen aber eine Gelegenheit, ein paar Dollar auf die Hand gedrückt, was nicht selten ihr monatliches Gehalt um ein vielfaches übersteigt. 200 bis 300 Dollar sind hier schon viel Geld, gegenüber von 50 bis 120 Dollar monatlichem Gehalt im besten Fall.

„Einfache Infrastruktur bauen“. Also ist ein Fülle von Problemen zu bewältigen.

15. Man sieht daran aber, dass u.v.a. einige wesentliche Elemente einer effizienten Steuerung der räumlichen Entwicklung, wie z.B. Regelwerke für sehr alte, v.a. traditionelle Berufe und Fertigkeiten, wie z.B. Dolchherstellung und Weberei usw. fehlen. Anhand dieser substanziellen Mängel kann man also der räumlichen zentral gesteuerten Entwicklungspolitik keine positive Bilanz ziehen. Dies kann aber als eine Verbesserungschance aufgegriffen werden, insbesondere für ein räumlich orientiertes Planungssystem, da dieses eher in der Lage ist die Probleme sowie Potenziale im Raum konkreter und schneller zu sehen.

1.2. Weitere Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Im Bezug auf die institutionellen Steuerungselemente der räumlichen Entwicklung sowie ihre Reichweite und Wirkung wurde weiterhin Folgendes festgestellt:

Es gibt einige neue Regelungen zur Förderung der lokalen Berufe und des Handwerks. Diese wirken jedoch eher blockierend bis kontraproduktiv. Zum Beispiel das Gesetz von 1999, das zur Förderung der Klein-, und Mittelbetriebe gedacht wurden. Der Anfang dieses Gesetzes ist gut, das Ende jedoch nicht, da hier Förderkriterien genannt werden, die die Förderung der eigentlichen Zielgruppe versperren. Diesen Kriterien nach sind nur solche Betriebe zu fördern ..., die mehr als 10 Beschäftigte aufweisen.

95% der Betriebe im Jemen sind jedoch Kleinbetriebe, das heißt mit einem bis drei Beschäftigten besetzt! Daher kann diese Regelung nur blockierend wirken, wenn sie in der Realität umgesetzt wird – wie dies während der Primärerhebung zu beobachten war. Dies verlangt eine Umarbeitung dieses Gesetzes derart, dass der Realität der räumlichen Entwicklung mehr Rechnung getragen wird. Ein räumlich orientiertes Planungssystem kann hier effiziente Hilfe leisten.

Seit 1999 gibt es das Gesetz zur „lokalen Administration“. Auf ministerialer Ebene herrscht jedoch immer noch eine zentrale Planungskultur. Hier werden also konkrete Anweisungen für die inhaltliche Gestaltung der räumlichen Entwicklungsplanung auf lokaler Ebene weitergegeben. Die Ausführung dieser Anweisungen auf regionaler Ebene erfolgt durch die einzelnen Büros der verschiedenen Ministerien, untereinander laufen diese auch selten koordiniert.

Zwischen den Ministerien und dem neuen Gesetz der lokalen Administrationen war auch keine eindeutige rechtsverbindliche inhaltliche Verbindung vor Ort festzustellen, abgesehen von pauschalen Bekundungen in der Formulierung dieses Gesetzes³⁷³. Die Adressaten können zwar Initiativen zur eigenen Entwicklung ergreifen, sind aber kein verbindlicher Teil der räumlichen Planung. Die Planungsarbeiten der zentralen Ministerien laufen grundsätzlich parallel dazu! Viel Bürokratie kann hier noch abgebaut und damit eine noch bessere Effizienz der räumlichen Entwicklungsplanung erreicht werden.

³⁷³ Dieses Gesetz räumt den Adressaten zwar viele Möglichkeiten der Selbstbeteiligung im „Vorschlagen“ und „Durchführen“ von Entwicklungsplänen ein, die endgültige Entscheidung über die einzelnen Vorhaben bleibt aber in den Händen der Gemeindeleiter sowie des Gouverneurs der einzelnen Bezirke. Beide sind von der zentralen Regierung zu bestimmen.

Regionale Planungsverbände und Planungsgemeinschaften existieren nicht.

Die Teamfähigkeit der Adressaten steckt zudem noch in den „Kinderschuhen“ und ist mit der der IL nicht zu vergleichen. Individuelles bis egoistisches Problemverständnis ist unter den Adressaten keine Seltenheit. Die Summe dieser Probleme macht an sich aber ein weiteres Problem für die Entwicklung aller im Raum stattfindenden Aktivitäten aus!

Den Befragten nach lässt sich der Staat direkt nur bei der Erhebung von Steuern blicken – durch die Steuereintreiber- und dies verläuft auch noch willkürlich, ohne nachvollziehbare Berechnungsgrundlagen: Es liegt eine Art Steuerbasar vor!

Traditionelle Partizipation und ihre unterschiedlichen Formen sind bislang kein potenzielles partizipatives Element im Rahmen der Partizipation der Basis, obwohl die traditionelle Kultur eine beachtliche Rolle im alltäglichen Verlauf der räumlichen Aktivitäten spielt.

Unter den traditionellen räumlichen Aktivitäten herrscht vorwiegend eine familiäre Sozialpolitik. Diese wird aber bislang seitens der zentralen Planung nicht wahrgenommen. Das erklärt vielleicht, weshalb einige sehr alte traditionelle räumliche Aktivitäten in der offiziellen Statistik nicht zu finden sind, obwohl diese seit Jahrzehnten marktreife und bekannte Produkte im Jemen anbieten – wie z.B. Silber-, Dolchbearbeitung sowie die meist familiäre traditionelle Käseherstellung. Gerade mit diesem familiären Beschäftigungskreislauf, ist Land-, sowie Landwirtschaft vor weiterem Verfall geschützt. Damit kann auch eine bessere Umweltqualität erreicht werden

2. Empfehlung der Arbeit

2.1. Allgemeine Empfehlungen der Arbeit:

Auch die räumliche Entwicklungsplanung findet nicht in der Luft statt. Sie wird in die dortigen allgemeinen Rahmenbedingungen eingebettet. Unter anderen ist sie insbesondere vom herrschenden Lohnsystem beeinflusst, was dort allerdings nicht einmal die Grundaussgaben eines Beamten deckt. Dadurch ist man weder frei von finanzieller Not, noch immer moralisch resistent gegenüber Missbrauch. Wie in etwa der Fall bei der hier beschriebenen Geschichte des Schmuggels von Gold durch die Frauen in Flugzeugen.

Ein angemessenes Lohnsystem erhebt sich somit zur einer rationalen Aufgabe der nationalen Politik, zumal die räumliche Entwicklungsplanung eine öffentliche Aufgabe ist.

Schlüssigkeit und Integrität neuer gesetzliche Regelungen, z.B. zur Förderung der räumlichen Entwicklung, müssen mehr beachtet werden.

Gültige nationale Standards, z. B. in Bezug auf die Klassifizierung von Klein-, und Mittelbetrieben dürfen einbezogen, und neue isolierte Klassifizierung vermieden werden, wenn die entworfenen Gesetze in der Realität ihre Ziele wirkungsvoll erfüllen sollen. Das aktueller Fördergesetz der Klein-, und Mittelbetriebe hat dabei eine eigene dem nationalen Standard nicht entsprechende Klassifizierung, was die Förderung der eigentlichen Zielgruppe nicht zulässt.

2.2. Konkrete Empfehlung in Bezug auf eine effizientere Raumentwicklungsplanung:

1. Besonderheiten und potenzielle Entwicklungsfaktoren der Region ‚Tai‘z‘ durch ein räumlich orientierte Planungssystem berücksichtigen:
 - a. z.B. die bislang ignorierten traditionellen Aktivitäten und Fertigkeiten
 - b. Insbesondere solche Aktivitäten, die eine positive ökologische Verzahnung mit der Umgebung aufweisen, wie z.B. die alte, traditionelle Käseherstellung, da hier u.a. Land-, sowie Landwirtschaft vor weiterem Verfall geschützt wird und somit eine stabile und bessere Umweltqualität erreichbar ist.
 - c. Eigenart der regionalen v.a. historisch gewachsenen ökologischen Integrität mehr Beachtung schenken.
2. Professionelle Bildungsprogramme für teilweise sehr alte traditionelle Fertigkeiten und Handwerk – z.B. Silber-, Gold- Dolchindustrie ... sind gefragt³⁷⁴.
3. Regelwerke für sehr altes Handwerk und traditionelle Industrie sind zu schaffen, die die Fragen der An-, und Verkaufsfristen, z.B. unter den traditionellen Aktivitäten – u.a. im Bereich der Dolch- und Schmuckindustrie-

³⁷⁴ Das 2003 neu geschaffene Berufsbildungsministerium kann hier vielleicht viele Defizite beseitigen, wenn dieses Ministerium nach den nächsten Wahlen nicht „verschwindet“ – wie das der Fall war mit vielen kurzlebigen Ministerien nach jeder bisherigen Legislaturperiode.

regeln. Hiermit kann auch die Macht des Berufsscheichs reduziert und der notwendigen Rechtssicherheit näher gekommen werden.

4. Die vorhandenen Fördergesetze – v.a. das Gesetz zur Förderung der Klein und Mittelbetrieben sowie des traditionellen Handwerks – bedarf inhaltlicher Korrektur. Statt 10 Beschäftigte als Kriterium für die Förderung anzusetzen, sollte 3 bis 9 Beschäftigte gerechnet werden, wenn man der Realität der Klein- und Mittelbetriebe Rechnung tragen will. Denn mehr als 90% der betrieblichen Struktur des Jemen gelten als Kleinbetriebe, das heißt sie sind mit einem bis drei Beschäftigten belegt ist.
5. Regelwerke und Gesetze, sowie ihre einzelne Bedingungen sollten weiterhin der Eigentums-, Entstehungsart sowie der *sozialpolitischen und ökologischen Rolle* der einzelnen räumlichen Aktivitäten – v.a. traditioneller Art -Rechnung tragen, insbesondere: der Rolle der vielen traditionellen Betriebe als Träger der lokalen Sozialpolitik sollte erhalten werden. Die Vergabe der Beschäftigung erfolgt an familiären Mitgliedern und Verwandte, jedoch nicht unbedingt an Frauen. Dies muss raumplanerisch, dezentral wie partizipativ, überdacht werden. Für eine Änderung u.v.a. bezüglich der Rollenverteilung des Mannes und der Frau können Reizelemente durch eine dezentrale räumliche Planung eingesetzt werden. Frauen und ihre vielfältigen Potenziale können somit der nachhaltigen räumlichen Entwicklung nicht verborgen bleiben. Die „Hilfe zur Selbsthilfe“ ... ist somit zu stärken.
6. Die regionale sowie überregionale – funktionelle - Verflechtungsstruktur v.a. im Bereich der Vor-, und Zwischenprodukte ist zu stärken. Besonders effizient kann dies durch ein räumlich orientiertes Planungssystem erfolgen, was am lokalen Administrationsgesetz ansetzen kann.
7. Hier kann auch der Einsatz des sog. Basic-Non-Basic-Konzeptes besonders dienlich sein, mit dem man die sog. basic activities und die damit vorhandenen tragfähigen regionalen Strukturen stärken, sowie weitere potenzielle Entwicklungsfaktoren systematisch erschließen kann.
8. Mit der Berechenbarkeit der Beschäftigten der beiden Bereiche, also Basic- und Non-basic-Bereich sind zudem weitere raumplanerische, ökonomische, soziale wie ökologische Kalkulationen möglich. Hierzu gehören z.B. die Berechnung der maximalen legitimen Belastung von Umweltressourcen in einer Region, u.a. die des Grundwasservorrates³⁷⁵. Die Berechenbarkeit von Basic- und Nonbasic-Beschäftigten in den einzelnen räumlichen Aktivitäten einer Region erlaubt aber auch die Bestimmung von idealen bzw. tragbaren Bevölkerungszahlen in einer bestimmten Region. Eben anhand dieser Basic- und Non-basicbeschäftigten selbst, die eine Region – u.a. aufgrund ihrer Umweltausstattung z.B. mit Wasser - verkraften kann. Das Basic-non-basic-

³⁷⁵ Regionaler Wasserverbrauch lässt sich dabei z.B. anhand der vorhandenen und/oder potenziellen Beschäftigten (Basic und Non-basic) und ihren Familienabhängigen in einer Region berechnen. Dies kann mit dem vorhandenen Grundwasservorrat sowie seine Erneuerungsrate(n) verglichen werden, woraus dann konkrete politische Maßnahmen, sowie operative oder strategische Regelungen ableitbar sein dürften ..., flächendeckende negative ökologische Auswirkungen mit zunehmender Senkung der Grundwasservorräte zu verhindern. Diese Regelungen können operativer oder strategischer Natur sein, je nach Lage und Notwendigkeit. Ähnlich kann es mit den regionalen vorhandenen Betrieben und ihrem Wasserverbrauch in Bezug auf die Grundwasservorräte angegangen werden.

Konzept kann dabei - als empirische statistische Methodik - auf der kleinsten Ebene eingesetzt werden.

9. Die Arbeiten der einzelnen Ministerien auf regionaler Ebene sind zu koordinieren. Hier, an dieser Stelle können auch – wie z.B. in Deutschland - die Planungsgemeinschaften u. ä. m. eingeführt werden.
10. Traditionelle Partizipationsstrukturen sind einzubeziehen. Traditionelle Partizipation(sformen) können intensiver, bewusster und flächendeckender in die Gestaltung der Raumentwicklung einbezogen werden. Diese müssen aber parallel und v.a. schrittweise entpersonalisiert werden, und nicht anderes herum, wie es zur Zeit im Jemen der Fall zu sein scheint. Eine Versachlichung derart, dass alle regionalen Probleme thematisierbar werden können, einschließlich auch die Form und Struktur der traditionellen Partizipation an sich! Eine schrittweise Umwandlung dieser Strukturen hin zu sachlichen demokratischen Strukturen ist ein unvermeidlicher Schritt, in dem auch Frauen ihre Potenziale und Fertigkeiten selbstständig einbringen können.
11. Aufklärungsarbeit unter den Adressaten über Partizipationsmöglichkeiten intensivieren, v.a. unter den Frauen. Einrichtung von Beratungsstellen für einzelne Regionen bzw. Gemeinden kann hier eine systematische Hilfe darstellen und nicht nur in den bzw. einigen Großstädten.

3. Planerische und politische Folgerung

Die nachhaltige räumliche Entwicklungsplanung, v.a. im Sinne von positiven sozialen, ökonomischen sowie ökologischen zielgerichteten Veränderungen im Raum ist im Jemen nicht festzustellen, eben auch nach mehr als 12 Jahren nach der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung.

Die räumliche Entwicklung baut, v.a. wirtschaftlich gesehen, nach wie vor auf den Subsistenzen Wirtschaftsformen im Jemen auf. Diese Wirtschaftsformen sind vorherrschend. Sie zeugt aber trotzdem von Selbstverantwortung für die eigene Entwicklung unter den Adressaten.

Diese Selbstinitiativen u.a. in Form von kleinen Betrieben, die mehr als 90% der betrieblichen Struktur des Jemen ausmachen, kommen jedoch nicht ohne gezielte staatliche Reize aus.

Insbesondere kann man hierbei die ökologisch positiv verzahnten räumlichen Aktivitäten und Strukturen gezielt fördern - auch solche traditioneller Art, wie in etwa die traditionelle Herstellung von Milchprodukten.

Hiermit lässt sich nicht nur den sozialen und ökonomischen Belangen des Raumes Rechnung tragen, sondern auch den ökologischen. Damit werden auch die historisch gewachsenen regional spezifischen ökologischen Besonderheiten gepflegt und vor weiterem Verfall ... bewahrt, sowie räumlichen Disparitäten vorgebeugt. Solche räumliche Aktivitäten können daher als nachhaltig bezeichnet werden und verdienen besondere raumplanerische Aufmerksamkeit.

Für die Erfassung und Erschließung derartiger nachhaltiger Strukturen auf regionaler Ebene kann dabei das sog. Basic-Non-Basic-Konzept eine brauchbare Hilfe leisten nicht zuletzt deshalb, da die primären Rahmenbedingungen in den EL dieses Konzept als gutes Instrument für die räumliche Entwicklungsplanung prädestinieren.

Darüber hinaus bietet die Aufteilung der räumlichen Aktivitäten mittels dieses Konzeptes in sog. Basic- und -non-basic-activities die Möglichkeit, weitere raumplanerische Kalkulationen und Abstraktionen, v.a. in ökologischer Hinsicht aufzustellen.

Dabei kann man z.B. die ideale Bevölkerungszahl in Abhängigkeit sowohl von der vorhandenen und/oder potenziellen Basic-Arbeitsplätze oder aber auch in Abhängigkeit von knapp vorhandenen Umweltressourcen, wie z.B. Wasservorräten, ermitteln. Daraus lassen sich dann operationelle oder aber auch strategische raumplanerische Steuerungsmaßnahmen ableiten, wie in etwa der ökologisch legitimirbare Verbrauch an knapp vorhandenen Wassermengen in einem Gebiet - wie dies das Untersuchungsgebiet dringend braucht. Da hier - wie eben im ganzen Jemen - die Verbrauchsrate an Wasser die natürliche Erneuerungsrate übersteigt, was eine flächendeckende u.v.a. existenzielle Bedrohung für die ganze Region darstellt.

4. Zusammenfassung der Arbeit

Problemstellung:

Eine nachhaltige räumliche Entwicklung ist im Jemen, auch mehr als 12 Jahre nach der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung nicht festzustellen. Obwohl der Jemen die Agenda 21 unterzeichnet hat, weisen ökonomische, soziale sowie ökologische Indizien keine eindeutige Verbesserung auf, genauso wie die Partizipationslage der Adressaten. Dabei ist eher eine negative Entwicklungstendenz festzustellen. 1990 betrug z.B. das PKE \$ 643, 1994 sank es auf \$ 508 und im Jahr 1999 erreichte es \$ 369. 2001 soll es nur leicht gestiegen sein. Also bewegt sich das PKE bei einem Dollar pro Tag, tendenzielle abnehmend und das trotz mehr als 6-jährigen Reformen und offizieller Armutsbekämpfungsprogramme. „Armut steht aber eng mit Umweltzerstörung zusammen“ stellt die Agenda 21 fest.

Dabei wird die räumliche Entwicklung immer noch weitgehend zentral gesteuert. Nicht oder nicht vollständiges und nicht rechtzeitiges Erkennen von regionalen/räumlichen Problemen, Potenzialen wie spezifischen Entwicklungsfaktoren sind hierbei keine seltene Erscheinung.

Dies führt zum Einen zur Verschärfung der vielfältigen räumlichen Entwicklungsprobleme... (extreme Disparitäten, subsistenz Wirtschaft, umweltschädigende Armut, willkürliche Umweltnutzung) und zum Anderen zur Verprellung von potenziellen Trägern einer nachhaltigen Entwicklung räumlicher Ausprägung ... Nacktes und willkürliches anstelle von umweltschonendem Überlebens entwickelt sich zu einem flächendeckenden Phänomen.

Eine effiziente Umsetzung des Nachhaltigkeits-Leitbildes im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung wird somit dringender denn je. Womit die existenziellen und ökologischen räumlichen Entwicklungsproblemen in den EL entgegengewirkt und der globale Umweltschutz besser realisiert werden kann.

Hypothese:

Die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung regionaler Ausprägung bedarf eines effizienten Planungssystems, das mehr räumlich als zentral orientiert ist, was zum Einen nationale Entwicklungsziele besser umsetzen hilft und zum Anderen regionale Interpretationen des Nachhaltigkeits-Leitbildes ermöglicht - je nach den gegebenen regionalen Besonderheiten ..

Fragestellung und Schwerpunkte der Arbeit:

Somit lautet die Fragestellung der Arbeit: Wie kann das Nachhaltigkeits-Leitbild in den EL im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung effizient umgesetzt werden? Dies wird am Beispiel Jemen, Region Taiz, in einem konkreten Untersuchungsgebiet, Attazziaha (im Sinne von Taiz-Zentrum) dargestellt. Attazziaha ist nicht nur das politische und wirtschaftliche Zentrum Taiz, sondern

beherbergt auch die höchste Bevölkerungszahl (ca. eine halbe Million). Hiervon geht also eine prägende Wirkung auf den Rest der Region aus.

Angesetzt wurde dabei an den vorhandenen Hindernissen sowie potenziellen Trägern einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung.

Methodisch wurde die Arbeit zum Einen in theoretischen Erörterungen zum Verständnis der Nachhaltigkeits-Leitbildes, Planung, räumliche Entwicklung usw., und zum Anderen in empirischen Untersuchungen sekundärstatistischer sowie primärer Art angegangen. Im Mittelpunkt standen hier die Hindernisse, Determinanten sowie potenzielle Träger einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung vor Ort. Diesen wurden v.a. in soziokultureller sowie institutioneller Hinsicht nachgegangen und in ihrem gesamten Zusammenhang analysiert.

Als weiterer Schwerpunkt kam also die Überprüfung der Wirksamkeit der bisherigen Entwicklung(spolitik)/Planung hinzu, und anschließend wurde die Partizipationslage der Adressaten - auch traditionellen Prägung – aufgegriffen. Im Mittelpunkt stand hier der Einfluss der traditioneller Kultur eines islamisch geprägten Landes auf den Verlauf des räumlichen Entwicklungsprozesses.

Im Rahmen der Primärerhebung wurden außerdem die räumlich-funktionalen Verflechtungen der befragten räumlichen Aktivitäten erfasst, was vorwiegend nach dem sog. Basic-Non-Basic-Konzept erfolgte.

Aufbauend auf diese Schwerpunkte gliederte sich die Arbeit in 4 Kapitel. Im ersten Kapitel wurden theoretische Grundlagen behandelt. Hierzu gehörte u.a. eine Übersicht über die Interpretation des Nachhaltigkeits-Leitbildes, den Entwicklung(sbegriff), sowie die räumliche Entwicklungsplanung usw.

Im zweiten Kapitel ist dann auf die reale Situation der räumlichen Entwicklung(spolitik)/Planung des Jemen einschließlich des Untersuchungsgebiets eingegangen. Hier wurden naturräumliche, administrative, rechtliche, sowie sozioökonomische und ökologische Rahmenbedingungen der räumlichen Entwicklung näher betrachtet.

Dabei ist u.a. festgestellt worden, dass der Jemen – einschließlich der Region Taiz - nicht nur ein armes, sondern auch eine reiches Land ist. Es verfügt, nicht zuletzt bedingt durch die naturgeographische Lage, über reichliche einsetzbare naturgegebene Kapazitäten und erneuerbare Ressourcen, wie z.B. die nutzbare landwirtschaftliche Fläche und den Fischerreichtum im Osten und Süden des Landes. Beides wird nur zum geringen Teil genutzt.

Sozial wurde festgestellt, dass die Armut und auch die Arbeitslosigkeit flächendeckend zunimmt. Das Analphabetentum ist auch unter der jungen Generation keine seltene Erscheinung. Hier beträgt sie 38%. Diese Kinder können die Schulen armutsbedingt nicht besuchen. Armut und Umweltzerstörung „stehen aber eng zusammen“ – wie die Agenda 21 feststellt, was noch durch explosives, bislang unbrembares, Bevölkerungswachstum begünstigt wird. Willkürlicher Überverbrauch von knapp vorhandenen Ressourcen – wie z.B. Wasser – wird dadurch nicht weniger und hat flächendeckende negative ökologische Folgen – die generelle Absenkung des Grundwasserspiels zieht kettenartig weitere ökologische Probleme im Raum nach sich.

Dabei wird die räumliche Entwicklungsplanung immer noch weitgehend zentral gesteuert. Diese Zentralität ermöglicht weder die Nutzung der räumlichen Vielfalt des Jemen wie die des Untersuchungsgebietes, noch erlaubt sie eine effektive ökologisch konkrete Steuerung im Raum. Damit bleibt eine effiziente nachhaltige räumliche Entwicklung unrealisierbar.

Wesentliche Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Diese Erkenntnis wurde durch die weitere empirische Untersuchung vor Ort - drittes Kapitel – deutlicher. Die wichtigsten Ergebnisse – im vierten Kapitel - zeigten, dass das aktuelle, weitgehend zentral gesteuerte, Planungssystem die angestrebte nachhaltige räumliche Entwicklung nicht herbeiführen konnte. Im Untersuchungsgebiet sah es also nicht viel anders aus als auf nationaler Ebene, was die uneffiziente Steuerung der räumlichen Entwicklung angeht.

Ökonomisch einsetzbare Potenziale und Fertigkeiten sind auch hier im Untersuchungsgebiet entweder nicht genutzt, untergenutzt oder werden gar nicht als solche wahrgenommen. Das wurde nicht zuletzt anhand der traditionellen Berufsgruppen³⁷⁶ erkennbar, wie z.B. der Weberei, Dolchindustrie und die ökologisch nicht zu unterschätzenden familiäre Beschäftigungen, u.a. die traditionelle Herstellung von Milchprodukten. Hierdurch ist z.B. die Pflege und der Schutz der regionalen Land-, wie Landwirtschaft u.a. vor weiterem Verfall gegeben. Von diesen traditionellen räumlichen Aktivitäten sind im Untersuchungsgebiet zudem mehr als 70% der Bevölkerung ökonomisch abhängig. Diese traditionellen räumlichen Aktivitäten sind jedoch in der offiziellen Statistik nicht einmal namentlich erwähnt, sie existieren also außerhalb der öffentlichen zentralen Raumplanung!

Sozial herrscht nach wie vor eine familiäre Sozialpolitik vor. Beschäftigung wird z.B. nach familiären und weniger nach sachlichen Kriterien vergeben. Hierdurch lebt die traditionelle Kultur u.a. in Bezug auf die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau und den Zugang der Frauen zur Beschäftigung fort.

Ökologisch sind die Umweltressourcen u.a. durch die Armut und das explosive Bevölkerungswachstum eher keiner schonenden, sondern einer willkürlichen Nutzung ausgesetzt. Die Belastung des räumlichen ökologischen Gleichgewichtes wird somit verschärft. Nacktes, willkürliches und sippenorientiertes Überleben führt dabei zu unkontrolliertem Überverbrauch von ohnehin nur knapp vorhandenen Ressourcen und dies flächendeckend, wie z.B. der Fall des Wasserverbrauch zeigt. Eine ökologische zentrale Steuerung des „Raumsystems“ bleibt hierbei eher ineffektiv.

Partizipative Fertigkeiten sind unter den Adressaten nur in sehr schwacher und einseitiger, v.a. traditionell orientierter Form festgestellt worden. Die Lage ist eher nicht als partizipativ zu bezeichnen. Partizipative Fertigkeiten wollen hier noch gelernt werden. Die Selbstverantwortung für die eigene Entwicklung ist jedoch nicht ganz zu vermissen, wo eben die Kleinbetriebe mehr als 90% der betrieblichen Struktur des Jemen ausmachen.

³⁷⁶ Diese sind ökologisch von wertvoller Bedeutung für die nachhaltige Raumentwicklung, da hiermit z.B. die Land-, wie Landwirtschaft gepflegt und vor weiterem Verfall geschützt wird, was jedoch ohne ein räumlich – und weniger zentral-orientiertes Planungssystem nicht effizient zu realisieren ist.

Räumlich-funktionale Verflechtungen sind nur zu einem geringen Teil vorhanden. Nur 10% der befragten Betriebe bezieht ihre eigenen Vorprodukte aus dem Untersuchungsgebiet selbst.

Zukünftig werden sich diese Tendenzen der räumlichen Entwicklung nicht ändern können, solange sich das bestehende Planungssystem nicht weiter entwickelt und aus den vorhandenen vielfältigen sozioökonomischen, sowie ökologischen Problemen sowie Potenzialen mehr für die eigene balancierte nachhaltige Entwicklung ausmacht.

Empfehlung der Arbeit:

Eine Alternativlösung für die Iniziiierung einer effizienten nachhaltigen räumlichen Entwicklung besteht darin die räumliche Entwicklungsplanung mehr regional als zentral vorzunehmen. ***Auf regionaler Ebene sind die (ökologischen, sozialen sowie ökonomischen) Probleme und Potenziale rechtzeitig und vollständig eher erkennbar. Somit ist eine angemessene und praktische Steuerung einer nachhaltigen Raumentwicklung eher möglich.***

Ein derartiges, räumlich orientiertes Planungssystem hat also folgenden Kriterien zu genügen:

Es soll:

- ***integrativ wirken.*** Ökologische, soziale sowie ökonomische Belange des Raumes sind - soweit es geht - gleichzeitig zu berücksichtigen. Räumliche Aktivitäten, die diese Aspekte miteinander organisch verzahnen, wie z.B. die traditionelle Käseherstellung verdienen besondere raumplanerische Aufmerksamkeit.
- ***koordinierend sein,*** v.a. zwischen den offiziellen, privaten und ehrenamtlichen Trägern der räumlichen Entwicklung, nicht zuletzt auch die traditionellen Ortsvorsteher und Scheichs der verschiedenen Räume.
- ***gestaltend und ausführend*** sein, zumindest schrittweise u.a. in Bezug auf die Gleichberechtigung, wie z.B. im Bereich der Bildung und Beschäftigung von Frauen.
- ***die Partizipation*** auch traditioneller Prägung ***versachlichen*** und individuellen raumprägenden Egoismus durch Scheichtum usw. entschärfen helfen, ***positive*** Strukturen der ***traditionellen Partizipation nutzen und stärken.***
- ***die nationalen Entwicklungsziele somit regional umzusetzen helfen.*** Hier können u.a.a. Maßnahmen z.B. in Bezug auf die legitimierbare Belastung von knappen Ressourcen, wie z.B. das Wasser, deren Verbrauchsrate die Erneuerungsrate übersteigt und die Existenz des Untersuchungsgebiets als Ganzes in Frage stellt, eher effizienter ergriffen werden.

Rechtlich und administrativ kann ein derartiges räumlich orientiertes Planungssystem ***an*** das 1999 erschienen ***Gesetz zur „lokalen Administration“*** – im Jemen – ***ansetzen,*** was die lokale Administration dann zu einer ausführenden und gestaltenden Einheit (bzw. Organ) in Sachen selbstverantwortlicher räumlicher Entwicklungsplanung effizienter machen und die zentrale Steuerung somit wesentlich entlasten würde.

Summary

Approach to the problem

In 1992, in Rio de Janeiro the United Nations' Conference on Environment and Development (UNCED) took place.

Yemen is one of the signatory states of the "Agenda 21". However, more than twelve years after the Rio conference, sustainable spatial development has not been established. Economic, social and ecological indicators as well as participatory procedures do not identify any decisive improvements. On the contrary, negative development trends have become observable. The per capita income, for example, amounted to \$ 643 in 1990. It declined to \$ 508 in 1994, and \$ 369 in 1999. In 2001, a slight increase was stated. Thus, in Jemen the daily average per capita income exceeds only insignificantly one Dollar. This is the case despite of more than six years of reforms and official programmes for struggling against poverty. Poverty, however, is closely related to environmental damages, which is ascertained by the "Agenda 21".

Up to this day, the control of spatial development is mainly organized centrally. This frequently prevents the appropriate perception of regional weaknesses and potentials such as specific development factors.

On the one hand, this has led to an aggravation of the varied spatial development problems (extreme disparities, subsistence economies, poverty in relation with environmental damages, uncontrolled use of natural resources). On the other hand, potential supporters of sustainable spatial development have been kept from taking action. Bare survival far away from being environmenally friendly has become a widespread phenomenon.

In consequence, there is an ever increasing urgency for the efficient implementation of sustainability in the field of spatial development planning. This would contribute to solve the existential and ecological development problems in developing countries, and to realize global environmental protection.

Hypothesis

Implementation of sustainable development requires an efficient planning system which lays more emphasis on spatial potentials at regional level. This facilitates both the implementation of national development objectives and the interpretation of the model of sustainability at regional level in accordance with specific regional potentials.

Central question and focus of investigation of the present thesis

The central question dealt with in the present thesis is: How can in developing countries an efficient implementation of the model of sustainability in the field of spatial development (planning) be achieved?

The thesis focuses on the investigation area of Attaizziaha, the capital of the region of Taiz in the Republic of Jemen. Attaizziaha is the political and economical centre of Taiz with the highest population rate of the region (about half a million inhabitants). It has significant influence over the region.

The present thesis is based on the analysis of existing hindrances as well as potential bodies backing sustainable spatial development.

On the one hand, the methodical approach covers, among other things, the theoretical discussion with regard to the model of sustainability and to spatial development (planning). On the other hand, empirical data collections were carried through based on primary and secondary statistical work. These investigations focused on hindrances, determinants and potential bodies backing sustainable spatial development on the spot. The analysis considers socio-cultural and institutional aspects as well as the overall context.

In addition, the thesis focused on scrutinizing the effectiveness of the previous development planning. It investigated also the present situation of participation procedures including traditional forms. In this context, it centred on the influence of traditional culture in an Islamic country on spatial development processes.

Furthermore, the primary investigations considered the relevant spatial and functional interrelations according to the so-called non-basic-conception.

Based on these topics, the thesis is subdivided into four chapters. Chapter 1 treats, among other things, the theoretical basis including a survey of various interpretations of the model of sustainability, development terms and spatial development planning.

Chapter 2 deals with the the real situation of spatial development (planning) in Jemen and in the investigation area of Attaizziaha. Special emphasis was laid on geographic, administrative, legal, socio-economical and ecological framework conditions.

The outcomes of chapter 2 exhibit that Jemen not only is a poor but also a rich country. Due to its geographic situation, it possesses plentiful natural capacities and

renewable resources, such as cultivable land and fishing grounds. Both resources are used only to a small extent.

Regarding social aspects, the findings of chapter 2 demonstrate the increase of poverty and unemployment in the whole area. Illiteracy is widespread, also among the young generation (38%). Many children cannot attend school for reasons of poverty. As stated above, poverty and environmental damages are closely related. The present rapid population growth deteriorates the uncontrolled over-use of scarce natural resources, such as water. A vicious circle of negative ecological consequences (for example, general sinking of the ground water level) is set in motion.

The hitherto central control of spatial development planning neither facilitates the use of Jemen's natural variety does nor allow an effective and ecological-oriented spatial management. For these reasons, it is impossible to realize efficient sustainable spatial development.

Main findings of the empirical investigations

The aforementioned finding was underpinned by further empirical investigations on the spot, as is shown in chapter 3.

Chapter 4 includes the main findings of this thesis. They prove that the present planning system, which is mainly centrally organized, has not been able to induce the intended sustainable spatial development. With regard to the inefficient control of spatial development, the situation in the area of investigation reflects the state of the nation.

- Existing **economic potentials** and skills within the area of investigation are, in general, only used to a small extent, or they are not used at all. Frequently, they are not even noticed. This is the case with traditional trades, such as weaving mills, dagger manufacturing and dairy farming. The latter trade is based on family work and contributes considerably to the conservation and protection of regional agricultural landscapes. These traditional forms of land use are the economic bases for more than 70% of the local population. They are not even taken into consideration by official statistics, and they take place outside the official central spatial planning system.
- The organisation of **social structures** still follows family-oriented social policies. The occupational situation, for example, is mainly influenced by family criteria. This ensures the continuance of traditional culture, especially with regard to gender roles and the access of women to employment.
- The **ecological situation** is characterized by the uncontrolled over-use of natural resources due to poverty and rapid population growth. The over-use of scarce resources, such as water, has negative effects on the over-all ecological balance. This situation cannot effectively be managed by the central planning system.

- Traditional forms of **participation** do exist. However, they are partly influenced by personal preferences. Furthermore, a sense of responsibility for one's own development can be stated. This is due to the economic structure in Jemen where small enterprises keep 90% of the market.
- **Spatial and functional interconnections** hardly exist. Only 10% of the surveyed enterprises obtain the materials needed for production from within the investigation area.

These trends in spatial development will not change unless the existing planning system undergoes further development in view of the fact that the consideration of existing socio-economical and ecological weaknesses and potentials would facilitate a balanced sustainable development.

Proposals for planning solutions

One alternative solution for initiating efficient sustainable spatial development consists in strengthening the regional planning level. Planning at regional level offers the advantage of timely and complete perception of ecological, social and economical weaknesses and potentials. This facilitates appropriate and practical planning management towards balanced sustainable development.

Consequently, the spatial planning system should fulfil the following requirements:

- It should aim at the **integration** of ecological, social and economical matters. Special attention should be paid to existing activities, such as the traditional cheese production, which yet harmoniously integrates these aspects.
- It should promote the **cooperation** among public, private and honorary bodies of spatial development, including the traditional local leaders and sheiks of the different areas.
- It should aim at gradually furthering **equal rights** at regional level, for example in the fields of education and occupation of women.
- It should foster the spreading of neutral participatory skills, integrating and strengthening positive structures of traditional forms of **participation**. It should also aim at reducing land use patterns due to egoism.
- It should support the implementation of **national development objectives at regional level**. This would facilitate the efficient realization of measures which are necessary to prevent the over-use of scarce resources, such as water.

The legal and administrative integration of a spatial-oriented planning system in Yemen can be based on the "Law of Local Administration", enacted in 2000. Apart from relieving central planning, this would strengthen the role of local authorities as implementing and jointly responsible organs of efficient sustainable spatial development planning.

Abbildungsverzeichnis:

ABBILDUNG 1: EIN DER ÄLTESTEN ABBILDUNGEN VON TAIZ, VON KARSTEN NIEBUR 1765 GEZEICHNET. (QUELLE AL MUGAHED). DIE HÜGELLANDSCHAFT AM FUßE DES SABER-BERGES IST AUCH HIER ZU SEHEN.....	70
ABBILDUNG 2: SCHULE UND MOSCHEE AL MA'TABAH, VON EINER FRAU GESPENDET IN DER ZEIT DER RASOULITEN-FAMILIE IN TAIZ IM 12. JAHRHUNDERT, QUELLE: AL MUGAHED.....	72
ABBILDUNG 3: WERKE DER ‚ÖKOLOGISCHEN‘ LEHMBAU-TECHNIK IN SCHI'BAM HADRAMOAUT, ÜBER 700 JAHRE ALT. SIE SIND NOCH BEWOHNT.	134

Bilderverzeichnis:

BILD 1: HEUTIGES TAIZ-ZENTRUM ATAIZZIAHA, VOM BERG SABER AUFGENOMMEN (EIGENE AUFNAHME, 2001). DIE STADT EXPANDIERT UND VERDICHTET SICH REGELRECHT WIE ZU EINEM KLUMPEN. KEINE STRUKTUR IST VON OBEN ZU ERKENNEN UND DIE EXPANSION GEHT WEITER.....	71
BILD 2: FRAUENARBEIT IN DER LANDWIRTSCHAFT, ANGEPASSTES REGIONALES OUTFIT AUCH WÄHREND DER ARBEIT.....	114
BILD 3: HEUTIGES TAIZ-ZENTRUM VOM BERG SABER AUFGENOMMEN - EIGENE AUFNAHME, 2001	147
BILD 4: SHAUKI A. HAEL, DER VORSITZENDE DER PLANUNGSKOMMISSION DES REGIONSRADES TAIZ UND DER VIZECHIEF DER HAEL-SAEED-INDUSTRIEGRUPPE, DEM GRÖßTEN UNTERNEHMEN SOWIE ARBEITGEBER IN DER REGION TAIZ, EINER DER BEFRAGTEN UNTERNEHMER.	154
BILD 5: EINE SORTE DER TRADITIONELL HERGESTELLTEN KÄSE. DIESER PRODUKT SOWIE SEIN BERUF IST – TROTZ SEINER ALTEN EXISTENZ SOWIE KULTURELLEN BELIEBTHEIT – IN DER REGIONALEN STATISTIK NICHT NAMENTLICH ZU FINDEN. KINDERBESCHÄFTIGUNG IST HIER AUCH NICHT ZU ÜBERSEHEN!.....	156
BILD 6: METALLBAU IN FORM VON TÜREN-, UND FENSTERN MIT REGIONAL IMPROVISIERTEN DESIGNFORMEN – EIGENE AUFNAHME	163
BILD 7: DOLCHBETRIEB MIT DIREKTER VERKAUFSABTEILUNG. DAS QUA'AT-PHÄNOMEN IM JEMEN IST HIER EINDEUTIG ZU SEHEN, EBEN IN DER WANGE DES BETRIEBSBESITZERS. DIE ZEIT SOLL JETZT IN JEMEN AUCH NACHMITTAG SEIN, ZEIT DES QUA'AT-KAUENS ... UND DES NACHSINNENS.....	164

Diagrammverzeichnis:

DIAGRAMM 1: PROZENTUELLE VERTEILUNG DER BEFRAGTEN UNTERNEHMERBEREICHE IM UNTERSUCHUNGSGEBIET: ATTAIZIAHA, QUELLE PRIMÄRERHEBUNG 2001 ...	153
DIAGRAMM 2: PROFIL DER BEFRAGTEN BETRIEBE NACH IHREN ALTER, QUELLE: PRIMÄRERHEBUNG	159
DIAGRAMM 3: PROFIL DER ENTSTEHUNGSART DER BEFRAGTEN BETRIEBE, QUELLE: PRIMÄRERHEBUNG.....	167
DIAGRAMM 4: PROFIL DER BEFRAGTEN BETRIEBE NACH DEREN ABSOLUTEN BESCHÄFTIGTENZAHLEN, QUELLE: PRIMÄRERHEBUNG	170
DIAGRAMM 5: PROFIL DER ART DER BESCHÄFTIGTEN IN DEN BEFRAGTEN BETRIEBEN, QUELLE PRIMÄRERHEBUNG	172
DIAGRAMM 6: PROFIL DES BEZUGES VON VOR- UND ZWISCHENPRODUKTEN AUS DEM REGIONALEN UND ÜBERREGIONALEN BEREICH.	176
DIAGRAMM 7: REGIONALER ANTEIL DER ABSÄTZE IN DEM GESAMTABSATZ DES JEWEILIGEN BETRIEBES, NACH SCHÄTZUNG DER EINZELNEN BEFRAGTEN.....	179
DIAGRAMM 8: ÜBERREGIONALER ANTEIL DER ABSÄTZE IN DEM GESAMTABSATZ DER BEFRAGTEN BETRIEBE - NACH SCHÄTZUNG DER BEFRAGTEN UNTERNEHMER.....	180
DIAGRAMM 9: PROFIL DER EXTRAPOLIERTEN GESAMTBETRIEBE DER EINZELNEN BEREICHE UND DEREN AKTUELLE (AUCH EXTRAPOLIERTE) BESCHÄFTIGTENZAHL IM UNTERSUCHUNGSGEBIET.	185
DIAGRAMM 10: PROFIL DES PARTIZIPATIONSSTANDES IM UNTERSUCHUNGSGEBIET, QUELLE: PRIMÄRERHEBUNG.....	192
DIAGRAMM 11: PROFIL DER KLASSISCHEN PRATIZIPATION DER BEFRAGTEN	193
DIAGRAMM 12: HINTERGRÜNDE DER NICHT-BETEILIGUNG DER BEFRAGTEN IN DEN PARTIZIPATIVEN STRUKTUREN WIE Z. B. GEWERKSCHAFTEN.	195
DIAGRAMM 13: PROBLEME DER NACHHALTIGEN BETRIEBLICHEN ENTWICKLUNG/EXISTENZ', AUS DER SICHT DER BEFRAGTEN, QUELLE PRIMÄRERHEBUNG.....	209
DIAGRAMM 14: PROFIL DER VORGESCHLAGENEN 'NACHHALTIGEN LÖSUNGEN' DER BETRIEBLICHEN EXISTENZ SEITENS DER BEFRAGTEN, QUELLE PRIMÄRERHEBUNG	212

Kartenverzeichnis:

KARTE 1: GEOGRAPHISCHE UND TOPOGRAPHISCHE LAGE DES JEMEN AM SCHNITTPUNKT VERSCHIEDENER KONTINENTE SOWIE WASSERZONEN. DER KREIS BEZEICHNET DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET IN SEINER UMGEBUNG, QUELLE: STATISTIKBÜRO SANA'A.....	61
KARTE 2: REGEN-, UND TEMPERATURUNTERSCHIEDE IN DEN BENACHBARTEN BEZIRKEN: TAIZ UND IBB.....	65
KARTE 3: TEMPERATURUNTERSCHIED IM TÄGLICHEN VERLAUF (TAG UND NACHT) IN DEN UNTERSCHIEDLICHEN BEZIRKEN IST EBENFALLS EIN PRÄGENDER FAKTOR FÜR DIE RAUMENTWICKLUNG DES JEMEN	66
KARTE 4: TOPOGRAPHISCHE LAGE DES BEZIRKS TAIZ UND DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES ATTAZZIAHA - QUELLE, STATISTIKBÜRO, SANA'A..	69
KARTE 5: TAIZ UND SEINE NATÜRLICHEN DETERMINANTEN, MEER UND KÜSTE IM WESTEN, LANDWIRTSCHAFTLICHE ZONE AUCH AN DER GEBIRGSKETTE, DIE DEN OSTEN PRÄGEN, QUELLE STATISTIKBÜRO SANA'A.....	75
KARTE 6: ADMINISTRATIVE AUFTEILUNG DES JEMENUND TAIZ MIT DEM UNTERSUCHUNGSGEBIET ATTAZZIAHA	77
KARTE 7: BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG IM JEMEN, PROZENTUALE SOWIE ABSOLUTE ZAHLEN. TAIZ BEHERBERGT DABEI DIE GRÖßTE BEVÖLKERUNGSMASSE IM JEMEN. DATENQUELLE, STATISTIKBÜRO SANA'A.	94
KARTE 8: BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG DES JEMEN NACH GESCHLECHT.....	95
KARTE 9: VERTEILUNG DER BEVÖLKERUNG DES JEMEN IM LÄNDLICHEN UND STÄDTISCHEN RAUM, DATENQUELLE STATISTIKBUCH 1999.....	97
KARTE 10: BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG INNERHALB DES BEZIRKES TAIZ AUF DER GEMEINDE (MUDIRI'AT)EBENE, MIT ATTAZZIAH, DEM UNTERSUCHUNGSGEBIET, [DATENQUELLE TAIZ-REPORT].....	102
KARTE 11: EIN TEIL DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES MIT SEINEN EINZELNEN GEMEINDEN AUF ARABISCH, QUELLE: ZENTRALES STATISTIKBÜRO, SANA'A....	105
KARTE 12 : SEKTOREN NACH IHREN BESCHÄFTIGTENANTEILEN IM JEMEN EINSCHLIEßLICH DER VON TAIZ. DIE SOG. „UNSPECIFIED PROFESSIONS“ UND ELEMENTARY PROFESSOINS“ MACHEN EINEN AUFFÄLLIGEN ANTEIL DABEI AUS, INSBESONDERE IN TAIZ UND ADEN, QUELLE LABOUR SURVEY 1999, STATISTIKBÜRO	113
KARTE 13: VERGLEICH DES SEKTORALEN AUFBAUS IN EINIGEN BEZIRKEN DES JEMEN EINSCHLIEßLICH TAIZ. IN ADEN IST Z.B. DER ANTEIL DER UNBEKANNTEN BERUFE DOMINIEREND, QUELLE STATISTIKBUCH 1999	115
KARTE 14: VERGLEICH ZWISCHEN DEN ANFALLENDEN ABFALLMENGEN UND DER ANZAHL DER DEPONIEREN IN DEN EINZELNEN BEZIRKEN IM JEMEN. AUCH IN DEN GROBSTÄDTEN SIND NUR EINZELNE DEPONIEREN ZU VERZEICHNEN. QUELLE, STATISTIKBUCH 1999	137
KARTE 15: LAGE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES INNERHALB DES BEZIRKES TAIZ ..	142
KARTE 16: LAGE DES UNTERSUCHUNGSGEBIETES.....	145
KARTE 17: BEVÖLKERUNGSVERGLEICH ZWISCHEN ATTAZZIAHAH UND ANDEREN GEMEINDEN - QUELLE TAIZ-REPORT.....	146
KARTE 18: ATTAZZIAHA ALS RAUMFUNKTIONALES VERBINDUNGSGLIED UMGEBEN VON GEBIRGSKETTEN IM NORDEN WIE IM SÜDEN - QUELLE STATISTIKBÜRO; SANA'A.....	148

Tabellenverzeichnis:

TABELLE 1: KRITERIEN EINER NACHHALTIGEN ÖKONOMISCHEN ENTWICKLUNG.....	31
TABELLE 2: KRITERIEN UND GRUNDSÄTZE EINER NACHHALTIGEN SOZIALEN ENTWICKLUNG.....	37
TABELLE 3: KRITERIEN UND GRUNDSÄTZE DER ÖKOLOGISCHEN ENTWICKLUNG	44
TABELLE 4: EINKOMMENSVERTEILUNG IN DEN EINZELNEN SEKTOREN UND IHR BEITRAG ZUM BSP.....	111
TABELLE 5: ABSOLUTE ANZAHL DER BEFRAGTEN IM UNTERSUCHUNGSGEBIET SOWIE AUCH IN SANA'A	152
TABELLE 6: PROFIL DER BEFRAGTEN BETRIEBE NACH PRODUKT-, UND/ODER DIENSTLEISTUNGSART.	160
TABELLE 7: EXTRAPOLIERTE ANTEILE DER BASIC- UND NON-BASIC-BESCHÄFTIGTEN	186
TABELLE 8: BEDEUTUNG DER EINZELNEN RÄUMLICHEN AKTIVITÄTEN IM ZUSAMMENHANG MIT DER ARMUTSBEKÄMPFUNG FÜR DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET.	188
TABELLE 9: EXTRAPOLIERTE MÖGLICHE EINKOMMEN DER BESCHÄFTIGTEN DER BEFRAGTEN RÄUMLICHEN AKTIVITÄTEN.	189

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die Dissertation selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Weder die Arbeit noch Teile davon sind als Dissertation oder als Prüfungsarbeit vorgelegt oder veröffentlicht worden. Am Tag der Forschung der Universität Hannover 2000 wurde die Arbeit als ausgewähltes Forschungsthema dem Publikum – in allgemeiner Form - präsentiert.

Sadek Almahdy

Anhang :

1. Geschichtlicher Hintergrund

Der Jemen gilt als die Wiege Arabiens, dessen Geschichte sich in mehr als dreitausend Jahren zurückverfolgen lässt. Die meisten arabischen Stämme haben ihren Ursprung hier gehabt. Diese sind jedoch im Laufe der geschichtlichen Höhen-, und Tiefpunkte des Jemen in den verschiedenen heutigen Arabischen Ländern aus unterschiedlichen Gründen zerstreut worden ..

Die bisherige Geschichte des Jemen – wie die meisten Epochen der islamisch-arabischen Geschichte - zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass deren Staatswesen immer durch die familiäre stammesartige Verwandtschaft gehalten worden ist- teilweise über mehrere Jahrhunderte hinweg- wie z.B. der Fall mit der Familie Saba, aus deren Mitte die sog. Königin von Saba bekannt wurde.

Darüber hinaus sind die Epochen der Geschichte des Jemen nach Familien - sowie Stammmamen - wie Sabäer, Hemierieten, Thie Yasen – erfasst worden. Hinzu kommt, dass einige Bezirke des Jemen bis heute noch dem Name des jeweiligen Stammes tragen, in denen dieser Stamm als erster gewohnt oder prägende Wirkung hinterlassen hat – wie z.B. Hadramaout gilt gleichzeitig als Stammes- und Bezirksname.

Jedenfalls stellen Bano Kahtan (die Sohne Kahtans) eine der ersten (1470 v.Chr.) - geschichtlich erfassbaren – Stämme des Jemen dar, die den Jemen bewohnt, sich dann in Jama'nia³⁷⁷ - und Sabaiya (Sabäer) verzweigt haben. Die Sabäer – und ihre Sympatisanten, die später Nachfolger worden (sog. Tababe'a) bestimmten die Geschichte des Jemen recht lange Zeit vor der Geburt Christus – 1470 bis 540 v. Chr.³⁷⁸.

Diese sog. Tababe'a, die an der Seite der Sabäer erst standen, stammten aus der Familie namens Hemier (Hemierieten). Dieser Stamm wird auch nach dem Zweiten Jahrhundert nach Christus die Geschichte des Jemen bestimmen nachdem sie – wie der ganze Jemen sich in kleine Stämme und Staaten für mehrere Jahrhunderte zersplitterte.

Parallel zur dieser Zeit war die Auseinandersetzung zwischen den Römern und den Persern schon im Gange.

525 und 533 haben die Abessinier – vom heutigen Äthiopien aus - den Jemen überfallen. Als Christen wurden sie dabei vom Römischen König Justinian (527 –

³⁷⁷ Hier scheint der Name Jemen abgeleitet zu sein, Kahtan hatte aber auch ein Sohn der Jemen hieß (Jemen Ja'rob Ben Kahtan). Hiernach soll der Jemen Jemen heißen haben – meinen einige Historiker – wie Eben Kaldon. Vrg. M.Hussain Al Farah, Der Jemen in den Geschichtswerke von Eben Gahldon, S. 30, 2001, Hrsg. Nationale Buchbehörde des Jemen.

³⁷⁸ Diese Dynastie wird in verschiedenen Epochen aufgeteilt. Und hier kommen auch die jeweiligen wirkenden Familien als Titel der jeweiligen Epoche wie z.B. älteste Epoche der Sabäer (1470 – 1221 v. Chr.), dann

Erste Epoche der Tababe'at Saba (1220- 1100 v.Chr.) und zweite Epoche: König von Saba und Do Raidan (1100 – 835 v.Chr.). In dieser Epoche spielte die Königin von Saba ihre Rolle als Herrscherin des Jemen und größte Teile Arabiens- nicht zuletzt auch durch die damalige hervorragende Bewässerungskultur und den legendären Staudamm von Marib, der die Wüste in einer fruchtbare Land(wirt)schaft umwandelte. Dies geschah parallel zur Zeit der König Salamon. Die dritte und vierte Epoche von Tababe'at Saba nennt sich: Epoche der König von Saba, Do Raidan, Hadramoout und Jamanet (834 – 540 v. Chr.). Ebenda M. Hussain Al Farah, 2001, S. 74ff.

575) unterstützt, der auch die Seewege am Roten Meer in seinem Sinne sichern wollte. Die Abessinier beherrschten jedoch nur Teile des Jemen für ca. 40 Jahre (525 – 572). Andere Teile blieben unter die Kontrolle der einzelnen Stämme und Familien wie .B. die Hemierieten. (Nach Al Farah)

Sa'if Ben Die Jasan hat die Abessinien dann mit Hilfe der Perser um das Jahr 572 aus dem Land vertrieben.[Al Farah, 2001]

Um das Jahr 570 war Mohammed – Prophet der Muslime - geboren. 40 Jahre danach wird sich dann die Geschichte Arabiens grundlegend ändern- einschließlich der des Jemen.

Nach dem Abzug der Abessinier hat der christliche König des Jemen an den neuen Prophet freiwillig geglaubt. Ab nun begreifen sich die Jemeniten als einen Teil sowie auch als Träger der jungen entstehenden islamischen „Umma“ (Gemeinschaft). Viele spielten dann unterschiedliche Rollen in der heranwachsenden Gemeinschaft .. von rein religiöser über wissenschaftlicher³⁷⁹ bis hin zu militärischer und ökonomischer Rollen. Ein nationales unabhängiges Staatswesen ist jedoch erst mal für mehrere Jahrhunderte ausgeblendet. Die Islamische Weltverständnis³⁸⁰ sowie seine politische Ausführung, die auch auf familiäre Verwandtschaft weitgehend basierte, lassen solche nationale Unabhängigkeitsgedanken ja als Sünde erscheinen – Damit werde man die bunten aus verschiedenen Völkern sich zusammensetzende Gemeinschaft unter der Islamflagge zersplittern.

Bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts ist Jemen ein integrativer Bestandteil der Islamisch-arabischen Staatswesens geblieben. Politisch unterlag er – mehr oder weniger - der zentralen religiösen Führung: ob in Medina, Damaskus, Bagdad, Kofa oder Basra. Dann fing die Zeit der türkischen Herrschaft, die auf familiäre und religiöse Stützen basierte. Diese dauerte in Jemen bis 1919.

1836 nahmen die Briten Aden ein. Die Herrschaft über den Rest des Südjemen haben die Briten protektoratmäßig über den jeweiligen Stamm organisiert.

³⁷⁹ Eine der bekanntesten jemenitischen Wissenschaftler im Bereich der Geschichte und Soziologie ist z.B. Eben Chaldon besonderes bekannt. Seine Werke gelten bis heute noch als Standardwerke und das nicht nur in der Arabischen Welt.

³⁸⁰ Wo es nur eine „Umma“ (Gemeinschaft) mit einen einzigen zu horchenden Amir (Führer) gibt, der die religiöse und profane Fragen – höchstpersönlich - zu regeln hat. Der Rest der Gemeinschaft hat dann diesen Amir Gehorsamkeit zu leisten. Was u.a. die spätere türkische Herrschaft über die arabisch-islamischen Welt begünstigt.

2. Befragungsmuster der Primärerhebung für das Untersuchungsgebiet: Attaizziaha in der Region Taiz/Jemen

Einstieg in der Befragung³⁸¹

Schönen Guten Tag,

mein Name ist Sadek Almahdy. Ich bin ein Ingenieur sowie ein Doktorand an der Universität-Hannover, Deutschland.

Zur Zeit bin ich dabei, eine Untersuchung über die lokale nachhaltige Entwicklung³⁸² in Taiz/Jemen durchzuführen.

Ein Teil dieser Untersuchung ist die Befragung der Unternehmer selbst. Ihre Vorstellungen, Probleme und Erwartungen über die Art der Entwicklungspolitik sind gefragt. Ziel der Untersuchung ist es: der Entwicklungspolitik zu helfen, indem man ihr realitätsbezogenen Vorschläge für die Entwicklungsplanung sowie Erstellung von Entwicklungskonzepte bereitet.

Die Untersuchung wurde in Zusammenarbeit mit der Universität-Hannover in Deutschland, im Rahmen einer Promotionsarbeit konzipiert.

So .. ich hätte gern ihnen ein paar Fragen gestellt

1. Grundstruktur des befragten Betriebes³⁸³

1.1. Allgemeine Angaben des Befragten

- 1.1.1. Ich hätte gern erst mal nach dem Namen Ihres Betriebes gefragt, also : Wie heißt Ihr Betrieb (bzw. Unternehmer)- Lesen am Eingang ist möglich ?

Name

Adresse

.....

.....

1.2. Zugehörigkeit des befragten Betriebes

- 1.2.1. Wo würden sie sich mit Ihren Tätigkeitsart einordnen, d. h. in welcher Branche/ Sektor/Berufsgruppe würden sie sich zuordnen ?

Branche

Sektor

Berufsgruppe

.....

.....

.....

1.3. Entstehungsart des befragten Betriebes

- 1.3.1. Können sie bitte etwas zur Entstehung ihres Betriebes bzw. (Unternehmers) sagen? z.B.

Alter Gründungsart des Betriebs: Privat

Familiär beides, Staatlich.

.....

.....

.....

.....

2. Produkt- und/oder Dienstleistungsart

- 2.1. Welche Produkte bzw. Dienstleistungen bieten Sie an - allgemeine Gruppenbezeichnungen reicht aus? (Zuordnung des Betriebs überprüfen, zu dem was in Frage 1.2. beantwortet worden ist)

Produktgruppen

Dienstleistung

.....

.....

³⁸¹ Die Interviews erfolgten auf arabisch nach diesem Muster.

³⁸² Hier ist eine Definition für die nachhaltige Entwicklung – auf arabisch - den Befragten einfach und verständlich erklärt worden.

³⁸³ Betrieb bzw. Unternehmer werden hier synonym verwendet. Betrieb ist im Sinne einer produzierenden, verkaufende n Einheit, die vor Ort zufällig ausgesucht wird und sich für die Befragung bereit erklärt hat. Diese Einheit kann auch im Bereich der Dienstleistung tätig sein.

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

(Wenn ja, dann mit Frage 5.3., wenn nein dann mit Frage 5.4. fortsetzen)

5.3. Warum nicht?!

5.4. In welcher Form?

5.5. klassische Partizipation (Gewerkschaften usw.)

5.5.1. Sagt Ihnen der Begriff: Gewerkschaft ... etwas? (Wenn Nein, dann mit 6.3. fortsetzen)

Ja

Nein

.....

.....

5.5.2. Haben sie mit Gewerkschaften - was zu tun, sind sie z.B. Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft oder eines Vereins?

Ja

Nein

.....

.....

(Wenn nein, dann)

5.5.3. Warum haben sie mit den Gewerkschaften und Vereine nichts zu tun?

.....

.....

6. Sonstiges aus der Sicht der Befragten über die Defizite der nachhaltigen räumlichen Entwicklung (z.B. in bezug auf die Erzielung von besseren Umsätzen bzw. Expansion des eigenen Betriebs)

6.1. Welche Probleme bedrohen ihren Unternehmer/Betrieb (existentiell)?

Art des Problems aus Sicht des Befragten

.....

6.2. Wie könnte(n) diese/dieses Problem(e) ihrer Meinung nach am besten gelöst werden ?

Lösungsvorschlag

bzw.

Instrumente

.....

.....

.....

.....

7. **Zusatzfrage!** (nur bei besonders unpräzise Angaben der Befragten hinsichtlich der Absatzradius des Betriebes)

7.1. Wie weit sind ihre Absatzorte - also wo sie ihre Produkte verkaufen bzw. Dienstleistungen durchführen ? Verkaufen/durchführen Sie sie z. B. in Entfernung von

a) 10km%) 20 km.....%) 30 km% d) Darüber

b) und jeweils mit wie viel Prozentanteil in der Gesamtabsatz Ihres Betriebs bitte?

Ende der Befragung

Ich bedanke mich recht herzlich für Ihre Teilnahme in dieser Befragung.

Auf Wiedersehen.

2. Literaturverzeichnis:

- Almahdy, Sadek** Insellösung als Beitrag zum regenerativen Energieeinsatz für die Entwicklungsländern an einem Berechnungsbeispiel aus Mitteläthiopien, 1997, Universität Rostock
- AL Schargebie und Andere Autoren in** Social Studies, NR. 4 , July – December , 1997, An Academic Biannual Journal Published by University of Science & Technology. Beitrag : Armut und das ökonomische Reformprogramm in der Republik Jemen. von Abdulbarie Ahmed Nuoman Al Sch'argabie, Gastprofessor an der Universität Sana'a, von Al A'fa'ndie
- Autorenkollektiv** Nachhaltige Raumentwicklung, Szenarien und Perspektiven für Berlin und Brandenburg , Forschung- und Sitzungsberichte, 1998, Beitrag: Nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für Raumordnung, Landes- und Regionalplanung, von HARALD SPEHL Spehel und Beitrag von CHRISTIANE BUSCH-LÜTY: Nachhaltige Entwicklung als Leitbild und gesellschaftlicher Verständigungsprozess
- Autorenkollektiv: Knut M. Fischer/Friedrich Mühlenberg, Manfred Werth/Rama Krishnan, Siegfried Schönherr/Wulf Britsch** Ländlichen Entwicklung: Ein Leitfaden zur Konzeption, Planung und Durchführung armutsorientierter Entwicklungsprojekte, 1978, als Forschungsauftrag des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.
- Enquete-Kommission des Deutschen Bundestag** 13. Nachhaltigkeitskonzept, Fundamente für die Gesellschaft von morgen, Zwischenbericht der Enquete-Kommission "Schutz des Menschen und der Umwelt" des 13. Deutschen Bundestag, Zur Sache 1/ 97.
- Barth, Hans Günter** *Ökologische Orientierung in Umweltökonomie und Regionalpolitik, 1985, , Beiträger zur räumlichen Planung, Heft 3, Institut für Landesplanung und Raumforschung,*
- Das Basic-Nonbasic-Konzept als Erklärungsmodell von Siedlungsstrukturen dargestellt am Beispiel der Region Landau, 1976 sowie
- Vorlesungsskript 2003/4: Regionalplanung in Deutschland
- Beck, Brad, Hildebrandt** Nachhaltige Entwicklung, eine Herausforderung an die Sozialogie, 1997, Beck, Brad, Hildebrandt, Hrsg. Leske und Budrich, Karl-Werner Brand, Band 1
- Bertelsmann Lexikon** Bertelsmann Lexikon, 1991, in 15 Bänden Band Bertelsmann Lexikon Verlag, Gütersloh, Band 13,
- Bernhard Iglhaut** Synonome, Taschenbuch, 2000, Compact Verlag Münschen
- Das jemenitische Zentrum für Studien und Forschung** Der Qat (Kaht) im Leben des Jemen und den Jemeniten, Erfassung und Analyse, Publiks-Buchhandlung, Beirut, 1981/19982 , Autoren Kollektiv. Hier sind einige der ersten UNO-Studien über das Quat-Problematik des Jemen zu finden. Wobei Qat neuster Forschungsergebnisse *der European Society of Human Reproduction and Embryology (ESHRE)*, 20th Annual Meeting, Berlin, 27.-30.6.2004 zu Folge eine zentrale

Rolle nicht nur in der Sexualmedizin, sondern auch u.a. in der Asthmabehandlung spielen wird.

Quat wirkt dabei nicht nur „stimmungsaufhellend – euphorisierend“, sondern enthält auch „**Wirkstoffe, die die Spermienreifung und die Befruchtung eines Eies begünstigen**“ Zusätzlich könnte Khat-Wirkstoff „auch zur Behandlung von Unfruchtbarkeit eingesetzt werden“ Da das in Quat enthaltene „amphetaminartige Substanzen (Phenylpropanolamine, PPA) , (...) den letzten Schritt des Spermienreifungsprozesses stimulieren“ Das kann u.a. auch erklären, warum sich die jemenitische Gesellschaft innerhalb von 20 Jahren vervierfacht trotz verbesserungsbedürftige Gesundheitsbedingungen.

„Aus vorläufigen Ergebnissen von Untersuchungen geht hervor, dass PPA in geeigneter Dosierung zur Verbesserung der natürlichen Fruchtbarkeit beitragen könnten“ So Dr. Eberhar J. Wormer, (medizin.de). Quat ist außerdem traditionell dafür bekannt, dass er Übergewicht reduziert.

Dabei wird Quat in Jemen seit über 400 Jahren alltäglich 3 bis 4 Stunden vorwiegend nachmittags gekaut und in den Backen der Jemeniten ein paar Stunden gespeichert! Seine sexuelle Auswirkungen positiver wie negativer Art sind nicht unbekannt. Darüber hinaus existieren viele Geschichten und Anekdoten darüber ... Es hängt aber grundsätzlich von der Sorte der Qatsbaues. „Khat (Qat, Catha edulis) gehört zu einer Familie von Baumgewächsen (Calastraceae), die etwa 55 Arten umfassen ... und kann bis 25 Meter hoch wachsen“ Ebenda <http://www.medizin.de>

(<http://www.medizin.de/gesundheits/deutsch/760.htm> von 16.07.2004.)

Vor diesen Hintergründe kann sich Tourismus in Jemen eventuell goldenen Zeiten erfreuen!

- D. Fürst** Entwicklungsplanung in den EL, Vorlesungsskript 2002/3 Institut für Raumforschung und Landesplanung, Universität Hannover.
- D. Fürst, F. Scholles** Handbuch Theorien + Methoden der Raum-, und Umweltplanung, 2001, Dietrich Fürst/ Frank Scholles, Hrsg. Dortmunder Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.
- Dokumente – Agenda 21** Umweltpolitik, Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro –Dokumente – Agenda 21, Eine Information des Bundesumweltministeriums.
- Der Große Duden** Der Große Duden, 1988, VEB Bibliographisches Institut Leipzig,
- Duden** Duden die Deutsche Rechtsschreibung, 1996, Band 1, Dudenverlag, Mannheim,
- Friedemann Büttner und Fred Scholtz** In Handbuch der Dritten Welt , Grundprobleme, Theorie, Strategien, 1993, Hrsg. Nohlen, Dieter, Franz
- Gabler** Gabler Wirtschaftslexikon , 1997, 14. Auflage. Gabler Verlag
- Gerd Reinhold** Soziologie-Lexikon, 1997 hrsg. Von Gerd Reinhold, Oldenburg

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Günter Endruweit und Gisela (Hrsg.) Wörterbuch der Soziologie, 1989, Band 1, Trommsdorff, Stuttgart, Enke.

- Gesetztexte**
- Ausführungsbestimmungen des Gesetzes der städtischen Planung, 1997
 - Dezentralisierungsgesetz Ausgabe 1999
- Hannoversche Allgemeine Zeitung** Von 6/7. März 2004, Nr. 56
- Harald Spehl's Beitrag in** Beiträge zur theoretischen Grundlagen der Raumentwicklung, Akademie für Raumforschung und Landesplanung 1997, Beitrag von Harald Spehl: Nachhaltige Entwicklung und Ökologische Ökonomie – ein neuer Ansatz für Raumordnung und Regionalpolitik.
- Hartwig Spitzer** Einführung in die räumliche Planung, 1995, Ulmer Stuttgart
- Hartwig Walletschek u. Jochen Graw** Öko-Lexikon: Stichworte u. Zusammenhänge, hrsg. Hartwig Walletschek u. Jochen Graw, 1991, München, S. 18ff.
- H. Eblinghaus, A. Stickler in** Nachhaltigkeit und Macht, Zur Kritik von Sustainable Development, 1997, IKO-Verlag, 2. Auflage, Frankfurt am Main.
- Hermann Sautter, Christoph Serries** Inhalt und Methodik von Armutsanalysen, 1993, Band 110, Forschungsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Weltforum Verlag, Köln.
- Horst Kopp** Agrargeografie der Arabischen Republik Jemen, Landnutzung und agrarsoziale Verhältnisse in einem islamisch-orientalischen Entwicklungsland mit alter bäuerlicher Kultur, 1981, Erlangen, Selbstverlag der Fränkischen Geographischen Gesellschaft in Kommission bei Palm & Enke
- Jahresstatistikbücher** Herausgegeben durch das Zentralen Statistikbüro Sana'a, Jemen von 1994, 1996, 1998 und 2000 bis 2001
- Jemenstudien** Auswirkung der Binnen-, und Außenwanderung auf die Entwicklung der Arabische Republik Jemen, 1981
- Jemen-Report,** Jahrgang 33, Heft 1/2002
- Judith Wolf** Nachhaltige Raumentwicklung, Ein Beitrag zu einem neuem Leitbild der Raumentwicklung, 1999, VWF
- Klaus Töpfer** Beitrag In Capital [Magazin] 16/2003, Beitrag: Ökologischer Entwicklungspfad.
- Labourforce Survey** Labour Surey-Statistik des Zentralen Statistikbüro Sana'a , 1999
- Lauschman Elisabeth** Grundlagen einer Theorie der Regionalpolitik, 1976, Schroeder Verlag Hannover
- Manfred G. Schmidt** Wörterbuch zur Politik, 1995, Stuttgart: hrsg. Kröner 1995
- M. Hussain Al Farah** Der Jemen in den Geschichtswerke von Eben Gahldon, 2001, Hrsg. Nationale Buchbehörde des Jemen.
- Mohammed Al Mogahed** Die Stadt Taiz: Ein Gedeihender Ast im Garten der Arabischen Geschichte, 1997, Erste Auflage

1997.

- Mohammed Abdulwahed Al Meitamie, Lehrstuhl der Ökonomie an der Universität Sana'a** Beitrag: Staatseinnahmen und das Staatsbudget, Beziehungen der Verbindungen und der Wechselwirkungen, in der Foundation (Al tha'wa'bet), A Quarterly Journal of Culture, Development and Politics, VOL. 27, JAN.-MAR. 2002, S. 75.
In der Redaktion dieser Journal sitzen nicht nur rein akademische Persönlichkeiten, sondern auch Staatsmänner und Entscheidungsträger wie der Außenminister (Dr. AlKerbie), Innenminister (Dr. R. Al Alalimie) und Weiterbildungsminister (Dr. Alschouaibie).
- Müller J.H.** Methoden zur regionalen Analyse und Prognose, Taschenbuch zur Raumplanung Bd. , 1973. Gebrüder J. Verlag Hannover,
- Neue Press** Hannoversche Zeitung von 17. September 2003. Nr. 217, S. 10.
- Odum, Eugen P.** Grundlagen der Ökologie: in 2 Bände. 1983, Ene Overbeck Stuttgart.
- OECD** OECD, Nachhaltige Entwicklung, Politikkonzepte der OECD für das 21. Jahrhundert, Beitrag: Notwendiger Wandel der Konsum- und Produktionsstrukturen Beiträge von James H. Michel und Elaine Geyer-Alle'ly sowie Jeremy Eppel und Michel Potier
- Olaf Boustedt** Grundriss der empirischen Regionalforschung, Teil 1: Raumstrukturen, 1975 Hermann Schrodel Verlag, Hannover.
- SCHLECHT, O.** Künftige Aufgaben der regionalen Wirtschaftspolitik, in: Struktur 8/1972
- Planungsministerium des Jemen** Entwicklungsstrategie des Jemen für den nächsten 25 Jahre, Ausgabe des Planungsministeriums, 2000
- Peter J. Opitz** Grundprobleme der Entwicklungsländer, Beck'sche Reihe, 1991, München.
- Reinhold E. Thiel, in** E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit (Magazin), Juli 2003, 44. Jahrgang, Heft 7, S. 267, aus dem Beitrag : Wege zur Armutsbekämpfung.
- Jean Ziegler** Beitrag: Wächter in der Nacht, der Raubtierkapitalismus und seine Folgen – wo ist Hoffnung? in Brauchen wir eine andere Wirtschaft? rororo – Taschenbuch, 2001, Rudlof Hickel/Frank Strickstock (Hrsg.) Autorenkollektiv
- Ministry of Planning & Development** Summery of The Second Five – Year Plan for Economic & Social Development 2001-2005
- Schriften des Zentralorgans für Planung von 1967** Ökonomische und soziale Entwicklung der Arabische Republik Jemen, 1967.
- Schriftreihen der Coutsultativ-Rat des Jemen** Verschiedene Themenbezogenen Band-Studien u.a.
- Wasserlage in der Republik Jemen, Dokumente der Seminare über Wasserquellen, Veranstalter: Coutsultativ-Rat des Jemen in Zusammenarbeit mit

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

- der Wasserbehörde, 1997
- Bevölkerung und Entwicklung des Jemen,
 - Arbeitskraft Jemen, 1999,
- Nr.16/14.4.01, Artikel: Auf den Spuren der Königin von Saba, Deutsche Archäologen erforschen das biblische Reich im Jemen,
- Spiegel**
- Spitzer, Hartwig** Raumnutzungslehre, 1991, Institut für landwirtschaftliche Betriebslehr- Regional- und Umweltpolitik, Zentrum für Raumforschung und Landesplanung, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (OM), Hannover
- Springer-Umweltlexikon** 1995, Hrsg. M. Bahadir, Springer
- Taiz-Report** Hrsg. Zentralen durch Statistikbüro Sana'a, Jemen jeweils von 1994 und 2000
- UN Resident, Coordinator, UNDP Resident Representativ Sana'a , Republic of Yemen** Soqatra Proceeding of the First International Symposium on Soqatra Island: Present and Future, Aden March 1996, Volume 1, Edited by H.J. Dumont, Ghent, Belgium in United Nations Publications. New York
- Hartmut Leser** Westermann-Lexikon Ökologie & Umwelt, 1994, Hrsg. Hartmut Leser.
- W. ALBERT** Zielsetzung und Entscheidungsfindung für Infrastrukturprogramme – das Beispiel des Regionalen Förderungsprogramms der Bundesregierung, in: Theorie und Praxis der Infrastrukturpolitik, 1970, Schriften des Vereins für Sozialpolitik N.F., Bd. 54, Berlin
- Wörterbuch der Soziologie** Wörterbuch der Soziologie, 1969, Hrsg. Wilhelm Bernsdorf, Berlin,
- Wissenschaftsmagazin** Eine Fernsehmagazin auf N24-Fernsehen, von 28.1.04.
- (Arabische) Zeitungen**
AL HAYAT (Zeitung) Von 13/02/2004, eine auf arabisch in London erscheinende Zeitung
- AL Quds Al Arabie** Zeitung von 15.01.04, bezieht sich auf der Entwicklungsreport Arabiens von 2004.
- Al-Ayyam** Jementische Tageszeitung, erscheint in Aden
- Yementimes** Englischsprachige jementische Zeitung

Abstract

Die vorliegende Arbeit behandelt die Thematik der nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) in den EL am Beispiel Jemen, Region Taiz.

Die theoretische Auseinandersetzung sowie die praktische Umsetzung (bzw. Operationalisierung) des Nachhaltigkeits-Leitbildes („sustainable development“) im Bereich der Raumforschung und Landnutzung wird damit zu einem konkreten Raum in den EL untersucht, in dem die Probleme, Defizite, Chancen aber auch die Grenzen der Umsetzung dieses angelsächsischen Entwicklungskonzeptes dargelegt werden.

Die Umsetzung (bzw. Operationalisierung) des Nachhaltigkeits-Leitbildes im Bereich der räumlichen Entwicklung(splanung) wurde dabei unter den Rahmenbedingungen und spezifischen Besonderheiten eines armen, gleichzeitig aber auch religiös und stammesmäßig geprägten Landes, dem Jemen, vertieft.

Hierbei wurde die Operationalisierung aus theoretischer aber auch aus praktischer Sicht betrachtet. Theoretisch wurde das Nachhaltigkeitskonzept sowie die Kriterien einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung(splanung) aus der Literatur behandelt und eigene Überlegungen dazu angestellt. Praktisch wurden die administrative und sozioökonomische-, wie soziokulturelle Hintergründe eines arabisch-islamischen Land betrachtet.

Unter der nachhaltigen räumlichen Entwicklung ist – nach der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung von 1992 - eine balancierte Berücksichtigung der ökonomischen, ökologischen und der sozialen Belange eines Raumes zu verstehen, die partizipativ in (den räumlichen) Entscheidungen zu treffen sind, beispielsweise über Projekte oder ihre Prioritäten. Damit ist der Erhalt und Pflege der Lebensgrundlagen der heutigen wie der zukünftigen Generationen Rechnung zu tragen - (gesundes Wasser, saubere(r) Luft und Boden).

Der empirischen Untersuchung im Jemen ist zu entnehmen, dass die Umsetzung bzw. Operationalisierung des Nachhaltigkeitsgedanken im Bereich der räumlichen ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklung noch nicht ausreichend vollzogen wurde.

Die These dieser Arbeit ist, dass die noch weitgehend zentrale Steuerung und Gestaltung der räumlichen Entwicklung(splanung) die ökonomische, soziale, ökologische Realität weder ausreichend noch konkret erfassen kann.

Die Initiierung einer balancierten räumlichen Entwicklung wird dadurch nicht gefördert. Räumliche Disparitäten verschärfen sich und die Lösung der sozioökonomischen und ökologischen Probleme wird komplizierter und unbezahlbar, welches die Lebensgrundlagen nicht schützen hilft und eine effiziente räumliche Entwicklung(splanung) nicht ermöglicht.

Unter räumlicher Entwicklung(splanung) wird im Jemen außer einem klassischem Infrastrukturaufbau auch „die ideale Nutzung des Bodens, sowie Organisation seiner Funktionen“, „Förderung von Regionen und ihren Einwohnern“, „Verbesserung der Lebens-, wie städtischen Situation“ aber auch „Wahrung und Schutz der Umwelt“ auf lokaler und nationaler Ebene verstanden.

Räumliche Entwicklungsplanung wird dabei noch weitgehend durch einen sog. „Höheren Städtischen Planungsstab“, im Ministerium für Städtische Bebauungsplanung, inhaltlich wie organisatorisch bestimmt und durchläuft vielschichtige Schritte und Prozessabläufe nach den Top-down Anweisungen.

Über die zusammengestellten Ergebnisse (Entwürfe und Pläne) sowie über ihre Finanzierung entscheidet dann das Ministerkabinett

Neben diesen periodischen sozusagen „Packt-Planungen“ für einzelne oder mehrere Bezirke existiert außer der selbstiniziierten Beantragung von Projekten auch das „Gesetz der lokalen Administrationseinheit“, dieses erst seit 2000. Hiernach sind Räte auf Gemeinde- und Bezirksebene zu wählen. Diese haben vorschlagende und kontrollierende Kompetenzen, ihre

Nachhaltige räumliche Entwicklung ... in den EL; Jemen; Taiz, Almahdy

Vorschläge sind jedoch nicht rechtsverbindlich für die räumlichen Entwicklungspläne. Diese Räte werden außerdem von durch den Präsidenten und/oder das Ministerkabinett ernannten Gouverneuren geleitet.

Die Effizienz der nachhaltigen räumlichen Entwicklungsplanung ist durch diese Vielseitigkeit sowie Vielschichtigkeit der Planung zerstreut und daher sehr eingeschränkt. Die Operationalisierung des Nachhaltigkeits-Gedanken bleibt sehr begrenzt. Dieser Gedanke wird weitgehend nur auf der theoretischen Zielebene dieses „Höheren Städtischen Planungsstabes“ realisiert, jedoch noch nicht in der Realität der räumlichen Entwicklung.

Der partizipativen Planung von unten nach oben stehen aber einige Probleme entgegen. Außer Subsistenzen Wirtschaftsformen, Analphabetentum ebenfalls eine weitgehend zentrale Organisation der Staatsform und zusätzlich noch gesellschaftlich traditionelle stammesmäßige Strukturen.

Gerade letztere haben einen nicht unerheblichen Einfluss auf die räumlichen Entscheidungen und Prozessabläufe. Traditionelle Strukturen haben aber nicht immer nur negative Seiten. Sie haben auch positive Seiten, wie z.B. die traditionelle Beratung und Besprechung von Problemen, was in die räumliche Entwicklungsplanung gezielt einbezogen werden kann.

Eine Top-down-Steuerung der räumlichen Planung und traditionelle Strukturen helfen der Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedanken im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung also nicht.

Potenziale natürlicher, humaner wie aber auch handwerklicher und erneuerbare Art (z.B. Fischerei) werden hierdurch nicht ausreichend genutzt. Sie sind nicht einmal statistisch identifiziert worden und daher auch nicht in der Planung einsetzbar. Hiervon sind auch viele traditionelle Berufe im Untersuchungsgebiet, wie u.a. Weberei und Dolchherstellung. Vorhandene Potenziale werden also untergenutzt.

Die räumlichen Entwicklungsprobleme verschärfen sich, die Armut nimmt zu und damit auch die existenziellen sozialen (...) und die ökologischen Probleme (Überverbrauch an Wasser usw.). Nicht zuletzt werden damit auch ideologische Probleme und der soziale Frieden tangiert.

Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsidee im Bereich der räumlichen Entwicklung ist somit weitgehend ineffizient.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit die räumliche Entwicklung lokal anzugehen, sodass die Probleme, Defizite und Lösungsansätze konkreter aber auch partizipativ gestaltet werden können.

Ein räumlich orientiertes Planungssystem ist somit für eine effiziente Umsetzung bzw. Operationalisierung des Nachhaltigkeits-Leitbildes notwendig, das dann schrittweise angegangen werden kann.

Dieses Planungssystem hat dabei integrativ zu wirken, ökonomische, soziale und ökologische Probleme am konkreten Ort zu bündeln und entsprechende integrative Lösungen hier zu erarbeiten, vorhandene Potentiale und Fertigkeiten, Partizipation auch traditioneller Prägung einzubeziehen. Damit können die nationalen Entwicklungsziele besser am konkreten Ort umgesetzt und die zentrale Regierung entlastet werden, Entwicklungsprobleme vor Ort können entschärft werden. So kann man sich der angestrebten nachhaltigen Entwicklung bzw. „sustainable development“ im Bereich der räumlichen Entwicklungsplanung nähern.

Sich selbst tragende nachhaltige räumliche Entwicklungskreisläufe in den EL zu initiieren bedarf außer einer schrittweise Dezentralisierung auch der finanziellen Handlungsfähigkeit der einzelnen Menschen, um nicht zuletzt auch umweltfreundliche Techniken, Produkte wie Verfahren einsetzen zu können und eine willkürliche Nutzung der Natur zu reduzieren.

Stichwörter : Nachhaltige Entwicklung, Entwicklungsländer, Almahdy

Abstract

The thesis at hand deals with the question of how the concept of sustainability in the field of spatial development and planning can be implemented in the developing countries. The thesis focuses on the example of Yemen and more specifically on the region of Taiz.

The theoretical analysis as well as the practical implementation of the concept of sustainability (sustainable development) in the field of spatial development and planning is examined in a concrete area within the developing countries by expounding the problems, deficits and chances, but also the limits of the implementation of this Anglo-Saxon concept of development.

The implementation of the model of sustainability in the field of spatial development and planning was looked at with respect to the conditions and specific features of a poor country, which Yemen is. Nevertheless, one should not forget that Yemen is also influenced by its specific religious and tribal cultural backgrounds.

In this context the implementation was scrutinized from a theoretical as well as a practical viewpoint. The concept of sustainable development and planning as well as the criteria of a sustainable spatial development were discussed theoretically on the basis of literature research and own reflections were given in this context, too.

Additionally, the administrative, socio-economical and socio-cultural aspects of an Arabic-Islamic country were examined in practice by the means of an empirical data collection in the area of investigation.

Taking the results of the UN-Conference on Environment and Development (UNCED) in 1992 into consideration, sustainable development and planning is a balanced consideration of the economic, environmental and social needs of an area. These have to be met by the means of participation in spatial decisions, e.g. by projects or priorities.

Thus, the preservation and the maintenance of the basis of living (clean air and soil) is to be taken into account for today's as much as for future generations.

As can be seen from the empirical data collection, the implementation of the concept of sustainability has not yet been enforced sufficiently in the field of spatial, economical, social or ecological development.

The hypothesis of the thesis at hand is, that the mainly centrally controlled and shaped spatial development and planning cannot meet or comprehend the economical, social or ecological reality in Yemen.

The initiation of a balanced spatial development is therefore presently not being supported. Spatial disparities are increased and the solution of the socio-economical and ecological problems becomes more complicated and unpayable. This fact neither helps to protect the basis of living, nor does it facilitate an efficient spatial development and planning.

In Yemen, spatial development and planning is on the one hand understood as the “classic”, traditional, construction of infrastructure, on the other hand it is understood as “the ideal use of the soil and the organization of its functions”, as “the support of regions and their inhabitants”, as “the improvement of living and urban conditions” and also as “the protection and preservation of the environment” on a local and national level.

Mostly, spatial development and planning is still determined (organizationally and regarding content) by a so-called “Higher Urban Planning Council” which is situated in the Ministry for Urban Development. It has to undergo complex steps and processes following the top-down instructions. The ministerial cabinet decides about the collected results (outlines and plans) and about their financing.

Apart from these periodically occurring so-called “pact-plannings” for one or more districts, there is also the “Law of the Local Administration Units” next to these privately initiated applications for projects. According to this law, district councils have to be elected, which have recommendation and controlling competences, but their recommendations are not legally binding for the spatial development plans. In addition, these councils are led by governors who have been appointed by the president and/or the ministerial cabinet.

The efficiency of the concept of sustainable spatial development is very much restricted by this complexity and the varied planning system in Yemen. The implementation of the concept of sustainability stays very restricted and it is rather put through on the theoretical level of the “Higher Urban Planning Council” than in the reality of sustainable development.

Cooperative planning from bottom up still faces several problems; apart from subsistence economical forms and analphabetism, there are also the mostly centrally organized state on the one hand and the traditional tribal and social structures on the other which have to be considered.

Especially the latter have a high influence on spatial decisions and processes. But traditional structures not always have only negative aspects. They also have positive ones, e.g. traditional counselling and discussions of problems which must also be specifically considered by the spatial development and planning.

Consequently, a top-down control of the spatial development planning and the traditional structures do not help implementing the concept of sustainability in the field of spatial development (planning).

For this reason, potentials of environmental, human, manual or renewable nature (e.g. fishing) are not always used effectively. They have not even been identified statistically and can therefore not be employed in the planning. Many traditional jobs within the area of investigation, e.g. weaving and the production of daggers, are also affected by this. Existing potentials are therefore not used to their full extend. As a result, spatial development problems and poverty increase and consequently, ecological problems (over-use of water etc.) also grow. What is more, ideological problems and the social freedom are also affected.

The implementation of the concept of sustainability in the field of spatial development is therefore highly inefficient.

From this it can be seen that there is a necessity to tackle the spatial development on a local level so that the problems, deficits and solutions can be structured in a more concrete way and also more participation-oriented.

A spatial-oriented system of planning is therefore necessary to efficiently implement the concept of sustainability which has to be put through step by step.

This system of planning has to have an integrative effect and it must collect economical, social and ecological problems in a special area, it must work out appropriate integrative solutions and include existing potentials and abilities, as well as traditionally influenced participation.

With that, national development aims can be implemented better on the spot, the central government can be relieved and developmental problems in special areas can be defused.

Thus, the sustainable development in the field of spatial development (planning) can be achieved.

In order to initiate self-supporting sustainable spatial development procedures in the developing countries, it is necessary to support decentralization and the individuals' financial capacities and abilities to act in order to employ environmentally-friendly techniques, products and methods and to reduce the arbitrary use of nature.

Keywords : sustainable development, developing countries, Almahdy